Art. 1411/2

Bayerische Staatsbibliothek

38001514570019

Hbost
Gx 10 f-2

Allgemeines hiſtoriſches Künſtler-Lexikon für Böhmen

und

zum Theil auch für Mähren und Schleſien.

Geſammelt und bearbeitet

von

Gottfried Johann Dlabacz,

regulirtem Chorherrn des Prämonſtratenſer-Ordens im Stifte Strahow, erſtem Bibliothekar und Fortſetzer der ſtiftlichen Jahrbücher daſelbſt, der Zeit Direktor der königl. böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, und der Oberlauſitzer in Görlitz Mitglied, wie auch erzbiſchöflichem beeideten Notar.

Zweiter Band.

J — R.

Auf Koſten der Hochlöblichen Herren Stände Böhmens herausgegeben.

Prag, 1815.

Gedruckt bei Gottlieb Haaſe,

böhmiſch-ſtändiſchem Buchdrucker.

Art. 1711/2

Allgemeines historiſches Künſtler-Lexikon für Böhmen

und

zum Theil auch für Mähren und Schleſien.

Bayerische Staatsbibliothek München

Geſammelt und bearbeitet

von

Gottfried Johann Dlabacz,

[illegible]

Zweiter Band.

K — Z

[illegible]

Prag, 1815.

Gedruckt bei [illegible]

Bmt

22/91/704

J.

Jacobidis, Daniel, von Beraun gebürtig,
ein Muſikus und Choragus zu Melnik in Böh-
men 1617. Man findet ihn als einen Ver-
faſſer eines lateiniſchen Hochzeitgedichts. Er
ſcheint aber noch in ſelbem Jahre die Chorre-
gensſtelle zu Tauß, ſeiner muſikaliſchen Kennt-
niſſen wegen, erhalten zu haben, weil er ſich in
einem andern Hochzeitgedichte: Daniel Jacobi-
dis Tausse. Praefectus Chori ibidem, un-
terſchrieben hat.

Jacobus, ein Steinmetz in Schleſien. Er
kömmt in dem zweyten Stiftungsdiplome v.
J. 1208, des Jungfrauen-Stiftes des Ciſter-
zienſer-Ordens zu Trebnitz vor, wo es heißt:
„Insuper Wilck et Heinrico fratre
„eius Filiis Michaelis Gambivi Pan-
„glove, cuius partem ad rivulum dedi (id
„est, Heinricus Zlesiae Dux, filius Bo-
„leslai Silesiae Ducis) Beato Bartholo-
„maeo, reliqvam extra rivulum dedi Ma-
„gistro Jacobo Lapicidae etc.“ S.
Sommersberg Scriptor. rer. Silesiacar.
Tom. I. p. 821.

Jäckel, Anton, ein Bildhauer in Prag, für
deſſen Seele die Marianiſche Congregazion bei
St. Clemens in der Altſtadt Prag, 1736, am
8. Oktober geopfert hat. Das Bruderſchafts-
buch derſelben ſagt ausdrücklich: „1736, 8.
„Octobris, Sacrum pro defuncto Antonio
„Jaeckel Statuario.“

Jäckel auch **Jeckel**, Mathias Wenzel, ein
Bildhauer und Bürger in der Neuſtadt Prag,
1655 geboren. In ſeinen jungen Jahren
hielt er ſich in Rom, Neapel und Florenz
auf, wo er die Schulen der beſten Meiſter be-
ſucht, und ſich zu einem ſehr guten Künſtler
ausgebildet hatte. Einem von Johann
Brokof dem Stephan Worowetz aus-
gefertigten Lehrbriefe, in welchem er als Zeug
unterſchrieben vorkömmt, zufolge, hielt er
ſich ſchon 1699, den 12. April in Prag als
Meiſter und Bürger auf, und nach dem Zeug-
niße Berghauers in Proto Martyr. Tom.
II. p. 128, mußte er 1719, den 20.
Junius eine Bildſäule des heil. Johann
von Nepomuck, welche in der Strahö-
wer Stiftskirche auf dem ſo genannten Ko-
lowratiſchen Altare geſtanden, unterſuchen,
wovon uns Berghauer ſelbſt folgende
Nachricht hinterlaſſen hat: „Supra antiqvi-
„tate statuae ligneae Venerab. Servi Dei
„Joannis Nepomuceni (in Strahov. Eccle-
„sia) duo jurati Statuarii, nominatim: Ma-
„thias Wenceslaus Jeckl, annorum
„sexaginta qvatuor, Civis Neo-Pragensis,
„et statuarius annis prope qvingvaginta
„hanc professionem (artem), quam ab uno
„famoso Magistro statuario per annos com-
„plures etiam Romae existente, hauserat,
„exercens, et alter Joannes Udalri-
„cus Mayer aetatis suae quinquaginta
„quatuor annorum, civis et Magister sta-
„tuarius Micro-Pragensis, eiusmodi pro-
„fessionem, quam Viennae Austriae didi-
„cerat, annis triginta octo pariter exercens,
„responderunt, quod statua haec lignea V.
„Servi Dei Joannis Nepomuceni sit ante
„centum annos et ultra facta.“ Er ſtarb in
der Neuſtadt Prag 1738, im 83. Jahre ſeines
Alters. Von ihm ſind folgende Statuen für
die prager Brücke im Jahre 1708 verfertigt
worden:

1) Heil. Dominik, Thomas von Aquino und
Maria.
2) Heil. Bernhard, im Jahre 1709.
3) Heil. Mutter Anna. Siehe darüber
Hammerſchmieds Prodrom. glor. Pra-
gens. p. 593. Joh. Joach. Kamencz-
k'ys eigentlicher Entwurf und Vorbildung
der prager Brücke 1716. in 8. ſ. 18. Schal-

Art. 1711/2

Allgemeines historisches Künstler-Lexikon für Böhmen

und

zum Theil auch für Mähren und Schlesien.

Herausgegeben [illegible]

Bayerische Staatsbibliothek München

von

Gottfried Johann Dlabacz,

[illegible]

Zweiter Band.

H — R.

[illegible]

Bmt

Prag, 1815.
Gedruckt bey Gottlieb Haase.

22/91/704

J.

Jacobidis, Daniel, von Beraun gebürtig, ein Muſikus und Choragus zu Melnik in Böhmen 1617. Man findet ihn als einen Verfaſſer eines lateiniſchen Hochzeitgedichts. Er ſcheint aber noch in ſelbem Jahre die Chorregensſtelle zu Tauß, ſeiner muſikaliſchen Kenntniſſen wegen, erhalten zu haben, weil er ſich in einem andern Hochzeitgedichte: Daniel Jacobidis Tausse. Praefectus Chori ibidem, unterſchrieben hat.

Jacobus, ein Steinmetz in Schleſien. Er kömmt in dem zweyten Stiftungsdiplome v. J. 1208, des Jungfrauen-Stiftes des Ciſterzienſer-Ordens zu Trebnitz vor, wo es heißt: „Insuper Wilck et Heinrico fratre „eius Filiis Michaelis Gambivi Pan-„glove, cuius partem ad rivulum dedi (id „est, Heinricus Zlesiae Dux, filius Bo-„leslai Silesiae Ducis) Beato Bartholo-„maeo, reliqvam extra rivulum dedi Ma-„gistro Jacobo Lapicidae etc.“ S. Sommersberg Scriptor. rer. Silesiacar. Tom. I. p. 821.

Jäckel, Anton, ein Bildhauer in Prag, für deſſen Seele die Marianiſche Congregazion bei St. Clemens in der Altſtadt Prag, 1736, am 8. Oktober geopfert hat. Das Bruderſchaftsbuch derſelben ſagt ausdrücklich: „1736, 8. „Octobris, Sacrum pro defuncto Antonio „Jaeckel Statuario.“

Jäckel auch **Jeckel**, Mathias Wenzel, ein Bildhauer und Bürger in der Neuſtadt Prag, 1655 geboren. In ſeinen jungen Jahren hielt er ſich in Rom, Neapel und Florenz auf, wo er die Schulen der beſten Meiſter beſucht, und ſich zu einem ſehr guten Künſtler ausgebildet hatte. Einem von Johann Brokof dem Stephan Worowetz ausgefertigten Lehrbriefe, in welchem er als Zeug unterſchrieben vorkömmt, zufolge, hielt er ſich ſchon 1699, den 12. April in Prag als Meiſter und Bürger auf, und nach dem Zeugniße Berghauers in Proto Martyr. Tom. II. p. 128, mußte er 1719, den 20. Junius eine Bildſäule des heil. Johann von Nepomuck, welche in der Strahöwer Stiftskirche auf dem ſo genannten Kolowratiſchen Altare geſtanden, unterſuchen, wovon uns Berghauer ſelbſt folgende Nachricht hinterlaſſen hat: „Supra antiqvi-„tate statuae ligneae Venerab. Servi Dei „Joannis Nepomuceni (in Strahov. Eccle-„sia) duo jurati Statuarii, nominatim: Ma-„thias Wenceslaus Jeckl, annorum „sexaginta qvatuor, Civis Neo-Pragensis, „et statuarius annis prope qvingvaginta „hanc professionem (artem), quam ab uno „famoso Magistro statuario per annos com-„plures etiam Romae existente, hauserat, „exercens, et alter Joannes Udalri-„cus Mayer aetatis suae quinquaginta „quatuor annorum, civis et Magister sta-„tuarius Micro-Pragensis, eiusmodi pro-„fessionem, quam Viennae Austriae didi-„cerat, annis triginta octo pariter exercens, „responderunt, quod statua haec lignea V. „Servi Dei Joannis Nepomuceni sit ante „centum annos et ultra facta.“ Er ſtarb in der Neuſtadt Prag 1738, im 83. Jahre ſeines Alters. Von ihm ſind folgende Statuen für die prager Brücke im Jahre 1708 verfertigt worden:

1) Heil. Dominik, Thomas von Aquino und Maria.
2) Heil. Bernhard, im Jahre 1709.
3) Heil. Mutter Anna. Siehe darüber Hammerſchmieds Prodrom. glor. Pragens. p. 593. Joh. Joach. Kamenitzkys eigentlicher Entwurf und Vorbildung der prager Brücke 1716. in 8. ſ. 18. Schal-

lers Beſchreib. von Prag. B. 2. ſ. 348. u. Zyma's Neuen prager Kalender v. J. 1797. in 8.

Jäger, Joſeph, ein Kupferſtecher in Prag, wo er ganz ſicher v. J. 1728 — 1744 arbeitete. Von ihm ſind mir folgende Kupferſtiche bekannt:

1) Das Familienwappen der Freiherren von Wunſchwitz. Joseph Jäger sculp. Pragae. 1728. f. Siehe Anniversarii honores, quos S. Joanni Nepomuceno - - - à Mathia Godefr. L. B. de Wunschwitz - - - et posteris expressi. 1729. f. Str. Bibl.

2) Heil. Johann von Nepomuck mit der Aufſchrift: Statua S. Joannis Nepomuceni, quae Colossea mole ex aere solido Norimbergae conflata, Pragae in notissimo per Europam Ponte à praefato Mathia Godefrido Libero Barone de Wunschwitz erecta viditur. 1728. f. S. l. c. Dieſe nämliche Bildſäule wurde im Jahre 1744, neuerdings von Jäger in Prag, und von einem Ungenannten in Wien nachgeſtochen mit der Unterſchrift: „Wahrer Abriß der aus „Metall gegoſſenen Statua des H. Johann „von Nepomuck, wie ſolche ſich auf der „prager Brucken den 31. Augusti Ao. 1744, „gegen der Kleinen Seitten mit dem Ge„ſicht und Achſel gewendet hat." Wien zu finden in Fiſchhof. f. S. l. c. Str. Bibl.

3) Portrait des Stammvaters der Freiherrlichen Familie der Herren von Wunſchwitz, in der Lebensgröße mit folgender Unterſchrift: „Wunsch, ex natione Venedo„rum Nobilis Heros Illustrissimorum Ba„ronum de Wunschwitz, Originarius, „extruxit sibi semialtero Milliari ab Albi „prope rivum Trübisch (qui tractus ter„rae longe post Marchia Misniae nuncupa„tus) iam VII. vel VIII. post Christum „natum seculo sedem, quae àb ipso no„men Wunschwitz obtinuit, et pro „parte de facto existit, ac inhabitatur, „huius descendentes finitis diuturnis inter „Venedos et Germanos maxime Saxones „Bellis Xmo Christi Seculo à Magnis Im„peratoribus Henrico I et Ottone Ma„gno, ac dein à Misniae Marchionibus „continua serie hac sede, vel arce Wunschwitz investiti sunt." S. Joh. Ant. Cajetan Freiherr von Wunſchwitz's, Prächtiges Freudenvolles Festin. 1733. f. Str. Bibl.

Jäger, Baumeiſter in Prag, wo er im Jahre 1793, am 16. September geſtorben, und darauf den 18. auf dem allgemeinen Kleinſeitner Gottesacker begraben wurde.

Jagelius, kömmt in Schmiedels Historia Soc. Jesu P. III. p. 984, als Musices informator vor.

Jahn, Andreas, ein Maler zu Oſſek in Böhmen 1700, nach deſſen Zeichnung, der berühmte Kupferſtecher zu Augsburg Jakob Andreas Friedrich, die Heiligen aus dem Ciſterzienſerorden, nebſt andern Stücken mehr in Kupfer geſtochen hat. Mir ſind folgende Stücke von ihm bekannt:

1) Heil. Conrad.
2) Heil. Otto.
3) Das Marienbild von Ratſchitz in Böhmen, ſammt der dortigen Kirche.
4) Das Stift Oſſek, ſammt dem Finger Johann des Täufers.
5) Das Hauptſtift des Ordens zu Ciſterz in Burgund.
6) 26. Sinnbilder, in 4 minori nach ſeiner Zeichnung, für das Cistercium bis tertium von Sartorius, von Balthaſar von Weſterhaut geſtochen.
7) Zwey Titelblätter eben für daſſelbe Werk von ihm gezeichnet, und von Balthaſar von Weſterhaut in fol. geſtochen. Uiberall unterſchrieb er ſich: „A. Jahn Ossecii delineavit."

Jahn, Friedrich Auguſt, Miniatur- und Portraitmaler zu Prag. Hr. Meuſel führt ihn in der Eigenſchaft, in ſeinem Künſtlerlexikon, v. J. 1808, in 8. B. 1. ſ. 431. an.

Jahn, Jakob, Sohn des vorigen, und Vater des berühmten Hiſtorienmalers Johann Quirin Jahnes. Dieſer geſchickte Maler hielt ſich zuerſt in Oſſek auf, dann ließ er ſich in Prag nieder, wo er auch im Jahre 1767, am 21. May, im Strahöwer Gartenhauſe, als er ſeinen nahen Anverwandten, den gelehrten Prämonſtratenſer Kandid Säthler

beſuchte, am Schlagfluße plötzlich geſtorben iſt. Seine Leiche wurde auf dem St. Rochus-Kirchhofe beerdiget. Die meiſten ſeiner Gemälde wurden im Stifte Oſſeck aufbewahret; und zeichneten ſich ſowohl in Hiſtorien, als Blumenſtücken und Portraiten aus.

Jahn, Johann Quirin, ein berühmter Architektoniſcher und Hiſtorienmaler, und Mitglied der k. k. Künſtlerakademie in Wien, in Prag 1739, am 4. Junius geboren. Die erſten Jahre ſeiner Jugend brachte er mit dem Studium der lateiniſchen Literatur, und der Philoſophie daſelbſt zu, und übte ſich zugleich im Zeichnen mit einem ſo großen Fleiße, daß ihn ſein Vater zur Malerey beſtimmte, und ihn deßwegen unter dem berühmten Profeſſor Ferdinand Schor die Geniekunſt ſtudiren ließ, um einmal an ihm einen guten Architektoniſchen Maler zu erleben. Dadurch kam unſer Jahn auf den Gedanken, ſich mit verſchiedenen Kunſtwerken zu verſehen, um ſich eher mit der Theorie der Malerkunſt bekannt zu machen, und das praktiſche Weſen der Malerey in der Zukunft glücklich treiben zu können. Er brachte ſo in der väterlichen Schule einige Jahre zu, und machte eine Reiſe nach Holland, Niederland, und Frankreich. Dann kehrte er durch Deutſchland nach Prag zurück; blieb aber wieder nicht lange da; ſondern begab ſich nach Wien, wo er die Akademie beſuchte, und für verſchiedene hohe Herrſchaften bewunderungswürdige Stücke malte. Und dieſe eifrige Verwendung für die Kunſt bahnte ihm den Weg zur Mitgliedſchaft der Akademie. Dieſe beſondere Auszeichnung wurde für ihn ein neuer Sporn, und er fieng von nun an, den Erwartungen dieſer kaiſerlichen Akademie, ſo wie auch ſeines Vaterlandes auf das vollkommenſte zu entſprechen. Der ſchöne Vorrath der Antiken, und neuen Römiſchen, Florentiniſchen, und Venezianiſchen Abdrücke, verſchiedener Gemälde, und Kunſtbücher, die er nach ſeinem Vater erbte, veranlaßten ihn, denſelben zu vermehren, und nur nach den berühmteſten Malern zu arbeiten. Man hat ſchöne, und glücklich ausgeführte Werke von ihm, ſowohl in Oel, als in Fresko, die ich weiter unten anführen werde. Man zweifelt gar nicht, daß er viel mehrere Werke geliefert hätte, wenn ihn die im J. 1782 vom K. Joſeph II. vorgenommene Kloſterreform daran nicht gehindert hätte. Seit dieſer Zeit beſchäftigte er ſich bloß mit dem Zeichnen, Skizziren, und mit der Geſchichte der alten und neuen Maler, die zum Theil gedruckt erſchienen, einige Abhandlungen davon aber noch im Manuſkripte liegen. Er war beinahe der einzige Maler ſeiner Zeit in Prag, der den Ruhm eines gelehrten Hiſtorienmalers verdiente. Und dieſer Ruhm ſcheint auch die Privatgeſellſchaft patriotiſcher Kunſtfreunde in Prag bewogen zu haben, daß ſie ihn im Jahre 1796, zu ihrem Ausſchuß-Mitgliede wählte. Endlich ſtarb er an der Lungenſucht 1802, am 20. Julius, auf der Altſtadt im Oſſeker Hauſe, und wurde zu Wolſchan auf dem allgemeinen Gottesacker, am 22. dieſes begraben. Er hinterließ eine ſehr gut gewählte Kunſtbibliothek, und einen prachtvollen Bilder- und Kupferſtichvorrath, ſo wie auch eine Sammlung von Büſten, und andern Muſtern. So ſchätzbar durch alles das Jahn als Künſtler erſcheint, ſo machte ihn ſein Herz noch verehrungswürdiger. Der Mann, der bloß von ſeiner Hände Arbeit lebte, opferte mit frohem Herzen durch mehrere Jahre einen Theil ſeiner koſtbaren Zeit armen Waiſen, die er unentgeltlich im Zeichnen unterrichtete, und ſo in Stand ſetzte, einſt ihr Brod zu gewinnen. Einige ſeiner Gemälde ſind mir bekannt; als:

1) Das Portrait des Landſtändiſchen Profeſſors Ferdinand Schors. 1760.
2) Vier Altarblätter für die Servitenkirche zu St. Michael in der Altſtadt Prag, die er in den Jahren 1764 u. 1765 malte.
3) Der heil. Expedit, für die Piariſten-Kapelle in der Neuſtadt Prag. 1766.
4) Heil. Johann von Nepomuck für die Paulanerkirche zu St. Salvator in der Altſtadt Prag. 1770.
5) Heil. Philipp Nerius für die Metropolitankirche zu St. Veit in Prag. 1772.
6) Derſelbe Heilige für die St. Stephanskirche in der Neuſtadt Prag.

7) Heil. Stephan für die St. Stephanskirche in der Altſtadt Prag. 1775.

8) Einige Altarblätter für die Stiftskirche des Ciſterzienſer-Ordens zu Oſſeck in Böhmen.

9) Einige Altarblätter für die Pfarrkirche zu Chudenicz in Böhmen.

10) Zwey Altarblätter für die Pfarrkirche zu Schüttenhofen, wo auch die Kuppel und 2. Plafonde von ihm zu ſehen ſind.

11) Die Pfarrkirche zu Janich iſt ganz von ihm in Fresko gemalt.

12) Das Presbyterium der Kirche zu Herzmanmieſtecz, und die Zimmer des Schloſſes zu Cholticz.

13) Das Portrait des Herrn Gubernialraths und Kanonikus bei Allenheiligen auf dem Prager Schloſſe Kaspars Royko.

14) Verſchiedene andere Portraites, Monumente, und Vignetten für verſchiedene Werke wurden von ihm gezeichnet.

Seine Kunſtſchriften:

1) Nachrichten von den alten und neuen Malern, die in der neuen Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften und freien Künſte. B. 19. u. 20. anzutreffen ſind.

2) Etwas von den älteſten Malern Böhmens, nebſt einem Beitrage zur Geſchichte der Oelmalerei und Perſpektive. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte und Statiſtik, insbeſondere von Böhmen. Dresden. B. 1. S. 1 — 93.

3) Von der alten Verfaſſung der Malerbruderſchaft in Böhmen. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 117 — 138. wo auch das Verzeichniß der Maler, ſammt den von K. Karl IV. erhaltenen Privilegien vorkömmt.

4) Anekdoten zur Lebensgeſchichte berühmter Maler, und Beurtheilung ihrer Werke, verfaßt von Quirin Jahn. Mſpt. in Fol. bei mir. S. Füßlins Allgem. Künſtlerlexikon. F. S. 330. Schallers Beſchreibung von Prag. B. 3. S. 166. 209.

Jakob, Euſtach, ein Prämonſtratenſer Chorherr, und Muſikus aus dem Stifte Strahow, ſtarb zu Mühlhauſen 1704, am 16. December im 36. Jahre ſeines Alters. Der Nekrolog des Stiftes Mühlhauſen rühmt ihn auf folgende Art an: „Obiit 1704, die 16. De„cembris admodum Reverendus P. Eusta„chius Jacob, Canonicus Sioneus, Mu„sicus, Religiosus sincerus et bonus, aeta„tis suae 36. Religionis 17, Sacerdotii 12."

Jakob, M. Johann, von Oelsnitz, kam 1605 auf Empfehlung des Polandus als Conrektor Chori und Ludi in das Teutſche Haus nach Eger, wo er auch 1625 geſtorben iſt. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft X. S. 69.

Jakob, Günther; Siehe: Günther, Jakob.

Jakob, ein Schüler des berühmten Magiſter Hanuß, der mit ſeinem Meiſter das kunſtreiche aſtronomiſche Uhrwerk, welches noch immer auf dem altſtädter Rathhauſe in Prag zu ſehen iſt, gearbeitet, und es auch nach deſſen Tode bis auf die Zeiten K. Ferdinands I. beſorgt hat. S. Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. 3 S. 683, u. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VII. S. 176.

Jakob, Statuarius, Rzezbarz, Bildhauer, der zuvor in Kuttenberg, dann in Prag zwiſchen den Jahren 1540 — 1546 lebte, dann aber von einem Bewohner ſeines Hauſes, deſſen unſchuldiges Weib er vertheidigte, in der Wuth durchbort wurde. Sein Enkel, der berühmte und gelehrte Böhme, M. Daniel Weleſlawina, hinterließ uns in ſeiner Zuſchrift an den Kuttenberger Magiſtrat, die er ſeinem böhmiſchen Lexikon vorſetzte, folgende Nachricht davon: „Mater mea, charissima, „Regina, piae memoriae in Montibus „Cuttnis (hoc nomine antiquitus insignitam „urbem vestram reperio) nata fuit ex ho„nestis parentibus, Jacobo Statuario „patre, matre etiam nobili Elisa Lo„reczka ac (vielleicht ab ſtatt ac) „Elkusse. Et Avi quidem mei materni „eiusque artis extant adhuc hodie ma„nifesta apud vos monumenta: pars in „templo insigni ad D. Barbarae, ara videli„cet Sacro-Sanctae coenae dominicae: pars „in Prytaneo sive Senaculo vestro: utpote „imagines Salvatoris Domini, et duodecim „eius Apostolorum de solido ligno ex-

„sculptae: quas ego nuper in urbe vestra „hospes, non absque voluptate animi mei, „et periucunda recordatione Avi (quem vi„vum non vidi, quod is ante me natum, „hasta inquilini sui ebrii, dum uxorem „eius contra iniuriam viri tueretur, temere „traiectus, hic Pragae, quo se cum arte sua „iam pridem transtulerat, interiit) lubens „contemplatus sum.“ etc. Man ſieht alſo daraus, daß er das letzte Abendmahl Chriſti für die St. Barbara-Kirche in Kuttenberg, und andere mehrere Werke für die Rathsſtube daſelbſt verfertigt. S. M. Danielis Adami à Weleslawina Epistola dedicatoria ad Senatum Cuttenbergensem Nomenclatori quadrilingui 1598, in 4. edito praemissa. p. 2. u. Schallers Topographie des Czaslauer Kreiſes. S. 50.

Jakob, ein guter Muſikus und Succentor in Königgrätz, wo ihn die zu Prag am 9. u. 10. May 1514 abgehaltene geiſtliche Verſammlung oder Synodus sub utraque zum Pfarrer einer Kirche ernannt hatte. S. von Bienenbergs Geſchichte der Stadt Königgratz. B. 1. S. 433.

Jakob, ein Glockengießer zu Jungbunzlau, aus Mielnik gebürtig. Er hat im Jahre 1611 eine ſchöne Glocke für die Kirche zu Altaſchin mit folgender Aufſchrift gegoſſen: „Tento „Zwon udělan nakladem Oſadnijch Zaduſſij „Aldaſſinſkeho, Przicziniienijm a za ſprawy „Panſtwij Koſteleczkého Wrozeneho Pana Sa„muele Troyana z Bilan z Rosfeldu odemne „Jakuba Zwonarze w Měſtě mladeho Bole„ſlawa.“ Auf der Gegenſeite: „Letha Pa„ně 1611, ſlyt geſt za Kněze Waczlawa Ca„riona Rodicze Boleſlawſkého w Konogedech „Fararze.“ S. Schallers Topogr. des „Kaurzimer Kreiſes. S. 361.

2) Zu Elbkoſtelecz iſt auch eine ſchöne Glocke mit dieſer Umſchrift von ihm: „Letha Pa„nie 1614 tento zwon zaduſſij Swateho „Martina Měſta Koſtelcze nad Labem geſt „opatrzenijm a nakladem ſprawen wlaſtnijm „Martina Lyſyho Měſſtěnijna toho Měſta, „a Maryany Manzelky geho pro budauczy „Pamatku Katerziny Dczerky gich, kteraz „při tom chrámu páně odpočijwá očeká„wage blahoſlaweného wzkřijſſenij, tež y „rodu ſwého. Slyt geſt od Jakuba Zwo„naře Melnického w měſtě Boleſlawa mla„dého nad Gizerau.“ S. Schallers l.c. „S. 312.

Jakob, ein Glocken- und Kannengießer zu Chrudim 1582, wo er für die Kirche zu Mladoczow eine ſchöne Glocke mit der Umſchrift goß: „Leta 1582 tento zwon ſlit geſt ke „cti a chwále Boha s dowolenim *** „Purgmiſtra a raddy měſta Litomiſſle k za„duſſij Mladočowſkemu za Sprawy lidij weſ„ſkych Pána Jana Wrany Prymatora a Pána „Wáclawa Wincyka ſkrze mne Jakuba Con„waře Chrudimſkého.“ Anton Piſchely in einem Briefe an mich.

Jakob, ein Böhme und Bürger in Prag, der noch im Jahre 1409, als Cantor, und Schulrektor bei St. Stephan in der Neuſtadt Prag lebte. S. Hammerſchmieds Prodrom. glor. Pragens. S. 608.

Jakobi, Tobias, ein Ludi Moderator und Notar zu Seidenberg in der Oberlauſitz, von Hirſchberg in Schleſien gebürtig. Im Jahre 1674 gab er Scalam Coeli musicalem et spiritualem, in 4, 5 u. 10 Stimmen auf Madrigal- und Motettenart zu Zittau auf ſeine Koſten heraus. S. Walthers muſikal. Werk. S. 324. 325.

Jakobi, Andreas, ein Sänger an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1594. S. k. k. Hofſtaat vom Jahr 1594.

Jakſch, ein Weltprieſter und Lokalpfarrer zu Kameyk, dann auch zu Woporzan in Böhmen, ſpielte die Violine trefflich, und ſtarb vor einigen Jahren.

Jakſch, Franz, ein ſehr guter Violinſpieler, zu Trebnitz in Böhmen 175. geboren, wo er auch die erſte muſikaliſche Bildung erhielt, und in einigen Jahren darauf als Altiſt an der Kreutzherrenkirche an der Prager Brücke angenommen wurde. Hier ſang er mehrere Jahre mit Beyfall, und abſolvirte auf der Univerſität die Humaniora, ſammt der Philoſophie, aus welcher er die Magiſterwürde erhalten hat. Dann widmete er ſich ganz der Violine; wurde bald an mehrern Kirchen, als zu St. Benedikt auf der Altſtadt, an der

herzogl. Lorettokapelle auf dem Hradſchin, ſo wie auch an der Hauptkirche zum St. Veit, und ſeit dem Jahre 1802, den 1. Junius an der Stiftspfarrkirche in Strahow angeſtellt. Er dirigirte auch das Orcheſter an dem vaterländiſchen Theater einige Jahre, und 1808 that er ſich noch immer auf dem Orcheſter des Ständiſchen Theaters als Meiſter ſeines Inſtrumentes hervor. Er ſtarb im J. 1814, am 1 März. S. das Jahrbuch der Tonkunſt von Wien und Prag S. 119, wo er mit Vorzug angerühmt wird. Meuſels Künſtlerlexikon, v. J. 1808, in 8. B. 1. S. 429.

Jakſch, Ignaz, ein Domherr an der Kathedralkirche zu Leutmeritz, und Pfarrer zu Zwikkau in Böhmen. Im Jahre 1768 wurde er als Singknabe im Stifte Strahow angenommen, wo er mehrere Jahre die Stiftung genoß, und mit einem ſo guten Fortgang die Studien trieb, daß er in das Erzbiſchöfliche Kollegium als angehender Weltgeiſtlicher angenommen wurde. Im Jahre 1808 wurde er zu Politz als infulirter Erzprieſter angeſtellt, und that ſich ſowohl in dem Seelſorgeramte, als in der Muſik hervor. Er ſpielte das Klavier und die Violine trefflich. S. Catalog. Cleri Dioecesis Litomeric. v. J. 1789.

Jakubicky, Wenzel, ein Magiſter der Philoſophie, und Muſikus an der Marienkirche im Thein zu Prag. Er ſtarb im Jahre 1742 am 8. Julius daſelbſt. S. Syllabus Sodal. Congregat. Majoris latinae vom Jahr 1743. Fol.

Jamitzer, auch **Jamnitzer**, Wenzel, ein k. k. Hofgoldſchmied, der für die Kaiſer Karl V., Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolph II. gearbeitet hat. Er brachte das Silberätzen und Stechen, das Gießen der kleinen Thiere, Würmer und Kräuter von Silber, mit welchen er Gefäße auszuzieren pflegte, ſo hoch, daß die Blättchen an den Kräutern das bloße Anblaſen bewegte. Er war der erſte in Nürnberg, wo er ſich ſchon ſeit mehrern Jahren niedergelaſſen, der mit einer beſondern Preſſe das Gold, Silber und andere Metalle in Formen ſo ſchön druckte, als wenn ſie getrieben wären. Von ihm ſind auch viele mathematiſche Inſtrumente verfertiget worden. Endlich ſtarb er in Nürnberg 1586 am 15. December, im 78. Jahre ſeines Alters. „Er ſchrieb, ſagt F. J. Lipows„ky, in ſeinem Baieriſchen Künſtler-Lexikon „B. 1. S. 134 über Perſpektive regulärer „Körper, welches Buch 1568 zu Nürnberg „mit Joſt Amanns Figuren in Folio ge„druckt erſchien." Beyde ſeine Brüder, Albert und Chriſtoph, haben ſich 1590 und 1610 zu Nürnberg, in gleicher Kunſt ausgezeichnet. S. Doppelmayers hiſtor. Nachricht von den Nürnb. Künſtlern, Fol. S. 205. 206. u. Füßlins Allgem. Künſtler-Lexikon Fol. S. 330.

Jancke, Placidus, ein guter Muſikus aus dem Ciſterzienſer Stifte Oſſek, wo er 1768 die Kirchenmuſik als Chorregens dirigirt hatte. S. Catalogus Ordin. Cisterc. Provinc. Bohem. vom Jahre 1768.

Jancke, ein ſehr guter Violonzelliſt von Hayde aus Böhmen. Er reiſte das ganze Reich, Frankreich, Holland und die Niederlande 1769 durch, und trat überall als Konzertmeiſter auf. Korreſpondenz.

Janczick, Kaſpar, ein Schulrektor zu Tiſchnowitz in Mähren, und Corregens an der Jungfrauenſtiftskirche daſelbſt, ſtarb den 14. Febr. 1739. S. Verzeichniß der Todtenbruderſchaft zu Glogau v. J. 1739. Fol.

Janda, Jakob, war 1745 als der zweyte Lehrer und Muſikus an der Stadtſchule zu Böhmiſchbrod, wo er ſich durch den muſikaliſchen Unterricht der Schuljugend auszeichnete. Die Matrikel des Litteratenchors führt ihn beim beſagten Jahre als Mitglied deſſelben an.

Janda, Eliſabeth, eine Organiſtin und Sängerin aus dem Stifte Tiſchnowitz in Mähren, wo ſie in den Jahren 1767, 1776, 1778 u. 1779 die Kirchenmuſik dirigirte. Sie ſtarb daſelbſt im Jahre 1780, weil ſie in dem Ordenskataloge vom Jahr 1781 nicht mehr erſcheint.

Janda, Tranquillus, ein Ciſterzienſer und Prieſter aus dem Stifte Plaß in Böhmen, wo er ſchon im Jahre 1740 als Prieſter und vortrefflicher Muſikus lebte. Er war ein Schüler des berühmten Maurizius Vogts, deſſen Vertumnus vanitatis musicé in 31.

fugis delusus er nicht nur abgeſchrieben, ſondern auch ſehr fleißig ſtudirt hatte. Im J. 1750 — 1777 lebte er ganz gewiß zu Tiſchnowitz in Mähren als Kapellan der dortigen Jungfrauen deſſelben Ordens. Er war ein vortrefflicher Organiſt, und ſchrieb viele Fugen, Präludien und Meſſen, Offertorien u. a. Sachen mehr für die Kirchen. S. Catalog. Ord. Cisterc. und Briefwechſel.

Jandaczek, Mathias, ein Maler in der k. k. kleinern Reſidenzſtadt Prag 1706. Die Taufmatrickel der Pfarrkirche zu St. Wenzel, führt ihn als den Vater eines in derſelben Kirche getauften Kindes bei ſelbem Jahre an.

Janek, ſonſt Johann, war ein Illuminator in Prag. Er kömmt in dem Protokolle der Malerbruderſchaft vom Jahre 1348 vor. S. Statiſtik von Böhmen, Heft VI. S. 135.

Janek, auch Johann genannt, ein Bildhauer, und Mitglied der Malerbruderſchaft in Prag 1348. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Janitſch, Anton, ein böhmiſcher Tonkünſtler, der ſich zu Hannover im Jahre 1794 aufgehalten. Der treffliche Tenoriſt Kuffy, als er mit dem berühmten böhmiſchen Grafen Franz von Hartig auf Reiſen war, traf ihn daſelbſt in beſagtem Jahre an, und ſprach ihm das Angenehme und die ſeltenſte Fertigkeit auf der Violine nicht ab. Auch ſeine Tochter war zu dieſer Zeit als eine ſehr gute Sängerin daſelbſt bekannt. Nach dem Zeugniſſe des Hrn. Meuſels in ſeinem Künſtlerlexikon, v. J. 1808, in 8. B. 1. S. 433, ſtand Janitſch zuerſt in Dienſten des Fürſten von Oettingen-Wallerſtein, hernach war er meiſtens auf Reiſen, hielt ſich aber lange zu Hannover auf. Sein dermaliger Aufenthalt iſt nicht bekannt.

Janko, Johann malý, Johann der kleine, ein Bildhauer in Prag 1348. Er kömmt in dem uralten Malerprotokolle vor. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Janota, J. G., ein Kupferſtecher Sr. Durchlaucht des Fürſten von Lichtenſtein 1769 in Wien, wo er in ſelbem Jahre eine heil. Katharina von Siena nach Allori, ſonſt Peruſino, und ein Portrait eines jungen Menſchen nach Rembrand in Kupfer geſtochen hat. Dieſer große Beſchützer der bildenden Künſte ſchickte ihn nach Italien, um ihm die Gelegenheit zu verſchaffen, ſich in ſeiner Kunſt ganz auszubilden. Er blieb da einige Jahre, kehrte wieder nach Wien zurück, und arbeitete für ſeinen Mäzen nach den Gemälden, die in der Gallerie Sr. Durchlaucht aufbewahret werden; wie es Füßlins Allgem. Künſtlerlexikon. Fol. S. 330. und die Kunſtzeitung v. J. 1770. S. 28. ganz klar beſtätigen. Er iſt ein geborner Böhme, und kam zur Welt im J. 1747. Als er ſich in der Folge zu Wien in ſeiner Kunſt hervorgethan, ſo hat ihn die k. k. Akademie der bildenden Künſte daſelbſt zu ihrem Mitglied und Kunſtrath gewählt. In Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808. in 8. B. 1. S. 433. werden folgende Stücke von ihm angeführt:

1) Chriſtus mit dem Kreuze, nach Leonardo da Vinci. 2 Bl.
2) Portrait K. Joſephs II. in 4.
3) Portrait des Erzherzogs Maximilian, Kurfürſten von Kölln, in 4.
4) Portrait eines jüngen Mannes, nach Rembrand.
5) Eine heil. Katharina von Siena, betend; nach Alexander Allori 1769. Fol.
6) Trauer-Monument Johannes Wenzel Prinzen von Lichtenſtein, nach J. Ganneval, u. J G. Janota, 1772. in Fol.

„Das zweyte Stück“ ſagt die Allgem. deutſche Bibliothek im Anhange zu dem 13ten bis 24ſten Bande, zweyter Abtheilung, S. 1223, „zeigt einen Künſtler, der auf dem Wege iſt, einſt ein deutſcher Edelik zu werden.“ Das Verzeichniß eines anſehnlichen Kupferſtichkabinets v. J. 1802. in 8. in Leipzig führt Folgendes von ihm an:

1) Ein Trauermonument mit einem antiken Sarkophage, worauf die Aufſchrift: Josepho Wenceslao Lichtensteinio etc. J. Ganneval inv. V. Faeti del. F. G. Janota sculps. Regalfol. S. l. c. S. 31. Nro. 334.

herzogl. Lorettokapelle auf dem Hradſchin, ſo wie auch an der Hauptkirche zum St. Veit, und ſeit dem Jahre 1802, den 1. Junius an der Stiftspfarrkirche in Strahow angeſtellt. Er dirigirte auch das Orcheſter an dem vaterländiſchen Theater einige Jahre, und 1808 that er ſich noch immer auf dem Orcheſter des Ständiſchen Theaters als Meiſter ſeines Inſtrumentes hervor. Er ſtarb im J. 1814, am 1 März. S. das Jahrbuch der Tonkunſt von Wien und Prag S. 119, wo er mit Vorzug angerühmt wird. Meuſels Künſtlerlexikon, v. J. 1808, in 8. B. 1. S. 429.

Jakſch, Ignaz, ein Domherr an der Kathedralkirche zu Leutmeritz, und Pfarrer zu Zwikkau in Böhmen. Im Jahre 1768 wurde er als Singknabe im Stifte Strahow angenommen, wo er mehrere Jahre die Stiftung genoß, und mit einem ſo guten Fortgang die Studien trieb, daß er in das Erzbiſchöfliche Kollegium als angehender Weltgeiſtlicher angenommen wurde. Im Jahre 1808 wurde er zu Politz als infulirter Erzprieſter angeſtellt, und that ſich ſowohl in dem Seelſorgeramte, als in der Muſik hervor. Er ſpielte das Klavier und die Violine trefflich. S. Catalog. Cleri Dioecesis Litomeric. v. J. 1789.

Jakubicky, Wenzel, ein Magiſter der Philoſophie, und Muſikus an der Marienkirche im Thein zu Prag. Er ſtarb im Jahre 1742 am 8. Julius daſelbſt. S. Syllabus Sodal. Congregat. Majoris latinae vom Jahr 1743. Fol.

Jamitzer, auch Jamnitzer, Wenzel, ein k. k. Hofgoldſchmied, der für die Kaiſer Karl V., Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolph II. gearbeitet hat. Er brachte das Silberätzen und Stechen, das Gießen der kleinen Thiere, Würmer und Kräuter von Silber, mit welchen er Gefäße auszuzieren pflegte, ſo hoch, daß die Blättchen an den Kräutern das bloße Anblaſen bewegte. Er war der erſte in Nürnberg, wo er ſich ſchon ſeit mehrern Jahren niedergelaſſen, der mit einer beſondern Preſſe das Gold, Silber und andere Metalle in Formen ſo ſchön druckte, als wenn ſie getrieben wären. Von ihm ſind auch viele mathematiſche Inſtrumente verfertiget worden. Endlich ſtarb er in Nürnberg 1586 am 15. December, im 78. Jahre ſeines Alters. „Er ſchrieb, ſagt F. J. Lipowsky, in ſeinem Baieriſchen Künſtler-Lexikon „B. 1. S. 134 über Perſpektive regulärer „Körper, welches Buch 1568 zu Nürnberg „mit Joſt Amanns Figuren in Folio gedruckt „erſchien." Beyde ſeine Brüder, Albert und Chriſtoph, haben ſich 1590 und 1610 zu Nürnberg, in gleicher Kunſt ausgezeichnet. S. Doppelmayers hiſtor. Nachricht von den Nürnb. Künſtlern, Fol. S. 205. 206. u. Füßlins Allgem. Künſtler Lexikon Fol. S. 330.

Jancke, Placidus, ein guter Muſikus aus dem Ciſterzienſer Stifte Oſſek, wo er 1768 die Kirchenmuſik als Chorregens dirigirt hatte. S. Catalogus Ordin. Cisterc. Provinc. Bohem. vom Jahre 1768.

Jancke, ein ſehr guter Violonzelliſt von Hayde aus Böhmen. Er reiſte das ganze Reich, Frankreich, Holland und die Niederlande 1769 durch, und trat überall als Konzertmeiſter auf. Korreſpondenz.

Janczick, Kaſpar, ein Schulrektor zu Tiſchnowitz in Mähren, und Corregens an der Jungfrauenſtiftskirche daſelbſt, ſtarb den 14. Febr. 1739. S. Verzeichniß der Todtenbruderſchaft zu Glogau v. J. 1739. Fol.

Janda, Jakob, war 1745 als der zweyte Lehrer und Muſikus an der Stadtſchule zu Böhmiſchbrod, wo er ſich durch den muſikaliſchen Unterricht der Schuljugend auszeichnete. Die Matrikel des Litteratenchors führt ihn beim beſagten Jahre als Mitglied deſſelben an.

Janda, Eliſabeth, eine Organiſtin und Sängerin aus dem Stifte Tiſchnowitz in Mähren, wo ſie in den Jahren 1767, 1776, 1778 u. 1779 die Kirchenmuſik dirigirte. Sie ſtarb daſelbſt im Jahre 1780, weil ſie in dem Ordenskataloge vom Jahr 1781 nicht mehr erſcheint.

Janda, Tranquillus, ein Ciſterzienſer und Prieſter aus dem Stifte Plaß in Böhmen, wo er ſchon im Jahre 1740 als Prieſter und vortrefflicher Muſikus lebte. Er war ein Schüler des berühmten Maurizius Vogts, deſſen Vertumnus vanitatis musicé in 31.

fugis delusus er nicht nur abgeſchrieben, ſondern auch ſehr fleißig ſtudirt hatte. Im J. 1750 — 1777 lebte er ganz gewiß zu Tiſchnowitz in Mähren als Kapellan der dortigen Jungfrauen deſſelben Ordens. Er war ein vortrefflicher Organiſt, und ſchrieb viele Fugen, Präludien und Meſſen, Offertorien u. a. Sachen mehr für die Kirchen. S. Catalog. Ord. Cisterc. und Briefwechſel.

Jandaczek, Mathias, ein Maler in der k. k. kleinern Reſidenzſtadt Prag 1706. Die Taufmatrickel der Pfarrkirche zu St. Wenzel, führt ihn als den Vater eines in derſelben Kirche getauften Kindes bei ſelbem Jahre an.

Janek, ſonſt Johann, war ein Illuminator in Prag. Er kömmt in dem Protokolle der Malerbruderſchaft vom Jahre 1348 vor. S. Statiſtik von Böhmen, Heft VI. S. 135.

Janek, auch Johann genannt, ein Bildhauer, und Mitglied der Malerbruderſchaft in Prag 1348. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Janitſch, Anton, ein böhmiſcher Tonkünſtler, der ſich zu Hannover im Jahre 1794 aufgehalten. Der treffliche Tenoriſt Kuſſy, als er mit dem berühmten böhmiſchen Grafen Franz von Hartig auf Reiſen war, traf ihn daſelbſt in beſagtem Jahre an, und ſprach ihm das Angenehme und die ſeltenſte Fertigkeit auf der Violine nicht ab. Auch ſeine Tochter war zu dieſer Zeit als eine ſehr gute Sängerin daſelbſt bekannt. Nach dem Zeugniſſe des Hrn. Meuſels in ſeinem Künſtlerlexikon, v. J. 1808, in 8. B. 1. S. 433, ſtand Janitſch zuerſt in Dienſten des Fürſten von Oettingen-Wallerſtein, hernach war er meiſtens auf Reiſen, hielt ſich aber lange zu Hannover auf. Sein dermaliger Aufenthalt iſt nicht bekannt.

Janko, Johann maly, Johann der kleine, ein Bildhauer in Prag 1348. Er kömmt in dem uralten Malerprotokolle vor. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Janota, J. G., ein Kupferſtecher Sr. Durchlaucht des Fürſten von Lichtenſtein 1769 in Wien, wo er in ſelbem Jahre eine heil. Katharina von Siena nach Allori, ſonſt

Peruſino, und ein Portrait eines jungen Menſchen nach Rembrand in Kupfer geſtochen hat. Dieſer große Beſchützer der bildenden Künſte ſchickte ihn nach Italien, um ihm die Gelegenheit zu verſchaffen, ſich in ſeiner Kunſt ganz auszubilden. Er blieb da einige Jahre, kehrte wieder nach Wien zurück, und arbeitete für ſeinen Mäzen nach den Gemälden, die in der Gallerie Sr. Durchlaucht aufbewahret werden; wie es Füßlins Allgem. Künſtlerlexikon. Fol. S. 330. und die Kunſtzeitung v. J. 1770. S. 28. ganz klar beſtätigen. Er iſt ein geborner Böhme, und kam zur Welt im J. 1747. Als er ſich in der Folge zu Wien in ſeiner Kunſt hervorgethan, ſo hat ihn die k. k. Akademie der bildenden Künſte daſelbſt zu ihrem Mitglied und Kunſtrath gewählt. In Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808. in 8. B. 1. S. 433. werden folgende Stücke von ihm angeführt:

1) Chriſtus mit dem Kreuze, nach Leonardo da Vinci. 2 Bl.
2) Portrait K. Joſephs II. in 4.
3) Portrait des Erzherzogs Maximilian, Kurfürſten von Kölln, in 4.
4) Portrait eines jungen Mannes, nach Rembrand.
5) Eine heil. Katharina von Siena, betend; nach Alexander Allori 1769. Fol.
6) Trauer-Monument Johannes Wenzel Prinzen von Lichtenſtein, nach J. Ganneval, u. J G. Janota, 1772. in Fol.

„Das zweyte Stück" ſagt die Allgem. deutſche Bibliothek im Anhange zu dem 13ten bis 24ſten Bande, zweyter Abtheilung, S. 1223, „zeigt einen Künſtler, der auf dem Wege iſt, einſt ein deutſcher Edelik zu werden." Das Verzeichniß eines anſehnlichen Kupferſtichkabinets v. J. 1802. in 8. in Leipzig führt Folgendes von ihm an:

1) Ein Trauermonument mit einem antiken Sarkophage, worauf die Aufſchrift: Josepho Wenceslao Lichtensteinio etc. J. Ganneval inv. V. Faeti del. F. G. Janota sculps. Regalfol. S. l. c. S. 31. Nro. 334.

2) Die oben ſchon angeführte heil. Katharina von Siena. Janota sc. groß Fol. ſchön. S. l. c. ſ. 218. Nro. 2586.

Janowka, Martin, ein vortrefflicher Hoboiſt bei dem k. k. Sinkingiſchen Regimente in Prag, wo ſeine Tochter Maria Antonia in der Pfarrkirche zu St. Valentin 1726, den 5. Junius, nach dem Zeugniſſe der Taufmatrickel getauft wurde.

Janowka, Thomas Balthaſar, von Kuttenberg. Er war Magiſter der Weltweisheit und Organiſt zu Prag im Teyn, und ließ ein Werk in 8. auf 14. Bogen über die Tonkunſt in lateiniſcher Sprache unter dem Titel: „Clavis ad Thesaurum magnae artis musi-„cae, seu elucidarium omnium fere rerum, „ac verborum in Musica Figurali, tam vo-„cali, quam instrumentali obvenientium. „Consistens potissimum in definitionibus, „et divisionibus, recentioribus, de scala, „tono cantus, et genere musicae. Vetero „Pragae in Magno Collegio Carolino, typis „Georgii Labaun. 1701. in 8." abdrucken. Es ſollte eine Vorbereitung zu einem größern Werke ſeyn, welches der Verfaſſer in der Vorrede verſpricht, wovon aber weiter nichts bekannt geworden. Er ſcheint darüber geſtorben zu ſeyn. S. Walthers muſikal. Lexikon S. 326. und Adelungs Anleitung zur muſikaliſchen Gelehrtheit. Zweite Auflage. Dresden u. Leipzig. 1783. S. 148. ſo wie auch meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft. XII. ſ. 243.

Janowsky, Franz, in ſeiner Jugend ein trefflicher Altſänger, von Koczehrad in Böhmen gebürtig, ſtudirte zu Beneſchau, wo er an der Piariſtenkirche die muſikaliſche Stiftung im J. 1749 genoß, und ſich in den Jahren 1751. u. 1752 als Baſſiſt hervorgethan hatte. So trat er in den muſikaliſchen Dramen: B. Calasantius, Innocentia pressa, non oppressa, und Artabanus, welche in den genannten Jahren daſelbſt aufgeführt wurden, als einer der beſten Sänger auf. S. Synops. derſelb. Stücke. Str. Bibl.

Janſa, Wenzel, ein trefflicher Sänger, und Inſtrumentaliſt zu Leutmeritz 1615 von Luzan gebürtig. Chriſtian David Thermenus ſchrieb folgende lateiniſche Verſe auf ſeinen Geburtstag, den er den 28. September feierte:

„Qui sperant, vivuntque Deo, fiduntque Po-„tenti,
„Et confisa Deo pectora ad astra levant:
„Hos regit, atque fovet summi clementia Pa-„tris,
„Illorum ne quis laesus ab ense cadat.
„Innumeris que bonis per secula longa fruen-„tur,
„In mundo multos enumerando dies:
„Et veluti Solymae mons undique moenia „cingit:
„Sic humilem munit dextera sancta gregem.
„Illa tegit rectos animos, tectosque tuetur,
„Instat dum saevi saeva procella Noti.
„Coelestis, parili quoque te ratione tuetur
„Qui mare, qui terram, qui regit astra Deus;
„Inter tot rerum casus, vitaeque pericula
„Servavit, variis eripuitque modis.
„Insuper indulsit lux, ut natalis ab axe
„Currat, et haec sanus gaudia, Jansa co-„las.
„Sed cum nec mortis, nec iniquae spicula „sortis
„Turbarint cunas, chare Patrone tuas.
„Autori vitae libamina pectoris offer
„Tempora seu lucis, seu vaga noctis erunt:
„Is solus longos quaerenti prorogat annos,
„Datque Sibyllinos vincere posse dies."

S. Christiani David. Thermeni Σωτηρια. Pragae Typis Pauli Sessii 1615, in 4. excusa. Dieſes Werkchen wird in der Kreutzherren-Bibliothek, an der Brücke zu Prag aufbewahrt.

Jantſchar, Maximus, ein guter Organiſt aus dem Orden der Barmherzigen Brüder, zu Kukus in Böhmen geboren 1741. Er trat in den Orden 1764, und das Jahr darauf legte er die Ordensgelübde ab. Hernach ward er Prokurator der Böhmiſchen Provinz, dirigirte die Kirchenmuſik in Prag, und ſtarb endlich als Chorregens in Kukus 1792, am

6. Dezember. Dieſer menſchenfreundliche Ordensmann, machte ſich beſonders um die muſikaliſche Bildung der Jugend verdient, der er bis an ſeinen Tod den beſten Unterricht unentgeltlich gab. Annal. Ord. FF. Misericord. Provinc. Bohem.

Janus, Thomas, der ſechſte Baßſänger an der Hofkapelle. K. Rudolfs II. in Prag 1782. S. Fleiſchmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Januſchkowitz, Andreas, ein guter Baßſänger und Violinſpieler, kam zu Ludicz in Böhmen 1754, am 28. Jänner zur Welt; und ſtudirte dann in Prag, worauf er in den Prämonſtratenſerorden zu Tepel angenommen wurde, im Jahre 1778, am 18. Oktober die Ordensgelübde ablegte, und 1781, den 14. Junius die erſte Meſſe las. Im Jahre 1808 lebte er noch als Seelſorger auf der Chotieſchauer Herrſchaft. S. Catalogus Ord. Praemonstr. Almae Circariae Bohemiae. v. J. 1802.

Januſchkowetz, Joſeph, Bruder des vorigen, ein guter Tenorſänger und Organiſt, ſtarb 1807 als Lehrer und Chorregens zu Brzeznitz in Böhmen. Sein Sohn Joſeph war als ein ſehr geſchickter Altſänger an der Stiftspfarrkirche auf dem Strahow in Prag durch mehrere Jahre unter meiner Leitung, und lebte 1808, als Weltgeiſtlicher in der Budweiſer Diözes.

Jariſchka, Franz Anton, ein guter Organiſt, 1682 zu Sobieslau geboren. Studirte in Prag, und 1701 als Hörer der Philoſophie vertrat er ſchon die Stelle eines Organiſten an der St. Benediktskirche in der Altſtadt Prag. Nachdem lebte er in ſeiner Vaterſtadt, wo er im Jahre 1724, in ſelber Eigenſchaft geſtorben iſt. S. Syllab. defunctor. Sodal. Marian. vom Jahre 1728. f. und Annal. Collegii Norbertini Pragae Veteris. Tom. I. ad ann. 1701.

Jaroſch, Thomas, ein berühmter Glockengießer in Prag, von Brünn gebürtig, der zuvor in Brandeis lebte. Im Jahre 1548, übergoß er die unter K. Sigismund für die Prager Hauptkirche zu St. Veit gegoſſene und 270 Zentner ſchwere Glocke mit folgender Umſchrift: „Serenissimus, ac invictissimus Princeps Dns D. Ferdinandus „Romanorum, Hungariae, Bohemiae etc. „Rex, Infans Hispaniarum, Archidux Austriae etc. Hanc campanam fundi iussit „ob remedium et salutem animae suae, ac „Serenissimae Annae Reginae Conthoralis „suae charissimae, Filiae Wladislai olim „regis Hungariae, et Bohemiae. Sit Deo „optimo, maximo honor, laus et gloria „per omnia. (Auf der zweiten Seite.) Anno Domini M. D. XLVIII. ad honorem „Dei Omnipotentis, et Beatissimae Virginis Genitricis Domini nostri Jesu Christi, nec non et Sanctorum Viti, Venceslai, Adalberti, Sigismundi, Procopii, Ludmillae Patronorum Ecclesiae Pragensis, „Thomas Jarosch Brunensis auxilio „divino me fudit." Beczkowsky ſetzt das Jahr 1549, in ſeiner böhm. Geſchichte, B. 2. Bl. 220, ſ. 2. an, die noch als eine koſtbare Handſchrift in der Kreuzherrenbibliothek an der prager Brücke aufbewahret wird. Nebſt dieſer Glocke goß er noch Folgende, als:

2) Eine große Glocke für den Kirchenthurm in Teyn mit der Aufſchrift: „Anno Domini Millesimo, qvingentesimo, qvinqvagesimo tertio sub Parocho Wenceslao Subula, Thomas Jarosch Brunensis auxilio divino me fudit."

3) Auf dem St. Georgsthurm iſt eine große Glocke von ihm, mit folgender Umſchrift: „Vox mea, vox vitae, voco vos ad Sacra venite. Thomas Jarosch Brunensis „auxilio divino me fudit." Ohne Jahrzahl.

4) Zu Roczow iſt eine Glocke von ihm, die aber zuvor an dem St. Klemensthurm in Prag auf dem Porzicz geweſen, und nach der Aufhebung dieſer Kirche der Auguſtinerkirche in Roczow zum Beſten kam. Im Jahre 1800, am 15. Julius las ich folgende Umſchrift auf derſelben: „Vox mea, vox „vite, vos vocat ad Sacra venite." In der Mitte: „Thoman Jarusch gos mich. „1550." S. Bohuslaw Balbins Decad. I. Lib. II. Cap. 9. §. 2. p. 124. Hammerſchmieds Prodrom. glor. Pragens. p. 601. 604. Rebelns ſehenswürdi-

geſ Prag. S. 180. Schallers Beſchreib. der k. Reſidenzſtadt Prag. B. 1. S. 98. 99. u. B. 3. S. 92. 93. B. 1. S. 328. Universal-Lexicon. Tom. 49. S. 78.

Jaroſch, Mathias, vermuthlich ein Abkömmling vom vorigen, ein Kannengießer und Bürger zu Gitczin, wo er 1751, den 7. November geſtorben iſt. S. Poznamenáni w Panu zeſnulých P. Sodál. Bratrſtwa Marye Panny v S. Klimenta w Praze. 1751. F. Str. Bibl.

Jaroslaus, ein Cantor, und Muſikus, welchen der berühmte Böhme Bohuslaw Haſſenſtein von Lobkowitz in einem Sinngedichte zum Fleiß und ordentlichen Lebenswandel aufmunterte. Ich führe daſſelbe hier an: „ad Jaroslaum Cantorem.“

„Quid iuvat ô Cantor totam deducere noctem,
„Et pariter longam (turpe) sopore diem?
„Namque tuo cupidas pellit de corpore vires,
„Tollit et ingenium vertice somnus iners,
„Et Facit Aonios, credo te spernere somnos
„Atque etiam Phoebi dona beata pii.
„Proh pudor, aeternam tendis deperdere famam,
„Post cineres nomen spernis habere bonum.
„Quare age nunc pigros de membris excute „somnos,
„Et Musis animum perge dicare tuum.
„Musa viris doctis largos concedit honores,
„Post mortem titulos sola dat egregios.“

S. Bohuslai Hasisteinii a Lobkovitz, Farrago Poematum. Pragae excud. Georg. Melantrich. 1570. in 8. p. 216.

Jaſchke, Prokop, ein geſchickter Kupferſtecher, und Benediktiner aus dem uralten Stifte zu Brzewnow in Böhmen, der noch im J. 1706 zu Politz als Suprior gelebt und den daſelbſt zur Ehre der Mutter Gottes errichteten herrlichen Koloß mit folgen der Unterſchrift in Kupfer geſtochen hat: „Procopius Jaschke Policii „Superior pro aeviterna rei memoria aeri „incidit.“ S. Magnoaldi Ziegelbauer Epitome historica regii Monasterii Brzewnoviensis, vulgo S. Margarethae Ord. S. Benedicti propé Pragam. p. 134.

Jawurek, Joſeph, ein Benediktiner aus dem Stifte Sazawa in Böhmen, der zu Beneſchau 1741, am 16. Auguſt geboren wurde. Sein Vater der Chorregens und zugleich Organiſt an der Stadtkirche geweſen, hielt ihn ſchon in zarter Jugend zur Singkunſt, und zur Violine an, und ſpäterhin, während der Humanioren, die er in ſeiner Vaterſtadt bei den Piariſten ſtudirte, brachte er ihm auch den Generalbaß ſo glücklich bei, daß er ſchon damals Meſſen und andere muſikaliſche Stücke auf der Orgel ſpielte, und öfters die Stelle ſeines Vaters vertrat. Hierauf gieng er nach Prag, wo er die Philoſophie bei den Jeſuiten hörte, und bald darauf in den Orden zu Sazawa angenommen wurde. Hier legte er die Ordensgelübde 1764, am 13. November ab in den Jahren 1768, und 1769 hörte er die Theologie in dem Brzewnower Stifte, und noch im letztern las er am 8. Oktober die erſte Meſſe. Im Jahre 1774 befand er ſich ſchon als Chorregens und Korrepetitor in ſeinem Stifte. Zu dieſer Zeit hielt ſich noch der berühmte Organiſt Sigmund Beneſch in eben dieſem Stifte auf, von dem er noch Manches auf der Orgel erlernte. Nach der Aufhebung ſeines Stiftes aber, begab er ſich wieder nach Beneſchau, wo er ſich nebſt der Seelſorge mit der Tonkunſt, und böhmiſchen Philologie beſchäftigte. Er hat mehrere Sonaten für die Violine, und Fugen, Präludien und andere Sachen mehr für die Orgel geſchrieben. Im Jahre 1796 gab er die Begebenheiten des Telemachs in böhmiſcher Sprache heraus, und hielt ſich noch 1803 daſelbſt auf. S. Catalogus O. S. Benedicti. Provinc. Bohem. Sein jüngerer Bruder Joſeph, der im J. 1757 zu Beneſchau geboren wurde, war an der Brzewnower Stiftskirche als ein trefflicher Sänger im Jahre 1769 bekannt geweſen. Nach der Zeit lebte er als Muſikmeiſter in Danzig. Im J. 1813 beſuchte er ſein Vaterland, und hielt ſich eine geraume Zeit mit der aus Danzig emigrirten Franzöſiſchen Familie, die er in der Muſik unterrichtete, in Prag auf.

Jawurek, Joſeph, ein Konzertmeiſter auf der Violine, kam zu Lebecz unweit Kuttenberg 1749, am 21. September zur Welt. In ſeiner Jugend aber traf ihn das Glück,

in das Seminarium der Jeſuiten in Kuttenberg als Sänger angenommen zu werden, wo er die Humaniora zurückgelegt hat und durch die menſchenfreundliche Mitwirkung ſeiner Lehrer, der Jeſuiten, wieder in das Seminarium zu St. Wenzel in Prag als Violiniſt angenommen wurde. Dadurch gewann er die ſchönſte Gelegenheit zur Bildung ſeines Geiſtes. Er hörte die Philoſophie auf der Univerſität, und ſpielte eifrig auf dem Chore. Für das leztere ſcheint er mehr eingenomenen geweſen zu ſeyn, weil er ſich gänzlich der Violine gewidmet hat, die er nach der Zeit ſo gut ſpielte, daß man ihn zum Opernorcheſter als Violinſpieler gezogen, und ſowohl an der Karmeliter, als auch Kajetaner Kirche, und jener, der Jungfrauen des Karmeliterordens zu St. Joſeph auf der Kleinſeite, als Muſikdirektor angeſtellt hat. Die Aufhebung jener Kirchen und Klöſter aber zog ihm ein wahres Elend zu, und er ſtarb, vom Schlagfluſſe ſehr ſtark berührt 1805, im Monat Mai, in welchem er noch den Tod ſeines Sohnes, der ein excellenter Violonzelloſpieler und abſolvirter Juriſt geweſen, er lebte, in größter Armuth. Seine Leiche wurde auf dem Allgemeinen Gottesacker in Koſchirz begraben. Er war auch an der Hauptkirche zu St. Veit, und an der Jeſuitenkirche zu St. Niklas als Violinſpieler angeſtellt. Von ihm hat man einige Konzerte, Sonaten und Trios für die Violine, die in der muſikaliſchen Sammlung des verdienten Chorregens an der St. Margaretha Kirche zu Brzewnow Gotthard Hlawa, ſeines Freundes aufbewahrt wurden, und die Jawurek bei den abgehaltenen Kirchenfeierlichkeiten noch damal, als ich als Singknabe an dortiger Stiftskirche ſang, mit vielem Beifalle ſpielte.

Jawurek, Vinzenz, ein Konzertmeiſter auf der Violine, und Alto=Viole, aus dem Dominikanerorden böhmiſcher Provinz. Er wurde zu Lebecz unweit der Stadt Kuttenberg 1730, am 7. Dezember geboren, und war ein älterer Bruder des vorigen. Nach der zurückgelegten Philoſophie trat er in den Orden, und 1754, am 7. Auguſt legte er die Ordensgelübde ab. Als Prieſter lebte er beinahe beſtändig in dem Kleinſeitner Konvente bei St. Magdalena, und dirigirte die Kirchenmuſik daſelbſt mehr als 20 Jahre mit vielem Beifall. Nach der Aufhebung ſeines Kloſters aber, begab er ſich in das Altſtädter Kloſter zu St. Aegidius, wo er auch geſtorben iſt.

Jech, Johann, zu Podczepic in Böhmen im Jahre 1767 geboren, hielt ſich 1795 im Monat Mai, als Sekundarius Klarinettiſt bei einer reiſenden muſikaliſchen Geſellſchaft in Wien auf, wo ich ihn ſelbſt angetroffen habe.

Jechel, Johann, ein ſehr geſchickter Künſtler und Mechaniker zu Weſenicz auf dem Gute Rauſching im Budweiſer Kreiſe in Böhmen, wo er noch im Jahre 1789, verſchiedene mathematiſche Inſtrumente, elektriſche Maſchinen, die ſchönſten Sack= Reiſe= und Nachtuhren, ohne einen Meiſter gehabt zu haben, verfertigte. Uiberdieß führte er eine Windmühle auf, die für dieſe Zeit die einzige in beſagtem Kreiſe geweſen. S. Schallers Topographie des Budweiſer Kreiſes. ſ. 186.

Jedliecher, Florian, ein Inſtrumentenmacher in der Altſtadt Prag, der den 5. März 1810, im 33. Jahre ſeines Alters daſelbſt geſtorben iſt. S. Prager Zeitung von beſagtem Jahre.

Jenick, Sebaſtian, ein Trompeter an der Hofkapelle K. Rudofs II. 1606, u. 1607 in Prag. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte und Statiſtik. Th. 2. S. 258.

Jentauſch, ein virtuoſer Klariniſt von Böhmiſch Kamnitz gebürtig. Er diente bei einem k. k. Kavalerieregimente als Trompeter durch mehrere Jahre, uud nach erhaltener Entlaſſung hielt er ſich in Prag auf, wo er an verſchiedenen Kirchen als Klariniſt angeſtellt war. Im Jahre 1797 befand er ſich wieder in ſeiner Vaterſtadt. Herr Schimmel, ein Baßſänger auf dem Strahow, und in Loretto rühmte mir ſeine muſikaliſche Verdienſte.

Jenzek, Johann, kömmt als Maler in dem Malerprotokolle beim Jahre 1348. vor. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 136.

Jerowsky, Simon, ein verdienter k. k. Feldtrompeter, und ſehr geſchickter Muſikus in Prag. Er ſtarb daſelbſt den 10. Junius 1708. S. Literae Sodalit. Marian. ad S. Clement. Vetero-Pragae.

Jeſchke, Auguſtin, ein beſchuhter Auguſtiner und guter Organiſt, von Oſchitz in Böhmen gebürtig. Im Jahre 1710, war er an der St. Katharinakirche ſeines Ordens in der Neuſtadt Prag Organiſt und Chorregens, und gab die Geſchichte ſeines Kloſters unter folgendem Titel heraus: „Ilias compendio-„sa, seu Synopsis Originis antiquiss. ultra „tria Secula Monasterii ac Ecclesiae S. Ca-„tharinae V. et M. in Carolina Caes. Reg. „Civit. Neo-Pragensi ex diversis Mstis, „et aliis vetustis Authoribus exscripsit P. „Augustinus Jeschke. Vetero Pragae, ty-„pis Joan. Wenceslai Helm. 1710. in 4." Er ſoll einen ſchönen und zahlreichen Muſikalienvorrath hinterlaſſen haben.

Jeſchke, Johann, ein ſehr guter Violinſpieler und Organiſt in Neuhof unweit Sedletz, wo er als Lehrer noch im J. 1789, lebte.

Jeſſer, ein Böhme, und berühmter Waldhorniſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung 1784. Er ſoll die entzückendſten Töne aus ſeinem Inſtrumente gezogen und zugleich große Fertigkeit beſeſſen haben. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. S 689. und Meinen Verſuch, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 243.

Jeſorka, Niklas, ein vornehmer Muſikus, und Klariniſt, aus Böhmen gebürtig, der zuvor als k. k. Feldtrompeter durch mehrere Jahre diente, dann aber als k. k. Hofmuſikus zu Wien 1737, am 15. Mai ſtarb. S. Kiliani Abbatis ad S. Lambertum Gnaden-Schatz zu Maria Zell, v. J. 1737 in 8. wo S. 61. ſeiner gedacht, und er auch in dem Verzeichniſſe der verſtorbenen Mitglieder der Bruderſchaft in Kommotau, als Mitglied angeführt wird.

Jetowsky, Simon, ein jubilirter k. k. Feldtrompeter und virtuoſer Klariniſt. Er ſtarb 1708, am 10. Junius in Prag. S. Syllabus Sodal. Marian. defunctor. v. J. 1708. Fol. Str. Bibl.

Illing, Johann Konrad, ein Maler zu Prag, wo er im J. 1700, am 13. Julius geſtorben, und an der Theinkirche begraben wurde wie es die Todtenmatrikel derſelben Pfarrkirche beim beſagten Jahre beſtätiget. In welchem Fache der Malerey er ſich hervorgethan, iſt nicht bekannt.

Ilgner, Rudolf, ein Schuldirektor und Organiſt zu Schönberg, wo er am 10. April 1728 ſtarb. S. Syllabus mortuor. Sodal. ex Congregat. B. V. Mariae ad S. Clement. Vet. Pragae.

Ingriſch, Mathias, ein Stadt-Trompeter der k. kleinern Reſidenzſtadt Prag, wo er den 13. Julius 1705, ſtarb. S. Syllabus mortuor. Sodalium ex Congregat. B. V. M. ad S. Clement. Vetero Pragae.

Ingriß, ein Maler in Prag, der 1706, ein Salvatorbild für die Benediktinerkirche in der Altſtadt Prag zum heil. Niklas malte. S. Hammerſchmieds Prodomus glor. prag. S. 73. u. Schallers Beſchreib. von Prag. B. 3. S. 77.

Innocenz, von der heil. Agnes, ein Laybruder aus dem Orden der Trinitarier, und Maler in Prag, nach deſſen Zeichnung das Titelblatt zu der Chronik ſeines Ordens im Jahre 1726, in Kupfer geſtochen wurde.

Joannes, ein regulirter Chorherr aus dem Orden des heil. Auguſtin zu Wittingau in Böhmen, wo er im XIV. Jahrhunderte als Organiſt geſtorben iſt. Sein Todesfall wird in dem Nekrologe von St. Pölten folgendermaßen angeführt: Kalendis Januarii Cir-„cumcisio Domini: Dominus Joannes de „Witignaw Presbyter et Organista, con-„frater noster." S. Raymundi Duellii, Excerptor. genealogico-historicor. Libri II. Lipsiae 1725. Fol. p. 125.

Jochberger, Johann, ein Baumeiſter und Bürger in der Neuſtadt Prag. Man führt ihn in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin auf der Altſtadt beim Jahre 1724, den 13. Auguſt als Taufpathen an.

Jocquer, Gabriel, ein beſchuhter Auguſtiner zu St. Thomas in Brünn, wurde zu Glatz in Schleſien 1651 geboren. Er war ein guter Organiſt, und durch volle 30 Jahr ſtand er der Muſik an der Kirche ſeines Kloſters mit Beyfall vor. Endlich ſtarb er daſelbſt 1717, am 14. September, wie es der Nekrolog dieſes Kloſters beſtätiget.

Johann, von Brabant, ein berühmter Gießer in Prag. Er hat die Grabſtätte K. Wenzels II. im Jahre 1305, für die Ciſterzienſerkirche in Königſaal, ſammt der königl. Abbildung von Erz gegoſſen. S. Petri Abbatis Auloregens in Chronico Auloreg. in Dobners Monum. bohem. Tom. V. p. 168. Aeneas Sylvius, u. Kuthen. Chron. S. 100. u. Beczkowskys Poſelkyně, beim erwähnten Jahre.

Johann, ein Organiſt in Prag. Er kömmt in einem Machtſpruche über den Hof Sczepanow, als Zeuge von Seiten des Abts Andreas zu Willemow beim Jahre 1349, den 13. März vor. S. Specimen Codicis Diplomatici Moravici beim Dobner Monumentor. Tom. IV. p. 321 — 323.

Johann, Cantor und vornehmer Muſikus zu Königgrätz, im J. 1585. Sein Portrait iſt in dem alten, auf Pergament prachtvoll geſchriebenen und gemalten Geſangbuche, welches noch 1808, an der Kathedralkirche daſelbſt aufbewahret wurde, zu finden.

Johann, ein Illuminator und Mitglied der Malerbruderſchaft in Prag 1445. S. Protokoll der Maler v. J. 1348. in von Riegers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 133.

Johann, ein Maler, der zu Znaim in Mähren 1491 geſtorben und an der St. Nikolaikirche begraben wurde, wie es eine Unterſchrift, die ich in der Summa praedicantium des Johann von Bromyards gefunden, und die in der Stiftsſtrahöwer Bibliothek dermal aufbewahrt wird, ganz klar beſtätigt, wie folgt: „Istum librum donavimus ad libra-
„riam Scti. Nicolai, ob memoriam Domini
„Johannis Pictoris, ibidem defuncto
„(defuncti) Znoymae ubi corpus suum quie-
„scit in presfata Ecclesia Scti. Nicolai. Anno
„Domini M. CCCC. LXXXXI. orate pro
„eo."

Johann, ein Muſikus und Kantor in Böhmiſchbrod, wo er im J. 1451 als Organiſt, und 1459 als Stadtrath, und Beſitzer eines großen Hofes, nach dem Zeugniſſe des bis jetzt auf dem Rathhauſe aufbewahrten liber concordiar. et obligationum J. lebte.

Johann, ein Cantor und guter Muſikus zu Pangloro in Schleſien, deſſen in dem zweyten Stiftungsbriefe des Ciſterzienſer Jungfrauenſtiftes zu Trebnitz in Schleſien v. J. 1208. gedacht wird. S. Sommersbergs Scriptores rer. Silesiacar. Tom. I. p. 821.

Johann, Glockengießer, auch Joannes Cantarista genannt, hat im Jahre 1497 eine ſchöne und große Glocke für die St. Aegidiuskirche zu Mühlhauſen im taborer Kreiſe mit folgender Aufſchrift, welche Herr Andreas Pantzner, ein Prämonſtratenſer Chorherr aus dem Stifte Strahow 1789 abgeſchrieben, und mir freundſchaftlich mitgetheilt hat, gegoſſen:
„In nomine ✠ Domini ✠ nostri ✠ ihesu
„christi ✠ hoc ✠ opus ✠ pretiosum ✠ est
„✠ factum ✠ ad honorem ✠ summe ✠ tri-
„nitati ✠ et individue ✠ unitati ✠ Anno
„✠ domi (auf dem untern Theile wieder:)
„ni millesimo ✠ quadringentesimo ✠ nonage-
„simo ✠ septimo ✠ feria ✠ quarta ✠ ante ✠
„nicolai ✠ Yohannes ✠ cantarista fecit ✠
„hoc ✠ opus ✠ in nomine ✠ domini."

2) Eine andere, und zwar die mittlere Glocke zu Slawietin iſt auch ſein Werk, und hat dieſe Umſchrift, die ich ſelbſt 1800 im Monat Julius geleſen habe. „Anno ✠ domini ✠ Millesimo ✠ quingentesimo ✠ hoc opus ✠ operatum ✠ est ✠ per manus ✠ „ioannis ✠ campanifusoris."

3) Eine Glocke für die Kozogeder Pfarrkirche auf der Plaſſer Herrſchaft mit der Umſchrift: „Tento zwon obietowán ke cti a „chwale Panu Bohu, Matcze Bozij, a Wſſem „Swatym Leta Bozijho Tiſycyho, Cztyrzſte- „ho Dewadeſateho. Jan Konwárz dielal „tento zwon.

4) Eine andere Glocke daſelbſt von ihm in ſelbem Jahre gegoſſen. Herr Maximilian Czingroſch, ein Ciſterzienſer aus dem Stifte

Plaß, und Pfarrer auf Kozogeb, theilte mir dieſe Nachſchrift von den jeẓt erwähnten zwey Glocken mit.

Johann, von Eile (Böhmiſch z Gilowe) ein Maler in Prag, und Schüler des Meiſters Niklas Rohliks. Beide kommen in dem Malerprotokolle v. J. 1348 vor. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 136.

Johann, ein regulirter Chorherr aus dem Orden des heil. Auguſtins auf dem Karlshofe in der Neuſtadt Prag, wo er als Cantor und vornehmer Muſikus lebte. In den huſitiſchen Unruhen verließ er ſein Vaterland noch mit einem ſeiner Brüder, Nahmens Niklas von Glaz, und kam glücklich in das Cöleſtiner-Kloſter auf dem Oybin, wo er 1421 eine Urkunde über die daſelbſt aufbewahrten heiligen Reliquien unterſchrieb, welche Rohn in ſeinem Werke: Antiquitas Ecclesiar. Capellar. et Monasteriorum, S. 128. 129 anführt, und von welcher auch Peſſina in ſeinem Phosphorus septicornis Radio IV. p. 480. 481. eine rühmliche Erwähnung macht.

Johann, von Prag, ſonſt Aliaps genannt, war ein trefflicher Schreiber und Rubrikator, der 1435 eine böhmiſche Bibel ſchrieb, und ſie mit verſchiedenen Malereien auszierte. Ich habe ſie noch 1795 an der Wiener Hofbibliothek im Monat Junius angetroffen, und die Schlußformel vorgemerkt: „Tato Biblie ſko-
„nana geſt s pomoci pana Boha a k rozſir-
„zeni geho ſwateho zakona, z rozkazanie a
„nakladem Slowutneho a opatrneho muzie
„pana Filippa z paderzowa ſkrze rucie
„Jana z Prahy Aliaps rzeczeneho Leta
„ot narozenie bozieho Tiſicz Cztyrziſta Trzi-
„dcateho a patého w utery vigilie ſwatych
„Petra a Pawla Apoſſtola Bozijch."

Johann, Hudec, Muſikus und Sänger 1411, weil er öffentlich Johann XXIII. röm. Pabſten als einen Antichriſten geſchildert, und über die katholiſche Religion geſchimpft hatte, wurde er mit der Todesſtrafe belegt, und in Prag enthauptet. S. Eccles. Bohem. Persecutiones. 1648. in 12. p. 30.

Johann, ein Prieſter aus dem Stifte Sedlecz, unweit Kuttenberg, Ciſterzienſer Ordens. Er kömmt in einem zwiſchen ſeinem Abten, und dem Pfarrherrn von Bora, wegen eines neuen angelegten Teiches, im Jahre 1413 errichteten Vertrage, wo er ausdrücklich Joannes Organista genannt wird, als Zeuge vor. S. Bei Bohuslaw Balbin Erection. Volum. IX. p. 190.

Johann, ein Karthäuſermönch, der unter den Ciſterzienſern zu Waldſaſſen unweit Eger ganze vierzig Jahre als Cantor lebte. Der Waldſaſſer Abt Johann von Elbogen, ſein Zeitgenoſſe, ſchreibt Folgendes von ihm: „Fuit hic Monachus Johannes Cartu-„siensis, in observantia Ordinis rigidus „et austerus. Hic Cantoriam qua-„draginta annis laudabiliter, et „strenue rexit." S. in Bernardi Pezii Biblioth. ascetica antiquo-nova. Tom. VIII. Cap. VII. p. 482. Joannis de Ellenbogen liber de vita venerabil. Monachor. Monasterii sui.

Johann, N., ein trefflicher Organiſt an der Marienkirche vom Teyn in Prag, der vermuthlich von einem ſeiner Feinde 1608 in die Moldau geſtürzt wurde, und dadurch auch ſein Leben verlor. Der gelehrte Böhme Johannes Czernovicenus, ſchreibt ihm folgendes Trauergedicht:

* * *

„Manibus Johannis N. Organistae Laetae
„Curiensis Musici peritissimi aquis suf-
„focati."

* * *

„Mirabar solito cur tristius Organa clangant
„Matri, ubi sunt Pragae templa dicata Dei,
„Cur non concordi, velut ante, foramine, „tecta
„Concordes jactent alta sub astra sonos.
„Rimanti causam, verus mihi nuncius affert,
„Et tristi pectus percutit ore meum.
„Occidit Organica, quem quaeris „primus in arte,
„Occidit Organici gloria prima „chori,
„Occidit ah! Vultaeque miserrimus obrutus „undis,
„Letheas madidis faucibus hausit aquas.

„Hausit aquas, qui nunquam in aquis sua
„gaudia fixit,
„A puero gelidas qui fugiebat aquas.
„Ah Vulta infelix, tantum tibi juris in
„illos,
„Qui potare undas non didicere tuas?
„Debebas parsisse viro, potiusque necasse,
„Qui te opibus spoliant nocte, dieque tuis.
„Ille nihil tale admisit, potuitque mereri,
„Nec latices petiit sponte, volensque tuos.
„Ah non sponte sua, insidias habu-
„isse relatum est,
„Osores artis fama habuisse suae.
„Disce tua quicunque potens es in arte Ma-
„gister.
„Huic, quo cum tuto cedere verba queas.
„Namque licet multos ad culmen vexit ho-
„norum
„Scire, at idem multis exitiale fuit.“

S. Joannis Czernoviceni Lugubria. 1608. Pragae typ. Pauli Sessii. 4. Str. Bibl.

Johlinus, ein Präcentor an der Prager Metropolitankirche, wo er 1367 lebte, und zu Ende des XIV. Jahrhunderts ſtarb. Kurz vor ſeinem Ende machte er eine Stiftung für die Manſionarien dieſer Kirche, ſo daß ein jeder aus ihnen am Gedächtnißtage ſeines Todes ein Schock Groſchen empfangen ſollte. Der Cursus Mansionariorum, bei Dobner Monumentor. Tom. III. ſpricht folgendermaßen davon: „VIII. Idus. (mens. „Septembr.) Magni confessoris. Dominus „Johlinus quondam Precentor, in cujus „Anniversario Precentor dabit Mansiona„riis majoribus et minoribus se incluso „unam Sexagenam grossorum de bonis „Wsselis more aliarum porcionum di„videndam, et quilibet major Mansionari„us leget Missam defunctorum, et quilibet „minor dicet vigilias IX. leccionum.“ S. l. c. p. 381.

John, Chriſtoph, Klariniſt und Muſikus an der Hofkapelle K. Rudolfs II. 1607 in Prag. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte und Statiſtik. Th. 2. S. 257.

John, Euſtach, ein Chorregens und Prieſter des Ciſterzienſerordens zu Sedlecz in Böhmen. Im Jahre 1750 lebte er daſelbſt, und 1781 begleitete er noch dieſe Chorregensſtelle mit allgemeinem Beifall. Er ſoll die Orgel und Violine gut geſpielt haben. S. Catalog. Ord. Cisterc. Provinc. Bohem. von beſagten Jahren.

John, Laurenz, ein Jeſuit aus der böhmiſchen Provinz. Im Jahre 1730 reiſte er als Miſſionär über Spanien und Mexico nach den philippiniſchen Inſeln, und kam da im J. 1732 glücklich an, wo er ſich dann auf der ſchwarzen Inſel mit P. Anton Malinsky, ſeinem Landsmanne, aufgehalten hat. Weil er aber nicht nur die Muſik, ſondern auch Malerei verſtand, ſo gewann er auch die Liebe der Völker, unter welchen er lebte. So lang er in jenen Gegenden ſich aufgehalten hat, ſo unterhielt er einen Briefwechſel mit ſeinem Bruder Stephan John, der als Ciſterzienſer im Stifte Oſſek lebte. Wo und wann er geſtorben, iſt nicht bekannt. Seine Reiſebeſchreibungen aber kann man in Probſts Weltbothe, Th. 25. 30. nachleſen. Siehe auch Pelzels gelehrte Jeſuiten. S. 201. 202.

Jomelli, Niklas, ein berühmter Compoſiteur aus Italien, deſſen Arien das Stiftsſtrahöwer Kirchenchor in einer guten Anzahl beſitzt. Er hielt ſich in der erſten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts in Prag auf, und that ſich als Tonkünſtler hervor. Sein großes Oratorium: „La vittoriosa giuditta, liberatrice del „suo popolo“ — — wurde in der Kreuzherrnkirche an der Prager Brücke am Charfreytag 1745. mit vielem Beifall aufgeführt, wie es der Text deſſelben zu Prag 1745, in 4. gedruckt beſtätiget. Er ſtarb zu Neapel 1774. S. Das neue Zeitungs- und Converſations-Lexikon. Wien 1812 gr. 8. S. 474. 475. Nach der Angabe der Beilage zu der Neuwieder Zeitung Nr. 23. v. J. 1802. wurde zu Frankfurt bey Gayl und Hedler ſein Portrait, in Kupfer geſtochen, verkauft.

Joram, Elias, ein ſehr geſchickter Muſikus, ſtarb als Prediger der böhm. Brüdergemeinde zu Towaczow im XVII. Jahrhunderte. S. Adriani Regenvolscii Systema

historico - chronolog. Ecclesiar. Slavonicar. Lib. III. p. 334.

Joſeph II. Röm. Kaiſer, und König von Böhmen ꝛc. ſpielte das Violonzello trefflich, und die Künſte unterſtützte er wahrhaft kaiſerlich. Er ſang auch einen guten Baß.

Joſephi, Georg, ein Muſikus an der Hofkapelle des Biſchofs von Breßlau. Er hat zu Johann Angeli Liedern die Melodien gemacht. S. Wetzels Hymnopoeograph. P. I. p 52. u. Walthers muſikal. Lexikon. S. 331.

Jozur, Johann, ein Baumeiſter in Gitczin, der den abgebrannten Thurm zu Starkenbach 1788 wieder gebauet. S. Schallers Topogr des Bidczower Kreiſes. S. 102.

Jra Meiſter, ein Baumeiſter in Böhmen. Im Jahre 1599 bauete er den Kirchhof zu Zemech in Böhmen, wie es die auf einem Sandſteine ausgehauene Aufſchrift beſtätiget. Sie lautet ſo: „M. . . . Mister Jra tuto „wystawil . . . Leta . . 1599.“ Noch im Jahre 1801, las dieſelbe am 7. Oktober mein Freund Anton Piſchely, dem ich mehrere Aufſchriften zu verdanken habe.

Jvan, ein Prieſter aus dem Kapuzinerorden Böhmiſcher Provinz, nach deſſen Zeichnung der berühmte Klauber in Augsburg das Gnadenbild Mariens auf dem Hradſchin in Prag, in Kupfer. 4. geſtochen hat. Str. Bibl.

Julia, Frau, eine treffliche Sängerinn, die ſich 1680, an der k. k. Hofkapelle in Wien und Prag hervor gethan hat. Ihrer wird in der Historia Mariascheinensis, die der gelehrte Jeſuit Johann Müller herausgab, und in der er unſere Künſtlerin als Wohlthäterinn anführte, als einer vornehmen Sängerin S. 155. 156. gedacht.

Jüngling, Joh. Auguſt, ein Konzertmeiſter auf der Violine. Zuvor lebte er in Wien, darauf aber vertrat er eine Regiſtratorsſtelle beim Fürſten von Schwarzenberg im Jahre 1789.

Jüſtel, Sigismund, ein Chorregens und guter Organiſt aus dem Predigerorden, zu Tetſchen in Böhmen 1736, am 15. Februar geboren. Er lebte noch in dieſer Eigenſchaft im J. 1797 in ſeinem Konvente zu Znaim in Mähren. Einige gute Meſſen, Arien und Offertorien ſoll er geſchrieben haben. S. Catalog. Ord. Praedicator. Provinc. Boh.

Jung, Anton, ein guter Baßſänger, von Landek gebürtig, deſſen in den Jahrbüchern des Prämonſtratenſer Kollegiums bei St. Norbert, wo er die Philoſophie hörte, und die Stelle eines Baſſiſten vertrat, beim Jahre 1688, gedacht wird.

Jungert, ein ſehr guter Tenoriſt an der Kreuzherrenkirche zu St. Franz in Prag. Er wird auch in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien, und Prag, v. J. 1799, als guter Fortepianoſpieler S. 119, angerühmt.

Junker, ein Kompoſiteur, deſſen 7. neue Lieder mit Fortepiano in der Poltiſchen Buch- und Muſikalienhandlung zu Prag, 1810 verkauft wurden. S. Prager Zeitung. v. J. 1810 S. 664.

Jurk, Georg, ein Maler in Prag, der in dem Malerprotokolle v. J. 1348 vorkömmt. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Juraſchek, war um das Jahr 1767 als guter Poſauniſt und Klariniſt, ſo wie auch vornehmer Violinſpieler an der Minoritenkirche zu St. Jakob in Prag bekannt.

K.

Kábenczký, Johann Stephan, von Geburt ein Böhme, war im XVII. Jahrhunderte am Halliſchen, oder Weiſſenfelſiſchen Hofe als Klariniſt angeſtellt; ſeiner unmoraliſchen Gedichte wegen aber fiel er in Ungnade ſeines Hofes, und lebte nach dieſem zu Regensburg mißlich und unanſtändig. S. Universal - Lexicon. Tom. XV. S. 10. u. Neumeiſters Dissertatio de Poetis german. S. 59.

Kadowský, Thomas, von Felſen, ein Muſikus und Choragus Zluticenus, von Podiebrad gebürtig, erhielt die Bakkalaureatswürde aus der Philoſophie an der Univerſität in Prag 1618. am 9. Auguſt. S. Applausus gratulatorius XVII. Juvenib. prima

Philosophiae laurea insignitis. Pragae. typis Pauli Sessii. 1618. in 4.

Kaffka, Eliſabeth, eine ſehr geſchickte Sängerin in Prag, die in dem Jahrbuche der Tonkunſt für Wien und Prag v. J. 1796. angerühmt wird. Dieſe eifrige Dilettantin that ſich ſchon in mehrern öffentlichen Akademien hervor.

Kaffka, Joſeph, ein vortrefflicher Violiniſt am Thurn-Tariſchen Hofe zu Regensburg, von Geburt ein Böhme, wo er ſeit dem Jahre 1743 bis auf das Jahr 1780 als Konzertmeiſter dieſem hohen Hauſe diente. Er ſagt ſelbſt in einem mir 1788 zugeſchriebenen Briefe: „ich habe die Ehre, dieſem Hauſe über „45 Jahre als Violiniſt zu dienen.“ Seine zwei Söhne Wilhelm und Johann Chriſt. Kaffka ſind ebenfalls als ſtarken Violiniſten bekannt. Der letztere hielt ſich im J. 1788 zu Breßlau bei der teutſchen Schauſpielergeſellſchaft als Mitdirektor auf, deſſen theatraliſche Schriften und muſikaliſche Werke nicht unbekannt ſind. S. Staats-Relation der neueſten Europäiſchen Nachrichten und Begebenheiten. S. 38. von 28. März 1788. und Meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 244. 245.

Kail, Philipp, ein geſchickter Muſikus und Choralſänger an der Metropolitankirche in Prag, von Chiſch in Böhmen gebürtig. Seit dem Jahre 1743, und dem 29. Jänner diente er der Kirche in dieſer Eigenſchaft bis auf das Jahr 1747, in welchem er am 25. Mai geſtorben iſt. Album Choralistar. S. Metropolit. Eccles. Pragens. f. Mst.

Kalb, Franz, ein Orgel- und Fortepianomacher in Prag, der ſeiner Kunſt wegen auch in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien u. Prag, für das Jahr 1796, S. 150. billig angerühmt wird. Er ſtarb den 27. Oktober 1813. Von ihm ſind mehrere Orgel, ganz neu aufgeſtellt, und viele in Böhmen und Prag ausgebeſſert worden. Er war ſowohl an der Stifts Strahöwer, als auch Metropolitankirche als Conſervator der Orgelwerke angeſtellt. Auch gute Fortepiano hat man von ihm, die ihm ſchon bei Lebszeiten viel Ruhm verſchafft haben. Sein moraliſcher Charakter war mit dem thätigen Chriſtenthume ſehr enge verbunden.

Kalaus, Paul, von Czaſtolowicz, ein vornehmer Sänger, und Vorſteher des muſikaliſchen Chors an der St. Heinrichskirche in der Neuſtadt Prag, wo er 1611, am 18. Mai geſtorben iſt. M. Johann Kampanus von Wodnian ſchrieb folgende Verſe auf ſeinen Tod:

„Magna Fori, majorque Chori tibi Paule Ca-
„laussi
„Ducenti vitae stamina cura fuit.
„Non tulit hoc studium mors invida, sola-
„que secum:
„Curia cui curae, me quoque curet, ait
„Cumque truci dicto jaculum jacit, illius
„ictu
„Victus et oppressus, Cenchrome Paule ja-
„ces.
„At Dea nigra novo necquicquam laeta tri-
„umpho
„Jam tandem Pauli Musica cesset,
„ait.
„Musica uti cesset? patet huic, patet area
„coeli
„Isthuc cultori fit comes illa suo.
„Hoc habet eximium pia Musica sola soro-
„rum,
„Ascensu superos scit superare polos.
„Non eam Ecclipsis necat, aut Synalepha,
„hiantis
„Mortis: et est aliquis quem nihil illa ju-
„vet.“

S. M. Joann. Kerneri, Plzeni παραχελειυσισ ad Nobiliss. celeberrimi Chori Henricensis in nova Urbe Prag. fraternitatem. Pragae typis Georgii Hanussii. 1611. in 4. Str. Bibl.

Kaliwoda, Johann, ein ſehr geſchickter Violiniſt und Lehrer an der Hauptſchule zu Klattau, 1790. In ſeinen jüngern Jahren lebte er an dem Jeſuitenſeminarium zu Marienſchein, wo er als Sänger die Fundazion genoß, und ſowohl hier als in Prag ſeine Studien fortgeſetzt hat.

Kaliwoda, Hiacinth, ein Organiſt und Laibruder aus dem Dominikanerorden der böhm. Provinz, wurde zu Teſchen in Schleſien 1743, am 11. April geboren. Er trat in den Orden 1764, legte in ſelbem die Gelübde 1765, am 13. Auguſt ab, und 1782 lebte er noch in ſeinem Kloſter zu Tetſchen. S. Catalog. Ord. Praedicator. Provinc. Bohem. v. J. 1779 — 1782.

Kalkus, Joſeph, von Böhmiſch-Brod aus Böhmen gebürtig, wo er an der Schule die muſikaliſche Bildung erhielt. Hierauf wurde er nach Prag geſchickt, beſuchte das Gymnaſium mit Eifer, und auf der Univerſität hörte er die Philoſophie, ſpäterhin auch die Rechte. Während der juridiſchen Studien ſchrieb er mehrere deutſche Tänze, Menuetten, und Ländler, die mit Beifall aufgenommen wurden. Deßwegen gab er neue Ländler, die er für die Bälle der Hrn. Juriſten ſchrieb, auf Pränumerazion im Stiche heraus, wie es das von ihm herausgegebene gedruckte Avertissement für Muſik-Liebhaber beſtätiget. Nachdem hielt er ſich in Wien auf, und 1811 befand er ſich abermal in Prag, wohin er ſeiner Freunde wegen die Reiſe machte.

Kallaus, in ſeiner Jugend ein trefflicher Altiſt an der St. Ignazkirche in der Neuſtadt Prag; dann aber ein virtuoſer Tenoriſt in Paſſau, wo er einige Jahre geblieben, und hierauf nach Baiern gegangen iſt. Sein dermaliger Aufenthalt iſt nicht bekannt. Das iſt aber ganz gewiß, daß er ſeine muſikaliſche Bildung dem virtuoſen Joſeph Volak, unter deſſen Direkzion er an der St. Ignazkirche in Prag geſtanden, zu danken hatte.

Kallaus, Maximilian, ein böhmiſcher Maler und Zeichenmeiſter, nach deſſen Zeichnung Johann Berka, Kupferſtecher in Prag, den Proſpekt von der Stadt Pilſen für Schallers Topographie deſſelben Kreiſes wieder, und 1775, der berühmte Johann Balzer das Portrait des Ollmützer Biſchofs Johann Dubravius für die Abbildungen der böhm. u. mähriſch. Gelehrten u. Künſtler. Th. 2. in Kupfer geſtochen haben.

Kalliwoda, Papinianus, ein regulirter Chorherr aus dem Orden des heil. Auguſtins im Laterano, zu Wittingau in Böhmen, wo er als Direktor der Kirchenmuſik 1779, am 9. April geſtorben iſt. Er ſoll die Orgel, und andere muſikaliſche Inſtrumente gut geſpielt haben. Siehe auch Syllabus quingentor. Foederis Mariani, Pragae. v. J. 1779. in 4.

Kaltenpronner, Iſaak, ein Muſikus und Concordero an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1582. u. 1594. S. k. k. Hofſtaat. v. J. 1594.

Kamarithus, Johann, ſonſt Mitis genannt, von Piſek gebürtig, Vater des guten lyriſchen Dichters M. Thomas Mitis von Limuſa, und vornehmer Sänger und Organiſt. Nebſt dem war er Bakkalaureus auf der Univerſität in Prag, und ſtarb als verdienter Schulrektor und Rath in Nimburg 1525. Sein würdiger Sohn ſchrieb ihm folgende Grabſchriften:

„Qualia Justa tibi, pater, Inferiasve iacenti
„Quas solvam? cineres quo decorabo tuos?
„Artibus ingenuis, tituloque a Baccare lauri
„Ducto, Cantorum par tibi rarus „erat:
„Seu vox spectetur dulci modula„mine dulcis
„Seu quoque cantandi partis, et „artis honos.
„Nymburgi Factus civis, vigilansque Sena„tor,
„Semper ei de te commoda magna dabas.
„Te moriente, salus Urbis depressa notatur:
„Solus ego soboles nunc tua dicor adhuc.
„Hactenus ipse tibi nullius signa doloris
„Muneris extremi, nec monumenta dedi:
„Te tamen id, raptum fato, solabitur: a te
„Quod patre progenies degener haud fuero:
„Tunc quoque Boemis adscribar quando Ly„ricen
„Vatibus: Aonii pars quotacunque chori.
„Ante diem raptum donat patrem ultimus „haeres.“

Dieſelbe Grabſchrift, mit einigen Veränderungen kömmt in einer Sammlung von Trauergedichten, die M. Thom. Mitis in Prag

bei Joh. Cantor 1552, in 8. auflegen ließ, wie folgt:

„Qualia Justa tibi, pater, Inferiasque per-
„empto
„Persolvam? cineres quo decorabo tuos?
„Artibus ingenuis ornatum pectus habebas,
„Cantorum pariter gloria vivus
„eras.
„Nymburgae factus civis, prudens que Sena-
„tor,
„Huic de te semper commoda magna dabas.
„Annos vix tres eram natus, cum rapis
„acerba
„Morte mihi, tu me deseris ante diem.
„Hactenus ergo tibi nullius signa doloris,
„Muneris extremi nec monumenta dedi.
„Te tamen ereptum fatis solabitur illud,
„A te quod natus degenerabo parum.
„Tunc, ubi Boiemis adscribar Vatibus olim,
„Et studii laetus praemia deinde feram.

Siehe: Lupacii Ephemerides ad diem 20. December. M. Thomae Mitis, Epicedia 1552. Pragae excusa, in Faustini Franc. Prochaska, Miſcellaneen der böhm. u. mähriſch. Litteratur. S. 369. 370.

Kamen, Andreas, ein ſehr guter Violiniſt und Organiſt im Stifte Schlegel des Prämonſtratenſerordens in Oberöſterreich. Er kam zu Augezd in Böhmen im Prachiner Kreiſe 1757, am 18. Auguſt zur Welt. Als ſein Vater große Vorliebe für die Muſik an ihm bemerkte, ſchickte er ihn zu ſeiner Mutter Bruder Wenzel Chmelensky, der zu Barau in Böhmen als Schulmann, und glücklicher Erzieher der muſikaliſchen Jugend durch mehrere Jahre lebte. Bei dieſem würdigen, und um die Jugend ſehr verdienten Manne blieb unſer Kámen ſo lange, bis er fähig war, in eine muſikaliſche Stiftung zu treten. Es traf ihn in der That das Glück und er wurde ohne Anſtand in das Jeſuitenſeminarium zu Krummau als Sänger aufgenommen. Hier ſtudirte er die Humaniora, und die Philoſophie in Linz, wo er zum Theil von Kondizionen lebte, und zum Theil genoß er eine menſchenfreundliche Unterſtützung, die ihm ein großmüthiger Jeſuit verſchaffte. Nach der zurückgelegten Philoſophie aber trat er in den Orden, wo er 1781, am 1. September die Ordensgelübde ablegte, und 1783, am 8. September die erſte Meſſe las. Sonſt ſpielte er die Orgel trefflich, ſang ſehr guten Tenor, und blies beinahe alle Inſtrumente mit gutem Erfolg. Als er eben einige Jahre in ſeinem Orden mit der Seelſorge zugebracht hatte, ſtarb er in ſeinem Stifte 1802, am 7. Dezember, im 45. Jahre ſeines Alters. Ich ſelbſt hatte das Glück, dieſen würdigen Mann im Jahre 1796 im Stifte Strahow zu verehren, und ſeine muſikaliſchen Kenntniſſe ſowohl, als ſeine Spielart auf der Orgel zu bewundern.

Kammel, Anton, ein Sohn des ehemaligen Waldbereiters auf der Fürſt-Fürſtenbergiſchen Herrſchaft Hanna in Böhmen, und Unterthan des Grafen Waldſtein. Dieſer Herr, als ein großer Liebhaber der Tonkunſt ſchickte Kammeln nach Italien, um ſich auf der Violine zu bilden. In Padua nahm er von dem berühmten Tartini Unterricht, wo er dann ſolchen Fortgang machte, daß er bald wieder nach Prag zurück kam. Hier zeigte er alle erhaltenen Vortheile, und ſpielte das Adagio ſo ſchön mit Nachdruck, und Energie, daß die Herzen der Zuhörer ſchmolzen. Alle, die ihn hörten, wurden von ſeiner Spielart gerührt. Kammel gieng von Prag wieder weg, niemand aber wußte, wohin er gekommen ſey. Endlich erfuhr man, daß er ſich zu London befinde. Hier wollte ſeine Art zu ſpielen Anfangs nicht allgemein gefallen, weil auch dieſe Nazion ihren eigenen Geſchmack hat. Er bildete ſich jedoch bald nach dem brittiſchen Geſchmacke, und ward in kurzer Zeit allgemein bewundert. Er ward nachher großbrittaniſcher Kammermuſikus, und ſoll eine reiche Dame, da er eine andere zuvor in Böhmen nicht erhalten konnte, und wegen ihr auch ſein Vaterland zu verlaſſen gezwungen wurde, zur Ehe erhalten haben. Ob er noch im J. 1788 am Leben geweſen, iſt bisher unbekannt; man hatte ſich alle Mühe gegeben, die Wahrheit deſſen zu erfahren, es iſt aber der allgemeine Ruf, daß er ſchon geſtorben ſey. Wenig-

ſtens zu Duſſiks Zeiten in London, lebte er nicht mehr. Viele einzelne Inſtrumentalkompoſizionen, als Symphonien, Quartetten, Trios, Duetten und Solos für die Violine ſind von ihm in Böhmen als Handſchriften bekannt. Folgende Werke aber hat dieſer berühmte Mann ſtechen laſſen.

1) Six Sonates à 2. Violons. Op. II. à Amsterdam.
2) VI. Quatuors à 2. Violons. Taille et Basse obligées. A Amsterdam. Op. 4.
3) VI. Violinduetten. A Haag. Op. 5.
4) VI. Sonaten für 2. Violinen. Haag. Op. 7.
5) VI. Quartetten. Berlin und Amſterdam. Op. 8.
6) Six Sonates pour le Clavecin ou Pianoforte, avec l'accompagnement d'un Violon, et Violoncello. A Amsterdam. Op. 10.
7) VI. Violinſolos. Haag. Op. 9.
8) VI. Ouwertures, for two Violins, two oboas or Flutes, two Frenchhorns, à Tenore and à Bass for the Harphshord. London. Op. 10.
9) VI. Violinduetten op. 12.
10) VI. Sonates á Violon, avec accomp. de Basse. á Paris. op. 13.
11) Drei Quartetten für die Flöte, 2 Violinen, und Violonzello. Amſterdam und Berlin. Op. 14.
12) VI. Duetten für 2 Violinen, deren 2 für eine Violine und eine Bratſche ſind. Berlin und Amſterdam. Op. 15.
13) VI. Quatuors ou Divertissement pour 2 Violons, Viola et Basse. Von dieſen Quartetten ſind drei mit einer Flöte, oder Hoboe, 2 Violinen, und Violonzello geſetzt. Berlin und Amſterdam. Op. 17.
14) VI. Violinduetten. Paris. Op. 19.
15) VI. Trios von Bach, Abel, und Kammel. Fol. u. a. m.

S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler, S. 705. und Meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von Riegers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 243. u. 244.

Kanka, Franz Maximilian, ein berühmter Baumeiſter, und Vater des verdienſtvollen k. k. Appellazionsraths und Doktors der Rechten, Johann Nepom. Kanka. Er kam zeitlich nach Italien, wo er mehrere Jahre aus Liebe zur Baukunſt zugebracht hatte. Hierauf kehrte er in ſein Vaterland zurück, wo er ſich als Architekt hervorthat, und mehrere ſchöne Gebäude aufführte. So hat er die ſchöne Salvatorskirche am Altſtädter Jeſuitenkollegium, das St. Katharinakloſter ſammt der Kirche in der Neuſtadt Prag, das gräfl. Czerniniſche Schloß zu Winarz unweit Prag und andere Gebäude mehr, die uns für Beweiſe ſeiner architektoniſchen Kenntniſſe dienen, gebaut. Deßwegen iſt er bis an ſeinen Tod Hofbaumeiſter des Grafen von Czernin geblieben. Nach ſeiner Zeichnung wurde das Graf Czerniniſche Mauſoläum von Auguſtin Neuraiter in Kupfer geſtochen, worauf man lieſt: Franc. M. Kanka del. S. Dobrowsky's böhm. Litteratur. B. 1. S. 229. Schallers Beſchreib. der Stadt Prag. B. 3. S. 541. des Grafen von Auersperg Geſchichte des k. Apellazionsgerichtes. Th. II. S. 31.

Kanka, Johann Nepomuck, des vorigen Sohn, und großer Beförderer der Tonkunſt, ſo wie auch ein trefflicher Fortepiano- und Violonzelloſpieler in Prag, wo er 1744 geboren wurde, erhielt ſeine gelehrte Bildung in den Schulen der Jeſuiten, die ihn ſeiner trefflichen Talente wegen geſchätzt haben. Nach der mit Ruhm zurückgelegten Philoſophie ſtudirte er die Rechte auf dem Karoline, und im Jahre 1768 disputirte er aus allen Theilen derſelben um die Doktorswürde, die er auch, noch in ſelbem Jahre erhalten hat. Nach vorausgegangenen mehrern wichtigen Beweiſen von ſeiner Verwendung, trug ihm die große Kaiſerin Maria Thereſia das Amt eines königlichen Appellazionsraths auf, um ihn zum Beſten des Königreichs Böhmen, ſeines Vaterlandes, brauchen zu können. Kanka folgte dieſem, für ihn ſo vortheilhaften Rufe, und wurde deswegen 1778, am 10. Febr. auf der Doktorbanke inſtallirt. Auch Thereſiens Söhne Joſeph II. und Leopold II. ſchätzten unſern Kanka ſo hoch, daß ſie ihm beide wichtige Geſchäfte anvertrauet

haben. Er ſtarb aber zu früh für ſein Vaterland und für ſeine Familie, 1798, im 56. Jahre ſeines verdienſtvollen Alters. Er pflegte unter ſeinen Staatsgeſchäften ſeine Erholung in den von ihm öfters gegebenen muſikaliſchen Akademien zu ſuchen, in welchen er immer als warmer Freund derſelben aufgetreten iſt. Seinen Muſikalienvorrath, der ſehr beträchtlich war, erbten ſeine Söhne. S. des Herrn Grafen von Auerſpergs Geſchichte des königl. böhmiſchen Appellazionsgerichtes Th. II. S. 51—55, wo man mehreres von ihm nachleſen kann, u. Jahrbuch der Tonkunſt von Wien u. Prag. v. J. 1796, wo er als beſonderer Schätzer der Tonkunſt angeführt wird.

Kanka, Johann, Sohn des vorhergehenden, Doktor der Rechte, und ein vorzüglicher Fortepianoſpieler, der in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien u. Prag, v. J. 1796. S. 120. ſeiner großen muſikaliſchen Talente wegen, billig angerühmt wird. Dieſem jungen Künſtler, und zugleich einem geſchickten Rechtsgelehrten hat man ſchon mehrere gut geſetzte muſikaliſche Kompoſizionen zu verdanken. Er hat das in der Pfarrkirche zu St. Niklas auf der Kleinſeite, am 50jährigen Jubeltage des vortrefflichen Patrioten, und großen Tonkünſtlers Exzellenz Grafen Johann Wenzel von Spork, 1795 abgeſungene Lied mit der Muſik verſehen. An dem Denkmal der Dankbarkeit der Schüler Cornova's, nahm er, als Einer von ihnen, vorzüglichen Antheil, indem er das zu dieſer Feyer verfertigte Lied in Muſik ſetzte. Im Stiche ſind XIII. Variazionen unter folgendem Titel von ihm bekannt: „XIII. Variations pour le Clavecin ou Pianoforte, composées par J. de Kanka. 2) Lieder öſterreichiſcher Wehrmänner von H. J. v. Collin. In Muſik geſetzt von D. Johann Kanka. Erſte Abtheilung. Prag 1809. bei Gottlieb Haaſe, k. böhm. ſtänd. Buchdrucker. In Rückfol. 3) Concerto pour le Pianoforte, à Leipsig 1804. Fol. S. Verzeichniß der Muſikalien von Calve in Prag 1797. 8. S. 15.

Kanka, Johanna, Schweſter des vorigen, wird in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien und Prag, S. 120. als eine gute Fortepianoſpielerin angeführt.

Kapellen, muſikaliſche, wurden im XVIII. Jahrhunderte von dem hohen böhmiſchen Adel, als dem Fürſten Fürſtenberg, Mannsfeld, Fürſt Erzbiſchof von Prag, Anton Peter Przichowsky Grafen von Przichowitz, Grafen Morzin, Hartig, Czernin, Netoliczky, Pachta, Canal u. a. m. auf das großmüthigſte unterhalten.

Kapliczky, ein böhmiſcher Violinſpieler. Im Jahre 1797, hielt er ſich im deutſchen Reich auf.

Kappa, Lorenz, ein k. k. Klariniſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag, 1582. S. Fleiſchmanns Deſcription des Reichstages zu Augsburg.

Kappi, Karl, ein k. k. Ingenieur, der in der Vorſtadt, Miechowicz genannt, zu Neu Kolin in Böhmen 1640, eine Brücke über die Elbe aufgeführt hat. S. Schallers Topogr. des Kaurzimer Kreiſes. S. 39.

Karabinsky, ein berühmter Konzertmeiſter auf der Violine zu Tabor in Böhmen 1772, wo er als k. k. Kreiskommiſſär lebte; dann aber nach Pohlen kam, wo er noch 1789 zu Lemberg in k. k. Dienſten geſtanden iſt. Korreſpondenz.

Karáſek, ein Virtuoſer Violoniſt, von Geburt ein Böhme. Vielleicht iſt er der nämliche, von dem Gerber in ſeinem Lexikon der Tonkünſtler S. 706 Meldung macht, und ihn in das Jahr 1782 verſetzt. Er hat ſich durch verſchiedene Inſtrumentalſtücke, als Konzerte für den Fagot und das Violonzello, als auch durch die Symphonien in Mſcpte, als Komponiſt bekannt gemacht. S. Meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 244.

Karak, Johann, ein verdienter Chorrektor zu Przeſticz in Böhmen. Starb daſelbſt 1757, am 27. Februar. S. Syllabus Sodal. congregat. latinae Majoris Pragae, v. J. 1758. Str. Bibl.

Karban, Johann, ein Bürger und Kannengießer in Prag. In den Jahren 1523 und 1524 lebte er da als Mitglied des Altſtädter Magiſtrats. Da er ein unru-

higer Kopf geweſen, ſo wurde er 1528 von dieſem glänzenden Poſten abgeſetzt. Nach dem Zeugniſſe des böhmiſchen Hiſtorikers Bartoſchens, war Karban ein warmer Freund des M. Johann Paſſeks, eines gewiſſen Zyka, und des bekannten Thomas Zachlumsky, mit denen er viel Uibles in der Stadt Prag verurſacht hatte. Mehreres kann man in Bartoſchens Chronik, oder Geſchichte von den Unruhen in Prag, die er in böhmiſcher Sprache beſchrieben, nachleſen.

Karer, Anton, ein Bürger und Silberarbeiter in Prag, wo er 1751, den 2. Weinmonat geſtorben iſt. Seine Arbeit wurde im Auslande ſehr hoch geſchätzt, und mit allgemeinem Beifall aufgenommen. S. Verzeichniß der verſtorbenen Mitglieder aus der Mariareinigungs-Bruderſchaft v. J. 1752.

Karer, Anton, vermuthlich des vorigen Sohn, und auch ein ſehr geſchickter Gold- und Silberarbeiter. Er ſtarb in Prag, 1752, am 5. Jänner. S. l. c.

Karges, Johann Baptiſt, ein vornehmer Uhrmacher aus Wien. Im Jahre 1621 hielt er ſich in Prag auf, wo er als Aufrührer am Altſtädter Rathhauſe gefangen ſaß. Beczkowskys böhm. Geſchichte. B. 2. Bl. 838. S. 2.

Karlsberg, von, Daniel Karl, ein böhmiſcher Dichter, Buchdrucker, und zugleich ein guter Tonſetzer in Prag. Er hat die Pſalmen Davids, die ein gewiſſer Johann Worliczney 1512 in Prag herausgegeben, wieder im Jahre 1618, ſowohl im Texte, als in der Muſik verbeſſert, und durch den Druck bekannt gemacht. S. Bohuslai Balbini Bohem. docta. P. II. p. 300.

Karl, der Vierte, Röm. Kaiſer und König von Böhmen, war einer der größten Beförderer der Künſte in Böhmen. Er ſoll die zwey Statuen im Karlſteiner Schloſſe, deren eine die Mutter Gottes vorſtellt, und in Alabaſter gearbeitet iſt, die andere aber des Heil. Nikolaus aus Lindenholz, ſelbſt verfertiget haben. Dieſe beiden Statuen habe ich noch im Jahre 1806 daſelbſt geſehen, und gefunden, daß ſie wahre Kunſtprodukte jener Zeiten ſind. S. Joh. Quirin Jahns Etwas über die älteſten Maler Böhmens im Archive der Statiſtik, und der Geſchichte Böhmens von Riegger. B. 1. S. 13. u. 92.; ſo wie auch meine Abhandlung von den Schickſalen der Künſte in Böhmen. B. 3. der neuern Abhandlungen der königl. böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften.

Karl VI. Röm. Kaiſer, und König von Böhmen, ein großmüthigſter Gönner und Beförderer der ſchönen Künſte, deſſen Liebling beſonders die Tonkunſt, die er ſelbſt im hohen Grade trieb, geweſen. Mein unvergeßlicher Lehrer und Freund Herr Profeſſor Cornova ſchreibt von unſerm Kaiſer und König Karl, in Stransky's Staate von Böhmen, B. V. S. 94. u. 95. in Rückſicht der Künſte Folgendes: „Ein glänzender Zug in „Karls Charakter iſt ſonſt ſein Geſchmack „für die Künſte überhaupt. Er liebte die „Muſik als Kenner, und ſuchte in ihr ſeine „angenehmſte Erholung. Die von ihm aufgeführten Gebäude: die Kirchen zu St. Karl „und St. Peter in Wien, die kaiſerliche Hofbibliothek, die Invalidenhäuſer zu Prag und „Peſt, ſind dauernde Denkmäler ſeines richtigen „Geſchmacks in der Baukunſt.

Karnjk, Johann, ein Cantor zu Přeſſticz in Böhmen, wo er den 6. März 1757 geſtorben. Er war ein guter Singmeiſter, deſſen Schüler ſich an den ſtärkſten Kirchenchören zu Kladrau, Plaß, und Prag hervorgethan haben. S. Verzeichniß der 1757 u. 1758 verſtorbenen Brüder aus der Brüderſchaft des heil. Johann von Nepomuck an der Hauptkirche zu St. Veit in Prag. Fol. und Briefwechſel.

Kaspar, ein guter Violinſpieler an der Kreuzherrenkirche zu St. Franz, und zugleich an dem ſtändiſchen Theater in Prag. Das Jahrbuch der Tonkunſt führt ihn ſchon beim Jahre 1796 in dieſer Eigenſchaft, und darüber noch als Muſikalienverleger und Kopiſten S. 149 an.

Kaſtl, Adam, ein Organiſt an der Leitmeritzer Stadtkirche, wo er aus Verdruß über ſeine Gemahlin, die ſich keinen guten Ruf erworben hatte, am hitzigen Fieber im J. 1630, am 9. May geſtorben iſt. Wenzel Arkadius, ſonſt Brodsky genannt, rühmt

Kaſtls muſikaliſche Kenntniſſe in ſeinen Ephemerides, die ich noch als Handſchrift beſitze, beim Jahre 1630 an.

Kaſtner, einer der beſten Bilderkenner zu Prag, der ſich auf das Bilderrenoviren vor allen verſtand. Er hat die Gemälde in Karlſtein mit dem Profeſſor Ehemant unterſucht, und gefunden, daß dieſe alten Gemälde wahre Oelgemälde ſind. Herr Profeſſor Ehemant, in ſeiner Nachricht von den Künſtlern in Böhmen, die in der Dobrowskyſchen böhm. Litteratur. St. 2. S. 210 u. 212. zu leſen iſt, ſpricht von unſerm Kaſtner auf folgende Art: „Allenfalls ließe ſich die Waſſerfarbe wegnehmen“ (in den Gemälden des Karlſteiner Schloſſes, und der dortigen Kirchen) „und die erſte Malerey „käme wieder ganz zum Vorſchein; nur müß„te man ſich zu dieſer Arbeit eines ſo geſchick„ten Künſtlers, als unſer Herr Kaſtner iſt, „bedienen.“ Endlich ſtarb er in Prag 1792, und hinterließ den ſchönen Ruhm eines braven Künſtlers und rechtſchaffenen Mannes. S. Schallers Beſchreib. der Stadt Prag. B. 1. S. 184.

Katzer, ein Orgelmacher zu Krulich in Böhmen. Er hat für die Servitenkirche zu Konogeb, und für jene in Böhmiſch-Aycha, zwey ſchöne Orgelwerke verfertigt. S. Mein Etwas von den Kirchenorgeln in Böhmen, in der von Rieggerſchen Statiſtik von Böhmen, Heft VII. S. 112.

Kattenero, Stephan, ein Hoftrompeter an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag, 1582. S. Fleiſchmanns Deſcription des Reichstags zu Augsburg.

Kauer, Ferdinand, ein Virtuoſe auf der Flöte und Klarinette zu Prag, auch dann, nach der Angabe des Herrn Meuſels in ſeinem Künſtlerlexikon v. J. 1808. in 8. B. 1. S. 447. Kompoſiteur und Fliegelmeiſter in Wien, von Geburt ein Böhme. Zuvor hielt er ſich als Hofmeiſter im Salomoniſchen Hauſe zu Rumburg auf; dann gieng er nach Wien, wo er ſchon durch mehrere Jahre verſchiedene Kompoſizionen im Stich herausgegeben hat. Einige führe ich hier an, die ich in einigen Muſikkatalogen gefunden habe.

1) XVIII. Variat. de l'air, nel cor piu non mi sento. Kauer et Gelinek. S. Catalogue de Livres de Musique, appartenant à Jean Andrée, Maitre de Chapelle, à Offenbach sur le Mein 1796. Fol.
2) Fantasia per il Cembalo Solo. S. Catalogus von Artaria und Kompagnie in Wien auf eigene Koſten verlegter Muſikalien. 4.
3) Kurzgefaßte Violinſchule. S. l. c.
4) Kurzgefaßte Klavierſchule. S. l. c.
5) Kurzgefaßte Anweiſung, das Violonzello zu ſpielen. S. l. c.
6) Singſchule, nach dem neueſten Syſtem der Tonkunſt. S. l. c.
7) Sonata Militare per Cembalo. S. l. c.
8) Nelſons große Schlacht für das Pianoforte, mit Begleitung einer Violine und Violonzello. Wien, 1801. Großfol. Dieſes Werk hat er dem Königl. Prinzen August von England zugeeignet.
9) Die Belagerung von Oczakow. S. l. c.
10) Sonate con Variazioni sopra la Canzonetta (Ich bin lüderlich, du biſt lüderlich) per il Forte-Piano. 4. S. l c.
11) Das Turnier zu Ponthieu. Schauſpiel mit Geſang, in 3 Akten. S. Neue Annalen der Literat. des Oeſterreich. Kaiſerthumes. II. Jahrg. Septemb. 1808. S. 138.
12) Das Donauweibchen. Theile 2. in Muſik geſetzt von Müller. S. l. c. S. 142.
13) Grand Trio á Violine, Viola et Violoncelle. S. K. Widtmanns Verzeichniß der Muſikalien. Prag 1808. 8. S. 15.
14) Six Variations sur l'Air: Mama mia non vi sdegnate, pour le Clavecin, avec l'Accompagnement d'un Violon et Violoncelle, à Vienne (1799.)

Kauer, Johann, ein guter Flautotraverſiſt und Oboiſt an dem Opernorcheſter in Prag. Er wird in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien und Prag als Oboiſt an dem prager deutſchen Nazionaltheater beym Jahre 1796, S. 120 u. 152. angerühmt.

Kauer, Wenzel, ein Bruder des vorigen, und ſehr geſchickter Hoboiſt an dem deutſchen Nazionaltheater in Prag 1797. Er ſpielte die

Flöte und Klarinette ſehr gut, und erwarb ſich deßwegen allgemeinen Beifall.

Kaufer, Michael, ein Kupferſtecher zu Augsburg, dem man eine herrliche Karte von Böhmen, welche der berühmte böhmiſche Maler Wenzel Reiner, und Johann Daniel Herz mit paſſenden Nebenwerken ausgeziert haben, verdanket. Er gab ſie im Jahre 1720 heraus. S. Schallers Topogr. des Rakonitzer Kreiſes. S. 86. u. 87.

Kauffleutter, Mathias, ein k. k. Hofklariniſt an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag 1594. S. k. k. Hofſtaat vom J. 1594.

Kaulfuß, Johann, ein ſehr geſchickter Petſchierſtecher in der kleinern Reſidenzſtadt Prag 1797, wo er ſowohl flach erhabene Stücke zu den Ringen und Tabakdoſen, als auch Uhrgehäuſe und andere dergleichen Galanteriewaaren verfertigt hat. S. Schallers Beſchreib. v. Prag. B. 2. S. 101.

Kaunicz, Comteſſe, Tochter des Hrn. Grafen Michael von Kaunicz, wird in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien und Prag, S. 120. als eine Fortepianoſpielerin mit Vorzug angerühmt.

Kauniczky, Johann, ein Chorregens an der ehemaligen Pfarrkirche zu Marienwiege in der Altſtadt Prag; wo er ſeiner trefflichen Dienſte wegen das Bürgerrecht vom Prager Magiſtrate zur Belohnung erhielt. Er ſtarb in dieſem Amte 1737, am 8. Julius, und hinterließ einen Muſikalienvorrath dieſem Kirchenchore, welches er durch eine Reihe von Jahren ſo ruhmvoll dirigirte. S. Syllabus Sodal. Major. Latin. Marian. v. J. 1737. f. Str. Bibl.

Kawka. Siehe: Kaffka.

Kayſer, Georg, wurde zu Schluckenau in Böhmen 1596, am 18. Februar geboren. Schon in ſeiner Jugend erhielt er guten Unterricht in dem Generalbaß, und iſt zu einem guten Organiſten gebildet worden. Hierauf ſtudirte er zu Frankfurt an der Oder, und zu Wittenberg. Nach den zurückgelegten theologiſchen Studien kam er in ſein Vaterland zurück, erhielt 1626 die Stelle eines Cantors und Schulrektors in Rumburg, in zwei Jahren darauf wurde er als Pfarrer in Schönbach, und 1633 wieder als Paſtor zu Rengersdorf angeſtellt, wo er auch 1667, im Monat März, im 72. Jahre geſtorben iſt. S. Universal-Lexicon. Band XV. S. 342.

Kayſer, Johann Andreas, von Kayſern, ein trefflicher Sänger an dem St. Wenzelsſeminarium in Prag, zu Wegſtadt in Böhmen 1716, am 29. November geboren. Er ſtarb dann als Biſchof von Königgrätz 1776, am 5. Mai. Dieſer große Biſchof ſuchte, ſo lang er lebte, nach allen ſeinen wichtigen Geſchäften ſeine Erhohlung in der Muſik, der er ſein ganzes Glück immer zugeſchrieben hat. Deßwegen unterſtützte er häufig die von Armuth niedergebeugte muſikaliſche Jugend, und durch ſein menſchenfreundliches Wohlwollen bahnte er ihr den Weg zu Rechtſchaffenheit, Frömmigkeit, und Gelehrſamkeit.

Keck, Peter, ein k. k. Hofmaler, der in Prag in den Jahren 1702 — 1705 ganz gewiß lebte, weil er in der Taufmatrikel der Pfarrkirche bei St. Wenzel in der kleinern Reſidenzſtadt Prag, beim Jahre 1705, als Taufzeuge vorkömmt, und daſelbſt ausdrücklich: Nobilis Dominus Petrus Keck aulicus Pictor geſchrieben wird. Endlich ſtarb er hier im Jahre 1730. Das Bruderſchaftsbuch der Marianiſchen Kongregazion bei St. Clemens in der Altſtadt Prag macht folgende Erwähnung von ihm: 1730, 14. Auguſt. „Sacrum „pro defuncto Dno Petro Keck Caesareo „Pictore.“ Von ihm ſind folgende Werke verfertigt worden, die unter die beſten Gemälde von Kennern verſetzt werden:

1) Mariens Heimſuchung in Oel, in der Minoritenkirche auf der Altſtadt in Prag.
2) Heil. Johann der Täufer. Ebendaſelbſt.
3) Heil. Anton von Padua. Daſelbſt.
4) Die Flucht Mariens nach Egypten. Daſelbſt.
5) Der ſchlafende Joſeph. Daſelbſt.
6) Heil. Franz Seraphikus. Daſelbſt.
7) Heil. Bernardus M. Daſelbſt.
8) Heil. Bonaventura. Daſelbſt.
9) Heil. Ivo. Daſelbſt.
10) Heil. Dominik. Daſelbſt.

11) Heil. Ludwig Biſchof. Daſelbſt.
12) Heil. Angelus Märtyrer. Daſelbſt.
13) Heil. Elzearius. Daſelbſt.
14) Jeſusbild. Daſelbſt.
15) Bei den regulirten Chorherren des heil. Auguſtin zu Wittingau in Böhmen befanden ſich 27 große Gemälde von ſeinem Pinſel, worunter das hohe Altarblatt, welches den heil. Aegidius vorſtellt, dann die Todesangſt Chriſti, und der heil. Leonhard, der an ihnen angebrachten Kunſt wegen bewundert werden. S. Notitia de Ecclesia S. Jacobi Vetero Pragae, in 4. Hammerſchieds Prodrom. glor. Pragens. S. 191 u. 195. Neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften und freien Künſte. B. 20. St. 2. S. 290. und Schallers Topogr. des Budweiſer Kreiſes S. 102. u. deſſelb. Beſchreibung von Prag. B. 3. S. 150.

Kegler, ein virtuoſer Hautboiſt, in Böhmen geboren. Er ſtand in Graf Noſtitziſchen Dienſten zu Prag, wo er auch geſtorben iſt. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in der Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 245.

Keimar, Gallus, von, ein trefflicher Sänger, von Przibram gebürtig, der als warmer Utraquiſt, und Bürger der Stadt Strakonicz, im Jahre 1555, am 25. September daſelbſt geſtorben, und an der Rzepitzer Kirche, als ihn die katholiſchen Prieſter in ſeinem Wohnorte nicht beerdigen wollten, begraben wurde. M. Mathäus Collinus ſchrieb zu ſeiner Verewigung folgendes Trauergedicht:

„Przibramium patria, civis Straconicius olim,
„Keimarus titulo, nomine Gallus, „item
„Eximius Cantor, comis, iucundus, „honestus,
„Quodlibet ac cuius promptus ad officium.
„Hic propè Rzepicii tumulatur limina tem-„pli,
„Nobilis, ad iussus, Hoddeovvine tuos.
„Nam nolebat ei concedere Clerus in vrbe,
„Quam coluit, bustum, quod sub utraque „fuit.
„Sed nihil is curat, quacumque locetur in „ora
„Corpus, in aethereo dum manet ipse solo."

S. M. Matthaei Collini Epicaedia Pragae excusa.

Keller, Georg, ein Kupferſtecher. Von ihm iſt die Krönung Kaiſer Ferdinands III. als Königs von Böhmen im Jahre 1627 in Fol. geſtochen worden. Dieſes Kupferblatt wird in der Stifts Strahöwer Bibliothek aufbewahrt. S. F. J. Lipawſky's Baieriſches Künſtlerlexikon. B. 1. S. 142.

Keller, Gottfried, ein Steinſchneider und Bürger in Prag, wird als Taufzeuge in der Taufmatrikel der Maltheſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette beim Jahre 1676, den 11. Junius angeführt.

Kelsky, Vincenz, ein ſehr geſchickter Organiſt an der St. Bartholomäuskirche zu Rakonitz in Böhmen, wo er auch im Jahre 1743, am 10. April geſtorben iſt. S. Syllabus Sodalium Congregat. latinae majoris B. V. Mariae Pragae. 1744.

Kern, Anton, ein berühmter Maler zu Tetſchen, böhmiſch, Diecżin, wo ſein Vater als Syndikus lebte, im Jahre 1710 geboren. Schon in ſeiner Kindheit, als er kaum die Kreide und Feder führen konnte, bezeichnete er alle Bänke, Stühle und Papiere mit Figuren, und ſeinen Einfällen. Dieß ſetzte er noch immer fort, als er die lateiniſchen Schulen zu Marienſchein bei den Jeſuiten beſuchte, und unterhielt ſich in Rekreationstagen lieber damit, als mit anderen jugendlichen Spielen. So entwarf er auch mit vielem Fleiße ſeine Gedanken auf den Wänden ſeiner Studirſtube. In ſeinem dritten Studienjahre aber, kam der berühmte Venezianiſche Maler Laurentio Rossi, der zu dieſer Zeit am Hofe des Königs von Polen, zu Dresden in Dienſten ſtand, nach Marienſchein, wo er die von Kern gemachten Zeichnungen und verſchiedene Fantaſien bewunderte, beſonders deßwegen, weil man ihn verſicherte, daß der Knabe ohne alle Anleitung, und bloß durch Hülfe ſeines Scharfſinns, alles dieß hervorgebracht hat. Kerns ſo glückliche Anlage

zur Malerey, und ſein moraliſches ja faſt männliches Betragen bewogen dieſen berühmten Künſtler, den Knaben mit Bewilligung der Eltern, mit ſich nach Dresden zu nehmen. Kaum hatte ſich Kern etwas über ein Jahr in der Schule des Rossi geübt, ſo machte er eine Reiſe nach Venedig mit ſeinem Meiſter, wo dieſer ihn zu einem andern geſchickten Maler Johann Bapt. Pittoni in die Lehre gab. Bei dieſem trefflichen Manne blieb Kern ganze ſieben Jahre. Nebſt dem übte er ſich auch in den öffentlichen und Privat-Akademien dieſer Stadt mit vielem Vortheil. Hierauf kehrte er wieder mit dem Bonaventura Rossi, einem Bruder des Laurentio, bei dem er zu Venedig wohnte, nach Dresden zurück, und bald darauf beſuchte er auch ſein Vaterland. Hier fand er für ſeinen fleißigen Pinſel, ſowohl in öffentlichen, als Privatarbeiten Beſchäftigung genug, und er blieb hier ſo lange, bis er zu dem Beilager der königl. pohliſchen Prinzeſſin Amalia, der Braut des Königs beider Sicilien, nachmaligen Königs in Spanien, um einige Transparente zu malen, wieder nach Dresden zurück berufen wurde. Er brachte ſeine Arbeiten glücklich zu Stande, und zu gleicher Zeit mußte er die Skizzen zu den Altarblättern und Deckenſtücken der neuen katholiſchen Kirche daſelbſt entwerfen. Hierüber ſchenkte ihm der König ſeinen Beifall. Und dieſe treffliche Verwendung des jungen Künſtlers machte es auch, daß ihn der König nach Italien 1738 auf ſeine Koſten ſchickte, und ihn in allem unterſtützte. Kern hielt ſich alſo dießmal am meiſten in Rom auf, und beſuchte fleißig die Schulen der größten Meiſter; im Jahre 1731 aber kehrte er wieder nach Dresden zurück. Bei ſeinem Aufenthalte zu Rom verfertigte er ein vortreffliches Gemälde, welches den Kindermord vorſtellte. Dieſes ſchickte er dem König Auguſt nach Dresden, der es auch in ſeiner Hofgallerie aufſtellen ließ, und ihn nach der Rückreiſe zu ſeinem Hofmaler ernannte. Von dieſer Zeit an arbeitete er mit großem Ruhme in Dresden, bis ihm endlich die ganze Arbeit der neuen Kirche aufgetragen wurde, welche Arbeit aber die zwei Beilager, nämlich der kön. pohliſchen Prinzeſſin Mariane mit dem Churfürſten aus Baiern, und des königl. Churprinzen aus Sachſen mit der kaiſerlichen Prinzeſſin Maria Antonia aus Baiern, wozu er den prachtvollen Brautwagen, der wegen der beſondern Kunſt und Erfindung des Malers, wie auch der wohl angebrachten Poeſien wegen von allen Kennern bewundert wurde, verfertigen und mit ſeinem Pinſel verherrlichen mußte, unterbrochen haben. Nebſtdem malte er andere Stücke zu dieſen Feyerlichkeiten. Allein mitten in der Arbeit wurde er plötzlich von einem außerordentlichen Schlucken überfallen, der ſo heftig, und ſo ſchnell überhand nahm, daß er dem Kranken in einer Zeit von vier und zwanzig Stunden das Leben raubte. Und ſo ſtarb Kern im J. 1747, und im 37ſten ſeines Alters. Er wurde vom Hofe ſowohl, als allen Kunſtfreunden um ſo mehr bedauert, je unerwarteter ſein Tod war. Seine Biographen rühmen ſeinen ehrbaren und chriſtlichen Lebenswandel. Er war ſonſt auch ſehr leutſelig gegen ſeine Nebenmenſchen, in Geſellſchaften munter und aufgeweckt, und für ſeine Freunde beſaß er ein warmes Herz. In der Kunſt beſtrebte er ſich, täglich vollkommner zu werden. Deßwegen legte er für ſein Studium eine ausgeſuchte Sammlung von Kupferſtichen, Zeichnungen und Skizzen an, und zeichnete jene Werke der größten Meiſter, die er nicht ſelbſt beſaß, ab. Zur Ausführung ſeiner Werke zog er meiſtens die Natur zu Rathe, welches ihn nicht hinderte, mit vieler Fertigkeit zu malen. Im Erfinden war er eben ſo fruchtbar als geſchwind: und wenn ihm ſein Bruder eine Geſchichte vo las, ſo entwarf er dieſelbe zu gleicher Zeit mit Bleiſtift oder Rothſtein. Die Farbengebung aber fällt etwas ins Grüne. Nach ſeiner erſten italieniſchen Reiſe folgte er der Manier ſeines Lehrers, des Pittoni; nach der zweiten aber arbeitete er in ſeiner eigenen Manier, obwohl er den Pittoni, beſonders in Händen, nie ganz abgelegt hatte. Seine Entwürfe ſind mit einer leichten Hand und einer großen Feder, ſammt einigen Dinten von Tu-

ſche ſehr geiſtreich angelegt, und theils mit Kreide gehecht. Wenige auch nur mit ſchwarzer Kreide oder Rothſtein, oder gar mit Dinte und Feder entworfen. Dagegen ſind die Zeichnungen nach Pittoni und andern Meiſtern, die er noch in der Schule ſeines Lehrers verfertigte, mit vielem Fleiße theils ſchrafirt, theils granulirt, und die mehr die Hand eines Meiſters verrathen, ausgeführt. Folgende Werke von ihm ſind mir bisher bekannt:

1) Der Kindermord, den er in Rom malte.
2) In der Joſephiniſchen Stiftskapelle: Jeſus, Maria, Joſeph.
3) Die Opferung Chriſti im Tempel, in der Hauskapelle der Prinzeſſin von Weiſſenfels.
4) Der heil. Hubertus in einer ſchönen Landſchaft; in der Churfürſtlichen Hofkapelle.
5) Alexander beim Diogenes über Lebensgröße. Beim Grafen von Brühl.
6) Rachel mit Jakob am Brunnen. Daſelbſt.
7) Rebecca mit dem Eleazar. Daſelbſt.
8) Heil. Dreifaltigkeit. Daſelbſt.
9) Die ſchöne Blumenhändlerin (la bella Bouquetiere) im Bruſtbilde, welche Theres Rouſeert in Kupfer geſtochen hat. Beim Hrn. von Heineke.
10) Heil. Apollonia, und Agatha. Zwei Seitenaltarblätter in der Lorettokapelle auf dem Hradſchin zu Prag.
11) Die Geburt Chriſti, und die drey Weiſen aus dem Morgenlande, nebſt andern bibliſchen Stücken. Die wurden in dem Gräfl. Czerniniſchen Hauſe auf dem Hradſchin zu Prag aufbewahrt.
12) Heil. Magdalena, kniend vor einem Krucifixe, wie ſie die Eitelkeit von ſich wirft. Dieſes Stück nebſt nachfolgenden wurde in dem untern Gräfl. Czerniniſchen Hauſe aufbewahret.
13) Die Geburt Chriſti, wovon das Gegenſtück die Anbetung der heiligen drei Könige vorſtellt. Daſelbſt.
14) Die Beſchneidung Chriſti, mit dem Gegenſtücke: Chriſtus, zwölf Jahre alt, lehrt im Tempel. Daſelbſt.
15) Die Mutter Gottes, wie ſie das Kind Jeſu in die Wiege legt, dabei der heil. Joſeph ſteht und in einem Buche betet. Daſelbſt. In Lebensgröße.
16) Heil. Johann von Nepomuk, ein Hochaltarblatt in der Pfarrkirche zu Roſaniß auf der Tetſchner Herrſchaft.
17) Heil. Joſeph, und die heil. Barbara, zwei Seitenaltarblätter. Daſelbſt.
18) Eine heil. Dreifaltigkeit in Lebensgröße, zu Graupen in Böhmen. S. Schallers Topogr. des Leitmeritzer Kreiſes. S. 151.
19) Heil. Johann der Evangeliſt, in der Ciſterzienſerabtey zu Oſſek in Böhmen. S. l. c. S. 159.
20) Heil. Auguſtin, ein größeres Stück in der Bilderſammlung der Prämonſtratenſer-Abtey in Strahow zu Prag.
21) Viele Skizzen von ſeiner Hand wurden bei ſeinem Bruder aufbewahret.
22) Zwei Altarblätter Anna Maria, Joſeph, und Maria in Geſellſchaft anderer Heiligen. Dieſe zwei Gemälde wurden ebenfalls bei ſeinem Bruder anfbewahret.
23) Vier Jahrszeiten. Von Zuchi geſtochen.
24) Apollo, wie er den Marſias ſchindet.
25) Cham, wie er ſeinen entblößten Vater verlacht, beide nach Langotti, aus der Dresdner Gallerie von Anton Kern gezeichnet.

Seine Schüler waren: Franz Toſcani, der in die Porcellaine-Fabrik nach Meißen gekommen; Karl Melchiori, deſſen Aufenthalt unbekannt iſt. Siehe: Guarienti S. 77. L'advocat u. Füßlins Lexikon. S. 274. 275. Abregé de la vie des Peintres. à Dresde. S. 282. 283. de Luca gelehrtes Oeſterreich B. 1. St. 2. S. 478. Allgem. Künſtler-Lexikon. S. 340. F. Abbildungen der böhm. u. mähr. Gelehrten u. Künſtler S. 156 — 162. wo Kerns Portrait, von Johann Balzer dem ältern geſtochen, aufgeſtellt wird.

Kern, Benedikt, der jüngere Bruder des vorigen, ſein Schüler und guter Maler, wel-

cher ſich in hiſtoriſchen und Jagdſtücken, in der Kenntniß der Meiſter, und Herſtellung alter Gemälde in der Churfürſtlichen Bildergallerie zu Dresden hervorgethan hat. Er war der Erbe des ganzen Kunſtapparats, den ſein berühmter Bruder hinterlaſſen hat.

Kerſten, Johann Chriſtlieb, ein ſehr geſchickter Zinngießer in Prag. Unter den vorzüglichſten Werken wird der von ihm in Zinn gearbeitete und 18. Zentner ſchwere Sarg, den er im Jahre 1793, für die Leiche des verſtorbenen Prager Fürſt Erzbiſchofs Anton Peter Grafen von Przichowitz verfertigte, angeführt. S. Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. 1. S. 103.

Keßl, Herrmann, ein Chorregens an der Kirche ſeines Ordens zu Pilſen, wo er zugleich als Profeſſor der Redekunſt angeſtellt lebte. Er kam aber zu Plſenecz in Böhmen 1746 am 10. Junius zur Welt. Seine Jugend brachte er auf der Univerſität in Prag zu, worauf er in den Dominikanerorden aufgenommen wurde. Hier legte er die Ordensgelübde 1765 am 1. September ab, und in einigen Jahren darauf las er die erſte Meſſe. Im Jahre 1797 hielt er ſich zu Stienowicz in Böhmen als Lokalpfarrer auf. S. Catalog. Ord. Praedicator. Provinciae Bohem.

Keſtner, Johann, ein ſehr guter Altſänger von Taus (Domažlicz) gebürtig, der im Jahre 1675 die muſikaliſche Stiftung an der Kirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag genoß, und die Dichtkunſt auf dem Altſtädter Jeſuitengymnaſium hörte. Hierauf aber ſang er einen guten Tenor, und ſoll auch die Violine ſehr gut geſpielt haben. Die Jahrbücher des Prämonſtratenſer Seminariums an beſagter Kirche rühmen ſeine muſikaliſchen Verdienſte beim angeführten Jahre Tom. II. Fol. 383. an.

Keynowský, Leopold, ein Steinſchneider in Prag, deſſen Tochter Agnes Johanna im Jahre 1758 den 12. Jänner in der Pfarrkirche zu St. Valentin, nach dem Zeugniſſe der Taufmatrikel, getauft wurde.

Kfelner, Anton, Freiherr von, hat die Schlöſſer Hradek 1802, und Wlaſenicz 1803 nett und richtig gezeichnet, die von W. Berger in Kupfer geſtochen worden.

Khines, Georg, ein k. k. Hofbaſſiſt an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag 1607. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte und Statiſtik. Th. II. S. 141.

Khitzkotz, Adam, ein Bildhauer in Prag. Er kommt in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin beim Jahre 1724, den 29. März als Taufzeuge vor.

Khniel, Karl, war 1655 an der Hofkapelle K. Ferdinands III. als Altſänger angeſtellt. S. Walthers muſikal. Lexik. S. 339. u. Bucelini Germ. Topo- Chrono- Stemmato-graph. sacr. et profan. P. I. p. 279.

Khol, Hieronymus, Bürger und Bildhauer in Prag. Er kömmt in der Trauungsmatrikel der Maltheſerpfarrkirche zu Maria unter der Kette beim Jahre 1681, den 16. November als Zeuge des getraueten Hrn. Benedikt Feiſtenberger, eines Bildhauers vor.

Khruſiger, Zacharias, ein Hofbaſſiſt an der Kapelle K. Rudolfs II. zu Prag 1602. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte und Statiſtik. Th. II. S. 141.

Khugler, Burckard, ein Wiener von Geburt, hat im Jahre 1655 an der Hofkapelle K. Ferdinands III. die Vizekapellmeiſtersſtelle mit vielem Ruhme behauptet, und mit ſeinem hohen Hofe auch eine Zeit lang in Prag gelebt. S. Bucelini l. c. und Walthers muſikal. Lexikon, S. 340.

Khünel, Johann, von Kreibitz in Böhmen gebürtig, ſtand bei der Kapelle des k. k. Fürſt Kinskiſchen Regiments in Prag einige Jahre in Dienſten. Als ihm aber ſeine Gemahlin mit zwei Kindern geſtorben, bat er um Abſchied, den er auch ſeiner Verdienſte wegen erhielt. Hierauf ſetzte er ſeine Studien fort, und erhielt das Prieſterthum in wenigen Jahren darauf. Im Jahre 1787 befand er ſich zu Böhmiſch Kamnitz bei ſeinem Bruder als Kapellan. Er war einer der beſten Waldhorniſten, und wurde ſeines moraliſchen Lebenswandels wegen ſowohl beim Regimente, als von ſeinen Pfarrkindern ſehr geſchätzt. Korreſpondenz; und ſiehe auch mei-

nen Verſuch eines Verzeichniſſes der beſten Tonkünſtler Böhmens, in der Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 245.

Kieſel, Veit, ein Benediktiner aus dem uralten Stifte bei St. Margareth zu Brzewnow unweit Prag. Kam in Karlſtein 1749, am 28 Dezember zur Welt, wo er ſchon in ſeiner erſten Jugend eine muſikaliſche Bildung erhielt, und bald als Altiſt an der Kreuzherrenkirche zum heil. Franz an der Prager Brücke angenommen wurde. Hier bildete er ſich unter der Leitung des berühmten Don Biaggio zum vollkommenen Sänger, und auf der Univerſität ſtudirte er ſo fleißig, daß er in den Benediktinerorden zu Brzewnow im Jahre 1768 angenommen, das folgende Jahr darauf am 12. November die Ordensgelübde abgelegt, im Jahre 1775 am 8. Oktober aber die erſte Meſſe geleſen hat. Als Prieſter dirigirte er die Kirchenmuſik zu Brzewnow einige Jahre, und lehrte die Humaniora mit vielem Nutzen der Jugend. Im Jahre 1808 lebte er als würdigſter Pfarrherr, ſang noch immer einen guten Tenor, und ſpielte zugleich die Violine und Violonzello trefflich, worauf er aber bald im J. 1809, am 9. Jänner daſelbſt geſtorben iſt. Ihm hat das Kirchenchor zu St. Margareth einen gutgewählten Muſikalienvorrath zu verdanken.

Kißler, Wenzel, ein ſehr geſchickter Muſikus, von Böhmiſchbrod gebürtig. Im Jahre 1808 lebte er in Wien als k. k. Hofkriegskanzelliſt. Korreſpondenz.

Kießling, ein böhmiſcher Organiſt und Kompoſiteur, von deſſen Kompoſizion das Kirchenchor zu Raudnitz eine Litanei, welche Herr Foyta unter die beſſern Kompoſizionen verſetzte, beſaß.

Kiettel, Johann Franz, Glasvergolder zu Steinſchönau in Böhmen, wo er auch im Jahre 1758 geboren wurde. Er arbeitete noch daſelbſt J. 1795, und that ſich in ſeiner Kunſt hervor. Korreſpondenz.

Kilian, Bartholomäus, ein Goldſchmied aus Schleſien, ſetzte ſich zu Augsburg häuslich nieder, und ſtarb 1588, im 40. Jahre ſeines Alters. S. Allgem. Künſtler Lexikon. F. S. 342.

Kilian, Georg Chriſtoph, hat den Grundriß von der Stadt Prag in Böhmen, in Rückfolium in Kupfer geſtochen, und wird in der Str. Bibl. aufbewahret. Er kam zu Augsburg 1709 zur Welt, und lernte die Kunſt bei ſeinem Vater Georg Kilian, dann hielt er ſich einige Zeit zu Nürnberg, Wien, und in Ungarn auf. Er ſtarb 1781. S. F. J. Lipowsky's Baieriſch. Künſtler-Lexikon. B. 1. S. 146.

Kilian, Wolfgang, ein Kupferſtecher in Augsburg, der im Jahre 1639 u. 1654 für die böhmiſchen Gelehrten mehrere Theſes geſtochen hat. Unter andern ſind mir folgende Stücke bekannt:

1) Vita S. Ignatii, in 101 Kupferplatten, in klein 8. Wolfg. Kilian. Fol. 1639. Str. Bibl.

2) Weisheit mit Füllhorn. Wolfg. Kilian sculp. 1654. 8. Str. Bibl.

Kindel, ein Mechaniker, aus Kremſir in Mähren gebürtig. Er iſt der Erfinder eines mechaniſchen Zauberkäſtchens, welches verſchiedene aufgeſchriebene Antworten auf die frey angegebenen Fragen darſtellt. Umſtändlicher wird das Werk in Schallers Beſchreibung von Prag. B. IV. S. 419—421, wo er den Beſitzer davon, den k. k. Forſtmeiſter, Herrn von Ehrenwerth anführt, beſchrieben.

Kinder, Friedrich, ein Organiſt an der St. Peter u. Paulkirche zu Lignitz in Schleſien 1723, in welchem das prachtvolle und aus 9 Thürmen beſtehende Orgelwerk aufgeſtellt wurde. S. D. Wahrendorfs Lignitziſche Merkwürdigkeiten, S. 245, u. Walthers muſikal. Lexikon, S. 340.

Kindermann, Dominik, in Böhmen zu Schluckenau 1746 geboren, äußerte ſchon in ſeiner Jugend eine beſondere Neigung zur Malerkunſt, die er auch gegen den Willen ſeines Vaters, der ihn zum Gewerbsſtande verwenden wollte, ämſig unterhielt. Durch einen Zufall geſchah es, daß er in Böhmiſchkamnitz bei einem Vergolder einige Gemälde und maleriſche Geräthſchaften antraf. Dies weckte ſeine Luſt zu dieſem Kunſtfache noch mehr auf, ſo daß er bei ſeinen Eltern mit Bitten ſo lange anhielt, bis ihm dieſe erlaub-

ten, ſich bei dieſem Manne als Lehrjunge auf 3 Jahre zu verdingen. Da er jedoch außer dem Nachzeichnen einiger Kupferſtiche an dieſem Poſten, weiter nichts als Vergolden und Farbenreiben lernte, ſo begab er ſich nach Verlauf dieſer Zeit nach Prag zu ſeinem Onkel Klein, der einer der beſten damaligen Bildhauer war, und machte zugleich daſelbſt Bekanntſchaft mit dem berühmten Jeſuitenbruder und Maler Rab, von dem er die erſte gründliche Anleitung zur Farbenkenntniß ſowohl, als auch zum Zeichnen und Oelmalen erhielt. Nach dieſem erſten gelegten Grunde trat er bei einem bürgerlichen Maler in Wien in Kondizion, und beſtrebte ſich während dem durch fortgeſetztes fleißiges Studium der Kunſt, und durch ämſiges Nachzeichnen verſchiedener Modelle, worin er ſich beſonders unter der Anleitung des vortrefflichen Malers Franz Balko, der damals in Wien lebte, in der k. k. wiener Akademie übte, ſeine Kenntniſſe zu erweitern. Auch kopirte er einige Gemälde nach Solimann in der gräfl. Ferdinand Harrachiſchen Bildergallerie, wodurch er ſich die beſondere Gewogenheit und Unterſtützung des Grafen erwarb, die ihn in den Stand ſetzte, ſeiner fernern Ausbildung wegen nach Rom zu reiſen. Dieſe Reiſe unternahm er wirklich im Jahre 1769. In Rom ſelbſt ſtudirte er durch die ihm dazu vom Monſignor Crivelli, an welchen ihn Graf Harrach empfahl, verſchaffte Gelegenheit die Kunſtwerke verſchiedener berühmten Männer, beſonders jene des Raphael, Caracci, und Mengs, mit welchem letztern er vertrauten Umgang pflegte, und beſuchte mit raſtloſem Eifer nicht nur die Akademie Sant Luca, ſondern auch mehrere Künſtler ſelbſt, die er von Perſon zu kennen ſich Mühe gab. Auch verfertigte er unter der Leitung ſeines Meiſters Mengs ein Altargemälde des heil. Pius, welches ihm den Beifall aller Kenner zuzog. Nach vollendeten 6 Jahren gieng er nach Neapel, wo er ſich abermal durch eine geraume Zeit in der Nachahmung herkulaniſcher Kunſtſchätze übte; dann kehrte er auf das Verlangen ſeines dortigen Gönners, des obgenannten Grafen Harrach, nach Wien zurück. Bei ſeiner Rückkehr malte er zuerſt das Portrait deſſelben in Lebensgröße, welches auf dem Schloſſe zu Namieſſt in Mähren aufbewahret wird, dann mehrere Portraits anderer angeſehener Leute nebſt allerhand hiſtoriſchen Gemälden und Altarblättern, in welchem Fache er noch im Jahre 1799 in Wien mit vielem Beifalle arbeitete. Unter den von ihm verfertigten Altarblättern ſind die vorzüglichſten:

1) Die Marter des heil. Laurenz; für die Pfarrkirche zu Starkenbach in Böhmen.
2) Der ſterbende Joſeph, ſammt der Geburt Chriſti, zu Ehrenberg in Böhmen.
3) Die Enthauptung Jakobi, für die Pfarrkirche zu Böhmiſch Kamnitz.
4) Fünf Altarblätter für die Pfarrkirche zu Tobitſchau in Mähren.
5) Der Martertod der heiligen Apoſtel Simon und Judas, ein Altarblatt für die Kathedralkirche zu Schawnik im Zipſerlande. Auch malte er
6) ein mythologiſches Bild für die landſtändiſche Bildergallerie in Prag, welches die Uiberfahrt des Aeneas mit der Sybilla über den Styx vorſtellet.
7) Das Portrait Sr. Majeſtät K. Leopolds II. für die Strahöwer Abtey in Prag 1792 u. ſ. w.

Uiberhaupt empfehlen ſich ſeine Gemälde vorzüglich durch das ſanfte Tractement des Kolorits, und durch die glückliche Nachahmung der Natur in den nackten Figuren, worin er beſonders dem Geſchmacke der römiſchen Schule folget. Herr Direktor Parzizek, dem ich dieſe Nachricht verdanke, ſagt ausdrücklich in ſeinem mir mitgetheilten Aufſatze, daß es Schade ſey, daß dieſem Künſtler jenes beſſere Geſchick bisher (1799) noch nicht ſo zu Theil wurde, wie er es in Anſehung ſeines Talentes ſowohl, als Fleißes allerdings verdient hätte; und dann würde man auch von ihm noch mehrere und nahmhaftere Gemälde haben. Siehe auch Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808. 8. Bd. 1. S. 460.

Kindermann, Ferdinand, von Schulenſtein, ein Böhme, und Biſchof zu Leitmeritz. In ſeinen jungen Jahren ſtudirte er in Prag, wo

er auch als Hautboiſt an mehrern Kirchenchören angeſtellt wurde. Nach den philoſophiſchen Studien nahm er den Weltprieſterſtand an, und brachte es ſo weit, daß er zuerſt, nachdem er zuvor als Kapellan diente, die Dechantey zu Kaplitz erhielt, und von der Kaiſerin Maria Thereſia, bey der Einführung der Normalſchule in Böhmen, als Oberdirektor derſelben, Probſt zu Wiſchehrad, Domſcholaſter bei St. Veit in Prag, und zuletzt vom Kaiſer Joſeph II. zum Biſchof von Leitmeritz ernannt wurde. Endlich ſtarb er im Jahre 1801, den 24. Mai daſelbſt im Ruſe eines würdigſten Oberhirtens ſeiner Kirche.

Kindermann, ein Blumenmaler, von Geburt ein Niederländer, der in Rom den Beinamen Tulipan bekommen hatte. Dieſer Maler hielt ſich auch in Prag auf, und arbeitete daſelbſt eine Zeit lang mit Beifall. S. Neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften und freien Künſte. B. 20. St. 2. S. 291.

Kinsky, Ferdinand, Graf, kömmt in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien und Prag v. J. 1796, S. 107, als Kenner und beſonderer Beſchützer der Tonkunſt vor.

Kinsky, Joſeph, Fürſt, wurde im Jahre 1796 als großer Schützer und Freund der Tonkunſt in Prag bekannt. S. Jahrbuch der Tonkunſt. S. 107.

Kinzel, Chriſtoph, Lehrer an der k. k. Prager Hauptſchule, lieferte im Jahre 1810 den 8. Nov. eine Beſchreibung des von ihm ſelbſt erfundenen, und verfertigten, ſogenannten unſichtbaren Mädchens, ſo wie der Mechanikus Henning aus Berlin in Prag, im Monat September 1810 hat zeigen laſſen. Dieſe Beſchreibung erſchien in den vaterländiſchen Blättern für den öſterreichiſchen Kaiſerſtaat v. J. 1810. 4. S. 123—126.

Kirchbach, Andreas, ein Chorregens und Organiſt zu Chomotau, wo er 1577, am 2. April nach einer harten Krankheit geſtorben iſt. Matthäus Meißner beſang den Tod deſſelben in lateiniſchen Verſen. S. M. Meißners Ephemeriden, in meinen Miszellen für Böhmen. S. 36.

Kirſch, Bernard, kam zu Schönberg in Schleſien 1656 zur Welt. Dann gieng er nach Prag, wo er 1679 u. 1680 die Organiſtenſtelle an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt mit vielem Ruhme vertrat, und nach den zurückgelegten juridiſchen Studien wieder in ſein Vaterland zurückkehrte. Die Jahrbücher des Prämonſtratenſerkollegiums an derſelben Kirche führen ihn bei angerühmten Jahren, ſo wie auch die Strahöwer Jahrbücher Th. II. an.

Kirſten, Michael, war 1720 zu Breßlau an der Marien Magdalenenkirche als Organiſt, und hat das ſchöne Glockenſpiel für die große Orgel derſelben Kirche gearbeitet. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 342.

Kiſelo, ein geſchickter Organiſt und Flautraverſiſt, der im Jahre 1791 zu Ledecz in Böhmen als Schulrektor lebte. Von ihm ſind mir einige Meſſen bekannt, und er ſoll mehrere Konzerte für die Orgel und blaſende Inſtrumente geſchrieben haben. Korreſpond.

Kiſer, Sigismund, ein Baſſiſt an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag 1582. S. Fleiſchmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Kittel, Johann, Medailleur und Petſchierſtecher zu Breßlau. Er lebte um das Jahr 1700. Lochner und Numiſmat. hiſt. enthalten verſchiedene Kupferſtiche nach ſeinen Schaumünzen. S. Füßlins allgem. Künſtler-Lexikon. Fol. S. 343.

Kitziger, auch Kitzinger, Abraham Felix, Bildhauer und Bürger in Prag, wo er ſich 1691, am 14. Jänner in der Pfarrkirche zu St. Wenzel auf der Kleinſeite vermählt hatte. Unſer unſterblicher Bohuslaw Balbin legt ihm in ſeinen Additamentis ad Decad. I. Miscellaneor. folgendes Lob bei: „Statuarius artifex non modo in statuis suis, „sed in seipso vivit adhuc Abrahamus „Kitziger, patria Tetznensis, quem ego, „siquid intelligo, antiquae manus felicem „imitatorem agnosco.“ Folgende Werke ſind mir bisher von ihm bekannt:

1) Zu Tetſchen, ſeinem Geburtsorte, ſowohl im herrſchaftlichen Schloſſe, als dem daran

angelegten Garten, ſind die ſteinernen Bildſäulen von ihm verfertigt.

2) Für den hohen Altar der St. Benediktskirche in der Altſtadt Prag, die Heiligen des Prämonſtratenſer-Ordens: Jakob, Adrian, Herrmann Joſeph und Gottfried hat er 1691 verfertiget. S. Schallers Topogr. des Leitmeritzer Kreiſes. S. 195. Auch die Jahrbücher des Prämonſtratenſer-Kollegiums an der St. Benediktkirche ſprechen beim beſagten Jahre, Th. I. mit Ruhme von ihm; und in der Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel wird er ausdrücklich: „Slowutný Pan Abraham „Felix Kitziger Kunſtu ſwobodného „Rzezbarzſkého genannt."

Klackel, Czeslaus, ein Prieſter aus dem Minoritenorden, Bruder des Stephan Klackels, und ſehr guter Organiſt. Er ſtarb 1795, am 10. Oktober, zu Krummau in Böhmen, wo er durch viele Jahre die Muſik an der Kirche ſeines Ordens dirigirte, und Schoparen ausbildete. S. Directorium divini officii ord. Minor. Conventual. Anni 1796, wo das Verzeichniß der verſtorbenen Ordensbrüder vorkömmt.

Klackel, Stephan, ſonſt Patan genannt, ein vortrefflicher Konzertmeiſter auf der Violine. Er wurde zu Beraun um das Jahr 1753 geboren, und kam in ſeiner Jugend nach Prag, wo er an der Dominikanerkirche zum heil. Aegidius als Altiſt angenommen wurde. Hier ſang er durch fünf Jahre mit Vorzug, und ſtudirte eben ſo gut die Latinität bei den Jeſuiten. Als er aber die Stimme verloren, ſo wählte er ſich zu ſeinem Lieblingsinſtrumente die Violine, und übte ſich in derſelben mit vielem Fleiße. Hierauf verließ er Prag, und gieng zu ſeinem ältern Bruder Czeslaus Klackel, der ſchon zu dieſer Zeit die Muſik dirigirte, nach Krummau, wo er wieder zwey Jahre geblieben, und nach der zurückgelegten Rhetorik, mit dem ebenfalls berühmten Violiniſten Wenzel Molenda, der damals mit unſerm vortrefflichen Konzertmeiſter Wenzel Kral an der Minoritenkirche zu Krummau angeſtellt geweſen, nach Linz eine Reiſe machte, wo er die Philoſophie hörte. Nach einem Jahre aber bekam er den Ruf, nach Wien zu kommen; wo er zuerſt an dem Orcheſter des k. k. Theaters als Violiniſt, dann aber beim Fürſten von Auersberg als Kapellmeiſter angeſtellt wurde. Hier fing er erſt an, die Kunſt durch ſeine angenehme Spielart ſo emporzubringen, daß ihm ſelbſt K. Joſeph II., in deſſen Gegenwart er oft mehrere Konzerte ſpielen mußte, ſeinen Beifall geſchenkt, und für ſich eine Gnade von ihm zu bitten erlaubt hatte. Ins Ausland reiſen zu dürfen, war der einzige Wunſch unſers Künſtlers, und der erhabene Monarch erfüllte ihn nicht nur, ſondern beſchenkte ihn auch. Nun reiſte Klackel von Wien nach Paris, wo er ſich ſechs Monate aufgehalten, darauf ins Reich, dann über Regensburg nach Böhmen, und kam von dort zu ſeinem Fürſten nach Oeſterreich zurück. Er blieb einige Jahre da, und gieng wieder nach Böhmen ab, wo er bis zu ſeinem Tode, den ihm ein faules Fieber, den 19. März 1788, als er in Graf Thuniſchen Dienſten als Kapellmeiſter ſtand, verurſachte, geblieben iſt. Seine muſikaliſchen Kompoſizionen, und ſeine vortreffliche Violine, die er vom Däniſchen Geſandten erhielt, und ſie mehr als 50 Dukaten ſchätzte, vermachte er ſeiner Gemahlin, mit welcher er ſich auf dem Krankenlager kurz vor ſeinem Tode vermählte. Seine Leiche wurde dann auf dem Kleinſeitner Gottesacker zu Koſſirž beerdiget. Er ſchrieb viele Konzerte, Sonaten und andere Stücke für ſein Inſtrument, von welchen er einige in unſerer Stiftskirche mit ungetheiltem Beifall noch kurz vor ſeinem Tode ſpielte. Siehe meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in der von Rieggerſchen Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 245 u. 246.

Klarinetiſt, ein, am Turiner Hofe, aus Böhmen gebürtig. Herr Kapellmeiſter Pichel rühmt ſeine muſikaliſchen Kenntniſſe in einem von Wien 1803, den 18. Oktober mir zugeſchickten Briefe, mit Vorzug an, deſſen Nahme ihm aber unbekannt geblieben iſt.

Klarinetiſten, zwey, in Genua, welche beyde geborene Böhmen geweſen, und daſelbſt beim Grafen Durazzo, als Hr. Kapellmeiſter

Pichel dahin kam, in Dienſten geſtanden ſind. Folgendes ſchreibt Pichel von ihnen in ſeinem Briefe an mich: „In Genua habe „ich eben zwey virtuoſe Klarinetiſten in Dien„ſten des Grafen Durazzo kennen gelernt, „die beide Böhmen, und große Virtuoſen „waren."

Klauber, Joſeph, ein ſehr guter Kupferſtecher, kam im Jahre 1711 zu Augsburg zur Welt, und lernte die Kupferſtecherei in Prag bei dem berühmten Anton Birkhardt einige Jahre. Während ſeiner Lehrjahre machte er mehrere Stiche bekannt, von welchen ich folgende Stücke, die ſich auf Böhmen beziehen, anführe:

1) Das Marienbild in Loretto auf dem Hradſchin zu Prag, ſammt dem Proſpekte des ganzen Gebäudes in 8.
2) Die vom Paſſauer Volke gewagte Beſtürmung des Mariäſchnee Kloſters, und die Ermordung der Franziskaner in der Neuſtadt Prag. J. Klauber sculps. A. V. in F. Str. Bibliothek. Dieſes Stück hat er noch in Prag geſtochen, und in Augsburg bekannt gemacht.
3) Marienbild bei den Kapuzinern in Prag auf dem Hradſchin. P. Ivanus Capucinus inv. et delin. Klauber Catholicus ac. A. V. in 4. Str. Bibl.
4) Portrait des Oberhauptes der Geſellſchaft Jeſu, Ignaz Vice-Comes Mediolanensis, in 4. Iſt in der Portraitsſammlung der Generäle der Geſellſchaft, die Auguſtin Neureutter in Prag herausgegeben, zu finden. S. Neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſch. und freien Künſte. B. 20. St. 1. S. 152. u. Dobrowsky's Böhm. Litteratur. B. 1. S. 230. Lipowsky's Baieriſches Künſtler-Lexikon. B. 1. S. 148.

Klauz, ein Malermeiſter, und Mitglied der Malergeſellſchaft in Prag 1348. S. das Malerprotokoll in der von Rieggeriſchen Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Klebelsberg, Franz Graf, von, ein ausgezeichneter Fortepianoſpieler, der in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien u. Prag für d. J. 1796, S. 121 angerühmt wird.

Klebelsberg, Tochter Sr. Exzell. des Hrn. Oberſtlandmarſchalls Adalbert Wenzels Grafen von Klebelsberg in Prag, und dermalen an den Freiherrn Franz von Hildtprandt vermählt, war im J. 1796, als eine gute Fortepianoſpielerin bekannt geweſen. S. das Jahrb. der Tonkunſt, v. J. 1796. S. 121.

Klee, Anton, ſtarb 1704, am 8. Auguſt, als Kantor und verdienſtvoller Muſikus an der Marienkirche am Thein in Prag. Die Sterbmatrikel dieſer Pfarrkirche führt ihn bei beſagtem Jahre an.

Kleemayer, Johann, von Eger gebürtig, war Schulmeiſter und Kantor zu Michelsberg, und 1595 Subdiakon auf dem deutſchen Hauſe zu Eger. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft X. S. 66.

Klein, Florian, von Geburt ein Böhme, wurde in ſeiner Jugend als Altiſt an der Jeſuitenkirche zu Breßlau angenommen, wo er auch die Humaniora, und die Philoſophie, aus welcher er die Magiſterwürde erhielt, abſolvirt hat. Nachdem kam er nach Prag, wo er wieder die Kirchengeſchichte und Dogmatik hörte. Bei der Einführung der Normalſchule aber, widmete er ſich ganz derſelben, und wurde als Lehrer an der Schule zu St. Johann dem Täufer auf dem Augezd in Prag angeſtellt. Zu gleicher Zeit aber vertrat er die Klariniſtenſtelle an der Strahöwer Stiftskirche, und an andern Kirchen mehr. Im J. 1810 lehrte er noch an der Hauptſchule am Thein die Moral, das Rechnen, und die Vaterlandsgeſchichte, verbunden mit der Erdbeſchreibung. Er ſtarb daſelbſt im J. 1813. S. Schematismus für das Königreich Böhmen auf d. J. 1810, in 8. Abtheil. VII. S. 114.

Klein, Heinrich, geboren zu Rudelsdorf bei Schönberg in Mähren 1756, ein ſehr guter Klavier- und Orgelſpieler, Tonkünſtler, und öffentlicher ordentlicher Profeſſor der Muſik an der königlichen Hauptnazionalſchule zu Preßburg. Hr. Meuſel liefert uns in ſeinem Künſtlerlexikon v. J. 1808, in 8. B.

I. S. 469. u. 470. folgende Nachricht von ihm: „Nach dem er die untern Schulen in „ſeinem Geburtsorte vollendet hatte; ſo über„gab ihn ſein Vater, ein nicht gewöhnlicher „Schmied, einem geſchickten Tonkünſtler, „Aſchermann, Regens Chori zu Zöpta, „bei dem er ſo gute Fortſchritte in der Mu„ſik machte, daß er ſchon in ſeinem achten „Jahre die Orgel vortrefflich ſpielte, und den „ganzen Gottesdienſt verſah. Darauf kam er „nach Olmütz, wo er fünf Jahre hindurch bei „dem berühmten Domorganiſten Harten„ſchneider ſich weiter ausbildete. Schon „in ſeinem 17ten Jahre bekam er den Ruf „vom Grafen Hodicz als Muſikdirektor; „in welchem er ſich die Grundſätze Kirn„berger's und Emmanuel Bach's eigen „machte. Nach einigen Jahren begab er ſich „nach Preßburg, privatiſirte, und machte „Bekanntſchaft mit dem verdienſtvollen Ton„künſtler und geſchickten Klavierſpieler Franz „Riegler, öffentlichem Tonlehrer der königl. „Hauptnazionalſchule. Mittlerweile wurde „er Tonlehrer des dortigen königl. adelichen „Stifts der Notre Dame: zu welcher Zeit „er ſich ganz vorzüglich dem ſtrengen Satze „oder dem Kirchenſtyle widmete. Nach Rieg„ler's Tode 1796 folgte er ihm in ſeinem „Amte. Im J. 1805 wählte ihn die königl. „Schwediſche Akademie der Tonkunſt zu Stock„holm zu ihrem auswärtigen Mitglied. — „Aus ſeiner Schule bezieht der meiſte Adel „in Ungern Schulleute und Privatlehrer, ſo „wie er auch viele vortreffliche Künſtler und „Dilettanten, ſelbſt unter den Großen, ge„bildet hat. Er iſt der Erfinder einer Ta„ſtenharmonika, die er erſt in der Ofener „Zeitung um d. J. 1799 hernach in der All„gemeinen muſikaliſchen Zeitung (Jahrg. I. „N. 42. D. 675. — 679) beſchrieb und „abbildete. In derſelben muſikal. Zeitung „ſteht von ihm eine Abhandlung über die „Nazionaltänze der Ungern. Er erfand auch „das bekannte Orcheſtrion." Von ihm ſind folgende muſikaliſche Werke:

1) Ein Te Deum laudamus.
2) Eine Meſſe: Kyrie eleison.
3) Kantate auf das Geburtsfeſt des Erzherzogs Joſeph Franz Leopold, am 9. April 1779.
4) Kantate auf das Geburtsfeſt Franz des Erſten, Kaiſers und Königs; gewidmet dem Grafen Balaſſa, am 12. Februar 1807.
5) Eines ſeiner vorzüglichſten Werke: Die verbeſſerte Kirchenmuſik, oder Sammlung von zweckmäßigen Kirchenmuſikalien, iſt ganz ausgearbeitet, und erwartet einen Verleger.

Klein, Johann, ein gelehrter Jeſuit, und großer Aſtronom in Prag, der mehrere Aſtronomiſche Uhrwerke für die Prager Sternwarte ſelbſt verfertigte. Er kam zu Troppau in Schleſien, nach Andern zu Böhmiſchkamnitz 1638, am 4. Junius zur Welt, und ſtarb zu Glogau 1683, am 14 April. Seine Lebensbeſchreibung ſowohl, als ſein Portrait ſind in den Abbildungen der Böhm. u. Mähriſch. Gelehrten u. Künſtler anzutreffen. S. Pelzels Jeſuiten S. 85. Strnads Beſchreib. der Sternwarte, u. Schallers Beſchreib. von Prag. B. III. S. 65 — 69.

Kleinhard, Wilhelm, ein Miniaturmaler 1695 geboren. Nachdem er ſich zu Leipzig, Augsburg, Nürnberg und Wien einige Zeit aufgehalten, und gearbeitet, kam er um das Jahr 1720 nach Prag, wo er ſich häuslich niederließ, 1725 in die Ehe trat, und im Jahre 1773, im 78ſten Jahre ſeines Alters ſtarb. Er malte ſowohl Portraite, als hiſtoriſche Stücke. Er hat auch den ſeligen Fürſten Philipp Fürſten von Fürſtenberg im Zeichnen unterrichtet. S. Neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften u. freyen Künſte. B. 20. St. 2. S. 288. Die Taufmatrickel der Pfarrkirche bei St. Rochus auf dem Strahow, führt ihn beim Jahre 1720, als Taufpathen an.

Kleinwächter, Ignaz, ein ſehr geſchickter Fortepiano= und Violinſpieler, von Trauttenau gebürtig. In ſeiner Jugend hielt er ſich als Sänger bei den Benediktinern zu Braunau, und bei St. Margareth nächſt Prag auf; in den Jahren 1784, und 1785 lebte er auf dem Prämonſtratenſer Seminarium bei St. Benedikt in Prag. Nach zurückgelegten Studien aber widmete er ſich

der Handlung. Talente und Eifer, die er im Dienſte des Handelshauſes Ballabene zu Prag an Tag legte, machten ihn zum Aſſocie deſſelben, dem er auch itzt als Chef mit vielem Ruhm vorſtehet. Seit dem Tode ſeines Schwiegervaters Hrn. Karl Anton Ballabene iſt er Direktor der von dem unvergeßlichen Menſchenfreund geſtifteten Waiſen- und Wittwenſozietät des prager Handelſtandes. Dieſem würdigen Manne hat noch bisher die Tonkunſt ihre Ausbreitung und Erhaltung in Prag, durch die alle Woche von ihm gegebenen muſikaliſchen Akademien zu verdanken. Im Jahre 1809, wählte ihn die Tonkünſtlergeſellſchaft in Prag zu ihrem würdigſten Präſes. S. Schematismus für das Königreich Böhmen auf das Jahr 1809, u. 1810. Th. 2. S. 197.

Kleinwächter, Johann, ein Kunſtſchreiber und Zeichner, Schüler des berühmten Sebaſtian Kurtz aus Winßheim. Um das Jahr 1604, wurde er nach Breßlau berufen, wo er in kaiſerlichen Dienſten geſtanden iſt. S. Doppelmayers hiſtoriſche Nachrichten von den Nürnberger Künſtlern. S. 227.

Klemm, Wenzel, ein ſehr geſchickter Glasſchleifer von Kreibitz in Böhmen. Unſer unvergeßliche Gubernialrath Joſeph Anton von Rieger macht eine rühmliche Erwähnung in ſeiner Statiſtik von Böhmen Heft II. S. 416. von ihm, da er ſchreibt: „Gut „geſtimmte Gläſer zur Harmonika, und ſchon „fertige Spiele von verſchiedenen Farben, „in Kegelform, und an Axen befeſtigt, liefert Wenzel Klemm von Kreibitz in „Böhmen, ein Glasſchleifer, der ſchon verſchiedene Beſtellungen erhalten hat; er iſt „im Preiſe ſehr billig, und ein Kegel von „30 bis 40 Glocken kann um den Preis von „15 bis 20 Dukaten erkauft werden." Im Jahre 1788 lebte er zu Kreibitz.

Klement, ein ſehr geſchickter Fagotiſt aus Böhmen gebürtig, der ſich im Jahre 1795, im Monat Mai in Wien aufgehalten hat, und als Muſikus bei dem Orcheſter des Schikanedriſchen Theaters angeſtellt wurde. Korreſpondenz; und das Jahrbuch der Tonkunſt v. J. 1796. S. 96.

Klenk, Andreas, ein Bürger und Kleinuhrmacher auf der Kleinſeite in Prag, wo er 1749 am 9. September geſtorben iſt. S. Verzeichniß der verſtorbenen Glieder aus St. Barbara Bruderſchaft in der Jeſuitenkirche zu St. Niklas.

Kleſſtniczky, Franz, erſter Violinſpieler an dem Orcheſter des Theaters in der Leopoldſtadt in Wien. Er wird in dem Jahrbuche der Tonkunſt in Wien und Prag für d. J. 1796, in dieſer Eigenſchaft S. 95 angeführt. Ob er etwas für ſein Inſtrument geſchrieben, iſt nicht bekannt.

Klette, Anton, ein guter Muſikus an der Pfarrkirche zu St. Wenzel in der k. Reſidenzſtadt Prag, wo er am 30. Sept. 1713 geſtorben iſt. S. Litterae Sodalit. Mar. ad S. Clement. Vetero-Pragae.

Kletter, Ulrich, ein Maler in der kleinern Stadt Prag. Er ſtarb daſelbſt 1725, am 11. Junius, im 26. Jahre ſeines Alters, und wurde auf dem Kirchhofe zum heil. Laurenz beerdiget. Die Todtenmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel führt ſeinen Tod auf folgende Art an: „1725. 11. Junii obiit D. „Udalricus Kletter Pictor Anno. 26. in Coe„meterio ad S. Laurentium sepultus."

Klima, ein Prieſter und Kompoſiteur aus Böhmen, deſſen Veſper und andere Muſikalien mehr, noch vor einigen Jahren auf dem Chore der pröbſtlichen Kirche zu Raudnitz aufbewahret wurden. Herr Foyta führt und rühmt eine Veſper in ſeinem mir zugeſchickten Verzeichniſſe der Kirchenmuſikalien beſonders an.

Klingenleutner, Heinrich, ein Bürger nnd Baumeiſter in der Altſtadt Prag. Die Taufmatrickel der Pfarrkirche zu St. Valentin führt ihn beim Jahre 1711, den 13 Julius als Taufpathen an.

Klinger, Anton, wurde zu Sagan in Schleſien als Sänger in das Jeſuiten-Seminarium angenommen. Nach den geendigten Humanioren gieng er nach Böhmen, in ſein Vaterland, zurück, wo er auf der Prager Univerſität die Philoſophie, und Jurisprudenz hörte, und

aus beiden die Doktorswürde erhielt. Im Jahre 1808 hielt er ſich noch daſelbſt auf, und that ſich als guter Fortepianoſpieler hervor. S. Schematismus für das Königreich Böhmen auf das Jahr 1808. Th. I. S. 283.

Klinger, Franz, ein Gold- und Silberarbeiter, zu Böhmiſch-Kamnitz, wo er als Bürger noch 1808 lebte. Er blies auch auf der Flöte die ſchwerſten Konzerte mit beſonderer Leichtigkeit und Lieblichkeit, wodurch er ſich vielen Ruhm erwarb.

Klinger, Leopold, ein guter Altiſt, des vorigen Sohn, der in ſeiner Jugend unter meiner Direkzion in Strahow in dieſer Eigenſchaft die muſikaliſche Stiftung genoß. Im Jahre 1808 lebte er noch in der Leitmeritzer Diözes als Kapellan, und ſang einen guten Tenor.

Klinkoſch, Martin, ein ſehr geſchickter Gießer in der Altſtadt Prag 1797. Er arbeitete in der Manier des berühmten Gießers Adam Bergs, und fabrizirte nach der neueſten Art verſchiedene Bronzluſter, wie auch allerhand Arbeiten von Argent haché. S. Schallers Beſchreibung von Prag. B. 1. S. 508. u. B. 3. S. 585.

Klinkoſch, Adam, ein berühmter Gelbgießer in Prag 1734; deſſen zwey älteſte Söhne die nämliche Kunſt mit Ruhm getrieben. S. Abbildungen der böhm. u. mähr. Gelehrt. u. Künſtler. B. IV. S. 152. 153.

Klinkoſch, Joſeph Thadäus, k. k. Rath und Doktor der Medizin auf der hohen Schule zu Prag, wo er 1734, am 24. Oktober geboren wurde. Seine Biographen Adaukt Voigt, und Franz Martin Pelzel ſchreiben unter andern Folgendes im vierten Bande der Abbildungen böhmiſcher u. mähriſcher Gelehrten u. Künſtler, S. 153 von ihm:
„— — — die damals übliche Lehrart war
„für ſeinen Geiſt, der Nahrung ſuchte, zu
„trocken; das Memoriren war ſeine Sache
„nicht. Er liebte Beſchäftigungen, die mehr
„Nachdenken, als Gedächtniß erforderten; da-
„her wandte er die Zeit, welche ihm ſeine
„Schularbeiten übrig ließen, und die von ſei-
„nen Mitſchülern vor dem Thore mit Ball-
„ſpielen zugebracht wurde, auf Verfer-
„tigung verſchiedener Kunſtwerke
„und Maſchinen, ſo daß man ihn
„ſchon damals einen Paßler oder
„Tauſendkünſtler zu nennen pfleg-
„te; da er ſich zu gleicher Zeit auf
„die Muſik verlegte, ſo bereitete
„er ſich auch die verſchiedenen In-
„ſtrumente, als Geigen, Harfen ꝛc.
„ſelbſt dazu.“ Und S. 160 ſetzen ſie noch zu: — „Seine Seele beſchäftigte ſich immer
„mit Entdeckungen, deren er in dem Reiche
„der Natur zu machen ſich beſtrebte. Er war
„bereits auf die Spur verſchiedener bis jetzt
„unausgemachter Urſachen natürlicher Dinge
„gekommen, die er aber nie zu Papier ge-
„bracht, um ihnen weiter nachzuforſchen, denn,
„wenn ich ſie hinſchreibe, pflegte er zu ſagen,
„ſo fürchte ich, daß ich ihnen nicht weiter
„und tiefer nachdenken möchte. Eine Ma-
„ſchine zu erfinden, wodurch man
„wenigſtens die Vokaltöne und
„das Reden des Menſchen deutlich
„nachmachen könnte, hielt er für
„möglich, und hoffte ſie ins Werk
„zu ſtellen. Sehr gern beſchäftigte er
„ſich mit Verfertigung verſchiedener Kunſt-
„geräthſchaften; ſeine letzte Arbeit war ein
„Electrophortiſch für die durchlauchtig-
„ſte Erzherzogin Mariana; er hatte noch
„auf ſeinem Todtenbette daran gearbeitet.“
„Er ſtarb 1778, am 16. April in Prag. Unter andern ſeiner Werke, werden auch dieſe angeführt:

1) Schreiben des Herrn Alexander Wolta an den Herrn Joſeph Klinkoſch, den beſtändigen Electricitätsträger betreffend. Prag 1777. 8. iſt von Klinkoſch aus dem Franzöſiſchen ins Deutſche überſetzt und ſteht in den Abhandlungen der böhm. Privatgeſellſchaft. B. 3. S. 199.
2) Beſchreibung eines Electricitätsträgers, ohne Harz und Glas. l. c. S. 391.
3) Des Herrn Alex. Volta Beſchreibung einer neuen electriſchen Geräthſchaft, Electrophor genannt. Aus dem Italieniſchen von J. Th. Klinkoſch. Prag 1777. 8.

Klinský, Johann Gottfried, ein Architekt zu Dresden, geboren zu Neuſtadt bei Dresden,

am 25. März 1765. Im J. 1789 bekam er den Ruf nach Böhmen zu dem Baron Buthiani als Zeichenmeiſter. Nach kurzem dortigen Aufenthalt gieng er nach Prag, beſchäftigte ſich dort mit Unterricht im Zeichnen, und zählte unter ſeinen Zöglingen eine Gräfin Pachta, mit der er eine Reiſe durch den größten Theil von Teutſchland machen mußte. Im J. 1793 reiſte er nach Rom, und 1795 kehrte er wieder nach Dresden zurück. S. Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808. 8. B. 1. S. 477. 478.

Klippel, Joſeph, ein Schulrektor in Fley in Deutſch-Böhmen, wo er im Jahre 1745 einen gewiſſen Franz Joſeph Glöckner ſowohl im Generalbaſſe, als in andern Inſtrumenten ausbildete. Korreſpondenz.

Klipſtein, Johann, ein vornehmer Muſikus in Prag, auf deſſen Vermählung Johann Steinmetz folgendes Gedicht, 1611 drucken ließ:

„Klipsteinium in Philire testudine ludere Phoebi
„Suaviter alma Venus vidit, et obstupuit.
„Exin risit, et ad Natum testudine nostra
„Klipsteinium posthac ludere oportet, ait.
„Annuit ales Amor, celerique citatior Euro
„Klipsteinii notum venit ad hospitium.
„Monstravitque simul Veneris testudinem et hac Te
„Klipsteini, posthac ludere oportet, ait.
„Klipsteinio placuit testudo haec, iamque per annum
„Dum didicit doctus pene Magister erit.
„Utere Klipsteini hac testudine, lude frequenter
„Donec verticulo chorda minuta cadat.
„Idque fac ad Veneris lubitum, tum proemia si Te
„Deficient, vates carmine falsus ero.“

S. Joann. Steinmetz Liber I. Sylvarum Juvenilium, p. 65. 66.

Klofecz, Wenzel, ein Muſikus in Prag, wo er ſich mit einer gewiſſen Maria Eliſabeth Nepomuzena Himmelblauin im Jahre 1731, den 3. Auguſt vermählt hat. Die Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altſtadt Prag führt beim beſagten Jahre und Tage beide an.

Klöhle, Hanns, ein Kunſtgärtner am Hofe K. Rudolphs II. in Prag 1594. S. k. k. Hofſtaat v. J. 1594.

Klop, Stephan, ein Konzertmeiſter auf der Altoviola, und ehemaliger Graf Thuniſcher Kapellmeiſter in Prag 1766, von Geburt ein Böhme. Im Jahre 1790 hielt er ſich zu Regensburg als Virtuos auf, wo er aber das Unglück hatte, der Sinne beraubt zu werden. Er ſpielte ſonſt die ſchwerſten Konzerte und Sonaten auf der Viola mit einer ſolchen Annehmlichkeit, daß er alle Zuhörer in Bewunderung ſetzte, und er den Namen eines Einzigen auf dieſem Inſtrumente erhielt. Er ſoll für ſeine Kapelle viel ſchöne Muſikalien geſchrieben haben, und Herr Adrian Wit, ehemaliger Kammerdiener und Muſikus bei dieſem Grafen, rühmt Klops muſikaliſche Verdienſte in einem mir zugeſchickten Briefe vom J. 1790, den 28. Julius mit vielem Enthuſiasmus an.

Kloſſe, nach der Taufmatrikel der Maltheſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette zu Prag beim Jahre 1676, den 31. Auguſt, wo er als Taufzeuge vorkommt, auch Kloc genannt, Johann Bartholomäus, von Geburt ein Würzburger, und Schüler des berühmten Karl Skreta zu Prag, wo er bei ſeinem Meiſter mehrere Jahre zugebracht hatte. Im Jahre 1670, am 6. Oktober wurde er in die Bruderſchaft der altſtädter prager Maler aufgenommen, worauf er im Jahre 1679, am 7. September daſelbſt geſtorben iſt. Von ſeiner Hand war das Altarblatt, welches den gekreuzigten Heiland mit der Maria, Johann und der Magdalene vorſtellte, in der Pfarrkirche bei Matka Boži na loži, oder Maria in der Wiege zu ſehen; woran die Figuren etwa eine Elle hoch, gut gezeichnet, die Gewänder wohl geworfen, die Geſichtsbildungen vortrefflich ausgedrückt und die Stellungen von einer edlen Einfalt geweſen. Uiberhaupt war ſein Kolorit ſchön, und geſchmolzen, und ſo wohl aufgetragen, daß ſeine Gemälde den beſten Skretiſchen Werken nichts nachgeben. Er hat auch im Jahre 1673 ei-

aus beiden die Doktorswürde erhielt. Im Jahre 1808 hielt er ſich noch daſelbſt auf, und that ſich als guter Fortepianoſpieler hervor. S. **Schematismus** für das Königreich Böhmen auf das Jahr 1808. Th. I. S. 283.

Klinger, Franz, ein Gold- und Silberarbeiter, zu Böhmiſch-Kamnitz, wo er als Bürger noch 1808 lebte. Er blies auch auf der Flöte die ſchwerſten Konzerte mit beſonderer Leichtigkeit und Lieblichkeit, wodurch er ſich vielen Ruhm erwarb.

Klinger, Leopold, ein guter Altiſt, des vorigen Sohn, der in ſeiner Jugend unter meiner Direkzion in Strahow in dieſer Eigenſchaft die muſikaliſche Stiftung genoß. Im Jahre 1808 lebte er noch in der Leitmeritzer Diözes als Kapellan, und ſang einen guten Tenor.

Klinkoſch, Martin, ein ſehr geſchickter Gießer in der Altſtadt Prag 1797. Er arbeitete in der Manier des berühmten Gießers **Adam Bergs**, und fabrizirte nach der neueſten Art verſchiedene Bronzluſter, wie auch allerhand Arbeiten von Argent haché. S. **Schallers** Beſchreibung von Prag. B. 1. S. 508. u. B. 3. S. 585.

Klinkoſch, Adam, ein berühmter Gelbgießer in Prag 1734; deſſen zwey älteſte Söhne die nämliche Kunſt mit Ruhm getrieben. S. **Abbildungen** der böhm. u. mähr. Gelehrt. u. Künſtler. B. IV. S. 152. 153.

Klinkoſch, Joſeph Thadäus, k. k. Rath und Doktor der Medizin auf der hohen Schule zu Prag, wo er 1734, am 24. Oktober geboren wurde. Seine Biographen **Adaukt Voigt**, und **Franz Martin Pelzel** ſchreiben unter andern Folgendes im vierten Bande der Abbildungen böhmiſcher u. mähriſcher Gelehrten u. Künſtler, S. 153 von ihm: „— — — die damals übliche Lehrart war „für ſeinen Geiſt, der Nahrung ſuchte, zu „trocken; das Memoriren war ſeine Sache „nicht. Er liebte Beſchäftigungen, die mehr „Nachdenken, als Gedächtniß erforderten; daher wandte er die Zeit, welche ihm ſeine „Schularbeiten übrig ließen, und die von ſeinen Mitſchülern vor dem Thore mit Ballſpielen zugebracht wurde, **auf Verfertigung verſchiedener Kunſtwerke „und Maſchinen, ſo daß man ihn „ſchon damals einen Paßler oder „Tauſendkünſtler zu nennen pflegte; da er ſich zu gleicher Zeit auf „die Muſik verlegte, ſo bereitete „er ſich auch die verſchiedenen Inſtrumente, als Geigen, Harfen ꝛc. „ſelbſt dazu.**" Und S. 160 ſetzen ſie noch zu: — „Seine Seele beſchäftigte ſich immer „mit Entdeckungen, deren er in dem Reiche „der Natur zu machen ſich beſtrebte. Er war „bereits auf die Spur verſchiedener bis jetzt „unausgemachter Urſachen natürlicher Dinge „gekommen, die er aber nie zu Papier gebracht, um ihnen weiter nachzuforſchen, denn, „wenn ich ſie hinſchreibe, pflegte er zu ſagen, „ſo fürchte ich, daß ich ihnen nicht weiter „und tiefer nachdenken möchte. **Eine Maſchine zu erfinden, wodurch man „wenigſtens die Vokaltöne und „das Reden des Menſchen deutlich „nachmachen könnte, hielt er für „möglich, und hoffte ſie ins Werk „zu ſtellen.** Sehr gern beſchäftigte er „ſich mit Verfertigung verſchiedener Kunſtgeräthſchaften; ſeine letzte Arbeit war **ein „Electrophortiſch** für die durchlauchtigſte Erzherzogin **Mariana**; er hatte noch „auf ſeinem Todtenbette daran gearbeitet." „Er ſtarb 1778, am 16. April in Prag. Unter andern ſeiner Werke, werden auch dieſe angeführt:

1) Schreiben des Herrn Alexander Wolta an den Herrn Joſeph Klinkoſch, den beſtändigen Electricitätsträger betreffend. Prag 1777. 8. iſt von Klinkoſch aus dem Franzöſiſchen ins Deutſche überſetzt und ſteht in den Abhandlungen der böhm. Privatgeſellſchaft. B. 3. S. 199.
2) Beſchreibung eines Electricitätsträgers, ohne Harz und Glas. l. c. S. 391.
3) Des Herrn Alex. Volta Beſchreibung einer neuen electriſchen Geräthſchaft, Electrophor genannt. Aus dem Italieniſchen von J. Th. Klinkoſch. Prag 1777. 8.

Klinský, Johann Gottfried, ein Architekt zu Dresden, geboren zu Neuſtadt bei Dresden,

am 25. März 1765. Im J. 1789 bekam er den Ruf nach Böhmen zu dem Baron Buthiani als Zeichenmeiſter. Nach kurzem dortigen Aufenthalt gieng er nach Prag, beſchäftigte ſich dort mit Unterricht im Zeichnen, und zählte unter ſeinen Zöglingen eine Gräfin Pachta, mit der er eine Reiſe durch den größten Theil von Teutſchland machen mußte. Im J. 1793 reiſte er nach Rom, und 1795 kehrte er wieder nach Dresden zurück. S. Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808. 8. B. 1. S. 477. 478.

Klippel, Joſeph, ein Schulrektor in Fley in Deutſch-Böhmen, wo er im Jahre 1745 einen gewiſſen Franz Joſeph Glöckner ſowohl im Generalbaſſe, als in andern Inſtrumenten ausbildete. Korreſpondenz.

Klipſtein, Johann, ein vornehmer Muſikus in Prag, auf deſſen Vermählung Johann Steinmetz folgendes Gedicht, 1611 drucken ließ:

„Klipsteinium in Philire testudine ludere Phoebi
„Suaviter alma Venus vidit, et obstupuit.
„Exin risit, et ad Natum testudine nostra
„Klipsteinium posthac ludere oportet, ait.
„Annuit ales Amor, celerique citatior Euro
„Klipsteinii notum venit ad hospitium.
„Monstravitque simul Veneris testudinem et hac Te
„Klipsteini, posthac ludere oportet, ait.
„Klipsteinio placuit testudo haec, iamque per annum
„Dum didicit doctus pene Magister erit.
„Utere Klipsteini hac testudine, lude frequenter
„Donec verticulo chorda minuta cadat.
„Idque fac ad Veneris lubitum, tum proemia si Te
„Deficient, vates carmine falsus ero.“

S. Joann. Steinmetz Liber I. Sylvarum Juvenilium, p. 65. 66.

Kloſecz, Wenzel, ein Muſikus in Prag, wo er ſich mit einer gewiſſen Maria Eliſabeth Nepomuzena Himmelblauin im Jahre 1731, den 3. Auguſt vermählt hat. Die Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altſtadt Prag führt beim beſagten Jahre und Tage beide an.

Klöhle, Hanns, ein Kunſtgärtner am Hofe K. Rudolphs II. in Prag 1594. S. k. k. Hofſtaat v. J. 1594.

Klop, Stephan, ein Konzertmeiſter auf der Altoviola, und ehemaliger Graf Thuniſcher Kapellmeiſter in Prag 1766, von Geburt ein Böhme. Im Jahre 1790 hielt er ſich zu Regensburg als Virtuos auf, wo er aber das Unglück hatte, der Sinne beraubt zu werden. Er ſpielte ſonſt die ſchwerſten Konzerte und Sonaten auf der Viola mit einer ſolchen Annehmlichkeit, daß er alle Zuhörer in Bewunderung ſetzte, und er den Namen eines Einzigen auf dieſem Inſtrumente erhielt. Er ſoll für ſeine Kapelle viel ſchöne Muſikalien geſchrieben haben, und Herr Adrian Wit, ehemaliger Kammerdiener und Muſikus bei dieſem Grafen, rühmt Klops muſikaliſche Verdienſte in einem mir zugeſchickten Briefe vom J. 1790, den 28. Julius mit vielem Enthuſiasmus an.

Kloſſe, nach der Taufmatrikel der Maltheſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette zu Prag beim Jahre 1676, den 31. Auguſt, wo er als Taufzeuge vorkommt, auch Kloc genannt, Johann Bartholomäus, von Geburt ein Würzburger, und Schüler des berühmten Karl Skreta zu Prag, wo er bei ſeinem Meiſter mehrere Jahre zugebracht hatte. Im Jahre 1670, am 6. Oktober wurde er in die Bruderſchaft der altſtädter prager Maler aufgenommen, worauf er im Jahre 1679, am 7. September daſelbſt geſtorben iſt. Von ſeiner Hand war das Altarblatt, welches den gekreuzigten Heiland mit der Maria, Johann und der Magdalene vorſtellte, in der Pfarrkirche bei Matka Bozi na lozi, oder Maria in der Wiege zu ſehen; woran die Figuren etwa eine Elle hoch, gut gezeichnet, die Gewänder wohl geworfen, die Geſichtsbildungen vortrefflich ausgedrückt und die Stellungen von einer edlen Einfalt geweſen. Ueberhaupt war ſein Kolorit ſchön, und geſchmolzen, und ſo wohl aufgetragen, daß ſeine Gemälde den beſten Skretiſchen Werken nichts nachgeben. Er hat auch im Jahre 1673 ei-

nen gewiſſen Martin Tepper zu ſeinem Schüler gehabt; und B. Kilian hat nach ihm ſehr viel in Kupfer geſtochen. Unter andern Stücken ſind einige Theſes nach Kloſſe's Zeichnung, z. B. die Tapferkeit der Saatzer Bürger, in K. Leopold I. 1678, zu der böhm. Landesordnung, und andere mehr, die noch in der Strahöwer und andern Bibliotheken und Bilderkabinetten anzutreffen ſind. S. Füßlins Allgem. Künſtlerlexikon. Fol. S. 344. Neue Bibliothek der ſchön. Wiſſenſchaften und Künſte. B. 19. St. 2. S. 327, u. Dobrowsky's böhm. Litteratur B. 1. S. 228.

Klot, Franz Anton, ein ſehr geſchickter muſikaliſcher Inſtrumentmacher in Prag, von deſſen Arbeit der bekannte Violonzellospieler Emerich Petrzik, ein Prämonſtratenſer von Strahow, ein Inſtrument beſaß. Noch im Jahre 1754 hat er ſehr gute Inſtrumente verfertigt. In welchem Jahre aber er geſtorben, iſt nicht bekannt.

Kluger, Florian, ein böhmiſcher Komponiſt, von deſſen Kompoſizion folgende muſikaliſche Stücke im Jahre 1807 u. 1808 beim Erneſt Schödel in Prag verlegt, verkauft wurden:

1) Leander und Mechtilde, Romanze für 2 Singſtimmen und Begleitung des Pianoforte.
2) Das Glück der Liebenden. Arie mit Begleitung des Pianoforte.
3) Der Morgen. Arie mit Begleitung des Pianoforte.
4) Variazionen für das Pianoforte über ein beliebtes Thema des Herrn Roſette. S. Erneſt Schödls Ankündigung für Freunde der Tonkunſt. 1807. Fol.
5) 12 Ländler u. Coda für das Pianoforte 1810.
6) 12 Deutſche, u. Coda für daſſelbe, 1810.
7) 4 Menuetts, u. Trios für das Pianoforte, 1810.

Kluſak, Franz, ein virtuoſer Baßſänger an der Jeſuitenkirche zu Neuhaus, (böhm. Gindřichowý Hradec, lat. Nova Domus) wo er ſich 1760, in dem muſikaliſchen Drama, Pietas filiorum erga Parentes betitelt, hervorgethan hat. S. Synopsis deſſelben Stückes. 1760. Fol.

Knauer, Johann, ein berühmter Bürger zu Neuhaus in Böhmen, der im Jahre 1461 eine prachtvolle Glocke für den dortigen Kirchenthurm, welche wenigen in Böhmen befindlichen Glocken an Größe weichet, verfertiget hat. Unſer Balbin giebt ſelbſt Miscellaneor. Decad. I. lib. III. Cap. 10. §. 5. S. 139 ein Zeugniß davon, da er ſagt: „Novodomensis Campana àb authore, qui „eam Anno 1461 fieri fecit, Knaur ap„pellata, magnitudine alias per Bohemiam „provocat.“ Nach dem Crugerius, beim 10. Jänner, ſtarb dieſer Künſtlerverehrer in ſelbem Jahre. Er ſagt: „A. D. 1461, (die „10. Januarii) obiit disertus Vir Joan„nes dictus Knaur, Civis Novodomensis. „Jacet ibidem Urbis in Basilica D. Virgi„nis Assumptae, dextra parte descendenti „è choro Cantorum, L. S. Quid porro „memorabile confecit, ut his fastis me„moretur? Campanam justae magnitudinis „à suo cognomine Knaur dictam, cuius „pulsu non nisi solennissimae anni festi„vitates honorantur — — — conflari, „appendique in turri curavit.“

Knappe, Franz, zu Freudenthal in Schleſien geboren, hielt ſich an der Prämonſtratenſer Kirche zu Hradiſcht bei Ollmütz als vortrefflicher Sopraniſt auf, und im J. 1737 that er ſich in dem bei den Ollmützer Jeſuiten am 15. April aufgeführten Oratorium: Passio Domini nostri Jesu Christi in Golgotha consummata hervor S. Synopsis deſſelben. Stückes in 4. Str. Bibl.

Knechtel, ein böhmiſcher Violonzelliſt, der an der Kapelle des Biſchofs von Leitmeritz Moritz, Adolph Karl Prinzen von Sachſen im Jahre 1756 lebte.

Knechtel, zwei Brüder, beide ſehr gute Waldhorniſten und Klariniſten. Sie hielten ſich meiſtens in Prag auf, und wurden als Tromboniſten bei der Strahöwer Stiftskirche im Jahre 1764 angeſtellt. Sie giengen aber ins Ausland, wo ſie vielleicht ſchon geſtorben ſind. S. Meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtl. in der von Rieggeriſchen Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 246.

Kneer, Vinzenz, ein vortrefflicher Baßſänger aus dem Orden der barmherzigen Brüder. Er kam zu Kloſterneuburg in Oeſterreich 1738 zur Welt, und wurde von ſeinen Eltern in die Singſchule des Franz Wizigs, der beim Stifte der regulirten Chorherren des heil. Auguſtin als Muſikus angeſtellt lebte, geſchickt. Bei dieſem vortrefflichen Meiſter brachte er ſo lange zu, bis ihn der berühmte Hofkapellmeiſter von Reutter als Kontraltiſten an der St. Stephanskirche in Wien angenommen hat. Hier lebte er in einer wahrhaft muſikaliſchen Schule; und hatte ſchon damals die allerhöchſte Gnade erhalten, vor Ihren Majeſtäten K. Franz I. und Maria Thereſia, die ſogenannten Lamentazionen in der Charwoche mit ſeinen zween Kollegen und Sopraniſten an ſelber Kirche, Joſeph und Michael Hayden, zu ſingen, wodurch er zur Ausbildung ſeines muſikaliſchen Geiſtes noch mehr aufgemuntert wurde. Als er aber die Philoſophie auf der Wiener Univerſität geendigt hatte, wurde er von einer anhaltenden Krankheit überfallen, und in die Kur den barmherzigen Brüdern übergeben. Die menſchenfreundliche Behandlung, und dadurch wieder erhaltene Geſundheit ſtimmten ihn dafür, daß er gebeten hat, in den Orden angenommen zu werden. Es gelang ihm, und er trat in den Orden im 18ten Jahre ſeines Alters. Feldsberg war das Kloſter, in welchem er das Probjahr machen mußte. Hier ward er zu dem Apothekerſtudium verordnet. Dieß geſchah im J. 1758, und ſchon damals wurde er als ein trefflicher Baßſänger bekannt. Hierauf kam er nach Prag, wo er ganze 6 Jahre lebte und von vielen Herrſchaften auch in den gefährlichſten Krankheiten gebraucht wurde. Von Prag wurde er nach Neuſtadt ins PreußiſcheSchleſien geſchickt, wo er eine neue Apotheke einrichten mußte. Auf gleiche Art mußte er das Grätzer Kloſter und Krankenhaus bauen und einrichten, bei deſſen Ausführung er ſowohl von der K. Maria Thereſia als dem K. Joſeph II. unterſtützt wurde. Er lebte ſonſt, als Prior zu Grätz, Laibach, Prag, Linz, Papa, Waitzen, und zu Sachſenteſchen in Schleſien, wo er auch im Jahre 1808, am 8. Mai geſtorben iſt. Er ſang einen herrlichen Baß, und ſchrieb mehrere Arien für die Kirchenchöre, auf denen er meiſtens Arien von ſeiner eigenen Kompoſizion geſungen hat, und die bisher noch im Mſpt. bekannt ſind. Dieſem würdigen Manne verdanke ich alle Nachrichten, die ſich auf die Künſtler aus ſeinem Orden beziehen, und durch welche er den Ruhm ſeiner für die Künſte ſo eingenommenen Ordensbrüder verbreitet hat.

Kneip, Gebhard, ein Maler in Prag, von welchem der gelehrte Raphael Karl Ungar gemalt wurde.

Kneisl, Friedrich, ein ſehr guter Muſikus, aus dem Stifte Tepel, der ſich im Jahre 1718, als Prämonſtratenſer Chorherr auf dem Kollegium ſeines Ordens zu St. Norbert in Prag der theologiſchen Studien wegen aufgehalten hat. Die Jahrbücher dieſes Kollegiums rühmen ſeine muſikaliſchen Verdienſte beim beſagten Jahre Tom. I. an: „die 21. pariter (Augusti Mensis 1718.) „in Ecclesia nostra primitiavit P. Fridericus Kneisl, Professus etiam Teplensis. Utriusque (sc. P. Procopii „Miller Professi Teplens. et Friderici Kneisl) primitias à Reverendissimo „D. Abbate Teplensi sibi P. Rector (Andreas Cheno) singulariter expetiit, volens gratificare honorem, quem dicti primitiantes sedula chori frequentatione, et excellenti sua musica „Ecclesiae nostrae procurarunt."

Kneüſler, Benedikt, ein ſehr guter Muſikus, und Rektor der Schule zu Joachimsthal in Böhmen 1516. S. Matheſius, Joachimsthaler Chronik.

Knie, Anton, ein Flügelmeiſter beim Grafen von Thun, und Mitglied der gräfl. muſikaliſchen Geſellſchaft zu Tetſchen. Im Jahre 1794, lebte er als Schulrektor zu Benſen in Böhmen.

Knie, Auguſtin, ein guter Muſikus, Bruder des vorigen. Im Jahre 1794 würde er in

der Gegend von Kommothau als Rektor einer Schule angeſtellt.

Knie, Ignaz, ein ſehr geſchickter Organiſt, und Schulrektor zu Windiſchkamnitz in Böhmen. Er ſtarb 1769 daſelbſt, da er nicht nur ſeine Söhne Anton, Auguſtin, Ignaz, Joſeph, und den fünften Sohn, deſſen Nahmen ich nicht kenne, ſondern auch andere Schüler mehr zu wahren Tonkünſtlern ausgebildet hatte. Die zwei Virtuoſen Grams und Schimmel rühmten oft ſeine muſikaliſchen Verdienſte an.

Knie, Ignaz, ein Sohn des vorigen, der nach dem Tode ſeines Vaters die Chorregensſtelle zu Windiſchkamnitz mit Ruhm behauptete, und noch im Jahre 1794 daſelbſt lebte. Er war eben ſo glücklich, wie ſein Vater in der Ausbildnng der muſikaliſchen Jugend geweſen.

Knie, Joſeph, ein ebenfalls geſchickter Muſikus, und Bruder des vorigen. Im Jahre 1794 lebte er zu Kretſcha in deutſch Böhmen als Lehrer.

Knie, ein von Windiſchkamnitz gebürtiger Muſikus. Um das Jahr 1793, hielt er ſich in Mähren als Sekretär bei einer Herrſchaft auf.

Kniezek, Andreas, ein geſchickter Maler zu Eger in Böhmen, wo er noch im Jahre 1791 arbeitete.

Kniezek, Paul, ein ſehr guter Maler in Eger, wo er im Jahre 1698 für die Stadtkirche die vier Evangeliſten, vier Kirchenlehrer, und die heiligen Niklas, Wolfgang, Joſeph, Vinzenz und Eliſabeth gegen eine Belohnung von 172 fl malte. In den Kirchenlehrern ſoll beſonders ſowohl die Zeichnung, als das Kolorit gut ſeyn. S. von Riggers Statiſtik von Böhmen. Heft X. S. 108. 109.

Kniezek, Wenzel, von Geburt ein Böhme, war ein vortrefflicher Muſikus am Fürſt Thurn Tariſchen Hofe in Regensburg 1797. Hr. Laſſer, ein Virtuos am Münchner Hofe rühmte ſeine Verdienſte in einem mir zugeſchriebenen Briefe an.

Knobloch, Aron, ein Prieſter aus dem Kapuziner Orden, geboren zu Alt-Bunzlau, wo ſein Vater als Wirthſchaftsbeamter lebte. Dieſer würdiger Böhme liebte die Malerey ſchon als Knabe; und als er in den erwähnten Orden trat, fand er manche Gelegenheit, bei einigen Ordensbrüdern ſich in der Miniaturmalerey auszubilden, worinn ihm der ſchon verſtorbene P. Oliverius, ebenfalls ein geſchickter Künſtler, den beſten Unterricht gab. Im Jahre 1808 lebte er noch in ſeinem Kloſter zu Mielnik, wo er die Katechetenſtelle an der Stadtſchule mit vielem Nutzen der Jugend vertrat. Von ſeinem Pinſel rührt das prachtvolle Portrait in Miniatur meines itzt ſchon verklärten nahen Anverwandten, des würdigen Pfarrers zu Tuklat Joſeph Sperlings, den er ad vivum abgemalt hatte. Auch aus der Geſchichte lieferte er einige gute Stücke in Oel, die ihm viel Ehre machten.

Knobloch, Johann, Doktor der Medizin auf der hohen Schule in Prag, und öffentlicher Lehrer der Vieharzneikunde daſelbſt im Jahre 1794, wo er zugleich als ein ſehr geſchickter Violinſpieler bekannt geweſen. Seit dem Jahre 1795 lebt er in Wien, wo er wieder dieſelbe Profeſſurſtelle noch im Jahre 1808 mit vieler Zufridenheit begleitete. S. das Jahrbuch der Tonkunſt in Wien und Prag für das Jahr 1796. S. 32.

Knod, Paul, geboren zu Eger im XVI. Jahrhunderte. Er war ein wohlerfahrener Tonkünſtler, und Kapellmeiſter in Wittenberg. Kaſpar Bruſchiu's in der Chronik von Fichtelberg ſchreibt Folgendes S. 211. von ihm: "Herr Paulus Knod ein frommer „gelehrter Mann und berühmter Musicus, „des Chors in Wittenberg lange Jahre Regent und Kapellmeiſter." S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes in der von Rieggerſchen Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 246.

Kobrich, ein böhmiſcher Organiſt und Tonkünſtler, von deſſen Kompoſizion ein ſolennes Miserere auf dem Raudnitzer Kirchenchore noch im Jahre 1788, aufbewahret wurde. Herr Chorregens Foyta daſelbſt, führt es in ſeinem muſikaliſchen Verzeichniſſe, welches ich von ihm erhielt, an.

Koch, Ignaz, aus Brüx gebürtig, und im Jahre 1729 einer der beſten Altſänger bei der Metropolitankirche zu Prag. Er kam in die Chorſtiftung im Jahre 1726. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der beſten Tonkünſtler in oder aus Böhmen, in der von Rieggerſchen Statiſtik von Böhmen, Heft XII. S. 246.

Koch, Johann Heinrich, ein Maler in Prag, deſſen Sohn Johann, nach dem Zeugniſſe der Taufmatrikel der Maltheſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette, im Jahre 1721, den 30. März, getauft wurde.

Koch, Joſeph, ein ſehr guter Kupferſtecher in Prag, von Geburt ein Böhme, und Zögling der k. k. Normalſchule in Prag, wo er im Zeichnen, und Stechen von unſerm berühmten Künſtler und k. k. Profeſſor daſelbſt Kohl ſo guten Unterricht erhielt, daß er bald für ſich zu arbeiten, und dem böhmiſchen hohen Adel Unterricht im Zeichnen zu geben angefangen hat. Hauptſächlich excellirte er in Schriften, die er prachtvoll nachzuahmen, und herzuſtellen wußte, wie man es aus dem erſten Hefte der verſchiedenen Muſter für die deutſche Kurrentſchrift in 16 Tafeln (1802) abnehmen kann. Daß er drey Hefte von dieſen Muſtern bearbeitet hatte, machte er es ſelbſt durch folgende Ankündigung bekannt: „Es iſt bekannt, ſagt „er, daß ſchon viele Menſchen bloß durch eine „ſchöne Handſchrift in der Welt ihr Glück gemacht haben, und daß ein ſchöner und zugleich brauchbarer Schriftdukt ein bewährtes Mittel iſt, auch den Nichtkenner für die „Aufnahme der verbeſſerten Lehrart zu ſtimmen. Weil ſich nun ein junger Menſch in „jedem Verhältniſſe des Lebens ſehr empfiehlt, „wenn er fertig und zugleich ſchön ſchreibt, „und es manchen wirklich nicht an Willen, „ſondern nur an guten Muſtern, ſich in dieſem Fache auszubilden, fehlt; ſo macht Unterzeichneter bekannt, daß er ein vollſtändiges Werk dieſer Art, und zwar nach den „beſten engliſchen Meiſtern, nach und nach „in drey Heften herausgeben werde. Das „1ſte Heft, welches die deutſche Kurrentſchrift „in 16 Tafeln enthält, liegt bereits fertig, „und iſt ſowohl bei dem Verleger ſelbſt, „als auf der Kleinſeite in der Widtmanniſchen, und auf der Altſtadt in der Haaſiſchen Buchhandlung für 1 Floren zu haben. Doch wird hiebei erinnert, daß für „jene, welche ſich in Anſehung mehrerer „Exemplare, und zwar in einem etwas kleinern Formate, an den Verleger ſelbſt wenden, ein geringer Preis feſtgeſetzt werden „ſoll. Das zweite Heft den lateiniſchen „Dukt; wo nicht nur Texte in lateiniſcher, „ſondern auch in franzöſiſcher, italiäniſcher „und engliſcher Sprache vorkommen werden. „Das 3te Heft endlich die Kanzleyſchrift „ſammt allen Arten der Fraktur ſowohl im „deutſchen als lateiniſchen, nebſt einem Anhange der griechiſchen Schriftart. Und da „Unterzeichneter, ſchon von ſeiner „frühern Jugend an, ſich dieſem „Fache vorzüglich widmete, und „ſelbſt ſeine erſten Arbeiten wenigſtens nicht ganz mißfielen: ſo „dürfte er vielleicht itzt, da er ſich nach „Möglichkeit zu vervollkommnen „ſtrebte, um ſo mehr der Erwartung der „Kenner entſprechen. Prag, im Auguſt. „1802. Joſ. Koch Kupferſtecher, wohnhaft „im fürſtl. Auguſt von Lobkowitziſchen Garten; in 4." Nebſt dem Werke ſind mir noch folgende Stiche bekannt:

1) Die zehen verſchiedenen Vorſtellungen des Turniers, oder ſo genannten Ritterſpiels in 4. „Koch sc. Pragae."
2) Das Portrait des Joſ. Ant. von Riegger, nachgeſtochen nach dem Original-Kupferſtiche des Peter Mayer zu Freyburg 1778, mit einer neuen Unterſchrift: „Jos. „Ant. Ritter v. Riegger, K. K. Guberni„alrath, gebohren zu Inspruk im Jahre „1741, gestorben zu Prag, den 5. August. 1795." in 8.
3) Die Darſtellung des Abendmals Chriſti unter beiden Geſtalten, in Rückquart. S. Archiv der Geſchichte und der Satiſtik von Böhmen, von Riegger. Th. I. im J. 1792.
4) Portrait der Frau Katharina Militka, einer Bürgerin von Jungbunzlau nach der

zeichnung des Hrn. Wanders von Grünwald. 1792. S. l. c. in 8.

5) Gränze zwiſchen dem Königgrätzer und Bidſchower Kreis, eine Landkarte. in F. Koch. sc. Pragae.

6) Bunzlauer Kreis. Eine Landkarte. in 8. S. Statiſtik von Böhmen. Heft XI. 1789.

7) Portrait des böhm. Statiſtikers Karl Joſeph Kitlitz, für das 11te Heft der böhm. Statiſtik von Riegger. S. 23. unter den Miſzellen.

8) Einige Abbildungen der böhmiſchen Landespatronen für die Lebensbeſchreibung derſelben. 1800. in 8.

Kocz, Johanna Freyin von Dobrcz, geborne Gräfin von Clam Gallas, eine vortreffliche Sängerin, die ſich auf dem Clam Gallaſiſchen Haustheater hervorgethan hat.

Koczwara, in Prag geboren, Tonkünſtler zu London. Er ließ im Jahre 1785 folgende Sachen ſtechen:

1) Eine Klavierſonate für 4. Hände zu Amſterdam.

2) Serenaden für Violin, Bratſche, Violonzello, u. 2. Hörner zu Amſterdam.

3) Bratſchenſolos, deren 3 zu London geſtochen wurden. S. Gerbers Lexikon. S. 749. und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 246. Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808. in 8. B. 1. S. 513. wo er Kozwaka irrig geſchrieben wird.

4) 3. Sonetten pour le Clavecin avec Violon et Violoncello. Oeuvr. 34. S. Catalogue des Livres de Musique. A Offenbach. 1796. F.

Kodiden, Georg, Chorregens an der Pfarrkirche zu St. Martin in Prag, wo er im J. 1663 ſeine Gemahlin Helena durch den Tod verlor. Liber mortuor. Eccl. Paroch. S. Martini Pragae ab Anno 1660.

Kodomannus, M. Samuel, Curiensis, war zuerſt Konrektor Chori u. Ludi auf dem deutſchen Hauſe zu Eger 1580; dann aber gieng er als Kaplan nach Mönchberg. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft X. S. 69.

Köffiler, ſiehe: Söbeck.

Köcher, Paul, ein guter Violin- und Violonzelloſpieler, zu Tauß (böhm. Domazlic) in Böhmen geboren 1719. Seine erſte Jugend brachte er mit dem Studium der lateiniſchen Sprache und Muſik zu. Dann trat er im J. 1737 in den Orden der barmherzigen Brüder in Prag, wo er auch die Ordensgelübde 1738 abgelegt hatte. Bald darauf wurde er in verſchiedene Klöſter ſeines Ordens geſchickt, in welchen er ſich ſo trefflich auszeichnete, daß man ihn nach wenigen Jahren zum Subprior des wiener Konvents wählte. Hierauf wurde er zum Prior in Grätz, Neuſtadt an der Mettau in Böhmen, und in Teſchen in Schleſien gewählt, welche Würde er mit vielem Beifalle durch mehrere Jahre vertrat. Endlich ſtarb er im Jahre 1783, am 21. Februar zu Kukus in Böhmen, wo er in der Ruhe lebte. Nebſt den erwähnten Inſtrumenten ſpielte er die Viola d' Amour trefflich, und ſchrieb viele Konzerte für dieſelbe. Annal. Ordinis FF. Misericord. Provinc. Bohemiae.

Kölbel, ein geborner Böhme, k. ruſſiſcher Hofmuſikus und Waldhorniſt zu St. Petersburg, wo er ſchon im Jahre 1730 in dieſer Eigenſchaft lebte. Nach einigen verfloſſenen Jahren aber gieng er nach Wien, und von da mit dem Holländiſchen Geſandten auf einige Zeit nach Konſtantinopel, wo er bewundert wurde. Hierauf, und zwar um das Jahr 1754 kehrte er wieder nach St. Petersburg in kaiſerliche Dienſte zurück, und that ſich abermal auf ſeinem Inſtrumente hervor. Herr Gerber gibt uns von einem von Kölbel neuerfundenen und verfertigten Inſtrumente in folgenden Ausdrücken in ſeinem Lexikon S. 742. u. 743. Nachricht: „Hier (zu „St. Petersburg) arbeitete er 10. Jahre lang „an ſeinem Inſtrumente, daſſelbe zu der Vollkommenheit zu bringen, daß er aus allen „Tönen blaſen könne. Er brachte endlich 2. „Hörner zuſtande, die an der Röhre nach „dem Mundſtück zu, mit Klappen, wie die „Hoboe verſehen, und deren Schallöffnungen wie eine halbe Kugel geſtaltet waren, „worauf eine andere Halbkugel paßte, an

„welcher etliche kleine Löcher befindlich waren. „Dieſes Inſtrument benannte er Amor-„Schall. Und nach dem er ſich mit ſeinem „Schwiegerſohne Henſel, dem Vater des „noch itzt (1786) berühmten jungen Violi-„niſten, fleißig darauf geübt hatte, ließ er „ſich mit ſelbigem auf ſeinem neuen Inſtru-„mente mit Stücken aus F mol, und E dur, „mit dem Beifalle des ganzen Hofs, und „ſelbſt des Oberkapellmeiſters Galuppi hö-„ren. Hätte der gute Kölbel unſern gro-„ßen Palſa und Thürſchmied aus dem „F mol, und E dur ohne den in unſern Zei-„ten blaſen hören, er würde ſich dieſe Mühe „erſparet haben." Endlich ſtarb er, vermuthlich, daſelbſt, weil ihn da unſer berühmter Foyta nicht mehr angetroffen hat. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 247.

Köler, David, ein Tonkünſtler des 16. Jahrhunderts, von Zwickau aus Böhmen gebürtig. Seine Pſalmen ſind 1554 zu Leipzig gedruckt worden. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler S. 743. und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 247.

König, Anton Friedrich, königl. Preuſſiſcher Münz-Medailleur zu Breslau. Im Jahre 1800 hat er den berühmten Schauſpieler Czechticzky, von Geburt einen Böhmen, im Silber gravirt. S. Meuſels Künſtlerlexikon, v. J. 1808. in 8. B. 1. S. 492.

von König, ein vortrefflicher Flautraverſiſt, und Offizier beim Regimente Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Reiners in Böhmen, der ſich noch im J. 1810 hervorgethan hat.

König, Simon, ein Laybruder aus dem Prämonſtratenſer-Stifte Bruck in Mähren. Er war ein guter Baumeiſter, und Aufſeher aller klöſterlichen Gebäude, und ſtarb in der erſten Hälfte des ſechzehnten Jahrhundertes. Der Doraner Nekrolog führt ſeinen Tod beim 15. Jänner in folgenden Ausdrücken an: „Obiit XVIII. Kalend. Febr. (15 „Januar.) Religiosus Simon König con-„versus et Professus Lucensis Edilis, (Ae-„dilis.)"

Königgräzer Künſtler. Im Jahre 1390 hielten ſich ſehr viele Künſtler zu Königgrätz in Böhmen auf, deren die meiſten Maler, Drechsler, Bildhauer, Baumeiſter, Goldſchmiede, Glasſchneider, Inſtrumentmacher, Glocken- und Zinngießer geweſen waren, und die für die daſelbſt wohnende verwittibte Königin Eliſabeth, welche 1393, am 14. Febr. dort geſtorben, ſollen gearbeitet haben. Herr von Bienenberg, der uns dieſe angenehme Nachricht in der Geſchichte der königl. Kreisſtadt Königgräz, B. 1. S. 191 u. 192. giebt, hätte dieſelbe noch viel angenehmer machen können, wenn er die Namen der dortigen Künſtler aus dem Liber Collectualis Ms. herausgezogen hätte. Daß aber auch die Königgräzer Bürger noch ſpäter die Künſte unterſtützten, davon überzeugt uns eine von dem Baader Herrmann (Balneator, böhm. Lázenſký,) für die Erhaltung und Ausbeſſerung der in der Stadtkirche zum heil. Geiſt befindlichen Orgel gemachte Stiftung, von welcher der Stadtſchreiber zu Königgräz Friedrich, in dem Teſtamentenbuche vom Jahre 1411, alſo redet: „Item „Hermannus Balneator super balnea circa „1. Sexag. Census dedit perpetue pro re-„paratione organorum in ecclesia S. Spiri-„tus. XXXV. Fol. I."

Köpffl, Andreas, ein Maler in Prag, wird in der Taufmatrikel der Malteſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette beim Jahre 1714, den 30. Auguſt als Vater der daſelbſt getauften Tochter Maria angeführt.

Köppl, Johann Georg, ein Böhme, und Schüler des berühmten Brandel, verfertigte das Altarblatt für die Pfarrkirche zu Przelaucz, welches den heil. Apoſtel Jakob den größern vorſtellt. S. Schallers Topographie des Chrudimer Kreiſes. S. 45.

Körner, Johann Georg, ein Fagottiſt an der Kapelle der Kaiſerin Amalia Wilhelmina in Wien, wo er in den Jahren 1721 und 1727 angeſtellt lebte. Im Jahre 1723 wohnte er der großen, in Prag aufgeführten Oper,

Constanza et Fortezza betitelt, bei, und that ſich in ſelber hervor. S. Walthers muſikal. Lexikon, S. 344. Wiener Addreßkalender, und Nachrichten von der böhm. Krönung.

Köpert, Bernard, von Müglitz aus Mähren, ein vortrefflicher Kontraltſänger an dem Jeſuitenſeminarium bei St. Xaver zu Ollmütz. Im Jahre 1737 ſang er in dem am 15. April bei den dortigen Jeſuiten aufgeführten Oratorium: Passio Domini nostri Jesu Christi in Golgotha consummata mit vielem Beifall. S. Synops. deſſelb. Stückes. 4. Str. Bibl.

Körpert, Johann, ein Muſikus an der Prämonſtratenſer-Kirche zum heil. Benedikt in der Altſtadt Prag, wo er vom Jahre 1720 bis 1722 angeſtellt wurde. Die Jahrbücher des Kollegium rühmen Tom. I. bei beſagten Jahren, ſeine muſikal. Verdienſte an.

Kötterle, Georg, Muſikus an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1594. S. kurze Beſchreibung des zu Regensburg 1594 abgehaltenen Reichstags.

Kogler, Johann, ein berühmter bürgerlicher Gold- und Silberarbeiter in der kleinern Stadt Prag, wo er im J. 1719, den 20. Mai, die dem heil. Johann von Nepomuk geſchenkte Lampen und ihr Alter in der Metropolitankirche unterſucht hat. Acta Manuscripta Processus Canonization. S. Joannis Nepom. 4. Str. Bibl.

Kohaut, Adam, ein guter Organiſt an der Prämonſtratenſerkirche zum heil. Benedikt in der Altſtadt Prag, wo er ſich in den Jahren 1719 u. 1720 aufgehalten hat. Die Jahrbücher des an der nämlichen Kirche noch damals beſtehenden Prämonſtratenſerkollegiums führen ihn Tom. I. bei beſagten Jahren als einen trefflichen Muſikus, und fleißigen Hörer der Philoſophie an.

Kohaut, Franz Andreas, ein gut ausgebildeter Organiſt und Chorregens an der Marienkirche zu Saaz. In den Jahren 1719 u. 1722 lebte er noch in dieſer Eigenſchaft daſelbſt, und nach dem Berichte des Konſtantin Czerny, eines Chorherrn aus dem Stifte Strahow, und letzten böhmiſchen Kapellans und Predigers zu Saatz, (in Exerpt. historic. Civit. Zateceus. Mtt. F. P. V. p. 91 u. 96.) führte unſer Kohaut am 16. Mai, 1722, eine meiſterhafte von ihm komponirte Kantate zur Ehre des heil. Johann von Nepomuk auf, wozu er auch den prächtigen Triumphbogen mit dem obenerwähnten Konſtantin Czerny aufgeſtellt hatte.

Kohaut, ein Böhme und trefflicher Lautenſpieler. Er hielt ſich zuerſt als Kammermuſikus bei dem Berliner Hofe auf, und um das Jahr 1710 lebte er in Breßlau, wo er den berühmten Baron auf der Laute unterrichtet hat. S. Walthers muſikal. Lexik. S. 73. Gerbers Lexik. der Tonkünſtler. S. 746, und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 247.

Kohaut, Karl, von, einer der vortrefflichſten Lauteniſten, und k. k. Sekretär zu Wien. Vielleicht ein Sohn des vorigen? — Gerber führt folgende Werke in ſeinem Lexikon der Tonkünſtler von ihm an:

1) Divertimento I. per il Linto obligato. 2. Violini è Basso. à Leipzig. 1761. geſtochen.
2) Ein Konzert für die Laute, in Mſpt.
3) 12 Lautentrios, in Mſpt.
4) 12 Lautenſolos, in Mſpt.
5) 6 Violintrios, in Mſpt. S. Meuſels Künſtlerlexikon u. meinen Verſuch l. c. Heft XII. S. 247.

Kohaut, ein vortrefflicher Lauteniſt in Paris, vielleicht von eben dieſer Familie? S. meinen Verſuch l. c. Heft XII. S. 247.

Kohaut, ein ſehr geſchickter Baßſänger an der St. Stephanskirche in der Neuſtadt Prag. Im Jahrbuche der Tonkunſt von Wien und Prag für d. J. 1796 kömmt er in dieſer Eigenſchaft, S. 121. vor.

Kohl, Franz, geboren zu Quatierub im Rakonitzer Kreiſe in Böhmen im Jahre 1748, ein ehemaliger fürſtl. Lobkowitziſcher Schul- und Muſikdirektor zu Bilin. Seine Kirchenmuſik iſt im Lande mit Beifall bekannt. Dieſe und andere, von ihm geſchriebenen Stücke werden auch im Auslande wegen des regel-

mäßigen Satzes und guten Geſanges geachtet; wie es aus folgendem ihm zugeſchickten Zeugniſſe abzunehmen iſt: „Endes unterzeichnete ertheilen gegenwärtiges Zeugniß, „daß wir von des Herrn Franz Kohl „ſchätzbaren Kompoſizion einige Stücke Meſ„ſen und Konzerte nach Italien und Frank„reich mitgenommen haben, und alldorten von „Kennern in Anſehung des regelmäßigen Satzes „und des guten Geſanges allen Werth und „Beifall erhalten haben; ja, einige muſikali„ſche Freunde haben uns ganz beſonders ge„beten, künftig dergleichen Kohliſche Stücke „mitzubringen, um von der Güte und Ge„ſchmack derſelben noch mehr überführt zu „werden. Urkundlich folget unſere eigenhän„dige Namensfertigung. Steinſchönau, den „20. März, 1788. Anton Hiecke. Jo„ſeph Stony. Anton Dutſchka, „Glaßnegotianten." Im Jahre 1794 befand er ſich in Leitmeritz als Kreisſchulkommiſſär, ſo wie auch noch 1808. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 247. Dieſen Mann hat Hr. Cornova in Leitmeritz geſehen, und ſich ſowohl von ſeiner Bekanntſchaft mit mehrern Fächern des Wiſſens, als von ſeiner biedern Denkart, durch den Umgang mit ihm, überzeuget.

Kohl, Hieronymus, ein ſehr geſchickter Bildhauer in Prag. Im Jahre 1701 verfertigte er das hohe Altar ſowohl, als die zwei Seitenaltäre für die Dekanalkirche zu Laun, für welche Arbeit er 2800 fl., wie es der am 10. Jänner 1701 geſchloſſene Vertrag beſtätiget, erhalten hat. Im Jahre 1708 aber lieferte er die zwei ſchönen Statuen des heil. Auguſtin, und des heil. Nikolaus von Tolentino für die Prager Brücke, die er aus hartem Sandſteine gearbeitet, und die hernach von Auguſtin Neureuter in Folioblättern geſtochen wurden. S. J. J. Kameniczky's Beſchreibung der Prager Brücke. S. 222. u. Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. 2. S. 357. 360.

Kohl, Klemens, ein jüngerer Bruder des vortrefflichen Zeichnungsmeiſters an der k. k. Prager Normalſchule Ludwigs Kohl, wurde im Jahre 1754 in Prag geboren, und hatte vorzüglich ſowohl dieſem, als auch dem damaligen Prager Stadtrath Franz Wolf ſeine erſte Bildung im Zeichnen zu verdanken. Er verlegte ſich hierauf auf's Radiren und Kupferſtechen, worin er ſich mehrere Jahre hindurch, zwar ohne Meiſter, doch mit einem ſo glücklichen Fortgange übte, daß er eine ungemeine Fertigkeit in dieſer Kunſt erlangte. Als er im Jahre 1775 nach Wien kam, beſuchte er die dortige k. k. Akademie der bildenden Künſte, beſonders aber die Kupferſtecherſchule derſelben, unter der Direkzion des berühmten Hrn. Schmutzer durch eine geraume Zeit ſehr ämſig, wodurch er ſich das für junge Künſtler ausgeſetzte Stipendium nicht nur mit vollem Rechte verdiente, ſondern es auch bis auf die Zeiten Kaiſers Joſephs II. ununterbrochen genoß. Seit dieſer Zeit arbeitete er als öffentlicher Kupferſtecher in der Kaiſerſtadt mit einem weit ausgebreiteten Ruhme, den er ſich durch ſeinen meiſterhaften Grabſtichel, und eine ungemeine Feinheit und Delikateſſe in ſeinen Arbeiten überall erworben hatte. Selbſt nach Leipzig, Dresden, und andere Orte des Auslandes wurden häufige Beſtellungen bei ihm gemacht; und von ihm hat man beſonders die ſehr ſchönen und niedlichen Kupferſtiche, mit denen die allgemein beliebte Schrämbliſche Auflage der beſten Dichter Deutſchlandes prangt; anderer, ihm zur wahren Ehre gereichenden Titelkupfer, Portraits und Vignetten in ſo vielen, noch immer neu herauskommenden Werken, nicht zu gedenken. Er hat auch der Gnade genoſſen, die letzt verſtorbene Kaiſerin Königin Maria Thereſia, im Zeichnen zu unterrichten. Im Jahre 1805 lebte er noch in Wien als k. k. Hofkupferſtecher; und ſtarb daſelbſt 1807, im Monat März. Folgende Stiche ſind mir von ihm bekannt:

1) Für die prachtvolle Ausgabe der Werke Wielands ſind die Kinder der Natur nach Herrn Ramberg, 1794, 4. geſtochen. S. Wielands Werke. B. 6.

2) Die Erſcheinung der Fee im Pallaſt der weißen Katzen nach Ramberg. Cl. Kohl sc. Viennae. 1795. in 4. S. Wielands Werke. B. 12.
3) Sonnemon nach ſelbem. Cl. Kohl sc. Viennae. 1796. 4. S. l. c. B. 21.
4) Aufklärung nach Schnorr. Cl. Kohl sc. Viennae. 1797. 4. S. l. c. B. 29.
5) Pastor bonus, zur Ehre des Leitmeritzer Biſchofs Ferdinand Kindermann von Schulenſtein. 1790. Cl. Kohl. sc. Viennae. Fol.
6) Der Segen Jakobs.
7) Ein Philoſoph.
8) Ein Lehrer, nach Ludwig Kohl radirt.
9) Etliche kleine radirte Köpfe im Geſchmack des Piazetta.
10) Portrait des Jakob Horcziczky, für den 3 Theil der Abbildungen böhmiſcher u. mähr. Gelehrten und Künſtler.
11) Madame Sacco, nach J. Tuſch. S. Allgem. deutſche Bibl. B. 45. St. 2. S. 491.
12) Drei Figuren, prächtig geſtochen, für die Feen-Mährchen, die in franzöſiſcher Sprache in Wien gedruckt wurden. 1801.
13) Portrait des berühmten deutſchen Dichters Ewald Chriſtian von Kleiſt. Cl. Kohl del. et sc. Viennae. 1789. 12. S. Sammlung der vorzüglichſten Werke deutſcher Dichter und Proſaiſten. B. 1.
14) Titelblatt zu demſelben. S. l. c. B. 1. Th. 1.
15) Ciſſides und Paches S. l. c. B. 1. Th. 2.
16) Portrait des Gottfried Auguſt Bürger. S. l. c. B. 2. Th. 1.
17) Titelblatt zu ſelben. S. l. c. B. 2. Th. 1.
18) Die Lenore. Cl. Kohl sc. S. l. c. B. 3. Th. 2.
19) das Titelblatt dazu. S. l. c. B. 3. Th. 2.
20) Lenardo und Blondine S. l. c. B. 3. Th. 2. S. 52.
21) Portrait des berühmten Dichters Salomon Geßners. S. l. c. B. 4. Th. 1. Cl. Kohl sc. Viennae. 1789. 12.
22) das Titelblatt dazu. S. l. c. B. 4. Th. 1.
23) Tod Abels. Cl. Kohl sc. Viennae, 1789 12. S. l. c. B. 4. Th. 1. S. 1.
24) Daphnis. Cl. Kohl sc. Viennae, 1789. 12. S. l. c. B. 5. Th. 2.
25) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 5. Th. 2.
26) Damon und Phillis. Cl. Kohl sc. Viennae, 1789. 12. S. l. c. B. 6. Th. 3.
27) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 5. Th. 2.
28) Evander und Alcimna. Cl. Kohl sc. Viennae. 1790. 12. S. l. c. B. 7. Th. 4.
29) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 7. Th. 4.
30) Portrait des berühmten deutſchen Dichters Ludwig Heinrich Chriſtoph Hoelty. Cl. Kohl sc. Viennae, 1790. 12. S. l. c. B. 8. Th. 1.
31) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 8. Th. 1.
32) Portrait des Dichters J. P. Uz. Cl. Kohl sc. Viennae. 1790. 12. S. l. c. B. 9. Th. 1.
33) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 9. Th. 1.
34) Amor in Banden. J. Grassy inv. Cl. Kohl sc. Viennae. 12. 1790. S. l. c. B. 10. Th. 2.
35) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 10. Th. 2.
36) Der Sieg des Scipio. J. Grassy inv. Cl. Kohl sc. Viennae, 1790. 12. S. l. c. B. 11. Th. 3.
37) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 11. Th. 3.
38) Portrait des berühmten Dichters Friedrich von Hagedorn. Cl. Kohl sc. Viennae 1790. 12. l. c. B. 12. Th. 1.
39) Titelblatt dazu. S. l. e. B. 12. Th. 1.
40) Philemon und Baucis. Ch. Sambach del. Cl, Kohl sc. Viennae 1790. in 12. S. l. c. B. 13. Th. 2.
41) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 13. Th. 2.
43) Der neue Adam. Ch. Sambach. del. Cl. Kohl. sc. Viennae. 1790. in 12. S. l. c. B. 14. Th. 3.
44) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 14. Th. 3.

45) Der Traum. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. in 12. l. c. B. 15. Th. 4.
46) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 15. Th. 4.
47) Ein Monument dem Pindar errichtet mit der Unterſchrift: „Per audaces nova Dithy-„rambos verba devolvit. Horat" Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. in 12. S. l. c. B. 16. Th. 5.
48) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 16. Th. 5.
49) Portrait des berühmten Dichters Joh. Benjamin Michaelis. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. in 12. S. l. c. B. 17. Th. 1.
50) Titelbatt dazu. S. l. c. B. 17. Th. 1.
51) Paros und Hyla. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. l. c. in 12. S. l. c. B. 18. Th. 2.
52) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 18. Th. 2.
53) Philint nnd Irene. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. in 12. S. l. c. B. 19. Th. 3.
54) Titelbatt dazu. S. l. c. B. 19. Th. 3.
55) Ich proteſtire. Ch. Sambach. del. Cl. Kohl. sc. Viennae. 1791. in 12. S. l. c. B. 20. Th. 4.
56) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 20. Th. 4.
57) Portrait des Dichters Konrad Gottlieb Pfeffel. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. in 12. S. l. c. B. 21. Th. 1.
58) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 21. Th. 1.
59) Ibrahim. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. in 12. S. l. c. B. 22. Th. 2.
60) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 22. Th. 2.
61) Freundſchaft und Liebe. Ch. Sambach del. Cl. Kohl. sc. Viennae. 1792. in 12. S. l. c. B. 23. Th. 3.
62) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 23. Th. 3.

63) Portrait des Dichters M. A. von Thümmel. Cl. Kohl sc. Viennae. 1792. in 12. S. l. c. B. 24. Th. 1.
64) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 24.
65) Portrait des berümten Dichters Chriſtian Fürchtegott Gellerts. A. Graff pinx. Cl. Kohl sc. Viennae. 1792. in 12. S. l. c. B. 25. T. 1.
66) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 25. Th. 1.
67) Der Tartarfürſt. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae 1792. in 12. S. l. c. B. 26. Th. 2.
68) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 26. Th. 2.
69) Dorinde. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae 1792. in 12. S. l. c. B. 27. Th. 3.
70) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 27. Th. 3.
71) Erhebung des Geiſtes. Bartolozzi delin. Cl. Kohl sc. Viennae 1792. in 12. S. l. c. B. 28. Th. 4.
72) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 28. Th. 4.
73) Portrait das C. Fr. Weiße. K. sc. Viennae 1792. in 12. S. l. c. B. 31. Th. 1.
74) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 31. Th. 1.
75) Willkommen einer neuen Amazone bei der Wiederkunft ihres Geliebten nach geendigtem Feldzug; mit dem Spruche aus dem Horaz: Longa fessum militia latus depone sub lauro mea! — — Kininger del. Cl. Kohl sc. Viennae 1793. S. l. c. B. 32. Th. 2.
76) Titeblatt dazu. S. l. c. B. 32. Th. 2.
77) Glycere. Kininger del. Cl. Kohl sc. Viennae 1793. in 12. S. l. c. B. 33. Th. 3.
78) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 33. Th. 3.
79) Portrait des Hr. M. G. Lichtwer. K. s. in 12. S. l. c. B. 34. Th. 1.
80) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 34. Th. 1.

2) Die Erſcheinung der Fee im Pallaſt der weißen Katzen nach Ramberg. Cl. Kohl sc. Viennae. 1795. in 4. S. Wielands Werke. B. 12.
3) Sonnemon nach ſelbem. Cl. Kohl sc. Viennae. 1796. 4. S. l. c. B. 21.
4) Aufklärung nach Schnorr. Cl. Kohl sc. Viennae. 1797. 4. S. l. c. B. 29.
5) Pastor bonus, zur Ehre des Leitmeritzer Biſchofs Ferdinand Kindermann von Schulenſtein. 1790. Cl. Kohl. sc. Viennae. Fol.
6) Der Segen Jakobs.
7) Ein Philoſoph.
8) Ein Lehrer, nach Ludwig Kohl radirt.
9) Etliche kleine radirte Köpfe im Geſchmack des Piazetta.
10) Portrait des Jakob Horcziczky, für den 3 Theil der Abbildungen böhmiſcher u. mähr. Gelehrten und Künſtler.
11) Madame Sacco, nach J. Tuſch. S. Allgem. deutſche Bibl. B. 45. St. 2. S. 491.
12) Drei Figuren, prächtig geſtochen, für die Feen-Mährchen, die in franzöſiſcher Sprache in Wien gedruckt wurden. 1801.
13) Portrait des berühmten deutſchen Dichters Ewald Chriſtian von Kleiſt. Cl. Kohl del. et sc. Viennae. 1789. 12. S. Sammlung der vorzüglichſten Werke deutſcher Dichter und Proſaiſten. B. 1.
14) Titelblatt zu demſelben. S. l. c. B. 1. Th. 1.
15) Giſſides und Paches S. l. c. B. 1. Th. 2.
16) Portrait des Gottfried Auguſt Bürger. S. l. c. B. 2. Th. 1.
17) Titelblatt zu ſelben. S. l. c. B. 2. Th. 1.
18) Die Lenore. Cl. Kohl sc. S. l. c. B. 3. Th. 2.
19) das Titelblatt dazu. S. l. c. B. 3. Th. 2.
20) Lenardo und Blondine S. l. c. B. 3. Th. 2. S. 52.
21) Portrait des berühmten Dichters Salomon Geßners. S. l. c. B. 4. Th. 1. Cl. Kohl sc. Viennae. 1789. 12.
22) das Titelblatt dazu. S. l. c. B. 4. Th. 1.
23) Tod Abels. Cl. Kohl sc. Viennae, 1789 12. S. l. c. B. 4. Th. 1. S. 1.
24) Daphnis. Cl. Kohl sc. Viennae, 1789. 12. S. l. c. B. 5. Th. 2.
25) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 5. Th. 2.
26) Damon und Phillis. Cl. Kohl sc. Viennae, 1789. 12. S. l. c. B. 6. Th. 3.
27) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 5. Th. 2.
28) Evander und Alcimna. Cl. Kohl sc. Viennae. 1790. 12. S. l. c. B. 7. Th. 4.
29) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 7. Th. 4.
30) Portrait des berühmten deutſchen Dichters Ludwig Heinrich Chriſtoph Hoelty. Cl. Kohl sc. Viennae, 1790. 12. S. l. c. B. 8. Th. 1.
31) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 8. Th. 1.
32) Portrait des Dichters J. P. Uz. Cl. Kohl sc. Viennae. 1790. 12. S. l. c. B. 9. Th. 1.
33) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 9. Th. 1.
34) Amor in Banden. J. Grassy inv. Cl. Kohl sc. Viennae. 12. 1790. S. l. c. B. 10. Th. 2.
35) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 10. Th. 2.
36) Der Sieg des Scipio. J. Grassy inv. Cl. Kohl sc. Viennae, 1790. 12. S. l. c. B. 11. Th. 3.
37) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 11. Th. 3.
38) Portrait des berühmten Dichters Friedrich von Hagedorn. Cl. Kohl sc. Viennae 1790. 12. l. c. B. 12. Th. 1.
39) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 12. Th. 1.
40) Philemon und Baucis. Ch. Sambach del. Cl, Kohl sc. Viennae 1790. in 12. S. l. c. B. 13. Th. 2.
41) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 13. Th. 2.
43) Der neue Adam. Ch. Sambach. del. Cl. Kohl. sc. Viennae. 1790. in 12. S. l. c. B. 14. Th. 3.
44) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 14. Th. 3.

45) Der Traum. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. in 12. l. c. B. 15. Th. 4.

46) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 15. Th. 4.

47) Ein Monument dem Pindar errichtet mit der Unterſchrift: „Per audaces nova Dithy-„rambos verba devolvit. Horat" Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. in 12. S. l. c. B. 16. Th. 5.

48) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 16. Th. 5.

49) Portrait des berühmten Dichters Joh. Benjamin Michaelis. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. in 12. S. l. c. B. 17. Th. 1.

50) Titelbatt dazu. S. l. c. B. 17. Th. 1.

51) Paros und Hyla. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. l. c. in 12. S. l. c. B. 18. Th. 2.

52) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 18. Th. 2.

53) Philint nnd Irene. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. in 12. S. l. c. B. 19. Th. 3.

54) Titelbatt dazu. S. l. c. B. 19. Th. 3.

55) Ich proteſtire. Ch. Sambach. del. Cl. Kohl. sc. Viennae. 1791. in 12. S. l. c. B. 20. Th. 4.

56) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 20. Th. 4.

57) Portrait des Dichters Konrad Gottlieb Pfeffel. Cl. K.hl sc. Viennae. 1791. in 12. S. l. c. B. 21. Th. 1.

58) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 21. Th. 1.

59) Ibrahim. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. in 12. S. l. c. B. 22. Th. 2.

60) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 22. Th. 2.

61) Freundſchaft und Liebe. Ch. Sambach del. Cl. Kohl. sc. Viennae. 1792. in 12. S. l. c. B. 23. Th. 3.

62) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 23. Th. 3.

63) Portrait des Dichters M. A. von Thümmel. Cl. Kohl sc. Viennae. 1792. in 12. S. l. c. B. 24. Th. 1.

64) Titelblatt dazu. S. l. e. B. 24.

65) Portrait des berümten Dichters Chriſtian Fürchtegott Gellerts. A. Graff pinx. Cl. Kohl sc. Viennae. 1792. in 12. S. l. c. B. 25. T. 1.

66) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 25. Th. 1.

67) Der Tartarfürſt. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae 1792. in 12. S. l. c. B. 26. Th. 2.

68) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 26. Th. 2.

69) Dorinde. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae 1792. in 12. S. l. c. B. 27. Th. 3.

70) Titelblatt dazu. S. l. e. B. 27. Th. 3.

71) Erhebung des Geiſtes. Bartolozzi delin. Cl. Kohl sc. Viennae 1792. in 12. S. l. c. B. 28. Th. 4.

72) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 28. Th. 4.

73) Portrait das C. Fr. Weiße. K. sc. Viennae 1792. in 12. S. l. c. B. 31. Th. 1.

74) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 31. Th. 1.

75) Willkommen einer neuen Amazone bei der Wiederkunft ihres Geliebten nach geendigtem Feldzug; mit dem Spruche aus dem Horaz: Longa fessum militia latus depone sub lauro mea! — — Kininger del. Cl. Kohl sc. Viennae 1793. S. l. c. B. 32. Th. 2.

76) Titeblatt dazu. S. l. c. B. 32. Th. 2.

77) Glycere. Kininger del. Cl. Kohl sc. Viennae 1793. in 12. S. l. c. B. 33. Th. 3.

78) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 33. Th. 3.

79) Portrait des Hr. M. G. Lichtwer. K. s. in 12. S. l. c. B. 34. Th. 1.

80) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 34. Th. 1.

81) Recht der Vernunft. Kininger del. Cl. Kohl sc. Viennae, 1793. 12. S. l. c. B. 35. Th. 2.

82) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 35. Th. 2.

83) Der Dichter und die Freundſchaft. V. Kininger del. Cl. Kohl sc. Viennae. 1794. 12. S. l. c. B. 37. Th. 1.

84) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 37. Th. 1.

85) Portrait des Dichter Gottfried Auguſt Bürgers. Fiorillo del. Cl. Kohl sc. Viennae, 1797. 12.

Hr. Meuſel führt folgende Stücke in ſeinem Künſtlerlexikon v. J. 1808. 8. B. 1. S. 499. von ihm an:

86) Einige kleine radirte Köpfe im Geſchmack des Piazetta. (1773.)

87) Die Segnung Jakobs. L. Kohl inv. Cl. Kohl sc. 1775. 4.

88) Eine Folge bibliſcher Vorſtellungen, die zum Gebrauche der Schulen gewidmet ſind, nach Schellenberg.

89) Das Portrait des Paſtors Auguſt Wilhelm Hupel zu Oberpahlen in Liefland; nach Joſeph Darles. 1784.

90) Das Portrait des Grafen von Thun.

91) Das Portrait des letzten Herzogs von Braunſchweig-Wolfenbüttel; nach Graf. In Fol. u. 8.

92) Das Portrait des Herzogs Ferdinand von Braunſchweig, ſitzend; nach Zieſeins. Großfol.

93) Das Portrait Friedrich's des Großen; nach J. H. C. Franke. 1791.

94) Friedrich Wilhelm, Prinz von Hohenlohe; nach J. Kreutzinger. 1790. 8.

95) Johanna Sacco, teutſche Schauſpielerin, in der Rolle der Elfriede; nach J. Tuſch. 4.

96) Serge, Prinz von Gagarin; nach L. Poſch. 4.

97) Barbe, Prinzeſſin von Gagarin, geborene Prinzeſſin von Gallitzin; nach demſelben Gegenſtück.

98) Ein Philoſoph mit der Brille, und einem Zirkel in der Hand, erklärt einer andern Figur etwas auf einer Himmelskugel; nach L. Kohl. 4.

99) Ein Gelehrter erklärt ſeinen Schülern ein griechiſches Buch; nach demſelben.

100.) Kupferſtiche in G. W. Becker's Taſchenbuch zum geſelligen Vergnügen, auf die Jahre 1794 u. 1795. S. Huber's u. Roſt's Handbuch. B. 2. S. 322. u. ſ. f.

Kohl, Ludwig, wurde im Jahre 1746, den 14. April zu Prag geboren, und übte ſeine Anlage zur Zeichnungskunſt ſchon von Kindheit auf im Zeichnen und Verfertigen verſchiedener kleiner Schnitzwerke, die er ſchon damals verhältnißmäßig und niedlich zu Stande brachte. Der öftere Umgang mit dem berühmten Maler Böhmens Norbert Grund, und das gelegenheitliche Zuſehen, wenn dieſer etwas in ſeinem Kunſtfache arbeitete, brachte ihn dahin, daß er ſich mit einem allerdings glücklichen Erfolge auf die Oelmalerei verlegte. Er machte auch hierin, ſchon als Jüngling ſehr gute Fortſchritte. Beſonders vervollkommte er ſich im hiſtoriſchen Fache, welches er ſich zu ſeinem Lieblingsſtudium gewählt hatte. Er verfertigte in dieſem Fache mehrere gute Stücke, worunter ſich beſonders jenes auszeichnete, welches die Geſchichte des Lucius Virginius mit ſeiner Tochter vorſtellte, und welches ſelbſt mit dem Beifalle der k. k. Akademie der bildenden Künſte in Wien beehrt wurde. Dieſer ſeiner Geſchicklichkeit wegen, wurde er von der nämlichen Akademie im Jahre 1769 als ordentliches Mitglied aufgenommen. Ein gleiches geſchah von Seite der Kunſtakademie in Parma, die ihm im Jahre 1773 das Diplom ihres Ehrenmitglieds zuſandte. — Nach der Hand erweiterte unſer Künſtler ſeine Kunſtkenntniſſe immer mehr unter der Anleitung des Wiener Kupferſtecher-Direktors Herrn Schmutzer, und malte unter andern ein großes Tableau, die Geburt Chriſti vorſtellend, welches ihm von der verewigten Kaiſerin Maria Thereſia käuflich abgenommen wurde. — Als hierauf im Jahre 1775 das Volksſchulweſen in Böhmen durch eben dieſe Monarchin verbeſſert wurde, erhielt er die Stelle eines öffentlichen Lehrers der Zeichnungskunde an der k. k. Prager Muſterſchule, welchen Poſten er noch im Jahre 1815 mit unverkennbarem Ruhme eines

der geſchickteſten Künſtler Böhmens verſah. Ihm hat unſer Vaterland vorzüglich nicht nur die Bildung der Kinder, ſondern auch ſehr vieler angehenden Künſtler und Profeſſioniſten, wie nicht weniger der übrigen Zeichnungslehrer an den böhmiſchen Hauptſchulen zu verdanken. Viele anſehnliche Häuſer Prags wählten ſich ihn zum Zeichenmeiſter; worunter er ſelbſt die Ehre hatte, die in der hieſigen Hauptſtadt durch einige Jahre wohnende Erzherzogin Maria Anna, königl. Hoheit, eine geraume Zeit im Zeichnen zu unterrichten. Uiberdies wurden von ihm mehrere Jahre hindurch an den Winterabenden akademiſche Zeichnungsübungen nach aufgeſtellten Modellen im Zeichnungsſaale der k. k. Normalſchule für diejenigen gegeben, die ſich in dieſem Fache zur größern Vollkommenheit zu bringen wünſchten. — Unter die ſehr zahlreichen, von ihm bisher gebildeten Schüler gehören ſo viele geſchickte Maler, Zeichnungslehrer, Künſtler und Profeſſioniſten, die ſich heut zu Tage in ihrem Fache öffentlichen Ruhm und Kredit erworben haben, als da ſind die 3 Tiſchlermeiſter und Gebrüder Reiſer, die 2 Hafnermeiſter und Gebrüder Unterweger, die Kupferſtecher Koch und Gregory, die Maler und Zeichenmeiſter Vietz und Haas, auch noch mehrere andere. — Er ſelbſt zeichnete nicht nur, und malte in Oele, ſondern radirte auch; und ſchnitzte Modelle für die Architektur und Mechanik, in welchen Kunſtzweigen er eben die Stärke beſaß, wie in der praktiſchen Feldmeßkunſt, und Perſpektive. Seine ſonn- und feyertägigen Unterrichtsſtunden, die er ſchon ſeit dem Jahre 1783 an der k. k. Muſterſchule mit ſichtbarem Fortgange ſeiner Schüler im bürgerlichen Zeichnungsfache unentgeldlich gab, wurden immer von zeichnungsbefliſſenen Lehrjungen und Geſellen der Prager Handwerker und Künſtler ſehr zahlreich beſucht.

Seine bisher verfertigten Werke ſind:

Im Zeichnungsfache:

1) Verſchiedene Muſterzeichnungen von Figuren, Landſchaften, Proſpekten, Tempeln und allerhand antiken Gebäuden im altgriechiſchen und gothiſchen Geſchmacke.

2) Uiber 100 Darſtellungen im größeren Formate theils aus der Welt- und vaterländiſchen Geſchichte, theils aus der natürlichen Mechanik und Baukunſt, ſowohl kolorirt als tuſchirt.

3) Mehrere geometriſche Grund- und Aufriſſe von aufgenommenen Gebäuden, auch Gärten der Stadt Prag.

In Modellen:

1) Ein herrſchaftliches Schloßgebäude mit einem Kuppeldache über dem mittleren Saale; gegen $1\frac{1}{2}$ Schuh hoch, von Pappendeckel.

2) Ein Theil eines andern modernen Wohngebäudes von 2 Stockwerken im Durchſchnitte, mit der Anſicht ſeines ganzen innern Zuſtandes, ebenfalls von Pappendeckel.

3) Das Presbyterium einer gothiſchen Kirche, mit allen dazu gehörigen Verzierungen, und einem gothiſchen Gewölbe theils von Holz, theils von Pappendeckel.

4) Eine Schneidemühle, mit einem das Räderwerk vertretenden Perpendikel auf den Fall eines Mangels an Waſſer, von Holz.

5) Verſchiedene einzelne Theile einer gewöhnlichen Mahlmühle, zur Erklärung ihres Mechanismus, von Holz.

6) Mehrere Arten von Dachſtühlen zu Gebäuden, von Holz.

7) Einige verzierte Oefen von antikem Geſchmacke, von Pappendeckel.

In Kupferſtichen.

1) Zwölf hiſtoriſche Darſtellungen aus der Geſchichte Böhmens von den Zeiten Herzogs Przemyſl bis auf den Tod Königs Wenzels III. radirt im Jahre 1789.

2) Sieben Ausſichten der Stadt Prag an ihren beiderſeitigen Ufern der Moldau nach der Natur aufgenommen in den Jahren 1792, 1793.

3) Vier alte Schlößer Böhmens, ebenfalls nach der Natur aufgenommen in den Jahren 1793 u. 1794.

In Oelgemälden.

1) Eine Dido, 4 Fuß breit, 2 Fuß 6 Zoll hoch, vom Jahre 1767; befindet ſich in den Händen des Hrn. Barons Joseph Brettfeld von Kronenburg, des ältern.

Bayerische Staatsbibliothek München

2) Ein Stück, vorſtellend den ſeligen Aretius, 5 Fuß hoch, vom Jahre 1768, befindet ſich in der Kajetanerkirche auf der Kleinſeite zu Prag.

3) Eine Kleopatra, 4 Fuß breit, 5 Fuß, 6 Zoll hoch, vom Jahre 1768 u. 1769, befindet ſich in den Händen des Herrn Barons Joſeph Brettfelds von Kronenburg des ältern.

4) Ein hiſtoriſches Gemälde, wie L. Virginius ſeine eigene Tochter erſticht, welches das Aufnahmſtück in die Wiener k. k. Akademie war; im Jahre 1769.

5) Ein Gemälde 16 Fuß hoch, und 8 Fuß breit, vorſtellend die Anbetung des Kreuzes Chriſti von den Nazionen der Welt; vom Jahre 1770. Dieſes befindet ſich auf dem Hradſchin in Prag im gräfl. Sternbergiſchen Hauſe.

6) Zwei Supraporten, grau in grau halberhaben gemalet, 4 Fuß breit, 2 Fuß hoch, vom Jahre 1770; befinden ſich beim Herrn Baron Joſeph Brettfeld von Kronenburg, dem ältern.

7) Zwei Stücke, 6 Fuß hoch, das erſte ſtellt den Traum des heil. Joſephs vor; das zweite die Marter des heil. Laurenz vom Jahr 1771; beide ſah ich noch im Jahre 1808, am 14. September in der Stiftskirche zu Doxan.

8) Ein Gemälde 16 Fuß hoch und 8 Fuß breit, ſtellet die Geburt unſers Erlöſers vor vom Jahre 1773. Dieſes Stück hat die höchſt ſelige Kaiſerin Maria Thereſia ſelbſt abgenommen.

9) Eine Madonna, 7 Fuß hoch, 4 Fuß, 6 Zoll breit, vom Jahre 1775; befindet ſich im ſtändiſchen Bilderſaale zu Prag.

10) Ein Gemälde 8 Fuß hoch, den heil. Jakob den Jüngern vorſtellend, welches der berühmte Abt des Benediktinerſtiftes zu Brzewnow Stephan Rautenſtrauch machen ließ, im Jahre 1776.

11) Die heil. Barbara, 8 Fuß hoch, vom Jahre 1779; ſtehet in der Pfarrkirche zum heil. Nikolaus auf der Kleinſeite in Prag.

12) Tarquinius und Lucretia, 4 Fuß breit, 3 Fuß hoch, vom Jahre 1780; dieſes Stück war noch im Jahre 1807, in den Händen des jubilirten Profeſſors Renner an der Muſterſchule in Prag.

13) Ein Stück, 1 Fuß breit, 7 Zoll hoch, ſtellet vor den Tod der Lucretia vom Jahre 1785; dieſes Stück war noch im Jahre 1807 in den Händen des Herrn Johann Mayer, Doktors der Medizin.

14) Der in die Abgötterei gefallene König Salomon vom Jahre 1785. Dieſes Stück iſt in den Händen des k. Burginſpektors Rudolph noch im Jahre 1807 geweſen, und iſt 12 Zoll breit, und 10 Zoll hoch.

15) Die heil. Dreifaltigkeit, 18 Zoll hoch, 10 Zoll breit, vom Jahre 1786. Dieſes Stück war in den Händen des berühmten Profeſſors der Ingenieurwiſſenſchaften Franz Leonard Hergets noch im Jahre 1800 geweſen.

16) Architektoniſches Nachtſtück, vorſtellend den Schwur des Hannibals bei dem Opferaltar, den Römern feind zu ſeyn. Auf Brett 2 Fuß, 2 Zoll hoch; und 2 Fuß, 8 Zoll breit. 1801.

Folgende Stücke waren noch im Jahre 1807 in des Künſtlers Händen.

1) Vier Bauſtücke, 3 Fuß, 6 Zoll breit, und 2 Fuß, 6 Zoll hoch; dieſe Stücke ſind im Jahre 1764 verfertiget worden.

2) Eine Magdalena, 6 Fuß, 6 Zoll breit, und 5 Fuß hoch.

3) Ein Johannes der Täufer; 6 Fuß, 6 Zoll breit, und 5 Fuß hoch.

4) Eine heilige Katharina, 5 Fuß hoch, 3 Fuß, 6 Zoll breit.

5) Eine heilige Cecilia, 6 Fuß hoch, 3 Fuß, 6 Zoll breit.

6) Die 3 Weiſen, 6 Fuß, 6 Zoll hoch; und 3 Fuß, 6 Zoll breit.

7) Die Enthaltſamkeit des Scipio, 3 Fuß, 6 Zoll breit.

8) Die Königin Zenobia, 6 Fuß hoch, 3 Fuß, 6 Zoll breit.

9) Eine Suſanna, 15 Zoll breit, 11 Zoll hoch.

10) der keuſche Joſeph; 15 Zoll brei, 11 Zoll hoch.

Bayerische Staatsbibliothek München

11) Eine Kreuzigung Chriſti, 18 Zoll hoch, 14 Zoll breit.

12) Die Grablegung, 15 Zoll breit, 12 Zoll hoch.

13) Psyche und Amor, ein Nachtſtück, 1 Fuß 9 Zoll hoch, 2 Fuß 4 Zoll breit. 1801.

14) Sokrates im Kerker auf Brett, 1 Fuß 2 Zoll hoch, und 1 Fuß 6 Zoll breit. 1801.

15) 3 Landſchaften auf Brett, von der nämlichen Größe, und im nämlichen Jahre wie der Sokrates.

16) Korinthiſcher Tempel der Geſundheitsgöttinn auf Kupfer, 2 Fuß 7 Zoll hoch, und 2 Fuß 2 Zoll breit. 1802.

17) 3 Grazien in halber Lebensgröße, 4 Fuß 3 Zoll hoch, und 3 Fuß breit. 1803. S. Füßlins allgem. Künſtlerlexikon in F. S. 346. und 752. Schallers Beſchreibung der Reſidenz=Stadt Prag. B. 1. S. 96. Nach ihm haben W. Berger, und Franz Moticzka die Schlöſſer Kosmonos, Koſt, und Michalowitz u. a. Sachen mehr in Kupfer geſtochen.

Kohl, Virtuoſe auf der Violine zu Prag. Er kömmt im Meuſels Künſtlerlexikon, v. J. 1808, in 8. B. 1. S. 560. vor.

Kohler, Bernard, in ſeiner Jugend ein guter Altiſt an der St. Benediktskirche in der Altſtadt Prag 1679, dann fundirter Muſikus an der Lorettokapelle auf dem Hradſchin, wo er auch in einem hohen Alter geſtorben iſt. Annal. Strahov. Tom. II.

Kohler, Friedrich, zweiter Diskantſänger, dann auch vornehmer Baſſiſt, von Elbogen gebürtig. Im Jahre 1707 hielt er ſich auf dem Prämonſtratenſer=Kollegium zu St. Norbert in der Altſtadt Prag als geſtifteter Muſikus auf. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad c. ann.

Kohlert, Andreas, von Graslitz aus Böhmen gebürtig, und Mitſchüler des berühmten Ritters von Gluck. Er war einer der vortrefflichſten Violiniſten an der Metropolitan= und St. Niklaskirche zu Prag, und blühte um die Jahre 1740 bis 1760. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der

Tonkünſtler in von Riegger's Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 247.

à Kohlo, A., ein Kupferſtecher in Prag, der die böhm. Herren Adalbert Georg, Chriſtoph Karl, und Adalbert Ferdinand Woraczicky von Pabienicz im Jahre 1716 in Kupfer geſtochen hat. S. Syntagma historico-genealogicum Domus Woracziczkyanae. 1716. f.

Kolb, Adam, ein Klariniſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag, wo er 1609 — 1611 ganz ſicher lebte. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte und der Statiſtik. B. 2. S. 258.

Kolb, Tobias Martin, ein berühmter Schrift= Waag=Gewicht= und Glockengießer zu Nürnberg, wo er im Jahre 1722 am 26. April geboren ward. Sein Vater, der daſelbſt ein Gärtner geweſen, ließ ihn die Schriftgießerey erlernen, mit welchem Fache er auch das Waag= und Gewicht machen, worinn er wieder von einem Rothgießer Unterrichtet wurde, verbunden hatte. Dann verließ er aber ſeine Vaterſtadt, und reiſte nach Wien, wo er in dem kaiſerlichen Gießhauſe arbeitete. Hierauf beſuchte er auch Prag. Aber auch hier traf ihn das Glück durch die Verwendung der Graf Kinskiſchen Familie, von dem berühmten Profeſſor Schor ſowohl in der Geometrie, Artillerie, und andern Theilen der Mathematik unterrichtet zu werden. Seine zu Prag erworbenen Kenntniſſe wandte er vorzüglich auf das Kanonen= und Glockengießen, und erlangte dadurch einen ſo großen Grad der Geſchicklichkeit, daß er in jedem Gießhauſe, in welches er kam, günſtig aufgenommen wurde. Seine mit vieler Genauigkeit verfertigten Riſſe von Kanonen, Mörſern, Glocken u. ſ. w. ſind wahre Beweiſe ſeiner Aufmerkſamkeit, mit der er dieſen Theil der Mathematik ſtudirt hatte. Graf von Czernin, ein bekannter Kunſtfreund und Kenner, übertrug ihm deßwegen die Aufſicht über das bei Mielnik an der Elbe neuangelegte Waſſerwerk, wozu er die Stiefel, Ventile, u. a. dergleichen Arbeit ſelbſt verfertigte. Endlich gieng er von Prag nach Halle, Dresden, Leipzig, Naumburg u. ſ. w.

und kam nach einer fünfjährigen Abweſenheit wieder glücklich in ſein Vaterland zurück, wo er als verpflichteter Waag- und Gewichtmeiſter lebte. Seine Werke werden in Meuſels Lexikon der lebenden Künſtler S. 71. u. 72. angeführt.

Kolbe, Anton, ein virtuoſer Violiniſt in Prag, gebürtig von Seeſtädtel unweit der k. Stadt Brüx, der ſchon im Jahre 1775 in dieſer Eigenſchaft ſowohl an dem Opernorcheſter, als an der St. Aegidius und Jakobskirche angeſtellt lebte. Mit Vergnügen erinnere ich mich jener prachtvollen Konzerte und Solos, die er an dieſen beiden erwähnten Kirchen mit allgemeiner Bewunderung ſpielte. Den Reſt ſeines kränklichen Leben aber brachte er unter den Minoriten, ſeinen Freunden und Wohlthätern bei St. Jakob in Prag zu, und ſtarb 1804, am 30. Auguſt. Er war ein tugendhafter und frommer Mann, und gab oft der armen Jugend Unterricht auf der Violine und im Singen unentgeltlich, ungeachtet er ſelbſt bedürftig geweſen. Er ſchrieb mehrere Konzerte, Solos, Serenaden u. ſ. w. für ſein Inſtrument, die bisher in den Händen ſeiner Freunde aufbewahret werden. Mehrere Stücke davon beſaß der berühmte Konzertmeiſter Klackel, der in ſeiner Jugend von unſerm Kolbe Unterricht auf der Violine erhielt. S. Jahrb. der Tonkunſt.

Koldinsky, ein Böhmiſcher Muſikus, der zuerſt an der St. Karl-Bartholomäus-Kirche in der Neuſtadt, dann aber an der Kirche der Barnabiten in Prag angeſtellt lebte. Im Jahre 1789 hielt er ſich im deutſchen Reiche auf.

Kolditz, Jakob, ein Inſtrumentmacher zu Ruhmburg in Böhmen, wo er im Jahre 1796 im Monat November in einem hohen Alter geſtorben iſt. Er arbeitete beſonders gute Violinen und Bratſchen, und verkaufte ſie in billigem Preiſe.

Kolenecz, hat im J. 1785 zu Breßlau Lieder mit Melodien drucken laſſen. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. S. 747.

Koller, ein berühmter Waldhorniſt zu Prag im XVIII. Jahrhunderte. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler. l. c. Heft XII. S. 247.

Kohler, Benedikt, ein Banquier in Prag, wird in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien u. Prag für d. J. 1796 als guter Violinſpieler S. 121, angeführt. Dieſer, nachdem er die Wechſelgeſchäfte aufgegeben, hat ſich der Landwirtſchaft gewidmet, und itzt beſitzt er das Gut Mallonitz im Klattauer Kreiſe. Sonſt iſt er ein Mann von manchfachen Kenntniſſen, und vielem Edelmuth.

Kolowrat, Franz Anton, Graf Nowohradſky, k. k. Kämmerer, geheimer Rath, einſt Präſident der Hofkammer im Münz- und Bergweſen, und großer Beförderer der bildenden Künſte in Böhmen. Dieſer warme Patriot errichtete eine auserleſene Kupferſtichſammlung, mit welcher er Handzeichnungen und Gemälde verbunden, und alle Donnerstage in der Woche erlaubt hatte, daß junge Künſtler nach den da aufbewahrten Meiſterſtücken ſich bilden könnten. Nach ſeinem Tode aber wurde dieſe ſchätzbare Sammlung von dem Fürſten Eſterhazy käuflich übernommen, und nach Ungarn gebracht. Nach dem Zeugniſſe der Taufmatrickel an der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altſtadt Prag, dirigirte ein Franz Anton Kolowrat die muſikaliſche Harmonie bei dem k. k. Graf Ogilviſchen Regimente, und wird Musicae Inspector Regiminis Ogilviani daſelbſt beim Jahre 1739, den 7. März genannt.

Kolowrat, Philipp, Graf Krakowsky, ein Konzertmeiſter auf der Violine zu Prag. Das Jahrbuch der Tonkunſt für d. J. 1796, rühmt ihn, S. 121, auf folgende Art: „Spielt „die Violine meiſterhaft, ſein Ton, ſeine „Fertigkeit, ſeine Anmuth und Kunſt auf dieſem Inſtrumente erregt alle Aufmerkſamkeit." Seit mehreren Jahren lebt dieſer Kavalier in Wien; nachdem er dem Staat in mehrern Aemtern rühmlich gedienet hat.

Kolowrátek, Thomas, von Mezeritz aus Mähren, ein vorzüglicher Sopraniſt an der Stiftskirche bei Allen Heiligen zu Ollmütz. Im Jahre 1737, ſang er am 15. April in dem bei den dortigen Jeſuiten aufgeführten Oratorium: Passio Domini nostri Jesu Christi

in Golgotha consummata, mit allgemeinem Beifall. S. Synops. deſſelb. Stuckes in 4. Str. Bibl.

Koltzius, Math., ein Tonkünſtler, der am Hofe K. Rudolfs II. in Prag lebte. Er hat Isagoge Musicae herausgegeben. Dieſen Traktat führt Prinz unter mehrern gedruckten Werken an, die er ſich, ihrer Seltenheit wegen, eigenhändig abgeſchrieben hat. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. S, 747.

Komárek, Joſeph Anton, von Geburt ein Böhme, war um das Jahr 1740 als Virtuoſe auf dem Violonzello berühmt, und Direktor der biſchöflichen Muſik zu Würzburg. S. Gerbers Lexik. S. 747. und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler l. c. Heft XII. S. 248.

Kommer, Joſeph, ein Kupferſtecher zu Hünnerwaſſer (Kurziwoda) in Böhmen. Er hat die ſelige Zdislawa, ſammt der Dominikaner Kirche zu Gabel (böhm. Gablon) ſehr ſauber in Kupfer geſtochen, worauf er ſeine Unterſchrift: „Jos. Kommer sc. Kurziwo-„dae.“ angebracht hat in 8.

Koniczek, ein Böhme, und berühmter Violiniſt, der in Fürſt Lobkowitziſchen Dienſten ſtand; bei welchem auch Franz Benda auf Anrathen des Herrn Grafen Klenau durch 10 Wochen Unterricht in der Violine nahm. Koniczek muß einen trefflichen moraliſchen Charakter gehabt haben; als Benda 10 Wochen bei ihm im Unterrichte zugebracht hatte, ſagte er zu ihm; daß er ſich ein Gewiſſen mache, ihn länger aufzuhalten, und ferner Geld von ihm zu nehmen. Er möchte nur fernerhin für ſich ſelbſt fleißig ſeyn; ſeiner Unterweiſung wäre er nicht mehr benöthiget. Wann, oder wo er geſtorben? iſt nicht bekannt. S. Burne'ys Tageb. ſeiner muſikal. Reiſen. S. 96. u. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 248.

Koniczek, ein Böhme, und vermuthlich aus der Familie des vorigen. Im Jahre 1778 wurde er als Kapellmeiſter eines k. k. Regimentes in Böhmen bekannt, in welchem Jahre er durch 6. Monate Unterricht in der Kompoſizion von unſerm unvergeßlichen Segert genommen hat. Sein dermaliger Aufenthalt iſt nicht bekannt Unſer berühmter Kucharz rühmte ſeine muſikaliſchen Verdienſte an, und lobte den guten Satz in den von ihm gelieferten Werken.

Konwalynka, Mathias, ein ſehr guter Violinſpieler, der ſich im Jahre 1636, an der Prämonſtratenſer St. Benediktskirche in der Altſt. Prag in dieſer Eigenſchaft hervorgethan hat. Die Jahrbücher des St. Norbertskollegiums rühmen beim beſagten Jahre ſeine muſikaliſchen Verdienſte ſowohl, als die vortreffliche Verwendung im Studium der Philoſophie an. Er ſtarb als Organiſt zu Skalicz in Böhmen den 21. Oktob. 1702. S. Syllabus Sodal. mortuor. B. V M. Congregat. ad S. Clement. Vetero-Pragae.

Konwalynka, Paul, ein Kompoſiteur, zu Sagolza in Ungarn geboren. Er hielt ſich in Wien und Prag auf; dann reiſte er aber ins Ausland, und kam bis Jena, wo er ſich mit ſeinen Kompoſizionen vielen Ruhm erwarb. Im Jahre 1672, ließ er ein Basso Solo und Viole di Braccio über die Worte: „Christe, tibi vivo, moriar, tibi Christe „resurgam, Tu mea, tu solus, spes in a-„gone manes“ zu Jena drucken, und verehrte es dem Hrn. Georg von Schöbel und Roſenfeld, als dieſer ſeinen Geburtstag feyerte, mit vielem Beifall. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 344.

Kopf, Johann Vinzenz, ein Miniaturmaler zu Krakau, geboren zu Iglau in Mähren am 19. Dezember, 1763. Von ihm ſind in Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808, in 8. B. 1. S. 508 eine Flora — Leda — Geburt Chriſti — die Verſuchung Chriſti — Anromeda, u. ſ. w. angeführt.

Kopp, Georg, ein Organiſt des fürſtl. Hochſtiftes zu Paſſau, der ſich auch eine Zeitlang in Prag aufgehalten hat. Im Jahre 1659 gab er in 8. Mariä Hülf Lobgeſang mit Melodien, bei Georg Höller zu Paſſau gedruckt, heraus, der in der Stifts Strahöwer Bibliothek aufbewahret wird. Walther führt auch in ſeinem muſikaliſchen Lexikon S. 341, fünf-

und ſechsſtimmige Meſſen, die Kopp eben um dieſe Zeit gedruckt herausgegeben hat, an.

Koprziwa, Johann, ein guter Organiſt, Bruder und Schüler des Karl Koprziwa. Im Jahre 1790, war er zu Czitolib auf der Graf Ernſt Pachtiſchen Herrſchaft als Organiſt geweſen, wo er auch geboren war. S. meinen Verſuch. l. c. S. 2. 4. 9.

Koprziwa, Karl, einer der beſten Schüler des verwigten Segerts, und berühmter Organiſt. Er ward im Jahre 1756, am 9ten Februar zu Czitolib geboren. Nachdem er die Segertſche Schule verließ, gieng er zu ſeinem alten Vater, wo er auch im Jahre 1785, den 16. Mai, an der Lungenſucht ſtarb. Man hat von ihm 7 ſtarke Meſſen; 3 Offertorien; 3 Arien; 12 Symphonien, und 8 Konzerte für die Orgel, nebſt andern vielen Fugen und Präludien, die ihm viele Ehre machen. Er hat auch folgende Scholaren in der Orgel, und im Flügel gebildet, Johanna Gräfinn von Pachta; Franz Gallina von Opocžno; einen gewiſſen Johann gebürtig aus Pozna; Alois Romowáczek, aus Radonicz bei Patek; Anton Zirkler, aus Bieloſſicz, und ſeinen jüngeren Bruder Johann Koprziwa, der die Organiſtenſtelle zu Czytolib nach ſeinem Tode vertrat. S. meinen Verſuch l. c. Heft XII. S. 248. u. 249.

Koprziwa, Wenzel, ſonſt Urtica genannt, Vater des Johann, und Karl Koprziwa, ein ſehr guter Organiſt, u. Tonkünſtler aus der berühmten Dollhopfiſchen Schule; der zu Brdloch im Jahre 1708, am 8 Februar geboren ward. Da er ſchon viele Jahre in Prag lebte, bekam er den Ruf nach Czytolib, um als Rektor und Organiſt angeſtellt zu werden; wo er ſich über 57 Jahre in dieſer Stelle befand. Seine muſikaliſchen Schriften ſind unter dem Namen Urtica bekannt. Er lebte noch bei ſeinem Sohne 1787 zu Czytolib. S. meinen Verſuch. l. c. Heft XII. S. 248.

Korn, Johann Franz, ein guter Baßſänger in Prag; er kam zu Chiſch in Böhmen 1744 den 5 Jänner zur Welt, und kam als Singknabe nach Prag, wo er ſowohl die Humaniora als die Philoſophie abſolvirte. Hierauf trat er in den Benediktinerorden zu Kladrau, legte da die Ordensgelübde ab, von welchen er aber vom päbſtlichen Hofe wieder losgeſprochen wurde. Hernach begab er ſich nach Prag, wo er ſich allein durch die Muſik zu erhalten ſuchte; und im Jahre 1773, am 20. Jänner an der Hauptkirche zum heil. Veit als Choralſänger angeſtellt wurde. Dieſen Poſten bekleidete er bis auf das Jahr 1806, in welchem er im Monat März, in äußerſter Armuth, in welche ihn ſein unordentliches Leben verſetzt, und bei den barmherzigen Brüdern geſtorben iſt. Album Choralistar. S. Metropolit. Eccl. Pragens, in Fol.

Korpto, zween Brüder, und gute Hoboiſten und Klarinetiſten in Prag 1796. Das Jahrbuch der Tonkunſt rühmt ſie S. 121 an.

Koſelczký, Daniel, Hofklariniſt des Fürſten von Schwarzenberg und Herzogs von Krumau, der den 20. Jänner 1705 geſtorben iſt. S. Syllabus mortuor Sodal. ex Congregat. B. V. Mariae ad S. Clement. Vetero-Pragae.

Koſtka, Karl, ein ſehr geſchickter Violinſpieler und Baßſänger in Prag, wurde zu Nepomuk in Böhmen 1764 am 1. November geboren. In ſeiner Jugend aber ſtudirte er zu Hradiſcht bei Ollmütz, und dann kam er nach Cſorna in Ungarn, wo er ſeine angefangenen Studien fortgeſetzt hat. Nach der Aufhebung dieſer Prämonſtratenſer Probſtey, und weil er auch ſeine Sopranſtimme verlor, kehrte er wieder in ſein Vaterland zurück; und mittlerweile kam er nach Prag, wo er als Violinſpieler an dem daſigen Nazional-Operntheater, ſo wie auch an verſchiedenen Kirchen der Hauptſtadt angeſtellt wurde. Im Jahre 1798, am 1. Julius erhielt er die Stelle eines Choralſängers an der Hauptkirche zum heil. Veit auf dem Prager Schloſſe, bis er noch im Jahre 1815 behauptete. Das ſo oft ſchon angeführte Jahrbuch der Tonkunſt ſagt Folgendes S. 121, von ihm; „Koſtka am „Nazionaltheaterorcheſter, ſpielt eine gute „Violine, mit vielem Ausdruck." Album

Choralistar. S. Metropolitanae Eccl. Pragens. Mst. in Fol.

Koſtka, Wilhelm, von Poſtupicz, ein beſonderer Liebhaber und Beförderer der Künſte in Böhmen, und königl. Münzmeiſter in Prag, wo er ſich im Jahre 1521, am 11. Dezember erſchoſſen hat. S. Codicilli Ephemerid. und Weleſlawina's hiſtor. Kalender beim eilften Dezember. S. 609.

Koſſarz, auch Koſſars, Jakob, ein guter Muſikus und Tonſetzer im Jahre 1590, am 8 Julius zu Dobrzan in Böhmen geboren. Da er ſchon in ſeiner erſten Jugend in der Singkunſt gut unterrichtet wurde, brachten ihn ſeine Eltern, Matthäus und Barbara, durch die Verwendung des Chotieſchauer Probſtes in das neuangelegte Seminarium zu Kloſterbruck in Mähren, wo er ſich ſowohl in Studien, als in der Muſik ſo ſehr auszeichnete, daß ihn der dortige Hr. Abt Sigismund Kohel im Jahre 1610 am 24. Dezember in den Prämonſtratenſer Orden angenommen hat. Nach zurückgelegtem Probjahre legte er die Ordensgelübde 1611, am 26. Dezember ab, und 1617, den 30. September las er die erſte Meſſe. Endlich ſtarb er zu Rotkonitz als Pfarrer 1669, am 11. Mai, wo er auch begraben wurde. Nach dem Zeugniſſe ſeines gleichzeitigen Biographen in den Icones oder Imagines aliquot Conventus Monasterii Lucensis ad vivum expressae, wo auch Lebensnachrichten ſammt dem Portraite von ihm und ſeinen damals lebenden Mitbrüdern anzutreffen ſind, und die in der Bibliothek des k. k. Gubernialſekretärs Cerroni in Brünn noch im Jahre 1808 aufbewahrt wurden, hat er immer die Ton- und Setzkunſt ſtudirt.

Koſſek, Franz, ein Tonkünſtler aus Böhmen gebürtig. Sein dermaliger Aufenthalt iſt nicht bekannt.

Koſſek, Leopard, ein trefflicher Violinkonzertmeiſter aus dem Orden der barmherzigen Brüder, zu Geyersberg in Böhmen 1754 geboren. Im Jahre 1775 trat er in den Orden, und folgendes Jahr darauf legte er die Ordensgelübde ab. Endlich ſtarb er zu Feldsberg 1791, den 17. Auguſt als Magiſter der Chirurgie und verdienter Apotheker. Annal. Ord. FF. Misericord. Provinc. Bohem.

Koſſirz, ein berühmter Hautboiſt, aus Böhmen gebürtig, der ſich zu Philadelphia zu Ende des XVIII. Jahrhunderts, bei dem dortigen Theater als Virtuoſe aufgehalten hat. Herr Eduard de Corr traf ihn daſelbſt um dieſe Zeit an.

Koſtial, ein guter Organiſt zu Neukolin, wo er auch geboren ward. Im Jahre 1794 machte er ſich durch eigene Kompoſizionen bekannt.

Kotek, Andreas, ein Glockengießer in Böhmen, der noch im Jahre 1580 eine ſchöne Glocke für den Kirchenthurm zu Loſchan gegoſſen hatte. Ob Kotek derſelbe Glockengießer Andreas von Königgratz ſeye, welcher gerade zu dieſer Zeit lebte, kann ich nicht beſtimmen. Auf dieſer Glocke aber las mein Freund Piſchely folgende Aufſchrift: „ten„to X zwon X vdelan X geſt X za X m. „richtarže X a X dieda X v X Wondržege X „Kotka X zwonarže. 1580."

Kotietz, Franz, Hautboiſt, bei dem k. k. Graf ogilviſchen Regimente in Prag, wo ſeine Tochter Anna Katharina in der Pfarrkirche zu St. Valentin, wie man es in der dortigen Matrikel findet, im J. 1746, den 28. April getauft wurde.

Kotinsky, Wenzel von Kotwenſtein, ein vornehmer Baſſiſt an der Metropolitankirche zu Prag, ſeiner Vaterſtadt. Im Jahre 1723 that er ſich in der auf dem Jeſuitentheater bei der Krönung Karls VI. aufgeführten Oper hervor. Sein angenehmer Vortrag, ſeine klare, hohe und tiefe Stimme gefiel Allen, die ihn hörten. Er ſtarb endlich daſelbſt in unbekanntem Jahre. S. Synops. derſelben Oper, und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in der Riegerſchen Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 249.

Kotlik, Andreas, ein Bauverſtändiger, und ſelbſt guter Architekt, unter deſſen Aufſicht der Bau der Metropolitankirche im Jahre 1300, unter der Regierung K. Karls IV. fortgeſetzt wurde. Aus Dankbarkeit und zur Ver-

ewigung ſeines Namens ſetzte man ihm eine Bildſäule auf der Gallerie dieſer Hauptkirche mit der Unterſchrift: „Andreas Kotlik quan„tus Magister Fabricae 1380.“ S. Beneſch Chronicon. Pelzels Leben K. Karls IV. u. Schallers Beſchreibung der Reſidenzſtadt Prag. B. 1. S. 74. 186.

Kotterowsky, Norbert, ein geſtifteter Sänger und Muſikus an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag, der daſelbſt auch geboren war. In den Jahren 1694 u. 1695, u. ſ. f. that er ſich in ſeiner Kunſt hervor. Die Jahrbücher des an der Kirche befindlichen Prämonſtratenſerkollegiums führen ihn Tom. I. bei beſagten Jahren an.

Koubek, Wenzel, ein ſehr guter Sopraniſt, und hernach vortrefflicher Baſſiſt. Er ſtudirte zu Beneſchau in Böhmen bei den Piariſten, wo er ſich in dem muſikaliſchen Drama: Fasciculus Myrrhae ex VII. fratribus Machabaeis collectus betitelt, im Jahre 1746 beſonders hervorgethan hat. S. Synops. deſſelben Stückes. 4.

Kowarz, J. Karl, ein böhmiſcher Maler, der die Lebensgeſchichte des heil. Ignaz von Lojola, in der ihm gewidmeten Kapelle an der Barbarakirche zu Kuttenberg 1746, in Fresko malte. Im Jahre 1795, am 27. Junius hatte ich ſelbſt die Gelegenheit, ſein Werk zu bewundern, und ſeinen Nahmen, als eines Künſtlers zu entdecken.

Koza, Georg, ein Rath und Chorregens zu Winterberg in Böhmen 1607. Cirin, ein vaterländiſcher Dichter ſagt in ſeinem Epigrammatum Libellus, den er 1607, in 8. in Prag auflegen ließ, Folgendes von ihm:

„Cantus semper amas, sonitum Cytharaeque „lyraeque
„Pars sua quemque vocat, Musica tota tua „est.“

Kozelka, Wenzel, ein Kunſt- und Luſtgärtner bei dem Herrn Grafen von Schlick 1715 zu Prag, wo er noch ferner lebte. Das Taufbuch an der Pfarrkirche zu St. Rochus in Strahow führt ihn beim beſagten Jahre an.

Kozlowsky, J., hat ſich durch folgende Kompoſizionen in Böhmen, im Jahre 1797 bekannt gemacht:

1) Six Polonoises a grand Orchestre composées par J. Koslowsky.
2) Recueil des Polonoises pour le Clavecin, ou Pianoforte, composée par le meme. S. Calve's Verzeichniß der Muſikalien. Prag, 1797. S. 16.

Kozmaneczky, auch **Kozmanides**, **Kozmanezius**, Wenzel Franz, kam zu Czaslau 1608 zur Welt; und in ſeiner erſten Jugend wurde er in die Schule nach Ungriſch-Brod in Mähren geſchickt, wo er ſowohl die Latinität als die Muſik erlernte, und deßwegen mehrere Jahre daſelbſt geblieben iſt. Hier unterlag er bei dem Einfalle des Siebenbürger Fürſten Bethlehem Gabors manchen harten Schickſalen, und ungeachtet er ſich durch ſein Singen und die Inſtrumentalmuſik den Weg bis zu dem Fürſten ſelbſt geöffnet hatte, und oft von ihm deswegen reichlich belohnt wurde, ſo mußte er dennoch mit der Peſt, Noth und dem Hunger kämpfen, bis der Feind die Stadt verließ, und die vorige Ordnung und Ruhe hergeſtellt wurde. Die Unſicherheit einer dauerhaftern Ruhe zwang ihn, die dortige Schule zu verlaſſen, und er gieng im Jahre 1627 in ſeine Vaterſtadt zurück. Hier legte er das katholiſche Glaubensbekenntniß ab, da er bisher der Lehre Luthers zugethan war. Bald darauf gieng er nach Prag, hörte die Philoſophie bei den Jeſuiten, und erhielt die Magiſterwürde aus derſelben. Sein untadelhafter Lebenswandel, und ſeine muſikaliſchen Kenntniſſe ſowohl, als die Gelehrſamkeit, die er ſich durch ſein unermüdetes Studium erwarb, bewirkten es bald, daß man ihn als Direktor der Kirchenmuſik zuerſt bei St. Heinrich, dann aber bei St. Stephan in der Neuſtadt Prag angeſtellt hat, wo er vom Jahre 1644 bis 1653 mit vielem Ruhme diente. In welchem Jahre er aber geſtorben, iſt nicht bekannt. Seine Handſchriften, die er alle in böhmiſcher Sprache verfaßte, und einige Stücke davon in die Muſik ſetzte, werden in der Stifts Strahöwer Bibliothek aufbewahret.

Kozeluch, Anton, ein Bruder des Leopold Kozeluch, und noch im J. 1808 Muſikalienverleger, und ſelbſt guter Muſikus in Wien. Er iſt aber zu Welwarn im Jahre 1755 geboren, und lebte ſchon in Wien 1790.

Kozeluch, Barbara, eine ſehr gute Sängerin und Fortepianoſpielerin, Tochter und zugleich Schülerin des berühmten Kapellmeiſters an der Metropolitankirche in Prag, wo ſie auch geboren ward. Sie wird in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien und Prag für das Jahr 1796, angerühmt. Der Verfaſſer deſſelben ſchreibt S. 122 von ihr: „ein Mädchen von 12 Jahren, übertrifft in ihrer bereits gefaßten Singkunſt alle Erwartung, an ihr erwarten die Kenner eine große Meiſterin in der Singkunſt, auch ſpielt ſie das Fortepiano mit vieler Fertigkeit.“ Seit mehrern Jahren aber trat ſie ſchon wirklich in manchen großen Akademien, die auf dem prager Nazionaltheater gegeben wurden, als Meiſterin in beiden Fächern auf, und im Jahre 1815 lebte ſie noch immer daſelbſt als Virtuoſin.

Kozeluch, Johann Evang. Anton, einer der erſten Komponiſten in Böhmen, und k. k. Kapellmeiſter an der Metropolitankirche in Prag. Er wurde im Jahre 1738 am 13. Dezember in Welwarn geboren, und ſowohl im Leſen und Schreiben, als auch im Singen ſo gut gebildet, daß ihn Graf von Kolowrat als Diskantiſten nach Brzeznicz brachte, wo er bei den Jeſuiten die Latinität lernte, und ſich daſelbſt als erſter Diskantiſt hervorgethan hat. Nach einigen, mit vielem Vortheile dort zugebrachten Jahren begab er ſich nach Prag, und ſetzte ſeine Studien fort. In dieſer Hauptſtadt fand ſein muſikaliſcher Geiſt Nahrung. Schon damals machte er ſich mit der Theorie der Tonkunſt bekannt, in welcher ihn auch ſeine muſikaliſchen Freunde unterſtützt haben. Deswegen ſcheint ihn die Kreisſtadt Rakonitz zum Vortheil der Tonkunſt dahin berufen zu haben, und übergab ihm die Direkzion des muſikaliſchen Kirchenchors. Er blieb aber auf dieſem Poſten nicht lange, und gieng als Chorregens in ſeine Vaterſtadt, von wo er ſich bald wieder nach Prag begab. Hier wurde er ſeiner muſikaliſchen Talente wegen geſchätzt, und ſowohl an der Hauptkirche zum heil. Veit, als an andern Kirchen Prags, als Baſſiſt angeſtellt. Während ſeines Aufenthaltes in Prag aber nahm er Unterricht im Komponiren von unſerm Segert, und, mit dieſen Kenntniſſen verſehen, unternahm er eine Reiſe nach Wien, wo er die zwei berühmten Männer, Gaßmann und den Ritter von Gluck zu ſeinen Meiſtern hatte. Dieſe freueten ſich, einen Kozeluch, ihren Landsmann, in ihrer Schule zu haben, und machten ihm alle Geheimniſſe der Tonkunſt bekannt. Auch der große Haſſe gab ihm Unterricht in Recitativen. So brachte er einige Jahre zu, und kehrte wieder in ſein Vaterland zurück. Bald nach ſeiner Zurückkunft nach Prag zeigten ſich beſſere Vortheile für ihn. Der hohe böhmiſche Adel nahm Unterricht ſowohl im Singen, als auf dem Flügel von ihm, und er erwarb ſich dadurch ſo großen Ruhm in dieſem Fache, daß man ihn allgemein für einen der erſten Meiſter in Böhmen hielt, dem man noch heute die Bildung und den Beſitz ſo vieler geſchickter Sänger mit wahrhaft gefühlvollem Herzen verdankt. Das ſeit langen Jahren ſo berühmte Kirchenchor der Kreuzherrn an der prager Brücke hatte auch das Glück, von ihm dirigirt zu werden, wo er nicht nur die prachtvollſten Muſiken aufgeführt, ſondern auch die Singkunſt bei der muſikaliſchen Jugend ſo weit gebracht hatte, daß die Stiftlinge an dieſer Kirche für die beſten Sänger gehalten wurden. Dieſer Ruhm machte es, daß ihm die Stelle eines k. k. Kapellmeiſters an der prager Metropolitankirche im Jahre 1784, am 13. März übergeben wurde, die er bis 1814, den 3. Februar, an welchem er daſelbſt geſtorben iſt, mit vielem Ruhme behauptete. An dieſem glänzenden Poſten bildete er mehrere Scholaren ſo glücklich, daß ſie ſeinen ruhmvollen Namen ſowohl in ihrem Vaterlande, als im Auslande verewigen, und darauf ſtolz ſind, ſeine Zöglinge jemals geweſen zu ſeyn. Er hat folgende Werke geſchrieben:

1) Eine Oper: Alexander in Indien.
2) Demophon. Eine Oper.

3) Der Tod des Abel; ein Oratorium.

4) Gioas Re di Giuda; ein Oratorium, welches in der Kreutzherrnkirche von einem zahlreichen Orcheſter am Charfreytage 1777 aufgeführt, und davon der Text italieniſch in 4. gedruckt wurde, wo man ganz ausdrücklich lieſt: „La Musica e tutta nouva del „Celebre Signor Maestro Gio- Antonio „Kozeluch Boemo."

5) Meſſen für jeden Sonntag und Feiertag im Jahre, ſammt den Gradualien und Offertorien.

6) Viele ſolenne Meſſen, Vesper, Arien, Duetten, et Salutaris, Salve Regina, Regina Coeli, Litaneyen und Requiem, die noch alle im Mſpte. liegen. Im Jahre 1808 wollte er auf Pränumerazion Gradualien und Offertorien im Drucke herausgeben; der Mangel der Pränumeranten aber hielt ihn von ſeinem edlen Vorhaben ab. S. Meuſels Lexikon der lebenden Künſtler in Europa; von Luca, gelehrtes Oeſterreich; Schallers Beſchreibung von Prag. B. 1. S. 185. und Jahrbuch der Tonkunſt von Prag u. Wien, für das Jahr 1796. S. 121, 122. Das neue Zeitungs- und Converſations-Lexikon, B. 2. Wien 1812. gr. 8. S. 594, ſagt gar von ihm, daß eine außerordentliche Zurückhaltung mit ſeinen Compoſitionen vielleicht die meiſte Schuld habe, daß er unverdienter Weiſe weniger bekannt, als Leopold Kozeluch iſt.

Kozeluch, Leopold, zu Welwarn in Böhmen 1753 geboren. Dieſer große Componiſt erhielt die erſte Bildung beſonders im Geſang und Klavier von ſeinem ältern, ſchon damals in der Tonkunſt ſehr geſchickten Vetter, nachmaligen Kapellmeiſter an der prager Domkirche Johann Anton Kozeluch. Im eilften Jahre ſeines Alters komponirte er während ſeiner Humanitätsſtudien in Prag ſchon manche kleine Stücke fürs Klavier, und bildete ſich dabei im Kontrapunkte immer mehr aus. Nach vollendetem philoſophiſchen und mathematiſchen Lehrkurſe, ſo wie nach gehörtem Naturrechte widmete er ſich ganz der Muſik, und verfertigte fürs prager Nazionaltheater ein Ballet, mit welchem er 1771 aufgetreten iſt. Da dieſer ſein Verſuch ihm viel Ehre machte, lieferte er nach und nach bis 24 andere und 3 Pantomimen, nebſt verſchiedenen Arien und Chören, die alle auf dem prager Theater mit ungetheiltem Beifalle aufgeführet wurden. Im Jahre 1778 reiſte er endlich nach Wien, und ſchrieb daſelbſt mehrere Konzerte für allerlei Inſtrumente. Ihm hat dieſe Kaiſerſtadt vorzüglich die Verbeſſerung des Geſchmackes in der Klaviermuſik zu verdanken, indem er nicht nur eine Menge Scholaren auf dieſem Inſtrumente bildete, ſondern auch ſelbſt in ſeinen herausgegebenen Kompoſizionsſtücken Geſchmack und Empfindung mit der Gründlichkeit und Kunſt auf eine glückliche Art verband. „Kozeluch war, und iſt noch immer ohne Widerrede, ſagt Gerber in ſeinem Lexikon der „Tonkünſtler, bei jungen und alten der allgemein beliebteſte unter unſern jetzt lebenden „Kompoſiſten, und das mit allem Rechte. „Den Charakter ſeiner Werke bezeichnen Munterkeit und Grazie, die edelſte Melodie mit „der reinſten Verbindung und gefälligſten „Ordnung in Abſicht der Rhytmik und Modulazion vereinigt. Zum Glücke für den „Geiz der Liebhaber nach ſeinen Kompoſizionen, hat der Grabſtichel ſchon auf 20 bis 30 „ſeiner Werke dem Publikum geliefert. Obgleich nicht zu zweifeln iſt, daß vielleicht die „beſten noch in der Handſchrift, auf den Pulten der wieneriſchen Damen ruhen." Und man zählte ſchon wirklich im Jahre 1799, über 40 Konzerte fürs Klavier, deren einige theils auf 4 Hände geſetzt, theils für zwei Fortepiani geſchrieben waren, von dieſen, wie eben geſagt wurde, ſind viele im Stiche herausgegeben worden. Die gute Aufnahme dieſer Bereicherung der Tonkunſt bewog den unvergeßlichen Kaiſer Joſeph II., daß er ihn zum Meiſter Ihrer königl. Hoheit der Erzherzogin Eliſabeth, erſter Gemahlin Franz des Zweiten im Flügel gewählt, im Jahre 1792, gleich beim Antritte des jetzt glorreich regierenden Kaiſers Franz II. ward er zum k. k. Kammerkapellmeiſter und Kompoſiteur ernannt. In dieſer Eigenſchaft lebte er noch im Jahre 1814 in Wien. Herr Joh.

Friedr. Reichardt rühmt Kozeluchs muſikaliſche Verdienſte in ſeinen vertrauten Briefen, B. 2. S. 6. Folgende Werke ſind mir von ihm bekannt:

1) Le Mazet. Eine franzöſiſche komiſche Oper.
2) Didone abbandonata. Eine italieniſche Opera seria.
3) Mose in Egitto, 1787. Ein großes italieniſches Oratorium, welches ſchon viermal öffentlich zum Beſten der Wittwenſozietät in Wien auf dem k. k. Nazionaltheater, von einem 180 Perſonen ſtarken Orcheſter aufgeführt worden.
4) Eine große Kantate, die er für die Krönung K. Leopolds II. als Königs von Böhmen aufs Erſuchen der böhmiſchen Stände nach dem hiezu vom Profeſſor Meißner verfaßten Texte ſchrieb, und deßwegen auch dieſelbe auf dem k. k. Nazionaltheater in Prag 1791, am 6. September, wo ſie von 200 Tonkünſtlern aufgeführt wurde, dirigirte.
5) Einige berühmte, von ihm verfaßte Chöre, die er auch bei Gelegenheit derſelben Krönung, in Gegenwart des k. k. Hofes, und eines zahlreichen inländiſchen ſowohl, als ausländiſchen hohen Adels im Graf Czerniſchen Pallaſte auf dem Hradſchin, mit Begleitung eines großen Orcheſters von 150 Tonkünſtlern aufgeführt hat.
6) Juditha, oder la Liberazione di Bethulia. Eine Opera seria, die er auf Befehl Kaiſers Leopold II. ſchrieb, die aber noch nicht öffentlich aufgeführt wurde.
7) Ottone, ein großes heroiſches Ballet, auf allerhöchſten Befehl geſchrieben, wovon auch ſpäter ein Klavierauszug von ihm ſelbſt herausgegeben wurde.
8) Die Begebenheiten Telemachs auf der Inſel der Calypſo, in Muſik geſetzt, die er nebſt vielen andern charakteriſtiſchen Muſikſtücken für den Grafen Ignaz Fuchs im Jahre 1798 geſchrieben.
9) Kantate auf das Fräulein Paradis, ſeine Schülerin, die ſowohl in Prag, als zu Frankfurt am Main 1783, den 5. Oktober mit Beifall aufgeführt ward.
10) Mehr als 40 Konzerte fürs Klavier, deren einige theils für 4 Hände geſetzt, theils für zwei Fortepiani geſchrieben, und von denen ſchon 1799 gegen 16 im Stiche herausgegeben wurden.
11) 2 Konzerte auf's Violonzello.
12) 2 Konzerte auf's Klarinett.
13) 2 Konzerte für engliſche Hörner.
14) 3 Konzertanten für eine Violine, Viola, und Violonzello; und
15) 2 Konzerte fürs Klavier mit Begleitung des ganzen Orcheſters.
16) 30 und mehrere Symphonien.
17) 6 Quartetten, die im Stiche erſchienen ſind.
18 Verſchiedene Arien für die italieniſchen Opern.
19) Verſchiedene Chöre und Arien für die deutſchen Schauſpiele.
20) Denis Klagen auf den Tod Marien Thereſiens, fürs Klavier 1781 geſtochen.
21) Joſeph, der Menſchheit Segen. Kantate, im Klavierauszuge geſtochen.
22) Pfeffels Kantate auf das Fräulein von Paradis, fürs Klavier 1784 geſtochen.
23) Eine Arie und Recitativ: Eine Hirtin, die die Liebe u. ſ. w. mit Klavierbegleitung, geſtochen 1785.
24) Kantate für den Sopran, italien. mit konzertirender Violine und dem Klaviere, nebſt der Begleitung von 2 Violinen, 2 Hoboen, 2 Hörnern, 2 Bratſchen und Baß; und XV. Lieder beim Klavier, 1786, geſtochen.
25) Ein Konzert für 2 Pianoforte, geſtochen.
26) Einige ſechzig Sonaten, die ſowohl in Wien, als in Offenbach beim K. Andrée geſtochen wurden.
27) Serenaten für blaſende und andere Inſtrumente.
28) Trios und Quartetten für die Violine.
29) Neue deutſche Lieder, mit Begleitung des Klaviers.
30) Sammlung von Liedern aus den beſten deutſchen Dichtern, zum Singen und Spielen am Klavier. Heft 1. Wien 1798. S. Verzeichniß der neuen Bücher bei Kaſpar Widtmann in Prag, S. 139. Kramers Magazin der Muſik. Jahrg. 2. S. 60.

Gerbers Lexik. u. meinen Verſuch l. c. Heft XII. S. 249. 250. u. Jahrb. d. Tonkunſt. S. 33. 35. Neues Zeitungs und Conversations-Lexikon, B. 2. Wien 1812. gr. 8. S. 593. 594.

31) Harmonie pour 2. Oboes, ou Flutes, 2. Clarinettes, 2. Cors, 2. Bassons et Contrebasso. N. 2. S. K. Widtmanns Verzeichniß der Muſikalien. Prag 1808. in 8. S. 4.

32) 3. Sonates pour le Clavecin. Op. 30. 31. 40. S. l. c. S. 50.

33) Sinfonie arrange pour le Clavecin ou Pianoforte. N. 2 S l. c. S. 61. Hr. Meuſel führt noch mehrere Kompoſizionen in ſeinem Künſtlerlexikon, v. J. 1808, in 8. B. 1. S. 510 — 513. an, von denen aber die meiſten hier ſchon angeführt ſind.

Kozeluch, Vincenz, Sohn des Hrn. Kapellmeiſters an der Metropolitankirche zu Prag, ein ſehr geſchickter Fortepianoſpieler und Sänger. Er ſchrieb folgende muſikaliſchen Stücke:

1) Menuetten für den von Bretfeldiſchen Ball 1797.

2) Deutſche Tänze für den Juriſtiſchen Ball, ſo wie auch für jenen der Mediker in Prag. Beide wurden hernach für das Piano Forte, ſammt den Coden in Kupfer geſtochen, und 1803 in der Poltiſchen Muſikalien-Handlung in Prag verlegt.

Koziſſek, Johann, ein ſtarker Violonzelliſt, und Sohn des Wenzel Koziſſek, von Libochowitz gebürtig. Im Jahre 1738 hielt er ſich beim Grafen von Dietrichſtein in Brünn als Konzertmeiſter auf. Korrespond.

Koziſſek, Wenzel, ein ſehr guter Organiſt und Violonzelliſt zu Libochowitz in Böhmen, wo er als Stadtſyndikus noch um das Jahr 1733 lebte. Den berühmten Emerich Petrzik, nachmals einen Virtuoſen, nebſt vielen andern Zöglingen, hatte er zu ſeinen Schülern gehabt. S. meinen Verſuch. l. c. Heft XII. S. 250.

Kral, Ferdinand, ein guter Muſikus und Sänger. Im Jahre 1751, 1752, hielt er ſich auf dem Piariſten-Kollegium zu Beneſchau auf, und that ſich in einem daſelbſt aufgeführten muſikaliſchen Drama, Archigallus betitelt, als guter Kontraltſänger hervor. S. Synops. deſſelben Stückes. F.

Kracker, ein ſehr guter Maler in Böhmen. Er hat das ſehenswürdige, Altarblatt für die Pfarrkirche zu Groß-Nickelsdorf an der ſächſiſchen Gränze, welches den heil. Nikolaus vorſtellt, gemalt. Nebſt dieſem Stücke, malte er eine Heimſuchung Mariens, und Jeſus Maria Joſeph in Prag. Er lebte zu Franz Balkos Zeiten daſelbſt. S. Schallers Topogr. des Leitmeritzer Kreiſes. S. 221. u. deſſelben Beſchreibung der Stadt Prag. B. 2. S. 17.

Krafft, Anton, ein guter Chorregens und zugleich Organiſt an der Pfarrkirche zu St. Kaſtulus in der Altſtadt Prag, wo er auch 1751, am 3. Febr. geſtorben iſt. S. Syllab. Sodal. Marian. vom Jahr 1752. F.

Kraft, Anton, ein Konzertmeiſter auf dem Violonzell, geboren zu Rokyzan in Böhmen im Jahre 1749 Dieſer große Virtuoſe brachte ſeine erſte Jugend in Prag zu, und da er die Studien in der Philoſophie und im Naturrechte an der Univerſität zu Prag vollendet, verlegte er ſich unter der Leitung des damals in Prag berühmten Violonzelliſten Werner auf das Violonzell, welches er ſchon von ſeiner früheſten Jugend an ſehr gerne ſpielte. Mit zunehmenden Jahren, und mit muſikaliſchen Kenntniſſen verſehen, reiſte er nach Wien, wo er einen vollſtändigen Unterricht in der Kompoſizion von dem großen Hayden erhielt. Hayden ſelbſt ſchätzte ihn ungemein ſeiner außerordentlichen Geſchicklichkeit, und reinen Intonazion auf dem Violonzell, und des guten Fortgangs wegen, den er in der Setzkunſt machte. Kurz darauf trat er bei der Fürſtl. Niklas Eſterhazyſchen Kapelle, als erſter Violonzelliſt ein, auf welchem Poſten er 13 volle Jahre, ſo lange nämlich dieſer Fürſt lebte, mit Beifall ſtand. Unter dieſer Zeit machte er mit ſeinem achtjährigen Sohne, den er ebenfalls auf dem Violonzell ausgebildet hatte, eine Reiſe nach Berlin, woſelbſt ſich beide vor dem Könige Friedrich Wilhelm

II und der Königinn von Preußen auf dieſem Inſtrumente rühmlich auszeichneten. Einen gleichen Ruhm erhielt er auch am Churfürſtl. Sächſiſchen Hofe in Dresden, und bei dem Herzoge von Kurland. Nach dem Hintritte des obbenannten Fürſten Esterhazy, aber kam er als Violonzelliſt zuerſt an die fürſtl. Graſalkowizſche Kapelle, wobey er 3 Jahre lang blieb, dann aber von dem regierenden Fürſten Lobkowitz, ſammt ſeinem Sohne, von dem Hr. Joh. Friedr. Reichart in ſeinen vertrauten Briefen B. 2. S. 9. mit vielem Ruhme ſpricht, in die Kapelle aufgenommen. Mit dieſem erhabenen Fürſten beſuchte er öfters Böhmen ſein Vaterland, und im Jahre 1802 am 7. November gab er in Prag in dem Konviktſale eine große Akademie, bei welcher er ſowohl als die berühmte Sängerinn Franck, geborne Gerhardi, ſich ausgezeichnet haben. Übrigens komponirte Kraft vieles für dieſes Inſtrument; im Stiche aber ſind nur bisher (1799) von ihm 2 Werke heraus; nämlich 3 Sonaten, die in Amſterdam und Berlin, und 3 andere, die in Offenbach herausgegeben wurden, und dem genannten Fürſten von Lobkowitz zugeeignet ſind: In dem K. Widtmanniſchen Verzeichniſſe der Muſikalien, Prag 1808 in 8. kommen 3. grands Duos concert. pour 2. Violons et Violoncelle Op. 3. Liv. 1. de Duos, S. 11. vor. Nebſt dem ſind von ihm:

1) Premier Concerto pour le Violoncelle, avec accomp. de 2. Violons, Alto et Basse, 2. Hautbois, 2. Cors et une Basson ad libit. Op. 4. Liv. 1. S. l. c. S. 27. S. Jahrbuch der Tonkunſt von Wien u. Prag. S. 35. Vaterländiſche Blätter für den Oeſterreichiſchen Kaiſerſtaat v. J. 1808. S. 53.

Krafft, Barbara, geborne Steiner, eine ſehr geſchickte Hiſtorien- und Portraitmalerin, Tochter des Hrn. Johann Nepomuk Steiner k. k. Kammermalers in Wien. Sie wurde in beiden Fächern von ihrem Vater ausgebildet, und der außerordentlichen Geſchicklichkeit und maleriſchen Kenntniſſe wegen als Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künſte in Wien gewählt, wo ſie eine Menge der ſchönſten Gemälde verfertigt hatte. Im Jahre 1798 reiſte ſie mit ihrem Gemahle nach Prag, wo ſie einige Jahre verblieb, und im Jahre 1801 das ſchöne Altarblatt, den heil. Biſchof Gotthard vorſtellend, für die Pfarrkirche zu Owenecz (itzt Bubenecz) unweit Prag malte, und ſich darauf folgendermaßen unterſchrieb: „Barbara Krafft, nata Steiner, pinxit 1801.“ Nebſt dieſem Werke malte ſie verſchiedene Portraits in Prag, wovon ich das Bildniß Joseph II. Leopold II. und Franzens II. im Karolinſaale des berühmten D. M. Ignaz Matuſchka, und des k. k. Profeſſors Joſeph Mayers ſelbſt bewunderte. Im Jahre 1808, befand ſie ſich auf Reiſen.

Krafft, Niklas, Baron von, ein Kompoſiteur, von deſſen Muſikalien folgende Stücke im Stiche erſchienen ſind:

1) Geſänge mit Begleitung des Klaviers. Heft 1.
2) Geſänge für 4 Mannsſtimmen. Heft 1.
3) Variat. sur un air polonais, pour le Pianoforte. N. 1.
4) Marche pour le Pianoforte à 4 mains. S. Wiener Zeitung v. J. 1803. in 4. N. 43. S. 2095.

Kral, Wenzel, der ältere, ein Virtuos auf der Violine, wurde zu Chegnow in Böhmen 1756 am 15. Auguſt geboren, und an der dortigen Schule ſo gut im Singen ausgebildet, daß er im 10ten Jahre ſeines Alters als Diskantiſt auf Neuraiſch zu den Prämonſtratenſern nach Mähren kam, wo er die vier minderen lateiniſchen Schulen abſolvirt, und ſich immer als erſter Diskantſänger hervorgethan hatte. Im Jahre 1769 gieng er aber nach Böhmiſch Krummau, um ſeine angefangenen Studien zu vollenden. Hier wurde er an der Minoritenkirche als Altiſt angenommen, und auf dem Jeſuiten Gymnaſium ſetzte er ſeine Studien fort. Aber ſein Hang für die Muſik wurde hier nicht befriediget. Deßwegen begab er ſich im Jahre 1771 nach Prag, um die Philoſophie zu hören; fand aber mehrere Hinderniſſe, die ihm bei nahe alle Luſt benahmen ſeine höheren Studien fortzu-

ſetzen. Gerade zu dieſer Zeit war die größte Noth an Lebensmitteln in Prag, und die Epidemie, die beinahe im ganzen Königreiche herrſchte, rafte auch viele Tauſend Menſchen aus dieſer Welt. Král muſte aus Mangel des Verdienſtes mit der drückendeſten Noth kämpfen, und war durch einige Monate gezwungen, bloß von 2 fl. 30 kr., die er von einem Scholaren für den Unterricht auf der Violine monatlich erhielt, ſich zu erhalten. Nach dieſer ausgeſtandenen harten Prüfung aber, ſiengen ſeine Umſtände an ſich merklich zu beſſern. Sein Fleiß in Studien, ſein moraliſcher Lebenswandel, ſein auſerordentlicher Fortgang auf der Violine, verſchafften ihm ſo viel Zutrauen, daß man ihm bald einige Violiniſtenſtellen an den Kirchenchören angetragen hat. So wurde er im J. 1772 an der Karmeliterkirche zum heil. Gallus, und im Jahre 1773 an der Paulanerkirche zum heil. Salvator angeſtellt, und er vertrat die Stellen mit vielem Beifall. Als er nun die ganze Philoſophie zurückgelegt hatte, gab er die Fortſetzung der Studien auf, und fieng mit viel größerm Fleiße an, ſich in ſeinem Lieblingsinſtrumente zu üben. Bald brachte er es ſo weit, daß er ſowohl in privat, als öffentlichen muſikaliſchen Akademien die ſchwerſten Konzerte mit allgemeinem Beifalle ſpielte. Dieſe ſeine unermüdete Beſtrebung, wurde ſeiner fernern Beförderung wirkſamſte Triebfeder. In einer Zeit von wenigen Jahren iſt er zum erſten Violiniſten bei St. Thomas auf der Kleinſeite, und bei St. Georg auf dem Prager Schloſſe ernannt. Auch vertrat er die erſten Violiniſtenſtellen an der Domkirche zum heil. Veit, und auf der herzogl. fürſt. Lobkowitziſchen Loretto = Kapelle auf dem Hradſchin, ſo wie auch jene bei dem italieniſchen Opernorcheſter mit vielem Ruhme. Dieſe letztere vertrat er noch im Jahre 1815 da er zugleich das Amt des dritten Direktors bei der Prager Tonkünſtler = Wittwen = und Waiſen = Verſorgungsanſtalt zur allgemeinen Zufriedenheit des ſämmtlichen Inſtitutes führte. Von ihm ſind einige Konzerte und Sonaten bekannt, die aber noch immer nur als Mſpt. aufbewahrt werden. Er bildete mehrere Scholaren auf der Violine, von welchen ich ſeinen eigenen Sohn, und den Reichsbaron, Maximilian von Wurmſer, der zu Prag als Hofkavalier bei Sr. Durchlaucht dem Erzbiſchof von Prag Salm = Salm geſtanden, ſeit mehrern Jahren aber am Hofe des Königs von Würtemberg, und zwar noch im Jahre 1808 ſich aufgehalten hat, anführe. Daß Král eine wahrhaft geſchmackvolle, ganz meiſterliche Violine ſpielte, behauptet auch das Jahrbuch der Tonkunſt von Wien und Prag. S. 122. S. meine Abhandlung von den Schickſalen der Künſte in Böhmen. S. 138, in den neuern Abhandlungen der k. böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften. B. 3. in 4. v. J. 1798. Schematismus für das Königreich Böhmen auf das Jahr 1808. Th. 2. S. 201.

Král, Franz, Sohn des vorigen, und einer der beſten Violinſpieler. Dieſer junge Tonkünſtler ließ ſich ſchon ſehr oft, ſowohl in privat = als öffentlichen muſikaliſchen Kollegien hören, und im Jahre 1807, ſpielte er ein Konzert bei der vom Prager muſikaliſchen Inſtitute auf dem ſtänd. Theater gegebenen Akademie mit vielem Beifalle. Im J. 1814, that er ſich noch immer auf ſeinem Inſtrumente hervor.

Králiczek, Eugenius, ein Prieſter aus dem Ziſterzienſerſtifte Plaß in Böhmen, wo er vom Jahre 1759 bis 1767 die Chorregensſtelle mit vielem Ruhme vertrat, und im letztern als Cantor des Chors ernannt wurde. Im Jahre 1779 befand er ſich zu Teinitz als Seelſorger. Er war ein guter Violinſpieler, und ſpielte zugleich die Orgel ſehr gut. S. Catalog. Ord. Cisterc. Provinc. Bohemiae von beſagten Jahren, und Korreſpondenz.

Kramárz, Adam, ein Chorregens und guter Violinſpieler aus dem Ciſterzienſerſtifte Königsſaal unweit der Hauptſtadt Prag, wo er noch im Jahre 1784 lebte. Nach der Aufhebung ſeines Stiftes kam er nach Böhmiſchbrod als Kooperator, wo er im Jahre 1805 geſtorben iſt. Er war ein frommer Prieſter, und ein beſonders großer Wohlthäter von dieſer Kirche, welcher er mit Eifer diente. S. Catalog. Ord. Cisterc. Provinc. Bohem. und Korreſpondenz.

Kramolin, Johann, von Nimburg aus Böhmen. Im Jahre 1727 hielt er ſich an dem St. Xaveriusſeminarium in Prag als erſter Sopraniſt auf, und that ſich in dem auf dem Kleinſeitner Gymnaſium aufgeführten geiſtlichen muſikaliſchen Oratorium, Dies Dominicae mortis betitelt, unter allen übrigen Sängern am beſten hervor. In ſeinem höhern Alter aber ſang er einen herrlichen Baß. Wo er hernach ſein Leben geendigt hatte, iſt nicht bekannt. S. Synops. deſſelb. Stückes.

Kramolin, Joſeph, zu Nimburg in Böhmen im Jahre 1730, am 11. April geboren, wo er auch ſeine erſte Bildung erhielt; und dann erſt die Malerkunſt, zu der er immer einen beſondern Hang hatte, zu ſtudiren anfieng. Da er ſchon ſeine Lehrjahre vollbracht hatte, trat er 1758, am 25. April in die Geſellſchaft Jeſu, in welcher er als Laybruder bis zur Aufhebung derſelben ſehr thätig lebte. Er malte viele Kirchen und Kollegien ſeines Ordens, und machte ſich um denſelben nicht wenig verdient. Nach der Aufhebung aber begab er ſich in das Ciſterzienſerſtift Oſſek, wo er mehrere Gemälde verfertigte; und dann ging er nach Karlsbad, um ſein Leben dort zu beſchließen. Unter der Zeit beſuchte er im Jahre 1799 die Hauptſtadt ſeines Vaterlandes, um die zu Nimburg nach ſeinem 1799, am 23. Jänner verſtorbenen Bruder zurückgelaſſene Familie zu ſehen. Bei dieſer Gelegenheit beſichtigte er alle Gemälde, in den Kirchen und Bibliotheken Prags, und am 10. Dezember kam er auch in die Strahöwer Bibliothek, wo er die Kalkmalerei von Maulbertſch bewunderte, und ſich zum Andenken ſeines Beſuches auf folgende Art einſchrieb: „A 1799, (die 10. Decembris) „Josephus Kramolin Frater Senior ex-Je„suita, Pictor Historiarum Carolo-Ther„mensis.“ Er ſtarb in wenigen Jahren darauf zu Karlsbad. Folgende Werke ſind mir von ihm bekannt:

1) Die Kirche zu Hohenbruck, böhm. Trzebechowitz, in Fresko gemalt 1780. S. Schallers Topogr. des Königgrätzer Kreiſes. S. 175

2) Die Pfarrkirche zu Wegſtabtel, in Fresko gemalt, 1785. S. Deſſelben Topogr. des Leitmeritzer Kreiſes. S. 283.

3) Zu Leſtiborz in der Pfarrkirche eine heil. Barbara, die ich ſelbſt da an einem Seitenaltare 1797, am 15. September noch angetroffen habe.

4) Das Portrait des Herrn Prälaten Wenzel Joſ. Mayers, und Abtens des Stiftes Strahow 1789.

Folgende Stücke ſind im J. 1808, in den Händen des Hrn. Stiftspriors von Strahow geweſen:

5) Abendmal Chriſti.
6) Ein Krucifix.
7) Heil. David.
8) Johann der Täufer.
9) Abraham, mit dem Iſaak.
10) Joſeph der Egyptier.
11) Magdalena.
12) Lazar.
13) Peter.
14) Stephan, der erſte Martyrer.
15) Heil. Hieronymus.

Kramolin, Wenzel, der jüngere Bruder des vorigen, und ein ſehr geſchickter Hiſtorienmaler zu Nimburg ſeiner Vaterſtadt, wo er beſtändig lebte, und auch daſelbſt im Jahre 1799, am 23. Jänner ſein Leben endigte. Er malte größtentheils Bibelgeſchichten in Oel, wovon ich im Jahre 1793 in dem Pfarrgebäude zu Kowanicz unweit Podiebrad mehrere Stücke angetroffen habe. Im Jahre 1771, malte er das Frontiſpiz der Prager Metropolitankirche, wie es ſeine eigene daran angebrachte folgende Unterſchrift: „Wencesl. F. „Kramolin nat. Nimburg pinxit 1771“ ganz klar beſtätiget.

Kranzer, Peter, ein trefflicher Staffierer in Prag, der ſich ſowohl in Frankreich, als im deutſchen Reiche lange Jahre zuvor ſeiner Kunſt wegen aufgehalten hat. Um das Jahr 1791, bei Gelegenheit der Krönung K. Leopolds II, kam er nach Prag, wo er noch im Jahre 1815 arbeitete. Er hat für den verſtorbenen Churfürſten von Bayern, und den Zweybrückiſchen Hof ſehr viel gearbeitet. Hier in Prag ſind die meiſten Gemäldeeinfaſ-

ſungen in den Bildergallerien des hohen böhmiſchen Adels von ihm verſchönert, und im Jahre 1795 renovirte er die prachtvollen Bücherſchränke der Stiftsbibliothek in Strahow.

Kráſa, Franz, von Neweklau in Böhmen, ein vortrefflicher Altſänger an der Piariſten-Kirche zu Beneſchau, wo er ſich ſchon als Knabe, in dem daſelbſt 1749, aufgeführten Plato gratus Musarum Beneschoviensium Statoribus, und in der Innocentia pressa non oppreſsa hervorgethan hatte. Im Jahre 1796 lebte er zu Lemberg in Polen, als Kapellmeiſter bei einem k. k. Regimente. Er ſoll viel für ſeine Harmonie geſchrieben haben. Korreſpondenz.

Kráſa, Franz, ein ſehr guter Hautboiſt bei dem k. k. Michel Graf Walliſiſchen Regimente 1789. Er verließ aber daſſelbe, und kam bis nach Holland und England. Im Jahre 1803 hielt er ſich in Oſtindien und zwar in Bengalen als Muſikmeiſter auf, wie es einige an ſeine in Böhmen lebende Freunde von ihm geſchriebene Briefe beſtätigen. Korreſpondenz.

Kráſa, Peter, Sohn eines Franz Kráſa, der in Polen lange gelebt hatte, ein berühmter Kozertmeiſter auf dem Klarinette. Im Jahre 1775 ſtand er in Dienſten des k. k. Michel Walliſiſchen Regiments zu Kollin in Böhmen als Kapellmeiſter, und erwarb ſich ſehr viel Ruhm durch ſeine Kunſt ſowohl, als durch die Menge der ſchönſten Kompoſitionen, die überall mit vielem Beifalle aufgenommen wurden. Korreſpondenz.

Kráſinsky, ein Kompoſiteur, deſſen VI Flötenduos, und dann VI andere Duos für die Flöte und Violine zu Paris 1785 geſtochen wurden S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. S. 752.

Kratin, ein Glockengießer, der ſich im fünfzehnten Jahrhunderte in Prag aufgehalten, und für die Dekanalkirche zu Choruſchitz eine 12 Zentner ſchwere Glocke mit folgender Umſchrift gegoſſen hat: „Ora. pro nobis, Sanc-„ta. Maria. Ora pronobis. Marta. ora. pro „nobis. sancta. Katarina. Von Kratin" Zwiſchen jedem Worte wechſeln Roſen mit angebrachten Kreutzen ab.

Krátky, ein böhmiſcher Violinſpieler. Er hielt ſich in Wien 1796 auf, und wird in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien und Prag, S. 36 angeführt.

Kratochwile, Johann Adalbert, k. k. Hofmaler, wird in der Taufmatrikel der Maltheſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette zu Prag beim Jahre 1713, den 24. Jul. als Vater der getauften Zwillinge angeführt.

Kratz, Mathias, ein Edelſteinſchneider am Hofe K. Rudolfs II. in Prag 1594, wo er ſehr viel für dieſen erhabenen Kaiſer arbeiten mußte. S. k. k. Hofſtaat v. J. 1594

Kraus, wird von Hrn. Meuſel in ſeinem Künſtlerlexikon v. J. 1808, in 8. B. 1. S. 515, als Virtuoſe auf dem Contra-Baß zu Prag, angeführt.

Kraus, Anton, ein ſehr guter Organiſt, zu Winterberg in Böhmen, geboren um das J. 1745. Dieſe ſeine Vaterſtadt wählte ihn nach der Zeit zum Muſikdirektor daſelbſt, wo er ſich noch im Jahre 1795 befand. Nebſt der Orgel ſpielte er die Violine und das Violonzello trefflich. Das Raudnitzer Kirchenchor beſaß noch im Jahre 1786 ein ſchönes Requiem und eine Litaney von ſeiner Kompoſizion. Herr Foyta führte beides in dem mir zugeſchickten Muſikalienverzeichniſſe an.

Kraus, Gottfried, ein Organiſt, und Cantor zu Glatz in Schleſien, wo er im Jahre 1678, am 13. November geſtorben iſt. Er hielt ſich aber in ſeiner Jugend in Prag auf, ſtudirte daſelbſt, wo er auch mit der Magiſterwürde in der Philoſophie beehrt wurde. S. Syllab. Sodalit. Pragens Mar. v. J. 1680.

Kraus, Johann Kaspar, ein ſehr guter Muſikus, von Kladrau, in Böhmen gebürtig, that ſich an der Prämonſtratenſer Kirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1671, 1672 hervor. Die Jahrbücher des Norbertiniſchen Kollegiums an dieſer Kirche führen ihn Tom. I bey den genannten Jahren an.

Kraus, ein virtuoſer Violiniſt, lebte im Jahre 1774 zu Prag, und gab guten Unterricht auf dieſem Inſtrumente. S. meinen Verſuch

eines Verzeichnißes der Tonkünſtler in oder aus Böhmen, in der von Riegger'ſchen Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 250.

Kraus, Johann Ulrich, ein ſehr geſchickter Kupferſtecher in Prag 1696. Er hat ein Titelblatt zu des Chriſtians Holzbechers Olea armata Habsburgico - Austria-Hispanica im ſelben Jahre ſehr ſauber in Kupfer geſtochen.

Kraus, Joſeph, ein Weltprieſter und geſchickter Muſikus zu Ratiborzitz in Böhmen, wo er im Jahre 1803, am 8. April die ſieben Worte Chriſti von Hayden, von einem ſehr gut beſetzten Orcheſter aufführen ließ. Die k. k. privilegirte Prager Oberpoſtamtszeitung v. J. 1803, Nro. 52. S 410, giebt uns von dieſer muſikaliſchen Akademie folgende Nachricht: „Zum Beweis, daß die „Tonkunſt auch auf dem Lande in unſerm „Königreiche täglich größere Vervollkommung „erreichte, mag folgendes dienen: Am 8. „April (1803) wurde in einem, zwar kleinen „Marktfleckchen, Bergſtädtl Ratiborzitz die „große Kompoſizion: die ſieben Worte „Chriſti von Hrn. Joſeph Haydn unter der Leitung des dortigen Hrn. Kaplans, „Joſeph Kraus, eines großen Freundes „und Kenners der Muſik mit möglichſter Präziſion und richtiger Haltung zur Bewunderung aller Anweſenden aufgeführt. Herr „Vikär Ignaz Weſelý ließ auch bei dieſer Gelegenheit ſeine ſchöne Tenorſtimme „hören. Das Ende dieſes edlen Unternehmens mochte ein Erdbeben, deſſen Darſtellung aller Erwartung übertraf."

Kraus, Wenzel, ein Muſikus bey dem k. k. Grafogilviſchen Regimente in Prag 1746, in welchem Jahre am 23. Jänner ſeine Tochter, Johanna Nepomuzena, in der Pfarrkirche zu St. Valentin, wie es die dortige Matrickel beſtätiget, getauft wurde.

Kraus, Wilhelm, ein Zögling des Inſtitutes der bildenden Künſte in Prag, von Tabor gebürtig. Dieſer junge Künſtler erhielt im Jahre 1808, am 9. Jänner für eine Zeichnung nach dem Kopfe der Niobe, die er der Zeichen- und Malerkunſtanſtalt in Prag überreichte, den zweiten Schulpreis, die ſilberne Medaille und 20 fl. S. k. k. Prager Oberpoſtamtszeitung v. J. 1808. Nro. 8. S. 32.

Krauße, Anton, ein ſehr geſchickter Kupferſtecher in Böhmen. Von ſeiner Arbeit iſt mir bisher nur das Marienbild vom Berg Bößig in Böhmen mit der Unterſchrift: Ant. Krause sculps. Pragae bekannt.

von Krauſenthal, Franz Wilhelm, k. Rath und beider Rechte Doktor in Prag. Er wird in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien und Prag für d. J. 1796 als beſonderer Beſchützer und Kenner der Tonkunſt, und als virtuoſer Fortepianoſpieler, S. 107, angerühmt. Er ſtarb daſelbſt 1804, am 11. Jänner im 66ſten Jahre ſeines Alters, und wurde auf dem allgemeinen Alt- und Neuſtädter Gottesacker in Wolſchan begraben. Seine hinterlaſſenen zwei Töchter, Anna und Thereſia, führt eben das oben berührte Jahrbuch der Tonkunſt von Wien und Prag, als ſehr gute Fortepianoſpielerinnen an.

Kraycžj, Georg, ein Muſikus und Succentor an der Stadtſchule zu Leitmeritz 1517. Er kömmt in den Jahrbüchern des Stiftes Doxan, die ein Prämonſtratenſer Chorherr von Strahow, Urban Voit im J. 1720 zuſammengeſchrieben, beim Jahr 1517 und 1527 vor.

Krbecz, Anton, ein Virtuos auf mehrern muſikaliſchen Inſtrumenten. Er ſtand in Dienſten des böhm. Ritters, Franz Karl Bechyně von Lažan mit vielem Ruhme, und ſtarb als Schulrektor zu Litten in Böhmen im Jahre 1726, am 26. Jänner. Die Sterbematrickel der dortigen Pfarrkirche giebt uns folgende Nachricht von ſeinem Hintritte: „1726, die 26. Januarii, Littnae obiit pie „in Domino Antonius Krbecz p. t. „Ludi Magister, Virtuosus hic terris in- „strumentista, multis annis Ecclesiae S. S. „Petri et Pauli Littnensi serviens, compu- „tetur etiam in Coelis inter Archisympho- „niacos ante Thronum Agni cytharizantes. „Munitus omnibus Sacramentis, aetatis 36, „Annorum."

Kregčik, Karl Iſaak, ein Prieſter aus dem Kapuzinerorden, von Böhmiſch Brod gebürtig. Er ſtudirte in Prag, und nach der zu=

rückgelegten Theologie trat er in den Orden, in welchem er bis auf das Jahr 1795 lebte, und dann als Kapellan auf Hradſchin ging. Endlich ſtarb er zu Lochwitz, unweit Hoſtomitz 1802, im Monat Auguſt, in derſelben Eigenſchaft. Er war ein trefflicher Violiniſt, und in ſeinem jüngern ſowohl, als ſpätern Alter ſpielte er Konzerte mit vielem Vorzug.

Kreibich, Franz, ein k. k. Kammermuſikdirektor in Wien, wurde im Jahre 1728, am 2. Junius zu Zwickau in Böhmen unweit Kamnitz geboren. Anfangs erhielt er Unterricht auf der Violine in ſeinem Geburtsorte; dann kam er zu der Churfürſtlichen Sächſiſchen Kapelle nach Dresden, wo er zu einem ſo guten Violinſpieler gebildet wurde, daß ihn die unvergeßliche große K. K. Maria Thereſia, als k. k. Kammermuſikus im Jahre 1766 nach Wien berief, wo er ſowohl von dieſer großen Monarchin, als K. Joſeph II. geſchätzt wurde. Ja, unter Kaiſer Franz, dem Gemahle der großen Thereſia, war unſer Kreibich ſo berühmt, daß auch Fremde nach Wien reiſten, um dieſen vortrefflichen Meiſter zu hören. Im Jahre 1791 beſuchte er zur Zeit der böhmiſchen Krönung Leopold des Zweiten die Hauptſtadt ſeines Vaterlandes, wo man ungeachtet ſeines Alters noch an ihm die Lebhaftigkeit wahrnahm, mit welcher er ſein Inſtrument behandelte. Das Jahrbuch der Tonkunſt von Wien und Prag für das Jahr 1796 (noch beim Leben des Kreibichs,) giebt uns folgende charakteriſtiſche Nachricht von ihm: „Ein vorzügliches Genie (ſagt daſſelbe. „S. 36 und 37.) auf der Violine, welche er „mit ſeelenvollem Ausdruck, aller möglichen „Präziſion, und angemeſſener Geſchwindigkeit „ſpielet. Nur iſt zu bedauern, daß man ſo „äußerſt ſelten das Vergnügen haben kann, „ihn zu hören, woran ſeine durch eine übertriebene Beſcheidenheit, und vielleicht durch „zu feurige Vorſtellungskraft der geheimen „Kunſtklippen erzeugte Furcht, Schuld ſeyn „mag. Wer das Glück haben konnte, dieſen „geſchickten Künſtler unbemerkt in ſeinem eigenen Zimmer fantaſiren zu hören, der würde „durch den Zauber ſeines Spiels ganz hingeriſſen werden; denn, wenn Jemand den hohen Werth der empfindſamſten, ſchmelzenden „Muſik für das Herz zu lieben und zu ſchätzen weiß, ſo iſt es gewiß Kreibich, ihm „kann keine muſikaliſche Gaukelei für Wahrheit aufgedrungen werden, ſowohl von Seiten der Kompoſizion als der Exekuzion, er „kennt die geheimen ſympathetiſchen Saiten „der Harmonie fürs Herz viel zu genau, als „daß er könnte geblendet werden. Berührt „aber ein Künſtler dieſe geheiligten Saiten, „dann zerfließt er dermaßen in ſüßer ſchwärmeriſcher Empfindung, daß er, ſo zu ſagen, „ſich ſelbſt vergißt. Wenn er ſein Orcheſter „dirigirt, dann ſind alle Bögen nur ein Bogen, alle Töne nur ein Ton, und alles „ſcheint von gleichem Feuer belebt zu ſeyn. „Da gehet nicht die kleinſte Nüance verlohren, das unmerklichſte Piano ſchwebt in der „genaueſten Stufenfolge zum höchſten Forte, „oder ſpringt durch die ſtärkſte Schwungkraft von Extremität zur Extremität, je „nachdem es die Gelegenheit erfordert. Ihn „kann man am beſten als Muſter der oft ſo „leicht geachteten Direkzionskunſt aufſtellen." Endlich ſtarb er im Jahre 1797, am 3. Dezember, an den Folgen des innern Brandes, in Wien. Nach dem Berichte des F. K. Alters, (in allgemeinen litteräriſchen Anzeiger, Nro. 73. S. 754 v. J. 1798) ſoll Kreibich, außer einem ſehr beträchtlichen Vermögen, noch eine Violinen-Sammlung von den beſten Künſtlern, welche man über 2000 fl. ſchätzt, hinterlaſſen haben. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler, S. 757 und meinen Verſuch eines Verzeichnißes der Tonkünſtler, in der von Rieggeriſchen Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 250.

Kreibich, Methudius, geboren zu Warfenberg in Böhmen, im Jahre 1750, am 19. Jänner. In ſeiner Jugend aber kam er nach Prag, wo er an dem Prämonſtratenſer Seminarium als Singknabe angenommen wurde. Nachdem er ſeine Stimme verlohren, verlegte er ſich auf die Violine und Orgel, und deswegen erhielt er die Violiniſtenſtelle, ſowohl an dieſer, als an mehrern Kirchen dieſer Hauptſtadt, welche Stellen er während ſei-

nes philoſophiſchen Studiums mit vielem Beifalle ſo lange vertrat, bis er in den Minoriten-Orden bei St. Jakob angenommen wurde. Als Prieſter erhielt er die Direkzion der Kirchenmuſik daſelbſt im Jahre 1777, am 9. Oktober, und ſtand noch im Jahre 1808, dieſem ſonſt berühmten Chore, welches er mit den beſten Muſikſtücken verſah, mit vielem Ruhme vor. Er hat eine reine Violine geſpielt, und viele itzt noch lebende Tonkünſtler, die ſowohl in ihrem Vaterlande, als in andern Ländern angeſtellt leben, verdanken ihm ihre gute muſikaliſche Erziehung. Dann ſtarb er 1814, im Monat Februar in ſeinem Kloſter in Prag.

Kremer, Johann Chriſtoph, von Liebeſchitz aus Böhmen, ſtarb als Organiſt an der Jeſuitenkirche zu St. Niklas, auf der Kleinſeite in Prag, im Jahre 1727, am 9. Februar. S. Syllabus defunctor. Sodal. Marian. v. J. 1728 f.

Kreutzberger, Clarus, ein trefflicher Tenorſänger, und zugleich Magiſter der Chirurgie aus dem Orden der Barmherzigen Brüder. Er wurde zu Kaden in Böhmen im Jahre 1736 geboren; trat dann in den Orden, und im Jahre 1756 legte er die Gelübde ab. Da er ein ſehr geſchickter Chirurgus geweſen, ſo ſtand er in dem ſiebenjährigen Kriege einem k. k. Feldſpital vor, worauf er zu Eiſenſtadt in Ungarn, dann aber zu Teſchen in Schleſien Prior geweſen, wo er noch im Jahre 1796 in dieſer Eigenſchaft gelebt hat. Annal. Ord. F. F. Misericord. Provinc. Bohem.

Kreydmayer, Ferdinand, ein Uhrzifferblattſtecher, und Bürger der königl. Altſtadt Prag, für deſſen Seele eine Meſſe von der Marianiſchen Congregazion bei St. Clemens in der Altſtadt Prag 1738, am 10. März abgehalten wurde. Das Bruderſchaftsbuch derſelben Congregazion macht folgende Erwähnung davon, „1738, 10. Martii, Sacrum pro pie „defuncto D. Ferdinando Kreydmayer, „Cive, et Sculptore lamellarum pro horo„logiis, Vetero-Pragensi.“

Kreys, Franz, ein Bürger und Organiſt zu Bergreichenſtein in Böhmen, wo er 1757, am 17. Dezember geſtorben iſt. Er ſcheint in ſeiner Jugend zu Prag auf der Univerſität ſowohl die Latinität, als auch die Philoſophie gehört zu haben, weil er in dem Syllabus Sodal. Congregat. latinae majoris Prag. beim Jahre 1757 angeführt wird. Ob er was für ſein Inſtrument geſchrieben, iſt nicht bekannt.

Kreyſel, Matthäus Alexander, ein fürſtlicher Kunſtgärtner zu Teyſing in Böhmen, wohin er ſeiner großen Geſchicklichkeit wegen berufen wurde. Er ſtand daſelbſt im Dienſte des Markgrafen von Baden-Baden, und ſtarb im Jahre 1734, am 2. Februar. S. Verzeichniß der verſtorbenen Mitglieder der Todtenbruderſchaft zu Großglogau vom J. 1734 f.

Kribel, Johann Chriſtoph, ein Organiſt zu Rumburg in Böhmen. Im Jahre 1706 hat er ſechs Konzerte à Voce sola, con 2 Violini, Neueröffnetes Blumen-Gärtlein betitelt, in Bautzen von 20 Bogen drucken laſſen. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 345, und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler. l. c. Heft XII. S. 250. 251.

Krieg, Johann, ein bürgerlicher trefflicher Lauten- und Geigenmacher, der noch im Jahre 1735 in Prag arbeitete. Ich ſelbſt beſitze von ſeiner Arbeit eine Viola d'amour.

Krieger, Chriſtoph, ein guter Baſſiſt in Schlan, wo er ſich in dem, im Jahre 1751 aufgeführten, muſikaliſchen Drama: Virtus et Vitium betitelt, hervorgethan hatte. S. Synops deſſelben Stückes. f.

Kriginger, Johann, ein Kupferſtecher, deſſen Karte von Böhmen 1568, ſo ſchlecht ſie war, und unrichtig, doch die Ehre hatte, von großen Geographen in ihre Atlaſſe aufgenommen zu werden. Sie iſt die zweite Originalkarte von Böhmen, und Abraham Ortelius hat ſie in ſein Theatrum orbis terrarum, Antwerpen 1570, Blatt 25 aufgenommen. Ortelius ſagt ſelbſt, Bl. 23. „typicam delineationem ex Tabula Geogra„phica Johannis Crigingeri, quae Pragae „excusa est Anno 1568, huic nostro operi „inseruimus.“ S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft I. S. 198, 199 u.

rückgelegten Theologie trat er in den Orden, in welchem er bis auf das Jahr 1795 lebte, und dann als Kapellan auf Hradſchin ging. Endlich ſtarb er zu Lochwitz, unweit Hoſtomitz 1802, im Monat Auguſt, in derſelben Eigenſchaft. Er war ein trefflicher Violiniſt, und in ſeinem jüngern ſowohl, als ſpätern Alter ſpielte er Konzerte mit vielem Vorzug.

Kreibich, Franz, ein k. k. Kammermuſikdirektor in Wien, wurde im Jahre 1728, am 2. Junius zu Zwickau in Böhmen unweit Kamnitz geboren. Anfangs erhielt er Unterricht auf der Violine in ſeinem Geburtsorte; dann kam er zu der Churfürſtlichen Sächſiſchen Kapelle nach Dresden, wo er zu einem ſo guten Violinſpieler gebildet wurde, daß ihn die unvergeßliche große K. K. Maria Thereſia, als k. k. Kammermuſikus im Jahre 1766 nach Wien berief, wo er ſowohl von dieſer großen Monarchin, als K. Joſeph II. geſchätzt wurde. Ja, unter Kaiſer Franz, dem Gemahle der großen Thereſia, war unſer Kreibich ſo berühmt, daß auch Fremde nach Wien reiſten, um dieſen vortrefflichen Meiſter zu hören. Im Jahre 1791 beſuchte er zur Zeit der böhmiſchen Krönung Leopold des Zweiten die Hauptſtadt ſeines Vaterlandes, wo man ungeachtet ſeines Alters noch an ihm die Lebhaftigkeit wahrnahm, mit welcher er ſein Inſtrument behandelte. Das Jahrbuch der Tonkunſt von Wien und Prag für das Jahr 1796 (noch beim Leben des Kreibichs,) giebt uns folgende charakteriſtiſche Nachricht von ihm: „Ein vorzügliches Genie, (ſagt daſſelbe. „S. 36 und 37.) auf der Violine, welche er „mit ſeelenvollem Ausdruck, aller möglichen „Präziſion, und angemeſſener Geſchwindigkeit „ſpielet. Nur iſt zu bedauern, daß man ſo „äußerſt ſelten das Vergnügen haben kann, „ihn zu hören, woran ſeine durch eine übertriebene Beſcheidenheit, und vielleicht durch „zu feurige Vorſtellungskraft der geheimen „Kunſtklippen erzeugte Furcht, Schuld ſeyn „mag. Wer das Glück haben konnte, dieſen „geſchickten Künſtler unbemerkt in ſeinem eigenen Zimmer fantaſiren zu hören, der würde „durch den Zauber ſeines Spiels ganz hingeriſſen werden; denn, wenn Jemand den hohen Werth der empfindſamſten, ſchmelzenden „Muſik für das Herz zu lieben und zu ſchätzen weiß, ſo iſt es gewiß Kreibich, ihm „kann keine muſikaliſche Gaukelei für Wahrheit aufgedrungen werden, ſowohl von Seiten der Kompoſizion als der Exekuzion, er „kennt die geheimen ſympathetiſchen Saiten „der Harmonie fürs Herz viel zu genau, als „daß er könnte geblendet werden. Berührt „aber ein Künſtler dieſe geheiligten Saiten, „dann zerfließt er dermaßen in ſüßer ſchwärmeriſcher Empfindung, daß er, ſo zu ſagen, „ſich ſelbſt vergißt. Wenn er ſein Orcheſter „dirigirt, dann ſind alle Bögen nur ein Bogen, alle Töne nur ein Ton, und alles „ſcheint von gleichem Feuer belebt zu ſeyn. „Da gehet nicht die kleinſte Nüance verlohren, das unmerklichſte Piano ſchwebt in der „genaueſten Stufenfolge zum höchſten Forte, „oder ſpringt durch die ſtärkſte Schwungkraft von Extremität zur Extremität, je „nachdem es die Gelegenheit erfordert. Ihn „kann man am beſten als Muſter der oft ſo „leicht geachteten Direkzionskunſt aufſtellen.“ Endlich ſtarb er im Jahre 1797, am 3. Dezember, an den Folgen des innern Brandes, in Wien. Nach dem Berichte des F. K. Alters, (in allgemeinen litteräriſchen Anzeiger, Nro. 73. S. 754 v. J. 1798) ſoll Kreibich, außer einem ſehr beträchtlichen Vermögen, noch eine Violinen-Sammlung von den beſten Künſtlern, welche man über 2000 fl. ſchätzt, hinterlaſſen haben. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler, S. 757 und meinen Verſuch eines Verzeichnißes der Tonkünſtler, in der von Rieggeriſchen Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 250.

Kreibich, Methudius, geboren zu Warfenberg in Böhmen, im Jahre 1750, am 19. Jänner. In ſeiner Jugend aber kam er nach Prag, wo er an dem Prämonſtratenſer Seminarium als Singknabe angenommen wurde. Nachdem er ſeine Stimme verlohren, verlegte er ſich auf die Violine und Orgel, und deswegen erhielt er die Violiniſtenſtelle, ſowohl an dieſer, als an mehrern Kirchen dieſer Hauptſtadt, welche Stellen er während ſei-

nes philoſophiſchen Studiums mit vielem Beifalle ſo lange vertrat, bis er in den Minoriten-Orden bei St. Jakob angenommen wurde. Als Prieſter erhielt er die Direkzion der Kirchenmuſik daſelbſt im Jahre 1777, am 9. Oktober, und ſtand noch im Jahre 1808, dieſem ſonſt berühmten Chore, welches er mit den beſten Muſikſtücken verſah, mit vielem Ruhme vor. Er hat eine reine Violine geſpielt, und viele itzt noch lebende Tonkünſtler, die ſowohl in ihrem Vaterlande, als in andern Ländern angeſtellt leben, verdanken ihm ihre gute muſikaliſche Erziehung. Dann ſtarb er 1814, im Monat Februar in ſeinem Kloſter in Prag.

Kremer, Johann Chriſtoph, von Liebeſchitz aus Böhmen, ſtarb als Organiſt an der Jeſuitenkirche zu St. Niklas, auf der Kleinſeite in Prag, im Jahre 1727, am 9. Februar. S. Syllabus defunctor. Sodal. Marian. v. J. 1728 f.

Kreutzberger, Clarus, ein trefflicher Tenorſänger, und zugleich Magiſter der Chirurgie aus dem Orden der Barmherzigen Brüder. Er wurde zu Kaden in Böhmen im Jahre 1736 geboren; trat dann in den Orden, und im Jahre 1756 legte er die Gelübde ab. Da er ein ſehr geſchickter Chirurgus geweſen, ſo ſtand er in dem ſiebenjährigen Kriege einem k. k. Feldſpital vor, worauf er zu Eiſenſtadt in Ungarn, dann aber zu Teſchen in Schleſien Prior geweſen, wo er noch im Jahre 1796 in dieſer Eigenſchaft gelebt hat. Annal. Ord. F. F. Misericord. Provinc. Bohem.

Kreydmayer, Ferdinand, ein Uhrzifferblattſtecher, und Bürger der königl. Altſtadt Prag, für deſſen Seele eine Meſſe von der Marianiſchen Congregazion bei St. Clemens in der Altſtadt Prag 1738, am 10. März abgehalten wurde. Das Bruderſchaftsbuch derſelben Congregazion macht folgende Erwähnung davon, „1738, 10. Martii, Sacrum pro pie „defuncto D. Ferdinando Kreydmayer, „Cive, et Sculptore lamellarum pro horo-„logiis, Vetero-Pragensi.“

Kreys, Franz, ein Bürger und Organiſt zu Bergreichenſtein in Böhmen, wo er 1757, am 17. Dezember geſtorben iſt. Er ſcheint in ſeiner Jugend zu Prag auf der Univerſität ſowohl die Latinität, als auch die Philoſophie gehört zu haben, weil er in dem Syllabus Sodal. Congregat. latinae majoris Prag. beim Jahre 1757 angeführt wird. Ob er was für ein Inſtrument geſchrieben, iſt nicht bekannt.

Kreyſel, Matthäus Alexander, ein fürſtlicher Kunſtgärtner zu Teyſing in Böhmen, wohin er ſeiner großen Geſchicklichkeit wegen berufen wurde. Er ſtand daſelbſt im Dienſte des Markgrafen von Baden-Baden, und ſtarb im Jahre 1734, am 2. Februar. S. Verzeichniß der verſtorbenen Mitglieder der Todtenbruderſchaft zu Großglogau vom J. 1734 f.

Kribel, Johann Chriſtoph, ein Organiſt zu Rumburg in Böhmen. Im Jahre 1706 hat er ſechs Konzerte à Voce sola, con 2 Violini, Neueröffnetes Blumen-Gärtlein betitelt, in Bauzen von 20 Bogen drucken laſſen. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 345, und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler. l. c. Heft XII. S. 250. 251.

Krieg, Johann, ein bürgerlicher trefflicher Lauten- und Geigenmacher, der noch im Jahre 1735 in Prag arbeitete. Ich ſelbſt beſitze von ſeiner Arbeit eine Viola d'amour.

Krieger, Chriſtoph, ein guter Baſſiſt in Schlan, wo er ſich in dem, im Jahre 1751 aufgeführten, muſikaliſchen Drama: Virtus et Vitium betitelt, hervorgethan hatte. S. Synops deſſelben Stückes. f.

Kriginger, Johann, ein Kupferſtecher, deſſen Karte von Böhmen 1568, ſo ſchlecht ſie war, und unrichtig, doch die Ehre hatte, von großen Geographen in ihre Atlaſſe aufgenommen zu werden. Sie iſt die zweite Originalkarte von Böhmen, und Abraham Ortelius hat ſie in ſein Theatrum orbis terrarum, Antwerpen 1570, Blatt 25 aufgenommen. Ortelius ſagt ſelbſt, Bl. 23. „typicam delineationem ex Tabula Geogra-„phica Johannis Crigingeri, quae Pragae „excusa est Anno 1568, huic nostro operi „inseruimus.“ S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen, Heft I. S. 198, 199 u.

meine Abhandlung von den Schickſalen der Künſte in Böhmen, im dritten Bande der neuern Abhandlungen, der königl. böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften. S. 120.

Kriſl, Wenzel, ein in ſeiner Jugend ſehr guter Altiſt, dann trefflicher Tenoriſt, der ſich in einer muſikaliſchen, und zur Ehre des heil. Joſeph Calaſanctius auf dem Piariſtengymnaſium zu Kosmonos im Jahre 1749 aufgeführten Ecloga beſonders auszeichnete. S. Synops deſſelb. Stückes. f.

Krkwaſky, Johann Janeko, Mahler und Bürger in Prag, wird in der Taufmatrickel der Malthheſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette, beim Jahr 1713, den 4. April als Taufzeuge angeführt.

Krocyn, Johann Franz, ein Maler in Prag, wo er auch geboren war, und wo auch die böhmiſchen Ritter von Drahobeyl im Jahre 1589 ſich hervorgethan haben. Ob er ein Nachkömmling derſelben geweſen? oder wo er eigentlich die Malerkunſt erlernte? iſt nicht bekannt. Es iſt aber ganz gewiß, daß er ſchon im Jahre 1690 in Prag als Maler auftrat, und im Jahre 1699, am 22. Februar in der Pfarrkirche zu St. Wenzel, auf der Kleinſeite vermählt wurde. Die Trauungsmatrickel dieſer Kirche giebt uns folgende Nachricht davon: „Léta 1699, dne 22. February oddaný byl poctiwý Mládenec Pan „Jan ffrantiſſek Kroczyn Kunſſtu „ſwého Mal.ř rozený w Starem Městě „Pražſkém.“

Kroillo, Mathias, Pfarrer bei St. Adalbert und Domherrn-Senior der uralten Kollegialkirche am Wiſchehrad, wird in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien und Prag, S. 123, als guter Fortepianoſpieler angerühmt. Er ſtarb in Prag 1808, am 15. April, an den Folgen einer allgemeinen Entkräftung, im 72. Jahre ſeines Alters, und wurde an der Peterskirche in Wiſchehrad begraben.

Krommer, Franz, wurde zu Kamenitz in Mähren im Jahre 1759 geboren, und erhielt die erſte Bildung in der Tonkunſt und im Kontrapunkte von ſeinem Oheim, dem damaligen Chorrektor in Turas, Anton Krommer. Von ſeinem ſiebenzehntem Jahre an, verſah er unter deſſen Leitung die Stelle eines Organiſten an der Turaſerkirche durch 8 volle Jahre, und komponirte ſchon damals Verſchiedenes im Kirchenſtyle, wozu er nebſt einer beſtändigen Uibung in der Violine, beſondere Luſt und Fähigkeit hatte. Nach Verlauf dieſer Zeit wurde er von dem Grafen Ayrum nach Simonthurn in Ungarn als Violinſpieler berufen, bei deſſen Kapelle er 2 Jahre darauf als Muſikdirektor angeſtellt wurde. Dieſen letztern Poſten verſah er durch volle 4 Jahre, und bildete ſich mittlerweile in der Setzkunſt nach verſchiedenen guten Meiſtern aus. Auch ſchrieb er während dieſer Zeit mehrere Stücke für die Harmonienmuſik. In der Folge überkam er die Chordirekzion an der Domkirche zu Fünfkirchen, wo er mehrere Meſſen und andere Kirchenſachen, nebſt einigen Symphonien und Quartetten verfertigte. Nach 3 Jahren aber wurde er zum Regimente des Grafen Caroli als Kapellmeiſter verlangt, welche Stelle er bis zum Tode desſelben bekleidete, und während der Zeit abermal mehrere Symphonien, Quartetten und Serenaden, wie auch verſchiedene Nokturnen und Konzertinen für blaſende Inſtrumente ſchrieb. — Endlich begab er ſich nach Wien zum Fürſten Kraſalkowitz, und erhielt bei ſeiner Kapelle den Poſten eines Muſikdirektors und Komponiſten. In dieſer Eigenſchaft blieb er ebenfalls bis zum erfolgten Tode dieſes geſchätzten Muſikfreundes; ſeit welcher Zeit er in der Kaiſerſtadt ſich theils als öffentlicher Tonſetzer mit der Forſetzung ſeiner muſikaliſchen Arbeiten, und der Herausgabe mehrerer beliebten Werke, theils als Violinmeiſter mit Bildung der Scholaren noch im Jahre 1808 abgegeben hat, ungeachtet er zum Muſikdirektor vom Grafen Ignaz Fuchs um das Jahr 1798 gewählet wurde. Seine neueſten Kompoſizionen, deren die meiſten zu Wien, Augsburg und Offenbach im Stiche erſchienen ſind, beſtehen größtentheils in Symphonien, Quartetten, Quintetten und Variazionen auf die Violine, auch Konzerten und Konzertinen auf verſchiedene Inſtrumente, und haben überhaupt das Gepräge eines angenehmen Originalcharakters; das ihn vor

anderern Tonſetzern Wiens mit Ruhm aus- zeichnet. Mir ſind folgende Werke von ihm bekannt:

1) 3. Quint. pour 2. Violons, 2 Altos, et Violoncel. Op. 25. Nro. 1. Nro. 2.
2) Quintuor pour la Flute, Violon, 2 Altos et Violoncell, adapté pour le Flût par l' Auteur meme d'apres le Iinier Quint. de son. Op. 25.
3) Partita pour 2 Hautbois, 2 Clarinettes, deux Cors, deux Bassons Contre-Basson et Trompette. Nro. 1. 2. 3.
4) Six Marches pour des Instruments à vent.
5) Les mêmes arrangés pour le Pianoforte, par l' Auteur même. Alle dieſe ſiehe in der Wiener Zeitung. N. 43. S. 2095.
6) 3. Qvatuors pour 2 Violons, Viole et Basse. Op. 26. S. Wiener Zeitung v. J. 1803. Beilage. N. 11. bei Artaria.
7) Concerto pour Violon S. l. c. N. 11.
8) Premier Concerto pour Flûte. S. l. c. N. 11.
9) 3. Duetti pour deux Violons. Op. 33. S. l. c. N. 11
10) Quartetto pour Flûte. Op. 30. S. l. c. N. 11.
11) 1. Sonate pour le Clavecin, avec Viole et Violoncelle. S. l c. N. 11
12) Deuxieme Concerto pour le Violon principal. Op 41. chez Artaria. S. l. c. S. 3756.
13) Drittes Konzert für die Violine mit ganzem Orcheſter. Op. 42. S. Joſ. Poltiſchen Muſikalien-Anzeiger in Prag v. J. 1804.
14) 3 große Duetten für 2 Violinen. Op. 22. S. l. c.
15) Viertes Konzert für die Violine mit ganzem Orcheſter. S. l. c.
16) 3. Quartetten für 2 Violinen, Alt, und Violonzello. Op. 54. S. l. c.
17) 3. Quartetten für 2 Violinen, Alt und Violonzello. Op. 56. S. S. A. Steiners Verlagskatalog, in Wien. f. S. 1.
18) 6. Märſche, für das Pianoforte adaptirt. S. l. c.
19) Harmonie für 2 Oboen, 2 Klarinetts, 2 Horn, 2 Fagot und Großfagot. Op. 57. S. Poltiſchen Muſikalien Anzeiger v. J. 1808 u. Widtmanns Verzeichniß. 1808. S. 4.
20) Quintett für Flöte mit Violin, 2 Alt und Violonzello. Op. 58. S. l. c.
21) Quintett für dieſelben. Op. 66. S. l. c.
22) Harmonie für 2 Oboen, 2 Klarinetts, 2 Hörner, 2 Fagot und Baſſonfagot. Op. 67. S. l. c.
23) Trois Quatuors concertants pour deux Violons, Alto et Violoncelle, composés par Francois Krommer. Oeuvré 19. S. Bücher- u. Muſikalienkatalog bei Franz Haas Buchhändler in Prag.
24) 3. Quartetten für 2 Violinen, Alt und Violonzello. Op. 68. S. l. c.
25) 3. Quartetten für dieſelben. Op. 72. S. l. c.
26) 6. neue Regiments-Harmonienmärſche nach dem geſchwinden Tempo. S. Sigmund Ant. Steiners Verlagskatalog in Wien. F. S. 1. dieſelben für das Pianoforte.
27) Harmonienparthien. Op. 69. S. l. c. p. 3. f.
28) Quintetto pour Flute, Violon, 2 Violes, et Violoncelle. Op. 55. S. l. c. S. 4.
29) Quintette pour les memes. Op. 57. S. l. c. S. 4.
30) Bürgermarſch im J. 1806. S. l. c. S. 7.
31) 3. Duos pour 2 Violons. Op. 35. S. Kaſpar Widtmanns Verzeichniß alter u. neuer Muſikalien. Prag 1808. in 8. S. 11. Op. 35.
32) 3. Duos pour 2 Violons. Op. 51. Livr. 2. S. l. c. S. 12.
33) 3. Quatuors pour 2. Violons, Viola, et Violonc. Op. 23. S l. c. S. 17.
34) Les memes. Op. 26. S. l. c. S. 17.
35) Les memes. Op 34. S. l. c. S 17.
36) Thema con Variazioni. S. l. c. S. 24.

Hr Meuſel führt in ſeinem Künſtlerlexikon v. J 1808 folgende Werke von ihm an:

37) Trois Duos à deux Violons. Op. II. à Offenbach. (1793.)

38) Trois Quatuors pour Violons, Viola et Violoncelle. Oeuvre XVI. à Vienne. (179 . .)

39) Quartetto per Flauto, Violino, Viola e Basso. Op. XVII. à Vienne. (1799.)

40) Trois Quatuors concertants pour deux Violons, Alto, et Violoncello etc. Oeuvre XIX. ibid. (1802.)

41) Quartetto per Flauto, Violino, Viola, e Violoncelle. Op. XIII. ibid. (1803.)

42) Trois Quatuors á deux Violons, Alto, et Violoncelle. Livreson I. et II. ibid. 1803.

43) Trois Duos pour deux Violons. ibid. eod.

44) Concerto pour le Violon principal á grand Orchestre. ibid. eod.

45) Treize Pieces pour deux Clarinettes, et Alto. ibid. eod.

46) Trois Duos pour deux Violons etc. Oeuvre VI. ibid. 1804.

47) Partita pour deux Hautbois, deux Clarinettes, deux Bassons, grand Basson, et une Trompette ad libitum. Op. XLV. N. 1. 2. 3. ibid. 180 . .

48) Quatrième Concerto pour le Violon principal avec accompagnement de grand Orchestre. Oeuvre XLIII. à Vienne (1804.)

49) Cinqvième Concerto etc. Oeuvre XLIV. ibid. (1804)

50) Trois Quatuors pour deux Violons, Alto et Violoncelle. Op. XLVIII. ibid. (1805.)

51) Trois Quatuors pour deux Violons, Alto, et Violoncelle. Op. L. ibid. (1805)

52) Grand Quintuor pour la Flute, Violon, deux Altos, et Violoncelle, composé, et dedié à Mr le Comte Charles de Harrach. Op. XLIX. ibid. (1806.)

Kropácz, Georg, ein Böhme, und trefflicher Tonkünſtler. Johann Cleſſius führt in ſeinem Elenchus consumatissimus unius saeculi, eiusque Virorum litteratorum S. 396. folgendes Werk von ihm an: „Georgii Cropatii Bohemi, Miſſarum „Tomus primus, quinque vocum, iuxta „Decachordi modos, Dorii scilicet, Hy„podorii, et Lidii accurate compositus, re„censque in lucem editus. Venetiis. 1578. „in 4.“ S. Draudii Bibliotheca classica. S. 1634. Walthers muſikal. Lexikon. S. 193, wo er behauptet, daß dieſe Meſſen ſchon im Jahre 1548 zu Venedig gedruckt erſchienen ſind, und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in der von Riegger'ſchen Statiſtik von Böhmen, Heft XII. S. 251.

Kropffganß, Johann Kaspar, guter Muſikus und Lauteniſt, in den Aemtern Arnshaug und Ziegenrück Aſſeſſor, lebte zu Neuſtadt in der Orla im Oſterlande 1668. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 346. 347.

Kropffganß, Johann, des vorigen Sohn ein virtuoſer Lautenſpieler zu Breßlau. Er kam zu Neuſtadt an der Orla im Oſterlande 1668 am 12. September zur Welt; und im 9ten Jahre ſeines Alters fieng er ſchon an Unterricht auf der Laute von ſeinem Vater zu nehmen. Als er das 12te Jahr erreichte, kam er nach Leipzig in die Lehre zu einem Kaufmann, wo er wieder, aber erſt nach einigen Jahren, das Inſtrument ergriff, und fernern Unterricht, der von einem gewißen Schuchart, dann von dem berühmten von Paris aus auf Leipzig zurückkommenden Meley genommen hat. Auch wurde er von den zwei gleich berühmten Meiſtern auf dieſem Inſtrumente, Hrn. Philipp Franz le Sage de Riche, und dem Sylvius Leopold Weiß in ſeinem Lieblingsinſtrumente ſo vervollkommt, daß er daſſelbe zur Bewunderung Aller ſpielte. Im Jahre 1720 aber traf ihn das Unglück, ſeine rechte Hand verſtaucht zu haben; weßwegen er das Inſtrument aufgeben und ſich bloß mit der Theorie befriedigen mußte. Im Jahre 1732 lebte er noch als Kaufmann zu Breßlau. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 346. 347.

Kropffganß, Johann, Sohn des vorigen, und ein trefflicher Lauteniſt in Breßlau, wo er im Jahre 1708 am 14. Oktober geboren ward. Er extemporirte, und ſpielte den General-Baß; auch gab er einige Kompoſizionen für ſein Inſtrument heraus. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 347.

Kropffganß, Johanna Eleonora, Schweſter des vorigen, wurde zu Breßlau 1710 am 5. November geboren. Sie fieng ſchon im achten Jahre ihres Alters die Laute zu ſpielen an, und brachte es ſo weit, daß ſie vor dem hohen Adel, und den Muſikverſtändigen als Virtuoſin aufgetreten iſt. S. Walthers muſikal. Lexik. S. 347.

Kropffganß, Johann Gottfried, Bruder der Johanna Eleonora, kam in Breslau im Jahre 1714 am 17. Dezember zur Welt. Er ſpielte ebenfalls die Laute trefflich, und that ſich bei verſchiedenen muſikaliſchen Akademien auf derſelben hervor. S. Walthers muſikal. Lexik. S. 347.

Kruba, Adalbert, war in ſeiner Jugend als Singknabe bei den Jeſuiten in der Altſtadt Prag, wo er ſich zu einem guten Organiſten gebildet hat. Im Jahre 1753 am 23. Febr. ſtarb er zu Wodolka als Chorregens und Rektor der Schule. S. Syllab. Sodal. Congregat. Lat. major. v. J. 1756. f.

Kruch, Martin, der erſte Violiniſt an der Stadtkirche zu Czaslau in Böhmen, wo ihn Burney noch 1771 angetroffen hat. S. Burney's Tagebuch ſeiner muſikaliſchen Reiſen. S. 2.

Krüger, Ephraim Gottlieb, ein Kupferſtecher zu Dresden. Von ihm ſind folgende Böhmen angehende Männer geſtochen:

1) Portrait des Profeſſors Meißner, nach Schmidt.
2) Der Maler Netſcher mit ſeiner Frau, von ihm ſelbſt gemalt.
3) Ein Monument auf den Hofrath von Born, nach Schuricht.

Krumbhorn, Kaspar, ein Organiſt zu Lignitz in Schleſien, wo er 1542 am 28. Oktober geboren ward. Im dritten Jahre ſeines Alters traf ihn das Unglück, beider Augen durch die Blattern, und ſeines Vaters, der als Stadtrath daſelbſt lebte, durch den Tod beraubt zu werden. Nach der Zeit heyrathete ſeine Mutter einen gewiſſen Stimmber, nach welchem der junge Krumbhorn von den Leuten allgemein der blinde Stimmler genannt wurde. Als er aber am Alter zugenommen, und den Wunſch geäußert hatte, in der Muſik unterrichtet zu werden, gab ihn ſein Brude Bartholomäus Krumbhorn, Paſtor in Waldau, zu dem damals berühmten Muſiker und Komponiſten Knöbel nach Goldberg, der ihn vom Anfang auf der Flöte, dann auf der Violine, wie auch ſpäterhin auf dem Klavier ſo glücklich unterrichtet hat, daß er von allen bewundert wurde, und ſeine Kompoſizionen alle Muſikverſtändigen mit Beifall aufgenommen haben. Selbſt der Churfürſt von Sachſen Auguſt, wünſchte dieſen blinden Tonkünſtler zu hören. Deßwegen berief er ihn nach Dresden, wo er dieſem Fürſten genug gethan, und von ihm, nebſt dem Antrage, in Churfürſtlichen Dienſten zu verbleiben, eine nahmhafte Belohnung erhalten hat. Zufrieden mit dieſer Belohnung allein, kehrte er wieder in ſeine Vaterſtadt zurück; worauf er in ſeinem 23 Jahre an der Peter Paul Kirche daſelbſt als Organiſt angeſtellt wurde. Dieſe Stelle vertrat er durch volle 56 Jahre, und bildete mehrere gute Muſiker. Er gab mehrere muſikaliſche Stücke als Mſpt. heraus, und in allen Akademien dirigirte er die Muſik mit vielem Ruhme. Endlich ſtarb er daſelbſt im J. 1621 am 11. Junius in 79. Jahre ſeines Alters. Aus Dankbarkeit wurde ihm ein Monument mit folgender Aufſchrift errichtet:

Vis scire viator
Casparum Krumbhornium
Lign. Reip. civem honoratum,
qvi
Cum tertio aetatis anno variolar.
ex malignitate visu
privatus,
Musices dehinc scientia et praxi
admiranda
praeclaram sibi nominis
Existimationem domi forisqve
comparasset,
Conjugii optabilis felicitate,
Bonorum etiam Magnatum,
Dei inprimis gratia evectus
Singulari sortem moderatione
ad ann. usqve LXXIIX. toleravit
Organic. munus apud Eccles P. P.

Annos LVI. non sine industriae
testimonio gessisset,
pie demum, beateqve A. C. 1621
11. Jun. in Dom obdormivit.
Anna et Regina Filiae, earumqve
Mariti superstites
Parentem Socerumqve B. M.
hoc sub lap. qvem
Vivens sibi ipsimet destinaverat
honorifice condiderunt.
Nosce, qvod voluit, qvicunqve es,
Nosce te ipsum.

S. D. Wahrendorffs Lignitziſche Merkwürdigkeiten. P. 2. C. 3. p. 393. u. ſ. w. u. Walthers muſikal. Lexik. S. 347. 348.

Krumbhorn, Tobias, ein trefflicher Organiſt am Hofe Georgs Rudolfs Herzogs zu Lignitz. Er hat wegen der Tonkunſt verſchiedene Reiſen durch Böhmen, Mähren, Ungarn, das Teutſche Reich, und die Niederlande gemacht, und iſt im Jahre 1617, am 14 April an ſelbem Hofe geſtorben. Ihm wurde ein Grabſtein mit dieſer Aufſchrift geſetzt:

Lege viator et luge
Tobiam Krumbhornium
Illustr. Princip. Georgii Rud. Musicum
et in Sacello aulico Organic.
incomparabil.
qvi
post varias peregrinationes
bohem. morav. hungar. germ. et belgicam,
lento demum ex morbo
inter suspiria christiana piè evocatus,
A. C. M. DCXVII. M. April. D XIV.
cum caelebs vixisset annos XXXI.
terrena ex patria ad coelum
commigravit.

S. D. Wahrendorffs Lignitziſche Merkwürdigkeiten. P. I. Lib. I. c. 2. S. 169. Universal-Lexicon. Tom. XV. p. 1990. u. Walthers muſikal. Lexik. S. 348.

Krumlowsky, Johann, ein vortrefflicher Violdamouriſt, geboren in Böhmen. Er hielt ſich zuerſt in Prag, dann zu Dresden an dem Churfürſtlichen Hofe auf; und hernach kehrte er wieder in ſein Vaterland zurück, wo er ſchon im Jahre 1760 verſchiedene Konzerte, Trios und Solos für die Violine und Violdamour in Mſpt. bekannt machte. Im Jahre 1768 aber ſtarb er als Stadt-Syndikus in Tabor. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler, S. 760. und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler. l. c. Heft XII. S. 251.

Krumperz, Hieronymus, ein Maler in Prag, wo er im 14ten Jahrhunderte lebte. Er kömmt in dem Protokolle der Malerbruderſchaft zu Prag vor. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI.

Krumpfer, Johann Jakob, ein berühmter Glockengießer zu Breslau, wo er im Jahre 1721, für die Johanneskirche eine, 113 Zentner ſchwere Glocke goß; ſie hat folgende Aufſchrift:

„Zu Gottes Ehren bin ich durch Feuersglut
„gefloſſen,
„Johann Jacob Krumpfer in Breslau
„hat mich gegoſſen."
„SoLVe Deo grates qVoties CaMpana Le-
„VatVr,
„Mens pVLsV CorDIs se sVper astra Le-
„Vet"

S. Krünitz Encyklopedie. Th. 19. S. 98.

Krumpholz, Wenzel, ein virtuoſer Violin- und Mandolinenſpieler, von Zlonicz aus Böhmen gebürtig. Stand zuvor in Dienſten des Hrn. Grafen Joſeph von Kinsky in Prag, wo er noch im Jahre 1795 als Kammermuſikus ſich hervorgethan hat. Seit mehrern Jahren aber befand er ſich zu Wien bei dem k. k. Theaterorcheſter als Violiniſt, und lebte noch daſelbſt 1808.

Krumpholz, J. B., ein Bruder des vorigen, und vortrefflicher Harfeniſt in Paris von Zlonicz aus Böhmen. Dieſer berühmte Mann nahm, als er noch in Dienſten des Fürſten Eſterhazy ſtand, den Unterricht im Komponiren von Hayden, und fieng dann an für ſein Inſtrument Konzerte zu ſchreiben. Der in Deutſchland ihm geſchenkte Beifall munterte ihn zu einer weitern muſikaliſchen Reiſe auf, und er reiſte wirklich bis

nach Paris, wo er ſich auf ſeiner Pedalharfe mit größtem Beifall hören ließ. Nachdem verbeſſerte er ſein Inſtrument; wovon die franzöſiſche königliche Akademie der Wiſſenſchaften in Paris im Jahre 1787, am 21. November folgenden von Gerber angeführten Bericht ertheilet hat: „Mit Beihilfe des geſchickten Mechanikus Niedermanns hat Krumpholz die Harfe mit „einem doppelten Pedale verſehen. Durch „das eine öffnet er ſtufenweiſe gewiſſe Klappen, wodurch er den Ton nach und nach bis „zum Fortiſſimo anwachſen laſſen, ihn verlängern, und wellenförmige Bewegungen „hervorbringen könnte. Das andere Pedal „diente dazu, um die ſtärkern Saiten mit einem Streife Büffelleder, und die zartern „mit einem ſeidenen Bande nach und nach „zu bedecken, mithin die Vibrazion der Töne „zu hemmen, und ſie durch unmerkliche Abſtufungen vom Forte bis zum Smorzando „zu bringen. In ſeinem vierzehnten Sonatenwerke gab er ſelbſt einen umſtändlichen „Bericht davon.“ Dadurch erwarb er ſich ſo viel Zutrauen bei dem Pariſer Publikum, daß er in den größten Häuſern als Lehrmeiſter auf dieſem Inſtrumente angeſtellt wurde. Er ſtarb daſelbſt im Jahre 1790. Die Urſache ſeines ſo frühzeitigen Todes führt die Bayreuther Zeitung v. J. 1790, Nro. 35. an, und ſagt: „der berühmte Harfeniſt Krumpholz, der ſeines gleichen nicht hatte, hat „ſeinem Leben in dem Seinefluß ein Ende „1790 im Monat März gemacht; der gute „Mann hatte aus Inclination ein Mädchen „geheirathet, die keinen Bazzen hatte; er „wandte alle Mühe an, um ſie in der Harfe „unterrichten, und ihr das Künſtliche beibringen zu können. Sie übertraf ihn ſchon „durch die Gelenkſamkeit ihrer Finger in feiner, und netter Spielung. Er betete ſie „an, und was er erwarb, war nur für ſie; „und nun verließ ihn die mehr als Undankbare, und lief mit einem jungen Burſchen „davon nach England, und brachte dadurch „auf ihren beſten Freund und Wohlthäter: „Selbſtmord.“ Im Jahre 1793 hielt ſie ſich noch immer zu London auf, und genoß

gleichen Ruhm als Harfeniſtin daſelbſt. In Teutſchland ſind blos von ſeiner Arbeit bekannt:

1) Recueil de XII. Praeludes et petits Airs pour la Harpe. Op. II.
2) IV. Sonates pour la Harpe avec Accomp. d'un Violon, Contrebasse, et 2. Cors. Op. 3.
3) In Mſpte hat man auch einige Solos auf der Pedalharfe von ihm.
4) XIV. Sonatenwerke, die in Paris im Stiche erſchienen ſind. Herr Cramer ſagt in ſeinem Magazine der Muſik, Jahrg. II. S. 74, v. J. 1784 ausdrücklich, daß zu Hadersleben im Jahre 1784, am 27. Jänner Herr Lorenz von Taanſing ein Konzert auf der Harfe gegeben, bei welchem er einige Konzerte von Krumpholz mit ungemeiner Fertigkeit geſpielt hat. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der beſten Tonkünſtler in oder aus Böhmen, in der von Rieggerſchen Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 251.

Kruſſeczký, Daniel, ein Klariniſt, der an der Univerſität zu Prag angeſtellt wurde. Er ſtarb daſelbſt am 15. Februar 1745. S. Litterae Sodalit. Marian. ad S. Clement. Vetero-Pragae.

Kržiž, Meiſter, ein Baumeiſter und Bruder des Johann Stanko, lebte im Jahre 1407 zu Böhmiſch-Crummau, wo er die Pfarrkirche, im Falle ſein Bruder den Bau nicht überleben möchte, ausbauen ſollte. Norberti Herrmann Praepositi Trebonensis Chronica Rosenbergica. S. 70. Fol.

Kubata, ein guter Maler zu Chrudim in Böhmen, wo er im Jahre 1686 lebte, und in einem unbekannten Jahre ſtarb. Er hatte einen Sohn

Kubata, David, der ebendaſelbſt um das Jahr 1686 geboren wurde. Dieſer lernte die Malerkunſt bei ſeinem Vater, und ging nach der Zeit nach Kremſir, wo er auch geſtorben iſt. Das hohe Altarblatt in der Dekanalkirche zu Chrudim, welches die Himmelfahrt Mariä vorſtellt, rührt von ſeinem Pinſel her. Ich ſelbſt traf es noch im Jahre 1789 daſelbſt an.

Kubata, Johann Georg, ein trefflicher Kunſtgärtner, vermuthlich ein naher Anverwandter der vorigen. Im Jahre 1701 hielt er ſich in Prag auf, und gab folgendes Werk heraus: „Ein adelicher Schau-Platz, oder Paradeis, das iſt: ein Unterricht von der Baumgärtnerei auf das Klima des Böhmerlandes, und königlicher Stadt Prag, wie auch der benachbarten Länder, als Oeſterreich, Mähren, Schleſien und Steyermark gerichtet. Gedruckt zu Prag, 1701. in 4." Die Proſpekte von Luſtgärten zeichnete er ſelbſt, welche von einem unbekannten Künſtler in Holz geſchnitten wurden.

Kubaſch, vermuthlich Kubeſch, ein böhmiſcher Tonkünſtler, wurde 1760 durch 2 Violinkonzerte in Mſpte., bekannt. Dieſe Familie blühete noch im Jahre 1808 zu Böhmiſch-Brod. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler, l. c. Heft XII. S. 251. u. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler.

Kubler, Georg, ein Miniaturmaler in Prag, wo er im J. 1808, am 27. März in dem allgemeinen Krankenhauſe auf der Neuſtadt, im 48. Jahre ſeines Alters geſtorben iſt. S. k. k. priviligirte Oberpoſtamtszeitung von ſelbem Jahre, Beilage, St. 40. S. 434.

Kucharz, Georg, ein Chorregens zu Jaromierz in Böhmen, wo er ſchon im Jahre 1597 als Syndikus lebte, und ſich daſelbſt mit Ludmilla Polyczky, einer Tochter des Prokop Polyczky aus der Stadt Hochmauth, vermählt hat. Das Album Societatis literariae in inclyto Jaromirzio cis albim, welches jetzt in meinen Händen iſt, ſpricht von ihm Bl. 57. mit vieler Achtung, und der gelehrte Böhme Georg Chudecius beſingt ihn in lateiniſchen Verſen, als ihm die obbeſagten Aemter anvertrauet wurden, und ſagt unter andern:

„I bonus ergo Choro atque foro, bene mu-
„nus, et urge
„George datum: J, curis, resage: et ae-
„quus eris."

S. Georgii Chudecii Sylvula poeticarum miscellarum. Pragae typis Georgii Dacziczky. 1602. 8.

Kucharz, Johann Baptiſt, nicht wie ihn einige irrig Joſeph nennen, ein berühmter Organiſt, und vermuthlich ein würdiger Nachkömmling des Georg Kucharz. Dieſer, unſer Landsmann, iſt zu Chotecz, einem, dem ehemaligen Paulaner Kloſter in Packau gehörigen, und unweit Mlazowicz im bidczower Kreiſe liegenden Landgute, im Jahre 1751, am 5. März geboren, wo ſein Vater als Wirth und Landmann lebte. Sein naher Anverwandter Franz Prochaska, damaliger Lokalſeelſorger zu Mlazowicz, der hernach als Pfarrer und jubilirter Prieſter zu Horzicz ſtarb, nahm ſich unſers jungen Kucharz an, und ließ ihm an dortiger Schule ſowohl im Leſen und Schreiben, als in der Muſik Unterricht geben. Mit dieſen Kenntniſſen verſehen, wurde er nach Königgrätz auf das Gymnaſium zu den Jeſuiten geſchickt, wo er einige Jahre mit Studien zugebracht, und eine gute Bildung im Orgelſpielen erhalten hat. Hierauf kam er als Organiſt in das Jeſuitenſeminarium nach Gitczin, und ſetzte daſelbſt die Humaniora fort. Schon damals fieng er an, kleine muſikaliſche Stücke zu ſchreiben, und in der Kirche der Jeſuiten verſchiedener Komponiſten Konzerte zu ſpielen. Der Beifall, den er damals allgemein erhalten, machte ihn es glauben, daß er überall als Virtuos auftreten könnte. Deßwegen wünſchte er nach Prag zu kommen, theils um die Philoſophie zu hören, theils um zu erfahren, ob es beſſere Organiſten, als er ſelbſt geweſen, geben könnte. Als er alſo nach Prag kam, und in der Kreuzherrnkirche an der Brücke den großen Segert hörte, ſo bemerkte er gleich ſeine eigene Schwäche; und deßwegen bemühete er ſich, in Segerts Schule zu kommen, was er um ſo eher erhielt, da dieſer Virtuos ſchon von ſeiner Jugend an ein warmer Freund des obgeſagten Herrn Franz Prochaska, ſeines Wohlthäters, geweſen war, und er ſelbſt für dieſe Schule von unſerm geſchickten Organiſten Hlozek, bei dem er zuvor einige Monate Unterricht nahm, vorbereitet worden. Unter dem großen Segert brachte er einige Jahre zu. Nach vollendetem philoſophiſchen Studium beſchloß er, ſich ganz der Muſik zu

widmen. Bald darauf traf ihn das Glück, als Organiſt an der Pfarrkirche zu St. Heinrich in der Neuſtadt Prag angeſtellt zu werden. Die Verdienſte, die er ſich an dieſer Kirche ſammelte, wurden bald dadurch belohnt, daß ihm der Neuſtädter Magiſtrat das Bürgerrecht gratis ertheilte, auch ward er zum Beiſitzer des Nebenrechtes am Karlshofe gewählet. Zu dieſer Zeit gab er ſchon dem hohen böhmiſchen Adel Unterricht, theils im Singen, theils auch im Fortepianoſpielen, und ſchrieb viele gute Sonaten, Solos und andere Sachen mehr für ſeine Schüler, wodurch er Ruhm und Vermögen erwarb. Bei dieſen beſſern Ausſichten fieng er an auf eine Theilnehmerin ſeines Glückes zu denken. Er vermählte ſich im Jahre 1780, am 31. November mit der Jungfrau Johanna Koſſtakin; mit welcher er bis auf das Jahr 1806, den 9ten April ruhig und glücklich lebte. Dieſe glückliche Ehe machte es auch, daß er ununterbrochen für Verbreitung des guten Geſchmacks in der Muſik ſorgte, und die ſchon damals von Mozart herausgegebenen Opern überſetzte. Mozart ſelbſt nahm das mit vielem Beifalle auf, und jeder Freund der Muſik ſchätzte ſich glücklich, dieſe ſeine Arbeiten zu beſitzen. Nebſt dieſem ſtudirte er zugleich die Partituren der größten Meiſter. Fuchs, Bach, Marpurger u. a. m. waren ſein tägliches Studium. Dieſes unermüdete Beſtreben eröffnete ihm ganz natürlich den Weg zu noch vortheilhaftern Stellen. Nach dem Tode des vorzüglichen Organiſten Johann Wolfs wurde er im Jahre 1790 am 1. September an der Stifts- und Pfarrkirche auf dem Strahow als Organiſt, und im Jahre 1791, an dem Prager Opernorcheſter als Maestro della Capella angeſtellt. An beiden Poſten that er ſich hervor; beſonders aber bei Gelegenheit der zwei böhmiſchen Krönungen K. Leopolds II. im Jahre 1791, und Franzens II. im Jahre 1792, wo er bei allen muſikaliſchen Akademien und Opern als Meiſter aufgetreten iſt. Ganz billig alſo legt unſerm Kucharz das Jahrbuch der Tonkunſt von Wien und Prag, S. 123. folgendes Lob bei: „Johann

Kucharz Direktor des italiäniſchen Opernorcheſters, und Organiſt an der Stifts Strahöwer Kirche, einer unſerer erſten Tonkünſtler, der ſich durch ſeine brillante Aufſätze ſowohl, als durch ſein bewunderungswürdiges Spiel auf der Orgel in Konzerten und Fugen ſo viel Achtung erwarb, daß man ihn den zweiten Segert nennt, deſſen würdiger Schüler er wirklich iſt. Ewig wird den Böhmen des großen Kaiſers Joſeph II. Urtheil über den Organiſten Segert im Andenken bleiben; er ſagte nämlich bei mehreren Gelegenheiten: Ich habe nie einen ſo vortrefflichen Orgelſpieler gehört. Er, Kucharz, iſt zugleich ein vortrefflicher Meiſter auf der Harmonika und dem Fortepiano, und ſchrieb verſchiedene Opernſtücke (Kantaten) Sonaten und Konzerte für die Orgel und Fortepiano, welche ſehr geſchätzt wurden." Auch der große Naumann, Churſächſiſcher Kapellmeiſter in Dresden ſchenkte ihm ſeinen Beifall, als er ihn im Jahre 1801, in der Strahöwer Kirche ſpielen hörte, und ſetzte in meiner Gegenwart zu, er wünſchte von Grunde ſeines Herzens Europen, mehrere Organiſten von dieſer Art zu beſitzen. Dieſe günſtigen Urtheile wurden von Tag zu Tag immer mehr beſtätiget; und es gab wenig Muſiken in Prag, bei welchen ſich unſer Kucharz nicht ausgezeichnet hätte. Dieſes war unter andern der Fall bei der vom Hrn. Kapellmeiſter Joſeph Hayden herausgegebenen, und im Wuſſiniſchen Saale in Prag 1800 aufgeführten Schöpfung; und bei dem im Jahre 1801, am 13. Mai von einem großen Orcheſter gegebenen, vom Herrn Kapellmeiſter Naumann verfaßten und dirigirten Vater Unſer. Mit eben ſo vielem Ruhme wurde das Konzert, welches er an der Strahöwer Orgel im Jahre 1802, am 11. Julius ſpielte, von allen anweſenden Muſikverſtändigen aufgenommen. Die k. k. genehmigte Prager Zeitung vom 12. Julius 1802 rühmt unſern Kucharz, da er ſich bei der prachtvoll aufgeführten Joſeph Haidniſchen Meſſe in der Strahöwer Kirche hervorgethan, auf folgende Art an: „Sonntags, den 11. Ju-

„lius, ſpielte unſer würdiger Landsmann und „Tonkünſtler, Herr Kucharz, bei einem „feierlichen Hochamte in der Strahöwer „Stiftskirche ein Konzert auf der daſigen be„rühmten Orgel. Die Präziſion ſeines Spie„les, der meiſterhafte Vortrag eines der er„habenſten Sätze Mozarts, verbunden mit „dem vollen, männlich lieblichen Ton der Or„gel, durch mäßige aber geſchickte Benutzung „der Regiſterzüge in Pianoſtellen abwechſelnd „gemacht, brachte einen Effekt hervor, der „ſelbſt unſere große Erwartung übertroffen „hatte. Wenn wir es nicht längſt gewußt „hätten, ſo würden wir aus dieſem und dem „trefflichen, der Heiligkeit des Ortes ange„meſſenen Präambuliren überzeugend erkannt „haben, daß Kucharz ein großer Orgelſpie„ler iſt, mit dem ſich wenige meſſen können. „Die Orgel ſelbſt beweiſet die akuſtiſchen „und organiſchen Kenntniſſe ihres Erbauers „Lohelius, und würde auch ſchwerlich „durch Simplifikazion gewinnen." Wie angenehm war es für ihm, als er bei dem prachtvollen von der Prager Tonkünſtler-Wittwen- und Waiſen-Verſorgungsanſtalt, von der er ein würdiges Mitglied und erſter Aſſiſtent iſt, wegen Vereinigung derſelben im Jahre 1803, am 4. Julius in der Stifts Strahöwer Pfarrkirche abgehaltenen Dankfeſte, welchem mehr als 130 Tonkünſtler beigewohnt haben, auf dieſer Orgel ſpielte, — und den öffentlichen Beweis gab, wie ſehr ihm eine gut geordnete, und von wahren Künſtlern aufgeführte Kirchenmuſik am Herzen liege. Bei dieſer merkwürdigen Feier trat er wahrhaft als einer der größten Meiſter dieſes erhabenen Kircheninſtrumentes auf, und bewies zugleich, daß er ein wahrer Schüler des einzigen Segerts ſey. Die Nachwelt, der er ſchon viele Beweiſe der Liebe und Achtung in ſeinen verfaßten muſikaliſchen Kompoſizionen geliefert hat, könnte ihm wohl, da er nicht mehr ſeyn wird, jenes Denkmal, welches im Jahre 1430 die Stadt Florenz ihrem berühmten Organiſten Anton Squarcialupus aufgeſtellt, und in Nemeitzens Fasciculus Inscriptionum singularium, S. 235. zu finden iſt, opfern und ſagen: „Multum profecto debet Musica „Antonio Squercialupo (Joanni „Bapt. Kucharz, Bohemo) Organis„tae. Is enim ita arti gratiam conjunxit, „ut quartam sibi viderentur Charites Mu„sicam adscivisse Sororem. Florentia (Praga „Bohemiae Civitas) grati animi officium rata „eius memoriam propagare, cujus manus sae„pe mortales in dulcem admirationem ad„duxerat, civi suo monumentum donavit." O! wenn er nur bald das muſikaliſche Böhmen mit jenem vielverſprechenden Werke, an welchem er ſchon mehrere Jahre arbeitet, und es zum Behuf der böhmiſchen Organiſten und Komponiſten beſtimmen will, beſchenken möchte! — Sonſt hat er folgende muſikaliſche Werke im Mſpte. bekannt gemacht:

1) 2 Konzerte für die Orgel.
2) Mehrere Sonaten für das Pianoforte, für 2 und 4 Hände.
3) Präambulen, Fantaſien, Toccaten und Dedukazionen für die Orgel.
4) 1. O Salutaris Hostia, mit Organo concertante für das Strahöwer Kirchenchor, welches mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde.
5) Uiberſetzungen der großen Mozartiſchen Opern: Figaro, Don Giovanni, Cosi fan tutte, Clemenza di Tito, wie auch der Zauberflöte, zu welcher er die Recitative im Jahre 1794 machte.
6) Kantate am hohen Namensfeſte des Hochwürdigen gnädigen Herrn Milo Grün, Abten zu Strahow, gewidmet von ſeinen Brüdern, den 16. Julius 1807; in Muſik geſetzt v. J. B. Kucharz. Der Text iſt bei Franz Gerzabek gedruckt. 8.
7) Opfer der Freundſchaft, Kantate, zum Namensfeſte des Herrn Wenzel Edlen von Bauer und Abelsbach, der Arzneikunde Doktors ꝛc. aus innigſter Hochachtung und Verehrung geweiht von Wilhelmine Kriner, am 28. Septemb. 1808, in Muſik geſetzt von Joh. Kucharz. Prag, gedr. bei Gottlieb Haaſe, k. böhm. ſtänd. Buchdrucker. 4. Seiten 8.
8) Das Opfer kindlicher Liebe, am Tage der Silberhochzeit guter Aeltern, des Herrn

Michael und Frau Thereſe Kriner, und zu- gleich am Namensfeſte der beſten Mutter aus innigſter Verehrung und Liebe geweiht von ihren dankbaren Kindern, am 15. Ok- tober 1808; in Muſik geſetzt von Joh. Bapt. Kucharz. Der Text iſt in Prag bei Gottlieb Haaſe gedruckt. 8.

9) Verſchiedene Stücke für die Harmonika und Mandoline, die er beide meiſterlich ſpielt. Sein Herr Sohn Candid Joſeph, Prämonſtratenſer Chorherr aus dem Stifte Strahow ſpielt eben- falls die Orgel und das Fortepiano geſchickt, und hält ſich dermalen auf dem Gymnaſium als Profeſſor der Geſchichte u. Geographie auf.

Kuczera, Franz, ein trefflicher Mechanikus, der die beſten geometriſchen Inſtrumente 1796, in Prag verfertigte. Schaller führt ihn in ſeiner Beſchreibung der Stadt Prag, B. 3. S. 329 an.

Kuczera, Georg, ein guter Muſikus und Schullehrer bei St. Adalbert in Podſkal. Er ſoll einige Salve Regina und dergleichen klei- nere Muſikſtücke für die Kirche geſchrieben haben. Endlich ſtarb er daſelbſt im Jahre 1757, am 21. Mai. S. Syllabus Sodal. Congr. lat. Majoris V. Prag. v. J. 1758. F.

Kuczera, Jakob, aus Böhmen gebürtig, hielt ſich am Salzburger Hofe im Jahre 1794 als zweiter Waldhorniſt auf. Korreſpond.

Kuczera, Johann, ein ſehr guter Baſſiſt, Violiniſt, und Fagotiſt zu Tabor in Böhmen, wo er geboren wurde, und noch im Jahre 1794 ſich daſelbſt ausgezeichnet hat. Korreſpond.

von Kuczera, Joſeph, k. k. Gubernialrath, und dermaliger Kreishauptmann zu Saatz, in Prag auf dem Pohorzelecz 1771, am 18. Julius geboren. Er ſpielte die Violine und das Violonzello trefflich, und trat noch im Jahre 1807 in Prag als Meiſter ſeiner In- ſtrumente auf.

Kuczera, Johann, ein ſehr guter Violinſpie- ler, von Geburt ein Böhme. Er ſtudirte in Prag, und nachdem widmete er ſich ganz der Muſik. Anfangs wurde er als Chorregens an der St. Peterskirche auf dem Porzicz in Prag angeſtellt, dann übernahm er die Chor- regensſtelle an der Pfarrkirche zu St. Hein- rich, und zu St. Gallus, die er noch im

Jahre 1815 rühmlichſt behauptete, und nebſt dieſen zwei wichtigen Poſten, noch die Stelle des erſten Sekundarius Violiniſten an dem Prager Opernorcheſter, und jene des zweiten Direktors der Prager Tonkünſtler- Wittwen- und Waiſen- Verſorgungsanſtalt zur allge- meinen Zufriedenheit des muſikaliſchen Gre- miums vertrat. Er beſaß einen ſchönen Vor- rath von Kirchenmuſikalien, und anderen Kam- merkompoſizionen, auf die er ſehr viel verwen- det hat; und war geſchworner Schätzer der Muſikalien. Sein Sohn Karl Kuczera, jetzt ein Virtuos auf dem Violonzello, ſpielte ſchon im Jahre 1796 eine recht gute Violine, und zeigte ſich als würdiger Schüler und Nach- folger ſeines verdienſtvollen Vaters. S. Jahr- buch der Tonkünſtler von Wien u. Prag für das J. 1796. S. 124. u. Meuſels Künſtler- lexikon v. J. 1808. In 8. B. 1. S. 542.

Kuczirek, Anton, zu Böhmiſch-Brod im J. 1760 geboren, ein guter Altiſt in ſeiner Ju- gend, dann aber einer der geſchickteſten Vio- linſpieler. Er ſpielte Konzerte und Sonaten der größten Meiſter mit einer bewunderungs- würdigen Leichtigkeit, und wußte das Ange- nehme mit dem Künſtlichen ſo gut zu ver- binden, daß er jedem gefiel, der ihn ſpielen hörte. Er ſtarb aber in der ſchönſten Blü- the ſeines Alters daſelbſt.

Kudera, Mathias Anton, ein Steinſchneider in Prag. Er kömmt in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Martin, beim Jahre 1668, den 4. Oktober als Taufpathe vor.

Küfner, Joſeph, ein Miniatur-Portraitma- ler von Mainz, hielt ſich in den Jahren 1796 und ſ. f. bis 1800 in Prag auf, und malte ſchöne Portraite häufig. Vermuthlich hielten ihn die Umſtände des anhaltenden Kriegs von der Reiſe nach Italien, wohin er zu kom- men wünſchte, ab. Sein dermaliger Aufent- halt aber iſt unbekannt.

Kühl, ein berühmter Inſtrumentmacher, der die beſten Flügel und Fortepiano geliefert hat. Er ſtarb in Prag im Jahre 1787.

Kühner, Franz Joſeph, ein Glockengießer in Prag auf der Kleinſeite, wo er noch im J. 1801 als Bürger lebte.

Kühner, Johann Georg, ein Glockengießer in Prag. Mein verewigter Freund Anton Piſchely traf folgende Glocken in Böhmen von ihm an:

1) Eine kleine Glocke zu Neuſtraſſicz mit der Umſchrift: „gos mich in der Stadt Prag „anno 1753 Johann Georg Kühner.“
2) Zu Loſchan eine Glocke mit der Aufſchrift: „Joannnes Georgius Kühner me fudit Pragae. 1760.“
3) Eine Glocke zu Wawrzinetz v. J. 1761.
4) Eine Glocke zu Kohl-Janowitz v. J. 1777.
5) Eine Glocke zu Wowczár v. J. 1779 mit der Aufſchrift: „goss mich in Prag Johann Georg Kühner.“
6) Eine Glocke wurde von ihm für die Chlumeker Kirche gegoſſen mit der Aufſchrift: „Joannes Georgius Kühner fudit me Pra- „gae. 1770.“ S. Schallers Topogr. des Königgrätzer Kreiſes. S. 52.

Kühner, Johann Wenzel, ein Glockengießer in Prag, und Sohn des Franz Joſeph Kühners. Im Jahre 1801, am 25. September, traf ich zu Wrbno unweit Jungfrau-Teinitz eine kleine Glocke mit folgender Aufſchrift von ihm an, die er übergoſſen hat: „Jo- „hann Kühner goss mich in Prag An. 1774.“ Andere fünf Glocken wurden von ihm in der Neuſtadt Prag im Jahre 1801 übergoſſen.

Künitz, Maria, eine geſchickte Malerin von Schweidnitz. Sie ſtarb im Jahre 1664 zu Pitſchen. S. Schleſiſche Kurioſitäten. Allgemeines Künſtlerlexikon von Füßlin. Fol. S. 349.

Künzel, ein ſehr geſchickter Muſikus und Flügelmeiſter in Prag, von Geburt ein Böhme. Er hielt ſich daſelbſt im Jahre 1795 auf.

Küſſel, Melchior, ein Kupferſtecher in Prag, der nach Skreta's Zeichnung ſehr viele Theſes geſtochen hat. Mir ſind nebſt dem folgende Stücke von ihm bekannt:

1) heil. Franz von Paula, wie er vorm Kreuze und vor der Maria kniet, und die Charte der Klöſter ſeines Ordens in Händen hält. Carolus Screta delin. M. Küssel sculp. Fol.
2) heilige Secundina, eine Blutzeugin Chriſti, mit der Unterſchrift: „S. Secundina V. et „Martyr Romana Civis, cuius sacrum corpus Gitczinii Bohemorum, in templo So- „cietatis Jesu pie colitur. f. M. Küsell. sc.

Küzlich, ein böhmiſcher Kompoſiteur, deſſen eine Litaney das Raudnitzer Kirchenchor beſitzt.

Kugers, Johann Jakob, ein Tenoriſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag im Jahre 1605. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte und der Statiſtik von Böhmen. Th. 2. S. 142.

Kulbanek, Gräfin, geborne Freyin von Bogen, wird in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien und Prag für d. J. 1796, S. 123, als eine vortreffliche Klavierſpielerin angerühmt.

Kulik, Johann, ein Maler in Prag, deſſen Frau, Katharina, im Jahre 1677, am 9. März in der St. Martinskirche begraben wurde. Er war der Vater Karl Kuliks. S. neue Bibl. der ſchönen Wiſſenſchaften u. Künſte. B. 19. Th. 2. S. 328.

Kulik, Karl, ein guter Maler, und Sohn des vorigen, er kam in Prag, im Jahre 1670 zur Welt, wo er von ſeinem Vater in der Malerkunſt gebildet wurde, ſo wie er auch Prag zu dem Ort ſeines Aufenthaltes für immer wählte. Er ſcheint aber ſchon vor dem Jahre 1693 geheirathet zu haben, weil ihn die Taufmatrickel der Pfarrkirche zu St. Martin in der Altſtadt Prag beim Jahre 1693, den 8. Julius als Vater ſeines daſelbſt getauften Kindes anführt. Im Jahre 1700 wurde er zum Oberälteſten der Prager Malergilde gewählt, und ſtarb im Jahre 1719, den 1ſten Auguſt daſelbſt. Die Sterbmatrikel der itzt angeführten Pfarrkirche giebt uns folgendes Zeugniß davon: „Leta Panie 1719, „1. Auguſti pohrżben geſt P. Karel Ku- „lich, Měſſtěnin, Starého Měſta Pražſkého „Maljrž,“ 39 (ſoll wohl 49 ſeyn, weil er 1670 und nicht 1680 geboren wurde; ſonſt müßte man zulaſſen, daß er als Knabe von 13 Jahren, ein Kind, 1693 wie es die obbeſagte Taufmatrickel ganz deutlich beſtätiget, hat taufen laſſen?) „Lét Stárżi; leżi w Kry- „ptě pod kurem Literátſkým.“ Man ſieht von ihm zu St. Salvator einige Bruſtſtücke, desgleichen bei Maria Schnee, auf der Neuſtadt die Kreuzigung Chriſti, und in der

Pfarrkirche Matka Bozi, Maria in der Wiege ſah man ſonſt die zwölf Apoſtel von ihm. Sein Pinſelſtrich iſt frei und fett. Nach ſeiner Zeichnung hat **Auguſtin Neureiter** folgende Statuen auf der Prager Brücke: **Ivo, Dominik, Bernard, Barbara, Franz von Aſſis, Ignaz, Joſeph, Anna, Norbert, Auguſtin, Thaddäus, Lutgardis, Adalbert, Kosmas** und **Damian**; und **Johann Hiller**, den heil. **Thomas von Aquin** in Kupfer geſtochen. S. **Füßlins** allgem. Künſtlerlexikon f. und die **neue Bibliothek** der ſchönen Wiſſenſchaften und freien Künſte, B. 19. St. 2. S. 328.

Kumprecht, Johann, ein trefflicher Violiniſt und Baſſiſt, von Böhmiſch-Brod gebürtig. Er ſtudirte bei den Jeſuiten auf der Altſtadt, und war der erſte Diskantiſt auf der Kreuzherrnkirche an der Brücke. Im Jahre 1735 that er ſich in der, zur Ehre des Herrn Grafen **Ernſt Anton von Schaffgotſch**, auf dem akademiſchen Theater aufgeführten Oper: „Fides et Constantia „à Constantino Chloro Rom. Imper. in Au„lae suae Ministris probata,“ betitelt, beſonders hervor.

Kuna, Wenzel, ein Kantor und Chorregens an der Pfarrkirche zu St. Peter auf dem Porzicz in der Neuſtadt Prag, wo er auch 1747, am 14. März geſtorben iſt. Er war ein ſehr geſchickter Organiſt. S. **Syllab.** mortuor. Sodal. Congregat. Marian. V. Pragen. v. J. 1747. f.

Kuniatko, Franz, ein Maler in Prag, von Libochowicz gebürtig. Im Jahre 1749 malte er einen heil. Florian, Wenzel und Michael für die St. Klemenskirche auf dem Porzicz in der Neuſtadt Prag, und ich traf das Gemälde noch im Jahre 1790 daſelbſt an.

Kuncz, ein Bildhauer in Prag 1348. Er kömmt in dem Protokolle der Malerbruderſchaft vor. S. **von Rieggers** Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Kunczo, auch **Kunczonis**, Prokop, ein Hofmaler K. **Karls** IV. in Prag. Er war der älteſte der Prager Malerbruderſchaft im Jahre 1345, und wird in dem Malerprotokolle „Mſſtr Kuncz Kraluow malerz, „d. i. Meiſter Kuncz, königlicher Maler“ genennt. Von ihm ſind einige Gemälde auf dem Schloſſe Karlſtein aufbewahrt worden; und unſer **Jahn** vermuthet in ſeiner Abhandlung über die älteſten Maler Böhmens, daß er die Portraits K. **Karls** IV. und ſeiner kaiſerlichen Gemahlin, die in der Katharinakapelle daſelbſt noch heute zu ſehen ſind, verfertigt hat. Auch das dreimal in der Marienkirche auf dem Schloſſe Karlſtein vorgeſtellte Bildniß des K. **Karls** IV. eignet ihm unſer würdiger **Jahn** zu. S. **von Rieggers** Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 133. u. 134. und deſſelben Archiv der Statiſtik und Geſchichte Böhmens. S. 91.

Kunert, Georg, ein berühmter Tiſchlermeiſter in Prag, der mit ſeinem Sohne, **Martin** ſchöne ausgelegte Tiſchlerarbeit noch im Jahre 1797 verfertigte, auf welchen verſchiedene Figuren, Architekturen, Blumen u. ſ. f. ganz niedlich vorgeſtellt wurden. S. **Schallers** Beſchreibung der Stadt Prag. 1. S. 489.

Kunerth, Johann, ein k. k. Artillerieoffizier, und vortrefflicher Zeichenmeiſter, von Geburt ein Böhme. Im Jahre 1782 zeichnete er ſchöne Quodlibeten, von welchen mehrere in Prag noch 1808 aufbewahrt wurden, und ich an einigen derſelben die Unterſchrift: „Johann Kunerth 1782, 4. Novbr. „fecit“ geleſen habe.

Kunka, vielleicht **Kanka**, ein böhmiſcher Maler, von deſſem Pinſel die ſchöne, von Scottiſche Bilderſammlung einige Gemälde im Jahre 1794 beſaß. S. **Schallers** Beſchreib. von Prag. B. 2. S. 326.

Kunte, ein virtuoſer Waldhorniſt, und Violiniſt beim Grafen Buquois in Prag. Er hielt ſich lange Zeit in Prag auf, bis er hernach eine Schulmeiſterſtelle auf dem Lande erhalten hat. Er ſchrieb einige Konzerte für ſeine Inſtrumente, die von ſeiner muſikaliſchen Kenntniß zeugen. S. **meinen Verſuch** eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in der **von Rieggerſchen** Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 251.

Kunz, ein geſchickter Hiſtorien- und Portraitmaler in Prag, wo er im Jahre 1798, den

16. September am Schlagfluſſe, im 61. Jahre ſeines Alters geſtorben iſt. Er hat die fürſtl. Lobkowitziſche Lorettokapelle auf dem Hradſchin gemalt, und kurz vor ſeinem Tode verfertigte er ein Altarblatt für eine dem Stifte Brzewnow gehörige Kirche. Auch die Zimmer der Brzewnower Abtei ſind von ſeinem Pinſel.

Kuntz, C., ein Kupferſtecher, und Zeichenmeiſter in Prag. Wir ſind aus dem Verzeichniß eines anſehnlichen Kupferſtichkabinets, welches im Jahre 1802, in 8. zu Leipzig gedruckt erſchien, folgende zwei Stücke bekannt.

1) Eine felſige Landſchaft, in der Durchſicht die Ruinen des Koloſſeums. Franz Kobell pinx. Kuntz fec. in aqua tinta; braun abgedruckt, in querquart. S. l. c. S. 38. Nro. 406.

2) Salomon Geßners Denkmal; dem Andenken Salomon Geßners von ſeinen Mitbürgern. Grosſfol. C. Kuntz del. et fec. in aqva tinta; braun abgedruckt. S. l. c. S. 39. Nro. 418.

Kunz, Thomas Anton, ein ſtarker Fortepianoſpieler und Kompoſiteur in Prag. Im Jahre 1797 beſaß er ein, auf eine ganz neue Art verfertigtes Fortepiano, welches er nach ſeinem eigenen Angeben verfertigen ließ. Daſſelbe, ſagt Schaller in der Beſchreibung von Prag, B. 3. S. 546, „iſt mit einer doppelten Klaviatur, mit dem Pedal, „und etlichen Mutazionem verſehen. Man „kann darauf ein vollſtändiges Orgelkonzert, „wie auch Konzertinen zwiſchen einer Flautravers und dem Fortepiano auf das lebhafteſte vorſtellen." Das neue Zeitungs- und Converſations-Lexikon, B. 1. S. 201, ſpricht folgendermaſſen von ihm: „— — ganz „neuerlich durch Thomas Anton Kunz „in Prag verbeſſertes Geigen- oder Gambenwerk mit Taſten, und anſtatt der mit Leder „oder Pergament überzogenen Räder, mit einem wirklichen Bogen von Pferdehaar verſehen: wodurch das Inſtrument den Geigeninſtrumenten völlig gleichkommt, und man „folglich dem Clavier die ihm fehlende Vollkommenheit in Aushaltung der Töne, wie „bei der Violine geben kann.' Siehe auch darüber Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808, in 8. B. 1. S. 583. Er lebt noch immer in Prag, und thut ſich auf dieſem Inſtrumente hervor. Folgende Kompoſizionen ſind von ihm herausgegeben worden:

1) Pigmalion: eine Oper, bei Walther verlegt.

2) Einige gar artige Lieder, wovon die meiſten noch nicht gedruckt ſind, z. B. Fräulein von Taubenheim, — der Todtengräber — und Phillis u. ſ. f. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. S. 766.

3) Deutſche Geſänge mit Begleitung des Pianoforte. S. Ankündigung für Freunde der Tonkunſt von dem Muſikalienverlag des Erneſt Schödl in Prag. 1870. F.

Kuon, Martin, ein Maler in Prag. im Jahre 1348; er kömmt in dem Malerprotokolle vor. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 135.

Kupeczky, Johann, ein berühmter Maler, geboren im Jahre 1667. Der Wohnſitz ſeiner Ahnen war von jeher die Stadt Jungbunzlau, wo auch ſeine Eltern als anſehnliche Bürger lebten, der Religion halber aber, weil ſie der Sekte der böhmiſchen Brüder zugethan geweſen, dieſe Stadt noch im ſelben Jahre verlaſſen mußten. Auf dieſer Flucht kam zu Pöſing, (ungariſch Bozin, ſlawiſch Peſinek, eine königl. Freiſtadt in der Preßburger Geſpannſchaft gelegen) Johann Kupeczky zur Welt, und wurde in der Folge in der Religion, Sprache und den Sitten ſeines Vaters bis in das dreizehnte Jahr ſeines Alters erzogen; worauf ihn der Vater zu einem Weber in die Lehre gab, von dem er aber wieder entlaufen iſt, und auf das Schloß eines Grafen von Czobor in Ungarn kam. Hier bettelte er, und ſah mit Aufmerkſamkeit, wie ein Maler arbeitete. Er nahm dann eine Kohle, und zeichnete einige Zierathen auf der Mauer ſo gut nach, daß der Graf und der Maler darüber erſtaunten. Als ferner von ihm Graf Czobor erfuhr, daß er Niemanden, als ſich ſelbſt zum Lehrmeiſter gehabt hatte, gab er ihn dem Maler, Klaus von Luzern, in die Lehre, und zahlte ihm hundert Thaler für

den künftigen Unterricht des Lehrlings in voraus, welcher ihn nach geendigter Arbeit auf dem Schloſſe mit ſich nach Wien nahm. Hier blieb Kupeczký drei Jahre lang bei ſeinem Meiſter, und verfertigte in ſeinen eigenen Stunden einige Gemälde nach dem Karl Loth. Hierauf machte er eine Reiſe nach Venedig, wohin er einen Empfehlungsbrief an einen Ritter brachte, der ihn aber ſeiner Schwäche wegen nirgends bei einem Meiſter anbringen konnte. Von hier aus alſo ging unſer Kupeczky, ungeachtet er weder Geld, noch Freunde in Italien hatte, nach Rom, wo er den Schweitzer Fueßlin in einer Garküche antraf, der ſich ſeiner angenommen, und ihn zu einem Meiſter, der für einen jeden Kopf den Geſellen einen halben Thaler zahlte, in die Arbeit gebracht hatte. Und auf ſolche Art erhielt er ſich daſelbſt, und verdiente ſich täglich 9 halbe Thaler, weil er mit vieler Fertigkeit 9 Köpfe täglich malte. Bei dieſen ſeinen einigermaßen verbeſſerten Umſtänden ſuchte er Kunſtfreunde, die ihm mit gutem Rathe an die Hand giengen; er fand ſie an Agricola, Blendinger, Dam, Beich, Fueſsli, Eichler, und andern mehr. Auf ihr Anrathen ging er fleißig auf die Akademien, und lernte bei Raphael und den Antiken, die Geheimniſſe des Reitzes, und des erhabenen Geſchmackes. Er arbeitete nach Titian, Corregio, Guido und Carravage, in welchen er gute Färbung, eine ſorgfältige Genauigkeit der Zeichnung, große Ideen angetroffen hat, und hielt ſich auch in den Gemälden, die er ſeinem wohlthätigen Meiſter verfertigen mußte, nach ihnen. So brachte er einige Jahre zu. Endlich fieng er an für ſich zu arbeiten, als er ſich durch den verdienten Lohn in beſſern Stand verſetzt hatte. Seine Gemälde fanden allenthalben Beifall, und dem Fürſten Alexander Sobiesky, der ſich damals in Rom aufhielt, gefiel ſein Pinſel ſo wohl, daß er ihn bewog, für ihn allein zu arbeiten; was Kupeczký wirklich ganze zwei Jahre that. Hierauf verließ er Rom, und hielt ſich zu Bologna, Florenz, Mantua und Venedig einige Zeit auf, um ſich mit den Gemälden des Guido, Corregio und Titian vertrauter zu machen. Am letztern Orte lernten ihn die Herzoge von Meklenburg kennen, die ihm den Antrag machten, mit ihnen zu reiſen; zu gleicher Zeit aber rief ihn der Fürſt Adam von Lichtenſtein nach Wien; wohin er ſich im J. 1709 um ſo lieber begab, da er ſehr wünſchte, ſeinen alten Vater, der ihn für verloren hielt, wider zu ſehen, und ohnehin ſchon volle 22 Jahre in Italien gelebt hatte. Hier wurde er von dem Fürſten mit ausnehmender Achtung aufgenommen, und da er bei ihm nicht wohnen wollte, bezog er die von ihm angewieſene Wohnung in der Stadt, und fieng an für ſeinen Fürſten zu arbeiten. Um noch ruhiger leben zu können, und die kindliche Dankbarkeit ſeinem lieben Vater zu erweiſen; ſchrieb er an ihn, daß er ſich zu ihm nach Wien begeben möchte, bekam aber zur Antwort, daß er vor kurzem geſtorben wäre. Auch ſein erſter Meiſter Klaus war mit Tode abgegangen. Er entſchloß ſich alſo, ſeine hinterlaſſene Tochter, ſo arm ſie war, aus Dankbarkeit gegen den Vater zu heurathen, mit der er aber nicht glücklich geweſen, obſchon er ſie bewogen hatte, ihre Religion zu verlaſſen, und ſeine anzunehmen. Während ſeines Aufenthalts in Wien nahm ſein Ruhm zu. Er malte zuerſt den Fürſten Lichtenſtein, die Braut des Königs von Spanien, und K. Karln VI. ſo wie auch andere hohe Perſonen mehr. Im Jahre 1716 mußte er nach Karlsbad reiſen, um den ruſſiſchen Kaiſer Peter zu malen. Dieſer Fürſt gewann unſern Kupeczký, des ſlawiſchen Dialekts wegen, ungemein lieb, und trug ihm an, in ſeine Dienſte mit einem anſehnlichen Gehalte zu treten. Er ſchlug dieſen ſehr vortheilhaften Antrag aus, obwohl er mehrere Gemälde für dieſen Kaiſer noch im Karlsbade und dann auch in Leipzig noch vor der Abreiſe deſſelben nach Rußland verfertigen mußte; wobei ihm der berühmte Maler David Hoyer nicht wenige Dienſte erwieſen hat. Als er hernach wieder nach Wien zurückkam, erhielt er den ehrenvollen Antrag, die Kaiſerin zu malen. Kaiſer Karl war mit dem

Portraite ſo zufrieden, daß er ihm den Antrag machte, ſich nach dem k. k. Hof zu begeben. Auch dieſen Vortheil ſchlug er aus, und bat nur um dieſe Gnade, ihn, ſein Weib und die Kinder in der Ausübung ihrer Religion zu ſchützen. Dieſe ſeine beinahe übertriebene Anhänglichkeit an die Sekte der böhmiſchen Brüder, benutzten ſeine Feinde, die ihm Glück und Ruhm nicht gönnten. Sie gaben vor, man wollte ihn der Religion halber, und beſonders deswegen, daß er ſeine Frau von der katholiſchen Kirche abwendig gemacht, dem geiſtlichen Gerichte übergeben. Dem zu entgehen, ſchickte er ſeine Familie unter dem Vorwande des Karlsbades nach Nürnberg, wohin er auch bald abgegangen iſt. Die Stadt Nürnberg ſchätzte ſich glücklich, einen ſolchen Künſtler in ihren Mauern zu haben; und bald wurde er vom Churfürſten von Mainz, dem Herzog von Gotha, dem Markgrafen von Anſpach, und vom Biſchof von Würzburg an ihre Höfe berufen, wo er ſie malen mußte, und nebſt den großmüthigen Belohnungen mit dem Antrage, bei Ihnen zu verbleiben, beehrt wurde, die er aber eben ſo, wie alle anderwärts ihm gemachte Anträge ausgeſchlagen hat. Der König von England ſchickte einen ſeiner Hofleute gefliſſentlich nach Nürnberg, um ihn nach London zu berufen. Auch die Königin von Dänemark wünſchte ihn im Jahre 1733 zu Kopenhagen zu ſehen. Sein hohes Alter, und ſeine ſchwache Geſundheit hießen ihn beide Anträge verbitten. In kurzer Zeit darauf litt er durch den Tod ſeines hoffnungsvollen Sohnes, der ſchon ſehr gut zeichnete und malte, und ſowohl mit der lateiniſchen, als griechiſchen Sprache ſehr gut bekannt war, eine ſolche Erſchütterung, daß er von Sinnen gekommen zu ſeyn ſchien. Er wollte Niemanden ſprechen, und den Todten gar nicht begraben laſſen. Endlich ſtarb er auch ſelbſt am Podagra, ſo man ihm aus den Füßen in den Leib getrieben hatte, im Jahre 1740. Er wurde mit Anbruch des Tages ganz in der Stille begraben, weil ihn die Nürnberger Geiſtlichkeit für einen Gegner ihres Religionsſyſtems hielt, und er durch alle ſeine Handlungen an Tag gelegt, daß er dem Religionsſyſteme der böhmiſchen Brüder immer getreu geblieben iſt. In ſeiner Lebensweiſe war er bis in ſein Alter ein trockner Mann, und deswegen vermied er den Umgang mit den Großen. Dagegen aber beſaß er eine chriſtliche Seele, und ein gutes Herz; beides bewies ſein Teſtament. Er verordnete, daß gleich nach ſeinem Tode 600 fl. von ſeinem Vermögen unter die Armen ſollten vertheilet werden; und für ſeine Frau vermachte er die Zinſen von 6000 fl. auf Lebenslang. Nach ihrem Tode aber ſollten dieſe, ſo wie die von den übrigen Kapitalien den armen Schulen zu Nürnberg, den ſalzburgiſchen Emigranten, und andern Nothleidenden zufließen. Seinen maleriſchen Charakter ſchildert Füßly in ſeinem Lexikon auf folgende Art: „Kupeczky war der Sohn ei„nes armen Mannes, von einer armſeligen Er„ziehung, die ihn zu Trieben band, die mit dem „Pöbel übereinſtimmten. Er kam unter einen „Anführer, aber unter einen ſolchen, der nicht „mehr Verſtand, als er ſelbſt hatte. Er ſah hier „nur die Spuren der Gedanken, die er ſich ſelbſt „ſchuf, und die nicht erhaben ſeyn konnten. „Er hatte nicht die zum wahren Schönen, oder „dem feinern Idealiſchen fühlbare Seele, die „Vandyk hatte. Sein einiger Leiter war „ein großer Trieb zur Vollkommenheit, der „aber wild, unbändig und außerordentlich „war. Er hatte noch keinen Begriff von „dem geordneten Schönen der Einbildungen, „und, was er dachte, ſchwebte in ſeinem Ko„pfe, wie in einem Chaos, regellos herum. „Alsdann gieng er nach Italien, mit einem „hoffenden, aber nicht aufgeklärten Auge; er „konnte nicht partheyiſch für die Natur ſeyn, „die er nicht kannte, und konnte er alſo ei„nen Begriff von dem wahren Idealiſchen „haben, wozu er ohnedem keine Anlage „hatte? Zu allem dieſem kam noch ein reiſ„ſender Mangel; doch arbeitete er unermüdet, „bis ſich der Auftritt änderte. Kaum hatte „ſich dieſer enthüllt, ſo gieng er nicht ſtufen„weiſe, nicht nach Ordnungen; er ſtieg auf „einmal zu dem ihm angewieſenen Grad der „Vollkommenheit; es kam bei ihm alles auf

„einmal zur Reiſe: das, was er nachher ſammelte, waren nur Nachbildungen. Er betrat eine eigene Bahne, auf dem Wege der Natur, und kam, mit ſeinen eigenen „Schätzen beladen, aus Italien zurück. Er „eröffnete ſich die Reichthümer der Natur „ſelbſt, und war völlig davon Meiſter. So „ward Kupeczký groß. — Denn Kupeczký gab ſein Schickſal eine niedrigere, „nicht ſo regelmäßig empfindende Seele (in „Vergleichung mit Vandycken) wir finden „nicht, daß er von etwas einen idealiſchen „Begriff gehabt, es ſey denn von der Farbe, ſo lang wir von ſeinen Bildern reden. „Im Gegentheil ergriff er alle Vortheile der „Natur, wie er ſie fand, mit einem unnachahmbaren Verſtändniß des Schattens „und des Lichtes, mit einem bis auf ihre geringſten Schönheiten oder Fehler eiferſüchtigen Auge, durchdrang er ſie. Man weis „wie zauberiſch Rembrand ſeine Köpfe „im Licht und Schatten bildete. Um ſich „eine gründliche Einbildung von Kupeczkýs Köpfen zu machen, muß man die „Stärke von Rubens, das Zarte und „Geiſtige von Vandyck, und den Schatten und Zauberei von Rembrand ſich „vorſtellen. Dieſe wirkliche verſteckte Natur „ſieht man in ſeinen Gemälden viele; ſein „eigen Bildniß mit der Brille, welches Vogel in ſchwarzer Arbeit ſchabte, iſt eins „davon. Seine Hände ſchuf er in den vortheilhafteſten und ſchwerſten Stellungen ſo „gezeichnet, wie Vandyk. Ohne Vergleichungen anzuſtellen, waren ſie ſowohl unverbeſſerlich als unnachahmlich, ob er „gleich, wie ein Kunſtrichter angemerkt „hatte, ſeine Hände durch ein zu vollkommenes Auszeichnen, zu alt, und die Finger zu kurz machte. Man findet dieſen „Fehler an einigen Orten, ich glaube aber, „daß er in denſelben durch die Beobachtung „der oft zu langen Finger in den Bildniſſen „Vandycks gelockt ward; ſie bleiben aber „deſſen ungeachtet, wie des Niederländers „in gleich hohem Werthe. Was ſeine Draperien angeht, ſo war er nicht mit Vandyck zu vergleichen; er war zu eiferſüchtig auf ſeine Köpfe und Hände, als daß „er an die Kleider hätte denken ſollen. Er „ſagte oft, der Kopf und die Hände müſſen ein Bildniß ſchön machen, das übrige „ſeyen Nebenwerke. — Kupeczký iſt in „der vereinigten Stärke der Natur und der „Farben weder von Vandyk, noch irgend „einem Maler in der Welt übertroffen worden."

Kupeczký hatte vortreffliche Schüler, nämlich den Chriſtian Benjamin Müller, der zu Dresden im J. 1689 geboren wurde, und 1758 zu Görlitz ſtarb; und den Gabriel Müller, der in Anſpach im Jahre 1688 zur Welt kam, und beim Kupeczký in Wien und Nürnberg lernte; ſo wie auch einen gewiſſen Johann Andreas Brendel, der zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts gelebt, und taub und ſtumm geweſen war, Samuel Gottlieb Hanrich, von Geburt einen Ungarn, Konrad Mannlich, der zu Augsburg im Jahr 1701 geboren, und in Zweybrücken 1759 geſtorben iſt, Johann Noach von Bemmel, der wieder 1716 zu Nürnberg geboren, und 1758 daſelbſt geſtorben, und Franz Ignaz Roth, der von Geburt ein Würzburger geweſen, und in Wien, unter der Leitung des Kupeczký arbeitete. J. J. Haid, P. Weſtermeyer Bern. Vogel, E. Schafhauſer, Johann Friedrich Bauſe, eigentlich Baſan, Johann Veit Kauperz, Lehrer der Zeichenkunſt an der k. k. Normalſchule zu Grätz, und Johann Balzer der ältere, haben nach ihm in Kupfer geſtochen. Sein Portrait, welches er ſelbſt malte, und Johann Balzer der ältere im Jahr 1776 in Kupfer geſtochen, wird in den Abbildungen böhmiſcher und mähriſcher Gelehrten und Künſtler B. 3. S. 146 aufbewahrt. Das Verzeichniß der Gemälde, welche Kupeczký geſammelt hatte, um ſie ſeinem Sohne zu hinterlaſſen, kann man bei Füßlin ſelbſt nachſehen. Mir ſind einige Gemälde von ihm bekannt, als:

1) Sein eigenes Bildniß, worin er ſich im 42ſten Jahre ſeines Alters geſchildert hat.

Er iſt im Begriff, ein nämliches Portrait zu malen, und hält Pinſel und Palette in Händen. Unten lieſt man: „Johann Ku- „petzky pinxit. 1709.“ Auf Leinwand, 3 Fuß hoch; 2 Fuß und 4 Zoll breit. Halbe Figur; Lebensgröße. S. von Mecheln's Verzeichniß der Gemälde in der k. k. Bildergallerie in Wien. S. 299.

2) Ein Portrait einer vornehmen Frau von mittleren Jahren, und ihres kleinen Sohnes, der ein rundes Portrait (vermuthlich ſeines Vaters) in Händen hält. Sie ſitzt in einem Garten bei einem Tiſche, auf dem ſie mit dem linken Arme ruhet, und die Rechte auf des Knaben Achſel legt. Auf Leinwand. 4 Fuß 4 Zoll hoch; 3 Fuß und 5 Zoll breit. Ein Knieſtück. Lebensgröße. S. l. c. S. 298. 299.

3) Ein Bauerjunge, wie er ſich kratzt, und eine ſehr heftige Empfindung hierüber verräth. In Kupfer geſtochen von Johann Veit Kauperz, Lehrer der Zeichenkunſt an der k. k. Normalſchule zu Grätz, und Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künſte in Wien. S. de Luca gelehrtes Oeſterreich. Th. 2. S. 320.

4) Die Vertraute; von Johann Friedrich Bauſe, eigentlich Baſan in Kupfer geſtochen. S. allgem. deutſch. Bibl. Anhang. B. 2. S. 673. 674. und 3. Anhang von ſelber. S. 479.

5) Portrait des Franz Ragoczy, Kupeczky pinxit. P. Westermeyer sc. Kleinfol. S. das Verzeichniß eines anſehnlichen Kupferſtichkabinets zu Leipzig. 1802 in 8. S. 70. Nro. 780.

6) Portrait des Johann Kupeczky, mit der Unterſchrift: „Johannes Kupeczký — „Pictor eximius. Joh. Jak. Haid sc. et „exc. mezzot-fol.“ S. l. c. S. 94. Nr. 812.

7) Drei Figuren von Bettlern; mit der Unterſchrift: „In varias certarunt pectora „curas.“ Bern. Vogel sc. mezzo-tinto. fol. S. l. c. S. 94. Nro. 813.

8) Portrait des Johann Andreas Bartels. Bern. Vogel sc. mezzo-tinto in fol. S. l. c. S. 94. Nro. 814.

9) Portrait des Georg Blendingers, eines Malers, mit der Unterſchrift: „Cae- „tera iam pridem didici puerilibus annis „Ovid“ Bern. Vogel sc. mezzo-tinto. in fol S. l. c. S. 94. Nro. 814.

10) Portrait des Wolf Tobias Huths. „Mercatoris cum uxore.“ Bern. Vogel sc. mezzo-tinto. in fol. S. l. c. S. 94. Nro. 815.

11) Portrait des Hans Leonhart Kellners; Bern. Vogel sc. mezzo-tinto in fol. S. l. c. S. 94. Nro. 815.

12) Portrait des Michael Gottfried Witbers, Chirurgus in Nürnberg. „J. Kupeczky pinx.“ Bernard. Vogel sc. in fol. S. l. c. S. 116. Nro. 1028.

13) Portrait des Niklas Bucks, eines Portraitmalers, welches E. Schafhauſer in Kupfer geſtochen hat. S. Füßlins allgem. Künſtlerlexikon. f. S. 114, u. das neue Zeitungs- und Converſationslexikon. Wien 1812, gr. 8. S. 603. B. 2.

Siehe: Füßlins allgem. Künſtlerlexikon. S. 106. 306. 349. 445. 446. 567. Hagedorn. S. 286. 324. de Luca gelehrt. Oeſterreich. B. 1. St. 2 S. 437. Abbildungen der böhm. u. mähriſch. Gelehrten und Künſtler. Th. 3. S. 146 — 155, aus welchen ich die Biographie des Kupeczky mit einigen wenigen Umänderungen herausgenommen, und mit einigen Zuſätzen vermehrt habe, u. F. J. Lipowskys baieriſch. h. Künſtlerlexikon B. 1. S. 167. 168. 193. 23.

Kupers, Johann, ein Kontraaltiſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag, im Jahre 1602. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte und der Statiſtik von Böhmen. Th. 2. S. 142.

Kuputa, Johann Georg, ein Kunſt- und Luſtgärtner, der im Jahre 1698 in Dienſten des Excellenz Grafen von Przehorzowsky in Prag geſtanden iſt. Er kömmt in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Rochus auf dem Strahow vor.

Kurka, Wenzel, ein Organiſt in Tabor, wohin er ſich nach der Aufhebung des Jeſuitenordens, in welchem er als Laybruder durch

mehrere Jahre zu Woporžan lebte, begeben hat. Im Jahre 1780 that er ſich noch daſelbſt hervor.

Kuſchius, M. Paul, von Eger, wo er 1579 Konrektor geweſen war, dann aber zu Türſchenreut als Cantor angeſtellt wurde. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft X. S. 68.

Kuſy, Andreas, ein trefflicher Tenoriſt, geboren zu Swietla im Czaslauer Kreiſe in Böhmen 1761, am 27. März, wo ihm auch ſein Vater, ein anſäſſiger Bürger den Unterricht, ſowohl im Leſen und Schreiben, als in der Muſik an dortiger Schule beibringen ließ. Nach Verlauf einiger Jahre aber kam er ſchon 1772, in die muſikaliſche Stiftung an der Teinkirche in Prag, wo er die Gelegenheit hatte, das Gymnaſium auf der Altſtadt, und in der Folge auch jenes auf der Neuſtadt, der Studien wegen zu beſuchen, und ſich zugleich in der Muſik, unter der Leitung des berühmten Wenzel Praupners, der noch damals als erſter Violiniſt an dieſer Kirche angeſtellt geweſen, auszubilden. Die muſikaliſchen Talente, und das edle Herz unſers Kuſy gefielen ſeinem Lehrmeiſter ſo gut, daß er ihm unentgeldlichen Unterricht gab, und ihm den Zutritt zu den italieniſchen Opern, des Geſanges wegen verſchaffte. Als aber Praupner die erledigte Chorrengensſtelle an der St. Gaſtuluskirche erhielt, folgte ihm Kuſy, theils aus Erkenntlichkeit, theils aus Begierde, ſich in Praupners Schule noch ferner auszubilden, getreulich nach; ungeachtet man ſich alle Mühe gab, ihn an dieſem Kirchenchore beizubehalten, weil er einen trefflichen Contraalt geſungen, und ſein Lebenswandel der übrigen Jugend zum Beiſpiel gedient hatte. Im ſiebenzehnten Jahre ſeines Alters, d. i. 1778, fieng ſeine Stimme zu brechen an, und er wurde dadurch gezwungen, den Geſang auf eine Zeit aufzugeben, um dieſelbe für die Zukunft erhalten zu können. So mußte er ſeinen bisherigen Lehrmeiſter und Erzieher verlaſſen, den er aber noch immer als ſeinen zweiten Vater verehrte. Im Jahre 1779 u. 1780 hörte er die Philoſophie an der Prager Univerſität; zu welcher Zeit er ſchon an verſchiedenen Kirchen als Tenoriſt angeſtellt wurde. So erhielt er 1780 die Stelle eines Tenoriſten bei St. Michel, und an der Teinkirche in der Altſtadt Prag. Im Jahre 1781 wurde er für das Chor der Metropolitankirche in der nämlichen Eigenſchaft aufgenommen, wo er mit allgemeinem Beifall ſang, und unter der Direkzion des berühmten Johann Kozeluchs als Kapellmeiſters, welcher ſeine Wißbegierde in der Muſik gar oft befriedigte, geſtanden iſt. Auf gleiche Art übernahm er auch die Tenoriſtenſtelle an der St. Niklaskirche auf der Kleinſeite im Jahre 1784, die er bis auf das Jahr 1792, in welchem er als Hauskanzelliſt bei dem allgemein bekannten Gelehrten und Beförderer der Künſte, Excellenz Herrn Grafen Franz von Paula von Hartig, außerordentlichem Geſandten am Churſächſiſchen Hofe angeſtellt wurde, mit vielem Ruhme behauptet hat. Dieſe nunmehrige Anſtellung fiel für ihn um ſo angenehmer aus, da ihm ſchon ohnehin nach einem 20jährigen Aufenthalte Prag zu enge zu ſeyn anfing, und er vor Begierde, fremde Länder zu ſehen, brannte. Mit dieſem großen Staatsmanne alſo, der ſeiner Geſundheit wegen in Spaa die Bäder beſuchen wollte, wegen der feindlichen franzöſiſchen Truppen aber die Reiſeroute ändern mußte, kam unſer Kuſy doch bis nach Hannover, und nach andern Städten Deutſchlands, wo er ſich mit den größten Virtuoſen bekannt gemacht, und mehrere ſeiner Landsleute überall angetroffen hat. Nachdem kam er mit ſeinem Mäzen zurück, und diente demſelben mit ununterbrochener Treue. Für dieſe geleiſteten treuen Dienſte wurde er von ſeinem ſterbenden Herrn großmüthigſt belohnt, da ihm derſelbe lebenslänglich 300 fl. für jedes Jahr als Penſion verſchrieb. Mit welcher Empfindung unſer edler Kuſy dieſe großmüthige Verſorgung empfing, kann man ſchon daraus ſchließen, daß er ſich, die hinterlaſſene junge Herrſchaft in der Tonkunſt auszubilden, und dieſem erhabenen Hauſe aus Dankbarkeit zu dienen, verbunden. So wie er gegen ſeinen erhabenen Wohlthäter

dankbar geweſen, ſo hörte er auch nicht auf, ſeinen unvergeßlichen Lehrmeiſter **Praupner** zu ſchätzen. Dieſem Virtuoſen veranſtaltete er eine Ehrenkantate, wobei er meiſterlich ſang, und ihm für die muſikaliſche ſowohl, als moraliſche Erziehung öffentlich dankte. Und dieſes Dankgefühl machte es auch, daß **Kuſý** wieder die Tenoriſtenſtelle an der Kreuzherrenkirche im Jahre 1802 angenommen, um ſeinen Lehrmeiſter, als Muſitdirektor daſelbſt noch ferner unterſtützen zu können. Im Jahre 1808 hielt er ſich noch immer in Prag auf, und machte verſchiedene Sonaten und Solos für das Violonzello, welches er meiſterlich ſpielte, im Mſpkt. bekannt. Das Kirchenchor auf dem Strahow beſitzt ein gut geſetztes und ſchönes O Salutaris Hostia von ihm. Er ſtarb 1809, den 29. Dezember in Prag, im 48ſten Jahre ſeines Alters, als Aſſiſtent der Prager Tonkünſtler=Wittwen= und Waiſen=Verſorgungsanſtalt. S. das **Jahrbuch** der Tonkunſt von Wien und Prag für das Jahr 1796, wo er S. 123, als vortrefflicher Tenorſänger angerühmt wird; und **Meuſels** Künſtlerlexikon v. J. 1808 in 8.. B. 1. S. 541.

Kutský, Mathias, von Krziwoklad, deutſch Birglitz, ein Hofmaler des Erzherzogs **Ferdinand** in Prag, wo er im Jahre 1594, Dominca in Albis, (am weißen Sontage) geſtorben iſt. Seine Leiche wurde in der St. Stephanskirche auf der Altſtadt, die im J. 1789, ganz abgetragen wurde, zur Erde beſtattet, und mit einem Monumente beehrt. S. **Hammerſchmieds** Prodrom. Glor. Pragens. S. 226. u **Schallers** Beſchreib. der Stadt Prag. B. 3. S. 210.

Kuttner, ein böhmiſcher Kompoſiteur, deſſen 10 Variazionen über ein Andante im Jahre 1802 in Prag, bei Franz Haas verkauft wurden. S. **Muſikal.** Verzeichniß deſſelben Haas.

Kuttnohorský, Johann Nepomuk, ein Sohn Veits **Kuttnohorský**, zu Prag geboren. Er ſtudirte daſelbſt, und wurde von ſeinem Vater zur Muſik angehalten. Dann ward er Tenoriſt in der Metropolitankirche, und bei Maria de Victoria in der Reſidenzſtadt Prag, wie auch bei St. Georg auf dem Prager Schloſſe Chorregent, und bei St. Benediktskirche der Barnabiten auf dem Hradſchin, ſtarb aber am hitzigen Fieber zu Prag im Jahre 1781 im beſten Alter und verließ eine Wittwe mit vielen Kindern. Nebſt dem Tenor, den er vortrefflich ſang, ſpielte er auch eine ſehr gute Violine. Er ſetzte 2 Meſſen, und 8 Simphonien auf, die mit Beifall aufgenommen worden. S. **meinen Verſuch** eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in der von **Rieggerſchen** Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 252.

Kuttnohorský, Veit, ein trefflicher Tenoriſt an der Metropolitankirche zu Prag. Er kam zu Podiebrad auf die Welt, ſtudirte daſelbſt, und ging hierauf nach Prag, um ſich ſowohl in Wiſſenſchaften, als auch in der Muſik, in welcher er zu Podiebrad vom **Schantel**, damaligen Rektor der Stadtſchule, Unterricht genoſſen hat, noch mehr bilden zu können. Alles gieng ihm nach ſeinem Wunſche: er wurde in verſchiedenen Kirchen, als in der Metropolitankirche, St. Niklas, Karmeliterkirche auf der Kleinſeite als Tenoriſt, wie auch bei der Barnabiten= und Allerheiligen Kirche als Chorregent angeſtellt; welche Stellen er bis an ſeinen Tod, der im Jahre 1771 den 31. Oktober erfolgte, mit vielem Ruhme, den er ſich durch ſein edles Betragen und Leichtigkeit in ſeiner Kunſt, wie auch durch eine beſondere Annehmlichkeit verſchaffte, bekleidet hatte. Er war ein Geſchwiſterkind von meinen Vater **Wenzel Dlabacz** S. **meinen Verſuch** eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler, l. c. Heft XII. S. 252.

Kwapil, Ferdinand, ein ſehr geſchickter Tenoriſt in Prag, wo er ſich ſchon im Jahre 1722, 1723 als Altiſt an der Prämonſtratenſer Kirche zu St. Benedikt hervorgethan hatte. Er wird in den Jahrbüchern des Kollegiums bei St. Benedikt, bei angeführten Jahren Tomo I. angerühmt.

von **Kwietna**, Daniel Alex, ein Maler, von Pilſen gebürtig, der ſich in Prag häuslich niederließ, und im Jahre 1614 die noch heute in der St. Wenzelskapelle an der Metro=

politankirche gut erhaltene Wappen übermalt hatte, wie es ſelbſt eine angebrachte Aufſchrift in dieſer Kapelle ganz klar beſtätiget: „Deo. O. Max. ad honorem S. Wences-„lai ac Patroni Boemiae hoc sacellum Se-„pulturae eius, sumtibus et expensis Il-„lustrium et Magnificorum D. D. Proce-„rum huius regni, qvorum insignia hinc „inde depicta ad suam devotionem erga „S. Patronum contestandam arte pictoria „renovata, et ornata sunt A. S. 1614 per „Danielem Alexium à Kwietna „Plsnensem, et Civem Pragen-„sem.“ S. Schallers Beſchreib. der Stadt Prag. B. 1. S. 187.

Kwieton, ein berühmter Baumeiſter, der im Jahre 1474 den Schloßthurn zu Tuboraz in Böhmen unweit der Stadt Böhmiſch Brod aufgeführt hat. Im Jahre 1783 im September las ich, auf einem in der Mitte des Thurms eingemauerten Sandſteine folgende eingegrabene Aufſchrift: „Leta Bozieho M.CCCC. „LXXIIII. tato wieze dielana geſt ſkrze na-„klad Brozeneho Pana Pana Mikulaſſe z Lan-„ſſtepna naywyzſſiho Piſarze deſk Kralow-„ſtwie czieſkého, a dielal geſt Miſtr Kwie-„ton. Amen.“

Kynizs, Peter, ein Maler in Prag 1348. Er kömmt in dem Protokolle der Prager Maler vor. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 136.

Kypta, Wenzel Joſeph, ein geſchickter Organiſt, kam im Jahre 1780 am 29. September zu Bernardicz in Böhmen auf der Woporzaner Herrſchaft zur Welt; wo er gleich von ſeiner Jugend an im Singen ſo guten Unterricht erhielt, daß er ſchon im Jahre 1790 am 1. Julius als Diskantiſt von dem Chorregens zu Ens in Oeſterreich dem Hrn. Lorenz Sturm, dem er ſeine ganze muſikaliſche Bildung verdankte, angenommen wurde. Hier blieb er bis auf das Jahr 1794 den 7. Julius, und kehrte wieder zu ſeinem Vater nach Böhmen zurück. Noch in ſelbem Jahre wurde er als Lehrer an der Normalſchule zu Neuhaus geprüft; weßwegen er im Jahre 1795 am 3. Jänner, auf Borotin, einen Marktflecken der Giſtebnitzer Herrſchaft, als Schulgehülfe kam, wo er aber der Schulunordnung wegen nur ſieben Monate geblieben, und in der nämlichen Eigenſchaft wieder nach Purkharz auf der Frauenberger Herrſchaft, gegangen iſt. Aber auch hier blieb er nur bis auf das Jahr 1797, in welchem er am 26 April, als Schulgehülfe abermal zu Mühlhauſen angeſtellt wurde, und dieſe Stelle mit jener zu Miratitz, Schlegler Herrſchaft, 1798 am 16. Oktober verwechſelt hatte. Im Jahre 1801 am 8. November aber traf ihn das Glück, nach Budweis zu kommen, wo er zuerſt als Lehrer geprüft wurde, dann aber als Muſikus, und ſpäterhin als Organiſt an der Kathedralkirche angenommen ward. Auf dieſem Poſten verhielt er ſich ſo gut, daß man ihm ſeiner muſikaliſchen Kenntniſſe, und ſeines ſehr moraliſchen Lebenswandels wegen, folgendes Atteſt, als er abging, ertheilt hatte: „Von dem biſchöflichen „k. Stadt Budweißer Domkapitel wird an-„mit zur Steuer der Wahrheit beſtätiget, „daß Wenzel Kypta, bei der k. Stadt „Budweißer Kathedralkirche, durch 5 Jahre, „und zwar Stuffenweiſſe, in der Eigenſchaft „eines Chorabſtanten, Subcantors, und letzt-„lich eines Organiſten, gedient, ſeinen Dienſt-„pflichten gehörig nachgelebt, einen untadel-„haften Lebenswandel geführt, und ſowohl „hinſichtlich ſeiner muſikaliſchen Kenntniſſe, „als auch der Moralität jederzeit ſolche Be-„weiſe an Tag gegeben habe, daß man ſich „von Seiten des dieſſeitigen biſchöflichen Dom-„kapitels verpflichtet ſieht, dieſen Mann, wel-„cher von hieraus wegen ſeinen guten Eigen-„ſchaften ungern verlaſſen wird, aller Orten, „hauptſächlich, wo es ſeine Beförderung er-„heiſcht, im vorzüglichen Grade anzuempfeh-„len. Urkund deſſen nachſtehende Fertigung. „So geſchehen Budweis den 17. September „1806. Josephus Pingas Capituli Decanus.“ Mit dieſem für ihn ſo ſchmeichelhaften Zeugniſſe übernahm er die Chorregens- und Schullehrerſtelle zu Mühlhauſen im Jahre 1806 am 24. September, die er noch 1815 mit ungetheiltem Beifall, und vielem Nutzen der Schuljugend vertritt. Nebſt der Orgel ſpielt er das Fortepiano trefflich, ſo wie auch

andere muſikaliſche Inſtrumente gut. Bethovens, Kozeluchs, u. Mozarts Kompoſizionen ſind ſeine täglichen Unterhaltungen, mit denen er ſeinen muſikaliſchen Geiſt erquickt.

L.

Labetius, Kaspar, ein Muſikdirektor an der Kreuzherrenkirche nächſt der Prager Brücke, und Hörer der Rechte an der Univerſität. Im Jahre 1676 führte er daſelbſt ein Melodram von ſeiner eigenen Kompoſizion auf, wovon der Text unter folgendem Titel gedruckt erſchien: „D. D. Cosmae et Da-„miani Mors Ciliciae in fide aegrotantis „festivis concentibus accommodata à Cas-„paro Labetio. J. U. S. in Hospitali „RR. PP. Crucigerorum ad Pontem Mu-„sicae Praefecto. A. D. 1676. Micro Pra-„gae typ. Dobroslawianis“ in 4.

Lachnicht, Franz, ein ſehr geſchickter Muſikus, von Franckenſtein gebürtig, that ſich als Kontraltſänger in dem muſikaliſchen auf dem Jeſuitenſeminarium zu Breßlau im Jahre 1748 aufgeführten Drama, D. Hermenegildus, betitelt, hervor. S. Synops. Deſſelben Stückes. in 4.

Lachnicht, Anton, ein Kammermuſikus in Zweibrück, der hernach in Prag an der Metropolitankirche als Klariniſt geſtorben iſt. Er hat gegen das Jahr 1780, ſechs Werke, welche in Simphonien, Violinquartetten und Klaviertrios beſtehen, in Paris ſtechen laſſen. Auch in Mſpt. hat man verſchiedene Klavierſachen unter dieſem Nahmen. Er iſt zugleich ein guter Violiniſt und Klavierſpieler geweſen, und hielt ſich noch 1788 u. 1794 in Paris auf. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler, S. 775. u. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der vorzüglichern Tonkünſtler, in der von Rieggerſchen Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 252. u. 253. Meuſels l. c. B. 1. S. 543.

de Lacurt, Quintin, ein Sopraniſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag im J. 1582. S. Fleiſchmans Description des Reichstags zu Augſpurg.

Ladrino, Svvan Maria, ein Klariniſt am Hofe K. Rudolfs II. in Prag im Jahre 159 . S. k. k. Hofſtaat, v. J. 1594.

Ladyslaus, ein Maler in Prag im Jahre 1348. Er wird in dem Prager Protokolle der Maler in dieſer Eigenſchaft angeführt. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Laidig, J. C., ein Kupferſtecher, der ſich in den Jahren 1701 — 1712 zu Brünn aufgehalten hat. Von ſeiner Arbeit ſind mir bisher folgende Stiche bekannt: 1) Ein Doppeltes Titelblatt, welches er im J. 1701 für das Böhmiſche und Mähriſche Stadtrecht in Kupfer geſtochen hat. f.
2) Heil. Thomas von Aquin in 4 im Jahre 1710, worauf man lieſt: P. Hieronym. Ord. Praedicator. delin. J. C. Laidig. sc.
3) Heil. Thomas von Aquin in einer andern Geſtalt, in 4. im Jahre 1712 geſtochen, mit der Unterſchrift: P. Hieronym. Ord. Praed. del. J. C. Laidig sc.
4) Ein Titelblatt zu des Valentins Bernards Geſtrzabsky Opus novum tripartitum Concionum, welches er im Jahre 1712 in f. zu Brünn geſtochen hat. Unten iſt die Unterſchrift: J. C. Laidig sculps. Brunae 1712 angebracht.

Lamb, ein ſtarker Violiniſt, von Geburt ein Böhme, hielt ſich zu Hochelbe in Böhmen als Schullehrer im Jahre 1739 auf.

Lambſer, Andreas, ein guter Sänger und Muſikus von Schönberg aus Mähren. Zuerſt hielt er ſich als Muſikus im Stifte Strahow auf; im Jahre 1691 aber ſchickte ihn ſein Wohlthäter der Abt von Strahow, Veit Seipel in das St. Norbertsſeminarium, wo er die Theologie hörte, und im Jahre 1693 als Weltprieſter am 22. März die er-

ſie Meſſe las. Die Jahrbücher dieſes Kollegiums rühmen ihn T. I. an.

Lampel, Wenzel, ein akademiſcher Bildhauer und Bürger in Prag. Er kömmt im Kratochwiliſchen Fundazionsinſtrumente für die Pfarrkirche zu St. Martin in der Altſtadt Prag, v. J. 1753 den 30 Auguſt als Zeuge vor.

Lampertus, Johann, ein Inſtrumentalmuſikus an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1594. S. k. k. Hofſtaat v. J. 1594.

Lampotinger Johann, ein Sopraniſt, der im Jahre 1594 an der Hofkapelle K. Rudolfs II. gelebt hatte. S. k. k. Hofſtaat v. J. 1594.

Lamprecht, Gottfried, Burger und vortrefflicher Goldarbeiter in der Altſtadt Prag, wo er im Jahre 1736 am 28. Oktober geſtorben iſt. S. Verzeichniß der Mariäreinigung Bruderſchaftsglieder vom Jahre 1736. f.

Landesberger, Johann, ein berühmter Uhrmacher in Prag, der das berühmte aſtronomiſche Uhrwerk, welches auf dem altſtädter Rathhauſe in Prag zu ſehen iſt, im Jahre 1789 ausgebeſſert, und in ſeinen vorigen guten Stand verſetzt hat. S. von Riegers Statiſtik von Böhmen. Heft VII. S. 188. Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. 3. S. 684. u. Meuſels Künſtlerlexikon, v. J. 1808. in 8. B. 1. S. 550.

Landesberger, Sebaſtian, ein berühmter Prager Uhrmacher, und vermuthlich Vater des vorigen. Er hat ein ſchönes Uhrwerk für den Kirchenthurm in Reichenberg auf Unkoſten des damaligen dortigen Dechants Kopſch im Jahre 17.. verfertigt; wie es Hr. Rohn in ſeinen Antiqvitates Ecclesiarum, Capellar. et Monasterior. S. 105 mit Folgendem beſtätiget: „alteram vero turrim, ſchreibt er, aeqvalem R. R. „DD. Kopsch ornavit eleganti horologio per D. Sebastianum Landesberger, Regium horologiarium Pragensem, quod constitit 1000 Imperiales.“

Landi, Joſeph Anton, ein Perſpektivmaler, und Schüler des Ferdinand Galli-Bibinna, mit dem er in Prag lebte und arbeitete. Im Jahre 1739 wählte ihn die Academia Clementina zu ihrem Mitglied. S. Füßlins Allgem. Künſtler-Lexikon. f. S. 353.

Landtſchabel, Severin, ein Baumeiſter in Prag. Er kömmt in dem Kleinſeitner Rathsprotokolle beim Jahre 1658 den 27. März als Baukommiſſär vor. Dieſe Handſchrift wird in der Stifts Strahöwer Bibliothek aufbewahret.

Lang, Johann Georg, geboren in Böhmen 1724. Er reiſte nach Italien, und ſtudirte den Kontrapunkt zu Neapel 1749. Dann verließ er Neapel, und reiſte nach Deutſchland, wo er bei dem Churfürſtl. trieriſchen Hofe zu Koblenz als Konzertmeiſter angeſtellet ward. Von ihm ſind folgende Werke gedruckt:

1) VI. Simphonien, Augsburg bei Lotter 1760.
2) VI. Quartetten fürs Klavier, Flöte, Violin, und Violonzello. Offenbach 1775.
3) II. Klavierkonzerte. Ebendaſelbſt. 1776; und viele andere Stücke. S. Meuſels Künſtler-Lexikon; Gerbers Lexik. der Tonkünſtler; und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in v. Riegers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 253.

Lang, ein ſehr guter Organiſt, von Geburt ein Böhme. Seine Jugend brachte er mit Studien, und mit der Muſik in Prag zu, wo er nach der Zeit als Organiſt bekannt wurde. Hierauf übernahm er zu Mielnik die Schulrektorsſtelle, und begab ſich nach einigen Jahren nach Lemberg, um daſelbſt die Organiſtenſtelle an der Domkirche, wozu er aus Pohlen eingeladen wurde, zu vertreten. Im Jahre 1788 lebte er noch auf dieſem Poſten; und da er zugleich ein guter Staffierer geweſen, ſo hat er dort mehrere Kirchen mit ſeiner Arbeit verherrlichet. Korreſpondenz.

Lang, Abbeé, ein trefflicher Tenoriſt, der zu Prag dem hohen Böhmiſchen Adel ſehr guten Unterricht im Singen im Jahre 1794, gegeben hat.

Lang, ein guter Tenoriſt an der Pfarrkirche am Teyn in Prag; wo er noch im Jahre 1794 lebte.

Lang, , ein vortrefflicher Konzertmeiſter auf der Klarinette, und Kapellmeiſter bei dem k. k. erſten Artillerie=Regimente in Prag, geboren in Böhmen. Dieſer Virtuos gab ein großes Konzert auf dem Nazionaltheater im Jahre 1796, wodurch er ſich den Ruhm eines vortrefflichen Meiſters auf ſeinem Inſtrumente erworben hat. Er gab aber die Kapellmeiſtersſtelle im Jahre 1802 auf, und nahm die Dienſte eines Korporals beim nähmlichen Regimente an. In dieſer Eigenſchaft blieb er bis auf das Jahr 1808 in welchem er ſeine gänzliche Entlaſſung erhielt, und wieder eine andere Kapellmeiſterſtelle beim k. k. Graf Mitrowskyſchen Regimente in Mähren, ohne alle Verbindlichkeiten an den Militärſtand, mit einem anſehnlichen Gehalte angenommen hat. Er hat viele Konzerte, Sonaten für ſein Inſtrument, und ſehr viele Parthien für ſeine muſikaliſche Harmonie, der er mit vielem Ruhme vorgeſtanden, geſchrieben; die aber noch immer nur als Mſpt. bekannt ſind. S. das Jahrbuch der Tonkunſt in Wien und Prag für d. J. 1796. S. 124. u. Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808. in 8. B. 1. S. 552.

Langer, Chriſtoph, ein Muſikus an der Metropolitankirche zu Prag. Er ſtarb daſelbſt im Jahre 1701, und wurde am 9. Auguſt in der Teynkirche begraben. Die Todtenmatrickel an dieſer Pfarrkirche rühmt ſeinen Tod bei beſagtem Jahre und Tage an.

Langer, , ein Weltprieſter in der Leitmeritzer Diözes, von Auſche gebürtig; ſang in ſeiner Jugend den Alt auf der Strahöwer Stiftskirche in Prag, und im Jahre 1808 ſpielte er das Violonzello ſehr gut.

Langer, Johann, von Weißag aus Mähren. Im Jahre 1737 hielt er ſich bei den Prämonſtratenſern zu Hradiſcht bei Ollmütz als Tenoriſt auf, und that ſich noch in ſelbem Jahre den 15. April in dem bei den Ollmützer Jeſuiten aufgeführten Oratorium: Passio Domini nostri Jesu Christi in Golgotha consummata hervor. Damals hörte er die Phyſik und Mathematik an der dortigen Akademie mit gutem Fortgang. S. Synops. Deſſelb. Stückes in 4. Str. Bibl.

Langer, Sigismund, ein Muſikus an der Pfarrkirche im Thein zu Prag, der daſelbſt am 9. November 1713 geſtorben iſt. S. Litterae Sodalit. Mar. ad S. Clem. Vetero-Pragae.

Langmayer, ein ſehr guter Maler in Prag, von dem Herr Wenzel Batka, Spezerey- und Materialwaarenhändler daſelbſt, noch im Jahre 1795 eine ſchöne Bilderſammlung beſaß. S. Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. 3. S. 608.

Lanz, Anton, ein ſehr geſchickter Mechanikus, und zugleich vortrefflicher Violinſpieler, geboren zu Patek in Böhmen, unweit Laun, 1754 am 14. April. Dieſer geſchickte Mann, ohne jemals bei einem Meſſter gelernt zu haben, verfertigte Klarinetten, Violinen, Zitharen, und andere muſikaliſche Inſtrumente mehr von beſonderer Güte, und reparirte große und kleine Uhrwerke, Gewehre, ſo gar auch die Orgelwerke für verſchiedene Kirchen. Nebſt der Violine, die er meiſterlich ſpielte, blies er auch einen ſehr guten Klarin. Ihm haben die meiſten Muſiker auf dem Gute Patek ihre Bildung zu verdanken, weil er ihnen durch die Verfertigung der muſikaliſchen Inſtrumente, die er ihnen um ſehr billigen Preis in die Hände ſpielte, den Weg dazu bahnte. Im Jahre 1808 u. 1811, hielt er ſich daſelbſt auf, und that ſich als Kunſtgenie hervor. Verdient alſo ein ſo geſchickter Mann, der ſich ganz allein gebildet hat, nicht eine Stelle hier? Hierauf ſtarb er ebendaſelbſt im J. 1814 den 12. Jenner, und wurde zu Radonicz begraben.

Laſchke, Adrian Sigismund, ein Bildhauer und Bürger der Altſtadt Prag. Er wird in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin als Taufzeuge beim Jahre 1726 den 18. Julius angeführt.

Laſka, Franz, ein ſehr guter Organiſt und Prieſter aus dem Benediktiner=Orden, geboren im Jahre 1750 am 2 May zu Choruſchitz in Böhmen. Er ſtudirte in Prag, und im Jahre 1769 trat er in den Orden bei St. Jo=

hann unter dem Felſen, wo er im Jahre 1770 am 13. November die Ordensgelübde ablegte, und 1774 am 20. Oktober die erſte Meſſe las. Nach der Aufhebung ſeines Stiftes aber kam er nach Mokarzow, wo er im Rufe eines ſehr guten Organiſten, und würdigſten Seelſorgers im Jahre 1795, den 19. Jänner geſtorben iſt. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 253. und Ordenskataloge.

Laſke, Joſeph, ſonſt auch Laſka genannt, ein trefflicher Inſtrumentmacher auf der Kleinſeite in Prag, geboren zu Ruhmburg in Böhmen im Jahre 1738 am 18 März. Er lernte bei einem gewiſſen Jakob Koldiz daſelbſt, und dann begab er ſich auf Reiſen, um ſich in ſeiner Kunſt noch beſſer auszubilden. Er beſuchte Dresden, Berlin, Wien und Brünn, wo er bei den vornehmſten Meiſtern arbeitete. Nach einigen Jahren kam er nach Prag, und im Jahre 1764 arbeitete er daſelbſt mit vielem Beifalle. Hier nahm er das Bürgerrecht 1765, und folgendes Jahr darauf vermählte er ſich mit einer Bürgerstochter, mit der er bis auf das Jahr 1778 lebte. Nach ihrem Tode trat er zur zweiten Ehe im Jahre 1779, in der er ruhig und in voller Zufriedenheit ſein ohnehin ſchon höheres Alter zugebracht hat. Er ſtarb daſelbſt im Jahre 1805 am 30. November an der Lungenſucht, und wurde auf dem allgemeinen Gottesacker zur heil. Dreyeinigkeit begraben. Er verfertigte ſehr gute Violinen, Violonen, Violonzelle, Violdamour, und Mandolinen, die in Böhmen, Sachſen und Pohlen hochgeſchäzt, und den Wienern, und Italieniſchen vorgezogen wurden. Sie werden ſowohl in von Rieggers Statiſtik von Böhmen, Heft VII. S. 162, als in dem Jahrbuche der Tonkunſt in Wien und Prag für d. J. 1797. S. 150. angerühmt. Die meiſten Kirchenchöre in Prag, ſo wie auch das Stifts Strahöwer Chor beſitzen mehrere Violinen, Violonen und Bratſchen von ihm, die noch immer ſeinen Ruhm vermehren.

Laſſtiowiczka, Ivan, ein vorzüglich guter Tenoriſt, geboren im Jahre 1737 am 30. November in Beraun. Im Jahre 1760 trat er in den Benediktinerorden bei St. Johann unter dem Felſen, legte da die Ordensgelübde 1761, am 11. Oktober ab, und im Jahre 1767 am 21. März las er die erſte Meſſe. In einigen Jahren darauf ward er Pfarrer an der Kirche ſeines Stiftes, und nachher übernahm er die Adminiſtrazion des ſtiftlichen Guts Zbenitz, wo er bis zur Aufhebung ſeines Stiftes lebte. Im Jahre 1798 hielt er ſich in ſeiner Vaterſtadt Beraun auf, und that ſich als Tenoriſt hervor. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler. l. c. Heft XII. S. 253.

Laſſtiowiczka, Michael, ein Benediktiner aus dem Stifte unter dem Felſen, und Bruder des vorigen, geboren in Beraun im Jahre 1739 am 13. November. Bei der Exiſtenz des Stiftes lehrte er noch im Jahre 1774 die Dogmatik, und dirigirte die Muſik daſelbſt durch mehrere Jahre. Sein dermaliger Aufenthalt iſt nicht bekannt. S. Catalog. Ord. S. Bened. in Bohemia.

Laſſtiowiczka, ein böhmiſcher Virtuos auf der Violdamour; um das Jahr 1768 hielt er ſich in Prag auf.

Laſſus, Orlandus, von Geburt ein Niederländer, ließ ſich am Hofe K. Maximilians II. mit ſo vielem Beifalle hören, daß ihn dieſer Monarch in den Adelſtand erhoben, und ſeine Geſänge von ſeiner Hofkapelle ſehr oft aufführen ließ. Mehreres kann man in Walthers muſikaliſchem Lexikon, S. 355 — 357 nachleſen.

Laubanus, Melchior, geboren zu Sprottau in Schleſien im Jahre 1567 am 10. Dezember. Er ſtarb als Rektor zu Brieg 1633 am 1. Mai. Seine Praecepta musica ſind vom Alſtedius in ſein Elementale muſikum aufgenommen worden. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 357.

Laube, Anton, geboren zu Brüx in Böhmen im Jahre 1718 am 10 November. Zuerſt hielt er ſich in Prag als Singknabe auf, und nach der Zeit erhielt er die Chorregensſtelle an der Karmeliten-Pfarrkirche zu St. Gal-

lus in der Altſtadt Prag, die er durch viele Jahre rühmlich verwaltete. Nach dem Tode des berühmten Franz Brixi aber wurde ihm die Kapellmeiſterſtelle an der Metropolitankirche im Jahre 1771 am 1. November übergeben, die er bis an ſeinen Tod, der 1784 am 24 Februar erfolgte, behauptete. Er war auch Mitglied der heil. Cäcilia-Bruderſchaft an der Kirche der Minoriten daſelbſt. Von ihm ſind viele Meſſen, Arien und Motetten in Mſpt. bekannt, die aber in einem leichten Style geſchrieben ſind, und des dann und wann unrichtigen Satzes wegen nicht gefallen wollen. S. Quinquegintа fortes sub Patrocinio S. Caeciliae V. et M. pio foedere juncti. 1781. f.

Lauermann, Joſeph, ein k. k. Steinmetz in Prag, wo er als anſäſſiger Bürger lebte und ſtarb. Folgende große Werke ſind von ihm verfertigt worden, als:

1) Das hohe Altar in der Strahöwer Kirche, mit der Aufſchrift:
„IosephI LaVerMann LapICIDae RegII So-
„LertIa posVIt.“ (1768) von Marmor.
2) Eilf kleinere Seitenaltäre, alle von Marmor.
3) Das hohe Altar in der Stiftskirche in Tepel, von Marmor.
4) Vier kleinere Seitenaltäre in der Stiftskirche zu Doxan von Marmor.
5) Für die Servitenkirche zu St. Michael in der Altſtadt Prag das hohe Altar, und 6 Seitenaltäre, Geländer, und der Predigtſtuhl von Marmor.
6) Predigtſtuhl und das Geländer beim Presbiterium und bei der Urſulakapelle in der Strahöwer Kirche in Prag von Marmor.
7) 6 Seitenaltäre für die ehemalige Jeſuitenkirche zu St. Niklas auf der Kleinſeite in Prag; nebſt dem Geländer, und dem Fußboden der ganzen Kirche von Marmor.
8) Ein Seitenaltar für die Metropolitankirche, nebſt der Grabſtätte des heil. Johann von Nepomuk von Marmor.
9) Ein Seitenaltar für die Minoritenkirche zu St. Jakob in der Altſtadt Prag von Marmor.
10) Zwei Seitenaltäre für die Jeſuitenkirche zu St. Salvator in der Altſtadt Prag von Marmor.

Laumann, ein ſehr geſchickter Muſikus, von Geburt ein Böhme, der faſt alle Inſtrumente, hauptſächlich aber die Violine, am beſten ſpielte. Dieſer Virtuos ſtand im Jahre 1802 in Dienſten des Reichsgrafen von Schönborn, mit welchem er öftere Reiſen ins Ausland machte, und bei der Gelegenheit ſowohl die beſten Muſikalien, als die vornehmſten Inſtrumente ſammelte. Er beſaß ſie noch im Jahr 1804 in Prag.

von Laun, Benedikt, auch Beneſch genannt, ein berühmter Architekt von Laun, wo er im Jahre 1451 geboren ward, und daher den Namen von Laun erhielt. Wo er die Architektur erlernte, iſt zwar nicht bekannt; daß er aber im Jahre 1502, am 20. September den Bau des prager königlichen Schloſſes glücklich zu Ende brachte, wovon den prachtvollen Saal der berühmte Aegid Sadeler in Kupfer geſtochen hat, wiſſen wir aus der Geſchichte unſers Vaterlandes. Nach dem Tode des Königs Wladislaw aber begab er ſich nach Laun, und ließ ſich daſelbſt häuslich nieder. Hier ſcheint er das Zutrauen ſeiner Mitbürger gewonnen zu haben, weil man ihm den Bau der Stadtkirche im Jahre 1520 anvertrauet hat. Er führte alſo dieſe prachtvolle Kirche binnen 8 Jahren auf, wie es folgende daſelbſt angebrachte Aufſchrift, die ſich noch bis auf unſere Zeiten erhalten hat, ganz klar beſtätiget: „Anno Dominice na-
„tivitatis] 1520, ff. V. an. Reliquiaru po-
„sita sut fudamta hus tepli parochialis.
„Et csumatu e one edificiu 1528. ff. VI.
„an. Margate. Opa (Benessii de Laun) et
„impesis Civitatis huius.“ Er ſtarb im Jahre 1537, am 29. September, und wurde in eben der Kirche mit vielem Gepränge beigeſetzt. Unſern Architekten in Rückſicht der Kunſt, und ſeiner Kunſtwerke, näher kennen zu lernen, wird vielleicht das Zeugniß, welches ihm Bohuslaw Balbin in ſeinen Miscell. Decad. I. Lib. III. S. 127, giebt, beitragen: „Launensis Ecclesia Parochialis
„paucas in Boemia pares habet. Benesch
„nomine, Architectus, qui Palatium Regis,

„Wladislai Anno 1502, 20. Septembris aedificando absolvit, post Regis mortem „Launam, in Patriam reversus. Ecclesiae „Parochiali antiquae flammis fortuitis con„cidente, novam ipse condidit civium opi„bus praealtam, fornicibus variis et laby„rintheis, ut ita loquar, fenestris, summa „arte colligatis, praetensionibus lapideis, „toto opere, ut vocant, Lombardico (prae„tensiones illas fornicum, in summa arte „reponebant antiqui). Laeta est altissimi „templi facies, et cum decora quadam ma„jestate adeo: ut inter meliora, et augusti„ora Boemiae templa Launense censeatur. „Immortuus est huic aedificationi, iam „aetate, ne dicam laboribus, fractus Be„nesch Anno 1531, die 29. Septembris, „Senex octogenarius, primus que omnium „in ea Ecclesia, quam exstruere parabat, „et pene ad apicem perduxerat, humatus „est. Locus est, ſchreibt ferner Balbin „l. c. C. 9. S. 122, quem Ecclesiastica vo„ce Sacristiam (in Ecclesia Pragensi S. Vi„ti) vocamus, in quo fornicis lapideae pro„iecturae à summo deorsum pendentes „multis sunt admirationi. Geminus pror„sus est fornix ille humilis in hac eadem „Ecclesia, àb eodem artifice Benessio „perfectus, quem sub Regis oratorio ad „meridionalem Ecclesiae portam videmus „pendentem.“ S. Gerard. Mercator. Atlas. Weleſlawina's hiſtoriſch. Kalender S. 492, wo er ihn im Jahre 1548 ſterben läßt. Redelns Beſchreib. der Stadt Prag, oder das ſehenswürdige Prag, S. 178. Beczkowsky's böhm. Geſchichte. B. 2. Bl. 86. S. 2. f. Manuſcript. Pubitſchka's Chronolog. Geſchichte Böhmens. Th. VI. B. 2. S. 488. Dobrowsky's Böhm. Litteratur. B. 1. St. 2. S. 216. u. Schallers Beſchreib. der Stadt Prag. B. 1. S. 339; wie auch deſſelben Topographie des Saatzer Kreiſes. S. 49. 50.

Laurenti, Antonia Maria, ſonſt Coralli genannt, eine vornehme Sängerin, die ſich als Emilia, eine Römiſche Dame, und Schweſter des Aquilo, in dem muſikaliſchen, auf dem Graf von Sporkiſchen Theater in Prag, 1726, aufgeführten Drama, Arrenione betitelt, hervorgethan hatte. S. Arrenione Dramma per Musica, gedr. in Prag 1726. in 4.

Laurentius, Organiſt und zugleich Cantor, de domo àb Angelo genannt, an der Stadtkirche in Böhmiſch-Brod, wo er nach dem Zeugniſſe des Liber Concordiar. | obligationumque Civit. Bohemo-Brodensis, fol. 160, p. 1. im Jahre 1495, am Feſte der Himmelfahrt Chriſti, als Rath von dem königl. Hofrichter Johann Hlawacz von Trzibrzich der ganzen Gemeinde vorgeſtellt wurde.

Laurum, Sebaſtian, ein Feldtrompeter, und guter Muſikus in Prag, wo er den 8. März 1718 ſtarb. S. Litterae Sodalit. Marian. ad S. Clem. Vet. Pragae.

Lauska, Franz Ignaz, ein mähriſcher Virtuoſe auf dem Klavier, zu Berlin, der zu Brünn, den 13. Januar 1769 geboren iſt. Er iſt auch zugleich ein ſehr guter Komponiſt für das Pianoforte. Seine Kompoſizionen wurden in Prag 1797, in der Calveſchen Buchhandlung verkauft. Mir ſind nur folgende bekannt:

1) Der Greis, und ſein Stab von Jeſter. In Muſik geſetzt von Fr. Lauska. S. Verzeichniß der Muſikalien bei Calve in Prag. 1797.
2) Rondeau pour les Dames, composée par François Lauska. A Munic. S l. c. S. 17.
3) 3 kleine Rondeaux fürs Clavier. S. Fr. Haaſens Bücher u. Muſikalienanzeige. 1809. 4.
4) 3 Sonates pour le Clavecin. Op. 9. et 10. S. K. Widtmanns Verzeichniß der Muſikalien. Prag 1808. in 8. S. 50.
5) Sonate pour le Pianoforte. Op. 20. S. l. c. S. 50.
6) Sonate pour le Pianoforte. Op. 21. S. l. c. S. 50.
7) VIII. Variations pour le Fortepiano sur l'Air (ich küſſe dich, o Schöner) aus der Geiſterinſel von Hrn. Kapellmeiſter Reichard. à Munic. (1800.)
8) Sonat facile pour le Pianoforte, avec Violon obligé. à Munic. (1803.)

9) Trois Sonates pour le Pianoforte. Oeuvre XIX. à Leipsig. (1805)

10) Noch zwei Sonaten, die zu Leipzig, und noch eine, die zu Berlin herauskamen. S. **Meuſel** l. c. B. 1. S. 558, 559.

Lautner, Wenzel, von Przeſſticz aus Böhmen, war im Jahre 1710 u. ſ. f. als ein ſehr guter Baßſänger und Violiniſt; ſo wie auch im J. 1695, als virtuoſer Sopraniſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag bekannt. Die Jahrbücher des daſigen Queſtenbergiſchen Kollegiums führen ihn beim beſagten Jahre Tomo 1. an.

Lazar, Johann Georg, der freien Künſte und Philoſophie Magiſter, und Schulrektor und Chorregens an der Pfarrkirche zum heil. Geiſt. Er ſtarb 1707, den 19. Jänner daſelbſt. S. Litterae Sodalitat. Mar. ad S. Clement. Vetero-Pragae.

Lazar, Wenzel, ein trefflicher Bildhauer von Pilſen gebürtig. Er hat ſehr viele feine und ungemein ſchöne Arbeiten aus Alabaſter für das gräflich Wrtbiſche Haus im vorigen Jahrhunderte geliefert. Man findet auch zu Lukawecz prachtvolle Statuen von ihm, die er für den damaligen Beſitzer dieſer Herrſchaft Grafen von **Morzin** verfertigte. S. **Dobrowsky's** böhm. Litteratur B. 1. S. 229 u. 233. u. **Schallers** Topogr. des Klattauer Kreiſes. S 134.

Lazebka, ein böhmiſcher Maler, der ſich im Jahre 1348 als Meiſter zu Prag aufgehalten hat. Er kömmt in dem uralten Malerprotokolle vor. S. von **Rieggers** Statiſtik von Böhmen Heft VI. S. 134.

Lebeda, Wenzel, erſt Sekretär bei der böhmiſchen Landtafel in Prag, dann Laibruder in dem Jeſuitenorden. Er war ein ſehr guter Zeichenmeiſter und Schreiber, der für die Ordenskollegien Bücher mit vieler Pracht abgeſchrieben hat. **Bohuslaw Balbin** rühmt ſeine Schreibekunſt ſowohl, als ſein Itinerarium Bohoemiae, welches er im Jahre 1622 in Prag auflegen ließ, in Bohem. Doct. P. II. p. 428, 429 auf folgende Art an: „Wenceslaus Lebeda Bohemus „Neopragensis, antequam Societati nostrae „nomen daret, officia publica Regni gessit, „seditque ad tabulas Regni Scriba honora„tus inter suos, in quo munere utilissimum „libellum vulgavit: Itinerarium Bohemiae „— — — Lebeda autem, impetrata no„biscum Societate, coadjutorem tempora„lium, et Marthae sorti addixit sese, et „vilissimis ministeriis humilem inter nos „vitam egit, cumque literas venustissime „formaret, quod erat vacuum à labore „tempus, totum id spiritualibus libellis „conscribendis consecravit, quales multi, „dum Societatem ingrederer an. 1636, tum „in tyrocinio Brunensi, tum in caeterorum „Collegiorum Bibliothecis, praesertim Pra„gae visebantur."

Leberherz, Friedrich Wenzel, ein Maler in Prag, wo er beim **Heinrich Toczauer**, einem geſchickten Maler, arbeitete, und nach deſſen Tode die hinterlaſſene Wittwe, Frau **Maria Chriſtina** im Jahre 1714, am 28. Jänner heirathete. Die Trauungsmatrikel an der Pfarrkirche zu St. Wenzel auf der Kleinſeite giebt uns folgende Nachricht davon: „1714, dne 28. Januarij oddaný byl poctiwý „Mládenec Pan **Frydrych Wacſlaw Leberherz** Maljřz s ſſlechetnau Panj **Marýj** „**Kryſtynau** pozuſtalau wdowau po Panu „**Janowi Gindřichowi Tocaurowi** „**Maljři**."

Lebermayer, ein böhmiſcher guter Violiniſt in Prag im Jahre 1788.

Lechner, Chriſtoph, ein berühmter Architekt in Prag, der in dem Protokolle des Kleinſeitner Magiſtrates, beim Jahre 1657, den 18. April als beeideter Zeuge vorkommt.

Ledebour, Baron von, wird ſeiner muſikaliſchen Kenntniſſe wegen in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien und Prag, für das Jahr 1796, S. 108 angeführt. Dieſer erhabene Freund der Tonkunſt beſaß einen merkwürdigen Vorrath, ſowohl von theoretiſchen, als praktiſchen muſikaliſchen Schriften.

Leden, ein guter Organiſt, und zugleich ein Virtuos auf der Violine zu Neubidſchow in Böhmen, wo er im Jahre 1785 als Chorregens an der Stadtkirche lebte. Er ſtarb daſelbſt vor wenigen Jahren, und hinterließ ei-

nen ſchönen Muſikalienvorrath, der aus Schriften der beſten Meiſter beſtand.

Leder, Wenzel, von Geburt ein Böhme, und ſtarker Violinſpieler in Hildesheim, wo er in Dienſten des dortigen Herrn Biſchofs als Kapellmeiſter, im Jahre 1786 geſtorben iſt. Korreſpondenz.

Lederer, Karl, ein ſehr geſchickter Bildhauer in Prag 1808, der ſich ſeit mehrern Jahren durch ſeine ſchön ausgearbeiteten Monumente um die Bildhauerkunſt verdient gemacht. Bisher arbeitete er aber meiſtens nach Antiken. Die Stifts Strahöwer Bibliothek beſitzt eine ſehr gut in massa carrara gearbeitete Büſte von ihm, die das Bruſtbild unſers beſten Königs Franzens I. vorſtellt. Er ſtarb den 8. Auguſt in der Neuſtadt Prag, im 54ſten Jahre ſeines Alters, und wurde an dem Neuſtädter allgemeinen Gottesacker den 10. Auguſt zur Erde beſtattet. S. meine Abhandlung von den Schickſalen der Künſte in Böhmen, l. c. S. 137. und Schematismus für das Königreich Böhmen auf d. J. 1808. Th. 2. S. 203. u. Meuſels l. c. B. 1. S. 559.

Leeder, Joſeph, ein Bildhauer in der königl. Altſtadt Prag, wo er im Jahre 1778, am 8. Julius geſtorben, und am 12. deſſelben für ihn die Seelenmeſſe geleſen wurde. Das Bruderſchaftsbuch der Marianiſchen Congregazion bei St. Clemens in der Altſtadt Prag ſagt ausdrücklich: „Anno 1778, die 12. Ju-„lii Sacrum pro Domino Josepho Leeder, „Statuario Vetero-Pragensi. Borussus pro-„pius Pragam accedens multos ex juveni-„bus Opificibus Pragâ discedere cogit.“

Leffebrüe, Bonaventura, ein Contraltiſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag, 1594. S. k. k. Hofſtaat v. J. 1594.

Leffebure, Martin, ein Sänger an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag, 1594. S. k. k. Hofſtaat von ſelbem Jahre.

Legipont, Oliverius, ein gelehrter Benediktiner, der im Jahre 1744 in dem Brzewnower Stifte lebte, und im Jahre 1758, am 16. Junius in dem Stifte St. Maximin ſtarb. Nebſt andern gelehrten Werken, die man in den Abbildungen der Böhm. u. Mähriſchen Gelehrten u. Künſtler Th. 4. antreffen, und ſeine Lebensbeſchreibung leſen kann, gab er auch zu Nürnberg, eine Dissertatio de Musica, eiusque proprietatibus, origine, progressu, cultoribus, et studio bene instituendo, im Drucke heraus. S. Magnoaldi Ziegelbaueri Histor. litter. Ord. S. Benedicti. P. II. p. 347. P. IV. p. 318.

Lehmann, Anton, ein guter Muſikus in Prag. Er war zuvor, und zwar im Jahre 1723, als Diskantſänger an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag berühmt. Annal. Colleg. Norbertini. T. I. beim angeführten Jahre.

Lehmann, Kaſpar, ein berühmter Edelſteinſchneider am Hofe K. Rudolfs II. in Prag, im Jahre 1603 u. 1609. Nach dem Berichte Sandrarts ſoll er das Glas- und Kriſtalſchneiden erfunden haben, worüber er vom Kaiſer einen beſondern Freiheitsbrief erhielt. Vielleicht will Sandrart nur ſo viel ſagen, daß Lehmann die Kunſt entweder von ſelbſt erlernt, oder mit geſchickten Maſchinen, die von eigener Erfindung ſeyn mochten, getrieben habe. Seine Arbeiten werden noch immer in den berühmteſten Kunſtkammern aufbewahret. S. Sandrarts Akademie. P. I. p. 345. Allgem. Lexik. von Füßli, S. 361. Universal-Lexicon. Tom. XVI. p. 1427. Dobrowsky's böhm. Litteratur. B. 1. St. 2. S. 222. u. von Rieggers Archiv der Statiſtik und Geſchichte von Böhmen. Th. 2. S. 250.

Lehmann, Norbert, ein Prämonſtratenſer von Strahow, und guter Organiſt, zu Karbitz in Böhmen, im Jahre 1750, den 18. Junius geboren. Die erſten Jahre ſeiner Jugend brachte er in der Loretto-Stiftung in Prag zu, wo er in Studien, wie auch in der Muſik die erſte Bildung genoſſen hat. Nach dem geendigten philoſophiſchen Studium aber, trat er in den Prämonſtratenſerorden zu Strahow, im Jahre 1772, wo er die Ordensgelübde im J. 1774, am 11. Julius ablegte, und im Jahre 1777, am 28. September die erſte Meſſe las. Als Chorregens bei der ehemaligen St. Benediktskirche an dem St. Norbertskollegium in Prag, ſtudirte er ſchon

die beſten Partituren des berühmten Hayden mit ſo glücklichem Erfolge, daß er den Namen eines guten Organiſten von großen Kennern der Tonkunſt erhielt. Selbſt Mozart, als er im Jahre 1786 in ſeiner Gegenwart die Strahöwer Orgel ſpielen mußte, ſchenkte ihm ſeinen Beifall; deſſen muſikaliſche Kompoſizionen, ſo wie jene des Segerts und Kozeluchs er mit einem ununterbrochenen Fleiße ſtudirt hatte. Dieſe Schriften beförderten die weitere Bildung ſeines muſikaliſchen Geiſtes. Im Jahre 1808 und noch 1815, lebte er zu Holeticz unweit der Stadt Saaz als eifriger Pfarrer. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der vorzüglichern Tonkünſtler Böhmens, in der von Rieggerſchen Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 254.

Lehner, Georg, ein Glocken= und Stückgießer, aus Nürnberg gebürtig. Er ließ ſich in Prag nieder, wo er noch im Jahre 1711 lebte, und ſich, ſammt ſeiner Gemahlin Rebekka Suſanna, zur katholiſchen Religion in der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag im Jahre 1706 am 24. Mai bekannte. Die Jahrbücher des St. Norbertskollegiums daſelbſt rühmen dieſe Begebenheit beim beſagten Jahre Tom. I. an.

Leibner, Philipp, ein ſehr geſchickter Maler zu Reichenberg in Böhmen. Er hat im Jahre 1761 den Kreuzweg für die Pfarrkirche zu Grottau gemalt. Herr Rohn giebt uns in ſeiner Antiquitas Ecclesiarum, Capellarum et Monasteriorum S. 64, 65, folgende Nachricht davon: „Anno 1761 circa caemeterium ex collecta eleemosyna erecta fuit via S. Crucis. imagines pinxit D. Philippus Leubner Pictor Reichenbergensis in sua arte praeclarus, Grottaviae.“ Im Jahre 1796 that er ſich noch immer in ſeiner Kunſt hervor. Er malte gute Portraite, und hiſtoriſche Stücke, ſowohl für die Kirchen, als für Freunde der Malerkunſt.

Leicher, Felix Ivo, akademiſcher Maler in Wien, im Jahre 1727, am 18. Mai zu Wagſtadt in Oberſchleſien geboren. In ſeiner Jugend ſtudirte er die Humaniora zu Freiberg in Mähren bei den Piariſten, wo er ſchon im 14. Jahre ſeines Alters die Szenen zu einer Kommödie malte, und bald darauf zu dem Maler Franz Schaffer, der ein Schüler des Brand und Kupeczký war, und 1794 geſtorben iſt, in die Lehre kam. Nach dem Tode ſeines Lehrmeiſters aber gieng er nach Wien, und ſtudirte daſelbſt die Malerkunſt auf der Akademie. Nebſt vielen andern ſchönen und trefflichen Arbeiten hat er zwei Altarblätter für die Prämonſtratenſerkirche zu Kloſterbruck unweit Znaim in Mähren, 4 Altarblätter für die Piariſtenkirche zu Nikolsburg, 8 für die Minoriten in Brünn; ſo wie auch für die Piariſtenkirche zu Leutomiſchel, und 2 für die Piariſtenkapelle in Prag gemalt. Im Jahre 1777 lebte er in Wien. Mehreres kann man im gelehrten Oeſterreich des Herrn de Luca B. 2. S. 325 u. 326; und in Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808, in 8, B. 1. S. 560 u. 561 nachleſen.

Leidel, Franz, einer der ſtärkſten Hautboiſten und Klarinettiſten in Prag. Er kam zu Schwarzkoſtelecz in Böhmen, wo ſein Vater als Burggraf angeſtellt war, im Jahre 1761 zur Welt. Als Knaben ſchickte ihn ſein Vater in die Schule des braven Erziehers der Jugend Johann Prucha, damaligen Schuldirektors zu Biſtritz, wo er nur Singen lernte, und in kurzer Zeit es ſo weit brachte, daß er im Stifte Seelau als Sänger aufgenommen wurde, und daſelbſt die vier unterſten Klaſſen zurückgelegt hat. Hierauf begab er ſich nach Prag, und ſtudirte daſelbſt die Poetik und Rhetorik bei den Piariſten, und die Philoſophie auf der Univerſität mit vielem Fleiße. Da er ſchon zu Seelau anfieng ſich in einigen blaſenden Inſtrumenten zu üben; ſo ſetzte er auch in Prag das Studium der Muſik um ſo mehr fort, weil er da viel mehr Gelegenheit dazu fand, und ſich der Muſik ganz zu widmen Willens war. Bald gelang es ihm, ſowohl an der Metropolitankirche, als an dem Orcheſter des königl. Ständiſchen Theaters, bei welchem er bis 1801 geblieben, als Hautboiſt und Flautraverſiſt angeſtellt zu werden. Auf beiden Poſten

fand er Gelegenheit genug, ſich in ſeinen beiden Inſtrumenten, und ſogar auf der Klarinette hervorzuthun, und alle große Virtuoſen hören zu können, nach denen er ſich auch gebildet hat. Daher geſchah es, daß man ihn zu allen öffentlichen und Privat-Konzerten und Akademien, und zu den großen Kirchenmuſiken gern einlud. Er blies die Flöte mit kunſtvoller Fertigkeit, und auf der Hoboe und Klarinette hat er einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, und dadurch unſere zwei böhmiſchen Virtuoſen Fiala und Beer in dieſen zwei Inſtrumenten wieder erſetzt. Im Jahre 1808 lebte er noch in Prag, wo er nebſt ſeinen muſikaliſchen Anſtellungen, auch die Stelle des dritten Aſſiſtenten bei der Prager Tonkünſtler- Wittwen- und Waiſen-Verſorgungsanſtalt mit Ruhme behauptet hat. Ich ſelbſt genoß bei meiner zwanzigjährigen Direkzion des muſikaliſchen Strahöwer Kirchenchors, die ich nach dem Tode des unvergeßlichen Chorregents und Kompoſiteurs Johann Lohelius Oelſchlägels übernommen habe, des Vergnügens, ſeine muſikaliſchen Talente, und von ihm meiſterlich vorgetragene Konzerte und Solos ſehr oft zu bewundern. Er beſitzt noch heute einen reichen Muſikalienvorrath, der allein aus Werken der berühmteſten Tonſetzer, als der beiden Haiden, Mozarts, Hofmeiſters, Hofmanns, Naumanns, Pleyels u. a. m. beſtand. S. das Jahrbuch der Tonkunſt von Wien u. Prag für d. J. 1796. S. 124. 151. und Meuſels Künſtlerlexikon, v. J. 1808.

Leidner, Abraham, auch **Leutner** geſchrieben und genannt. Ein Baumeiſter und Bürger in der Neuſtadt Prag, 1670, in welchem er ſeinen Sohn Leopold in der Frauenkirche unter der Kette am 19. Oktober taufen ließ. Die Taufmatrikel dieſer Pfarrkirche giebt folgende Nachricht davon: „Anno 1670, die „19. Octobr. fuit baptizatus Leopoldus, „cujus parens est Abraham Leidner, civis „et magister murarius ex nova urbe Pragensi.“ Nach dem Zeugniſſe derſelben Taufmatrikel lebte er noch im Jahre 1680, den 24. Julius.

Leiſentritt, Johann, Domdechant zu Bautzen, und Adminiſtrator des Biſthums in Meißen, kam zu Ollmütz in Mähren 1520, am 18. April zur Welt, wo er die Humaniora, und zu Krakau die Philoſophie und Theologie hörte. Als Domherr in Bautzen gab er, nebſt andern Schriften, auch zwei Theile chriſtl. katholiſche Geſänge von den lieben Heiligen und Mutter Gottes Maria mit Melodien heraus, die in den Jahren 1567, 1573, 1583 und 1584 aufgelegt wurden. Endlich ſtarb er 1586, am 23. November zu Bautzen. Mehreres kann man in Pelzels Abbildungen der Böhm. u. Mähriſch. Gelehrten und Künſtler, Th. IV. S. 28—35 nachleſen.

Lemberger, Ferdinand, ein k. k. Violiniſt in den Jahren 1721 bis 1727 in Wien. Er ſpielte in der großen zu Prag 1723 aufgeführten Oper Constanza und Fortezza mit vielem Vorzug und Ruhm. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 361.

Lemmer, Franz Valentin, ein Maler in Prag. Die Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin führt ihn als Taufzeugen beim Jahre 1726, den 22. Dezember an.

Lemnichen, Zacharias, ein Jeſuit, geboren zu Marienſchein in Böhmen 1635, am 8. September. Er war ein trefflicher Maler, Bildhauer, Inſtrument- und Orgelmacher; und lehrte nebſt dem die Humaniora 6 Jahre, und predigte 3 Jahre zu Kommotau, wo er auch im Jahre 1684, am 13. November geſtorben iſt. Bohuslaw Balbin hinterließ uns folgende Nachricht, in Bohem. docta. P. II. S. 429, 430 von ihm: „Zacharias Lemnichen in Bohemia na„tus, ad artes omnes, quae manibus con„ficiuntur, aptissimus: picturam, statuari„am, arculariorum labores, et fabrorum „opera, ut ferruminationes etc. callebat op„time; tandem se musicis organis facien„dis totum impendit, et feliciter in hoc „labore versatus est, nullo ad has artes et „scientias magistro usus. Recordor etiam „calceos sibi et alia indumenta confecisse, „ut quod olim Eleus Hippias apud „Ciceronem dicere posset: nihil in se esse, „quod sua manu perfectum non haberet.

„Hisce mechanicis studiis addidit absolu-
„tam artium humaniorum notitiam, typis-
„que edidit libellum de Chria Pragae 1683
„in 12. et discipulo suo Comiti Clary
„dedicavit. Obiit Commotovii anno 1684,
„13. Novembris.“ S. Pelzels Böhmiſche, Mähriſche und Schleſiſche Gelehrte und Schriftſteller aus dem Orden der Jeſuiten, S. 81.

Lempt, Adam, ein Schüler des berühmten Kunſtſchreibers Johann Neudörfers, des ältern. Er ward ſeiner Kunſt wegen nach Eger berufen, wo er ſich vielen Ruhm erworben hat. S. Doppelmayers hiſtor. Nachricht von den Nürnberg. Künſtlern. S. 201.

Lenck, Johann, kam zu Pilſen in Böhmen im Jahre 1689 zur Welt. Als Knabe von 12 Jahren erhielt er die Diskantenſtiftung an der St. Benediktskirche in der Altſtadt Prag, wo er vom Jahre 1701 bis 1706, den 8. Auguſt geblieben iſt. Hierauf wurde er in das Erzbiſchöfliche Kollegium als Alumnus angenommen, und im Jahre 1739, zu Libicz in Böhmen als Pfarrer. Er ſang hernach einen vortrefflichen Baß, und ſpielte ſowohl die Orgel, als die Violine mit Vorzug. In welchem Jahre er aber, oder wo er geſtorben, iſt nicht bekannt. Sein Bruder Ignaz that ſich ebenfalls nach dem Zeugniſſe der Jahrbücher des St. Norbertsſeminarium an der St. Benediktskirche als ſehr guter Altiſt in den Jahren 1706, 1707, dann auch als trefflicher Tenoriſt, und Violinſpieler hervor.

Lenckart, Johann Peter, von Giſichheim aus Franken gebürtig. Er befand ſich ſchon im Jahre 1697 in Prag, wo er als Diskantiſt an dem St. Norbertskollegium die Stiftung genoß, und ſich in ſpäteren Jahren als guter Sänger und Inſtrumentalmuſikus hervorgethan hat. Annal. Colleg. Norbertin. Vetero-Pragae. Tom. I.

Lenckart, Peter, vermuthlich Vater des vorigen, ein guter Baſſiſt und Violiniſt in Prag, gebürtig aus Franken. Im Jahre 1705, am 25. Junius erhielt er die Choralſängerſtelle an der Metropolitankirche auf dem prager Schloſſe, und ſtarb 1736, am 9. September daſelbſt. Album Choralist. Eccl. Pragens. in f. rühmt ſeine muſikaliſchen, beſagter Kirche geleiſtete Dienſte an.

Lentner, Johann, ein Wachspouſſirer, ein Tiroler von Geburt. Im Jahre 1733 den 16. Februar wurde er in der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altſtadt Prag mit einer gewiſſen Anna Sophia Aſchermannin getraut, wie es die Trauungsmatrikel derſelben Pfarrkirche beſtätiget.

Leo, Leonard, königl. Kapellmeiſter in Neapel, deſſen vortreffliches Oratorium S. Helena in Monte Calvario solicite Crucem Christi quaerens in der Salvatorskirche bei den Jeſuiten in der Altſtadt Prag, im J. 1734 aufgeführt wurde. S. Synops. deſſelben Stückes.

Leon, Paul, ein k. k. Klariniſt, und Muſikus am Hofe K. Rudolfs II. in Prag. 1582. S. Fleiſchmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Leonart, J. F., ein Kupferſtecher in Böhmen. Von ihm iſt mir das einzige Sigillum Capituli Ecclesiae Boleslaviensis, welches in Balbins Epitome rerum Bohemicarum, seu historia Boleslaviensis anzutreffen iſt, bekannt.

Leopold, ein Maler und Bürgermeiſter zu Saatz 1383. Unter ihm iſt der Grundſtein zu der dortigen alten Dekanalkirche gelegt worden, wie es die, im Jahre 1708 vorgefundene bleierne Tafel ganz klar beſtätiget, auf der P. Konſtantin Czerny, Chorherr aus dem Stifte Strahow, und der letzte böhmiſche Prediger in Saatz folgende Aufſchrift, die man in ſeinen bei mir aufbewahrten Excerpta historica Msta. P. IV. p. 76. f. nachſehen kann, geleſen hat: „Anno
„Domini 1383 in vigilia Sanctor. Petri
„et Pauli, regnante Invictissimo Romano-
„rum et Boemiae Rege Wenceslao IV.
„Imperio tunc vacante, Sede Apostolica
„per Rubertum Antipapam, qui se
„Clementem VII. nominans, temerate
„Sanctissimo Patri Urbano Sexto op-
„ponebat, Ecclesia biennium disturbata,
„positus est lapis angularis primus funda-

„menti aedificiorum Campamentis Ecclesiae „B. V. in Zaatz, Dei nomine invocato per „honestos Viros Franam Negl Judicem, „Leopoldum Pictorem Magistrum „Civium, Jeclinum divitis (vielleicht ſoll dictum geleſen werden?) Alsiconem, „M. Prikauf Camilonem, Heinczlinum Czoch, N. Mulstein, Rudolphum de Plana, Institutorem Haymannum, Heynczlinum Czompach Juratos Cives in Zaatz, Joanne „Tepla Notario existente.“

Leopold, Erzherzog von Oeſterreich, und Bruder K. Ferdinands III., ein trefflicher Maler und Bildhauer. Bohuslaw Balbin legt ihm in ſeinen Miscellan. histor. Decad. I. Lib. III. p. 137 folgendes Lob bei: „Scio, Serenissimum Archiducem „Leopoldum Ferdinandi III. Caesaris fratrem summum artis pictoriae admiratorem, et amatorem, nec intelligentem minus;“ und nach dem Berichte deſſelben, und unſers trefflichen Proschaska's in Commentario de Saecularibus fatis artium liberal. in Bohemia et Moravia. p. 143, ließ dieſer Prinz verſchiedene alte Gemälde aus dem böhmiſchen Dorfkirchen nach Wien bringen, die er allezeit ſehr gut bezahlte, und ſie in ſeiner Bildergallerie als größte Seltenheiten der alten Malerkunſt aufſtellte. Er arbeitete in Elfenbein niedlich, und malte ſehr richtig. Noch bis auf unſere Zeiten erhielt ſich ein Krucifix von Elfenbein von ihm, welches in der Pfarrkirche zu Chanowitz ſorgfältig aufbewahret wird. S. Schallers Topogr. des Prachiner Kreiſes, S. 211.

Leopold I. Röm. Kaiſer, und König von Böhmen, verſtand den Kontrapunkt trefflich, und ſchrieb ſelbſt vortreffliche und viele muſikaliſche Werke, die ſeine tiefen Kenntniſſe in der Tonkunſt verrathen. Er ſtarb im J. 1705, den 5. Mai, und die Tonkunſt verlohr einen wahrhaft kaiſerlichen und mächtigen Beſchützer an ihm. S. Walthers muſikal. Lexikon S. 361. u. Universal-Lexicon, Tom. XLIII. S. 573.

Leropini, Johann Franz, ein Baumeiſter in Prag, wo er nach dem Zeugniße der Taufmatrickel der Pfarrkirche zu St. Rochus auf dem Strahow, im Jahre 1688, am 20ſten März lebte.

Lerch, J. M., ein Kupferſtecher in Prag, zu Ende des XVII. Jahrhunderts. Von ſeiner Arbeit iſt mir bisher nur ein Apollo und Pegaſus in 8. bekannt. „J. M. Lerch f. Prag.“ Strah. Bibl.

Leſchkowitz, ein virtuoſer Fagotiſt, geboren zu Neubidzow in Böhmen. Er hielt ſich bei dem Laudoniſchen k. k. Regimente als Kapellmeiſter durch viele Jahre auf. Im Jahre 1788 aber lebte er in ſeiner Vaterſtadt, S. meinen Verſuch eines Verzeichnißes l. c. Heft XII. S. 253 u. 254. Von einem gewiſſen Leſchkowitz ſind mir folgende Kompoſizionen bekannt:

1) 3 Fantasies pour la Guitarre. S. Sigis. Ant. Steiners Verlagscatalog in Wien. f. S. 2.

Leſchner, Karl, ein Virtuos auf der Violine, und Schüler des Konzertmeiſters und Tonſetzers Menſi.

Leſel, Chriſtoph, ein an der Pfarrkirche zu St. Stephan in der Neuſtadt Prag angeſtellter Muſikus. Er ſtarb daſelbſt den 17. Oktober 1713 S. Litterae Sodalit. Mar. ad. S. Clement. Vetero-Pragae.

Lesquier, Joſeph, ein Maler in Prag, wo er im Jahre 1755, am 19. Jänner geſtorben iſt. S. Syllabus Sodal. Congregation. latin. major. Vetero-Pragae vom Jahre 1756. F.

Lethfeber, Mathias, ein Kunſt- und Luſtgärtner, der nach dem Zeugniße der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Rochus, bei Sr. Excellenz Grafen von Colloredo, vom Jahre 1721 bis 1740 in Dienſten zu Prag geſtanden iſt.

Letnianský, Anton, von Rakonitz gebürtig. Er war im Jahre 1729 einer der beſten Diskantiſten bei der Kreuzherrenkirche an der Brücke in Prag, und that ſich auf dem Kleinſeitner Jeſuiten-Theater, in dem muſikaliſchen Drama, Innocentia patiens D. Genovefa betitelt, im ſelben Jahre hervor. Wo

er ſich in ſeinem höhern Alter aufgehalten, iſt nicht bekannt. S. Synops. deſſelben Stückes in 4. und meinen Verſuch eines Verzeichnißes der Tonkünſtler, l. c. Heft XII. S. 254.

Leubner, Philipp, Siehe: Leibner, Philipp.

Leuconeus, Philipp, ein guter Sänger und Kompoſiteur, der zu Sobiechleby in Böhmen im Jahre 1590 als Pfarrer lebte, und folgendes Werk in zwei Theilen herausgab: „Sedmerý zpuſob ſpiżwanij Litanie. w Praze „v Girzjho Nigryna. 1590 in 4. Prwnij Kur. Der zweite Theil davon wurde 1591, bei demſelben Buchdrucker aufgelegt. Beide Theile werden in der Stifts Strahöwer Bibliothek aufbewahret.

Leux, Franz, ein berühmter Maler und Schüler des Rubens, geboren zu Antwerpen. Er hielt ſich einige Jahre in Italien auf, und dann kam er zum K. Ferdinand II. und wurde zuerſt zum k. k. Kammermaler, dann zum Aufſeher der k. k. Kunſtgallerie ernannt. Er ſcheint aber noch für K. Ferdinand III. gearbeitet, und in Prag gelebt zu haben, weil man ihn in der Taufmatrikel der Maltheſerpfarrkirche bei Maria unter der Kette in Prag, als einen Taufzeugen beim J. 1652, den 29. Auguſt vorgemerkt findet. Er wird daſelbſt „Dominus Franciscus Leux „de Leuxenstein Camerae Caesarae Pictor“ genannt. Er verfertigte eine Menge der prächtigſten Gemälde mit einer kecken Manier und zierlichen Färbung für ſeinen Herrn. Seine zwei Söhne erreichten ebenfalls die Vollkommenheit der Malerkunſt, in der ſie von Jugend auf von ihrem Vater gebildet wurden. Herr von Mecheln führt in ſeinem Verzeichniße der Gemälde in der k. k. Gallerie zu Wien, S. 100 folgende Gemälde von ihm an:

1) Ein allegoriſches Stück, welches die Eitelkeit und Vergänglichkeit zugleich vorſtellet, davon die Attributen auf zween Tiſchen liegen, hinter welchen ein geflügelter Jüngling ſteht, der einen Medaillon empor hält. Auf dem Tiſche zu ſeiner Rechten, der ganz vermodert, und auf welchem Nil Omne geſchrieben iſt, liegen Todtenköpfe, eine Sanduhr und Bücher; auf dem zu ſeiner Linken allerhand Koſtbarkeiten und eine Weltkugel, auf die der Genius deutet. Das Gemälde iſt auf Leinwand, 5 Fuß, 6 Zoll breit; und 4 Fuß, und 10 Zoll hoch. Ein Knieſtück. Lebensgröße.

2) Fünf Gemälde, auf welchen die fünf Sinnen allegoriſch durch Figuren, und eine Menge Attributen vorgeſtellt werden. Auf Holz. Jedes 3 Fuß, 6 Zoll breit; und 2 Fuß, 2 Zoll hoch; kleine Figuren. S. Mechels l. c. S. 140. Sandrarts Akademie. P. I. p. 322. Füßlins allgem. Künſtlerlexikon. f. S. 365.

Lewinsky, Frau, von, geborne Debrois, wird in dem Jahrbuche der Tonkunſt vom Jahre 1796, S. 124, als eine Fortepianſpielerin angeführt.

Lewitzky, Gregor, ein Kupferſtecher in Breslau, wo er 1732 lebte. Mir iſt bisher nur ein ſehr ſauber, und in der Manier des Anton Birkhardts verfertigter Kupferſtich, der Jeſus, Maria und Joſeph vorſtellt, bekannt.

Lexa, Anna, Fräulein, eine artige Fortepianoſpielerin in Prag, 1796. Sie wird in dem Jahrbuche der Tonkunſt S. 124 angeführt. Dermalen iſt ſie an einen Freyherrn Wiedersberg vermählt.

Leygeben, Gottfried, geboren zu Freyſtadt in Schleſien 1630. Er lernte das Eiſenſchneiden bei Erasmus Luter, zeichnete ſehr gut, und wußte das Eiſen ſo geſchmeidig zuzurichten, daß er daraus Statüen, Bruſtbilder, Thiere u. ſ. f. ſo ſauber und reinlich verfertigen konnte, als wären ſie aus Wachs formirt. Er brachte auch ſeine Kunſt ſo weit, daß er allerhand Jagden, Reitereien und Kriegsarmaturen auf den Degen, Hirſchfängern, Meſſern, Piſtolen, und Karabinen künſtlich angebracht hat. Deswegen wurden ſeine Arbeiten, ſowohl in Engelland, als in allen deutſchen Provinzen ſehr hoch geſchätzt. Er ſtarb in Berlin, im Jahre 1683, wohin er ſich von Nürnberg gezogen, und daſelbſt die beſten Werke verfertiget hat. S. Doppelmayrs hiſtor. Nachricht von den Nürn-

berger Künſtlern. S. 237 — 239 u. Füßlins allgem. Künſtlerlexicon. ſ. S 366.

Libano, J. Leopold, war an der kaiſerlichen Hofkapelle in Wien 1727 als Violinſpieler angeſtellt. Er wohnte der großen zu Prag im Jahre 1723 aufgeführten Oper: Constanza et Fortezza bei. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 362 und die Nachrichten von der Prager Krönung.

Libiſch, Anton, ein vornehmer Diskantiſt in dem Seminarium zu St. Wenzel in Prag, von Rumburg aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1751 zeichnete er ſich in dem muſikaliſchen, und auf dem akademiſchen Theater aufgeführten Drama: Constantinus betitelt, beſonders aus. S. Synops. deſſelben Stückes.

Libra, Ignaz, von Sobieslau aus Böhmen. War vom Jahre 1698 bis 1700 Organiſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag. Die Jahrbücher des St. Norbertskollegiums rühmen ſowohl das litteräriſche, als auch muſikaliſche Studium bei angeführten Jahren. Tom. I. an.

Lichnowsky, ein Kompoſiteur, deſſen VII Variazionen über Nel cor più non mi sento in der Franz Haaſiſchen Buchhandlung in Prag 1802 verkauft wurden. S. Fr. Haaß Muſikalienverzeichniß.

Lichoczepſky, Georg, ein Maler und Bürger in der Altſtadt Prag, wo er 1715 die Trauung ſeiner Tochter, Scholaſtika Thereſia, am 20. Julius erlebt hatte. Die Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin führet dieſe Begebenheit bei beſagtem Jahre und Tage an.

Liebich, Franz, ein ſehr geſchickter Zeichner; Schüler des berühmten Berglers, von Reichſtadt in Böhmen gebürtig. Im Jahre 1802, zeichnete er den Amor und Pſyche nach dem Gemälde von Joſeph Schöpf, und wurde dafür von der Privatgeſellſchaft patriotiſcher Kunſtfreunde in der am Kollegium Klementinum befindlichen Kunſtſchule mit angemeſſener Feyerlichkeit, mit einer goldenen Medaille zu 10 Dukaten am 15ten Jänner im Jahre 1803, öffentlich beſchenkt. S. k. k. Prager Oberpoſtamtszeitung v. J. 1803. Nro. 13. S. 98. 99.

Liebiſch, Otto, ein Ciſtercienſer aus dem Stifte Neuzell in der Oberlauſitz, wo er im Jahre 1750 lebte, nach den aber in Prag zurückgelegten höheren Studien im Jahre 1759, Chorregens an ſeiner Stiftskirche geworden iſt, welche Stelle er noch im Jahre 1767 mit Beifall bekleidete. Er ſtarb daſelbſt vor dem Jahre 1776, da er in dem Ordenskataloge beim itzt erwähnten nicht mehr angeführt wird.

Liechtenreiter, Franz, ſonſt Francesco genannt, kam zu Paſſau zur Welt, wo er in der Malerkunſt bei einem dortigen Maler gebildet wurde. Nach einigen Jahren ging er nach Venedig, ſtudirte bei Vincentini durch mehrere Jahre die Kunſt, in der er guten Fortgang machte, und die ſchönſte Sammlung von Zeichnungen der beſten Gemälde, die er da antraf, mit ſich nach Deutſchland brachte. Er ließ ſich zu Prag häuslich nieder, und malte da Portraite, und hiſtoriſche Stücke, wovon man die meiſten in den Klöſtern und Stiftern der Hauptſtadt Böhmens noch heute antreffen kann. Im Jahre 1741 ward er zum Oberälteſten der Neuſtädter Malerkonfraternität gewählt, und nach der Zeit gab er auch ſeine Stimmme einem gewiſſen Karl Moklicžka, der zum Oberälteſten gewählt wurde, wo er ſich Francesco Liechtenreiter unterſchrieben hatte. Da er immer nur unter dem Namen Francesco in Prag bekannt war; ſo machte man ſpäter zwei Maler aus ihm, wovon einer Francesco, der andere aber Liechtenreiter heißen ſollte; ungeachtet man ihn beim Jahre 1763 unter dem wahren Namen Franz Liechtenreiter, als zum zweitenmal gewählten Oberälteſten in einer Urkunde, deren Hr. Wenzel Ambroſi in ſeinem ſchriftlichen, und von Schaller im erſten Bande der Beſchreibung der Stadt Prag, S. 122 u. 123 angeführten Berichte, erwähnet findet. Dieſer fleißige, jedoch aber unglückliche Mann ſtarb im Jahre 1775, am 14. Julius, im 75ſten Jahre ſeines kummervollen Alters, und wurde an der Pfarrkirche zu St. Martin begraben.

Er hinterließ zwei Söhne, die er zu Malern bildete, und deren einer noch im Jahre 1808 in Prag lebte. Von ſeinen Arbeiten ſind mir folgende Gemälde bekannt:

1) Das Blatt des hohen Altars in der jetzt geſperrten St. Karls Borromäus-Kirche in Prag.
2) Das Seitenaltarblatt des heil. Johann in der italieniſchen Kapelle in Prag.
3) In dem Strahöwer Kapitel, die Heiligen: Auguſtin, Gottfried, Siard, Milo, Gerlak, Norbert, und die heilige Gertrud, aus dem Prämonſtratenſerorden.
4) Heil. Peter und Paul auf Holz gemalt bei mir.
5) Peter und Paul in dem Strahöwer Pfarrgebäude im J. 1803
6) Die heiligen Auguſtin und Norbert in der zum Stifte Strahow gehörigen Reſidenz zu Hradiſcht.
7) Portraite mehrerer Herren Aebte von Strahow, ſowohl im Stifte Strahow, als auch den dem Stifte gehörigen Reſidenzen und Pfarrhäuſern auf dem Lande.
8) Vier Jahrszeiten in dem Strahöwer Priorate. 1803.
9) Die vier berühmten Räuber und Mörder, unter denen auch Cartouſch ſich befand, und m. a. S. Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. 1. S. 122. 123, und die Todtenmatrikel der Pfarrkirche zu St. Martin rühmt ſeinen Tod beim angeführten Jahre an.

Lidomierzicky, Mathias, ein guter Sänger, und Rath zu Königgrätz, wo er im Jahre 1599, den 18. Auguſt an der Peſt ſtarb. Die Schule an der St. Heinrichskirche in der Neuſtadt Prag beſang ihn auf folgende Art:

„D. Mathiae Lidomierzicky, Civis Hra-
„decen. Senatorii. 18. Aug. sublati Epita-
„phium:
„Dum fera Hradecii pestis ruit omnia late
„Sextilisque fluit nona bis axe dies.
„Mathias Lidomirzicius venerabilis annis,
„Insignis facie, voce canorus obit.
„Quantum templa viro, quantum Schola,
„Curia quantum
„Debeat, ampla locis, urbs Hradecena, refer.
„Si Tu dissimulas contra Te templa loquen-
„tur,
„Et quoscunque istis scripserat
„ille libros.
„Sed non dissimulas, luges magis, esse re-
„pente
„Tot data damna choro, sed graviora
„foro."

S. Epitaphia diversis hominibus diverso anni lethiferi M.D.IC. tempore ex hac vita in meliorem translatis scripta. 4.

Liebel, Leonhard, Corrector und Bürger zu Heyde in Böhmen, wo er im Jahre 1736, am 10. Februar geſtorben iſt. S. Syllabus Sodal. mortuor. ex Congregation. lat. major. v. J. 1737. f.

Liedmayer, Johann Kaspar, ein k. k. Baſſiſt an der Hofkapelle in Wien, 1721. Er that ſich in der großen Oper Constanza et Fortezza, welche zu Prag im Jahre 1723 aufgeführt wurde, hervor. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 360. und die Krönungsnachrichten.

Lignowsky, Fürſtin, geborne Gräfin von Thun, ſpielte das Fortepiano mit vielem Ausdruck und Empfindung, nach dem Zeugniſſe des Jahrbuchs der Tonkunſt in Wien und Prag, S. 41, noch im Jahre 1796.

Limpach, Maximilian, Jakob und Joſeph, drei Brüder, und Kupferſtecher von Prag, aus Böhmen, in Rom, wo ſie ſich mehrere Jahre aufgehalten haben. Maximilian arbeitete für die Vatikaniſche Buchdruckerey nach S. Conca u. ſ. w. Ein prachtvolles Titelblatt verfertigte er für das Werk, Picturae Dominici Zampieri vulgo Dominichino, quae exstant in Sacello Sacrae aedi Criptoferratae adjuncto etc. betitelt, welches im Jahre 1762 herausgegeben wurde; und Joſeph radirte im Jahre 1714 eine Sammlung von ſilbernen Gefäßen nach den Zeichnungen des Johann Giardini. Herr von Luca führt nur den Jakob und Joſeph in ſeinem gelehrten Oeſterreich B. 1. St. 2. S. 479 an, und nennt ſie ſtatt Limpach, Limpich irrig. S. Füßlins Allgem. Künſtlerlexikon. S. 368. 389. Folio.

Lindemann, Friedrich Franz, Goldſticker und Bürger in der kleinern Reſidenzſtadt Prag. Er wird als Trauungszeuge, in der Trauungsmatrickel der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altſtadt Prag beim Jahre 1718, den 7. November angeführt.

Lindner, Friedrich, ein ſehr geſchickter Kompoſiteur von Lignitz aus Schleſien gebürtig. Zuvor ſtand er ganze 10 Jahre in Dienſten des **Georg Friedrichs**, Markgrafen zu Anſpach; im Jahre 1574 ward er Cantor bei St. Aegidius in Nürnberg, wo er auch geſtorben iſt. Von ihm ſind folgende muſikaliſche Werke herausgegeben worden:

1) Cantiones sacrae. Norimbergae. 1585.
2) Continuatio earundem. ibid. 1588.
3) Gemma musicalis. Pars. I. ibld. 1588.
4) Gemma musicalis. Pars II. ibid. 1589.
5) Gemma musicalis. Pars III. ibid. 1590, worinnen verſchiedene ſtarke und ſchwache Madrigalien und Neapolitanen enthalten ſind. in 4to oblongo.
6) Missae quinque, quinis vocibus á diversis Musicis compositae; Opera Frider. Lindneri editae. Norimbergae. 1590. in Rückquart. S. Catalog. nov. nundinar. Francoford. 1591. 4.
7) Magnificat B. Mariae Virgin. Canticum, 5 et 4 vocibus. à diversis Musicis compositum, editum à Frid. Lindnero. Norimbergae. 1591. S. l. c. **Johann Cleſſius** macht ebenfalls eine Erinnerung in ſeinem Elenchus consummatissimus unius Saeculi, scil. àb Anno 1500 — 1600, S. 395, davon. S. **Walthers** muſikal. Lexikon. S. 364.

Linek, Georg, ein Organiſt zu Bakow in Bunzlauer Kreiſe in Böhmen, der ſich durch ſieben Meſſen, und andere Kirchenmuſikalien in ſeinem Vaterlande bekannt machte. Er hielt ſich noch im Jahre 1784 daſelbſt auf.

Lipawsky, Joſeph, kam zu Hohenmaut in Böhmen, im Jahre 1772, (andere ſetzen das Jahr 1769 an) am 22. Februar zur Welt. Noch nicht 7 Jahre alt fieng er an, erſt in Roketnitz, dann in Bernwalde an der glätziſchen Gränze die Muſik zu lernen, und brachte es in wenigen Jahren dahin, daß er nicht nur unter ſeinen Mitſchülern, ſondern auch in der Ortsgegend ſeines Gleichen nicht hatte. Entzündet von der Leidenſchaft für die Muſik, nahm er ſich vor, ſich derſelben ganz allein zu widmen; doch ſeine Eltern beſtanden darauf, ihn ſtudiren zu laſſen. Er hörte alſo die kleinern Schulen in Leutomiſchel, und Königgratz, an welchem letztern Orte er von dem dort befindlichen ſehr geſchickten Organiſten **Haas** im Orgelſpielen ſo gut gebildet wurde, daß er ſich deſſen Zutrauen in oftmaliger Vertretung ſeiner Stelle an den größten Kirchenfeyerlichkeiten vollkommen erworben hat. Von da reiſte er nach Prag, wo er die Philoſophie hörte, und, um das Studium der Rechte treiben zu können, begab er ſich nach Wien. Hier fand er Gelegenheit ſich in dem, was ihm noch zur Ausbildung des Geſchmacks und Vortrags beim Klavierſpiele, eben ſo, wie zur beſſern Erlernung der Setzkunſt mangelte, zu vervollkommern. Die Freundſchaft, die er mit dem berühmten **Paſterwitz**, einem Benediktinerordens-Prieſter von Kremsmünſter, deſſen treffliche Kompoſizionsſtücke im Kirchenſtyle rühmlichſt bekannt ſind, ſchloß, war für unſern jungen Tonkünſtler vom bedeutendeſten Nutzen. Denn er ſah ſich durch deſſen geſchickte Anleitung ſowohl, als auch durch den freundſchaftlichen Unterricht, den er bei **Mozart** und **Wanhall** genoß, und durch ſeinen eigenen raſtloſen Fleiß, den er auf die Kompoſizion verwendete, bald in dem Stande, verſchiedene Variazionen, worunter auch jene über ein aus der Oper **la Molinara** gewähltes Thema dem unſterblichen **Mozart** von ihm zugeeignet wurden, zuſchreiben. Nach der Zeit wurde er von dem Grafen **Adam Teleky** als Klaviermeiſter für ſeine Comteſſen aufgenommen, welchen Poſten er 2 Jahre hindurch verſah. Während dem machte er eine Reiſe nach Herrmannſtadt, der Hauptſtadt in Siebenbürgen, und empfahl ſich in einer öffentlich veranſtalteten muſikaliſchen Akademie nicht nur bei dem dortigen kommandirenden Generalen, ſondern auch bei dem ganzen Publikum ſo wohl, daß die Herrmannſtädter Zeitung ſeiner hiebei geäußerten Geſchicklichkeit in der Tonkunſt mit fol-

gendem gedacht hat: „Neulich hatten wir die „Gelegenheit, das ſeltene Talent des hier durch„reiſenden berühmten Virtuoſen Herrn Jo„ſeph Lipawſký auf dem Pianoforte zu „bewundern.“ Da er übrigens mit ſeinen muſikaliſchen Fertigkeiten zugleich auch andere brauchbare Kenntniſſe zu verbinden ſich von jeher Mühe gab, und ſich hiedurch für den Staat ſelbſt nützlich zu machen wußte, wurde er bei dem k. k. geheimen Kammerzahlamte in Wien angeſtellt. Mit Vergnügen erinnere ich mich jener angenehmen Stunden, die ich in ſeiner muſikaliſchen Geſellſchaft, in der er jeden Freund mit ſeinem meiſterlichen Vortrage auf dem Fortepiano zu bezaubern ſuchte, in Wien im Jahre 1795 zugebracht habe. Die vaterländiſchen Blätter v. J. 1808. S. 52. rühmen ihn folgendermaßen: „Das Spiel des Herrn von Li„pawſký wird von allen Kennern als claſſiſch „gewürdigt, welcher Vorzug bei demſelben „noch durch vollkommene Kenntniß des Kon„trapunktes, und einen geläuterten Geſchmack „in der Kompoſition erhöht wird.“ Er ſtarb zu Wien im J. 1813. Von ſeiner Kompoſition ſind mir folgende Werke bekannt:

1) Der gebeſſerte Hausteufel. Eine deutſche Oper in 2 Akten. Dieſe Oper verfaßte er zum Beſten der Armen und Waiſen der Stadt Kornneuburg, und der glückliche Erfolg davon lohnte ſeine Mühe vollkommen, indem die Einnahme bei deren Aufführung der Armuth dieſer Stadt ſehr wohl zu Statten kam.

2) Die Nymphen der Silberquelle, eine Oper. Dieſe ſchöne Arbeit, wurde nach dem Zeugniſſe des Jahrbuchs der Tonkunſt von Wien und Prag. S 40. auf der Wieden aufgeführt, und mit vielem Beifalle aufgenommen.

3) Bernardon. Eine Oper.

4) Variations sur l'air (Eine Roſe hold und rein war in meinem Garten) pour le Clavecin, ou Piano-Forte par M. Lipawsky. Querfol. à Vienne. S. Widtmanns Bücher- und Muſikalien-Verzeichniß. 1798. in 8. S. 143.

3) Variations pour le Clavecin ou Piano-Forte. Composées par M. F. Lipawsky. à Vienne. f. S. l. c. S. 143.

6) Grande Sonate pour le Piano-Forte, avec Violon. Op. 9.

7) Grande Sonate pour le Piano-Forte, avec Violon, et Violoncelle. Op. 10.

8) Grande Sonate, pour le Piano-Forte, avec Violon, et Violoncelle. Op. 11. S. Wiener Zeitung. N. 43. S. 2095.

9) Six Polonaise pour le Piano-Forte. Op. 13. S. l. c. S. 2096.

10) Zwölf Menuetten für daſſelbe. S. l. c. S. 2096.

11) Variations sur l'air guide mes pas, de l' Opera (Les deux journees) Op. 14. S. l. c. S. 2096.

12) Mina. Ein Gedicht mit Begleitung des Piano-Forte. Op. 15. S. l. c. S. 2096.

13) Grand Rondo en Fantaisie pour le Clavecin, sur la Pastorale de l' Opera, les deux Journées, de Cherubini. 1803. à Vienne, Chez Artaria. S. Wiener Zeitung v. J. 1803. N. 11.

14) 9. Variazionen über eine Polonoiſe, aus Lodoiska.

15) 12. Variazionen über: Serto che quelli sqvardi. S. Franz Haaſiſches Muſikalien-Verzeichniß v. J. 1802. in 4.

16) Duo, de l' Opera: le tresor supposé (der Schatzgräber) arrange en Rondo facile pour le Piano-Forte par Joseph Lipawsky, à Vienne, chez Artaria. S. Wiener Zeitung v. J. 1803. S. 3756.

17) Die Oper, der Schatzgräber, im Klavierauszuge ganz, und in einzelnen Stücken. S. l. c. S. 3756.

18) Grand Rondo-Fantaisie sur la premiére Romance de l' Opera Helene. Op. 23. à Vienne, chez Artaria. 1803. S. l. c. S. 4464.

19) 3. Romanzen für das Piano-Forte. Op. 19. S. Joſ. Poltiſchen Muſikalien-Anzeiger in Prag v. J. 1804.

20) 6. Fugen für das Piano-Forte, oder Orgel. S. l. c. v. J. 1806.

21) 6 Rondo über ein Thema aus der Oper

Faniska; für das Piano-Forte. S. l. c. v. J. 1806.

22) 10 Variazionen aus den Savojarden. S. l. c. v. J. 1806.

23) 8 Variazionen aus den beiden Füchſen. Op. 27. S. l. c. v. J. 1806.

24) 6 Menuettes für das Piano-Forte. S. l. c. v. J. 1806.

25) Grande Sonate pour le Clavecin. Op. 32. S. Sigism. Ant. Steiners Verlags-Katalog. in Wien. f. S 5.

26) Variations pour le Clavecin sur la Contredance du Divertissement (la Capricieuse) Oeuvre 31. S. l. c. S. 6.

27) Parthie finale pour le Clavecin en Rondeau de l' opera Faniska. S. l. c. S. 6. Op. 30.

28) 6. Menuettes, pour le Clavecin. S. l. c. S. 6.

29) Grande Sonate, pour le Piano-Forte. Op. 32. S. K. Widtmanns Verzeichniß der Muſikalien. Prag 1808. in 8. S. 50.

30) Neuf Variations sur une Polonaise, tirée de l' Opera Lodoiska, de Cherubini, pour le Piano-Forte. à Vienne. (1803.)

31) Onze Variations pour le Piano-Forte sur un Air de l' Opera de Dalayrac: la Tour de Neustadt. (der Thurm von Gothenburg) Op. XX. ibid. (180..)

32) Grande Sonate pour le Piano-Forte, composée, et dediée à Mr. Antoine Salieri. Oeuvre XXVII. à Leipsic. (1805.) S. Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808. in 8. B. 1. S. 572.

Lippert, Joſeph, zu Neuburg an der Donau im Altmühlkreiſe 1764 geboren. Er hat ſich zu Berlin und Wien an den Akademien zu einem ſehr guten Maler gebildet, und auch Böhmen mit dem Portraitmaler Johann Geringer beſucht. Dann ſetzte er ſich zu Preßburg häuslich nieder, und that ſich noch 1799 daſelbſt in ſeiner Kunſt hervor. S. F. J. Lipowskys Baieriſches Künſtler-Lexikon. B. 1. S. 183. u. 184.

Lirhom, Magiſter Jonas, ein Glockengießer zu Peczicz in Böhmen, der im Jahre 1520. eine Glocke für die Pfarrkirche zu Kozow unweit Laun mit folgender Aufſchrift, die ich ſelbſt im Jahre 1800 im Monat Junius daſelbſt ſo geleſen habe, übergoſſen hat: „Anno „Domini M. CCCCC.XX. in summi Dei „laudem et honorem Divae Virginis Ma„riae, et omnium Sanctorum hoc opus re„formatum per Magistrum Jonam Lirhom „Pecziczensem Opificem. En ego cam„pana nunqvam pronuncio vana etc."

Liskowecz, Wenzel, von, ein Doktor der Rechte in Prag, ſpielte 1796 das Fortepiano, nach dem Zeugniſſe des Jahrbuchs der Tonkunſt, S. 124. ſehr artig.

Lißner, ein ſehr guter Waldhorniſt, und Klariniſt in Prag, wo er noch im Jahre 1796 an dem Opernorcheſter beim Nazionaltheater in dieſer Eigenſchaft geſtanden iſt. S. Jahrbuch der Tonkunſt von Wien und Prag. 1796. S. 151.

Liſtius, Peter, ein Sänger an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1594. S. k. k. Hofſtaat v. J. 1594.

Liſſak, Valentin, ein ſehr geſchickter Glockengießer in Prag auf der Kleinſeite, wo er vom Jahre 1718 bis 1739 ganz gewiß als Meiſter arbeitete. Endlich ſtarb er im Jahre 1749 am 7. Mai, und ſeines Alters im 75ſten daſelbſt. Im J. 1719. den 26. Junius, unterſuchte er das Alter des metallenen, und auf dem Grabe des heil. Johann von Nepomuk befindlichen Leuchters. Acta Manuscripta Processus Canonis. S. Ioan. Nep. S. 716. Von ſeiner Arbeit ſind mir bisher folgende Glocken bekannt:

1) Eine Glocke zu Mukařzow, auf welcher mein unvergeßlicher Freund Anton Piſchely folgende Aufſchrift geleſen hat: „A „1718. Valentin Lissak gos mich auf der „Klein-Seiden Prag. Und unter der Aufſchrift lieſt man: „Leta Panie 1718 tento „zwon po vkradenj przedeſſlého nakladem „Zaduſſi zgednan, a zawieſſen geſt ke cti a „chwale Boži a Neyſwietiegſſi Rodiczky Bo„zi." S. Schallers Topographie des Kaurzimer Kreiſes. S. 362. 363.

2) Die große Glocke auf dem Strahöwer Thurm mit der Aufſchrift, die ich im Jahre 1800

am 20. September ſelbſt aufgenommen habe: „Valentin Lissiacak (ſoll wohl Lissak ſeyn.) hat mich gegossen in der Königl. Kleinern Residenz-Stadt Prag, Anno 1737. Deo Salvatori Iesu, Virgini exaltatae, et Omnibus Sanctis." Dann iſt das Stiftliche Wappen mit dem Abtlichen angebracht, worunter Folgendes zu leſen iſt: „Marianus Hermann S. O. P. Abbas Strahoviensis, Milovicensis, Vicarius Generalis." S. auch Schallers Beſchreibung von Prag. B. 1. S. 292.

3) Eine Glocke bei der St. Laurenzkapelle zu Libochowicz mit folgender Aufſchrift, die ich im J. 1800 am 11. September aus dem Liber Memorabil. dieſer Kapelle, ſelbſt abgeſchrieben habe: „Haec Campana Anno 1605 Capellae Libochovicensis S. Laurentii ex liberalitate Ludmillae Melchariana est comparata. Posthac ad Ecclesiam Parochialem Omnium Sanctorum translata post secundam ruptionem sumptibus Ecclesiae refusa Anno 1739 — — Walentinus Lissak hat mich Kmacht. Pragens. Magister."

4) Eine Glocke für die Trinitatiskirche in der Prager Vorſtadt zu Böhmiſch-Brod mit folgender Aufſchrift: „Ex voto honori SSmae Trinitatis et S. Rudolpho, Consul. Vir Rudolphus Prziborsky obtulit die 14. Junii 1724." Auf der andern Seite: „Valentinus Lissiak gos mich auf der Klein Seiten in Prag." S. Ruliks Denkwürdigkeiten der Stadt Böhmiſch-Brod. S. 65. Verzeichniß der verſtorben. Mitglieder aus der St. Barbara-Bruderſchaft bei St. Nikolas, S. J.

Liſſka, Liſchka, Johann Chriſtoph, ein berühmter Maler aus dem Geſchlechte der mähriſchen Ritter Liſchka von Rottenwald, deren einer Bohuslaw Heinrich, nach dem Zeugniſſe einer Atteſte-Kontrakt- und Vergleich-Sammlung, die in der Strahöwer Bibliothek unter den Handſchriften aufbewahret wird (N. 102. S. 13 — 17) als Regiſtrator und Expeditor bei der k. k. mähriſchen Landtafel noch im Jahre 1667, am 3. November angeſtellt lebte. Er wurde zu Breslau, wo ſein Vater als k. k. Beamter bei der Hofkammer angeſtellt geweſen, und ſein eigenes Gut hatte, geboren, und in nothwendigen Wiſſenſchaften gebildet. Nach dem Tode des Vaters vermählte ſich ſeine Mutter mit dem berühmten Maler Michael Willmann, mit dem ſie dann zu Leubus lebte. Hier ergriff der junge Liſſka nach dem Beiſpiele ſeines Stiefvaters unter ſeiner Leitung die Malerkunſt; und ſtudirte ſie mit einem ſo großen Fleiße, daß er bald als Meiſter erſchien, und nicht allein in Schleſien, ſondern auch in Böhmen unter ſeinen Kunſtverwandten eine wichtige Rolle ſpielte. Im Jahre 1660 zeichnete er ſich ſchon als großer Maler in Prag aus, wohin er vermuthlich mit ſeinem Stiefvater gekommen war. Ein Beweis davon iſt die Freskomalerei in der Kreuzherrenkirche an der Prager Brücke, die beinahe zur Hälfte von ihm iſt, ob er ſie ſchon wegen des Podagra nicht vollenden konnte. Sein Freund Wenzel Reiner übernahm dieſe Arbeit, und brachte ſie um das Jahr 1725 ſo glücklich zu Ende, daß man bei der genauen Gleichheit des Pinſels ſehr ſchwer unterſcheiden kann, wo Liſſka aufgehört, und Reiner angefangen habe. Er ſtarb in Prag in einem mir bisher unbekannten Jahre. Er hat folgende Werke verfertiget, die ihn ſowohl in Böhmen, als in Schleſien verewigen:

1) Die Decke der Kreuzherrenkirche an der Brücke in Prag.
2) Eine heil. Magdalena für das Stift Plaß in Böhmen 1692.
3) Die heiligen Landespatronen und die Heiligen des Ciſterzienſerordens für die Stiftskirche zu Sedletz bei Kuttenberg 1692; nämlich die Heiligen: Stephan, Benedikt, Bernard und die heilige Ludgardis und Juliana.
4) Die Kirche der Benediktiner zum St. Nikolaus in der Altſtadt Prag in Fresko.
5) Das hohe Altarblatt daſelbſt.
6) Der heil. Benedikt, ein Seitenaltarblatt eben daſelbſt, welches Hr. Johann Ignaz von Langendorf, Probſt an

der Metropolitankirche der St. Niklaskirche verehrt hatte.

7) Eine heil. Walburgis für die Minoritenkirche zu St. Jakob in Prag.

8) Eine heil. Thereſia ebendaſelbſt.

9) Das hohe Altarblatt in der Kreuzherrenkirche an der Prager Brücke.

10) Das hohe Altarblatt, die heil. Urſula vorſtellend, in der Urſulinerinnenkirche in der Neuſtadt Prag.

11) Eine heil. Anna, ein Seitenaltarblatt ebendaſelbſt.

12) Achilles, wie er das Haupt des Pompejus dem Julius Cäſar giebt, ſind vollkommene Figuren, das Gemälde iſt auf Leinwand, 12 Fuß, 1 Zoll breit; und 8 Fuß, 1 Zoll hoch. Wird in der Dresdner Bildergallerie aufbewahret. S. Abrégé de la vie des Peintres, dont les Tableaux composent la Gallerie electorale de Dresde. 1782 u. 8. S. 260.

13) Nach ſeinen Zeichnungen wurden folgende Heilige von dem berühmten Kupferſtecher zu Augsburg Jakob Andreas Friedrich in Kupfer geäzt: Benedikt, Robert — Albrecht — Bernhard — Aleidis, die Mutter des heil. Bernard — Tecelin — die fünf Brüder des heil. Bernard — die heil. Humblina — Beatrix — Ludgardis, — Ida de Lovanio — Eliſabeth von Salbek — Juliana — heiliger Johann von Nepomuk, wie er als Knabe in dem Ciſterzienſer-Stifte zu Nepomuk auf dem grünen Berge unterrichtet wird. S. Hammerſchmieds Prodrom. gloriae Pragens. S. 68. 69. 71. u. 194. Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. 3. S. 32. 77. B. 4. S. 143. Füßlins Allgem. Künſtlerlexikon S. 371. f. Notitia de Ecclesia S. Jacobi Vetero Pragae in 4. fol. E. 3. und die Taufmatrickel der Pfarrkirche zu St. Wenzel in der k. Reſidenzſtadt Prag führt ihn beim Jahre 1697 den 8. Auguſt als Taufpathen an.

Lobgeſang auf den Uebergang des Prinzen Karls von Lothringen über den Rhein, von einem böhmiſchen Tonkünſtler B. F. P. D. A. im Jahre 1744 in Muſik geſezt. f. Wird in der Strahöwer Stiftsbibliothek aufbewahret.

Lobkowitz, Georg, von, ein böhmiſcher Baron, und Stifter des Kollegiums der Jeſuiten zu Kommotau in Böhmen. Er beſaß große Kenntniſſe im Fache der Künſte, und hat den Grundriß zu dieſem Gebäude, welches aber erſt nach ſeinem Tode für die Jeſuiten daſelbſt aufgeführt wurde, entworfen. Bohuslaw Balbin, Miscellaneor. Decad. I. Lib. III. Cap. 10. §. 7. p. 143. giebt uns folgende Nachricht davon: „Collegium Societatis „Jesu Commotoviense à Georgio de „Lobkowicz fundatum, ab eoque „magnificè descriptum, et deli„neatum, post ejus mortem coepit ex„strui.“ Dieſes richtig ſeyn ſollende Gebäude iſt aber eine Satire auf die Baukunſt, weil man von dem Plane des Stifters abgewichen iſt.

Lobkowitz, Johann Caramuel, von, wurde zu Madrit in Spanien im Jahre 1606 am 23. Mai geboren. Sein Vater, der ein Edelmann in Luxenburg geweſen, ließ ihn in den Wiſſenſchaften gleich von erſter Jugend an ſo gut unterrichten, daß er hernach nebſt der Mathematik und Dichtkunſt, auch die orientaliſche Sprachen, beſonders aber die Chineſiſche ſich eigen machte, und auf der Univerſität zu Löwen den Theologiſchen Doktorhut erhielt. Im J. 1646 befand er ſich ſchon in Prag, wo er eine Rede bei der königl. Krönung Ferdinands IV. hielt, und als Abt dem Stifte Emmaus in der Neuſtadt Prag vom K. Ferdinand III. vorgeſezt wurde. Bald darauf hat ihn der Prager Erzbiſchof zu ſeinem Generalvikär ernannt; welchen Würden er aber bald wieder entſagte, und ſich in ſein Bißthum zu Vigevano, einer kleinen Stadt im Mayländiſchen begeben hat. Dann reiſte er nach Madrit, und ſtarb daſelbſt im J. 1683 am 7. September. Er gab folgende Werke über die Muſik heraus:

1) Arte nueva de Musica inventada anno da 600, por S. Gregorio, desconcertada anno da 1026 por Gvidon Aretino, restituida à su primera perfeccion anno, 1620 por fr. Pedro de Vrenna, reducida

à esle breve compendio anno 1644, per J. C. (Ivan Caramuel) etc. in 4. En Roma por Fabio de Falco 1669. Zweite Auflage von dieſem ſpaniſchen Werke hat Cosmerovius in Wien gemacht.

2) Orthographia musica.
3) Ortologia musica.
4) Poetica musica.
5) Arithmetica musica.
6) Logarithmica musica.
7) Geometria musica.
8) Syntaxis musica.
9) Prodigia musica.
10) Medicina musica.
11) Chyrographia musica.

Siehe darüber Antonii Bibliotheca Hispanica; das Compon. Gelehrt. Lexikon: Giornale le de Letterati d' Italia dell' anno 1669 in Roma, p. 124. Jacobi le Long Bibliotheca Sacra. p. 667; Walthers muſikal. Lexikon, S. 367. Ziegelbaueri Historia litteraria Ord. S. Benedicti. P. II. S. 346. Schallers Beſchreib. der k. Neuſtadt Prag. B. IV. S. 95 — 97. und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in der von Rieggerſchen Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 253: 255.

Lobkowitz, Johann der jüngere, Popel, Freiherr, ein eifriger Beförderer der Kirchenmuſik, der 1572 geſtorben iſt. Johann Schiphus, ſagt ausdrücklich in ſeiner Trauerrede, die er bei der Todtenfeyer hielt, und die zu Wien bei Kaſpar Steinhöfer 1572 in 4. aufgelegt wurde, von ihm: „Vestram ego hic
„fidem appello, Sanatissimi rerum sacra-
„rum custodes, qui hoc praesente sacris
„pracesse solebatis, si qvid fuerat à vobis
„de precibus Ecclesiasticis intermissum,
„vel à Choro Musico minus de-
„center decantatum — — — qvo-
„ties ille vos admonere, qvoties hortari,
„aliqvando et obiurgare consueverat? —
„— etc.“

Lobkowitz, Joſeph, von, Fürſt und Herzog von Raudnitz, ein großer Beſchützer der Tonkunſt, ſpielt die Violine und Violonzello trefflich, und ſingt einen trefflichen Baß. Noch

im Jahre 1808 ſtanden in ſeinen Dienſten die berühmten Virtuoſen Anton Wranizky, Kraft, und Schreiber, die dieſem erlauchten Mäzen der Tonkunſt viel Ehre machten, und durch ihre Verwendung ließ er die Schöpfung, ein Werk des großen Hayden, in böhmiſcher Sprache auf dem Theater zu Raudnitz im J. 1806 aufführen. S. Jahrbuch der Tonkunſt von Wien u. Prag für das J. 1796. S. 41.

Lobkowitz, Lidvinus, von, ein böhmiſcher Baron, Bruder des Chriſtoph von Lobkowitz, war ein berühmter Sänger, von dem der böhmiſche Dichter M. Thomas Mitis in ſeinem Idyllion de Thermis Teplicensibus, folgendes ſang: „-------- anno
„Forsan abhinc quarto, spectavi moenia
„iussu
„Structa olim Biliae, nunc sub ditione
„Baronum,
„Lobkouicena, qvi sunt de stirpe creati,
„Vtpote Lituini, qvo non est Mu-
„sicus alter
„Aptior in cantus promendos vo-
„ce virili etc.“
„Und auf einem andern Orte ſchreibt Mitis:
„Musicus est ipsi frater Lituinus.--
S. Farrago II. Poematum. S. 246. die von M. Thomas Mitis herausgegeben wurde.

Loböſtin, Ludmilla, eine Sängerin aus dem Frauenkloſter Chotieſchau des Prämonſtratenſer Ordens, wo ſie als Cantrix am 28. Oktober in einem unbekannten Jahre geſtorben iſt. Der Doxaner Nekrolog führt ihren Tod beim beſagten Tage an. „Obiit
„Devota virgo Ludmilla Loböstin Cantrix
„in Chotieschau Soror nostra.“

Lobſteiner, Georg, Bürger und Kunſttiſchler in Prag, wo er den Tabernakel für das Hauptaltar der Prämonſtratenſer Kirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag, im J. 1702 verfertigte, und dafür 150 fl. erhielt. Er hat mehrere Altäre für die Prager Kirchen ſowohl, als für jene auf dem Lande gemacht. Die Jahrbücher des St. Norbertskollegiums rühmen ihn beim angeführten Jahre an.

Löberherz, Friedrich Wenzel, ein bürgerlicher Maler, der in Prag 1751 am 14. September geſtorben iſt. S. Verzeichniß der Mitglieder aus der St. Barbara Bruderſchaft in der Kleinſeitner Jeſuiten-Kirche zu St. Niklas, v. J. 1751. f.

Loche, Martin, ein Baumeiſter zu Saaz in Böhmen. Nach dem Zeugniſſe des Konſtantin Czerny eines Strahöwer Prämonſtratenſers (in ſeinen Excerpta historica Msta. P. IV. p. 33. f.) hat er die Loretto Kapelle im J. 1713 daſelbſt aufgeführt.

Lochner, Conrad, ein geſchichter Waffenſchmied, von Nürnberg, deſſen Arbeit mit dem Punzen in Stahl und Eiſen der Silberarbeit gleich gehalten wird. Maximilian, Erzherzog von Oeſterreich und nachmaliger König von Böhmen ſchäzte ihn ſo ſehr, daß er ihn in der Fortſetzung ſeiner Studien in dieſem Fache der Kunſt durch einen wahrhaft königlichen jährlichen Beitrag unterſtüzt hatte. Er ſtarb im J. 1567. S. Doppelmayers Nachrichten von Nürnberger Künſtlern, S. 201. u. Füßlins Allgem. Künſtlerlexikon. S. 372. f.

Lochner, David, ein Prediger an der Kirche des Jungfrauen Ciſterzienſerſtifts zu Altbrünn, von Oels gebürtig. Im J. 1580 hat er ein Denkmal den Stiftern dieſes Stiftes auf Befehl der Aebtiſſin Anna Cztibor gemalt, und mit merkwürdiger Aufſchricht geziert. Eine Nachricht davon hinterließ uns unſer Beczkowsky, da er in ſeiner böhm. Geſchichte ſagt: „1580 May Mensis, generosa et religiosa Virgo Domina Anna Cztiborin tunc temporis Monasterii Abbatissa hujus, hanc picturam praesentem, infraqve scriptum per Venerabilem Dominum Davidem Lochnerum Olsnensem, tempore illo Concionatoris fungentem officio textum maximo cum labore collectum renovari, et adscribi fecit.“ - - l. c. B. 2. Bl. 396. S. 2. f. Mſpt.

Loebel, ein blinder Jude, der um das Jahr 1725, mit einer Muſikanten-Bande in Böhmen zum Tanze ſpielte. Unſer berühmter Fr. Benda, den das Schickſal unter dieſe Bande führte, ſagte oft von ihm: Loebel hätte einen guten Ton aus ſeiner Violine herausgezogen, ſich ſelbſt ſeine Stücke, welche zwar wild, doch aber ſehr gut ausgeführt wurden, aufgeſezt. Einige davon giengen bis ins hohe A, hinauf, und dennoch hatte er ſie äußerſt nett und rein herausgebracht. Dadurch wurde er das erſte Muſter für unſern berühmten Franz Benda, S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. S. 814. u. 815.

Loebel, Franz, ein Churfürſtl. Sächſiſcher Kammerſänger, wurde zu Königswalde in Böhmen 1768 geboren, wo er ſchon im ſiebenten Jahre ſeines Alters den Sopran ſo trefflich ſang, daß er mit dem neunten Jahre in die beſagte Hofkapelle als Singknabe angenommen wurde. Hier ſang er bis in das achtzehnte Jahr den Sopran, und wurde in der Singkunſt noch mehr von dem nun verſtorbenen Kammerſänger Ludwig Kornelius ausgebildet, wodurch er ſich bei ſeinem Hofe, bei dem er bei Ermanglung der Caſtraten auftreten mußte, nicht wenig empfohlen hat. Nach Veränderung der Jugendſtimme aber fieng er an den Baß zu ſingen, und bildete ſich unter obbenanntem würdigen Meiſter Kornelius zu einem vortrefflichen Baſſiſten. Deßwegen wurde er wieder zu der Hofkapelle im J. 1791 angenommen, wo er ſich noch im J. 1800 in der nämlichen Eigenſchaft hervorgethan hat. Korreſpondenz.

Löfler, Chriſtoph, hat mit ſeinem Sohne die ſchöne große Glocke Anna, für den Stadtthurm zu Brüx, im Jahre 1593 gegoſſen.

Löhner, Konrad, ein Glockengießer in Prag, wo er im J. 1739 eine Glocke für die Pfarrkirche zu Libeznicz goß. S. Schallers Topogr. des Kaurzimer Kreiſes. S. 257.

Lörch, ein Maler und Bürger auf der Kleinſeite in Prag. Die Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Rochus auf dem Strahow führt ihn beim Jahre 1692 den 17. Februar, als Taufpathen an.

Lörmkofer, Eitel Friedrich, ein berühmter Baßſänger an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag, 1608. S. von Rieggers

Archiv der Geſchichte und Statiſt. Th. II. S. 142.

Löſcher, Karl Imanuel, vormaliger gräflich Kiniſcher Bergmeiſter in Böhmen im Jahre 1798, in Freyberg, ein ſehr geſchickter Mechaniker, der eine von ihm erfundene Feuerſpritze, welche ganz ohne Rohrwerk, ohne Kolben und Ventile wirkt, und wo auch alles Dickſchlammige und grobſändige Waſſer mit Vortheil genützt werden kann, verfertigte. Der Reichsanzeiger v. J. 1798, Nro. 22. S. 235 giebt uns folgende Nachricht von derſelben: „Wegen ihres (der Feu„erſpritze) äußerſt wenig einnehmenden Raums, „kann ſie innerhalb eines Gebäudes in allen „Winkeln und beſonders unter Feuereſſen ſehr „gut gebraucht werden, und wird nur durch „einen Mann in Bewegung geſetzt. Ihre „Mündung, wo der Waſſerſtrahl herausfährt, „beträgt einen Leipziger Zoll; ſie iſt ſehr dauer„haft, und beſonders wegen ihrer Einfachheit, „auch nach vielfältigem Gebrauche keiner Re„paratur unterworfen. Eine ſolche Spritze „koſtet mit Beſchreibung ihrer Manipulazion „und einer Emballagekiſte 11. Thaler, und „kann bequem verſendet werden."

Löſel, Johann Georg, ein hochfürſtl. Löwenſteiniſcher Kapellmeiſter, von deſſen Kompoſizion folgende Orotoria in Prag in verſchiedenen Jahren mit vielem Beifall aufgeführt wurden:

1) Die obſiegende Liebe über die Gerechtigkeit, mit welcher Jeſus den durch die Sünde todten Menſchen zum Leben aufgerichtet ꝛc. in der Kajetanerkirche auf der Kleinſeite in Prag im J. 1724 aufgeführt.
2) Das bittere Leiden Jeſu, wurde in derſelben Kirche im J. 1726 aufgeführt.
3) Das beweinte Grab des Heilands. Ein geiſtliches Sing⸗Gedicht. Muſikaliſch aufgeführt in Prag, 1745. S. darüber den in Prag in 4. gedruckten Text, der in der Stifts Strahöwer Bibliothek aufbewahret wird.

Löw, Johann Franz, von Erlsfeld, ein berühmter Arzt und zugleich ein guter Muſikus, zu Plan in Böhmen im J. 1648, am 26. März geboren. In ſeiner Jugend hielt er ſich in dem Prämonſtratenſer Kollegium zu Prag auf, wo er die muſikaliſche Stiftung als Sänger genoß, und unter dem berühmten Hieronymus von Hirnheim daſelbſt die Philoſophie mit allgemeinem Beifall im Jahre 1666 vertheidigte. Nach der im Jahre 1672 auf der hohen Schule in Prag erhaltenen Doktorswürde in der Medizin machte er eine Reiſe nach Italien, hielt ſich eine Zeit lang in Sicilien auf, wo er ſich als Sänger vielen Ruhm erworben hat. Er ſtarb in Prag im Jahre 1725 am 25. März, und wurde in der Kirche der Barfüſſer Karmeliten auf der Kleinſeite zur Erde beſtattet. S. Abbildungen der Böhm. u. Mähriſchen Gelehrten und Künſtler. Th. III. S. 132 — 140. wo ſein Portrait, und ſeine ausführlichere Lebensgeſchichte anzutreffen ſind.

Löw, Joſeph Zacharias, ein vornehmer Sopraniſt, von Plan in Böhmen gebürtig, hielt ſich in dem Prämonſtratenſer Kollegium in der Altſtadt Prag auf, und that ſich vom J. 1677 — 1680 und ferner noch als Baſſänger daſelbſt hervor. Er wird in den Jahrbüchern dieſes Kollegiums bei beſagten Jahren angeführt.

Löw, Leonhard, aus Nürnberg gebürtig, wo er zu einem ſehr geſchickten Glockengießer gebildet worden: Nachher begab er ſich nach Prag, und arbeitete daſelbſt mit einem ſolchen Fleiße, daß er ſchon im Jahre 1641 den Ruf eines berühmten Künſtlers erhielt. Von ihm ſind mir folgende Glocken bekannt.

1) Eine Glocke für die Kirche zu Hoduſchin auf der Mühlhauſner Herrſchaft, mit der Aufſchrift: „Anno 1641 me fecit Leon„hardt Löw von Nirnberg." In der Mitte der Glocke: „Adam Hozlaur z Hoz„laur." Darunter ſein Wappen. Dieſe Glocke wurde im J. 1807 in Prag mit folgender Aufſchrift wieder übergoſſen: „Mi„lonis. Abbatis. Strahoviensis. Ecclesiae. „Hodussinensis. Patroni. Impendiis. Cam„pana. haec. refusa. est. Anno. Domini. „CIↃ IↃCCC VII. Pragae Bohemorum."
2) Eine Glocke für den St. Thomas-Thurm in Prag auf der Kleinſeite mit der Umſchrift: „A. D. 1642, Vrbano VIII. P.

„M. Ferdinando III. Rege. Ernesto Ar-
„chiep. Prag. me fecit Leonhart Löw von Nürnberg. S. Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. 2. S. 41.

3) Eine andere Glocke für eben dieſelbe Kirche, und hat folgende Aufſchrift: „Mona-
„sterium D. Thomae Micro-Pragense Ord.
„Eremitar. S. Augustini ad honorem sui
„Fundatoris hanc Campanam fundi cura-
„vit A. 1652. mense Julio. Goß mich Leon-
„hart Löw.“ S. l. c. B. 2. S. 41.

4) Eine dritte Glocke für den nämlichen Thurm mit folgender Aufſchrift: „In honorem S.
„M. Monicae devoti Matris filii, Prior
„et Fratres Eremitae S. Augustini Pra-
„gae ad S. Thomam hanc campanam fun-
„di curarunt A. 1652. Mense Julio. Leon-
„hard Löw.“ S. l. c. B. 2. S. 41.

Löw, Niklas, von Löwenburg, ein k. k. Kapitän und berühmter Kanonen- und Glockengießer in Prag, wo er ganz gewiß vom Jahre 1654 — 1720 lebte, und ſich in ſeiner Kunſt hervorthat. Er hat folgende Glocken in Prag gegoſſen:

1) Eine ſchöne Glocke für die Kirche zu Starkenbach, die mit der Aufſchrift geziert iſt: „Nikolaus Löw in Prag goß mich. Anno
„1654.“ S. Schallers Topogr. des Bidczower Kreiſes. S. 102.

2) Eine ſchöne Glocke für den Strahöwer Thurm, mit der Aufſchrift:
„Zu der Ehre Gottes leit man mich,
„Die Lebendige erfrei ich,
„Die Todten beweine ich.
„Nicolaus Löw goss mich.“ Weiter unten:
„D. O. M. Immaculatae Virginis Deipa-
„rae honori et cultui, ac Sancti Nicolai
„Nicolaus Norbertus Amoenus ab Amelu-
„xen Mnri. Strahov. et Milovicen. Can.
„Ord. Praemonstrat. Abbas quadragesi-
„mus sextus per Regna Boemiae, Polo-
„niae, Hungariae, et Caesareas Provincias
„Visitator, et Vicarius Generalis, Sac.
„Caes. Regiae que Mtis Consiliarius etc.
„Campanam hanc fieri fecit, et conse-
„cravit Anno Christi M. DC. LV. Sancte
„Nicolae Praesulum gemma, Amice Dei
„Magne; ora pro nobis.“

3) Die Kirchenglocke zu Pakomierzicz iſt auch ſein Werk, und führt die Aufſchrift: „1663
„Johann Hertwich, des heil. Röm. Reiches
„Graf von Noſtitz. Nikolaus Löw in Prag
„goß mich.“ S. Schallers Topogr. des
„Kaurzimer Kreiſes. S. 257.

4) Eine Glocke zu Libeznicz mit folgender Aufſchrift: „Johann Hartwig des heil. R.
„R. Graf von Noſtitz, Eleonora Mar. Gräf.
„von Noſtitz, geborne Poplin von Lobko-
„witz. Goß mich Nikolaus Löw in Prag.
„1665. S. l. c. S. 258.“

5) Eine Glocke zu Kbel hat die Aufſchrift: „Goss mich Nicolaus Löw in Prag ✠ Jo.
„Frid. Comes de Trautmannsdorf etc. S.
„C. M. Cons. et Supremus Regni Boh.
„Cammerarius. Maria Clara nata de Diet-
„richstein etc. Renov. D. A. 1664.“ Piſchely.

6) Für den Kirchthurm zu Radonicz unweit Laun und Patek hat er eine Glocke gegoſſen, die folgende Aufſchrift führt: „Goss mich
„Nicolaus Löw. Prag 1665.“ In der Mitte der Glocke ſind dieſe Buchſtaben, um ein Wappen herum ausgedruckt: „A. A. F.
„H. R. H. W. Z. M.“ Auf der andern Seite um das Wappen des Herrn Johann Karl Hlozek von Zampach, welches aus einem in der Mitte des Schildes hangenden Horn beſteht, lieſt man wieder die Buchſtaben: „I. K. H. z. Z. N. P. Z. G. M. C. R. (vielleicht: „Jan Karel Hlozek z
„Zampachu, Neywyſsssy Pijsarz Zemsky,
„Geho Milosti Cysarze Radda.“

7) Eine Glocke für den Stifts Strahöwer Thurm unter dem Namen des heil. Norbert mit der Aufſchrift: „Nicolaus Löw in Prag
„Anno 16 3 goss mich. Benedicite ful-
„gura et nives Domino. S. Norbertus to-
„nitrui filius.“

8) Eine Glocke zu Ober- und Unter Circzan hat folgende Aufſchrift: „Leta Panie 1675
„Lil mne Mikulaſs Löw s nakladem To-
„maſſe Kokrinaka, a doroty Manzelky geho
„ke czti S. Tomaſſe Apoſſtola za Inſſpek-
„czy P. Waclawa Michala Lhotaka, a za
„Sprawy P. Karla Kawky.“ S. Schallers Topogr. des Kaurzimer Kreiſes. S. 183.

9) Eine Glocke zu Libeznitz mit der Aufſchrift:
„A. D. M. DC. LXXVI. goß mich Nikol.
„Löw in Prag.“ S. l. c. S. 258.

10) Eine Glocke auf dem zweiten Thurm bei
der Stifts Strahöwer Pfarrkirche, worauf
folgende Aufſchrift zu leſen iſt: „Me fecit
„Nicolaus Löw Pragae.“ Um das ſtiftli=
che Wappen lieſt man: „Hyacinthus Hoh-
„mann Abbas Strahoviensis et Milovicen-
„sis, Vicarius Generalis.“ Auf der andern
Seite aber: „Haec Campana ab Hyacin-
„tho Hohman Monasterii Strahoviensis
„et Milovicensis, Can. Ord. Peaemonstrat.
„Abbate 50mo. per Terras Caesareas Vi-
„cario Generali, et Visitatore etc. Procu-
„rata et consecrata SanCto MIChaeLI.
„ArChangeLo Patrono sVo eX Voto,
„speCIaLI qVe affeCtV offerebatVr. Die
„27. Decembris, (1689.)“

11) Eine Glocke von ihm traf mein unvergeßli=
cher Freund Piſchely im Jahre 1801 am 7.
Oktober, zu Zemiech in Böhmen an, auf
der er Folgendes las: „Auf dem prager
„Schloß goß mich Nicolaus Löw;“ und
unten am Rande: „Anno 1689.“

12) Eine große Glocke für den St. Peterskir=
chenthurm auf dem Porzicz in Prag, wo=
rauf man Folgendes ließt: „A. 1701 durchs
„Feuer floß ich, Nikolaus Löw von Löwen=
„burg goß mich auf dem Schloß. Heiliger
„Petrus behütte mich nunmehr, daß keine
„Feuerglut mich ferner verzehr.“ S. Schal=
lers Beſchreib. von Prag. B. IV. S. 178.

13) Eine Glocke auf den Kirchenthurm der
Barmherzigen Brüder in Prag, worauf man
lieſt: „Deo ter Opt. Max. et SS. Apo-
„stolis Simoni et Judae dicata haec cam-
„pana ex eleemosinis, tempore Prioratus
„Fratris Bernardi Hirschfeld. Refusa est
„à Nicolao Löw Pragae. A. D. 1687.“
S. Schallers l. c. B. III. S. 119.

14) Drei Glocken, die zuvor auf dem Kajeta=
ner Thurm waren, jetzt aber beim heil. Geiſt
in der Altſtadt Prag ſind, und folgende Auf=
ſchrift haben: „Nicolaus Löw V. L. B.
(d. i. von Löwenberg) „1706 goß mich in
„Prag.“ S. Schallers l. c. S. 106.

15) Eine Glocke für den St. Heinrichsthurm
in der Neuſtadt Prag, und hat die Aufſchrift:
„Durch heiße Feuers=Gluth bin ich gefloſſen
„Nicolaus Löw V. L. B. hat mich gegoſ=
„ſen. 1707.“ S. Schallers l. c. B. IV.
S. 187. u. Hammerſchmieds Prodrom.
glor. Prag. p. 201.

16) 3 Glocken für den Paulanerthurm in der
Altſtadt Prag. S. Hammerſchmieds
l. c.

17) Eine Glocke für den Kirchthurm zu Lo=
ſchan mit der Aufſchrift: „Letha Panie 1709
„ſlit geſt ke czti a ſlawie Pana Boha wſſe=
„mohauczyho nakladem Zaduſſi chramu Pa=
„nie, S. Gjrzi we wſy Loſſanech.“ Herr
Piſchely eignet ihm dieſe Glocke zu.

18) Eine größere Glocke für die Marienkirche
zu Raudnitz beim Waſſer, auf welcher man
dieſe Aufſchrift lieſt: „A fame, peste,
„bello, et tempestate libera nos Jesu
„Christe. A. MDCC. XVIIII. Heiliger
„Wenzeslae bitte vor die Stadt und Land.“
Oben um die Krone herum: „In Prag
„A. 1719 goß mich Nikolaus Löw.“

19) Eine Glocke an dem Kirchenthurm der
Barmherzigen Brüder in der Altſtadt Prag,
und hat folgende Aufſchrift:
„Me fudit Nicolaus Löw Pragae.
„His dum Conventus centum stetisset àb
„annis (1620 erect.)
„Fusa fui Pragae praesentis tempore secli,
(1720.)
„Vt Triadi Sanctae mea vox clamaret ab alto.“
S. Schallers Beſchreib. v. Prag. B.
III. S. 119.

20) Eine andere Glocke daſelbſt mit der Auf=
ſchrift: „Me fudit Nicolaus Löw de L. B.
„Pragae. 1720.“ Auf der andern Seite:
„Strenuè centum annis postquam pulsata
„fuissem
„Stante refusa fui seclo pro laude Joannis.
„F. Dei M. M.“

21) Die vierte Glocke daſelbſt iſt ebenfalls von
ihm. S. Schallers l. c. S. 119.

22) Eine Glocke für die Kirche zu Ziſchow in
Böhmen, mit der Aufſchrift: „Sit nomen
„Domini benedictum.“ Hr. Piſchely
eignet ihm dieſelbe zu.

Löwenſtern, Matthäus Apelles, von, ein berühmter Muſikdirektor in Bernſtadt, geboren im Jahre 1594, am 20. April zu Polniſch-Neuſtadt, in dem Oppliniſchen Fürſtenthume in Schleſien, wo ſein Vater als Sattler lebte. Durch die Muſik brachte er es ſo weit, daß er zuerſt als Rentmeiſter, dann 1626 der Bernſtädtiſchen Fürſtlichen Schule als Präſes, und ſpäterhin gar als Staatsrath beim Karl Friedrich zu Münſterberg, und Oels angeſtellt, auch von K. Ferdinand II. u. Ferdinand III. in den Adelſtand, ſeiner muſikaliſchen- und Staatsverdienſten wegen erhoben wurde. Er ſtarb am Podagra im Jahre 1648, am 11. April. S. Wetzels Liederhiſtorie. P. II. S. 84. und Walthers muſikal. Lexik. S. 369.

Lohenſtein, Daniel Kaspar, von, wurde zu Nimptſch in Schleſien im Jahre 1635, am 25. Jänner geboren, und ſtarb zu Breslau als Oberſtadt-Syndikus und kaiſerl. Rath im Jahre 1683. am 27. April. Er hat ein Werk, Arminium betitelt herausgegeben, wo er P. II. p. 907 u. folgenden einen gelehrten Diskurs von der Kraft der Muſik, eingerückt hatte. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 369.

Lohelius, Johann, ein berühmter Erzbiſchof von Prag, und unvergeßlicher Abt des Stiftes Strahow, wurde im Jahre 1549 in Eger geboren. In dem Stifte Tepel war er als Organiſt angeſtellt, wo er auch als Ordensglied im Jahre 1573 angenommen worden. Er ſtarb im Jahre 1622, am 2. November, und wurde in der Stifts Strahöwer Kirche beigeſetzt. S. von mir das Leben des frommen Prager Erzbiſchofs Johann Lohelius, ehemaligen Strahöwer Abtes; und die hiſtoriſche Darſtellung der Schickſale des k. Stifts Strahow, Periode III.

Lohelius, Johann, Siehe: Oelſchlegel, Johann Lohelius.

Lohner, David, ein guter Muſikus, und angeſtellter Baßſänger an der Stifts Strahöwer Kirche, wo er ſich im Jahre 1734, am 27. Junius, mit Jungfrau Suſanna Zobel verehelicht hat. In einigen Jahren darauf ging er als Chorregent nach Ellbogen, und ſtarb daſelbſt in einem unbekannten Jahre. Die Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Rochus auf dem Strahow führt ihn beim beſagten Jahre und Tage an.

Lohr, ein böhmiſcher Komponiſt, von deſſen Arbeit ich ein ſolemnes Offertorium auf dem Kirchenchore zu Raudnitz im Jahre 1786 angetroffen habe. Herr Chorregens Fopta führte daſſelbe Stück in ſeinem Verzeichniſſe an.

Lolli, ein trefflicher Sänger aus Italien gebürtig, der noch im Jahre 1792 zu Prag auf dem Nazionaloperntheater, die Rolle des Bartolo, in der Mozartiſchen Oper: Figaro mit einem ungetheilten Beifall ſpielte.

Lomnitz, Martin, von, ein Prager Domherr und Vorſteher des Baues der Metropolitankirche im Jahre 1455, den 15. Jänner. Er wird in dem Vollmachtsinſtrumente, welches der berühmte Wenzel von Krumau über den, den Celeſtinern in Oybin zum Aufbewahren übergebenen Schatz, von Seiten des Prager Domkapitels ausgefertigt hatte, als Zeuge der Verhandlung, Martinus de Lompnicz, Magister Fabricae, genannt. S. Berghauers Proto-Martyr Poenitentiae S. Joannes Nepomuc. Tom. I. p. 311.

Lomnitzky, Simon, von Budcze, ein k. k. böhmiſcher gekrönter Dichter, der ſich durch ſeine Werke vielen Ruhm erwarb. Unter ſeinen andern Schriften, ſind mir zwei folgende muſikaliſche Werke, die er als Schulrektor zu Kardaſch-Rzeczicz in Böhmen herausgegeben, bekannt:

1) Kancyonal Nedělnij v Cžitijka Nygryna z Nygropontu, w Praze 1580 in 4.
2) Kancyonal, a neb Piſſnĕ nowé Hyſtorycké o Swatych. ibid. apud eund. 1594 in 4.

Beide Stücke ſind mit ſchönen im Kirchenſtyle verfaßten Melodien verſehen. Mehreres kann man in den Abbildungen der böhmiſchen u. mähriſchen Gelehrten und Künſtler. Th. I. S. 58, von ihm leſen.

Longhi, Demoiſelle Karoline, eine Virtuoſin auf der Harfe. Im Jahre 1811 kam ſie nach Prag, und gab eine große Akademie im Badſaale auf der Kleinſeite, den 13ten Dezember, mit ungetheiltem Beifall. Die

k. k. privilegirte Prager Oberpoſtamtszeitung v. J. 1811, N. 150 giebt uns folgende Nachricht davon: „Prag 14. Dezember. Geſtern „gab die Virtuoſin auf der Harfe, Dem. „Karoline Longhi eine große muſikal. „Akademie im Badſaale. Der Anſchlagszet„tel verſprach nebſt einer Arie und Cavatine „von Madame Braun, welche dieſe brave „junge Sängerin mit gerechtem Beifalle vor„trug, nur ein Pianoforte-Conzert, und „eine Sonate auf der Harfe von der Gebe„rin des Conzerts, allein die liebenswürdige „Künſtlerin gab dem allgemeinen Wunſche „des Publikums, ſich ihrer Kunſt noch länger „zu erfreuen, nach, und ſpielte noch 2 „Stücke. Lauter und ungetheilter Beifall „lohnten ihr geiſtreiches, und brillantes „Spiel.“

Loos, Johann Karl, war im Jahre 1768 Organiſt zu Tuchomierzicz, einer Reſidenz des Jeſuitenordens, wo er auch als Schulrektor geſtorben iſt. Von ſeiner Kompoſizion ſind viele Kirchenſtücke nach Spanien von den Jeſuiten mitgenommen, und daſelbſt mit vielem Beifalle aufgeführt worden. Folgende Schriften ſind mir von ihm bekannt:

1) Drei große, und einige kleinere Meſſen beſaß noch im Jahre 1807 das Kirchenchor auf dem Strahow.
2) Im Jahre 1786 traf ich an dem Raudnitzer Kirchenchor, als: 6 Meſſen; 6 Arien; 4 Litaneyen; 4 Ave Regina; und 4 Salve Regina, an. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. S. 821. Nebſt dem hat er viele Operetten zur Beluſtigung geſchrieben, deren auch in meinem Verſuche eines Verzeichniſſes der vorzüglichern Tonkünſtler in oder aus Böhmen in von Riegers Statiſtik von Böhmen, Heft X. S. 255, gedacht wurde.

Loquay, Franz, ein Bildhauer zu Prag; der in Meuſels Künſtlerlexikon, v. J. 1808, im 8. B 1. S. 581, in dieſer Eigenſchaft angeführt wird.

Lorago, Johann Anton, auch Lurago genannt, ein Architekt und Bürger der kleinern Reſidenzſtadt Prag, wo er im Jahre 1727, am 9. Junius, im 60ſten Jahre ſeines Alters ſtarb. Die Sterbmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel auf der Kleinſeite rühmt ſeinen Tod folgendermaſſen an: „1727, 9. „Junii obiit D. Joannes Antonius Lurago, „Civis et Architectus Minoris Vrbis Pra„gensis, anno 60.“

Loragho, Karl à Fermo, ein berühmter Architekt in Prag, wo er ganz gewiß vom Jahre 1638 bis 1679 lebte, und ſich in der Baukunſt hervorthat. Von ihm ſind folgende Gebäude aufgeführt worden:

1) Die k. k. Burg in Prag.
2) Das Gräfl. Thuniſche Haus auf der Kleinſeite. S. Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. 2. S. 189.
3) Das Kreuzherrenſtift an der Prager Brücke im Jahre 1662; ſo wie auch
4) Die prachtvolle Kirche daran im Jahre 1679. S. Schallers Beſchreibung von Prag. B. 3. S. 30, 31.
5) Die ſchöne Stokaturarbeit in der Salvatorskirche bei den Jeſuiten auf der Altſtadt hat er für 900 fl. im Jahre 1638 beſorgt. S. Schmiedels Historia Societatis Jesu Provinc. Boh. P. IV. p. 449.

Lorber, Joſeph, ein k. k. Hautboiſt an der Hofkapelle in Wien 1721. Er that ſich in der zu Prag 1723 aufgeführten Oper, Constanza et Fortezza betitelt, hervor. S. Walthers Lexik. S. 370.

Lorenz, Meiſter, ein Maler in Prag, der in dem Protokolle der Prager Malerbruderſchaft beim Jahre 1348 vorkömmt. S. von Riegers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Lorentz, Samuel, ein ſehr geſchickter Bildhauer in Prag, der von Freyberg in Meiſſen gebürtig war, und vermuthlich auch daſelbſt in der Bildhauerkunſt gebildet worden. Im Jahre 1586 befand er ſich aber ſchon in Prag, wo er für die Proteſtanten einen Altar, das Abendmal Chriſti vorſtellend, von hartem Steine, verfertigte. Noch im Jahre 1792, am 26. April ſah ich dieſes ſein Werk in dem ehemaligen Kloſter der unbeſchuhten Karmeliten bei Maria de Victoria an, und las darauf folgende Aufſchrift, (Ober dem Abendmale) „Anno 1586 iſt dieſer Altar ver-

fertiget (unter dem Abendmale) „Samuel „Lorentz, Bildhauer zu Freiberg in Meiſſen.“ (Unten auf dem Grunde des Altars) „In hac „mensa novi Regis novum pascha novae „legis Phase vetus terminat.“ Auch der Predigtſtuhl, der in dem nämlichen Orte ſtand, ſcheint ein Werk deſſelben Meiſters zu ſeyn. S. Schallers Beſchreib. von Prag. B. 2. S. 72.

Lorenz, Hannick, oder Johann, ein Lauteniſt am Hofe K. Rudolfs II. in Prag 1594. S. k. k. Hofſtaat v. J. 1594 und in dieſem Lexikon den Artikel: Henyk.

Lorenz, Anton, ein Medizinädoktor und vortrefflicher Violinſpieler, ſtarb zu Prag 1814, im Monat Jenner, der ſich bei mehreren muſikaliſchen Akademien mit allgemeinem Beifall hören ließ.

Lorenz, F. A., ein böhmiſcher Komponiſt, deſſen Variazionen für die Violine, dann mit Begleitung einer Violine, Alto Viola, und Violonzell, nach Rodiſchem Styl bearbeitet, in dem Muſikalienverlag des Erneſt Schödl in der Altſtadt Prag im Jahre 1808 verlegt und verkauft wurden. S. Ankündigung für Freunde der Tonkunſt v. E. Schödl. f.

Loscus, Peter, ein Prieſter aus Italien, Hofkapellan, und berühmter Sänger an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag. Da er im Jahre 1589 in Italien eine Präbende erhielt, und deswegen die k. Hofkapelle verlaſſen ſollte; ſo nahm ſich ſelbſt K. Rudolf der Sache an, und ſchrieb an ſeinen Legaten ſowohl als auch an den Kardinal Altemps nach Rom, damit Loscus aus Nachſicht des römiſchen Stuhls mit Beibehaltung der Präbende noch ferner beim Kaiſer verbleiben könnte. Um den Eifer des K. Rudolfs für die Muſik beſſer an Tag zu legen, und zugleich zu beweiſen, wie hoch er den Loscus geſchätzt, führe ich beide Briefe an; in denen ſich der große Kaiſer für dieſen Virtuoſen verwendet hat. „Rudolphus etc.
„Oratori Romano. Petri Losci, qui
„nobis à Sacris est, fidelis opera in
„sacello nostro et choro musico
„ita nobis grata et opportuna est,

„ut ea carere difficulter poſsi-
„mus, illibenter velimus. Is cúm
„in patria sua beneficium habeat clericum,
„qvod juxta Decretum Pontificium, qvo ab-
„sentes ad suam redire Ecclesiam jubentur,
„praesens administrare, seqve ibi intra qva-
„drimestre ab octava Januarii proxime su-
„perioris die computandum sistere debeat;
„Sedis Apostolicae gratia, ut eo beneficio
„vel absenti frui liceat, vel tempus, qvo
„sine jactura sua abesse in nostris obseqviis-
„poſsit, qvam fieri diutissimè possit, ex-
„trahatur. Ad qvod impetrandum nostro
„nomine cum apud Cardinalem Altemp-
„sium, ad qvem qvid pro illo scribamus,
„ex addito literarum exemplo videbis,
„tùm apud alios, ubi opus erit, tuas partes,
„atqve operam interpones: facturus in eo,
„qvod benignae voluntati nostrae congruat.
„Datum Pragae 27. Marty 1590.“ Der zweite Brief an den Kardinal Altemps lautet ſo: „Rudolphus etc. Reveren-
„dissime etc. Petrus Loscus è Sa-
„cellanis et cantoribus nostris,
„cùm juxta praescriptum diplomatis Apo-
„stolici beneficium qvoddam suum, qvod
„in patria sua anno superiore
„obtinuit, aut deserere, aut coram ad-
„ministrare debcat, qvorum illud ipsi
„damnosum, hoc Sacello et choro
„nostro musico hoc temporc in-
„tempestivum, et incommodum
„foret: ad utrumque evitandum Reve-
„rendiſsimae Paternitatis vestrae favorem,
„et patrocinium sibi apud Pontificem ma-
„ximum fore opportunum sperat, ut, dum
„nobis in officiis divinis inser-
„vit, pro praesente habeatur, aut tempus
„saltem, qvod ipsi ad se sistendum prae-
„scribitur, aliqvamdiu nostra causa proro-
„getur. In qvo ut Reverendiſsima Pater-
„nitas vestra, quantum ille de ipsa sperat,
„quantum ipsa pro gratia et authoritate
„sua apud Sanctitatem suam, et Sedem
„Apostolicam potest, tantum velit, be-
„nigne reqvirimus; qvi id nobis gratum
„eſse pro benevolentia nostra Caesarea
„simus agnituri Datum in Arce nostra

„Regia Pragae 27. Martii 1590.“ S Divi Rudolphi II. Imper. Epistolae ineditae. p. 187. 188. in 4.

Loſi, Loſy, ein böhmiſcher Graf, von, und einer der größten Lautenſpieler in Europa, kam in Böhmen 1638 zur Welt. Gleich in ſeiner erſten Jugend zeigte er große Neigung, ſowohl zu den Wiſſenſchaften, als zu der Muſik, die zu dieſer Zeit vom hohen böhmiſchen Adel mit vielem Fleiße getrieben wurde. Graf Loſi ergriff alſo das Inſtrument der Laute, und bildete ſich zu einem ſo großen Virtuoſen, daß er keinen ſeines gleichen, weder in Frankreich, noch in Italien gefunden hat. Deswegen ſoll er vom Kaiſer Leopold in den Grafenſtand ſeyn erhoben worden, in deſſen Gegenwart er ſich mehrmal hat hören laſſen müßen. Er lebte zu Prag mit einem jährlichen Einkommen von 80,000 fl. ganz in und für die Muſik; und machte manchmal Reiſen ins Ausland. So hielt er ſich im Jahre 1697 zu Leipzig auf, wo in ſeinem Hauſe der berühmte Wettſtreit zwiſchen ihm auf der Laute, Kuhnau auf dem Klavier, und Hebenſtreit auf dem Pantalon vorfiel. Loſi brachte wirklich ſein Inſtrument zu einer ſolchen Vollkommenheit, daß man es mit dem Beſſard Principem qvasi et reginam musicorum instrumentorum nennen mußte. Auf ſeinen Reiſen, ſo oft ihm ein ſchöner Einfall kam, ließ er die Pferde einhalten, und trug ihn in ſeine Schreibtafel ein. Die Methode der Franzoſen und Italiener, das Inſtrument zu behandeln, faßte er bald, und ſetzte herrliche Stücke für daſſelbe auf. Herr Kapellmeiſter Stölzel, der mit ihm um das Jahr 1715, und durch ganze drei Jahre in Leipzig und Prag einen genauen Umgang hatte, redet mit vieler Achtung von ſeiner Kunſt, und erzählet, daß Loſi gemeiniglich an dem Vormittage einige Stunden im Bette ſich blos mit der Laute beſchäftigte, nach Mittag aber die Violine im Saale ſpielte, wozu man ihm auf dem Flügel akkompagnieren mußte. Bei dieſem Spiele verweilte er öfters auf einer wohlangebrachten Diſſonanz ſehr lang, überdachte ſie, und rief dann aus: E' una nota d'oro! — ja er ließ ſie drei bis viermal widerholen, und anatomirte den vorgetragenen Satz bis in das kleinſte Detail. Er war ein beſonderer Liebhaber der Lulliſchen und Fuxiſchen Kompoſizionen, und deswegen mußten an jedem Abende einige Stücke aus den gedruckten Opern des Lully geſpielt werden. Und dies war ſein Unterhalt, dies war ſein Leben! — Er ſtarb im Jahre 1721, im 83. Jahre ſeines, um die Tonkunſt ſehr verdienten Alters in Prag. Sein Tod wurde auf folgende Art von Prag aus, dem Auslande bekannt gemacht: „Es iſt jetzo vor drei Wo„chen, daß unſer lieber Vater der Laute, „alles verlaſſen, und von dieſer Welt in das „Ewige verreiſet, nämlich der Graf Loſi. „Als man ihm vor drei Wochen den Tod an„gekündiget, daß es ſeines Aufkommens nicht „mehr ſeyn würde, ſprach er: à Dio Lauten! „à Dio Geigen! ließe darauf die Lauten und „Geigen umkehren, und ein ſchwarzes Bänd„chen um ſie binden, um dadurch anzuzeigen, „daß die Laute auch todt wäre, und ſollen „alſo alle Lauten Trauer um ihn tragen etc.“ Sonſt war er ein Mann von luſtigen und witzigen Einfällen, und wußte die Stimme eines jeden Menſchen nachzuahmen. In der Kompoſizion, die er ſehr häufig trieb, übertraf er alle Franzoſen. Bei ſeinem zunehmenden Alter aber hatte er das Unglück, vom Schlag getroffen zu werden, wodurch er mehr einem Monſtrum, als Menſchen ähnlich geworden. S. Barons Unterſuchung der Laute. S. 73 — 76. Walthers muſikal. Lexikon. S. 369. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. S. 818 und 819 und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 255.

Loth, Maximilian, von Reichenberg gebürtig, ein vortrefflicher Tenoriſt in Prag, wo er an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt im Jahre 1675 in dieſer Eigenſchaft geſtanden, und ſich viel Ruhm daſelbſt erworben hat. Zu dieſer Zeit war er Hörer der Rechte auf der Univerſität, und nach dem Zeugniſſe der Jahrbücher des St. Norbertskollegiums T. I. gab er in ſelbem Jahre

dieſe Tenoriſtenſtelle auf. Auch die Strahöwer Jahrbücher führen ihn Tom. II. S. 323, an.

Loth, Urban, von Reichenberg aus Böhmen, lebte zuerſt in Prag, dann hielt er ſich zu Paſſau auf, wo er im Jahre 1616 ein Werk: Musica Melica, welche aus 1, 2, und 3ſtimmigen Feſt-Conzerten beſtand, in 4. herausgegeben hat. S. Draudii Bibl. Claſs. p. 1641. Walthers muſikal. Lexikon. S. 371.

Lotinus, Johann, ein Muſikus, und Präceptor der Singknaben an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag im Jahre 1582 — 1594. S. Fleiſchmanns Description des Reichstags zu Augſpurg, und k. k. Hofſtaat v. J. 1594.

Lotti, Anton, ein Venezianer von Geburt, und Komponiſt am Dresdner Hofe, wo er ſich durch ſeine muſikaliſchen Schriften berühmt machte. Zwiſchen den Jahren 1718 — 1720 beſuchte er Prag öfters, und führte ſowohl ſeine Opern, als die Oratoria mit einem ſolchen Beifalle auf, daß man auch ſpäter ſeine Kompoſizionen in den Kirchen dieſer Hauptſtadt ſehr gerne aufgeführt hat. Vermuthlich ſtarb er in ſeiner Vaterſtadt, wohin er ſich im Jahre 1720 wieder begeben, und daſelbſt als Organiſt an der St. Markuskirche angeſtellt worden. Von ſeinen muſikaliſchen Kompoſizionen ſind mir folgende bekannt:

1) 18 Madrigalien von 2, 3, 4 u. 5 Stimmen; die im Drucke erſchienen ſind.

2) Einige Opern, die er im J. 1718 geſchrieben, und in Dresden und Prag aufgeführt hat.

3) Jesus Christus in Cruce pro nobis mortuus. Ein Oratorium, welches er im J. 1724 für die Jeſuitenkirche zu St. Salvator in der Altſtadt Prag geſchrieben hatte, und das von einem großen Orcheſter aufgeführt wurde.

4) Ein Oratorium: Il Ritorno di Tobia betitelt, wurde im Jahre 1734 in Prag, in der St. Laurenzkirche bei St. Anna mit vielem Beifalle aufgeführt; wovon der Text in 4. aufgelegt wurde. S. Remeizens Nachleſe beſonderer Nachrichten von Italien. S. 50. Universal-Lexicon Tom. XVIII. S. 573, 574. Walthers muſikaliſches Lexicon. S. 371 und die Synopſen der Oratorien.

Lowiczky, Georg, ein Kupferſtecher zu Breslau in Schleſien, wo er im Jahre 1732, Jeſus, Maria und Joſeph in Kupfer in 12. ſehr ſauber geſtochen hat.

Luc, de St., ein königl. franzöſiſcher Hofmuſikus, der die Theorbe und Laute meiſterlich ſpielte. Auf ſeiner Reiſe, die er über Berlin und Prag nach Wien im Jahre 1700 machte, beſuchte er den ſo berühmten Grafen von Loſi, mit dem er ſich in einer großen Akademie mit einem allgemeinen Beifalle hören ließ. Mehreres kann man von ihm in Walthers muſikal. Lexikon. S. 372, nachleſen.

Lublinsky, Martin Anton, ein regulirter Chorherr nach der Regel des heiligen Auguſtin bei allen Heiligen zu Ollmütz, und ein guter Maler, zu Leſchnitz in Schleſien geboren. Er ſtudirte zu Prag, wo er die Gelegenheit fand, in der Malerkunſt von dem berühmten Skreta unterrichtet zu werden. Nach zurückgelegten Studien begab er ſich nach Ollmütz, wo er in dem beſagten Orden eingetreten, und im Jahre 1665, am 21. Dezember die Ordensgelübde abgelegt hat. Er ſtarb als verdienter Dechant ſeines Stiftes im Jahre 1690, am 24. Dezember. Lublinsky, ſo lange er im Orden lebte, unterhielt ſich nebſt ſeinen geiſtlichen Beſchäftigungen allezeit mit der Malerei; und verfertigte die ſchönſten Gemälde, ohne andere Belohnung als des Koſtenerſatzes für die Farbe. Von ſeiner Arbeit ſind mir folgende Stücke bekannt:

1) Die ganze Kirchendecke über dem Hochaltar, einige Seitenwände, und die St. Joſeph-Kapelle an der Kollegiatkirche zu Ollmütz.

2) Die Trauung der Jungfrau Maria mit dem heil. Joſeph.

3) Eine Vorſtellung: wie der heil. Joſeph die Jungfrau Maria, ſeine Gemahlin, zu entlaſſen denkt.

4) Der heil. Joſeph, als er den eben gebornen Jeſus aus den Händen Mariä empfängt.
5) Die Beſchneidung Chriſti.
6) Die Flucht Jeſus nach Aegypten in der Nacht.
7) Maria, wie ſie die Speiſen am Feuer bereitet, und das Jeſukind dem heil. Joſeph in die Arme läuft.
8) Jeſus, wie er im Tempel lehrt, und von ſeinen Eltern geſucht wird.
9) Jeſus, wie er mit dem heil. Joſeph Holz ſägt, und Maria an der Seite näht.
10) Der ſterbende Joſeph, dem Jeſus und Maria beiſtehen. Ein Altarblatt; wird von allen Kennern bewundert.
11) Im Gang der Kanonie an der Mauer: der heil. Auguſtin auf den Knieen zwiſchen Jeſu und Maria.
12) Ein Schutzengel nach der Apokalips, gemalt 1737. Soll eines der beſten Stücke ſeyn.
13) Ein Engel, wie er eine Seele zum Himmel führt.
14) Acht große Blätter, welche das Leiden Chriſti vorſtellen. Sie ſind bis auf eines, von preußiſchen Soldaten beſchädiget worden.
15) Im Speiſeſaal des Stiftes: Chriſtus, wie er vom Kreuze genommen und geſalbt wird.
16) Der heil. Auguſtin, wie er einem Novitzen die Profeßion abnimmt. Dieſe Gemälde hat Lublinsky für ſeine Kanonie verfertiget.

Ferners hat er gemalt:

17) Für die Kirche zu Hradiſcht einen heil. Stephan, wie er geſteinigt wird, und den heil. Joſeph mit dem Kinde Jeſu.
18) Für die Prämonſtratenſer Kirche auf dem heil. Berge bei Ollmütz den heil. Joſeph, ein Altarblatt.
19) Heil. Joachim, ebenfalls ein Altarblatt.
20) Im biſchöflichen Schloße zu Kremſier ſind viele Gemälde von Lublinsky, wie auch in einigen Kirchen zu Ollmütz, und anderwärts mehr. Er zeichnete viele Theſes zu den Diſputazionen, die von C. G. Ambling, B. und Ph. Kilian, C. Hainzelmann, und denen Küſſel u. ſ. w. ſind radirt, und in Prag und Ollmütz ausgetheilt wurden. Mehreres kann man von ihm in den Abbildungen Böhmiſcher und Mähriſcher Gelehrten und Künſtler, wo auch ſein Portrait zu finden iſt, Th. IV. S. 74 — 77 nachleſen. S. auch allgemeines Künſtlerlexikon von Füßly S. 379 in f.

Luchesini Giacomo, Graf, ein italieniſcher Komponiſt, der bei dem Sehriſchen Küraßierregimente unter Kaiſer Karl VI. als Rittmeiſter diente, und zum Mitglied der von Mitzler errichteten muſikaliſchen Geſellſchaft gewählt wurde. Er blieb im J. 1739 in der bei Krotzka gelieferten Schlacht. Durch ſeine Kompoſizionen, die aus Kantaten, und Konzerten beſtanden, machte er ſelbſt Italien ſeinem Vaterlande, Ehre. Hr. Mitzler ließ ein Konzert für die Flöte von ihm, im Jahre 1742 zu Leipzig in Kupfer ſtechen. S. Gerbers Lexik. der Tonkünſtler. S. 826.

Luchini, Matthäus, ein virtuöſer Tenoriſt aus Venedig, der an der königl. Pohlniſchen und Churſächſiſchen Hofkapelle noch im Jahre 1729 lebte. Dieſer Virtuos machte im Jahre 1726 eine Reiſe nach Prag, wo er ſich in dem auf dem Graf Sporckiſchen Theater aufgeführten muſikaliſchen Drama: la Tirania gastigata, in der Rolle des Mithridates, Königs von Pontus hervorgethan hat. S. Hof- und Staatskalender von Dresden v. J. 1729. Walthers muſikal. Lexik. S. 372, 373 u. La Tirannia gastigata. Prag 1726 in 4. gedruckt.

Luckenberger, Magiſter Jonas Vallensis, ein Schulrektor der Schule und des Chors zu Joachimsthal in Böhmen, im Jahre 1554. S. Matheſius, Joachimsthaliſche Chronik.

Ludewig, ein Böhme, und Baſſoniſt an der königl. Portugieſiſchen Kapelle zu Liſſabon im Jahre 1728. S. Walthers muſikaliſches Lexikon. S. 489 und meinen Verſuch eines Verzeichnißes der Tonkünſtler in der Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 255.

Ludwik, ein deutſcher Maler, der ſich in

Prag 1524 aufgehalten hat. Wie uns Bartoſch in ſeinem Buche (Kronyka o baurzkách prazſkých, d. i. Chronik von den Unruhen und Aufſtande in Prag.) S. 135 — 137 erzählt, wurde er wegen des der katholiſchen Religion angethanen Schimpfes zuerſt ins Gefängniß geworfen, dann aber noch mit einem gewiſſen Johann Kalenecz, einem Prager Meſſerſchmidt aus der Stadt verwieſen. S. Historia persecutionis Eccl. Bohemicae 1648 in 12. p 102. 103.

Luenca, Martin, de, ein Sopraniſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1571. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte u. Statiſtik von Böhmen. Th. 2. S. 142.

Lukas, Johann Valentin, ein Glockengießer in Prag. Von ihm iſt eine Glocke für die Pfarrkirche zu St. Valentin mit der Aufſchrift: „Joannes Valentinus Lukas hat mich gegoßen." S. Schallers Beſchreib. der Stadt Prag. B. 3. S. 75.

Lukas, ein Illuminator, kömmt in dem Protokolle der Prager Malerbruderſchaft beim Jahre 1348 vor. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Lukas, ein Laybruder aus dem Orden der unbeſchuhten Karmeliter, der 1719 in Prag lebte. Nach ſeiner Zeichnung hat J. F. Fiſcher den heil. Jeremias in fol. in Kupfer geſtochen. S. Modesti à S. Joan. Evangel. Carmelit. Discalceat. Elucidatio literatis, moralis, ac Anagogica in Threnos Jeremiae Proph. Tom. III. Vetero Pragae. typ. Wencesl. Kelm. 1719 f.

Lukas, ein böhmiſcher Bruder, und Bakkalaureus in Prag, hat zerſtreute Lieder mit Melodien geſammelt, und zuſammen geſetzt, die aber erſt nach ſeinem Tode zu Prag zum erſtenmal, dann auch zu Leutomiſchel ſind gedruckt worden. S. Kancionale der böhmiſchen Brüder.

Lukſyczek, Johann Joſeph, ein guter Violiniſt, zu Policzka in Böhmen 1726, am 14. Februar geboren. Im Jahre 1758 wurde er an der Hauptkirche zu St. Veit in Prag, ſo wie auch ſpäter an dem Nazionaltheater als Violoniſt angeſtellt.

Luna, C., ein Maler in Prag 1703. Nach ſeiner Zeichnung hat Anton Birckhardt das ganze Kirchengebäude auf dem weißen Berge, unweit der Stadt Prag, ſammt dem Marienbilde in f. in Kupfer geſtochen. Wird in der Stifts Strahöwer Bibliothek aufbewahret.

Lunda, ein Maler, der in dem Protokolle der Prager Malerbruderſchaft v. J. 1348 angeführt wird. S. von Rieggers Statiſtik. Heft VI. S. 135.

Luragho, Anſelm, ein berühmter k. k. Architekt in Prag, von dem Männer von Einſicht behauptet haben, daß ihm der zweite Rang nach Dienzenhofern gebühre. Das Damenſtift, das itzige Fürſt Kinskiſche, und das Johann Noſtitziſche Palais ſind ſeine Werke, von welchen er das dritte für den General Fürſten Piccolomini, das zweite für den Grafen Golz gebauet hat. Luragho, obſchon ein Italiener, ſprach unvergleichlich böhmiſch, und ſang gern, wie er überhaupt der angenehmſte Geſellſchafter war, muntere, böhmiſche Liedchen. Dieſen Geſchmack mag ihm ſeine Frau mit beigebracht haben, die als eine orthodore Czechin nur ſelten und ungern Deutſch ſprach. Um das Wälſche Spital war er ſehr verdient, und hatte in deſſen Nähe ein niedliches Häuschen, das er ſelbſt gebauet hat.

Luragho, Martin, ein Baumeiſter in Prag. der in Geſellſchaft des berühmten Baumeiſters, Dominik de Orsis das Karmeliterkloſter bei St. Gallus in der Altſtadt Prag, wozu der Grundſtein im Jahre 1671, den 21. November gelegt wurde, aufgebauet hat. Beczkowsky's böhm. Chronik. B 2. Bl. 1406. S. 2. Mſpt.

Lurago, Karl, ein k. k. Baumeiſter in Prag. Er wird in der Taufmatrikel der Maltheſerpfarrkirche bei Maria unter der Kette in Prag beim Jahre 1652, angeführt.

Lux, vermuthlich ein Böhme, weil ſich dieſe Familie noch im J. 1789 in Böhmen aufgehalten hat. Dieſer Tonkünſtler gab zu Frankfurt im Jahre 1796 am 27 März ein Vokal- und Inſtrumentalkonzert im rothen Hauſe, wodurch er ſich Ruhm erwarb. S. Beilage

zu der Frankfurter Zeitung v. Jahre 1796. Nro. 49. in 4.

Lux, Georg, ein berühmter Gold- und Silberarbeiter, und Bürger in der kleinern Stadt Prag. Als großer Kenner der Kunſtwerke wurde er 1719 den 20. Mai in die Metropolitankirche zu St. Veit daſelbſt vom Prager Erzbiſchof berufen, wo er den auf dem Grabe des heil. Johann von Nepomuk befindlichen metallenen Leuchter, ſo wie auch deſſen Alter unterſuchen mußte. Damals erreichte unſer Künſtler ſchon das 53ſte Jahr, und mehr als 30 Jahre übte er ſeine Kunſt in der Hauptſtadt Prag aus. Acta Manuscripta Processus Canonizationis S. Joannis Nepomuc. in 4. S. 768. Str. Bibl.

Luyx, Franz, ein k. k. Hiſtorienmaler am Hofe K. Ferdinands III. Er wurde in Niederlanden geboren, lernte die Kunſt beim Anton van Dyck, und kam dann nach Prag, wo er ſich eine Zeitlang aufgehalten, bald darauf aber nach Wien gegangen iſt. Hier mußte er verſchiedene Gemälde für den Kaiſer verfertigen, die einen ſo großen Beifall erhalten haben, daß er deßwegen vom Kaiſer in den Adelſtand, mit dem Prädikate von Luxenſtein erhoben wurde. Endlich ſtarb er daſelbſt in einem mir unbekannten Jahre. S. Descamp T. II. S. 304. Neue Bibliothek der ſchön. Wiſſenſchaften u. freyen Künſte. B. 20. St. 2. S. 291. u. Allgem. Küſtlerlexikon von Füßly f. S 383. Nach ſeiner Zeichnung hat der k. k. Kupferſtecher Franz van de Steer den Leichnam Chriſti in Kupfer geſtochen, worauf man lieſt: „Franc. Luycx „S. C. M. Pictor delineavit ‚Franc. van de „Steer S. C. M. sculp.“

Luycx, Julius Franz von Luxenſtein, ein ſehr guter Maler, und naher Anverwandter des vorigen, oder gar ſein Sohn. Er hielt ſich noch in Prag 1719 auf, und malte daſelbſt mit vielem Ruhme. Von ihm ſind mir folgende Werke in Böhmen bekannt.

1) Auf dem hohen, drei Viertel Stunden von Staab gelegenen Berge Wrabina im Pilſner Kreiſe hat er die prächtig gebaute, und mit gutem Golde herrlich ſtaffirte Kreuzkirche, in Fresko künſtlich gemalt. S. Schallers Topogr. des Pilſner Kreiſes. S. 105.
2) Das hohe Altarblatt in der Pfarrkirche zum heil. Adalbert, in Weipernitz. S. Schallers. l. c.
3) Heil. Johann von Nepomuk, ein Seitenaltarblatt eben daſelbſt. S. Schallers l. c.
4) Das hohe Altarblatt für die Pfarrkirche zu Czeſtitz im Prachiner Kreiſe. S. Schallers Topogr. des Prachines Kreiſes. S. 141. S. auch die Neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſch. und freyen Künſte. B. 20. St. 2. S. 291.

Luyton, Karl, ein berühmter Organiſt, und Komponiſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag, wo er ſich ganz gewiß vom J. 1582 — 1611 aufgehalten hat. Während ſeines Aufenthaltes in Prag hat er folgende Werke durch den Druck bekannt gemacht:

1) Folgendes Sinngedicht auf das Wappen der Herren Berka von Dub und Lypa ſetzte er in die Muſik, und ſowohl die Muſik als der Text gefielen dem Kaiſer ſo ſehr, daß er auch gezwungen wurde, die übrige Kompoſizion herauszugeben:

„O! veré vitae, atque alimenti tessera Quercus
„Ominibus felix, vtilitate potens.
„Arbor Sacra Jovi, qvia vitae Jupiter Anthor,
„Et paradysiaci gloria magna soli.
„Ista tulit Christum, cum iam de morte triumphum
„Sumeret, et signum sic fuit illa crucis.
„Quernea Romano servato cive corona
„Hosteque prostrato munus honoris erat.
„Nulla tibi similis, Quercus praenobilis, arbor,
„Qvin reliqvas tantis dotibus exuperas
„Glande tua, foliisqve tuis, gallisqve, focoque
„Et trabe das vitam, res uti quoqve petit!
„Tu mare, tu terras ornas, monumenta, trophaea
„Et simulacra paris, vis tua magna viget.

„O! veré vitae atque alimenti tessera Qver-
„eus,
„Ominibus foelix, utilitate potens“

2) Caroli Luyton, S. C. Mtis. Rudolphi II. Organistae, selectissimarum sacrarum Cantionum sex vocibus compositarum, nunc primum in lucem editarum Fasciculus primus. Pragae typis Georgii Nigrini. Anno 1603. in Rückoktav. Er eignete das Werk dem berühmten Georg Portanus von Breitenberg, damaligem Probſten an der Metropolitankirche zu, und ſeine Zuſchrift endigte er mit den Worten: Pragae ex meo Musaeolo, tertio Ja„nuarii, Anno 1603. addictissimus Caro„lus Luyton.“ Das ganze Werk faßt 29. Geſänge in ſich.

3) Opus musicum in lamentationes Hieremiae Prophetae. Pragae typis Georgii Nigrini à Nigro Ponte. 1604. im Rückoktav. Dieſes Werk ſchrieb er dem Freyherrn Georg von Oppersdorf von Duba und Friedſtein, k. k. Rath zu Luyton ſcheint dieſen Herrn für ſeinen größten Gönner angeſehen zu haben, da er in ſeiner Zuſchrift ſagt: „saltem hoc addidero: in„ter patronos meos esse Te maximum, „summeque colendum“ und beſchließt dieſelbe: „Pragae è Musaeolo meo die Cir„cumcisionis Domini, hoc est, primo „die anni huius 1604, utinam toti Chri„stianitati felicissimi.“

4) Collectio Missarum VII. vocum. Pragae, typis Nicolai Straus, Anno 1609. in einem großen Folium gedruckt. Er ſchrieb ſie K. Rudolf dem Zweiten zu. Dieſelben Meſſen wurden zu Frankfurt am Main im J. 1611. in f. nachgedruckt.

5) Madrigalien; in Venedig gedruckt. in 4.

6) Popularis anni Jubilus, seu mantissa, à Georgio Bartholdo Pontano à Breitenberg, P. L. scripta und wie es der Verfaſſer ſelbſt in der Zueignungsſchrift beſtätiget, „à nobili, clarissimoqve Ca„rolo Luyton, Organista Caesareo ante „paucos annos suavissima melodia exor„nata — —“ wurde von Karl Luyton in Muſik geſetzt. S. G. Bartholdi Pontani à Breitenberg Mantissa vel Appendix Elucubrationum poeticarum Pontanarum. Francofurti, ex officina typ. Nicol. Bassaei. 1595. in 4. Endlich ſtarb er in Prag in einem ſehr hohen Alter. Der berühmte Georg Willer Buchhändler in Prag war der Verleger ſeiner muſikaliſchen Werke. S. Draudius Bibliotheca Classica. p. 1211. 1216. 1217. Georgii Bartholdi Pontani à Breitenberg, Episcopor. et Archiepiscopor. Historia cum Oratione gratulatoria in Consecratione Sbignaei Archiepi. Prag. Pragae typis Georgii Nigrini. 1593. in 4. Walthers muſikal. Lexikon. S. 374. Universal-Lexicon. Tom. XVIII. p. 1408. Beſchreibung des Reichstags in Regensburg 1593, K. ij. u. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 256.

Lyhr, Zacharias, ein Organiſt an der Metropolitankirche zu St. Veit in Prag, wo er im J. 1727, am 24. September, im 83ſten Jahre ſeines Alters ſtarb. Die Todtenmatrickel der Pfarrkirche zu St. Wenzel auf der Kleinſeite giebt uns davon folgende Nachricht: „1727, 24. Sept. obiit ex Senectute D. „Zacharias Lyhr, Organista ad S. Vi„tum in Castro Prageno, Annorum 83.“

Lyre, Wenzel, von Auſche in Böhmen gebürtig, zeichnete ſich in den Jahren 1711, u. 1712 als erſter Sopraniſt an der Prämonſtratenſer Kirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag aus, und im Jahre 1723 that er ſich als vornehmer Baſſiſt und Violiniſt in Prag hervor. Er wohnte der großen daſelbſt aufgeführten Oper, Constanza et Fortezza bei. Die Jahrbücher des St. Norbertskollegiums führen ihn bei obbeſagten Jahren an.

M.

Machaonsky, Simon, ein Muſikdirektor, nach der Zeit Subregens und Präſes an dem Seminarium zu St. Wenzel in der Altſtadt Prag aus dem Jeſuiten-Orden 1680. S. Domus Pietatis, wo ſeine Verdienſte angerühmt werden.

Machek, Wilhelm, ein Organiſt und Chorregens zu Welehrad in Mähren, wo er noch im J. 1776, 1777 als Ciſterzienſer lebte. Im J. 1779 aber lehrte er die Redekunſt auf dem Gymnaſium zu Erlau in Ungarn, und that ſich nach der Aufhebung ſeines Stiftes ſowohl in der Muſik, als in ſeinem Lehramte hervor. S. Catalog. Ord. Cister. Provinc. Bohem.

Macco, Alexander, Hiſtorienmaler, erſt zu Berlin, hernach zu Prag, im J. 1808 zu Wien. Von ihm ſind folgende Stücke zu Prag gemalt worden:

1) Das Bildniß des Oberſten Freiherrn von Wimmer, in Lebensgröße.
2) Ein aus acht Perſonen beſtehendes Familiengemälde, in Lebensgröße. S. Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808, in 8. B. 2. S. 3.

Macneven, Wilhelm Hugo, Freiherr von Macneven o Kelly von Aghrim, k. k. wirklicher Hofrath, und Beiſitzer des k. k. böhm. Landesguberniums wird in dem Jahrbuche der Tonkunſt v. J. 1796, S. 125, unter die guten Tenorſänger, und wahren Kenner der Tonkunſt geſetzt. Er ſtarb zu Prag im J. 1813, den 13. November, im 56 Jahre ſeines Alters, und wurde auf der Herrſchaft Zrutſch in der Familiengruft begraben.

Macneven, Thereſia, o Kelly von Aghrim, geborne von Pollinger, eine ſehr geſchickte Fortepianoſpielerin in Prag, die in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien und Prag v. J. 1796, S. 125 angerühmt wird. Sie ſtarb daſelbſt im J. 1808 am 21. Auguſt, im 49. J. ihres Alters, und wurde am 24. Aug. auf dem Kleinſeitner Gottesacker zur Erde beſtattet.

Maczky, Ferdinand Auguſtin, ein Muſikus und Choralſänger an der Metropolitankirche zu St. Veit in Prag. Er ſtarb daſelbſt den 31. Mai 1705. S. Syllabus mortuor. Sodal. ex Congregat. B. V. Mariae ad S. Clementem Vetero-Pragae.

Mader, Hieronymus, ein Hoftenoriſt an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag im J. 1582. S. Fleiſchmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Madiera, Wenzel, ein guter Organiſt und Prieſter aus dem barfüßer Auguſtiner-Orden, zu Giſtebnitz in Böhmen geboren. Im J. 1788 lebte er zu Teutſchbrod bei der Stadtſchule als Katechet. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 256.

Mälzel, Johann, zu Regensburg 1776 geboren, einer der größten Mechaniker unſerer Zeit, der bewunderungswürdige muſikaliſche Inſtrumente verfertiget. Von Wien, ſeinem dermaligen Wohnorte machte er eine Reiſe über Prag, Leipzig und Dresden nach Berlin, um daſelbſt die Spieluhren-Fabriken zu ſehen. Nachdem reiſte er nach Paris. S. Vaterländiſche Blätter für den Oeſterreichiſchen Kaiſerſtaat v. J. 1808. S. 112 — 114.

Mager, Ferdinand, aus Steyer gebürtig, hielt ſich im J. 1655, an der Hofkapelle K. Ferdinands III. als Inſtrumentalmuſikus auf, und that ſich auch zu Prag in ſeiner Kunſt hervor. S. Bucelini Werk. u. Walthers muſikal. Lexik. S. 377.

Maghi, Johann, ein Muſikus an der Hofkapelle K. Karls VI. in Wien im Jahre 1721 — 1727. Er wohnte der im Jahre 1723 in Prag aufgeführten Oper Constanza et Fortezza bei. Späterhin lebte er zu Wien als Penſionär. S. Universal-Lexicon. Tom. XIX. S. 279. u. Walthers muſikal. Lexikon. S. 377.

Magi, Peter von, ein Baumeiſter in Prag. Er kömmt in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel auf der Kleinſeite, beim Jahre 1696, den 16. December als Taufpathe vor.

Magini, Maria Anna, ſonſt die Paduanerin

genannt, eine vortreffliche Sängerin in Prag. Sie zeichnete ſich auf dem neuen Prager Graf Sporkiſchen Theater in dem im Jahre 1760 aufgeführten muſikaliſchen Drama, Ezio betitelt, in der Rolle der Honoria, einer Schweſter des Valentinians, beſonders gut aus. S. Ezio, Dramma per Musica, Prag 1760. in 8.

Magliani, Eleonore, Gräfin von, dermalen Gemahlin des Landesadvokaten in Böhmen Hrn. Anton Siegel, eine vortreffliche Sängerin in Prag, welche mit allem Rechte in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien und Prag, v. J. 1796, S. 125, angeführt wird. Sie trat bei verſchiedenen großen Akademien als vorzügliche Tonkünſtlerin auf, und dadurch vergrößerte ſie ſowohl ihres vortrefflichen Lehrmeiſters Johann Kucharzens, als ihren eigenen Ruhm.

Mayrer, ein Virtuos auf der Violine von Kozel aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1796 befand er ſich auf Reiſen, und hielt ſich im Reiche auf.

Majer, Adalbert, Schulrektor und Organiſt zu Lidicz in Böhmen. Er ſtarb daſelbſt den 19. Mai, 1713. S. Litterae Sodalit. Marian. ad S. Clement. Vetero-Pragae.

Majer, Bernard, ein Anverwandter des Caspar Majers, und Maler zu Wien, wo er im Jahre 1740 geſtorben iſt. In dem Bruderſchaftsbuche der Marianiſchen Congregazion bei St. Clemens in der Altſtadt Prag wird ſeiner mit folgendem gedacht: „1740, die „7. Nov. Sacrum pro defuncto D. Bernardo „Majer Pictore, Viennae defuncto.“

Majer, Caspar, Baumeiſter in Prag, wo er 1740, geſtorben iſt. Das Bruderſchaftsbuch der Marianiſchen Congregazion bei St. Clemens in der Altſtadt Prag macht folgende Erwähnung von ihm: „1740, 26. Sept. Sacrum pro defuncto D. Casparo Majer „Aedili.“

Maier, Daniel, aus Manheim, Hofſänger bei Sr. kurfürſtl. Durchlaucht von Pfalz Baiern. Im Jahre 1799 kam er nach Prag, wo er ſich am 28. Septemb. deſſelben Jahres im Konviktſaale hören ließ. In Wien hat er die hohe Gnade gehabt, vor dem Allerhöchſten Hofe, und durch 42 Tage nacheinander im Theater ſeine Vorſtellungen machen zu können. Die Prager Oberpoſtamtszeitung v. Jahre 1799, S. 729, Nro. 92 rühmt ſeine Verdienſte folgendermaßen an: „Letzten Freitag „wurde er (Daniel Maier) von Ihro kaiſerl. „Hoheit der Großfürſtin von Rußland hier „im Brunneriſchen Gaſthofe zum ſchwarzen „Löwen auf der kleinen Seite verlangt, und „mußte ſich zu Höchſtſelber Zufriedenheit und „gegen ein anſehnliches Douceur über 3 Stunden lang hören laſſen. Er beſitzt das Talent, „bloß mit dem Munde, die Töne der meiſten „muſikaliſchen Inſtrumente, unkennbar von „den wirklichen, nachzumachen, ja ſelbſt der „Trompeten- und Paucken, ohne Beihilfe eines andern Inſtruments. Er läßt ſich auch „in einem Fagotſolo, mit dem Munde, nebſt „Akkompagnement hören, und giebt eine ganze Simphonie von Vogelgeſang, welche man „gewiß in Europa noch von keinem andern, „als von ihm, gehört hat. Er ahmet ganz „natürlich den Stimmen der meiſten Vögel „mit Akkompagnement bloß mit dem Munde, „ohne einem Inſtrumente nach.“ Von Prag aus reiſte er nach Berlin, wohin er verlangt wurde.

Majer, Johann Peter, von Haue aus Holland gebürtig, war Organiſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1684. Die Jahrbücher des St. Norbertskollegiums führen ihn beim beſagten Jahre an.

Maimaßer, Johann Kaspar, hat im Jahre 1726, zu der neuen Auflage der Betrachtungen des Hieronymus von Hirnheim, eine heilige Magdalena in 8 in Kupfer geſtochen, mit der Unterſchrift: „S. Maria Magdalena.“ Unten: „Joannes Caspar Maimasser fecit 1726, Pragae.“

Major, Johann Georg, ein Maler aus Friaul gebürtig. Als Reiſender kam er nach Böhmen, und ließ ſich zu Gitzin häuslich nieder. Hier malte er fleißig, und eben ſo gut, wie Brandel ſelbſt. Er ſtarb daſelbſt im Jahre 1744 aus Verdruß, daß ſein Schüler Ignaz Raab in den Jeſuitenorden getreten war. Von ſeiner Arbeit iſt mir ein

heil. Johann von Nepomuk, den er für die Pfarrkirche zu Brandeis an dem Adlerfluß, als Seitenaltarblatt malte, bekannt. S. Neue Bibliothek der ſchön. Wiſſenſchaft. und freyen Künſte. B. 20. St. 1. S. 150. u. Schallers Topogr. des Königgrätzer Kreiſes. S. 213.

Major, Iſaak, ein Maler und Kupferſtecher von Frankfurt am Main: lernte bei Roland Savery, und Egidius Sadeler in Prag. Beim letztern blieb er mehrere Jahre, und arbeitete ſo glücklich, daß man in der That zweifelt, ob ſo viele ſchöne Kupferſtiche, die Sadelers Namen führen, dem Lehrmeiſter oder dem Schüler zuzuſchreiben ſind. Folgende Stiche werden angerühmt:

1) Sechs kleine Landſchaften nach Peter Stephani; worauf: Major sculps.
2) Eine ſehr große Landſchaft, die unter dem Titel des heil. Hieronymus berühmt iſt, und die er 1622, in Wien nach Roland Savery verfertigt hatte.
3) Drei Blätter, wilde, felſige Landſchaften mit Waſſerfällen. Isaac Major fec. Jerem. Wolff exc. in Rückfol. S. Verzeichniß eines anſehnlichen Kupferſtichkabinets, welches zu Leipzig 1802, in 8 gedr. erſchien, S. 40. N. 430.
4) heil. Hieronymus; wie 2) Roland Savery pinx. Isaac Major fec. ſehr großes Rückfol; und ſehr ſelten. S. l. c. S. 40. 41. N. 431.
5) Ein allegoriſches Stück, oben mit einem lateiniſchen Hexameter; unten aber iſt folgende Unterſchrift: „Ite triumphali felices „omine Cygni, ite aquilae magno Pompa „secunda duci. in 4. S. l. c. S. 95. N. 823. im Anhange deſſelben.
6) Vue du Canal proche de Harlem; van der Neer pinx. Major sc. Großquart. S. l. c. S. 184. Nro. 1788. im Anhange deſſelben.

Majoſſ, Gabriel, ein Maler in der kleinern Stadt Prag, wo ſeine Tochter Anna in der Pfarrkirche zu Maria unter der Kette, wie es die Matrikel beſtätiget, im J. 1627, den 7. Oktober getauft wurde.

Makal, Meiſter Johann, ein Glockengießer und Bürger zu Rakyczan in Böhmen. Von ihm iſt eine kleine Glocke für die Rakonitzer Kirche im Jahre 1589 mit folgender Umſchrift gegoſſen worden: „Anno a nativitate Domi- „ni Jesu Christi | 1589 haec campana, quae „prius quondam casu fracta fuerat, confla- „ta est per magiſtrum Joan- | nem Makal Civem Rokeczanum regnante „Rodol- | pho II Rom. Imperatore „quod sequentes versus | demonstrant. „Impensis Amplissimi Senatus, totius- „que communitatis gratae posteritati. |

„Campana de se |
„Dum nova cum Czechis componunt pacta „Poloni |
„Campanae nomen sum quoque nacta novum | annus |
„Caesare RVDoLpho CzeCho IVrante Po- „Lono: |
„EXeo pro pVbLICä DenVo fVsa stIpe. |
„Aliter. |
„AnnVs agIt fVrIens fer DeVs aVXILIVM.“

Dieſe Glocke hat an zwei Seiten das Stadtwappen, den Krebs mit der Umſchrift: „Sigillum civitatis Rakonicensis,“ wie es mein unvergeßlicher Freund Piſchely, ſchon im Jahre 1798 geleſen hat.

Makarius, Thomas, ein Prieſter und ſehr geſchickter Maler und Kunſtſchreiber aus dem Predigerorden der böhm. Provinz, der zu Prag im Jahre 1733, am 15. December geboren ward. Er trat nach der zurückgelegten Philoſophie in den Orden, legte die Ordensgelübde 1750, am 14. Auguſt ab, und in einigen Jahren darauf las er die erſte Meſſe. So lang er in dem Orden lebte, beſchäftigte er ſich immer mit Zeichnen, und machte verſchiedene Verſuche in der Oelmalerei. Davon ſah ich im Jahre 1776 einen Beweis in ſeiner eigenen Zelle, bei St. Egidius in der Altſtadt Prag, wo er auf der Mauer in Oel, die Heil. Franz Seraphikus, Adalbert, Prokop, Thereſia, und Katharina Senenſis gemalt hatte. Er nahm auch die Freskomalerei des Wenzel Reiners, die in der Kirche ſeines Kloſters in Prag zu ſehen iſt, auf, die nach Bologna an die dortigen Or-

densbrüder geſchickt wurde. Endlich ſtarb er in Prag bei den Barmherzigen Brüdern am hitzigen Fieber 1784. S. Catalog. Ord. Praedicator. Provinc. Bohem.

Makowecz, ein Komponiſt in Wien. Von ſeiner Arbeit ſind Duos pour cor et viola, nach der Angabe der Hamburger Zeitung v. J. 1803 Beilage, Nro. 75, bei Breitkopf und Härtel in Leipzig verkauft worden. Auch Hr. Meuſel führt in ſeinem Künſtlerlexikon v. J. 1808. in 8. B. 2. S. 6. Duo concertante pour Cor et Viola. Leipzig 1806. von ihm an.

Makoweczky, ein vortrefflicher Waldhorniſt, aus Böhmen gebürtig. Er iſt ein Schüler des berühmten Punto (Stich) in Paris, der ebenfalls ein Böhme war. Im Jahre 1786 hielt ſich Makoweczky auf ſeiner Reiſe eine Zeit lang zu Berlin auf. S. Gerbers Lexik. der Tonkünſtler. S. 851. u. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 256.

Maler, Chriſtian, ein geſchickter Stahlſchneider, und Sohn des im Jahre 1603 verſtorbenen Valentin Malers. Er verfertigte eine Schaumünze mit dem Bilde K. Rudolfs II., ſo wie auch andere Medaillen mit den Bruſtbildern K. Mathias, und ſeiner kaiſerl. Gemahlin Anna von Oeſterreich, von welchen die in Kupfer geſtochenen Exemplare beim Lochner, Tom. I. S. 417. und Köhler Tom. XXII. S. 289 anzutreffen ſind. Er ſtarb aber in der ſchönſten Blüthe ſeines Alters, im Jahre 1620. S. Füßlins Allgem. Künſtlerlexikon f. S. 389. Doppelmayers Nachrichten. S. 210 u. 215. und F. J. Lipowsky's Baieriſches Künſtlerlexikon. B. 1. S. 192.

Mallery, Philipp, ein guter Kupferſtecher, der ſich auch in Prag eine Zeit lang aufgehalten hat. Von ihm iſt der berühmte und fromme Erzbiſchof von Prag Johann Lohelius, zuvor Abt des Stiftes Strahow, in Kupfer geſtochen worden. S. Gandellini Notizie istoriche degl' Intagliatori. Siena. 1771, Vol. 3. in 8. und Füßlins allgem. Künſtlerlexikon f. S. 389.

Malliard, Anton, und Karl, zwei Fagottiſten an der Hofkapelle K. Karls VI. in Wien 1721 — 1727. Beide thaten ſich in der großen zu Prag im Jahre 1723, aufgeführten Oper, Constanza et Fortezza, hervor. S. Universal-Lexicon Tom. XIX. S. 751. und Walthers muſikal. Lexikon. S. 380.

Malinsky, Joſeph, ein ſehr geſchickter Bildhauer, zu Brnian bei Doxan in Böhmen, im Jahre 1756 geboren, wo er als Knabe verſchiedene Figürchen geſchnitzt, und dadurch ſeine Herrſchaft ſo aufmerkſam auf ſein Talent gemacht, daß ſie ihn nach Leitmeritz in die Lehre gegeben hat. Nach den zurückgelegten Lehrjahren begab er ſich nach Prag, wo er ſich häuslich niederließ, und das Bürgerrecht daſelbſt erhielt. Er arbeitete noch immer da im Jahre 1808, und durch ſeine geleiſteten Werke erwarb er ſich vielen Ruhm. Beſonders arbeitete er in Elfenbein und Holz kleine Figuren, Blumenwerke u. ſ. f. ſehr glücklich. Das Modell für das Grab des heil. Norbert in Strahow, ſo wie auch die Engel für daſſelbe hat er meiſterlich gemacht. Auch ſind einige Monumente von ihm, unter welchen das dem ſeligen Herrn Erasmus Dionis von Krieger, Suffraganbiſchof von Prag an der Marienkirche zu Altbunzlau im Jahre 1793 errichtete Monument ſich auszeichnete, gearbeitet worden.

Malik, Johann, ein trefflicher Sopraniſt an der St. Ignazkirche in der Neuſtadt Prag, wo er ſich auf dem Gymnaſium 1756 in dem muſikaliſchen Stücke Andreas Romanus beſonders ausgezeichnet hat. S. Synops. Deſſelb. Stückes.

Molonius, Johann, ein Contraltiſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1607. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte und Statiſtik. Th. II. S. 142.

Malowecz, Emanuel, Freiherr von, ein Böhme von Geburt, und geſchickter Zeichner. Im J. 180. hat er die Schlöſſer Schönberg, und Zwieſtow, dann 1805 das Schloß Leutomiſchel, und 1806 das Schloß Opoczna, ſo wie auch 1806 das Schloß Rieſen-

berg ſehr richtig gezeichnet, welche W. Berger in Kupfer geſtochen hat.

von Malowecz, Joſephine, Freyinn, hat das Schloß Slatinan 1802, ſehr richtig gezeichnet. Im J. 1807, hat es A. Herzinger in Kupfer geſtochen.

Malý, Johann, ein Bildhauer und Mitglied der prager Malerbruderſchaft 1348. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Malý, Johann, ein trefflicher Diskantiſt an dem St. Wenzelsſeminarium in Prag, von Kaunicz, unweit Böhmiſchbrod gebürtig, wo er ſich im Jahre 1735 in dem muſikaliſchen, und auf dem akademiſchen Theater zur Ehre des Herrn Grafen Ernſt Anton von Schaffgotſch ꝛc. aufgeführten Drama Fides et Constantia á Constantino Chloro Rom. Imp. in aulae suae Ministris probata betitelt, hervorgethan hatte. In ſeinem höhern Alter ſang er einen guten Baß, und ſpielte eine reine Violine. Endlich ſtarb er in Böhmiſch-Brod, wo er als anſäſſiger Bürger, ſeit dem Jahre 1751, und Servus Curiae durch viele Jahre lebte. S. Synops. des obbeſagten muſikaliſchen Drama. Prag. 1735. f.

Malý, Wenzel, ein Sohn des vorigen und ſehr geſchickter Organiſt und Violiniſt. Er kam um das Jahr 1756 in Böhmiſch-Brod zur Welt, wo er ſeine muſikaliſche Bildung zu gleicher Zeit mit mir erhielt, und nach der Zeit, auch die Stelle eines zweiten Lehrers an der dortigen Schule durch einige Jahre bekleidete. Im Jahre 1773 machte er eine Reiſe ins Ausland, und hielt ſich zwei Jahre im Reiche auf. Sein unkluges Leben aber ſcheint ihm das Elend, in welches er verfiel, verurſacht zu haben. Sein dermaliger Aufenthalt iſt ſeit mehrern Jahren unbekannt.

Mandel, Gottfried, ein Inſtrumentalmuſikus und guter Sänger von Liebenau aus Schleſien gebürtig, ſtudirte zu Prag in Böhmen, wo er im Jahre 1740, am 29. Julius die Stelle eines Choralſängers an der Metropolitankirche erhielt, und im Jahre 1701, am 19. Dezember ſtarb. Das Album Choralistar. S. M. Eccl. Prag. f. führt ihn an.

Mandemaker, Matthäus, ein Bildhauer von Antwerpen. Er ſtand in Dienſten des Röm. Kaiſers und Königs von Böhmen Ferdinands I. in Prag, und arbeitete für ihn mit vielem Ruhme. Guicciardini, und Vaſari führen ihn als braven und geſchickten Künſtler an. S. Füßlins allgemeines Künſtlerlexikon. f. S. 390 u. 391.

Manetinský, Anton, ein Muſikus an dem Prämonſtratenſer Kollegium zu St. Norbert in Prag 1726. Die Jahrbücher dieſes Kollegiums führen ihn beim beſagten Jahre an.

Manna, Anton, ein Hofmuſikus an der Kapelle K. Karls VI. in den Jahren 1721 — 1727. Er hat ſich in der großen im Jahre 1723 zu Prag aufgeführten Oper Constanza et Fortezza, hervorgethan. Er ſtarb als Penſionär zu Wien in einem unbekannten Jahre. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 382. und Krönungsnachrichten.

Mannaſſer, Johann Kaspar, ein Kupferſtecher in Prag 1726. Von ihm iſt mir eine heil. Maria Magdalena bekannt.

Mannsfeld, A. Johann, der ältere, ein ſehr geſchickter Kupferſtecher in Prag, wo er 1705 — 1748 ganz gewiß arbeitete. Von ihm ſind mir folgende Stiche bekannt:

1) Jeſus, wie er von Judas durch einen Kuß verrathen, zugleich von Juden gefangen wird, in 4. u. 8.
2) Die Grabſtätte des heil. Johann von Nepomuk in 8.
3) Jeſus als Knabe, in 12. ſehr ſauber geſtochen.
4) Marienbild in der Niklaskirche in Wien in 12.
5) Portrait des Armand. Jean le Bouthilier de Rance Abbé de la Trappe. A. J. Mansfeld scul. in 8.
6) Heil. Thekla, und Lorenz in 8. A. J. Mansfeld sculp. Pragae. S. das Leben derſelb. Heiligen. Prag bei Wenzel Urban Suchý, in 8.
7) Das Gräfl. Serenische Wappen, in 4. für die lateiniſche Lobrede, die Michael Fiſinger vorgetragen, und die im Jahre 1731, f. gedruckt wurde. Mansfelt sc. Pr.
8) Wappen des königl. Prämonſtratenſer

Stifts Strahow, in 8. Mansfeldt sc. Pragae. 1710.

9) Wappen der königl. Stadt Hradschin in Prag, in 4. Mansfeldt sculp. 1722.

10) Marienbild vom heil. Berge in Böhmen, sammt der Abbilduug der dortigen Kirche, in 4. Mansfeld senior sc. Pragae. 1732.

11) Joseph II. als Prinz, und Mariana seine Schwester als junge Prinzessin, in 4. A. Mansfeldt senior sc. 1738.

12) Das hochwürdige Gut auf einem Altar von heil. Thomas Aqvinas gehalten, in f. A. Mansfeldt sc. Pragae. 1747. Nebst dem Blatte sind noch andere 3 Blätter mit verschiedenen Figuren und Symbolen, die sich auf die Jubilar-Primitz des P. Laurenz Karl Brückners aus dem Prediger Orden beziehen, von ihm in Kupfer gestochen worden.

13) Maria, Dominikus, und Katharina Senensis, für die Rosenkranzbruderschaft an der St. Aegidiuskirche in der Altstadt Prag, in 4. A. Mansfeldt sc. Pragae. 1748. Str. Bibl.

14) Prospekt von der Stadt Prag, mit der Abbildung K. Karls VI. in 4. (1721.) A. Mansfeldt. Str. Bibl.

15) Tabella Conventuum Provinciae S. Wenceslai Franciscanorum. in 4. A Mansfeldt. Init. P. T. S. Str. Bibl.

16) Grab des heil. Johann von Nepomuk, in 4. A. J. Mansfeldt. sc. Pragae. Str. Bibl.

17) Heil. Katharina, eine Thesis f. Mansfeldt sc. Pragae. Str. Bibl.

18) Author Sacramentor. Jesus Christus, im größern Quart. Mansfeldt sc. Pragae. Str. Bibl.

19) Die Erlösung der von Barbaren gefangenen Christen. Zwei Stücke in 4. Str. Bibl.

20) Heil. Johann von Nepomuk, wie er unter einem Baldachine im Grabe liegt, samt einem deutschen Gebete. An der Seite liest man Mansfeldt sc. in 8. bei mir. Die Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel auf der Kleinseite in Prag führt ihn schon beim Jahre 1705 am 9. Dezember als Vater eines daselbst getauften Kindes an; woraus man schließt, daß er zwischen den Jahren 1680 — 1690, oder gar früher geboren worden.

Mansfeld, Ga., ein sehr geschickter Kupferstecher in Prag. Er hat einen heil. Johann von Nepomuk, und Franz von Paula sehr sauber in Kupfer gestochen.

Mansfeldt, Gerhard, ein guter Kupferstecher in Prag, wo er ganz zuverlässig vom J. 1740 bis 1756 arbeitete. Mir sind folgende Stiche von ihm bekannt:

1) Heil. Katharina. G. Mansfeldt sc. Pragae, in f. 1740. Str. Bibl.

2) Ein Sinnbild, zu den Denkmahlen der Güte Gottes bei dem feyerlichen Jubelfeste der Buchdruckerkunst Prag. 1740. in 12.

3) Marienbild, in dem Schoße eines ausgebreiteten Adlers, für die Rosenkranzbruderschaft bei St. Aegidius in der Altstadt Prag, in 4. Gerhardus Mansfeldt sc. Pragae. 1756.

4) Mariä Himmelfahrt, in 4. Carolus Screta pinxit. Gerhart Mansfedt scul. Pragae.

5) Heil. Apollonia; für die Bruderschaft bei den regulirten Chorherren des heil. Cyriakus mit dem rothen Herze, in der Altstadt Prag. Mansfelt sc. Pragae. in 8.

6) Marienbild von Kulm, in 12. G. Mansfeldt sc. Pragae.

7) Drei Kupferstiche zu Roblick's Jüdischen Augengläsern. 1741 — 1743. Str. Bibl.

Mannsfeld, Johann Ernest, wurde in Prag im J. 1738 geboren, und kam im 16ten J. seines Alters mit seinem Vater nach Wien, wo er die k. k. Akademie der bildenden Künste besuchte. Den Anfang in der Kupferstecherey machte er ohne fremde Anleitung durch sich selbst; in der Folge aber wurde er ein Schüler des Wiener k. k. Hofkupferstechers und Direktors der Akademie Herrn Jakob Schmutzer, gleich damals, als dieser von Paris nach Wien kam. Er arbeitete sehr vieles mit besonderem Fleiße und sehr gutem Erfolge; vorzüglich aber machte er sich durch seine Fille de Tanorede, nach Turrino, aus der k. k. Bildergallerie, dann durch die Por-

traits des Metaſtaſio nach Steiner, des Grafen Hadik nach Weikert, des Sir Robert, und Muray Keith nach Graff, nebſt mehreren hiſtoriſchen Stücken von verſchiedener Größe berühmt. Seiner ausnehmenden Geſchicklichkeit wegen wurde er von der Wiener k. k. Akademie zum Mitgliede derſelben aufgenommen. Im J. 1796 den 22. Febr. ſtarb er endlich zu Wien im 58. Jahre ſeines Alters. Nebſt oben angeführten Kupferſtichen ſind mir noch folgende bekannt:

1) Portrait des Freiherrn von Kreßel und Qualtenberg k. k. geheimen Raths, in 8.
2) Portrait der Feldmarſchalls Laſcy. S. Allgem. deutſche Bibliothek. B. 47. St. 2. S. 431.
3. Josephus II. Romanor. Imper. in 4. S. Anfang des Roſtiſchen Kunſtaukzion in Leipzig. 1800. S. 96. Nro. 825.
4) Pius VI. Pontifex Max. Caesarem visitans. Hagenauer inv. Zwei Blätter. S. l. c. S. 95. Nro. 824.
5) Wenceslaus, Princeps à Kaunitz-Rietberg. Vinazer fec. del. in 8. S. l. c. S. 95. Nro. 824.
6) Heil. Johann aus dem Orden der Trinitarier, wie er die gefangenen Chriſten von dem Joche der Barbaren befreyet. in 8. I. E. Mannsfeld inv. et sculp.
7) Die Zerſprengung des Wiener Pulvermagazins an der Nußdorfer Linie. S. Allgem. deutſche Bibl. B. 45. St. 2. S. 491. S. de Luca Gelehrtes Oeſterreich. B. 1. St. 2. S. 328. 329. Die Beilage zu Nro. 41. Frankfurter Kaiſer - Reichsoberpoſtamts - Zeitung v. 10. März 1796. u. Füßlins Allgem. Künſtlerlexikon in f. S. 393.

Mannsfeld, Martin, ein Kupferſtecher in Prag; wo er ſchon im J. 1729, gearbeitet, und noch im J. 1749 gelebt hatte. Von ihm kenne ich bisher:

1) Einen heil. Johann von Nepomuk an einem Baume, an deſſen Zweigen die heiligen Landespatronen angebracht ſind, als Titelblatt zu dem Johanneiſchen Ehrentriumph. 1729 in 8. Martin. Mannsfeld sc. Pragae. Str. Bibl.
2) Zwei Hirſchen, ein jeder von ihnen iſt in einer beſondern Tafel für den Herrn Michael Franz Grafen v. Martiniz in f. geſtochen worden.

Mannsfeld, S., ein Kupferſtecher, der eine Vorſtellung der Zauberey zu dem Werke: die Töchter Kroks, betitelt, in 12. in Kupfer geſtochen. Str. Bibl.

Manzer, Franz, ein Maler, in Prag. Im Jahre 1708 am 26. Februar wurde ſein Sohn Mathias in der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altſtadt Prag getauft, wie es die Taufmatrickel derſelben Pfarrkirche bei beſagtem Jahre und Tage beſtätiget, und noch darüber ſeine Gemahlin Ludmilla anführt.

Mara, Ignaz, ein berühmter königl. Preuß. Violonzelliſt zu Berlin. Er kam zu Teutſchbrod in Böhmen zur Welt, wo er auch ſeine muſikaliſchen Kenntniſſe ſammelte, und mit dieſen ausgerüſtet, nach Berlin kam, wo er mehr als 35 Jahre lebte. Er war einer der korrekteſten Komponiſten für das Violonzello. Noch im J. 1779, bei ſeinem hohen Alter war er ein vortrefflicher Orcheſterſpieler, und ſein Ton und Vortrag rührten den Zuhörer ſehr. Sein Tod wird auf das Jahr 1783 feſtgeſetzt. S. Gerbers Lexik. und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhm. Heft XII. S. 256. Sein Sohn Johann Mara, ebenfalls ein berühmter Violonzelliſt in Berlin, und der Gatte der weltbekannten Sängerin Eliſabeth Mara ſoll ſchon im Jahre 1789 geſtorben ſeyn. Er wird unter die größten Meiſter ſeines Inſtrumentes gezählet.

Mara, Kajetan, ein ſehr guter Organiſt, und Prieſter aus dem barfüßer Auguſtiner - Orden, zu Teutſchbrod im Jahre 1719 den 4. September geboren. Nach geendigtem philoſophiſchen Kurſe trat er in den Orden im J. 1739, das zweite Jahr darauf legte er die gewöhnlichen Ordensgelübde ab, und nach einigen Jahren las er die erſte Meſſe. Er war Chorregent in Teutſchbrod bei der Ordenskirche dreyzehn, in Prag bei St. Wenzel

in der Neuſtadt Prag neunzehn Jahre, bei welcher Gelegenheit er die beſten Partituren der größten Muſiker ſelbſt ſtudirte, und viele im Generalbaß unterrichtete. **Ignaz Mara**, der am Hofe Friedrichs II. Königs von Preußen durch viele Jahre als Violonzelliſt lebte, war ſein Bruder, der unſern **Kajetan** mit den beſten muſikaliſchen Schriften unterſtützte. Dieſen würdigen Prieſter, und um die Muſik ſehr verdienten Mann traf ich im Jahre 1788, von einem heftigen Schlagfluſſe berührt, zu Deutſchbrod, wohin er ſich gleich nach der Aufhebung des prager Auguſtinerkloſters begab, an, und wo ich die Gelegenheit hatte, von ihm ſelbſt gegenwärtige Nachricht zu erhalten. Was er bedauerte, war: daß ihn ſo geſchwind die Lebenskräfte verließen, und daher er unfähig geworden ſei, den Schöpfer auf der Orgel ferner zu loben. Er hat über 300 Meſſen von berühmten Meiſtern abgeſchrieben, und ſelbſt viele eigene muſikaliſche Schriften bekannt gemacht. Endlich ſtarb er im Jahre 1790 zu Deutſchbrod in ſeinem Kloſter. S. **meinen Verſuch** eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler, in von **Rieggers** Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 256 u. 257.

Marcheſelli, ein kaiſerl. Muſikus an der Hofkapelle K. **Karls** VI. in Wien 1721 — 1727. Er that ſich in der großen Oper, Constanza et Fortezza, die im Jahre 1723 zu Prag in Böhmen aufgeführt wurde, vorzüglich hervor. Er ſtarb als k. k. Penſionär in Wien. S. Universal - Lexikon Tom. XIX. S. 1216. u. **Walthers** muſikal. Lexikon. S. 383.

Marchetti, Dominik, von Bologna gebürtig, ein vornehmer Altiſt, der im Jahre 1655, an der Hofkapelle K. **Ferdinands** III. geſtanden iſt. Im Jahre 1748 beſuchte er mit ſeinem Kaiſer die Stadt Prag, wo er genug Gelegenheit fand, bei den vom Kaiſer ſelbſt veranſtalteten Freudenfeſten ſich hervorzuthun. S. **Bucelinus**. **Walthers** muſikal. Lexikon. S. 383 und **Pelzels** kurzgefaßte Geſchichte der Böhmen. S. 536, wo ausdrücklich behauptet wird daß Kaiſer **Ferdinand** III. mit ſeinem ganzen Hofſtaat nach Prag im Jahre 1648 gekommen war.

Marchetti, Franz, Ritter von, ein ſehr geſchickter Maler, der ſich in den Jahren 1639 — 1690 mit ſeinem Sohne, **Johann Franz** in der Malerkunſt in Böhmen ausgezeichnet hat. Von ſeinem Pinſel kenne ich folgende Werke:

1) Die Seitenzimmer in dem Schloſſe Troja unweit Prag ſind von ihm im Jahre 1689 gemalt, wo man in dem Spielzimmer auf der Decke folgende Unterſchrift leſen kann: „Eqves Fransis. Marchetti una cum Joe. „Francis. filio suo faciebant 1689."
2) Das heil. Abendmal, in Oel gemalt, daſelbſt in der Kapelle.
3) Heil. **Wenzel**, wie er von ſeinem Bruder ermordet wird; in Oel gemalt 1690. daſelbſt.
4) Große Vorſtellungen des Leidens Chriſti in der nämlichen Kapelle, wo er ſich überall unterſchrieben, und das Jahr 1690 beigeſetzt hat.
5) Die Kuppel derſelben Kapelle zu Troja, und die in den Ecken vorkommenden vier Evangeliſten ſind ebenfalls von ihm in Fresko gemalt, im Jahre 1789
6) Die Zimmer des Fürſtlich Lobkowitziſchen Hauſes auf dem Prager Schloſſe ſind auch von ihm gemalt, die ich noch im Jahre 1791 daſelbſt beſichtigt habe. Dieſer Maler ſcheint viel glücklicher in Oel, und in frommen Stücken geweſen zu ſeyn, als in Freskogemälden. Ein aufmerkſamer Beobachter kann ſich ſelbſt davon überzeugen, wenn er ſich die Mühe nehmen will, **Marchettis** Werke zu betrachten.

Marchik, Peter, ein Chorregens zu Sobotka in Böhmen, der daſelbſt am 9. Oktober 1745 ſtarb. S. **Litterae** Sodalit. Marian. ad. S. Clement. Vetero - Pragae.

Mareſch, ein berühmter Hofwaldhorniſt in Rußland, aus Böhmen gebürtig. Um das Jahr 1751 half er dem **Kirilowicz Naryſchkin** die von ihm erfundene Jagdmuſik, welche aus meſſingenen Hörnern beſtand,

in die Ordnung bringen, und derſelben einen angenehmern Ton zu geben: „Dieſer „Künſtler," ſagt Gerber in ſeinem Lexik. der Tonkünſtler. Th. II. S. 4 u. 5. „ließ „37 Hörner von unterſchiedener Größe und „Weite durch 3 volle Oktaven verfertigen, „und theilte ſelbige unter eben ſo viel Jä„gerpurſche nach Verhältniß ihres Alters ein. „Da nun ein jedes dieſer Hörner nicht mehr „als den einzigen ihm eigenen Ton gab, ſo „ließ ſich kein muſikaliſches Stück anders „darauf herausbringen, als durch die unge„trennte Anſtimmung eines jeden in dem „Augenblicke, da ihn die Reihe traf. Das „iſt: es mußte ein jeder nach der Vorſchrift „ſeines Blattes alle die andere Stöße zäh„len oder pauſiren, bis ſein Ton folgen „mußte, oder der Stoß an ihn kam. In „offenem weiten Felde ſoll die Wirkung da„von ganz außerordentlich ſeyn, und kein „Chor irgend einer anderen Inſtrumenten„gattung ſoll dieſe hervorbringen können. Die „Purſche ſtehen dabei in 3 oder 4 Reihen „hinter einander, jeder hält ſein Blatt oder „Buch vor ſich. Sie hatten ſich nach zwei „Jahren ſo eingeſpielt, daß ſie nicht allein „Jagdſtücke, Märſche und Arien, ſondern „ſelbſt ganze Symphonien mit Allegro, An„dante, mit Preſto, mit Läufern und Paſſa„gen herausbrachten. Dieſe Muſik iſt auch „in den erſten zehn Jahren bei ſolennen Fe„ſten, auf dem Waſſer und in offenem Fel„de mit großem Beifalle gehört worden." In welchem Jahre aber, oder wo er geſtorben, iſt nicht bekannt. Nach der Angabe des Hrn. Meuſels in ſeinem Künſtlerlexikon v. J. 1809. in 8. B. 2. S. 11. hat Hr. Maresch eine Tochter gehabt, die als Virtuoſin auf dem Klavier zu St. Petersburg lebte, was auch in Georgis Beſchreibung der Stadt St. Petersburg S. 336. behauptet wird.

Margaretha, eine Nonne aus dem Benediktinerſtifte zum heil. Geiſt in der Altſtadt Prag, welche da im Jahre 1413 als Sängerin lebte. S. Hammerſchmieds Historia O. S. Bened. Monasterior. ad S. Georgium in Castro Pragensi, et S. Spiritum Veteris Pragae. S. 156.

Marini, Johann Baptiſt, ein trefflicher Baumeiſter, aus Mayland gebürtig, der das Jeſuitenkollegium zu Gitczin und das Gräfl. Waldſteiniſche Palais zu Prag gebaut hat. S. Schmiedels Historia Societatis Jesu. P. III. p. 473.

Mark, Quirin, ein Kupferſtecher in Wien. Er wurde zu Littau in Mähren im Jahre 1753, am 20. Jänner geboren, und in ſeiner Jugend in Wien unter der Leitung des berühmten Jakob Schmutzer gebildet. Von ihm ſind in Kupfer geſtochen:

1) Verſchiedene Stücke in dem Kaufrufe von Wien.
2) Ein Bildniß, welches ein Beiſpiel der kindlichen Liebe vorſtellt, nach Frau von Pelisky zu Paris.
3) Ein Marienbild mit dem ſchlafenden Jeſukinde nach Lukas Giordano. f. S. de Luca Gelehrtes Oeſterreich. B. 1. St. 2. S. 329.
4) Cleopatre, qvi montre à Auguste le buste de Jules Cesar, nach Pomp. Battoni gr. Rückfol.
5) Portrait des Grafen und Feldmarſchalls Pellegrini, nach Vinancer. 1782 in 8.
6) Eine ſchlafende Venus, mit dem Amor, nach Franceſchini. 1783 gr. Rückfol.
7) Portrait des k. k. Raths und Profeſſors Joſ. Jak. Plenk, nach J. M. Stock 1778 in 8.
8) Suſanne und die beiden Alten, nach Rubens. f.
9) Diogenes und Alexander. f.
10) Herodias, nach F. v. Thulden groß Rückfolio.
11) Simon und Pero, nach einem Gemälde der Frau von Pelisky. f.
12) Der verliebte Geitzige, nach Braun. 1786. f.
13) Mehrere Stücke in dem Werke: Choix des pierre gravées du Cabinet Imperial des Antiqves representées en XL Planches décristes et expliquées par Mr. l'Abbè Eckhel, à Vienne 1788. f. S. 1625 col. 2.

14) Portrait des Biſchofs von Breslau, Fürſten Gotthard von Schaffgotſch.
15) Folge aller römiſchen Kaiſer.
16) Portrait des Grafen Joſeph von Thun.
17) Portrait des Kaiſers der Franzoſen, und Königs von Italien, Napoleons. S. Meuſels Künſtlerlexikon, v. J. 1809 in 8. B. 2. S. 11 und 12.

Markocyus, Adalbert, ein guter Tenoriſt und Violinſpieler, der zuvor in Hoſtomicz, im Jahre 1760 aber zu Böhmiſchbrod als Kaufmann lebte. In ſeiner Jugend ſtudirte er in Prag, und war als Altſänger bei der Stifts Strahöwer Kirche. Dann machte er eine muſikaliſche Reiſe nach Schleſien und Polen, und kam wider nach Böhmen zurück, wo er die Kaufmannſchaft lernte. Endlich ſtarb er zu Böhmiſchbrod vor mehrern Jahren in einem hohen Alter.

Markocyus, Joſeph, des vorigen Sohn, ein ſehr geſchickter Tenoriſt, und im Jahre 1808 Pfarrer zu Ratay in Böhmen, wo er noch im J. 1815 lebte.

Marſchinger, ein böhmiſcher Komponiſt, deſſen 1 Meſſe, 2 Arien, 1 Litaney und 1 Ave Regina ich an dem Kirchenchore zu Raudnitz im Jahre 1786 angetroffen habe.

Martelli, Markus, ein Inſtrumentalmuſikus an der Hofkapelle K. Ferdinands III., mit dem er im Jahre 1648 Prag beſuchte, und ſich bei verſchiedenen vom Kaiſer ſelbſt veranſtalteten Muſiken hervorthat. S. Bruzelin. Walthers muſikaliſches Lexikon. S. 387.

Martin, Gerard, ein Contraltiſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag, wo er im Jahre 1583 geſtorben iſt. S. Fleiſchmanns Description des Reichstages zu Augsburg.

Martin, von Klattau aus Böhmen, wo er im Jahr 1515 arbeitete, und in ſelbem noch eine alte Glocke für die Kirche zu Slatina mit dieſer Aufſchrift übergoß: „Spowolenijm „Vrozeneho a Statecžného Rytijrže Pana „Mikulaſſe z Bubna a na Liticzych „ſlyt geſt tento (Zwon) s Nakladem wſſij „Obcze Slatinſke ke czti a chwale Božij Koſtelu založenij Panny Dorothy ſkrze doſtatecžne přzijczinienij tiechto Oſob Wacſlawa „Holubarže, a Pawla Buchtiela a Pawla „Mrkoſſa. Letha Božijho 1575 ſlit geſt odemne Martina Zwonarže Rodiče z „Klatow.“ S. von Bienenbergs Verſuch über einige merkwürdige Alterthümer des Königreichs Böhmen. St. 1. S. 115, 116 und Schallers Topogr. des Königgrätzer Kreiſes. S. 211.

Martin, ein Maler, aus Schwaben gebürtig, der ſich in Prag aufgehalten, und in dem Malerprotokolle beim Jahre 1348 vorkömmt. Er wurde Martinus Svevus genannt. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Martin, ein vortrefflicher Hautboiſt in Prag der um das Jahr 1767, in Dienſten des Grafen von Martinitz geſtanden iſt. Späterhin ging er nach Dresden, wo er bei der Hofkapelle Dienſte angenommen haben ſoll. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 257.

Martinek, Joachim, ein ſehr guter Organiſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag. In den Jahren 1687, 1688 hielt er ſich daſelbſt auf, und im Jahre 1701 befand er ſich ſchon als Pfarrer zu Czelakowitz in Böhmen. Die Jahrbücher des St. Norbertsſeminariums führen ihn bei den obbeſagten Jahren an.

Martini, Vinzenz, ein böhmiſcher Komponiſt, der ſich einige Jahre auf Reiſen befand, dann aber zu Wien lebte. Er hat das Dilettantenkonzert für den Winter auf der Mehlgrube, für den Sommer im Augarten zu Wien 1782, nach dem Zeugniſſe der k. k. Prager Oberpoſtamtszeitung St. 46. S. 363. errichtet. Folgende Muſikalien ſind von ihm im Stiche bekannt:

1) Didon abandonée, ballet tragizve en cinq actes de la composition de Mr. le Picqve representé sur le théatre imperial de St. Petersbourg, mis en musique par M. Martin. à St. Petersbourg 1795. f.
2) l' Allemande favorite composée par Mr. Martini, variée pour le Clavecin ou Pia-

noforte par Mr. Pratsch. A. St. Petersbourg. 1796. in Großquart.

3) Aria: dolce mi parve; un di per Clavicembalo ricavata dell opera una cosa rara del Sign. Martini. S. Verzeichniß der Muſikalien von Calve in Prag 1797. in 8. S. 19.

4) Arietta: Lilla mia, dove sei, per il Clavicembalo, ricavata del' Opera: una cosa rara, del Sign. Martini. S. l. c. S. 19.

5) Introduzzione dell' Atto primo dell' Opera: l' Arbore di Diana: Zitto, Zitto non parlare etc. del Martini aggiustata per il Cembalo. in Brunsvic. S. l. c. S. 19.

6) Una Cosa rara. Etwas Seltenes, oder Schönheit und Ehrbarkeit. Ein großes komiſches Singſpiel mit Chören in zwei Aufzügen. Vortreffliche Muſik. Im J. 1794, wurde dieß Stück in Prag am 17. und 29. Nov. aufgeführt.

7) Der Baum der Diana, ein heroiſch-komiſches Singſpiel in zwei Aufzügen, wurde zu Prag 1791 am 26. April in deutſcher Sprache aufgeführt. Im J. 1808 am 25. Junius wurde das Stück abermal auf dem Landſtändiſchen Theater in Prag geſpielt. Sein Portrait wurde zu Frankfurt am Mayn geſtochen, und bei Gayl und Hedler verlegt; wie es die Neuwieder Zeitung v. J. 1802, Nro. 23, angekündigt hatte.

Martinek, Johann Bernard, ein Maler in Prag. Er wird in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin beim Jahre 1724, den 29. März, als Taufpathe angeführt.

Martinus, ein Ciſterzienſer von Sedlecz in Böhmen, wo er im Jahre 1413 am 24. April als Cantor, und guter Muſikus lebte. Siehe bei Balbin Volum. IX. Erectionum. S. 190.

Martinides, Gregor, ein Chor- und Schulrektor zu Hohenmaut in Böhmen, von Prachatitz gebürtig. Im J. 1600 beſang er den Tod der Frau Anna Towaczowsky, welche den 4. Junius deſſelben Jahres zu Hohenmaut geſtorben iſt. S. Epicedia in Obitu piae - - Matronae Annae Towaczinae. Pragae typ. Haeredum Schumanior. Anno 1600. in 4. Sie wurden in der Pelzliſchen Bibliothek Tom. XIII. Academicor. aufbewahrt.

Marzioli, Joſeph, ein trefflicher Sänger, aus Italien gebürtig, der in Prag auf dem Graf Sporkiſchen Theater in dem im Jahre 1738, aufgeführten muſikaliſchen Stücke, Tigrane betitelt, die Rolle des Orontes, eines Bruders der Apania und Liebhabers von Kleopatra, mit vielem Beifalle ſpielte. S. Tigrane, Drama per Musica. Prag gedr. 1738. in 4.

Marzy, Johann Heinrich, ein Kupfer- und Petſchierſtecher, in Iglau 1722 geboren. Nach der zurückgelegten Philoſophie kehrte er in ſeine Vaterſtadt zurück, wo er als Kanzelliſt bei dem dortigen Magiſtrate diente, dann auch bei der Normalſchule daſelbſt als Lehrer angeſtellt wurde. Er gab aber nach der Zeit Beides auf, und beſchäftigte ſich allein mit ſeiner Kunſt. Nebſt dem machte er ſich nicht wenig um die Geſchichte ſeines Vaterlandes, und die Philologie verdient, da er den verſtorbenen Prälaten von Saar Otto v. Stampach in der Geſchichte, und den noch zu Brünn lebenden Gelehrten, Johann Peter Cerroni, k. k. Gubernial-Sekretär im literäriſchen Fache unterſtützt hat. Er ſtarb im Jahre 1801 im Monat Jänner zu Iglau in einem ſehr hohen Alter. Er hat ſehr viele Kupferſtiche geliefert, von denen ich ein Verzeichniß, welches er mir mitzutheilen verſprach, bei ihm ſelbſt im Jahre 1799 geſehen habe. Drei davon erhielt ich von ihm; und zwar eine heil. Thekla; B. Sagar Episc. Laodicens; mit einer hiſtoriſchen Nachricht von dieſem heiligen Manne; und heil. Fabian, worunter ex Chalcographia Marzy Iglaviae zu leſen iſt.

Maſchaw, Ulrich, ein Maler und Bürger der Stadt Prag. Er hat im Jahre 1630, die Sigismunduskapelle an der Metropolitankirche mit dem geſchickten prager Maler Mathias Mayer renovirt. S. Berghauers Proto-Martyr Poenit. S. Joann. Nepom. T. II. p. 122.

Maſchek, Johanna, eine virtuoſe Harmonika- und Fortopianoſpielerin, Gemahlin unſers würdigſten Muſikdirektors an der Pfarrkirche zu St. Niklas auf der Kleinſeite in Prag. Sie wurde in Böhmen geboren 17 . . am . . . , und ihre muſikaliſche Bildung erhielt ſie in der Schule ihres Gemahls, mit welchem ſie eine Reiſe nach Dännemark machte, und in Prag 1791, am 21. März ſich auf der Harmonika mit vielem Beifalle auf dem Nazionaltheater hören ließ. Sie ſtarb in Prag, im Jahre 1808, am 7. November, und wurde auf dem kleinſeitner Gottesacker zur Erde beſtattet. Das Jahrbuch der Tonkunſt von Wien und Prag für d. J. 1796, rühmt ihre muſikaliſchen Verdienſte S. 126, an.

Maſchek, Paul, Bruder des Vinzenz Maſcheks, Muſikdirektors an der Pfarrkirche zu St. Niklas in Prag, kam im Jahre 1761 zu Zwikowecz, Pilſner Kreiſes in Böhmen, zur Welt. Sein Vater, der Schullehrer an dieſem Orte war, gab ihm den erſten Unterricht in der Muſik; und Maſchek fieng ſchon damals unter ſeiner Leitung an, verſchiedene kleine Pieçen, als Menuetten, Kaſſazionen, und dergleichen Stücke zu komponiren. In ſeinem 15. Jahre trat er zu Krczicz, bei dem dortigen Schullehrer als Gehülfe in den Schuldienſt, und fand hiedurch Gelegenheit, ſich in der Ton- und Setzkunſt noch weiter auszubilden. Das Nämliche geſchah auch ſpäterhin, als er in Zlonitz abermal Schulgehülfe, und in Jarmeritz in Mähren als Subkantor ſtand. Zu dieſer Zeit verfertigte er einige Meſſen, Litaneyen, und andere Kirchenſachen. Da er aber zugleich im Orgelſpielen eine ungemeine Geſchicklichkeit beſaß, und ſich hiedurch bei Jedermann, vorzüglich aber beim Grafen Franz von Nadasdi, der ihn auf dieſem Inſtrumente zu hören Gelegenheit fand, vielen Beifall erworben, ſo wurde er vom gedachten Grafen als Klaviermeiſter für ſeine Comteſſe aufgenommen, mit dem er auch zuerſt nach Stuhlweiſſenburg in Ungarn, dann aber nach Wien reiſte. Dieſe Stelle verſah er durch volle 5 Jahre, und ſchrieb während dem nicht nur eine ſolenne Meſſe,

ſondern auch 6 Quartetten für den Grafen ſelbſt, nebſt mehreren andern Stücken ſowohl fürs Klavier, als auch für die Harmoniemuſik. Nach Verlauf dieſer Zeit kam er, abermals als Klaviermeiſter, zum Grafen Georg von Niczky, während dem er verſchiedene Klavierſtücke für mehrere ungariſche und kroatiſche Herrſchaften nach Agram, Oldenburg, Varasdin und Güns komponirte. In Agram ſelbſt kaufte er eine Harmonika, die er von ſich ſelbſt ſpielen lernte, und auf welcher er es durch ſtäte Uibung ſo weit brachte, daß er mit Recht als der vorzüglichſte Harmonikaſpieler in Wien angeſehen wurde. Im Jahre 1792 kehrte er neuerdings nach Wien zurück, und ließ ſich auf gleichgedachtem Inſtrumente nicht nur in beiden k. k. Hoftheatern, ſondern auch vor Ihren Majeſtäten ſelbſt, und mehrern hohen Herrſchaften mit allgemeinem Beifalle hören. Im Jahre 1795 genoß ich ſelbſt des Vergnügens in Wien ſeine muſikaliſche Talente, und bereits bekannt gemachten Kompoſizionen zu bewundern, und von ihm auf das freundſchaftlichſte aufgenommen zu werden. Er that ſich noch im Jahre 1799 zu Wien als Komponiſt und Klaviermeiſter hervor; und gab folgende Muſikalien heraus:

1) Mehrere Klavierſtücke, beſonders aber die unter dem Namen des Wiener Aufgebots von ihm verfaßte, und dem Herzog Ferdinand von Würtenberg, k. k. Generalfeldzeugmeiſter, bei dem nämlichen Aufgebote, bei dem unſer Tonkünſtler ſelbſt als Oberlieutenant ſtand, zugeeignete Sonate im Stiche erſchienen. Wien. (1799)
2) Eine ſolenne Meſſe für Se. Majeſtät den Kaiſer, welche vom Allerhöchſtdemſelben auf das Gnädigſte aufgenommen wurde.
3) 6 Symphonien für das Nazionaltheater.
4) 6 Parthieen für blaſende Muſik.
5) Verſchiedene Kantaten für Privatperſonen.
6) Verſchiedene Quartetten, Quintetten und Sechstetten, welche auch noch im Jahre 1799 von ihm fortgeſetzt, und ſelbſt ins Ausland, als nach Ungarn, Kroazien, Schleſien und Mähren verſendet worden.

7) Waldraf der Wandler, eine mit Beifall in Wien aufgeführte deutſche Oper, in zwei Theilen.

8) Mehrere Symphonien, die er ſeit dem Jahre 1799 bis 1808 geſchrieben, und herausgegeben hat.

Maſchek, Vinzenz, ein Konzertmeiſter auf dem Pianoforte, Komponiſt, und Muſikdirektor an der Pfarrkirche zu St. Niklas in der kleinern Stadt Prag. Er wurde zu Zwikowitz in Böhmen geboren, und ſtudirte zu Prag die Muſik bei dem berühmten Duſſek, und den Generalbaß beim unvergeßlichen Segert. Hierauf beſuchte er die berühmten Städte Deutſchlands mit dem böhmiſchen Kavalier Grafen von Wrtby, und ließ ſich zu Berlin, Dresden, Halle, Leipzig, Hamburg, ſo wie auch ſpäter zu Kopenhagen mit vielem Beifalle hören. Als ſtändiſcher Flügelmeiſter gab er im Jahre 1791, am 21. März eine große Akademie auf dem Nazionaltheater in Prag, die er mit ſeiner eigenen Kompoſizion verſehen, und ſich ſowohl auf dem Pianoforte, als auf der Klaviaturharmonika mit ſeiner Gemahlin hervorgethan hat. Schon in vorigen Jahren machte er verſchiedene Kompoſizionen durch den Stich bekannt. Dieſer ſchöne Eifer für die Tonkunſt, den er durch die Herausgabe ſeiner Werke bewies, bahnte ihm den Weg zu höheren Belohnungen. Im Jahre 1794 wurde er vom königl. Prager Magiſtrate zum Muſikdirektor an der St. Niklaskirche auf der Kleinſeite gewählet; und im J. 1796, wurde ihm die Kompoſizion der Kantate, welche die böhmiſchen Stände zur Ehre des Erretters ihres Vaterlandes Erzherzog Karls am 18. November im Jahre 1796 auf dem Nazionaltheater in Prag aufführen ließen, aufgetragen. Für dieſe große, und mit vielem Beifalle aufgenommene Kompoſizion wurde er nebſt der ſtändiſchen großen Belohnung, auch von K. Franz ſelbſt mit einer goldenen Doſe beſchenket. Dagegen gab Maſchek mehrere öffentliche Beweiſe ſeiner Verehrung dem Talente ſeiner Kunſtverwandten und Freunde. Ihm hatte der berühmte durch 50 Jahre dem muſikaliſchen Chore zu St. Niklas dienende Baſſiſt Georg Gautſch ſeine Jubelfeier zu danken. So wurden für Duſſek, Mozart, Punto, und Paul Wranitzky auf ſeinen Antrag von den berühmten Prager Tonkünſtlern an dieſer Pfarrkirche Todtenfeiern abgehalten. Aber ſeine muſikaliſchen Talente geben der Güte ſeines edeln Herzens nichts nach. Er ſpielt das Fortepiano eben ſo meiſterlich, als die Harmonika, und er war der erſte in Prag, der ſie mit Klaviatur verſah. „Seine Reinheit des Tons, ſagt das Jahrbuch der Tonkunſt von Wien und Prag, S. 126, „ſeine ſogenannten Silbertöne ſetzen jeden Kenner in Erſtaunen; „die Gabe, mitzutheilen, iſt ihm ganz eigen, „und Prag zählt bereits ſchon eine große Anzahl ſeiner vortrefflichen Scholaren." Er ſpielt ſeine Inſtrumente mit einer beſondern Fertigkeit, Sicherheit, Delikateſſe, und Präziſion. Er fährt noch immer fort ſich in ſeinem Amte hervorzuthun, und hat jetzt auch einen Muſikalienverlag in Prag. Er hat folgende muſikaliſche Werke, wovon einige von einer fremden Feder getadelt geweſen, bekannt gemacht:

1) Der Oſtindienfahrer. Eine Oper.

2) Der Spiegelritter. Eine Oper; ſie wurde auf dem königl. Nazionaltheater in Prag, im Jahre 1794, am 7. März aufgeführt.

3) Die Mozartiſche Oper Figaro, überſetzt von Maſchek.

4) Böhmens Dankgefühl, ſeinem glorreichen Erretter dem Erzherzog Karl königl. Hoheit, an ſeinem Namenstage gewidmet, 1796. Die Kantate wurde auf dem königl. Nazionaltheater in Prag am 18. November 1796 von 100 Tonkünſtlern aufgeführt. Gedruckt in Prag 1797. Siehe Maſcheks, muſikaliſche Nachricht, kraft welcher auf das Werk mit 2 Dukaten pränumerirt wurde.

5) Sophiens Albrecht, Gedichte beim Klavier zu singen, in Musik gesetzt von V. Maschek. Rückquart. Prag 1791.

6) XII. Variazionen auf das beliebte Bauerlied: ä Schüßerl, und ä Reindl, fürs Klavier oder Pianoforte.

7) XX. Lieder. S. XXV. Lieder für Kinder und Kinderfreunde von F. A. Spiel-

mann; mit Melodien verſehen von Vinzenz Maſchek, und Franz Duſſek.

8) Morgengeſang für alle vernünftige Religionen, von F. v. Meyer; in Muſik geſetzt von V. Maſchek. Prag 1796.

9) Jägermarſch für das böhmiſche Jägerkorps für das Pianoforte von V. Maſchek, geſtochen in Prag 1796.

10) X. Variazionen über ein Pas de Deux aus Alceſte; wurde zu Prag beim Franz Haas 1802, verlegt, und verkauft.

11) Concertino pour le Pianoforte à 4 mains avec Accomp. 2 Clar. 2 Flutes, 2 Cors, et 2 Bassons. Im J. 1803 wurde daſſelbe zu Leipzig bei Breitkopf verkauft. S. Hamburger Zeitung v. J. 1803. Nro. 75.

12) Sonate pour le Pianoforte, à 4 mains, 1803. S. l. c. Nro. 75.

13) Nebſt den vorgemerkten muſikaliſchen Schriften hat er ſehr viele Sonaten, Konzerte für das Pianoforte, Ballets und Pantomien für das Theater, ſo wie auch für die Kirche mehrere große Meſſen, Arien und Mottetten geliefert.

14) Bei der obbeſagten im J. 1791 am 21. März von ihm gegebenen muſikaliſchen Akademie wurden folgende Stücke von ſeiner Kompoſizion, aufgeführt, als: 1) Simphonie. 2) Ein Adagio Sonate auf der Harmonika nebſt einem Allegro mit Abwechslung eines Echo mit blaſenden Inſtrumenten, geſpielt von Madame Maſchek. 3) Ein großes Conzert auf dem Fortepiano, mit dem ganzen Orcheſter nebſt 4 Horn, Trompeten und Pauken, geſpielt vom Hrn. Maſchek. 4) Variazionen auf der Harmonika und Fortepiano, geſpielt von Hrn. und Mad. Maſchek. 5) Ein Stück von einer Symphonie. 6) Ein Adagio ganz allein auf der Harmonika; dann ein großes Allegro eben auf der Harmonika mit dem ganzen Orcheſter, geſpielt vom Herrn Maſchek. 7) Eine Fantaſie Sonate auf dem Fortepiano, vereinigt mit dem Carillon, geſpielt vom Herrn Maſchek. 8) Duett auf zwei Harmonika, geſpielt von Hrn. u. Mad. Maſchek. Den Beſchluß machte ein Allegro von einer Symphonie.

15) Eine Kantate, die von den Hörern der Arzneywiſſenſchaft in Prag, am Vermählungstage Sr. Majeſtäten Franz I. und Maria Beatrix, 1808 den 10. Febr. in dem Badeſaale gehalten wurde, wozu Hr. Profeſſor Meinert die Poeſie verfaßte, und die Virtuoſen des deutſchen Operntheaters Madame Caravoglia, Sandrini, die Herren Häſer, und Grünbaum die Soloſingparthien dieſer ſchönen Kantate übernahmen. Hr. Meuſel führt in ſeinem Künſtlerlexikon, v. J. 1808 u. 1809 im 8. B. 2. S. 14. u. 15. folgende Kompoſizionen von ihm an:

16) Douoze Variations pour le Clavecin ou Fortepiano à Leipzig. 1802. gr. 4.

17) Sechzehn Teutſche Tänze für das Pianoforte. Daſelbſt (1802.) in 4.

18) Länderiſche Tänze für das Pianoforte, ibid. (1803.)

19) Teutſche Tänze für das Pianoforte, ibid. (1803.)

20) Klage und Troſt am Freundes-Grabe; Kantate für eine Singſtimme, mit Begleitung des Pianoforte von A. G. Meißner, in Muſik geſetzt u. ſ. w. ibid. (1803.)

21) Sex petits Rondos faciles, et agréables pour le Pianoforte. Bonn. (1806.)

22) Concertino à quatre mains pour le Pianoforte, avec plusieurs Instruments. à Leipzig (1806.)

23) Grande Sonate pour le Pianoforte et Violon. ibid. (1807.) S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. S. 896. Jahrbuch der Tonkunſt von Wien u. Prag. S. 125. 126. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft II. S. 415. u. die k. k. Prager Oberpoſtamtszeitung von den Jahre 1791. 1799. 1801. 1803. u. 1808.

Maſchmehr, Prokop Martin, von Brandeis, an der Elbe unweit Altbunzlau gebürtig ſtudirte in Prag, wo er ſich zuerſt zu einem vortrefflichen Waldhorniſten, dann aber zum ſtärkſten Violinſpieler gebildet hatte. Nach der Zeit reiſte er ins Ausland, und kam nach Paris, wo er bei einem Geſandten in die Dienſte trat, mit ihm nach Konſtantinopel eine Reiſe machte, und dann wieder nach Paris zurückkehrte, wo er noch im J. 1788

als Beſitzer eines Hauſes verheurathet lebte. Korreſpondenz.

Maſſainus, Tiburz, ein Prieſter aus dem Auguſtiner Orden, zu Cremona geboren. Er hielt ſich viele Jahre zu Piacenza auf, ward hernach Kapellmeiſter an der Kirche zu S. Maria del Popolo in Rom, und im Jahre 1592 befand er ſich an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag. Von ihm ſind folgende Werke bekannt:

1) Concentus qvinqve vocum in universos Psalmos in Vesperis omnium festorum per totum annum freqventatos, cum tribus Magnificat, qvorum ultimum novem vocum modulatione copulatur. Venetiis 1576. in 4.
2) Sacri Modulornm Concentus, qvi 6—10. et 12. vocibus in duos, tresve Choros coalescentes concini possunt. Venetiis. 1567, 1592.
3) Missae 5, et 6 vocum. Venetiis. 1578. in 4.
4) Rorate Coeli, 5 vocum. ibid. eod. in 4.
5) Nuncium vobis, 5 vocum. ibid. eod. in 4.
6) Omnes gentes, 6 vocum. Liber I. ibid. eod. in 4.
7) Il qvarto libro de' Madrigali a cinqve voci. Venet. 1594.
8) Musica super Threnos Jeremiae Prophetae, 5 vocum. Venetiis. 1599.
9) Und andere mehrere Stücke, die man in der von Hubertus Välrandus herausgegebenen Symphonia angelica, die zu Aneurd oder Amurys 1583 aufgelegt wurde, antreffen kann. S. Arisii Cremona litterata. p. 454. 455. Draudii Bibliotheca classica. Walthers muſikal. Lexikon. S. 388. 389. und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 257.

Maſſanecz, G. F., ein Maler in Prag 1664. Nach ihm hat Samuel Weishum einen heil. Johann von Nepomuk, im obbeſagten Jahre in Kupfer geſtochen, worauf man lieſt: G. F. Massanecz del. Pragae. Weishum sculp. 1664. f. Str. Bibl. Im J. 1666 malte er das hohe Altarblatt für die Kirche zu Choduſſitz, worauf er ſich: „Filippus Massanecz Pinxit „Pragae 1666“ unterſchrieben hat.

Maſanzel, Wenzel, ein ſehr geſchickter Violiniſt, der ſowohl an der Metropolitankirche zu St. Veit, und der Theinkirche, als auch an dem Italieniſchen Operntheater in Prag bei der zweiten Violine im J. 1769, angeſtellt ward. In dieſer Eigenſchaft diente er noch im J. 1808, und that ſich als zweiter Aſſiſtent, und 1809, als 3ter Direktor, und Verfaſſer der Jahrbücher der Prager Tonkünſtler = Wittwen = und Waiſen = Verſorgungsanſtalt hervor. Er ſtarb den 10. Mai, 1812. S. Jahrbuch der Tonkunſt von Wien u. Prag. S. 125. und Schematismus für das Königreich Böhmen auf das Jahr 1808. Th. II. S. 201.

Maſſeli, Laurenz, ein Altiſt an der Hofkapelle K. Karls VI. in Wien. Er hielt ſich v. J. 1721, bis 1727 u. ſ. f. an derſelben auf, und im J. 1723 ſang er in der großen in Prag aufgeführten Oper: Constanza et Fortezza mit vielem Beifalle. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 389. und Nachrichten von der böhm. Krönung.

Maſſner zuerſt Primarius Violiniſt an der Marienkirche in Thein zu Prag, dann kaiſ. Ruſſiſcher Hofmuſikus zu St. Petersburg im J. 1789. Er wurde zu Kinn in Böhmen geboren, und im J. 1798 diente er dem itzt angerühmten Hofe zugleich mit Ignaz Feyta, ebenfalls einem böhmiſchen Tonkünſtler, mit vielem Ruhme. Nach dem Zeugniſſe des Hrn. Wenzel Praupners, meines unvergeßlichen Freundes, war Maſſner einer der beſten Violinſpieler.

Maſtik, Johann, war Kantor zu Chrudim 1588, und dirigirte dort die Muſik durch mehrere Jahre. Daß er von Solnicz aus Böhmen gebürtig geweſen beweiſt ſeine eigene Unterſchrift in dem in der Strahöwer Bibliothek aufbewahrten Werke: Martini Ord. Praedic. Sermones de tempore et Sanctis. Argentinae 1484. f. „ſie lautet: Joannes „Mastik Solniczenus mppria. 1588. w Chrudimi Cantorem.“

Maſtný, ein Böhme, ſehr guter Organiſt, und Schüler des vortrefflichen **Segerts**. In ſeinen jüngern Jahren war er an der Jeſuitenkirche zu St. Ignaz in der Neuſtadt Prag angeſtellt. Unſer berühmte **Kucharž** ſpricht mit Hochſchätzung von ihm.

Maſucci, Anton, ein Tenoriſt an der Hofkapelle K. **Ferdinand** III. 1655 in Wien, hielt ſich im J. 1648 eine geraume Zeit zu Prag auf. S. **Bucelin**, u. **Walthers** muſikal. Lexikon. S. 389.

Matauſch, ein guter Waldhorniſt, wird in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien und Prag, S. 126 angerühmt. Im Jahre 1796 ward er bei dem deutſchen Nazionaltheater in Prag als Sekundarius angeſtellt.

Matauſchek, ein Geiſtlicher und Komponiſt. Er hielt ſich 1803 u. in folg. J. zu Wien auf, und gab folgende Kompoſizionen im Stiche heraus:

1) Ein Rondeau pour le Piano - Forte. à Vien. 1803.
2) Drei Sonaten für das Piano - Forte. 1806, daſelbſt.
3) 6. Polonoiſen für das Piano = Forte 1806, daſelbſt.
4) 3. Variazionen für eine Flöte. Op. 31. 1806, daſelbſt.
5) 8. Variations sur un Walzer favorit. Op. 31. für eine Flöte. S. **Sigism. Ant. Steiners** Verlags = Katalog. f. Wien. S. 4.
6) 3. Sonates pour le Pianoforte et Flûte. Op. 33. N. 1. S. l. c. S. 5.
7) 3. Sonates pour les memes Instruments. Op. 33. N. 2. S. l. c. S. 5.
8) 3. Sonates pour les memes Instruments. Op. 33. N. 3. S. l. c. S. 5.
9) 3 Sonates pour le Clavecin. S. l. c. S. 5.
10) 6. Polonaises pour le Clavecin. S. l. c. S. 7.
11) 8. Variations sur l'air: brillantes fleurs. S. K. **Widtmanns** Verzeichniß der Muſikalien. Prag 1809. in 8. S. 75.
12) Douze Themes favorits tirés de différents Operas. Oeuvre XXIX. 1807. S. **Meuſels** Künſtlerlexik. v. J. 1809. B. 2. S. 16. S. **Wiener Zeitung**, v. J. 1803, u. des **Joſ. Polts** Muſikalienanzeiger v. J. 1804, u. 1806.

Matauſchek, Johann, ein virtuoſer Hoboiſt und Baſſethorniſt, gebürtig aus Böhmen. Er hielt ſich eine lange Zeit in Prag auf, und vertrat die Tenoriſtenſtelle an der Strahöwer Kirche; verließ aber um das Jahr 1781 ſein Vaterland, und nahm eine Reiſe mit den zwei berühmten Virtuoſen **Czerný** und **Oliwa**, beiden Böhmen, nach Rußland vor, wo er bald, nach allgemeinem Rufe, ſoll geſtorben ſeyn. Zuvor ſtand er in Dienſten der Fürſtin **Thereſia von Ponniatowſky**, gebornen **Fürſtin von Kinsky**, die ihn und andere mehrere zu Linz in Oberöſterreich in den Baſſethörnern unterrichten ließ. S. **meinen Verſuch** eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in der **von Rieggers** Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 258.

Materna, Johann, ein geſchickter Stukator in Prag ſtarb 1683, den 23. Oktober, und wurde in der Dominikanerkirche zu St. Maria Magdalena auf der Kleinſeite begraben. Die Todtenmatrikel der Maltheſer Pfarre zu Maria unter der Kette ſagt ausdrücklich: „1683 iſt den 25. Oktober der Herr Joannes „Materna, Stukator, mit Erlaubniß zu Do„minikanern in die große Kirche begraben „worden."

Mattheis, Niklas, ein Engländer, zu London geboren, ſchon in ſeiner Vaterſtadt, als trefflicher Tonkünſtler und Violinkonzertmeiſter berühmt, kam er vor dem Jahre 1717 als Direktor der Inſtrumental = Muſik nach Wien; ſpäter nach Böhmen, wo er ſich einige Jahre aufgehalten hat. Sein Sohn, der zu Prag die Medizin hörte, hielt eine lateiniſche Rede im Jahre 1717, von den heiligen Kosmas und Damian die er ſeinem Vater zueignete. Unter andern drückte er ſich in der Zuſchrift auf folgende Art aus: „Qvo„ties te decantante Londini, Tripoli Cze„chiae, Viennae Austriae, Orphee divinis„sime, Romano - Catholicae Majestatis in„strumentalis musicae Director meritissi„me, qvoties, ajo, te à discordante con-

als Beſitzer eines Hauſes verheurathet lebte. Korreſpondenz.

Maſſainus, Tiburz, ein Prieſter aus dem Auguſtiner Orden, zu Cremona geboren. Er hielt ſich viele Jahre zu Piacenza auf, ward hernach Kapellmeiſter an der Kirche zu S. Maria del Popolo in Rom, und im Jahre 1592 befand er ſich an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag. Von ihm ſind folgende Werke bekannt:

1) Concentus qvinqve vocum in universos Psalmos in Vesperis omnium festorum per totum annum freqventatos, cum tribus Magnificat, qvorum ultimum novem vocum modulatione copulatur. Venetiis 1576. in 4.
2) Sacri Modulorum Concentus, qvi 6 — 10. et 12. vocibus in duos, tresve Choros coalescentes concini possunt. Venetiis. 1567, 1592.
3) Missae 5, et 6 vocum. Venetiis. 1578. in 4.
4) Rorate Coeli, 5 vocum. ibid. eod. in 4.
5) Nuncium vobis, 5 vocum. ibid. eod. in 4.
6) Omnes gentes, 6 vocum. Liber I. ibid. eod. in 4.
7) Il qvarto libro de' Madrigali a cinqve voci. Venet. 1594.
8) Musica super Threnos Jeremiae Prophetae, 5 vocum. Venetiis. 1599.
9) Und andere mehrere Stücke, die man in der von Hubertus Wälrandus herausgegebenen Symphonia angelica, die zu Aneurd oder Amurys 1583 aufgelegt wurde, antreffen kann. S. Arisii Cremona litterata. p. 454. 455. Draudii Bibliotheca classica. Walthers muſikal. Lexikon. S. 388. 389. und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 257.

Maſſanecz, G. F., ein Maler in Prag 1664. Nach ihm hat Samuel Weishum einen heil. Johann von Nepomuk, im obbeſagten Jahre in Kupfer geſtochen, worauf man lieſt: G. F. Massanecz del. Pragae. Weishum sculp. 1664. f. Str. Bibl. Im J. 1666 malte er das hohe Altarblatt für die Kirche zu Chotuſſitz, worauf er ſich: „Filippus Massanecz Pinxit „Pragae 1666" unterſchrieben hat.

Maſanzel, Wenzel, ein ſehr geſchickter Violiniſt, der ſowohl an der Metropolitankirche zu St. Veit, und der Theinkirche, als auch an dem Italieniſchen Operntheater in Prag bei der zweiten Violine im J. 1769, angeſtellt ward. In dieſer Eigenſchaft diente er noch im J. 1808, und that ſich als zweiter Aſſiſtent, und 1809, als 3ter Direktor, und Verfaſſer der Jahrbücher der Prager Tonkünſtler = Wittwen = und Waiſen = Verſorgungsanſtalt hervor. Er ſtarb den 10. Mai, 1812. S. Jahrbuch der Tonkunſt von Wien u. Prag. S. 125. und Schematismus für das Königreich Böhmen auf das Jahr 1808. Th. II. S. 201.

Maſſeli, Laurenz, ein Altiſt an der Hofkapelle K. Karls VI. in Wien. Er hielt ſich v. J. 1721, bis 1727 u. ſ. f. an derſelben auf, und im J. 1723 ſang er in der großen in Prag aufgeführten Oper: Constanza et Fortezza mit vielem Beifalle. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 389. und Nachrichten von der böhm. Krönung.

Maſſner zuerſt Primarius Violiniſt an der Marienkirche in Thein zu Prag, dann kaiſ. Ruſſiſcher Hofmuſikus zu St. Petersburg im J. 1789. Er wurde zu Kinn in Böhmen geboren, und im J. 1798 diente er dem itzt angerühmten Hofe zugleich mit Ignaz Foyta, ebenfalls einem böhmiſchen Tonkünſtler, mit vielem Ruhme. Nach dem Zeugniſſe des Hrn. Wenzel Praupners, meines unvergeßlichen Freundes, war Maſſner einer der beſten Violinſpieler.

Maſtik, Johann, war Kantor zu Chrudim 1588, und dirigirte dort die Muſik durch mehrere Jahre. Daß er von Solnicz aus Böhmen gebürtig geweſen beweiſt ſeine eigene Unterſchrift in dem in der Strahöwer Bibliothek aufbewahrten Werke: Martini Ord. Praedic. Sermones de tempore et Sanctis. Argentinae 1484. f. „ſie lautet: Joannes „Mastik Solniczenus mppria. 1588. w Chru„dimi Cantorem."

Maſtny, ein Böhme, ſehr guter Organiſt, und Schüler des vortrefflichen Segerts. In ſeinen jüngern Jahren war er an der Jeſuitenkirche zu St. Ignaz in der Neuſtadt Prag angeſtellt. Unſer berühmte Kucharz ſpricht mit Hochſchätzung von ihm.

Maſucci, Anton, ein Tenoriſt an der Hofkapelle K. Ferdinand III. 1655 in Wien, hielt ſich im J. 1648 eine geraume Zeit zu Prag auf. S. Bucelin, u. Walthers muſikal. Lexikon. S. 389.

Matauſch, ein guter Waldhorniſt, wird in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien und Prag, S. 126 angerühmt. Im Jahre 1796 ward er bei dem deutſchen Nazionaltheater in Prag als Sekundarius angeſtellt.

Matauſchek, ein Geiſtlicher und Komponiſt. Er hielt ſich 1803 u. in folg. J. zu Wien auf, und gab folgende Kompoſizionen im Stiche heraus:

1) Ein Rondeau pour le Piano - Forte. à Vien. 1803.
2) Drei Sonaten für das Piano-Forte. 1806, daſelbſt.
3) 6. Polonoiſen für das Piano-Forte 1806, daſelbſt.
4) 3. Variazionen für eine Flöte. Op. 31. 1806, daſelbſt.
5) 8. Variations sur un Walzer favorit. Op. 31. für eine Flöte. S. Sigism. Ant. Steiners Verlags-Katalog. f. Wien. S. 4.
6) 3. Sonates pour le Pianoforte et Flûte. Op. 33. N. 1. S. l. c. S. 5.
7) 3. Sonates pour les memes Instruments. Op. 33. N. 2. S. l. c. S. 5.
8) 3. Sonates pour les memes Instruments. Op. 33. N. 3. S. l. c. S. 5.
9) 3 Sonates pour le Clavecin. S. l. c. S. 5.
10) 6. Polonaises pour le Clavecin. S. l. c. S. 7.
11) 8. Variations sur l'air: brillantes fleurs. S. K. Widtmanns Verzeichniß der Muſikalien. Prag 1809. in 8. S. 75.
12) Douze Themes favorits tirés de différents Operas. Oeuvre XXIX. 1807. S. Meuſels Künſtlerlexik. v. J. 1809. B. 2. S. 16. S. Wiener Zeitung, v. J. 1803, u. des Joſ. Polts Muſikalienanzeiger v. J. 1804, u. 1806.

Matauſchek, Johann, ein virtuoſer Hoboiſt und Baſſethorniſt, gebürtig aus Böhmen. Er hielt ſich eine lange Zeit in Prag auf, und vertrat die Tenoriſtenſtelle an der Strahöwer Kirche; verließ aber um das Jahr 1781 ſein Vaterland, und nahm eine Reiſe mit den zwei berühmten Virtuoſen Czerny und Oliwa, beiden Böhmen, nach Rußland vor, wo er bald, nach allgemeinem Rufe, ſoll geſtorben ſeyn. Zuvor ſtand er in Dienſten der Fürſtin Thereſia von Ponniatowſky, gebornen Fürſtin von Kinsky, die ihn und andere mehrere zu Linz in Oberöſterreich in den Baſſethörnern unterrichten ließ. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in der von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 258.

Materna, Johann, ein geſchickter Stukator in Prag ſtarb 1683, den 23. Oktober, und wurde in der Dominikanerkirche zu St. Maria Magdalena auf der Kleinſeite begraben. Die Todtenmatrikel der Maltheſer Pfarre zu Maria unter der Kette ſagt ausdrücklich: „1683 iſt den 25. Oktober der Herr Joannes „Materna, Stukator, mit Erlaubniß zu Do„minikanern in die große Kirche begraben „worden."

Mattheis, Niklas, ein Engländer, zu London geboren, ſchon in ſeiner Vaterſtadt, als trefflicher Tonkünſtler und Violinkonzertmeiſter berühmt, kam er vor dem Jahre 1717 als Direktor der Inſtrumental-Muſik nach Wien; ſpäter nach Böhmen, wo er ſich einige Jahre aufgehalten hat. Sein Sohn, der zu Prag die Medizin hörte, hielt eine lateiniſche Rede im Jahre 1717, von den heiligen Kosmas und Damian die er ſeinem Vater zueignete. Unter andern drückte er ſich in der Zuſchrift auf folgende Art aus: „Qvo„ties te decantante Londini, Tripoli Cze„chiae, Viennae Austriae, Orphee divinis„sime, Romano-Catholicae Majestatis in„strumentalis musicae Director meritissi„me, qvoties, ajo, te à discordante con-

„centa integerrimam concinnasse memini „harmoniam etc.“ Ein klarer Beweis, daß er ſchon vor dem obbeſagten Jahre, als erſter Violinkonzertmeiſter die Hofmuſik dirigirt hatte. In dieſer Eigenſchaft ſtand er noch im Jahre 1727 an dieſer Hofkapelle mit vielem Ruhme. Er hat zu der von Joſeph Fux geſchriebenen, und bei der Krönung K. Karls VI. ſo wie auch am Geburtstage der Kaiſerin Eliſabeth zu Prag aufgeführten großen Oper: Constanza et Fortezza, verſchiedene Arien verfertiget, wovon uns das Titelblatt derſelben Oper ganz klar belehrt, wo es heißt: „Con le Arie per li Bal„li del Sign. Nicola Mattheis, Di„rettore della Musica Instromentale di S. „M. Ces. e Catt.“ Seine fünf Werke wurden unter folgendem Titel gedruckt: „Arie „Cantabile à Violino Solo, e Violoncello, „o Basso Continuo per Nicola Mathys.“ S. Wieneriſch. Addreskalender v. J. 1721 — 1727. Roger Catalogve de Musique. S. 30. Walthers muſikal. Lexikon, S. 389. 390. und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 258.

Matheſius, Johann, ein trefflicher Sänger, zu Rochlitz in Meiſſen 1504 geboren; und ſtarb als Pfarrer zu Joachimsthal in Böhmen 1565 am 7. Oktober, wo er die Kirchenmuſik beſonders beförderte. Sein Portrait, von Johann Balzer geſtochen, und ſein Leben von Adaukt Voigt beſchrieben, kommen in den Abbildungen der Böhm. u. Mähriſch. Gelehrten und Künſtler Th. I. S. 94. vor. S. auch Jo. Balthaſ. Matheſius, Leben des Johann Matheſius, welches im Jahre 1705 herausgegeben wurde.

Mathias, ein berühmter Glockengießer in Prag. Im Jahre 1542 hat er die Glocke, Wenzel genannt, für den Kirchen-Thurm zu St. Veit auf dem Prager Schloſſe gegoſſen. Vielleicht iſt die mittlere Glocke auf dem Stadtthurm zu Raudnitz von ihm im Jahre 1536 gegoſſen worden? — Sie iſt mit folgender Aufſchrift verſehen: „Ke czti a chwale Panu Bo„hu wſſemohauczymu, geho ſynu milemu y „duchu ſwatemu, ne gmenu gineu, než To„bie Samemu, Tobie Bohu ſwemu diekugi „žes Miſtrowi dovomohl ſwemu ſlepemu Ma„tiegowi Letha M Vco. XXXVI. w So„botu na S. M. Magdalenu. Za Fararže „Knieze Waczlawa ze Strzibra.“

Mathias, Wenzel Johann Ee., ein böhmiſcher Tonkünſtler zu Žiželicz in Böhmen. Im Jahre 1553 ſchrieb er Alleluja und eine Prosa zur Ehre des M. Johann Hus, die bei dem Gottesdienſte gebraucht worden. Eine ſehr gute Kopie von dieſem Geſange habe ich der Güte meines unvergeßlichen Freundes Hrn. Anton Piſchely, ſeit 1799 geweſenen Feldkapellans bei dem k. k. Franz Kinskiſchen Regimente, zu verdanken.

Mathias, ein Präcentor und guter Muſikus an der Metropolitankirche zu St. Veit, in Prag, 1371. S. Dobner. Monumentor. ineditor. Tom. III. p. 387.

Mathias, ein beſchuhter Auguſtiner auf der Inſel der heil. Benigna in Böhmen, wo er als Organiſt ſchon vor dem Jahre 1414 lebte, und ein Inventarium für das Jungfrauenkloſter ſeines Ordens zu St. Katharina in der Neuſtadt Prag unter folgendem Titel ſchrieb: „Anno Dni. M. CCCC. XIIII. istud „Inuetariū ē Sctimonialiū monasterii Scte „Katherine ī Noua Civitate Prageni „ordinis frm̄ heremitar. Scti Augustini „consriptū ē p̄ manus fris Mathie „de Insula Organiste, tpe fris Lu„dovici de Tusa, ptuc pposito exi„stente, et regente sub anno ut supra.“ S. Auguſtins Jeſchke Ilias compendiosa, wo er ſich auf den angeführten Koder beruft.

Mathias, ein k. k. Hofzimmermeiſter, der ſich bei dem Bau des königl. Prager Schloſſes beſonders auszeichnete, und deßwegen auch von K. Ferdinand I. königlich beſchenkt wurde. Er ſoll in der Baukunſt ſehr erfahren geweſen ſeyn. S. von Wienenbergs Analekta zur Geſchichte des Kreuzherrenordens. S. 89.

Matiegcek, ein ſehr guter Fortepianoſpieler, und Schüler des verewigten Duſſeks in Prag, wo er noch im Jahre 1808 lebte, und ſehr guten Unterricht auf dem Fortepiano gab. Er wird in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien u. Prag S. 126, und in Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1809 in 8. B. 2. S. 17. angerühmt.

Matiegcek, ein vortrefflicher Hoboiſt, und ſeltener Pauckenſchläger am Fürſtl. Biſchöflichen Hofe zu Paſſau, von Geburt ein Böhme. Er wurde zuerſt in Protiwin, ſeinem Geburtsorte in der Muſik unterrichtet; dann kam er nach Prag, wo er zu einem Virtuoſen gebildet wurde. Nach einigen Jahren trat er in die Dienſte des Paſſauer Fürſtbiſchofs Firmian, der ihn nach Dresden ſchickte, um ihn ſowohl in ſeinem Lieblingsinſtrumente, als auch in der künſtlichen Behandlung der Paucken zu vervollkommen. In beiden Inſtrumenten brachte er es ſo weit, daß er die ſchwerſten Konzerte auf der Hautbois blies, und auf 8 harmoniſch geſtimmten Paucken ebenfalls ſeine bewunderungswürdige Geſchicklichkeit oft, und noch im Jahre 1789 zeigte. Sein dermaliger Aufenthalt iſt nicht bekannt. Korreſpondenz.

Matiegka, Joſeph, ein virtuoſer Waldhorniſt zu Prag. Er kam zu Obercerekwitz im Czaslauer Kreiſe im Jahre 1728 am 28. Jänner zur Welt, und ging ſchon im eilften Jahre ſeines Alters nach Teltſch, wo er als Sänger an dem Jeſuitenſeminarium die Stiftung genoß, und ſeine Humaniora daſelbſt abſolvirte. Nach dem ging er nach Prag, wo er wieder in das St. Wenzelsſeminarium als Waldhorniſt angenommen wurde. Hier beſchäftigte er ſich durch einige Jahre mit der Philoſophie und der Theologie, weil er ſich dem Weltprieſterſtande widmen wollte. Er war aber nicht ſo glücklich, ſeinen Wunſch erfüllt zu ſehen. Ein beſchädigter Finger an der linken Hand ſtand ihm im Wege, daß er in das erzbiſchöfliche Seminarium nicht angenommen wurde. Deßwegen ſuchte er durch die Muſik ſein Glück zu machen. Es gelang ihm wirklich und er brachte es in kurzer Zeit ſo weit, daß er in den Kirchen ſowohl, als in verſchiedenen muſikaliſchen Akademien die ſchwerſten Konzerte und Solos mit einer außerordentlichen Fertigkeit und Lieblichkeit blies. Er wurde dann an der Theinkirche, an der Pfarrkirche zu St. Aegidius, und im J. 1754 an der Fürſt Lobkowitziſchen Laurettakapelle auf dem Hradſchin als Waldhorniſt angeſtellt. Nebſt dem ſtand er als Hofmuſikus bei dem unvergeßlichen Fürſten Karl Egon von Fürſtenberg ſeit dem Jahre 1769 und bei dem Fürſt-Erzbiſchof von Prag, Anton Peter, gebornen Grafen Przichowsky von Przichowitz ſeit 1773, nahm auch 1800 an der Metropolitankirche zu St. Veit, an dem Opernorcheſter, und bei dem Strahöwer Kirchenchore, zur Zeit meiner Chordirekzion, die Waldhorniſtenſtelle an; und vertrat ſie zu Jedermanns Zufriedenheit. Im J. 1804 den 5. Februar feyerte der verdienſtvolle, und gottesfürchtige Mann alſo das fünfzigjährige Jubiläum ſeiner der Fürſt Lobkowitziſchen Laurettakapelle geleiſteten Dienſte durch eine dem Allmächtigen für dieſe Gnade geweihte ſollenne Meſſe, welcher die Prager Tonkünſtler beygewohnt, und ſie mit beſonderer Kunſt verherrlichet haben, mit innigſter Rührung. Die durchlauchtigſte Lobkowitziſche Familie, als Stifterin dieſes heiligen Ortes, krönte ſeine Verdienſte, als ihres graugewordenen getreuen Dieners, insbeſondere mit einer von Hrn. Muſikdirektor Franz Strobach daſelbſt veranſtalteten Feyer. Er ſtarb noch in dieſem Jahre am 20. April, um die zwölfte Mittagsſtunde auf dem Hradſchin im Laurettomuſikaliſchen Hauſe, da er 76 Jahre, 2 Monate, und 24 Tage, als ein guter und frommer Chriſt, zärtlicher Vater, vortrefflicher Künſtler, und einer der rechtſchaffenſten Bürger des Staats gelebt hatte; und wurde auf dem allgemeinen Gottesacker in Koſchirž beerdiget. Er hat mehr als 50 Scholaren gebildet, und der berühmte Punto, eigentlich Stich genannt, Zaluzan, und ſein Sohn Joſeph, bürgen mit für den Ruhm ihres Lehrers. S. Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1809. in 8. B. 2. wo er S. 17. mit Ruhm angeführt wird.

Matiegka, Joſeph, ein berühmter Waldhor-

niſt, und würdiger Sohn des vorigen, wurde zu Prag im Jahre 1767 geboren, nnd von ſeinem Vater auf dieſem Inſtrumente ſo trefflich unterrichtet, daß er mit ihm Duettkonzerte ſchon in ſeiner Jugend geblaſen hat. Nach einigen Jahren begab er ſich auf Reiſen, und trat überall als Virtuos auf. Von Wien aus, wo er ſich eine Zeitlang aufgehalten, kam er nach Ungarn, wo er beim Grafen Forgatſch als Virtuos ſieben Jahre blieb, dann aber wieder zu Wien bei dem k. k. Nazionaltheater zwei Jahre als Waldhorniſt angeſtellt wurde. Seiner beſondern Geſchicklichkeit wegen auf dieſem Inſtrumente berief ihn wieder Fürſt Klevenhiller im Jahre 1790 nach Mayland zu ſeiner Kapelle, wo er ſowohl von ſeinem Herrn, als allen Italiänern, die ihn hörten, bewundert und geehret wurde. Er ſtarb aber daſelbſt in der ſchönſten Blüthe ſeines Alters 1793 am 11. Auguſt.

Matthäi, Johann Baptiſt, ein Architekt, aus Italien gebürtig. Die Trauungs-Matrikel an der Pfarrkirche zu St. Rochus auf dem Strahow in Prag, führt ihn beim Jahre 1683 den 17. Oktober als einen Zeugen der Vermählung des Johann Spatzt an.

Mattheus, Magiſter, ein Kannen- und Glockengießer zu Königgratz in Böhmen, der zuvor auf der Prager Univerſität die Magiſterwürde erhalten, dann aber vom Jahre 1505 bis 1511, als Rath, und von J. 1513 bis 1515, als Primator zu Königgratz gelebet. Im J. 1516. wohnte er der in Prag abgehaltenen Synode mit den zween Königgrätzer Stadträthen Georg Mls, und Lorenz Strnad bei. S. von Bienenbergs Geſchichte der Stadt Königgrätz. B. I. S. 316 — 437.

Mattheus, ein Kannen- und Glockengießer in Prag 1556. Nach dem Zeugniſſe eines im Stift Strahöwer Archive aufbewahrten Kaufvertrags hat er einen auf dem Grunde des Stiftes Strahow gelegenen Weingarten von einem gewiſſen Schimek in obbeſagtem Jahre erkauft.

Mathiolus, Johann, von Wodnian, ein guter Muſiker, und Gelehrter, der durch mehrere Jahre zu Leitmeritz und Königgratz, dann aber auch zu Prag an der St. Heinrichsſchule die lateiniſche, griechiſche Sprache, und die Muſik lehrte. Am letztern Orte ſtarb er an der Peſt 1599, den 12. September. Seine Kollegen ſchrieben ihm folgende Grabſchrift:

„Cui Vodniana dedit cunas, cui mollibus „annis
„Protinus, ad Musas impetus ire fuit.
„Quem Lidomerzicium, qvem Praga et nobile „bile vidit
„Hradecium Phoebo dedita castra seqvi;
„Musica cui cordi, Grajae que fuêre „Camoenae
„Quicqvid et eximium magnus Homerus „habet.
„Funere Matthiolus Joannes mergitur, et qvo
„Ante alios planxit, plangitur ipse loco.
„Henricense suo se Succentore“

Succentor, nach Stranſky, Subcantor, war die Benennung Eines der 6 Offizialen, oder Lehrer an den Gymnaſien; denn das waren bei den Utraquiſten die Pfarrſchulen. S. Stransky Resp. Boi, c. 6. § 21.) Lycaeum, „Pubes fraudatam se duce moesta gemit.“ S. Epitaphia diversis hominibus diverso anni lethiferi 1599, tempore, ex hac vita in meliorem translatis scripta. Pragae 1599 in 4.

Matuſchka, ein berühmter Waldhorniſt, von Geburt ein Böhme, hielt ſich im Jahre 1796, nach dem Zeugniſſe des Churfürſtl. Bayriſchen Hoftenoriſten Laſſers, zu Stutgardt und Zweybrücken auf.

Matuſchka, Ignaz, k. k. wirklicher Gubernialrath und Protomedikus des Königreichs Böhmen, ein angenehmer Fortepianoſpieler. Er kam zu Lukawecz in Böhmen 1759 zur Welt, wo er im Singen ſo guten Unterricht erhielt, daß er zu Kladrau von den Benediktinern als Diskantiſt angenommen wurde. Nach vier Jahren kam er als Diskantiſt zu den Dominikanern an der St. Aegidiuskirche nach Prag, wo er auch ferners, als er ſeine Stimme verlohren, ſeine Studien auf der Univerſität fortgeſetzt hat. Im J. 1815 lebte er noch zu Prag in der obenerwähnten An-

ſtellung. S. Jahrbuch der Tonkunſt v. J. 1796. S. 127.

Maulbertſch, Anton Franz, ein k. k. Hofkammermaler, Rath und Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künſte in Wien, ſo wie auch der königl. preußiſchen Akademie in Berlin, geboren in der Grafſchaft Montfort in Langenargen am Bodenſee am 7. Junius 1724. Im ſechzehnten Jahre ſeines Alters kam er zu dem Künſtler van Roi nach Wien in die Lehre. Mit dem Jahre 1741 fing er an, die k. k. Akademie zu beſuchen, und im Jahre 1750 ward ihm auf derſelben, unter der Direkzion des Hrn. von Schuppen der Preis zugetheilt; worauf er erſt in zehen Jahren zum Mitglied dieſer Akademie gewählt worden; als er den Plafont in Fresko durch ſymboliſche Vorſtellungen in dem Verſammlungsſaale der Akademie der Maler- Bildhauer- und Baukunſt für ſeine Aufnahme gemalt hatte. Auch die Akademie der Zeichenmeiſter und Kupferſtecher in Wien wählte ihn im Jahre 1770 zu ihrem Mitgliede und Rath. Von Wien aus machte er verſchiedene Reiſen auf den Ruf der Kunſtfreunde, die ſich nach Werken von ſeinem Pinſel ſehnten; darunter gehört ſeine Reiſe 1794 nach Prag, als die merkwürdigſte, wo er die neuerbaute Bibliothek im Stifte Strahow malte. Er ſtarb zu Wien im Jahre 1796, am 9ten Auguſt, um 9 Uhr Abends im 72. Jahre ſeines verdienſtvollen Alters. Er war, ſagt Füßly beim Hrn. de Luca in ſeinem gelehrten Oeſterreich B. 1. St. 2. S. 330, einer der geſchickteſten Geſchichtmaler in Wien, war beſonders in Fresko berühmt. Gedanken und Kompoſizionen ſind bei ihm groß. In ſeinen Figuren herrſcht Geiſt und Feuer. Er wußte Licht und Schatten wohl zu vertheilen, und ihnen ein reizendes Kolorit zu geben, das, ob es ſchon bunt iſt, doch ſelbſt auf Kalk angenehm bleibt, die Kenner überraſcht, und Unwiſſende bezaubert." Dieß mag wohl Füßly nur von jenen Arbeiten geſagt haben, die Maulbertſch in ſeinen frühern Jahren geliefert hat. Alle ſpätern Werke Maulbertſch ſind im Geſchmacke der Italiener, und verrathen ein ernſthaftes Studium. Er wußte auch das Chriſtenthum, und die wahre bürgerliche Rechtſchaffenheit mit ſeiner Kunſt zu verbinden, wodurch er ſich ſowohl bei ſeinem Monarchen, als allen anderen eine allgemeine Schätzung und Liebe erworben hat. Nie hat er einen Künſtler, wenn er es auch in Rückſicht der Kunſt verdient hätte, getadelt, vielmehr hat er denſelben zum Studium aufgemuntert. Auch malte er lieber religiöſe, als profane Bilder. Er hat folgende Werke in Oel und Fresko geliefert:

Im Oel.

1) Das hohe Altarblatt zu Sirz in Ungarn.
2) Zwei Altarblätter zu Eichſtädt.
3) Das Hochaltarblatt auf der alten Bleiche in Mainz.
4) 1 Plafont im Oel zu Hirſchſtätten.
5) Das Hochaltarblatt für die Kirche zu St. Thomas in Brünn.
6) Das Hochaltarblatt, nebſt zwei kleinern Altarblättern für die Stiftskirche des Ziſterzienſerordens zu Tiſchnowitz in Mähren.
7) Zwei Altarblätter für die Stiftskirche der Prämonſtratenſer zu Hradiſcht bei Ollmütz in Mähren.
8) Den heil. Johann von Nepomuk für eine Kirche nach Böhmiſch-Budweis.
9) Denſelben für die Pfarrkirche zu St. Wenzel in Kmetnowes in Böhmen, im Jahre 1795.
10) Ein Hochaltarblatt für die Kathedralkirche zu Raab in Ungarn.
11) Das Portrait der K. K. Maria Thereſia.
12) Drei Altarblätter für die Kirche der Piariſten zu St. Joſeph in Wien.
13) Für die Löwenburgiſche Stiftung, hiſtoriſche uud andere Bilder.
14) Zwei Blätter in Lichtenthal zu Wien.
15 Für die k. k. Kriegsakademie, ein allegoriſches Stück.
16) Ein Hochaltarblatt für die Kirchen der Trinitarier in Wien.
17) Ein Hochaltarblatt für die Kirche derſelben in Pora.
18) Ein Hochaltarblatt für die Kirche derſelben in Prag.

19) Die heiligen Peter und Paul für die Kirche zu Erdberg in Wien.
20) Für das Prämonſtratenſerſtift Bruck an der Teya in Mähren einen heil. Norbert.
21) Ein Altarblatt für die Kirche der Karmeliter auf der Leimgrube zu Wien.
22) Zwei Altarblätter für die Kirche zu Guttenbrunn.
23) Drei Altarblätter für die Kirche zu Korneuburg in Oeſterreich.
24) Drei Altarblätter für die Kirche zu Bohaſlawitz in Ungarn, die der ſeel. Graf, Anton Erdödi von Monyorokerek malen ließ.
25) Ein Altarblatt für eine Kirche zu Ofen in Ungarn.
26) Ein Altarblatt, die heilige Dreieinigkeit vorſtellend, für die Trinitarier nach Konſtantinopel.
27) Sturz der Engel, wurde in der Strahöwer Abtei noch im Jahre 1815 aufbewahret.
28) Einen Heiland am Kreuze. Dieſes Gemälde wurde für den Herrn Manſvet Wolf, einen Prämonſtratenſer Chorherrn aus dem Stifte Strahow gemalt; und nach ſeinem Tode wurde daſſelbe in das Zimmer des Herrn Abtes übertragen. Ein vortreffliches Stück.
29) Eine Madonna, wie ſie das Jeſukind in ihrem Schoße hält; im Jahre 1815 beſaß dieſelbe Hr. Xaver Rößel, Chorherr aus dem Stifte Strahow, und zu der Zeit Inſpektor zu Patek.
30) Für die Stiftskirche des Prämonſtratenſer-Ordens zu Seelau in Böhmen zwei Altarblätter, deren eines den heil. Norbert, das zweite aber den heil. Herrmann Joſeph vorſtellt.
31) Kaiſer Joſeph II., wie er in Mähren ſelbſt geackert hat. Ein ſymboliſches Gemälde der Fruchtbarkeit, welches im Jahre 1777 unter andern Sr. Majeſtät von der k. k. Wiener Akademie der Künſte beſonders vorgelegt wurde.

Arbeiten in Fresko.

32) Die Piariſtenkirche in Wien, die er im 21ſten Jahre ſeines Alters gemalt, und die begangenen Fehler in derſelben nach ſeinem eigenen Geſtändniſſe, noch in ſeinem hohen Alter ſtudirt hat.
33) Die Schloßkapelle zu Ebenfurth in Unteröſterreich.
34) Die Kirche zu Guttenbrunn, die der Hr. Biſchof Franz Anton Marxer malen ließ.
35) Die Kirche zu Sohimeck in Ungarn, nebſt den Altären.
35) Die Piariſtenkirche zu Niklsburg in Mähren.
37) Den Lehenſaal zu Kremſir.
38) Stiftſaal zu Kloſterbruck.
39) Die Kuppel in der Kirche der Kreuzherren auf dem Pöltenberg nächſt Znaym.
40) In der Karthaus bei Brünn zwölf Mauergemälde.
41) Die Kirche zu Mühlfraun.
42) Ein Sabettel für den Grafen von Erdödi in Ungarn.
43) Die Kirche der Jeſuiten in Komoren.
44) Die Kirche der Karmeliter in Stuhlweiſſenburg.
45) Die Kuppel in der Kathedralkirche zu Waitzen.
46) Eine Bibliothek zu Miſtelbach in Unteröſterreich.
47) Die Pfarrkirche zu Schwechät nächſt Wien.
48) Das Rathzimmer der ungariſchen Hofkanzelei in Wien.
49) Der theologiſche Hörſaal an der hohen Schule zu Wien.
50) Die Renovirung und Ausbeſſerung der Decke in der k. k. Hofbibliothek.
51) Das hohe Altar, ſammt dem Presbiterium zu Gunersdorf in Wien 1795.
52) Zu Innſprug, die k. k. Hofkapelle, und die Zimmer für die unſterbliche K. K. Maria Thereſia.
53) Die Seitenkapelle des heil. Benno in der itzt königl. gewordenen Kirche zu Dresden.
54) Die Stifts Strahöwer Bibliothek in Prag 1794, die er in ſeinem 70. Jahre, binnen 6 Monaten malte. Dieſer Plafont iſt das einzige und letzte Werk in Böhmen von ihm. Eine Beſchreibung davon iſt in lateiniſcher und deutſcher Sprache, in

Großquart im Jahre 1797, auf Unkoſten des unvergeßlichen Stifters dieſer Biblio- thek des hochw. Herrn Abtes Wenzel Joſ. Mayers herausgegeben worden.

55) Die Kirche auf dem Felde zu unſerer lie- ben Frau zu Kirchberg am Wagram.

56) Die Kirche zu Bohoſlawitz in Ungarn, die der ſel. Graf Anton Erdödi malen ließ.

57) Eine Kirche der Kamaldulenſer zu Mayk.

58) Die Kapelle des Rathhauſes in Wien.

59) Nach ſeinen entworfenen Skizzen wurde die Kathedralkirche in Steinamanger in Un- garn erſt nach ſeinem Tode gemalt.

Kupferſtiche.

60) Ein heil. Franz von Sales in f. bei mir. Mehrere ſeine, und fremde Gemälde hat er ſehr glücklich radirt.

S. de Luca gelehrtes Oeſterreich. B. 1. St. 2. S. 330 — 332. Supplement (drittes) des allgem. Künſtlerlexikons von Füßly. S. 128.

Max, Maximilian, ein ſehr geſchickter Violi- niſt, geboren zu Winterberg in Böhmen 1769, am 27. Dezember, wo er ſowohl im Singen, als Leſen und Schreiben Unterricht erhalten, und da er einen guten Alt ſang, nach Paſſau gebracht wurde, wo er an der Kathedralkirche die muſikaliſche Stiftung ge- noß, und die Humaniora, als die Philoſophie mit ausgezeichnetem Fleiße zurückgelegt hat. Dann ging er nach Prag, um die Theologie zu hören. Im Jahre 1792 trat er in den Prämonſtratenſer-Orden in Tepel, wo er 1794, am 1. Jänner die Ordensgelübde ab- legte, und ein Jahr darauf, am 4. April die erſte Meſſe las. Im Jahre 1808 lebte er zu Neumark im J. 1815 aber wieder zu Czi- hana als würdigſter Pfarrer. Er ſpielt nebſt der Violine auch das Fortepiano, und die Viola d'amour trefflich. Von ſeiner Kom- poſizion ſind mir bisher 6 Trios bekannt.

Maxant, Erneſt, ein ſehr guter Organiſt aus dem Eremitenorden des heil. Auguſtin, von Rockow in Böhmen gebürtig. Im Jahre 1800 lebte er als Pfarrer in dem Auguſtiner- kloſter zu St. Benigna auf der Inſel. Korreſpondenz.

Maxant, Johann Nepomuk Adalbert, ein ſehr geſchickter Organiſt und Lehrer zu Fried- berg in Böhmen, auf der Herrſchaft Roßen- berg, von Diwicz unweit Cytolieb ge- bürtig. Die erſten Jahre ſeiner Jugend brachte er in der muſikaliſchen Schule des braven Organiſten Rokos, eines Schülers des berühmten Koprziwa zu, und lernte da die Segertiſche Schule mittelſt der Anleitung und Führung des Koprziwa, der ein glücklicher Schüler unſers Segerts geweſen, ſehr genau kennen. Nach dieſem richtigen Muſter bildete ſich unſer Maxant, und nach einigen Jahren verſuchte er in der Welt ſein Glück zu machen. Er kam nach Ober- und Niederöſterreich, wo er, nach ſeinem eigenen Geſtändniße, in mehreren Klöſtern, und Stiftern als Muſikus diente. Um das Jahr 1773 kam er dann in das Stift Schlegel in Oberöſterreich, wo er als Muſi- kus und Tafeldecker von dem damaligen Hrn. Abte Siard angenommen ward, und ſo lange daſelbſt geblieben iſt, bis er 1776, als Schulrektor und Chorregens an der Pfarr- kirche zu Friedberg in Böhmen, einem Marktflecken auf der Herrſchaft Roßenberg, unweit dem Stifte Hohenfurth, angeſtellt worden. Seit dieſer Zeit rechnet er 52 Scholaren, die den muſikaliſchen Unterricht von ihm erhalten haben. Die vorzüglichſten ſind: Friedrich Beyer, von Friedberg gebürtig, im J. 1808 Chorregens, und vor- trefflicher Violinſpieler im Stifte Schlegel des Prämonſtratenſer-Ordens; Nepomuk Thür, Prämonſtratenſer Chorherr zu Schle- gel; Mathias Pernſteiner, im Jahr 1807 Organiſt in der Stadt Gmunden in Oe- ſterreich, Andreas Schoober, Kammer- muſikus beim Fürſten Erneſt von Schwar- zenberg, Domherrn in Salzburg 1807; Joſeph Wrana, Waldhorniſt in Prag; Martin Fleiſcher; Franz Jung- bauer; Simon Sechter, Klaviermei- ſter in Wien, der auch viele Meſſen, Arien und Offertorien ſchrieb 1807; Franz Leut- gäb, Muſikus und Kammerdiener im Stifte Schlegel, und ſein Bruder Anton, ein Leh- rer in Oeſterreich, ſo wie auch Lorenz

Preitſchaf noch heute der von ihm erhaltenen Bildung Ehre machen. Ich ſelbſt war ſo glücklich, andere 27 muſikaliſchen Knaben, die von ihm in verſchiedenen Inſtrumenten den Unterricht bekommen, und bei dem feierlichen Gottesdienſte, im Jahre 1807, im Monat September zu Schlegel mit vielem Vergnügen zu hören. Er machte von ſeiner Kompoſizion folgende Werke bekannt:

1) Eine Meſſe für die Akademiker zu Linz in Oberöſterreich, die zu Linz geſtochen erſchien.
2) 18 Meſſen.
3) 6 Motetten Tantum ergo etc.
4) 42 Arien.
5) 6 Meſſen de Requiem.
6) Verſchiedene Präludien und Ausführungen für die Orgel.
7) Sonaten und Variazionen, Andante und d. gl. Stücke für das Pianoforte, welches er eben ſo gut, als die Orgel, ſein Hauptinſtrument ſpielt.

May, ein verdienſtvoller Schul- und Chorrektor zu Gaſtorf in Böhmen, der faſt ſein ganzes Leben mit dem Unterricht der muſikaliſchen Jugend zugebracht hat. Er genoß auch der Freude, mehrere Virtuoſen erzogen zu haben. Er ſpielte die Orgel gut, ſo wie die Violine. Ob er aber etwas für die Muſik geſchrieben, iſt nicht bekannt. Er hielt ſich noch im J. 1769 daſelbſt auf. Korreſpondenz.

May, Wenzel, geweſener k. Hautboiſt in Moskau, von Geburt ein Böhme, ſtarb im Jahre 1776. S. Bruderſchafts-Todtenliſte der Sodalität Mariae vom Berg Carmelo.

May, zwei Brüder, und treffliche Muſici, die in Dienſten des Fürſt Erzbiſchof von Salzburg noch im Jahre 1771 geſtanden ſind. Beide waren aus Böhmen gebürtig. Korreſpondenz.

Mayer, ein guter Maler zu Preßnitz in Böhmen im J. 1794.

Mayer, ein ſehr guter Sekundarius Klarinettiſt, der 1775 bei dem k. k. Graf Michel Walliſiſchen Regimente zu Neukollin in

Böhmen als Muſikus diente. Hierauf machte er eine Reiſe ins Ausland, wo er zu einem Virtuoſen ausgebildet wurde. Im J. 1779 lebte er noch in obbeſagtem Dienſte, und wurde allgemein ſeiner Kunſt wegen geſchätzt. Korreſpondenz.

Mayer, Adalbert, Schulrektor und Organiſt zu Libicz, wo er 1713, den 19. May geſtorben iſt. S. Litterae Sodalit. Mar. ad S. Clem. Vetero-Pragae.

Mayer, Bernard, ein Maler, von Geburt ein Böhme, der 1740, den 16. Oktober zu Wien ſtarb. S. Syllabus, oder Verzeichniß der verſtorbenen Mitglieder der Bruderſchaft Mariä Reinigung bei St. Clemens in der Altſtadt Prag.

Mayer, Georg, ein Maler in der Altſtadt Prag. Er lebte v. J. 1644 — 1665 ganz gewiß in Prag; und vermählte ſich mit einer gewißen Anna; im letztern Jahre aber verlor er ſeine Tochter durch den Tod. Die Trauungs- und Sterbmatrikel der Pfarrkirche zu St. Martin in Prag rühmen Beides bei beſagten Jahren.

Mayer, J. A. ein ſehr geſchickter Kupferſtecher in Brünn. Er hat 1730, die bei der Krönung des Marienbilds bei St. Thomas veranſtaltete Beleuchtung in Kupfer geſtochen. Ich habe noch im Jahre 1801 bei dem Chorherrn des Stiftes Strahow und damaligen Pfarrherrns zu Radonicz unweit Patek in Böhmen Hrn. Gerlak Paus, ein Marienbild, welches zu Lodenicz unweit Purlitz in Mähren, verehert wird, mit folgender Unterſchrift des Künſtlers: „F. A. „Mayer sculpsit" angetroffen.

Mayer, Johann, ein Portraitmaler in der Neuſtadt Prag, wo er ſchon 1802 — 1810 malte. Im letztern Jahre ſtarb er daſelbſt im Monat Jänner, und wurde auf dem Neuſtädter Gottesacker zu Wolſchan begraben. Von ſeinem Pinſel rührt das Portrait des Hrn Abtens von Strahow Milo Grunher, den er kurz vor ſeinem Tode malte.

Mayer, Johann, ein Kunſtgärtner zu Würzburg. Er wurde zu Smeczno in Böhmen im Jahre 1736 geboren, lernte die Kunſtgärtnerei in Prag, wobei ihn ſein Herr Graf

von Martinicz unterſtützt hat. Hierauf beſuchte er Frankreich, Niederland, Engeland, Holland und beinahe das ganze Deutſchland, und im Jahre 1768 kam er nach Würzburg, wo er als Hofgärtner an dem Biſchöflichen Garten angeſtellt wurde. Hier legte er einen neuen Garten nach ſeinen eigenen, und auf ſeinen gemachten Reiſen mühſam geſammelten Riſſen mit vieler Kunſt und Geſchmacke an. Dann gab er die Pomona Franconica heraus, wovon im Jahre 1776 der erſte Theil mit 33 illuminirten Kupfern, im J. 1779 der zweite, mit 77 illuminirten Kupfern, und im J. 1792, der dritte Theil mit 21 illuminirten und ſchwarzen Kupfern, zu Würzburg im Verlag der A. W. Winterſchmiediſchen Handlung unter folgendem Titel in Großquart erſchienen ſind: „Description des Arbres fruitiers et Representation de leurs fruite par Jean Mayer, Jardinier de la Cour à Würzburg. Tom. I. II. et III. et dernier. á Würzburg l'année 1776, 1779, et 1792, in Grand Quart." Das iſt: Abbildung und Beſchreibung der Obſtbäume und ihrer Früchte, von Johann Mayer, Oberhofgärtner zu Würzburg. S. Litteratur des katholiſchen Deutſchlands. B. 1. St. 2. ſ. 68. Meuſels Lexikon der lebenden Künſtler in Europa, deſſelben daſſelbe v J. 1808 u. 1809, in 3. B. 2. S. 27. und Füßlins Allgemeines Künſtler-Lexikon ſ. S. 755.

Mayer, Johann, ein geſchickter geſtifteter Muſikus an der Prämonſtratenſer Kirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1719, u. 1720 wo er ſich nach dem Zeugniſſe der Jahrbücher des St. Norbertskollegiums aufgehalten hat.

Mayer, Johann, ein Komponiſt, deſſen Apophtegmata metrica de moribus qvatuor vocibus expreſſa zu Prag gedruckt, und bei Georg Willer im Jahre 1601, in 4. verlegt wurden. S. Draudii Bibliotheca Claſſica. ſ. 1223.

Mayer, Johann Heinrich, ein Maler in der Neuſtadt Prag. Er kömmt in der Taufmatrickel der Pfarrkirche zu St. Martin beim Jahre 1666, den 25. Oktober, wo er ausdrücklich: „Pan Jan Hendrich Mayer, Mieſſtienjn Nowého Mieſta Pražſkého, Malirž" genannt wird, als Taufpathe vor.

Mayer, Laurenz, ein Maler in Prag auf der Kleinſeite, deſſen Sohn Wenzel in der Pfarrkirche zu St. Valentin 1771, den 2. Julius, wie es die dortige Taufmatrickel beſtätiget, getauft wurde.

Mayer, Mathias, ein berühmter Freskomaler und Bürger der Altſtadt Prag. Im Jahre 1630, wurde von ihm die alte Malerey in der St. Sigmundskapelle an der Metropolitankirche erneuert, und in viel beſſern Stand geſetzt. S. Berghauers Proto-Martyr Poenitentiæ S. Joannes Nepom. Tom. II. p. 122.

Mayer, Melchior, ein ſehr geſchickter Baumeiſter in Prag. Er führte die Kapuzinerkirche zu St. Joſeph auf der Neuſtadt im Jahre 1636 auf, die der berühmte Freiherr Gerhard von Queſtenberg dem Orden gewidmet hatte. S. Schallers Beſchreib. der königl. Neuſtadt Prag. B. IV. S. 170.

Mayer, Ulrich Johann, ein geſchickter Bildhauer in Prag. Allem Anſcheine nach wurde er zu Wien in Oeſterreich, im Jahre 1666 geboren, weil er ſchon im 14ten Jahre ſeines Alters in die Lehre kam, und in dieſer Kaiſerſtadt die Kunſt erlernte. Hierauf kam er nach Prag, wo er genug Gelegenheit fand, ſich zu bilden. Damals lernte er die berühmten Bildhauer Quiteiner, Braun, Johann und Ferdinand Brokoff in Prag kennen, die ihm ihre Freundſchaft ſchenkten, und in ſeiner Kunſt ihm ſo an die Hand giengen, daß ſeine Arbeiten viel Beifall gefunden haben. Er ließ ſich in Prag häuslich nieder, und wurde in kurzer Zeit in die Kunſtkonfraternität, ſo wie auch zum Bürger der kleinen Stadt Prag, wo er in dem ſogenannten tiefen Keller wohnte, aufgenommen. Uiberhaupt ſcheint er ſehr geachtet, und wegen ſeiner Kunſtkenntniſſe geſchätzt geweſen zu ſeyn, weil er im Jahre 1719 zur Unterſuchung einer alten Statue des heil. Johann von Nepomuk, die in der Stifts Strahöwer Kirche verehret wurde, von der weltlichen und geiſtlichen Behörde gewählet wurde;

wie uns Bergbauer in ſeinem Proto-Martyr S. Joannes Nepomucenus Tom. II. p. 128, davon folgende Nachricht giebt: „Joannes Ulricus Mayer, ſagt er, „ætatis suae quinqvagintae qvatuor annorum, „civis et Magister statuarius Micro-Pra-„gensis, ejusmodi professionem, qvam „Viennae Austriae didicerat, annis 38 pariter „exercens, qvi ad quaestiones sibi singil-„latim propositas unanimiter responde-„runt, (scilicet: Mathias Wences-„laus Jeckel, — et alter Joannes „Udalricus Mayer) quod uterque „illorum tutissima conscientia et vigore á „se (ut supra in actis) praestiti juramenti „edicere, ac deponere possit, edicat, ac „deponere possit, edicat, ac deponat, quod „statua haec lignea Venerabilis Servi dei Jo-„annis Nepomuceni sit ante centum annos et „ultra facta, dantqve rationem suae scientiae, „quod modus iste sculpendi, qui pro tunc fuit, „se ipso antiquitatem huius statuae seu „figurae praebeat ac manifestet, et qvod „hanc statuam in Ecclesia Strahoviensi, „atque hac figura et forma inter alios „Sanctos Regni Bohemiae Patronos inve-„nerint ac conspexerint.“ Er ſtarb in Prag im Jahre 1721, am 12. Dezemb.r, im 55ſten Jahre ſeines Alters, und wurde bei der Kirche zu St. Johann unter dem Bergel zur Erde beſtattet. Die Todtenmatrickel der Pfarrkirche zum heiligen Wenzel ſpricht folgendermaßen davon: 1721 die 12. Decembris obiit „in Domino in domo profundum celare „dicta D. Ulricus Mayer Civis et „Sculptor Minoris Urbis Pragae, Annor. „55 in Coemeterio ad S. Joannem sub ru-„pe sepultus.“ Von ſeiner Arbeit ſind mir folgende Werke bekannt:

1) heil. Anton von Padua für die prager Brücke, 1707.
2) Der heil. Apoſtel Judas Thaddäus, für dieſelbe, 1708.
3) Die heiligen Kosmas und Damian für dieſelbe, 1709. Er hat auch für verſchiedene Wohnſitze des hohen böhmiſchen Adels, und für mehrere Kirchen gearbeitet. S. Eigentl. Entwurf und Vorbildung der Prager Brücke, bey J. J. Kamenicky 1716, zu Prag in 8. gedr. S. 175 u. 273. Schallers Beſchreib. von Prag. B. 2. S. 356 — 358. u. Zyma's Neuer Prager Kalender vom Jahre 1797 in 8. Acta Manuscripta Process. Canonizat. S. Joannis Nepom. in 4. S. 777. St. Bibl.

Mayer, Anton Friedr. von Mayern, k. k. Truchſeß und k. k. wirklicher Hofrath, ſo wie auch Kammeralzahlmeiſter in Wien, von Geburt ein Böhme, der ſeinem Vaterlande wichtige Dienſte ſeit mehreren Jahren geleiſtet hat. Er war ſelbſt in ſeinen jüngern Jahren ein trefflicher Sänger, und verſtand gut die Inſtrumentalmuſik. Noch im Jahre 1796 gab er häufige muſikaliſche Akademien in Wien, welchen ſein ganzes Kanzleyperſonale, worunter auch unſere zwey Virtuoſen Hauſchka und Raffael geweſen waren, und andere Virtuoſen Wiens beygewohnt haben. S. das Jahrbuch der Tonkunſt von Wien und Prag. S. 72. 73.

Mayer, Chriſtian, in Mähren zu Meſrzitz geboren im Jahre 1719, den 20. Auguſt. Ward im Jahre 1745, am 26. September Jeſuit zu Mainz, da er zu Würzburg die Akademiſchen Würden eher erhalten hatte. Er ſtarb zu Heidelberg im Jahre 1783, am 16ten April, als Mitglied der gelehrten Geſellſchaften zu Mannheim, München, London, in Philadelphia, Bononien, Göttingen, und Naturae Curiosorum. Gerber ſagt in ſeinem Lexikon der Tonkünſtler S. 917, ausdrücklich, Mayer hätte ſich durch die in vielen Stücken mit der fränkliniſchen Harmonika vorgenommenen Verbeſſerungen, vorzüglich um die Muſik verdient gemacht. Die andern Verdienſte aber dieſes vortrefflichen Mannes werden von unſerm Pelzel in den Böhmiſchen Mähriſchen und Schleſiſchen Gelehrten und Schriftſtellern aus dem Orden der Jeſuiten, S. 238, 239, 240 beſchrieben.

Mazak, Ulderik, von Geburt ein Böhme, und Prieſter aus dem Ziſterzienſer Stifte zum heil. Kreuz in Oeſterreich, wo er als Kantor des Chors, und Direktor der Kirchenmuſik durch mehrere Jahre lebte. Im Jahre 1650 gab er in 12 Büchern Meſſen unter dem Titel:

„Cultus harmonicus Deo optimo maximo „exhibitus“, im Drucke heraus. S. Univerſal-Lexicon Tom. XIX. S. 245. und Walthers muſikaliſches Lexik. S. 393.

Mazanÿ, Johann Thaddäus, ein guter Chorregent und Organiſt zu Tabor in Böhmen; er ſtarb daſelbſt im Jahre 1737, am 6. Auguſt. Viele gute Sänger und Inſtrumentaliſten, die von ihm die muſikaliſche Bildung erhielten, und vielleicht eines beſſern Glückes noch heute genießen, verdanken ihm ihre Kenntniſſe. S. Syllabus Sodal. Congregat. latin. majoris Vetero-Pragae v. J. 1737. f.

Mazrle, Gottfried Norbert, ein Kantor und Chorregent an der Pfarrkirche zu St. Martin in der Altſtadt Prag. Er kömmt in der Trauungsmatrikel der dortigen Pfarrkirche beim Jahre 1669, als Trauungszeuge vor. Er ſtarb daſelbſt den 12. Auguſt 1691. S. Syllabus mortuor. Sodal. B. V. M. ad S. Clementem Vetero-Pragae.

Mechgold, Niklas, ein Hofbaſſiſt an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag im J. 1603. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte und Statiſtik. Th. II. S. 141.

Medikus, Franz, einer der ſtärkſten Poſauniſten in Prag, wo er auch geboren ward, und im Jahre 1757, am 12. Julius geſtorben iſt. Er blies die ſchwerſten Solos und Konzerte, und wurde ſowohl von Fremden, als ſeinen Landsleuten, allgemein bewundert. Er ſchlug manchen ſehr vortheilhaften Antrag an verſchiedenen Hofkapellen aus, indem er ſeine Kunſt lieber dem Vergnügen ſeiner Landsleute als Andern widmen wollte. Der berühmte Joſeph Matiegka, wie er es mir ſehr oft betheuerte, nahm Unterricht auf dieſem Inſtrumente von ihm. Sonſt bekleidete er die Poſauniſtenſtelle an der Metropolitankirche zu St. Veit, und bei den unbeſchuhten Karmelitern, ſo wie auch bei den Maltheſern mit vielem Ruhme. S. Verzeichniß der 1757 und 1758 verſtorbenen Brüder und Schweſtern aus der Bruderſchaft des heil. Johannes von Nepomuk an der Metropolitankirche in Prag. f. und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in oder aus Böhmen, l. c. Heft XII. S. 258.

Medowsky, ein virtuoſer Harfeniſt, von Gerber in ſeinem Lexikon der Tonkünſtler S. 922, Medokfsky genannt, machte ſich um das Jahr 1782, durch verſchiedene Harfenkompoſizionen im Auslande bekannt. Er war von Geburt ein Böhme; hielt ſich aber am meiſten im Auslande auf. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in oder aus Böhmen. l. c. Heft XII. S. 258 u. 259.

Meduna, Joſeph, ein ſehr guter Hautboiſt, und Schüler des berühmten Fiala, ein Böhme von Geburt. Er hielt ſich zuvor in Prag auf; im Jahre 1796 aber ſtand er, nach dem mir vom Herrn Hoftenoriſten Laſſer von München aus zugeſchriebenen Briefe, in Dienſten des Herrn Biſchofs von Freyſingen.

Megdrzicky, Karl, von Nimburg aus Böhmen gebürtig, ein ſehr geſchickter Organiſt an der Pfarrkirche zu St. Peter auf dem Porzicz in der Neuſtadt Prag. Im Jahre 1786 wurde er als Katechet, ſpäterhin aber als Direktor der Schule in Podiebrad angeſtellt, wo er noch 1798 in dieſer Eigenſchaft lebte. Endlich kam er nach Nimburg, und ſtarb daſelbſt vor wenigen Jahren als Dechant. S. hiſtoriſche Nachricht von den merkwürdigen Begebenheiten des Normalſchulweſens im Königreich Böhmen vom Jahr 1786. f. S. 25. §. VII und Schematismus vom Jahre 1802; Abtheilung V. S. 18.

Megſtrzik, Blaſius, ein guter Muſikus und Chorregent, aus dem Ziſterzienſer Stifte Sedletz bei Kuttenberg, wo er noch im J. 1784 gelebt hatte. S. Catalogus Ord. Cisterciens. Provinc. Bohem. v. J. 1784.

Megſtrzik, Maurus, ein guter Organiſt, und Muſikdirektor an der Stiftskirche des Benediktiner-Ordens zu Sazawa in Böhmen. Er wurde im Jahre 1725, am 17. Oktober zu Chwalkowitz in Böhmen geboren; trat 1746 in den Orden, legte an dieſem Stifte im Jahre 1747, den 15. Auguſt die

Ordensgelübde ab, und im J. 1751 am 28. Sept. las er die erſte Meſſe. Nach dem er in den Jahren 1754, und 1762 die Stelle eines Profeſſors der Latinität mit vorzüglichem Nutzen der Schüler bekleidet hatte; übernahm er im J. 1766 die Direkzion der Kirchenmuſik daſelbſt, die er durch mehrere Jahre mit vielem Ruhme vertrat. S. Catolog. Ord. S. Benedicti. v. J. 1754 — 1766.

Megalinarus, Jaroslaw, von Bucze, lebte zu Beraun als Chorregens im J. 1612, in welchem er ein Lateiniſches Gedicht verfaßt, und ſich: Jaroslaus Megalinaeus Buczinus, Praefectus Chori Musici Beronen. 1612. unterſchrieben hat.

Megſtrzik, Johann, ein Muſikus in Prag, von Suchdol gebürtig. Im J. 1773 wurde er mit Barbara Patoczka am 22. Auguſt in der Pfarrkirche zu St. Valentin, wie es die Trauungsmatrikel beſtätiget, getraut.

Mehr, Ignaz Johann, ein vorzüglicher Schönſchreiber und Zeichner mit der Feder zu Presburg: geboren zu Stecken in Böhmen am 13. Auguſt 1759. S. Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808. u. 1809. in 8. B. 2. S. 34.

Meißner, Auguſt, k. k. Profeſſor der klaſſiſchen Litteratur und Aeſthetik auf der hohen Schule in Prag, war ein großer Kenner der Künſte, und beſaß eine herrliche Kupferſtichſammlung von den berühmteſten Künſtlern. Als er nach Fulda berufen wurde, nahm er 1805 auch dieſe koſtbare Sammlung mit, die vermuthlich nach ſeinem Tode an die Meiſtbiethenden gekommen iſt. Auch ſeine Gemahlin Johanne geborne Becker ſang ſehr gut, und ſpielte das Pianoforte trefflich. Sie wird in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien und Prag S. 127 angerühmt.

Meißner, Theodor, ein Maler zu Kommotau, wo er im Jahre 1574 am 25. Auguſt geboren, und 1590 am 26. Oktober daſelbſt am hitzigen Fieber geſtorben iſt. Sein Vater, Matthäus Meißner, deſſen Leben und Ephemeriden ich zu Görliz im Jahre 1793 auflegen ließ, beſang Theodors Tod in folgenden Verſen:

„Pingendi studium Theodorus mente colebat,
„Prompta, qvod Tyro svetus in arte facit.
„Hic dilectorum spes non postrema parentum
„Mortem flagranti febre perustus obit.
„In Christo placide jam post sua fata qviescit,
„Huius et in Christo est alta qvies animae.
„In Coeli patriam properavit flore juventae,
„Dvx vitae hoc voluit, qvô Duce tutus erit.“

Meisrimer, Franz, von Geburt ein Schwabe, hielt ſich lange Jahre in Dienſten des berühmten Fürſten Karl Egon von Fürſtenberg, und des Fürſterzbiſchofs Anton Peter Przichowsky von Przichowitz als Fagottiſt in Prag auf. Im Jahre 1784 aber wurde er beim Fürſten von Oettingen in der nähmlichen Eigenſchaft angeſtellt, als die Kapelle vom Letztern entlaſſen wurde.

Meiſter, Franz, ein Maler in Prag, wo er im Jahre 1797 am 15. Febr. im 63 Jahre ſeines Alters, ſtarb. S. Prager Oberpoſtamts Zeitung vom Jahre 1797. Nro. 437. in 4.

Meitl, Adalbert, von Krulich in Böhmen gebürtig. Im Jahre 1727 ſtudirte er in Prag, wurde nach der Zeit als Baſſiſt an der Pfarrkirche zu St. Wenzel auf der Kleinſeite angeſtellt. Er that ſich in dem an der St. Niklas-Kirche daſelbſt aufgeführten Oratorium: Dies Dominicae mortis, betitelt, im obbeſagten Jahre hervor. S. Synops deſſelb. Stückes.

Melatka, Wenzel, ein Kunſtgärtner bei Sr. Exzellenz Hrn. Grafen von Schlick vom J. 1695 — 1699. Er kömmt in der Taufmatrickel der Pfarrkirche zu St. Rochus auf dem Strahow bei obbeſagten Jahren vor.

Melber, ein ſehr guter Maler in Prag, wo er als Mitglied der Malerkonfraternität im Jahre 1650 lebte. S. Neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften, und freyen Künſte. B. 19. St. 2. S. 330. u. Dobrowsky's Böhm. Litteratur. B. 1. S. 229.

Melchior, ein k. k. Feldtrompeter, der in der Schlacht bei Siro in Ungarn im Jahre 1588 ſein Leben verlor, und ſeiner Kunſt wegen ſehr bedauert wurde. S. Nowiny z Wher. 1588. in 4.

Melchioris, Niklas, ein guter Sänger und Organiſt, von Swietla in Böhmen gebürtig. Im J. 1605 befand er ſich ſchon in ſeinem Geburtsorte als Chorregent und Rektor der Schule, wo er in ſelbem Jahre die Vermählung eines gewiſſen Hieronymus Vitus mit der Barbara Piſſna, in lateiniſchen Verſen beſang. S. Epithalamion. Pragae excusum, in 4.

Meli, Peter Paul, ein k. k. Hofmuſikus, der zu Zeiten des berühmten böhmiſchen Lauteniſten Grafen von Loſi in Prag eine Zeit lang lebte. Beſardus führt in ſeinem novo Partu, P. III. S. 16, eine für die Laute geſetzte Gagliarda, von ihm an. S. Universal-Lexicon. Tom. XX. S. 499. u. Walthers muſikal. Lexikon. S. 396.

Mellini, Salvator, ein k. k. Muſikus an der Hofkapelle K. Karls VI. in Wien. Er that ſich noch in den Jahren 1721 — 1727, hervor, und im J. 1723 ſpielte er in der großen in Prag aufgeführten Oper: Constanza et Fortezza mit vielem Beifalle. S. Universal-Lexicon. T. XX. S. 538. Walthers muſikal. Lexikon. S. 396. wo er als Penſioniſt angeführt wird, und den Kalender von beſagten Jahren.

Melzel, Georg, ein Tonkünſtler aus dem Prämonſtratenſerordens-Stifte Strahow, geboren in Tein (Tinhorschovinus wird er in Catalogo Canonicor. Strahoviensium genannt) im J. 1624. Er war zu ſeiner Zeit einer der beſten Muſiker, und ſchon in den erſten Jahren ſeines klöſterlichen Lebens ſtudirte er die Musurgiam Kircheri und Schotti mit ſo vielem Eifer, daß er noch in ſeiner Praxis viel dazu gegeben, und beide übertroffen hat. Er ſchrieb ſo genannte Vesperas cancrinas, und Sacrum canonicum mit ſolchem Beifalle, daß er die Arbeit an verſchiedene Höfe ſchicken mußte. Im Jahre 1663 wurde ihm die Direkzion der Kirchenmuſik an der Ordenskirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag aufgetragen, die er bis auf d. J. 1669 mit vielem Beifalle bekleidet hat. Wie uns die Jahrbücher des St. Norbertskollegiums daſelbſt Tom. I. verſichern, wurde unter der Zeit ſeiner muſikaliſchen Direkzion, die Orgel in der St. Benediktskirche durch ſeine Mitwirkung aufgeſtellt, und das Chor mit Muſikalien, und andern Inſtrumenten verſehen. Dann lebte er zu Teiſing und Saaz, ſo wie auch zu Mühlhauſen als Seelſorger, und ſtarb endlich im Stifte Strahow den 31. März 1693 im 69. Jahre ſeines Alters, da er beinahe ganze 20. Jahre von Podagra und Chiragra geplagt worden. Sein Biograph Konſtantin Czerny, ein Chorherr deſſelben Stiftes, merkte Folgendes in ſeiner Serie Canonicorum Praemonstratensium, qui ab Anno 1586. in Monte Sion Pragensi, vulgo Strahow usque ad Ann. 1720 vixerunt, von ihm an: „Fuit in arte harmonica valde excellens, et in fundamentali Musica praestantissimus, ac virtuosissimus Componista, suo tempore facile Princeps, ita, ut Aularum Capellae Magistri Vesperas illius Cancrinas et Sacrum Canonicum in summa aestimatione habuerint. Verbo: Musurgiam Kircheri, et Schotti adeo penetravit, ut utrique etiam in praxi aliquid addidisse non dubitetur. Haec sunt in compendio laudes optimi non tantum Musici, sed et quàm optimi etiam Religiosi et Sacerdotis, qvi non solùm Musicae novit cruculas, sed et cruces viginti annorum prolongati morbi scivit patientissime repausare, dùm continua chyragra, et podagra pressus, tandem et tractu mortis oppressus ad coelestem Chorum transiit. Tumulatus in Strahow." S. Amandi à Friedenfels, Sion mons inclitus. p. 470 — 475, wo er ausdrücklich ſagt: „Illius in Harmonica compositione soliditatem adeo aestimabant Chori Praesides, ut exploraturi alicuius Musici peritiam, illi pro edendo specimine obtulerint opera Möltzelii, judicantes illum, si in his non cespitare-

„rit, pro aliis quoqve esse sufficientem,“ und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in oder aus Böhmen in von Rieggers Staſtitik von Böhmen. Heft XII. S. 259.

Melzer, Johann, ein virtuoſer Waldhorniſt, ſtarb in Dienſten des Oberſtburggrafen von Prag, im J. 1737, den 3. Mai. S. Syllabus Sodal. Mar. latin. v. J. 1737. f.

Meltzer, Johann, von Liteitz in Böhmen gebürtig, um das Jahr 1779 Organiſt an der Kirche der beſchuhten Karmeliter zu Markowitz in Polen, wo er dieſe Stelle nach ſeinem nahen Anverwandten Johann Georg Trenkler, ebenfalls einem gebornen Böhmen, übernommen und mit allgemeinem Beifall bekleidet hatte. Korreſpondenz.

Mendel, ein Hofbildhauer von Salzburg, der die Bildſäule des heil. Philippus Benitius für die Prager Brücke im J. 1714 aus Marmor verfertigte. S. Schallers Beſchreibung von Prag, B. 2. S. 358.

Mendel, ein Böhme, und zweiter Fagottiſt an der Ruſſiſch. kaiſerl. Kapelle zu St. Petersburg, wo er um das Jahr 1780 ſtarb. Herr Fopta, der mit ihm zu gleicher Zeit an dieſer Hofkapelle diente, rühmte ſeine beſonders gute Bläſart an.

Mengelius, Georg, von Bamberg gebürtig; zuerſt ſtand er in Dienſten des Kaiſers, dann des Churfürſten von Bayern als Kapitain. In dieſer Eigenſchaft hielt er ſich in Prag auf, und that ſich bei Anweſenheit des K. Ferdinands III. daſelbſt, in der Muſik hervor. Zuletzt bekleidete er die Stelle eines Kapellmeiſters beim Biſchof von Bamberg Melchior Otto, von dem er hochgeſchätzt wurde. Er hat Quinque limpidissimi lapides Davidici cum funda, seu Psalm. 51. cum Motetta centuplici varietate, zu Würzburg 1644 in Fol. herausgegeben. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 398.

Mengs, Anton Raphael, Ritter von, einer der größten Maler unſerer Zeit, und zugleich ein Gelehrter und Weltweiſer. Sein Vater, Iſmael Mengs, ein Däne, der zu Dreßden als Hofmaler lebte, machte mit ſeiner Gemahlinn Charlotte gebornen von Burmann, von Zittau aus der Lauſiz eine Reiſe nach Böhmen, wo ſie ihm zu Auſſig im J. 1728 am 12. März unſern Mengs gebahr, und er, der Vater, ihm die Nahmen Anton Raphael in der heiligen Taufe beilegen ließ. Selbſt die Auſſiger wußten nach der Zeit nicht, daß ein ſo berühmter Mann bei ihnen war geboren worden. Erſt nach ſeinem Tode wurden ſie hievon von Hrn. Guibal, einem Schüler des Mengs, und Direktor der Bildergallerie wie auch Hofmaler des Herzogs von Würtenberg, durch folgendes Schreiben benachrichtiget: „Meine „Herren! Jede Stadt, welche in dem Umfange ihrer Mauern große Männer hervor„kommen geſehen, hat ſich eine Ehre daraus „gemacht. Zum Beweiſe dienet die Zwiſtig„keit, welche ſich unter verſchiedenen griechi„ſchen Städten in Anſehung der Geburt des „Homers erhoben hat. Ich bin überzeugt, „meine Herren, daß wenige, vielleicht keiner „von ihren Mitbürgern weis, daß der be„rühmte Anton Raphael Mengs, den „man von der Geburt für einen Sachſen „hielt, zu Auſſig im Monat März 1728 ge„boren ſey. Der Herr Hagedorn, die„ſer Liebhaber der Künſte, dieſer ſo erleuchte, „und wohl aufgeklärte Mann ſagt, er ſey zu „Dreßden geboren. Dieſer Irrthum hat zwei„fels ohne Glauben erhalten, weil jemals „Mengs, der Vater des Anton Ra„phael Mengs, bei dem Hofe zu Dreß„den in Dienſten geweſen, wo er auch ſei„nen Aufenthalt hatte. Er erzählte mir „öfters den Umſtand, den die Geburt ſeines „Sohns zu Auſſig anging, und ich machte „mir eine Plicht daraus, Sie davon zu un„terrichten, indem ich ihnen hiedurch, meine „Herren, einen Beweis meiner Hochachtung „gegen jenen Ort bezeige, der einen ſo gro„ßen Mann gezeugt hat, als dem ich in der „genaueſten Freundſchaft, und der lebhafte„ſten Erkenntlichkeit zugethan war. Ich bin „mit dieſer Hochachtung, meine Herren, un„terth. gehorſamſter Diener Guibal, Di„rektor der Bildergallerie und Maler des

„Herzogs von Würtemberg, ein Schüler von „5 Jahren des Mengs. Stuttgard, den 5 „September 1779.“ Nach Empfang dieſes Briefes ſchlug man die Taufmatrikel in der Pfarrey nach, und fand, daß dieſe Nachricht gegründet ſey. Mengs ſelbſt nannte die Böhmen, mit welchen er zu Rom oder Madrit zuſammenkam, ſeine Landsleute. Es iſt alſo nicht übertriebener Patriotiſmus, wie es irgendwo hämiſch heißt, dieſen großen Künſtler, wegen der zufälligen Geburt zu Auſſig einen Böhmen zu nennen. Gern gönnen wir aber der Stadt Dresden den Ruhm, daß er dort erzogen worden, und von ſeinem Vater ſelbſt die erſte Anweiſung in der Malerey empfangen habe. Im 13ten Jahre ſeines Alters aber machte er ſchon mit dem Vater eine Reiſe nach Rom, wo er ganze drei Jahre zugebracht hat. Während dieſer Zeit mußte er beſtändig nach dem berühmten Meiſter Raphael Urbino zeichnen, das Antike und Nackende kopieren, oder im Zimmer des berühmten Malers Benefiale ſtudiren. Dann kehrte er wieder mit ſeinem Vater nach Dreßden zurück, wo er auf eine ſehr ſeltſame Art zugleich mit ſeinen zwei Schweſtern die fernere Bildung erhielt. Sie mußten den ganzen Tag zeichnen, oder malen. Der Vater ſtrafte ſie mit der Ruthe, die immer auf dem Tiſche lag, wenn ſie nicht nach ſeinem Sinne gearbeitet hatten. Er führte ſie nur beim Mondenſcheine aus, um friſche Luft zu ſchöpfen. Niemand beſuchte ſie, und ſie wußten auch nicht, in welchem Lande, in welcher Stadt, und wo ſie lebten; auch nicht, was ſie für eine Religion hätten, weil ſie nie in eine Kirche kamen. Man wußte in ganz Dreßden nicht, daß Mengs Kinder hatte, bis es Annibali, ein italieniſcher Sänger bei Hofe, von Rom erfuhr. Dieſer beſuchte den alten Mengs, und Raphael mußte ihn in Paſtel malen. Er erſtaunte über die Geſchwindigkeit und Kunſt des jungen Künſtlers, und machte, daß der König Auguſt, dieſer große Kenner und Beſchützer der Künſte, das Gemälde zu ſehen bekam, welcher dann die ganze Mengſiſche Familie zu ſich kommen, und ſich von dem jungen Raphael in Paſtel malen ließ. Sowohl der König, als der ganze Hof wurden über das treffliche Gemälde in Verwunderung geſetzt. Der großmüthige Monarch hatte an der Geſchicklichkeit des jungen Mengs ein ſo großes Belieben, daß er ihm alſogleich ein Geſchenk von hundert Dupplonen machte, ihm einen jährlichen Gehalt von 600 Thalern verordnete, und alle ſeine fertigen Arbeiten reichlich bezahlte. Dieſe wurden in das Kabinet der Roſalba ihrer Vortrefflichkeit wegen aufgeſtellet. Als er aber die Bildergallerie ſah, gefiel ihm Corregio vor allen anderen am beſten, doch ſagte er, Rom, wo er bereits weit größere Kunſtſtücke geſehen, ſey der einzige Ort, wo man malen lernen könnte. Deßwegen hielt er bei Hofe an, wieder nach Rom reiſen zu dürfen. Und bald ging er ſammt ſeinem Vater und den Schweſtern, über Parma, Venedig, Ferrara, und Bologna, wo er die Werke der Corregio, Titian, Nicolino, Caracci und anderer berühmten Männer mehr bewunderte dahin; im J. 1746 langte er dort an. Er ſtudierte aber meiſtens zu Rom den Raphael in den Zimmern des Vaticans. Damals beſchloß er eine heilige Familie nach Manier des Raphael zu malen. Allein es fehlte ihm ein Modell zum Kopfe der Jungfrau Maria, nach ſeinem Ideal. Endlich begegnete ihm ein ſehr ſchönes, eingezogenes, und beſcheidenes Mädchen auf der Gaſſe. Beim erſten Anblicke ſagte er, ſieh da die Mutter, die ich ſuchte. Er bat ſie, daß ſich ſie von ihm malen laſſen möchte. Sie willigte in ſein Begehren, kam einigemal immer in Begleitung ihrer Eltern, auf ſein Zimmer. Während der Arbeit verliebte ſich der junge Künſtler in die Schöne, und ſie, Margaretha Quazzi war ihr Nahme, in ihn. Allein der Vater wollte ſeine Tochter keinem Proteſtanten geben; Daher bekannte ſich Anton Raphael, wie auch ſeine Schweſtern zur Katholiſchen Kirche im Jahre 1749 am 16. Julius, und bald darauf wurde die Hochzeit gefeyert. Noch in dieſem Jahre mußte Mengs wieder nach Dresden zurückkehren, weil die Erlaubniß, welche ihm der König gegeben, zu

Ende war. Er brachte einige ſeiner beſten zu Rom verfertigten Oelgemälde mit ſich, die mit ſo großem Beifalle aufgenommen wurden, daß ihn der König zu ſeinem erſten Hofmaler mit einem jährlichen Gehalte von 1600 Thalern ernannte. Zugleich trug ihm der Monarch auf, das große Altarblatt für die katholiſche Kirche, welche damals fertig geworden, zu malen. Es ſollte die Himmelfahrt Chriſti vorſtellen. Mengs betheuerte dem König, er könnte ein ſo großes Werk wohl nirgends als in Rom, und gleichſam unter der Aufſicht des Raphaels von Urbino malen. Der König ſah es ein, und Mengs reiſte mit ſeiner Gemahlin und ſeinen Schweſtern wieder nach Rom. Sein Name wurde bald in dieſer Hauptſtadt der ſchönen Künſte berühmt. Pabſt Benedikt XIV., machte ihn ſeiner Verdienſte wegen zum Ritter. Indeſſen war 1756 der Krieg in Sachſen entſtanden, und Mengs verlor den Gehalt, welchen er bisher vom ſächſiſchen Hofe gezogen; dagegen wurde er nach Neapel, und endlich nach Spanien berufen, wo er als Hofmaler des Königs angeſtellt, und mit einem jährlichen Gehalte von 6000 Thalern verſehen wurde; was ihm auch die ſpaniſchen Künſtler beneidet haben. Der König fragte einſtens den Mengs, wie es anzuſtellen wäre, daß große Maler auf einmal wieder aufſtünden. Mengs antwortete, die jungen Maler müßten die Anatomie des menſchlichen Körpers, den ſie im Gemälde vorzuſtellen hätten, ſtudiren. Der Vorſchlag gefiel dem Könige, und die jungen Zeichner aus der Akademie mußten in die anatomiſchen Vorleſungen gehen. Allein, ſowohl die Gelehrten als Künſtler und Liebhaber der Malerei zu Madrid ſtanden wider Mengs auf. Sie ſchrieben mit viel Bitterkeit und Raſerei wider ſeine Grundſätze. Der König miſchte ſich nicht in den Streit, ſondern überhäufte unſern Künſtler mit Geſchenken, und befahl ihm, die Oberdecken ſeiner Zimmer in Fresko zu malen. Mengs, um ſeine Feinde zu überzeugen, daß er Meiſter in ſeiner Kunſt ſei, arbeitete mit ſolchem Fleiße, daß er lauter Wunderſtücke hervorbrachte. Allein er zog ſich eine Krankheit zu, welche die Aerzte dem ſeichten Kalk, worauf Mengs malte, zuſchrieben. Er mußte die Luft ändern, daher reiſte er nach Italien. Zu Genua wurde er Mitglied der Malerakademie; zu Florenz malte er die ganze großherzogliche Familie für ſeinen König, und die Akademie daſelbſt nahm ihn auch zum Mitgliede auf: die Akademie von St. Luka zu Rom erwählte ihn zu ihrem Oberhaupte, ehe er noch in Rom angelangt war. Die Luft von Italien hatte indeſſen die Geſundheit unſers Mengs ganz wieder hergeſtellt. Unter andern Arbeiten, die er damals in Rom verfertigte, war die in Fresko gemalte Oberdecke eines Saals, wo die ſchätzbareſten alten Manuſkripte des Vatikans aufbewahret werden. Der Pabſt ſelbſt beſuchte ihn oft bei dieſer Arbeit. Die Malerei iſt ſo vortrefflich und überraſchend, daß man davon gleich beim Eintritte gleichſam betäubt wird, und ſich um die Manuſkripte, die daſelbſt ſtehen, nichts mehr bekümmert. Hierauf reiſte Mengs auf Verlangen ſeines Königs wieder nach Madrid, um die angefangene Freskomalerei in den königlichen Zimmern zu vollenden. Er ließ ſeine Frau und Kinder zu Rom, und langte in Madrid kränklich an. Dem ungeachtet brachte er ſeine angefangene Arbeit zu Ende. Allein, ſeine Geſundheit litt ſehr darunter, und als dies der König wahrnahm, befahl er ihm wieder nach Rom zurückzureiſen, wo ihm die Luft zuträglicher wäre. Er gab ihm einen jährlichen Gehalt von 3000 Thalern, und beſtätigte ihm den Titel ſeines erſten Hofmalers. Dagegen ſchenkte Mengs dem König eine unzählbare Menge von Gipsformen, die er von allem, was er von griechiſcher Bildhauerei in ganz Italien gefunden, ſelbſt gemacht hatte; über 120 große Kiſten waren damit angefüllt, und übers Meer aus Italien nach Spanien gebracht worden. Mengs kam am 11. März 1777, glücklich in Rom an. Pabſt Pius VI., und die ganze Stadt war über die Ankunft deſſelben erfreuet. Er fand hier verſchiedene und große Aufträge, als von der Kaiſerin von Rußland, von dem Kö-

nige von Polen, wie auch aus Deutſchland, denn der Ruf von ſeiner Kunſt hatte ſich ſchon durch ganz Europa ausgebreitet. Er machte mit dem Gemälde für Engelland den Anfang, welches eine von Perſeus befreite Andromede in natürlicher Größe vorſtellt. Wie es fertig war, wurde es in dem Pallaſt der Barbarini, wo er wohnte, aufgerichtet. Ganz Rom eilte hinzu, um es zu ſehen. Es kamen Kardinäle, Fürſten, Damen und Fremde dahin, und bewunderten das Meiſterſtück. Der Pabſt ließ ſichs in ſeinen Pallaſt bringen. So gieng es auch mit anderen Gemälden, die Mengs verfertigte. Es ſchien den Römern, als wären die ſchönen Tage Michael Angelo's und Raphael Urbino's wieder gekommen. Der große Beifall, welchen Mengs durch ſeine Arbeiten erhielt, und die häufigen Aufträge von den meiſten Höfen Europens machten, daß er unermüdet arbeitete. Er malte bei Tag, und ſchrieb bei der Nacht über die Theorie ſeiner Kunſt. Allein, er mußte endlich unterliegen, die Kräfte nahmen ab; hierzu kam noch der Verluſt ſeiner Gemahlin, die im Jahre 1778 ſtarb. Seine Geſundheit wurde hierdurch ſo ſehr erſchüttert, daß er endlich im Jahre 1779, am 29. Junius, in einem Alter von 51 Jahren und einem Monat geſtorben. Sein Leichnam wurde zu Rom in der Kirche St. Michael und Magnus, der Pfarrkirche in Borgo begraben. Mengs war der größte Maler im XVIII. Jahrhunderte, der Ruhm von Böhmen, ſeinem Vaterlande, von Sachſen, von Spanien und Rom. Uiber die Malerkunſt ſchrieb er Folgendes:

1) Opere di Antonio Raffaelio Mengs primo Pittore della Maesta di Carolo III. Re di Spagna. etc. pubicate da D. Gius. Nicol. d'Azara. 2. Tomi. gr. 4. Parma e Lipsia. Dieſes Werk wurde auch ins Deutſche überſetzt. Leipzig in Großoctav.
2) Schreiben an Herrn Anton Pons. Aus dem Italieniſchen überſetzt. Wien 1778 in 8.
3) Gedanken über die Schönheit und Geſchmack in der Malerei. Zürich 1771. 1774 in 8.

Folgende Gemälde von Mengs wurden im Jahre 1783, in der k. k. Bildergallerie in Wien aufbewahret:

1) Ein heil. Petrus mit einer Flamme auf dem Haupt, auf ſeinem Stuhl ſitzend. Mit der rechten Hand deutet er gegen den Himmel, mit der Linken hält er ein Buch und die Schlüſſel. Auf Leinwand, 4 Fuß, 11 Zoll hoch; 3 Fuß, 7 Zoll breit; ganze Figur. Lebensgröße. S. von Mecheln's Verzeichniß der Gemälde der k. k. Bildergallerie in Wien. S. 31, 32.
2) Die königl. Infantin Maria Thereſia von Neapel, als ein kleines Kind, von einem Jahre, geſchildert, welches, um ſtehen zu können, ſich an einem Seſſel hält. S. l. c. S. 32.
3) Das Portrait der Infantin Maria Ludovika von Spanien, vermählten Großherzogin von Florenz, in roſenfärbiger Kleidung. Ein Bruſtbild. Lebensgröße. 2 Fuß hoch; 1 Fuß, 6 Zoll breit. S. l. c. S. 143.
4) Ein kleines mit Bleiſtift gezeichnetes Portrait in Profil der nämlichen Prinzeſſin. Auf Papier. 3½ Zoll hoch; 2 Zoll breit. S. l. c. S. 143.

In der Churfürſtl. Bildergallerie zu Dresden fand man noch im Jahre 1782, folgende Stücke in Paſtel von ihm:

1) Portrait des Anton Raphael Mengs, mit ganzem Geſichte, und platten, fliegenden Haaren. S. Abrégé de la vie des Peintres, dont les Tableaux composent la Galerie electorale de Dresde 1782 in 8. S. 289.
2) Ein anderes Portrait deſſelben, ein wenig anders verzogen. Beide Portraits ſind einfach, und enthalten in ſich viel Kunſt und Geſchmack. S. l. c. S. 289. Dieſes wurde von Johann Balzer für den vierten Theil der Abbildungen böhmiſcher und mähriſcher Gelehrten und Künſtler im Jahre 1782, in 8., ſehr ſauber geſtochen.
3) Portrait des Jsmael Mengs, ſeines Vaters. S. l. c. S. 290.
4) Portrait Auguſts III. Königs von Polen. S. l. c. S. 290.
5) Portrait Ludwigs von Sylveſter,

der ein Reißblei in der Hand hält. S. l. c. S. 290.

6) Portrait des Herrn Hoffmann in geſtickte m Kleide. S. l. c. S. 290.

7) Portrait des Anton Hannibali. S. l. c. S. 290.

8) Portrait der Frau Mingotti, welche Muſikalien in Händen hält. S. l. c. S. 290.

9) Portrait der Frau Thiel, Gemahlin des Landsſchaftsmalers Thiel. S. l. c. S. 290.

10) Ein Kupido, der einen Pfeil ſchärft. S. l. c. S. 290.

11) Portrait Ihr. königl. Hoheit der Churfürſtin von Sachſen, Maria Antonia. In Oel. S. l. c. S. 290.

12) Maria Magdalena, wie ſie auf einen Arm ihr Haupt legt, in der andern Hand aber eine Schrift hält und weinet. S. l. c. S. 290.

Andere Gemälde von ihm:

1) Sein eignes Portrait, wurde von Dan. Cunego in Kupfer geſtochen, in fol. mit der Unterſchrift: Eqves Antonius Raphael Mengs, se ipsum pinxit. Dom. Cunego sc. S. Verzeichniß eines anſehnlichen Kupferſtichkabinets, in Leipzig 1802 in 8. S. 42. Nro. 445.

2) Giuseppe da Viterbo. M. Kellerhoven fec. in 4. braun abgedruckt ſchön. S. l. c. S. 42. Nro. 446.

3) Maria mit dem Jeſukinde; geſtochen von Dom. Cunego, mit dem Spruche: Refugium peccatorum. Rundfol. S. l. c. S. 42. Nro. 447.

4) Sancta Maria Magdalena, in einer Felſenhöhle liegend, geſtochen von Salv. Carmona in Rückregalfol. Schön. S. l. c. S. 42. Nro. 448.

5) Jeſus erſcheint der Magdalena. All souls Altar piece; geſtochen von Salv. Carmona. Großregalfol. Schönes Stück. S. l. c. S. 42. Nro. 449.

6) Alte zu Rom, im Jahre 1777, entdeckte Gemälde. 3 Stücke davon malte A. R. Mengs; die übrigen drei hat Anton Maron gezeichnet; die erſtern 5 Stücke wurden von Angelo Campanella, das 6. Stück aber von Pet. Vitali herrlich in Kupfer geſtochen, in Großfol. S. im Anhange des itzt angeführten Verzeichniſſes. S. 97. Nro. 835.

Die übrigen Werke ſowohl, als ſeine weitſchichtigere Lebensbeſchreibung, welche zu Wien bei Rudolf Gräffer 1781, und zu Prag gedruckt erſchienen, kann man nachleſen, um ſich mit mehreren ſeiner Werke bekannt zu machen. Siehe auch: Hiſtoriſche Lobſchrift auf den Ritter A. R. Mengs, nebſt einem Verzeichniſſe ſeiner Werke. Zürch 1781 in 8. Anton Palominus Velasco's, Leben aller ſpaniſchen und fremden Maler, mit dem Leben des berühmten Raphael Mengs vermehrt. Dresden 1781, in 8. Die Abbildungen böhmiſcher und mähriſcher Gelehrten und Künſtler, nebſt kurzen Nachrichten von ihrem Leben und Werken. Th. IV. S. 181 — 188, woraus ich die gegenwärtige Nachricht entlehnt, und mit Anführung einiger ſeiner Werke vermehrt habe. Neues Zeitungs- und Converſations-Lexikon. Wien 1812, gr. 8. B. 3. S. 254 — 256.

Menſchig, Anton, Bürger und Kantor an der Pfarrkirche zu St. Peter auf dem Porzicz in der Neuſtadt Prag. Er ſtarb daſelbſt den 14. Oktober, 1713. S. Litterae Sodalit. Mar. ad. S. Clem. Vet. Pragae.

Menſi, Franz, ein Weltprieſter, und ſehr geſchickter Violiniſt, Violonzelliſt und Komponiſt, kam zu Wiſtra, einem im Chrudimer Kreiſe gelegenen Orte, wo ſein Vater, von Geburt ein Venezianer, beim Grafen von Hochnems als Hofmeiſter lebte, und ſich daſelbſt mit Barbara Witmann, einer Tochter des dortigen Wirthſchaftsdirektors vermählte, im Jahre 1753, am 27. März zur Welt. Gleich in ſeiner erſten Jugend wurde er zur Tonkunſt angehalten, und ſowohl in ſeinem Geburtsorte, als zu Chlumecz und Krzinecz in derſelben gebildet. Nach der Zeit aber kam er mit ſeinen Eltern nach Prag, wo er bei den Jeſuiten die Humaniora und Philoſophie hörte, und die Theologie auf derſelben Univerſität ſchon als Konviktor mit ſo vielem Vortheil zurückge-

legt hatte, daß er, nebſt der Magiſterwürde in der Philoſophie auch die Bakkalaureatswürde in der Theologie im Jahre 1776 erhielt. Noch in dieſem Jahre ging er als Kapellan nach Smeczno, wo er in dieſer Eigenſchaft ganze 11 Jahre zubrachte, und ſeiner Verdienſte wegen, zuerſt als Lokalſeelſorger zu Hrobczicz, dann als Pfarrherr zu Pher angeſtellt wurde. Auf allen dieſen Poſten, die er bisher mit vielem Nutzen der ihm anvertrauten Seelen, bekleidete, vergaß er doch nie der Tonkunſt, die er ſchon während ſeiner Studien in Prag, ſowohl mit dem berühmten Violonzelliſten Joſeph Reicha auf dem Violonzello, als in der Kompoſizion in der Schule des bekannten Serviten Kajetan Vogels getrieben hat. Von dieſen beiden Freunden in die Geheimniſſe der theoretiſchen und praktiſchen Muſik eingeweiht, fieng er an, verſchiedene Kompoſizionen, als Offertorien, Gradualien, Arien, Rorate, Antiphonen, Litaneien, Meſſen, Symphonien und Quadretten herauszugeben. In ſeinen Offertorien und Arien herrſchen erhabene, angenehme und feurige Ausdrücke ſo ſehr, daß er den zwei berühmten Komponiſten Ferradini und Monti nahe zu kommen ſcheint. Einige ſeiner Werke beſitzt das Stifts Srahöwer Kirchenchor, und ſie werden noch immer mit Beifall aufgeführt. Er hat auch mehrere Scholaren auf beiden Inſtrumenten, der Violine, und dem Violonzello ausgebildet; unter ihnen ſind: Franz Götz, Herr Graf Philipp Swert's, Joſeph Krüner, Johann Brodeczky, Wenzel Cziżek, und Karl Leſchner. Im Jahre 1808 lebte er noch zu Pher als würdigſter Seelenhirt und Freund der Tonkunſt. Korreſpondenz.

Menzel, Bonfilius, ein ſehr geſchickter Muſikus und Sänger aus dem Orden der barmherzigen Brüder, kam zu Königinhof in Böhmen 1758 zur Welt, und wurde daſelbſt in dem Singen ſo gut unterrichtet, daß ihn die Benediktiner zu Braunau als Sänger angenommen haben. Hier ſtudirte er die Humaniora und die Philoſophie in Prag. Hierauf trat er in den Orden, in dem er auch die Gelübde abgelegt hat. Dann kam er nach Wien, wo er als Magiſter der Chirurgie promovirt wurde, und im Jahre 1796 befand er ſich als Vikar des neuerrichteten Ordenskloſters zu Skalicz in Ungarn, und ſtand ſeinem Amte zur allgemeinen Zufriedenheit vor. Annal. Ord. F. F. Misericord. Provinc. Bohem.

Menzel, ein Virtuoſe auf der Flöte zu Prag, wird von Hrn. Meuſel in ſeinem Künſtlerlexikon v. J. 1808 u. 1809 in 8. B. 2. S. 42 angeführt.

Mentzel, Erasmus, ein Benediktiner aus dem Stifte Brzewnow bei Prag, war 1758 Muſikdirektor an der Kirche ſeines Stiftes zu Wahlſtadt in Schleſien. Er ſcheint um das Jahr 1761 geſtorben zu ſeyn, weil er in dem Ordenskataloge v. J. 1763 nicht mehr vorkömmt, und in dem Verzeichniſſe der im Jahre 1762 verſtorbenen Brüder verſchwiegen wird. S. Nomina vivo. et defunctor. Profeſsor. Ord. S. Bened. pro Anno 1758 in 8.

Mentzel, Ignaz, von Geburt ein Schleſier, wurde im Jahre 1675, während ſeiner Juridiſchen Studien, an der Prämonſtratenſer-Kirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag angeſtellt. Er ging aber nach dem Zeugniß der dortigen Jahrbücher noch im ſelben Jahre aus dieſem Kollegium, vermuthlich zu einer andern Anſtellung.

Mentzel, Zdenko, ein Chorregent aus dem Ciſterzienſer-Orden zu Sedletz in Böhmen, wo er ſich als Organiſt und guter Muſikus im Jahre 1750 auszeichnete, und ebendaſelbſt ſchon vor dem Jahre 1759 ſtarb. S. Catalog. Ord. Ciſterc. Provinc. Bohem.

Merian, Mattheus, ein trefflicher Kupferſtecher, geboren zu Baſel im Jahre 1593. Anfangs lernte er bei Dietrich Meyer in Zürich, dann bei Theodor de Bry zu Oppenheim die Kunſt, deſſen Tochter er nach der Zeit heirathete. Im Jahre 1624 arbeitete er eine Zeitlang zu Prag, und wählte darauf die Stadt Frankfurt am Mayn zu ſeinem Wohnplatze, wo er auch einen ſtarken Kunſthandel trieb, und endlich zu Schwalbach im Jahre 1651 ſtarb. Er arbeitete ſehr

ſauber mit der Radiernadel, und ſeine vornehmſten Werke beſtehen in Vorſtellungen der beſten Städte in Europa. Wir Böhmen verdanken ihm die Topographie von unſerm Vaterlande und von Mähren, die er mit Abbildung verſchiedener Städte und Schlöſſer verſah. Die von ihm ſelbſt nach der Natur gezeichneten Ausſichten, beſonders die perſpektiviſchen Städte, welche man in obbemeldter Topographie in großer Anzahl findet, haben in Rückſicht der nöthigen Regeln, Annehmlichkeiten und trefflicher Austheilung von Licht und Schatten nirgend zu ſeiner Zeit ihres Gleichen gehabt. S. Füßlin's Allg. Künſtlerlexikon v. J. 1779 f. S. 418 und das Verzeichniß eines anſehnlichen Kupferſtichkabinets v. J. 1802 in 8. wo S. 43 und im Anhange deſſelben S. 97 verſchiedene Stiche von ihm angeführt werden.

Merlen, Cor. van, ein Kupferſtecher aus den Niederlanden, der für das zu Prag im J. 1683, in 4. gedruckte Werk: Brevis Relatio felicis agonis, qvem pro Religione Catholica gloriose subierunt aliqvot é Societate Jesu Sacerdotes in ultima Angliae persecutione, sub Annum 1678 à Protestantibus excitata, violenta morte sublati betitelt, den P. Wilhelm Ireland und P. Anton Turner, aus der Geſellſchaft Jeſu, ſehr ſauber in Kupfer geſtochen hat.

Merſchiko, Peter, ein Maler in Prag, im Jahre 1348. Er kömmt in dem alten Malerprotokolle als Mitglied der Malerbruderſchaft beim beſagten Jahre vor. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Meſer, Anton, ein virtuoſer Muſikus, im Jahre 1729 in Prag. Er wird in dem Manipulus fructu centuplo turgidus in praediviite Messe à Porthenia Sodalitate B. V Nascentis als Mitglied derſelben angeführt.

Meſſerſchmied, Franz Xaver, ein berühmter Bildhauer, zu Wieſenſteig unweit Dillingen in Schwaben im Jahre 1737 geboren. Er ſtudirte die Kunſt auf der k. k. Akademie der bildenden Künſte in Wien; und im Jahre 1765 wurde er von der großen Kaiſerin Königin Maria Thereſia nach Rom geſchickt, wo er etwas über ſechs Monate verblieb, etliche der beſten antiken Statuen in der Proporzion eines Schuhes in Holz ſchnitzte, und noch in ſelbem Jahre zurück nach Wien zurück kam. Hierauf wählte ihn die k. k. Akademie der bildenden Künſte zu ihrem Mitgliede, an welcher er nach wenigen Jahren zum Lehrer der Bildhauerkunſt beſtimmt wurde, und mehrere vortreffliche Schüler ausbildete. Er arbeitete viel für den verſtorbenen Fürſten Wenzel von Lichtenſtein, und deſſen Schweſter Prinzeſſin Emanuela. Mehreres kann man von ihm in Koeremens B. 1. S. 93. ſo wie auch in Füßlins Allgem. Künſtler-Lexikon. S. 419. u. 755. in de Luca's Gelehrtem Oeſterreich B. 1. St. 2. S. 333. u. 334. und in F. J. Lipowsky's Baieriſchem Künſtler-Lexikon. B. 1. S. 204. nachleſen. Mehrere Statuen befinden ſich auf den Lichtenſteiniſchen Herrſchaften in Böhmen und Mähren, und werden von Kunſtverſtändigen bewundert.

Methodius, der heilige, Apoſtel der Slaven in Bulgarien und in dem alten Mähren. Er lernte die Malerey zu Rom; und als er mit dem heil. Cyrillus das Evangelium in Bulgarien verkündigte, mußte er dem König Bogoris Gemälde verfertigen. Er malte das jüngſte Gericht, und übergab es dem Könige, worauf dieſer ſo gerührt wurde, daß er die Chriſtliche Religion angenommen hat. S. Bolland. de Vita SS. Cyrilli et Methodii Balbin. in Epitom. Bohem. Lib. 1. C. 3. in Miscellan. Lib. 4. Dec. 1. Universal-Lexicon. Tom. XX. S. 1346. u. 1347. Beczkowsky in ſeiner Poſelkyně ſtarých přjběhůw čeſkých. B. 1. S. 130. beim Jahre 904.

Meyerpeck, Wol., ein Kupferſtecher in Prag der im J. 1594 in einem Folioblatte die Belagerung und Eroberung des feſten Schloſſes Fileck in Kupfer geſtochen hat. Es iſt mit den Zeitungen unter folgendem Titel erſchienen: „Eigentliche verzeichniß, welcher geſtalt die Veſtung Fillek inn ober Hungern „belegert, geſtürmbt, eröbert, und die Türcken darauß abgezogen 1593. Cum gratia

„et Privilegio Imperiali p. annos qvatuor. „Pragae excud. Wol. Megerpergk;" und wird in der Dobrowskyſchen Bibliothek aufbewahrt.

Meyſtrzik, Maurus, kam zu Chwalkow in Böhmen, 1725 am 17. Oktober zur Welt. Nach der zurückgelegten Philoſophie trat er in den Benediktiner-Orden zu Sazawa, wo er 1744 den 15. Auguſt die Ordensgelübde ablegte, und 1751 am 28. Sept. die erſte Meſſe las. Im Jahre 1762 bekleidete er die Chorregensſtelle an der Stiftskirche, und that ſich als ſehr geſchickter Organiſt, Sänger und Violinſpieler hervor. S. Catalogus Ord. S. Bened. Provinc. Bohem. v. J. 1754 — 1762. Siehe auch Megſtrzik, Maurus, in dieſem Lexikon.

Mezerziczky, Andreas, ein Klariniſt in Böhmiſch-Brod, wo er im Jahre 1606 lebte. Er kömmt in dem Liber testamentorum regiae Civitatis Bohemo-Brodae vom J. 1579. vor.

Micelli, Mademoiſelle, eine treffliche Sängerin auf dem Italieniſchen Operntheater in Prag, wo ſie die Rolle des Pagio in Figaro im J. 1792 ſpielte.

Michael, ein Maler in Prag, der in dem Protokolle der Prager Malerbruderſchaft beim Jahre 1348 angeführt wird. S. von Riegers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Michael, Friedrich, ein berühmter Glockengießer in der Altſtadt Prag, wo von ihm eine ſchöne Glocke für die Kirche zu St. Kaſtulus im Jahre 1689 mit folgender Aufſchrift gegoſſen wurde.

„Profer qVInqVe qVater, neC non seMeL-
„Vna notetVr
„IVnII, et est annI trIstIs ab Igne DIes.
„(1689.)
„Vt Deus à nobis, et terrae fructibus omne
„Asportet tonitru, supplicat iste sonus.
„Durch das Feuer bin ich gefloſſen, Friedrich Michael hat mich gegoſſen, in der Altſtadt Prag 1689." S. Schallers Beſchreibung von Prag. B. 3. S. 123.

von Michalowitz, Bohuslaw, ein Böhmiſcher Ritter, und trefflicher Muſikus im J. 1609 in Prag, deſſen muſikaliſchen Eifer für die Erhaltung der Tonkunſt Wenzel Rokyczansky von Kauržim, in folgenden lateiniſchen Verſen beſingt: „de Musica „Illustris Eqvitis D. Bohuslai de Mi- „chalowitz:

„Jam taceat varios proles Acheloia cantus,
„Clara Bohuslai dulcius aula sonat.
„Illic sistra, chelys, lituus, tuba
„buccina, phorminx,
„Possint Orphaea non sat ab aure capi."

S. Vencesl. Rokyczansky, Gurimeni, Feriarum Poeticarum Libelli tres. Dresdae, ex officina typographica Christiani Bergen. 1609. in 8.

Michel, Balthaſar, ein Organiſt, und Cantor zu Kamnitz in Böhmen. Im J. 1714 am 8. März ſtarb er daſelbſt. S. Syllab. defunctor Sodal. Marian. v. J. 1716. in f.

Michel, Joſeph, ein Muſikdirektor zu Steinſchönau in Böhmen 1788. Dieſer würdige Mann ſchrieb folgenden Brief an den ſehr geſchickten Komponiſten Franz Kohl, in Betreff deſſen Kompoſizionen im beſagten Jahre:

„Hochedler inſonders, Hochzuvenerirender „Herr!

„Das Schreiben, welches Euer Hochedeln „an mich zu erlaſſen beliebet haben, gereichet „mir zu beſondern Vergnügen, beſonders, da „Sie mir in demſelben die Ehre anthun, Ihrer „ſchätzbaren Kompoſizion wegen ein ſchriftli- „ches Zeugniß von den hierortigen Glaßne- „gotianten zu bewirken. Inliegend, folget „alſo dieß anverlangte Zeugniß, und bedauere „nur, daß gegenwärtig einige dieſer Nego- „zianten nicht zu Hauſe ſind. Ich geſtehe in „Wahrheit, daß ich nicht genug Kohliſche „Meſſen auftreiben kann, um immer mehr „und mehr von der Gütte und Geſchmack der- „ſelben überführet zu werden. Unlängſt hat „man dem unweit hier gelegenen Städtchen „Zwickau eine Kheliſche Meſſe ex Molle G. „aufgeführt, die in meinen Händen nicht iſt, „und die mit allem Beifall aufgenommen wur- „de. Unter den mitmuſizirenden Kennern be- „fand ſich ein Muſikus aus Petersburg, eben

„ein geborner Böhme, Herr Hammer „Waldhorniſt, welcher bei Produzirung derſelben faſt aus aller Faßung war. Uibrigens ſehe ich Eur. Hochedeln Anherokunft „auf bevorſtehenden Sommer mit Vergnügen „entgegen, und nehme ſehr freudigen Antheil „an deroſelben erfolgten Anſtellung als Schulenkommiſſär. Unter Verſicherung meiner „ſchuldigſten Ergebenheit habe das Vergnügen „jederzeit zu verharren, Euer Hochedeln ergebenſt bereitwilligſter Diener Joſeph Michel. Steinſchönau, den 20. März, 1788."

Michl, Joſeph, ein Böhme und Komponiſt zu Prag, der um das Jahr 1760 daſelbſt blühete. Er ſetzte folgende Opern, als: Milton und Elmire; Fremore und Meline; den Baron von feſtem Thurm; und die reiſenden Komödianten in Muſik u. ſ. w. Er iſt auch in Kirchenſachen berühmt. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 259. u. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. S. 941.

Michel, Joſeph, ein Primarius Waldhorniſt und Klariniſt an der Stiftspfarrkirche in Strahow durch viele Jahre. Er ſtarb endlich in Prag auf der Neuſtadt im Jahre 1790, in einem hohen Alter.

Michel, Johann, von Kamenicz in Böhmen, war vom Jahre 1694 bis 1696 Diskantiſt, und vom Jahre 1696 bis 1699 Altiſt an der Prämonſtratenſer Kirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag. In ſeinem höhern Alter ſang er einen vortrefflichen Tenor. Die Jahrbücher des St. Norbertskollegiums führen ihn bei beſagten Jahren an.

Michel, Joſeph, kam zu Lowoſitz in Böhmen im J. 1731 den 19. September zur Welt. Als er die Philoſophie in Prag zurückgelegt hatte, wurde er in den Benediktinerorden zu Brzewnow aufgenommen, wo er die Ordensgelübde 1750 am 6. Jänner ablegte, und 1756 am 18. April die erſte Meſſe las. Er dirigirte die Muſik zu Braunau im Jahre 1762 und zu Wallſtadt in Schleſien 1765, mit vielem Beifall. Er ſpielte ſehr gut die Violine und Orgel, und ſang auch einen guten Tenor. Er ſtarb im J. 1798 am 23. März. S. S. Catalog. Ord. S. Bened. Prov. Boh.

Michel, Philibert, ein vortrefflicher Tenoriſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1582. S. Fleiſchmann's Description des Reichstags zu Augsburg; und k. k. Hofſtaat. v. J. 1582.

Michna, Adam von Ottradowicz, ein ſehr guter Organiſt und Kirchenkompoſiteur, der zu Neuhaus in Böhmen um die Mitte des XVII Jahrhundertes lebte. Er hat folgende Werke im Druck herausgegeben:

1) Lautna Maryanſká, ein Geſangbuch von 4. Stimmen.
2) Swato-Ročnj Muzyka, aneb Swátečnj Kancyonal ke cti a chwále Swatých milých božjch w nowě ſloženy a wydaný od Adama Michny z Ottradowicz, Gindřicho-Hradeckého. Wytiſſtěný w Staro-pražſké Kollegi, w Impreſſy Akademické, Léta Páně 1661, in 4. von 4 Stimmen. Ein Geſangbuch für die Feſte der Heiligen, welches er dem Altſtädter Prager Magiſtrate zuſchrieb, und das bei mir aufbewahret wird.
3) Cantiones Sacrae pro festis totius anni, von 1, 2, 3, 4. 5 und 6 Stimmen, nebſt 1, 2, 3, 4, 5 Inſtrumenten ad libitum geſetzt. S. Paſtorffers Muſikkatalog. u. Universal-Lexicon. T. XXI. S. 78.
4) Ein Geſang mit der Melodie, den er zur Ehre des Altbunzlauer Marienbildes, als daſſelbe von Wien über Neuhaus nach Böhmen im Jahre 1650 geführt wurde, aufgeſetzt hat. Beczkowſky's Böhm. Chronik. B. 2. Bl. 1396. S. 2. Mſpt.

Michna, Wenzel, Graf von Waczinowa, k. k. Beiſitzer des kleinern Landrechts, und Hauptmann der königl. Altſtadt Prag, ein trefflicher Tonkünſtler und Gelehrter, der ſich auf ſeinen weiten Reiſen nicht nur hervorgethan, ſondern auch bei dem Einfalle der Schweden in Prag 1648 um ſein Vaterland verdient gemacht. Karl von Grobendoncq, ein gelehrter Jeſuit, rühmt ſeine großen Verdienſte ſowohl um die Wiſſenſchaften als um die Künſte, in der an ihn gerichteten Zuſchrift, auf folgende Art an: „— — — Tuo illustriſſi-

„mo Domino Parente, uti amplissimas facultates, ita et solidam, vereqve politicam prudentiam, tanqvam unicus filius „ei superstes, ex asse haeres nactus es, „eamqve magnis incrementis auxisti. — — „Agis qvoqve Veteris Pragae Capitaneum, „eiusque Cives svaviter, fortiterqve regis „et protegis: qvam dignitatem illo tempore, eaqve occasione, ultró oblatam acepisti, qvando àb aliis, alioqvin non parum ambitiosis, declinabatur: Anno siqvidem Christi 1648, cum Mavors Svecicus perfidia, et proditione duce, minorem, nobilioremqve Triurbis partem „occupasset, Tuque fortiter, feliciterqve „ex manibus hostium eluctatus trajecto „Moldava, qvi mediam Pragam secat, in „Veterem Urbem evasisses; dictae Urbis „gubernationem plus sané periculi, quàm „honoris offerentem, adivisti alacriter, et „toto belli durantis tempore tam strenué „sustinuisti, ut etiam post depulsum àb „Vrbis cervicibus periculum, qvando plurimi illam dignitatem sibi deferri postulabant, à sua Caesarea, Regiaqve Majestate jussus sis hucusque constanter sustinere. — — — Lingvas latinam, italicam, hispanicam, gallicam, germanicam, „bohemicam tanta calles perfectione eaqve „profers elegantia, et ubertate, ut quaelibet tibi vernacula posset censeri. Polonica qvoqve et anglica, aliaque Europae „idiomata ita non intellexisti, qvin cum „omnibus nationibus, qvando singularum regiones lustrabas, potueris sine ullius interpretis ope sermocinari. — — De aliis nobilitatem decentibus „artificiis, digladiandi, eqvitandi, instrumenta musicae perité pulsandi, similibusqve, in qvibus „singulis vidimus te excelluisse „nil dico etc." S. Caroli de Grobendoncq S. J. Theol. Doctor. de ortu et progressu spiritus politici. Pragae. 1666. f.

Micza, oder **Miſcha**, ein böhmiſcher Tonkünſtler wurde im Auslande um das Jahr 1780 durch verſchiedene Symphonien in Mſpt. bekannt. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. S. 941.

Midlárž, ein ſehr guter Waldborniſt, der ſich im Jahre 1784 — 1799 zu Stuttgard und Zweybrücken mit ſeinem Landsmanne **Matuſchka**, einem Virtuoſen, aufgehalten hat. Sein dermaliger Aufenthalt iſt nicht bekannt. Korreſpondenz.

Midlárž, Mathias, ein Glockengießer, der für den Thurm der Dekanalkirche zu Neu-Bidſchow die zweite Glocke im Jahre 1594 mit folgender Aufſchrift verfertigte: „Tento „zwon ſlit geſt ke czti a chwale Panu Bohu „Leta Panie 1594 do Mieſta Noweho Bidzowa od Matiege Midlarže." S. Schallers Topogr. des Bidſchow. Kreiſes. S. 10.

Mieſteczký, Mathias, ein Sänger zu Königgratz an der Elbe in Böhmen. Im J. 1578, überreichte er der böhm. Königin ein böhmiſch geſchriebenes und auf Koſten derſelben Stadt prachtvoll ausgeziertes Graduale, welches **von Bienenberg** in ſeiner Geſchichte der Stadt Königgratz Th. 2. beim Jahre 1578 angerühmt hat. Dieſe Geſchichte wird noch im von Schönfeldiſchen Muſeum zu Wien aufbewahret.

Mika, Johann, Cantor an der Hauptkirche zum heil. Veit in Prag, wo er entweder zu Ende des XIV. oder zu Anfang des XV. Jahrhunderts geſtorben iſt. S. Cursus Mansionariorum in Eccl. Prag. beim Dobner Monum. T. III. p. 311.

Mika, Marian Johann, ein ſehr geſchickter Violinſpieler, wurde zu Prag 1754, am 9. Februar geboren, trat nach den geendigten philoſophiſchen Studien im J. 1773, den 7. Sept. in den Prämonſtratenſerorden in Strahow, wo er 1778 am 15. Febr. die Ordensgelübde ablegte, und 1779 am 3. Junius die erſte Meſſe las. Er dirigirte die Kirchenmuſik bei St. Benedikt mit vielem Beifall, und ſchrieb einige Motetten, Salve Regina und Reginacoeli für daſſelbe Chor. Auch einige Divertimenten und ſind von ihm im Mſkp. Quadretten bekannt. Seit dem J. 1804, lebt er zu Iglau als Erzprieſter, da er zuvor an

der Prager Univerſität die Paſtoraltheologie durch viele Jahre gelehret.

Mika, Mathias, ein Tenoriſt und Tromboniſt an der Prämonſtratenſer Kirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1682, wo er ſich hervorgethan hat Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad c. a.

Mikan, Joſeph Gottfried, Mediz. Doktor und Profeſſor in Prag, ſang in ſeinen jüngern Jahren einen guten Tenor, und ſpielte das Klavier geſchickt. 1809 lebte er noch in Prag.

Mikan, Joh. Chriſtian, Sohn des vorigen, Medic. Doktor, und außerordentlicher Profeſſor der allgemeinen Naturgeſchichte in Prag, noch 1815. Er ſpielte ebenfalls das Fortepiano gut.

Mikeſs, ſonſt Niklas genannt, ein Bildhauer, der in Prag 1348 lebte. Er kömmt in dem alten Protokolle der prager Maler vor. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Mikſch, Alex, zu Georgenthal in Böhmen 1776, den 7. März geboren, kam in ſeinem 13ten Jahre nach Dresden, wo er bei dem Kammermuſikus Haudek dem jüngern das Waldhorn ſtudirte, und da er zuvor in der Hautbois gut unterrichtet geweſen, auch deßwegen bei der Sächſiſchen Leibgarde als Hautboiſt 1794 im Monat Jänner angeſtellt wurde. Nach Verlauf von vier Jahren aber traf ihn das Glück, bei dem Churfürſtl. Orcheſter, nach dem Abſterben des berühmten Kammermuſikus Hummel, als Sekundarius 1798 am 3. März angeſtellt zu werden. Im J. 1803 am 18. Sept. als er ſein liebes Vaterland beſuchte, und bei der Gelegenheit nach Prag kam, ließ er ſich in der Strahöwer Abtey hören; und dem berühmten Violonzelliſten Kalmus akkompagnirte er auf der Cither daſelbſt mit vielem Beifalle. Er ſtarb im Monat Februar 1814 zu Dresden, an einem Nervenfieber, und Gehirnentzündung.

Mikſch, Johann, ein Tonkünſtler, geboren zu Georgenthal in Böhmen 1765, wo ſein Vater Schulrektor war. Hier wurde er in der Schule ſeines Vaters zu einem ſo guten Sänger gebildet, daß man ihn im 13. Jahre ſeines Alters als katholiſchen Kapellknaben zu Dresden angenommen hat. Um ſich aber noch mehr zu vervollkommen, ſtudierte er an dieſer berühmten Kapelle den Geſang, und die Inſtrumentalmuſik mit ſehr glücklichem Erfolge. Nach dem Berichte unſers trefflichen Hiſtorienmalers Quirin Jahn, der ihn kannte, hat unſer Mikſch in ſeinen Nebenſtunden, ohne Zeichnen gelernt zu haben, gemalt, die ſchönſten Köpfe und Figuren geſchnitzt, und es durch ſeine Einbildungskraft ſo weit gebracht, daß er Silhouetten und Figuren von Holz, Elfenbein auf das ähnlichſte verfertigt. Auch im Wachspuſſiren erhielt er eine bewunderungswürdige Fertigkeit. Im Jahre 1787 wurde er als Churfürſtl. Sächſiſcher Kammermuſikus angeſtellt. S. Kellers Nachrichten von Künſtlern in Dresden. S. 114, und ſ. f. Klarben's neueſtes gel. Dresden. S. 96, u. ſ. f. ſo wie auch Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808 und 1809, in 8. B. 2. S. 53.

Mikyſch, Abund, ein Violinſpieler, Organiſt und Kompoſiteur, aus dem Orden der barmherzigen Brüder. Er kam 1733 zu Taub in Böhmen zur Welt, trat im 20ſten Jahre ſeines Alters in den Orden, wo er 1754 die Gelübde abgelegt hat. Hierauf kam er nach Wien, wo er die Chorregentſtelle an der Kirche ſeines Ordens mit vielem Ruhme vertrat, und daſelbſt von Heyden, und von Seuche den Unterricht im Kontrapunkte erhielt. Nach einigen Jahren aber wurde er nach Grätz geſchickt, wo er ebenfalls als Chorregent an der Ordenskirche ſich ein ſo großes Anſehen erworben, daß man an allen Kirchenchören ſeine Kompoſizionen mit vielem Beifall aufgeführt hat. Er ſelbſt führte ſeine ſolennen Meſſen, Motetten und andere Kirchenmuſikalien bei großen Orcheſtern, die manchmal aus 100 und mehr Tonkünſtlern beſtanden, auf. Endlich ſtarb er daſelbſt 1782, am 9. April, Seine hinterlaſſenen Kompoſizionen werden noch immer auf den Chören in Steyermark mit vieler Achtung aufbewahrt. Annal. Ord. F. F. Misericord. Provinciae Bohemae.

Mikulaſk, Jakob, ein Maler der in dem Protokolle der Prager Malerbruderſchaft beim Jahre 1348 angerühmt, vorkömmt. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Mikulowsky, ein guter Organiſt, und zugleich Schul- und Chorrektor in Böhmiſch-Brod. Er kommt in der Matrikel des Literatenchors daſelbſt, beim Jahre 1720 vor.

Milchram, Joſeph, von Geburt ein Böhme, und geſchickter Holzſchnitzer, hielt ſich in der Vorſtadt Au nächſt München auf, wo er mit Beifall gearbeitet hat. S. F. J. Lipowsky's baieriſches Künſtlerlexikon. B. 1 S. 207, und Weſtenrieders Beſchreibung der Reſidenzſtadt München. S 406.

Millarin, Daniel, ein an der Thein- und Matka-Božikirche angeſtellter Muſikus, der zu Prag 1720, den 22. Auguſt am hitzigen Fieber, im 44. Jahre ſeines Alters geſtorben, und bei St. Valentin begraben wurde. Die Todtenmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin führt den Todesfall an.

Milhardt, Johann von Milhardiz, ein ſehr guter Diskantiſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1693 und 1694, und dann guter Inſtrumentalmuſikus. Ob er ſich ferner in Prag, oder zu Žiželicz in Böhmen, ſeinem Geburtsorte aufgehalten, iſt nicht bekannt. Annal. Colleg. Norbert. Prag. T. I. ad c. an.

Miller, J., ein Kupferſtecher in Prag, wo er ſich 1730 aufgehalten hat. Von ihm ſind mir bisher folgende zwei Stücke bekannt:

1) S. Antonius de Padua. J. Miller sculp. Pragae in 12.
2) Vera effigies S. Joannis Nepomuceni Martyris 1730 in 4. Dieſes Stück iſt als Titelblatt zu den Lobreden vom heil. Johann von Nepomuk, die beim Roſenmüller in Prag 1730 gedruckt erſchienen, gebraucht worden.

Miller, Johann Friedrich, ein guter Baßſänger an der Maltheſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette in Prag, wo er nach dem Zeugniſſe der dortigen Trauungsmatrikel mit einer Böhmin 1723, den 8. November getrauet wurde.

Miller, Niklas, ein k. k. Hofgoldarbeiter in Prag. Nach dem Zeugniſſe eines Kaufkontrakts, der in dem Strahöwer Archive aufbewahrt wird, kaufte er im J. 1572 einen Weingarten in der Scharka unweit der Stadt Prag von Herrn Sigismund Boleslawsky, Kanonikus der Metropolitankirche in Prag, um 1400 Meißner Schock.

Miller, Prokop, ein virtuoſer Muſikus aus dem Prämonſtratenſer-Stifte Tepl, der ſich noch im Jahre 1718 an der St. Benediktskirche in der Altſtadt Prag, nach dem Zeugniſſe der Jahrbücher des St. Norbertsſeminariums, beſonders auszeichnete.

Milleville, Alexander, von Ferrara gebürtig, nebſt dem, daß er ſowohl in des Königs von Polen, als in K. Rudolfs II. Dienſten als Organiſt geſtanden, wurde er zu Ferrara 1622, und im J. 1629 beim Hauſe Voltera als Kapellmeiſter angeſtellt. Im Jahre 1622 aber befand er ſich wieder in ſeiner Geburtsſtadt, und ſtarb daſelbſt im 68. Jahre ſeines Alters, wo er auch bei St. Rochus begraben wurde. Im Paſtorfferiſchen Muſikalien-Verzeichniſſe kommen folgende Werke von ihm vor:

1) Messe è Salmi a tre Voci.
2) Concerti à 1, 2, 3, è 4 Voci. Libro I.
3) Motetti à 2, 3, 4, 5, è 6 Voci. Libro V.
4) Motetti, à 2, 3, è 4 Voci.
5) Mazzo di Harmonici fiori à 2, 3, è 4 voci. Libro VI.
6) Litanie de B. V. à 3 Voci.
7) Gemme sacre. In Venezia 1622, worauf er Maestro di Capella di Ferrara geſchrieben wird.
8) Motetti in Venezia. 1629. Hier wird er auf dem Titelblatte Maestro di Capella del Duomo di Volterra genannt. S. Superbi apparato de gli Huomini illustri della Citta di Ferrara. p. 130. u. Universal-Lexicon. T. XXI. p. 227. 228.

Milner, eine berühmte Harfenſpielerin in Wien, die ſich auch in Prag in verſchiedenen freundſchaftlichen Cirkeln ſchon vor mehrern Jahren auf ihrem Inſtrumente hören ließ. Nach dem Zeugniſſe der Annalen der Litteratur und Kunſt des In- und Auslandes

(Wien 1810. S. 99) war ſie beim k. k. Hofe zu Wien angeſtellt.

Minetti, Gabriel, ein Churſächſiſcher oberſter Stukatur-Kunſtmeiſter, deſſen Frau im Jahre 1693 in Böhmen, wohin er ſie begleitete, zu Mariäſchein die katholiſche Religion angenommen hat. S. Joannis Milleri, S. J. Historia Mariascheinensis. 1710 in 4. S. 184. die er in deutſcher Sprache herausgegeben hat.

Minicz, Dominik, ein ſehr guter Maler, von dem ein Knabe, und ein Mädchen mit Obſt, in der Joſeph Pickadiſchen Bilderſammlung in Prag noch 1797 aufbewahrt wurden. S. Schallers Beſchreib. der Stadt Prag. B. 1. S. 524.

Miraglies, Johann Ludwig, ein Altiſt, der 1721 — 1727 an der k. k. Hofkapelle als Kammermuſikus angeſtellt lebte. Er hielt ſich mit dem Hofe zu Prag auf, und that ſich bei manchen Gelegenheiten hervor. S. Universal-Lexicon. Tom. XXI. S. 420.

Mirobogius, oder Mirobog, ein böhmiſcher Steinmetz. Er hat die St. Georgskirche an dem Prager Schloſſe im Jahre 912, mit ſeiner Arbeit verherrlichet. S. Crugeri Pulver. sacr. Mens. Aprilis, die 23. S. 128. Beczkowskýs Poſelkyne ſtarých přjběhůw čeſkých. S. 140.

Miropský, Johann, ein Muſikus in Prag. Er wurde in der Maltheſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette in Prag mit einer Böhmin 1626, den 11. Jänner getraut.

Mirowský, Wenzel, hielt ſich als Bildhauer zu München auf. Nach dem Zeugniſſe des Meidingers, S. 173, hat er die Kanzel für die Pfarrkirche zum heil. Tiburtius in Straubing verfertiget. Ob er aber von Geburt ein Böhme, oder nur ein Abkömmling von einer böhmiſchen Familie geweſen, iſt mir nicht bekannt. S. F. J. Lipowskýs baieriſches Künſtlerlexikon. B. 1. S. 207.

Miſſeron, Alexander, ein vortrefflicher Edelſteinſchneider am Hofe K. Rudolfs II. zu Prag 1605. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte und Statiſtik. Th. II. S. 250.

Miſſeron, Ambros, ein Steinſchneider am Hofe K. Rudolfs II., im Jahre 1598. Er ſcheint einen Sohn gleichen Namens gehabt zu haben, weil ein gewiſſer Ambros Miſeron in P. Marian Lichtenbergers Rosa mystica, oder Historia B. V. Mariae Aulo-Regensis beim Jahre 1648. S. 199 als Bürger der Stadt Prag angeführt wird. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte und Statiſtik Th. II. S. 250.

Miſeron, Dionis, ein berühmter Steinſchneider am Hofe K. Rudolfs II., wo er ſich ſchon um das Jahr 1590 durch ſeine Kunſtwerke berühmt gemacht hat. Er lernte die Kunſt bei ſeinem Vater in Mayland, dann kam er nach Prag mit ihm, und brachte es durch ſeine Verdienſte ſo weit, daß ihm K. Rudolf, nebſt dem, daß er ihn in Freyherrnſtand erhoben, auch zum Oberaufſeher der k. k. Kunſtkammer beſtimmt hat. Er ſtarb in Prag, und hinterließ einen Sohn Ferdinand Euſebius, der ebenfalls für den K. Rudolf arbeitete. S. Sandrarts Akademie. P. I p. 345. Füßlins allgem. Lexikon. S. 349. und Dobrowský's Böhm. Litterat. B. 1. S. 2. S. 222 und 232, ſo wie auch Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. 1. S. 451.

Miſeron, Dionis, ein berühmter Architekt in Prag, unter deſſen Aufſicht die königliche Burg im Jahre 1641 ganz zu Stande gebracht wurde. Balbin ſagt von ihm, Miscell. L. III. Cap. 9. p. 125 u. 126: „Ferdi-
„dinand. III. Arcem Wladislai et Rudolphi
„ad uniformitatem aedificando perduxit.
„Memini Anno 1641 Praefectum Regiae
„Fabricae Dominum Dionysium Mi-
„seron, Magistro in Mathematicis meo
„Theodoro Moreto Soc. Jesu, ex-
„hibuisse arcis Pragensis structuram ex
„charta, et asserculis compactam cum om-
„nibus cubiculis, ambitibus, fornicibus,
„ad ulnas et mensuras omnes exactam,
„quam Caesari Viennam mittebat, quam
„Miseron ipsemet confecerat, qvi nava-

„tae huius operae pretium 100. Imperiales „reportavit.“ S. Schallers Beſchreib. der Stadt Prag. B. 1. S. 361.

Miſeron, Kaspar, ein k. k. Steinſchneider am Hofe K. Rudolfs II., von Geburt ein Mayländer. Der berühmte Sandrart vermuthet, daß er Vater des berühmten Baumeiſters, Dionis Miſeron geweſen iſt. S. Sandrarts Akademie. S. 345.

Miſeroni, Hieronimus, ein Edelſteinſchneider am Hofe K. Rudolfs II. Von ſeiner Hand wird noch heute in der k. k. Kunſtkammer in Wien, ein 2 Ellen hoher Pokal, aus Tyroler Bergkriſtall, aufbewahret. Er ſtellt eine Piramide vor, die prachtvoll geſchnitten iſt; und wird auf 20,000 Reichsthaler geſchätzt. S. Küchelbeckers allerneueſte Nachricht vom k. k. Hofe, und der Reſidenzſtadt Wien. S. 883, 884.

Mitis, Samuel, ein guter Muſiker aus dem Prämonſtratenſer Stift Bruck bei Znaim. Er kam zu Starozien in Mähren zur Welt, und erhielt ſeine Bildung in dieſem Stifte, wo er zuerſt als Sänger dann aber als Inſtrumentalmuſikus angeſtellt lebte. Im J. 1581 trat er in beſagten Orden, das zweite Jahr darauf legte er den 4. März die Gelübde ab, und 1590, den 21. November las er die erſte Meſſe. Dann ſtarb er zu Stignitz, am 31. Oktober 1600, und wurde in Kloſterbruck begraben. Sein Portrait kömmt in dem Brucker Kataloge v. J. 1578, wo alle Chorherrn dieſes ehemaligen berühmten Stiftes abgemalt ſind, vor; und wird in der Joh. Peter Cerroniſchen Bibliothek zu Brünn aufbewahret.

Mitterbacher, Joſeph, ein ſehr geſchickter Zinngießer in Prag 1795. Er wird in der von Schaller herausgegebenen Beſchreibung der Stadt Prag. B. 3. S. 325, angerühmt.

Mittig, Joſeph Alois, ein guter Tenorſänger. Er kam zu Grottau in Böhmen 1754, am 19. September zur Welt. Als Knabe genoß er die muſikaliſche Stiftung an der Jeſuitenkirche zu St. Niklas in Prag, wo er auch die Humaniora abſolvirte. Nachdem er auch die Philoſophie zurückgelegt hatte, widmete er ſich ganz der Tonkunſt, und ſang auf mehrern Chören den ſchönſten Tenor. Im Jahre 1797 erhielt er am 1. Jänner die Stelle eines geſtifteten Choralſängers an der Hauptkirche zu St. Veit, wo er auch 1803, den 25. November geſtorben iſt. Album Choralistar. S. Metropolit. Eccl. Prag. f. Mstr.

Mniſſek, Paul, von Münichsberg, ein k. k. Organiſt an der Metropolitankirche zu Prag. Ihm hat Daniel Baſilius von Deutſchenberg ſeine Theses de Plantis, die er an der St. Heinrichsſchule in der Neuſtadt Prag, unter dem Vorſitze des M. Jakob Zabonius von Wyſſetina, 1609 vertheidigte, zugeeignet. S. Disputatio Praeside M. Jacobo Zábonio à Wyssetina Pragae III. Cal. Augusti. Pragae typis Danielis Sedesani. in 4. Str. Bibl.

Mönſchel, ein Maler zu Rumburg in Böhmen 1791.

Möſer, ein Violinkonzertmeiſter, der 1807, den 6. May eine große muſikaliſche Akademie im Konviktſaale in Prag gegeben hat, welche durch eine muſikaliſche Nachricht bekannt gemacht wurde.

Mohr, Michael, ein k. k. Architekt zu Prag. Unter ſeiner Aufſicht, und nach ſeinem Entwurf wurde das Prämonſtratenſer-Kollegium in der Altſtadt Prag im Jahre 1637, aufgeführt. Contractus ex Archiv. Strahoviensi.

Moilenau, Wolfgang Viſo, von, ein gelehrter Edelmann, der im Jahre 1734 in Prag ein Werk auflegen ließ, in welchem er bewieſen hat, wie die 12 Claves Musicae in ein Problem zu bringen ſeyn, und nach der Quadratura Circuli ein Monochoedium concordatum geometriſch könne dargeſtellt werden. Sonſt ſpielte er das Klavier, und andere muſikaliſche Inſtrumente ſehr gut; ungeachtet er ſchon damals beinahe achtzig Jahre ſeines Lebens gezählt hatte. S. Leipziger gelehrte Nachrichten oder Zeitung v. J. 1734. S. 903 und Universal-Lexicon. Tom. XXI. S. 874.

Molenda, Wenzel, ein vortrefflicher Violiniſt, geboren zu Piſek in Böhmen, von deſ-

ſen Ahnen einer in Königgrätz ſchon in den Jahren 1476, 1480 und 1484 als Stadtrath lebte. Zuvor lebte er in Böhmiſch-Krummau bei der Minoritenkirche, erſt als Diskantiſt, dann als Altiſt durch ſechs Jahre; von da reiſte er nach Linz, im Jahre 1773, um dort die Philoſophie zu hören. Er ging aber aber bald nach Wien ab. Hier hielt er ſich nur eine kurze Zeit auf, und ſetzte ſeine Reiſe nach Ungarn fort, um bei einem Fürſten als Violiniſt zu ſtehen. Endlich reiſte er nach Paris, wo er ſich durch beſondere Annehmlichkeit, und eine geſchickte Spielart ſehr beliebt machte. Im Jahre 1790 ſoll er ſich in Mainz aufgehalten, und ein Haus gekauft haben. Er ſchrieb viele Konzerte und Partien für ſein Inſtrument. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der beſten böhmiſchen Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 259. 260 und von Bienenbergs Geſchichte der Stadt Königingrätz.

Molinari, Anton, ein guter Maler, der zu Venedig, im Jahre 1665 zur Welt kam, und die Kunſt, ſowohl bei ſeinem Vater, als bei dem venezianiſchen Maler Anton Zanchi erlernt hatte. Hierauf beſuchte er das Ausland, und kam auch nach Böhmen, wo er ſich zu Nimburg niedergelaſſen hat. Die Churfürſtliche Sächſiſche Bildergallerie beſitzt von ihm eine Pſyche, die in der Hand eine Lampe hält, und den ſchlafenden Kupido betrachtet. S Abrégé de la vie des Peintres, dont les Tableaux composent la Galerie electorale de Dresde. 1782 in 8. p. 104.

Molitor, Johann Peter, ſonſt auch Müller genannt, ein ſehr guter Maler zu Prag. Er kam in der Grafſchaft Weſterburg, drei Meilen von Koblenz im Jahre 1702 zur Welt, wo er auch bey einem gemeinen Maler die Kunſt gelernt hatte, bald aber ſich nach Bonn begab, um ſich dort in ſeiner Kunſt vollkommener zu machen. Hierauf reiſte er nach Berlin und Dresden, und endlich auch nach Prag, wo er ſich im Jahre 1734 häuslich niedergelaſſen hat. Hier malte er Anfangs kleine Bauernſtücke und Landſchaften; dann aber verlegte er ſich auf das Große ſowohl in Oel, als in Fresko; worinn er ſich unter der Leitung des berühmten Wenzel Reiner gebildet hat. Er hat nie ſeine Hand an ein Werk gelegt, ohne Natur, oder Gypsformen zu Rathe zu ziehen, wodurch er ſich nach Reinern in Böhmen vor allen Andern berühmt machte, und mit Arbeiten überhäuft wurde. Nebſt dem, daß er ein guter Portraitmaler war, excellirte er auch in Früchten und Blumenſtücken. In dem Stifts Strahöwer Kapitel iſt ein heil. Joſeph Herrmann von ihm; für welches Stück der berühmte Berliner Künſtler Abrahamſohn im Jahre 1787 200 Dukaten geboten hat. Das iſt das letzte Stück, welches Molitor in Prag im Jahre 1756 verfertigt hatte. Nach dem reiſte er noch im ſelben Jahre nach Krakau, wo er im Jahre 1757 mit Tode abgegangen. Das Bruderſchaftsbuch der marianiſchen Congregazion bey St. Clemens in der Altſtadt giebt uns folgende Nachricht von ihm. 1757. „7. Augusti. Sacrum pro D. Ioanne Molitor, Cive et laudato Pictore Vetero-Pragensi. Mortuus est in Polonia, quo ob artem suam fuerat evocatus.“ Molitor hat die Kirche zu Liboch in Böhmen in Fresko meiſterlich gemalt und das Niklas Hartmaniſche Haustheater in Prag iſt ebenfalls von ihm. S. Abbildungen der Böhm. u. Mähr. Gelehrten u. Künſtler. B. 4. S. 103. Neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften u. Künſte B. 20. St. 1. S. 145 — 146. u. Schallers Topogr. des Leitmeritzer Kreiſes. S. 278. u. deſſelben Beſchreib. von Prag. B. 3. S. 544.

Molitori, der jüngere, hat für die Reichenberger Kreuzkirche einen h. Laurenz, und Severus Biſchof, in Oel gemalt. Herr Rohn beſtätiget es in ſeinem Werke: Antiquitas Ecclesiarum, Capellarum, et Monasteriorum, S. 104, da er ſchreibt: „Tertia S. Laurentii, et quarta S. Severi Episcopi, Patroni Pannificum (imagines:) quas pinxit D. Iunior Molitori Pragensis.“ S. Schallers Topogr. des Bunzlauer Kreiſes. S. 273.

Monso, Mad. Margaretha, eine vortreffliche

Sängerin aus Italien. Sie that ſich in Praga nascente, als die böhmiſche Amazonin Scharka auf dem Graf von Sporkiſchen Theater, im Jahre 1734 hervor. S. Praga nascente. Str. Bibl.

du Mont, Johann, ein berühmter Bildhauer am Hofe K. Rudolfs II. in Prag, wo er die Bildhauerkunſt bei dem k. k. Hofbildhauer Johann da Bologna, den K. Maximilian II., aus Florenz nach Prag berief, erlernt hat. S. Sandrarts Akademie. Th. II. B. III. S. 279 und Dobrowsky's böhm. Litteratur. B. 1. St. 2. S. 221.

de Monte, Philipp, ein Domherr und zugleich Schatzmeiſter zu Cambray; ein berühmter Komponiſt, der zu Mecheln und nicht zu Bergen in Hennegau 1521, wie es das Verzeichniß der k. k. Kapelle vom Jahre 1582, wo er Philipp de Monte von Mecheln genannt wird, beſtätiget, zur Welt kam, und ſchon in ſeiner zarten Jugend ſowohl in Wiſſenſchaften als in der Tonkunſt ſehr gebildet war. Doch ſtrebend nach Vollkommenheit ſuchte er einen Lehrmeiſter von Ruf, den er auch an dem berühmten Orlandus Lassus in München gefunden hat. Bei dieſem hielt er ſich als Schüler und Buſenfreund ſo lange auf, bis er an die k. k. Hofkapelle nach Prag kam, wo er als Kapellmeiſter unter K. Maximilian und K. Rudolf angeſtellt lebte. Nebſt dem, daß er hier von dieſen beiden Kaiſern hochgeſchätzt worden, hat er ſich auch bei allen böhmiſchen Großen, Gelehrten und Künſtlern eine allgemeine Liebe erworben. Die berühmte Dichterin und Tonkünſtlerin Eliſabeth Weſton beehrte ihn, als ihren Wohlthäter mit folgendem lateiniſchen Gedichte:

„Ad Nobilissimum et Excellentissimum
„Dominum Philippum de Monte,
„Sac Caes. Mtis Capellae Magistrum, Musicum hoc nostro Seculo principem.

„Te qvoqve, cui nomen de Monte Philippe, Camenae
„Jure tuo nostrae demeruisse volunt.
„Sum meritis devincta tuis, tibi debeo multa,
„Qvod merum Genitrix grata fatetur item.
„Non sum solvendo, sed qvas me dicere fas est,
„Virginio grates carmine grata canam,
„Inque Dei laudem tua rarae munera mentis,
„Donec in hoc mundo sum, celebrabo Chely.
„Si reputem mecum modulamina dulcia vocum,
„Concentus suaves, tu mihi Phoebus eris.
„Amphion mollis tu cantu Numinis iram:
„Orpheus tu lapides, imo Acheronta, moves.
„Caesaris hoc mecum Rudolphi tota fatetur
„Aula; nec hoc ipsum splendida Roma negat.
„Gallia te celebrat: te tellus Itala laudat;
„Ingeniiqve tui cantat Iberus opes.
„Ergo Dei donum est ars Musica, desine Mome
„Hanc odisse, pia hoc vita carere neqvit.
„Illa suas ancmo vires studiosa ministrat,
„Mollis et à curis pectora fessa levat.
„Erigit, et firmat moestos, solatia dicit;
„Et fallit longae taedia longa viae.
„Musica qvin etiam tranqvillae tempore pacis
„Occinit, ad summos Numina sancta tholos.
„Musica Bellonae rabiem, saevumqve furorem
„Frangit, et est hosti grata futura suo.
„Musica fit duro suavis medicina labori:
„Hanc Superum munus qvo minus ergo negem?
„Affectus regit illa pios, atqve aspera flectit
„Pectora, virtutem gignit, et alta vehit.
„Pace suos recreat cives: ceruicibus arcet
„Hostilem imbelli, vimque minasqve manu.
„Hanc, Deus admittit Sancti ad Sacraria templi;
„Ut justo in Psalmis possit honore coli.
„Qvid verbis opus est? conservat Musica sonos:
„Dispellit morbos; firmat amicitias.
„Mentis ad obseqvium sensus deducit, et ipsam
„Ad Superos mentem voce sonante trahit.
„Non tamen harmoniam stolida heû intelligo talem;
„Illecebris quae fit pernitiosa suis.

„Sed qvâ te Phoebus, laudate **Philippe**, „beavit,
„Quae gravis, aut divûm munere sola venit.
„Qvae rapit ex humili affectus, et tollit „Olympo,
„A vitiis animos quae provocare potest.
„His igitur gaude donis, totum que per orbem,
„Cantari ut possis, magne **Philippe** Vale.

Und der berühmte **Raphael Sadeler**, ſo wie auch **N. de Larmessen** und **Caldwal** haben ſein Portrait in Kupfer geſtochen, worunter man folgende Verſe lieſt:

„Cernimus xecelsum mente, arte, et nomi- „ne Montem,
„Qvo Musae Charites constituêre domum."

Ungeachtet er den größten Grad der Vollkommenheit in der Tonkunſt erreicht hatte; ſo pflegte er doch immer zu ſeinen Freunden zu ſagen: Absque labore nihil: Nichts ohne Mühe. In welchem Jahre er dann, und wo er geſtorben, iſt nicht bekannt. Gewiß iſt aber doch, daß er noch im Jahre 1593 lebte, weil er ein Epigramma in Consecrationem Reverendissimi et Illustrissimi Principis ac Domini D. **Sbignei** Dei, et Apostolicae Sedis gratia Archiepiscopi Pragensis in Muſik ſetzte, und es im ſelben Jahre gedruckt erſchien, wie es Georg Barthold Pontanus von Braitenburg in ſeiner Historia Episcoporum et Archiepiscoporum Pragensium, die zu Prag 1593 in 4. gedruckt wurde, ganz klar beſtätiget. Er hat folgende Werke in Druck herausgegeben:

1) Gallicae Cantiones 5, 6 et 7 vocum Antverpiae et Venetiis 1535 u. 1575.
2) Madrigalium Liber I. Venetiis, 1566 in 4.
3) Madrigalium Liber II. Ibid. 1567 u. 1576 in 4.
4) Madrigalium Liber III. Ibid 1576 in 4.
5) Madrigalium Liber IV. 6 vocum. Ibid. eod. in 4
6) Madrigalium Liber V et VI et VII. Sex vocum. Ibid 1577 et 1578 in 4.
7) Sacrarum Cantionum Liber V. Ibid 1579 in 4.
8) Zu Antwerpen wurden noch folgende Werke gedruckt:

Missa ad modulum: Benedicta es etc. Sex vocum in Charta regali. Antverpiae. 1680.

9) Missae, Philippi de Monte. Antverpiae, apud Christ. Plantinum. 1588. Alle dieſe Werke wurden auch in Ingolſtadt gedruckt. S. **Freheri**, Theatrum Eruditorum. Tafel 78. **Draudii** Bibliotheca Classica. **Swerts** Athen. Belgic. **Bauſſards** Icon. viror. illustrium. **Elisabethae Westoniae** Parthenicon. Pragae typis Pauli Sessii. 1602. in 8. folio 16. **Universal-Lexicon**. Tom. XXI p. 1279. Beſchreibung des 1594. zu Regensburg gehaltenen Reichstags. **Catalogus** nov. nundinar. Framosordiensium. 1591. in Appendice. **Walthers** muſikal. Lexikon. S. 420. **Gerbers** Lexikon der Tonkünſtler. Th. I. S. 787. 964. 965. u. Th. II. S. 35. und **meinen Verſuch** eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von **Riegers** Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 260.

Monfretqvadri, Anton, Stukator in der k. kleinern Reſidenzſtadt Prag, wird in der Taufmatrikel der Malteſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette beim J. 1681, den 22. Julius als Taufzeuge angeführt.

Monteriſo, Joſeph, ein Sopraniſt an der Hofkapelle K. **Karls** VI. Er that ſich in den Jahren 1721, 1723 und 1727, in Prag hervor. S. Universal Lexicon. Tom. XXI. S. 1315. und **Walthers** muſikal. Lexikon. S. 420.

Monti, ein Kompoſiteur in Prag von Geburt ein Italiener, der ſich durch die große Anzahl ſeiner Kirchen- und Theatralkompoſizionen um das Jahr 1767 berühmt gemacht hat. Das Kirchenchor auf dem Strahow beſitzt manche ſchöne Sopran-Arien von ihm.

Monza, Maria, eine vortreffliche Sängerin zu Prag. Im J. 1734, hat ſie ſich in der auf dem Graf von Sporkiſchen Theater aufgeführten Oper, Praga nascente, in der Rolle der böhmiſchen Heldinn **Wlaſta** hervorgethan. S. Praga nascente. **Str. Bibl.**

Morawe, Hieronymus, ein guter Organiſt, Prieſter aus dem Dominikaner Orden. Noch im Jahre 1752 hat er zu Grosglogau in ſeinem Kloſter gelebt. S. Catalog. Ord. Praedicator. v. J. 1752. f. Str. Bibl.

Morawecz, Wenzel, ein böhmiſcher Komponiſt und Organiſt, von deſſen Arbeit das Kirchenchor zu Raudnitz 9 Meſſen, und 4 Litaneyen, im J. 1786 beſaß. Hr. Foyta dortiger Chorregens, führt ſie in dem Verzeichniſſe, welches ich aus ſeiner Güte erhalten, an.

de Moravia, Hieronymus, ein Prieſter aus dem Dominikanerorden; der im XIII. Jahrhunderte einen Traktat über die Muſik geſchrieben hat. Nach der Vermuthung des berühmten Schriftſtellers Jakob Erchards, in Bibliotheca Ordinis Praedicatorum, Tom. I. p. 159, lebte unſer Hieronymus in dem Kloſter ſeines Ordens zu St. Jakob um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in Paris. Erchard ſah noch den prächtigen, und auf Pergamen geſchriebenen Kodex in der Sorbonne 1700, in welchem er von der Muſik handelt. Aus dieſem alſo hat Erchard Folgendes für ſeine Bibliotheca herausgezogen:

„Incipit tractatus de Musica, compilatus
„à Fratre Hieronymo Moravo Or-
„dinis Fratrum Praedicatorum.

„Quoniam, ut dicit Boetius in proemio
„super Musicam, sicut in visu non sufficit
„eruditis colores, formasqve conspicere,
„nisi etiam, quae sit eorum proprietas in-
„vestigaverint; sic non sufficit cantilenis
„musicis delectari, nisi etiam quali inter se
„coniunctae sint vocum proportione disca-
„tur" etc. Und in der Mitte der Vorrede ſchreibt er ferner: „Ad honorem Domini
„nostri Jesu Christi et gloriosissimae Vir-
„ginis Mariae matris eius, et Beati Domi-
„nici praesentem summulam ex diversis
„majorum nostrorum dictis diligenti stu-
„dio compilavimus: ut si qvando Fratres
„Ordinis nostri, vel alii circa qvalitatem
„cantus, an sit urbanus, an vulgaris, ve-
„rus, falsus, iudicare voluerint, et fal-
„sum corrigere, et novum componere, per
„ipsius exercitium valeant, quod cupiunt,
„regulariter exercere. Non est ergo parva
„laus, non modica vtilitas, non vilipen-
„dendus labor musicae scientiae, quae
„praeter infra dicendos effectus sui condi-
„torem compositi cantus efficit judicem,
„falsi emendatorem, novi inventorem.
„Quare dum consideravimus huius scien-
„tiae novitios in his, quae à diversis con-
„scripta sunt, plurimùm impediri partim
„propter graecorum vocabulorum inutilium
„et figurarum multiplicationem, partim
„etiam, quia ea, quae sunt necessaria tali-
„bus ad sciendum, non traduntur eviden-
„ter, sed partim obscure, et difficulter;
„partim quidem, quia eorum freqvens re-
„petitio, et fastidium, et confusionem ge-
„nerat in animis auditorum. Haec igitur
„et alia huiusmodi evitare studentes tenta-
„bimus cum confidentia divini auxilii ea
„musicae artis, quae praecipuè ad officium
„cantantium pertinent, breviter ac lucide
„proseqvi cuncta brevi volumine complican-
„tes, ut non sit necesse quaerenti, nume-
„rositatem librorum evolvere, cui brevitas
„offert, quod quaeritur sine labore. Ut
„autem intentio nostra sub aliqvibus certis
„limitibus comprehendatur." Dicto I. quid sit Musica?

2) Unde dicatur?
3) A qvibus sit inventa?
4) Qvot sint partes ipsius secundum Sanctum Isidorum Etimologiarum (sic, deest, libro)?
5) De divisione musicae secundum Alpharabium.
6) De divisione eiusdem secundum Boetium.
7) De Subdivisionibus musicae secundum Richardum.
8) De effectibus, sive de excellentia musicae.
9) De Subjecto eiusdem.
10) Dicendum erit de harmonicis clavibus, simul et vocibus.
11) De locis dictarum clavium, et vocum, et de earumdem geminationibus.
12) De ipsarum vocum mutationibus.

13) De tribus vocum divisionibus.
14) De Sonorum qvalitatibus, et de eorumdem proportionibus.
15) De ipsis modorum consonantiis, sive consonis modulationibus.
16) De qvibusdam arithmeticis musicis necessariis subtilitatibus.
17) De ipsorum sonorum ad arithmeticam reductionibus.
18) De campanarum in horologiis musicum sonum debite exprimentium formationibus.
19) De monocordi dimensionibus, et de eiusdem utilitatibus.
20) De sedibus tonorum duplicibus.
21) De eorumdem tonorum tàm parium, qvàm imparium regularibus intensionibus, et remissionibus.
22) De tonis ecclesiasticis in speciali, et de eorumdem differentiis, antiphonarum inchoationibus, et psalmorum intonationibus.
23) De diversorum cantuum B durali, et B molli mutuis commutationibus.
24) De modo cantandi et formandi notas et pausas ecclesiastici cantus.
25) De modo faciendi novos ecclesiasticos, et omnes alios firmos sive planos cantus.
26) De modo diverso secundum diversos faciendi novos regulariter, simul et cantandi omnes species ipsius discantus.
27) De qvibusdam graecorum vocabulorum, literarumqve ad musicam pertinentium interpretationibus, et per tria genera, et qvinqve tetrachorda secundum Boetium de regularibus monochordi dimensionibus.
28) Et ultimo in tetrachordis et pentachordis musicis instrumentis puta in viellis et similibus per consonantias chordis distantibus mediis vocum inventionibus. — — — — Am Ende lieſt man: Explicit Tractatus de Musica Fratris Hieronymi de Moravia Ordinis Fratrum Praedicatorum. Seinen Verdienſten nach wird er in Prochaska's Commentarius de Saecularibus Liberalium Artium im Bohemia et Moravia fatis, p. 123 artis musicae peritissimus, von Geſner aber und Walther falſch Hieronymus Moranus genannt.

Moravius, Mathias, ſchrieb um das Jahr 1476 eine Bibel, in welcher man gute Zeichnungen von ſeiner Hand findet. Dieſe Bibel wird in der Bibliothek des Kloſters Monte Oliveto zu Neapel aufbewahret. S. Blainville Reiſebeſchreibung. Tom. III. S. 302. u. Füßlins Allgem. Künſtlerlexikon. S. 440. in f.

Morazze, Donato, ein Baumeiſter, geboren in Italien. Er hat das Graf von Kottaliſche Schloß zu Moſiek auf der Allodialherrſchaft Brandeis am Adlerfluſſe im Jahr 1724 aufgeführt. S. Schallers Topographie des Königgrätzer Kreiſes. S. 229 u. 230.

Morell Andreas, ein guter Sopraniſt, und Schüler des trefflichen Organiſten und Pfarrers zu Czelakowitz Joachim Martinek, deſſen Anverwandter er war. Er hielt ſich in dieſer Eigenſchaft an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag vom Jahre 1701 — 1705, auf, wo er ſeines Geſanges wegen allgemein iſt geſchätzt worden. Annales Collegii Norbertini. Tom. I. ad cit. ann.

Moretti, Lorenz, ein vortrefflicher Sänger aus Venedig. Er that ſich in Orlando furioso, einer auf dem Graf von Sporkiſchen Theater in Prag, im Jahre 1724, geſpielten Oper in der Rolle des Rugiero Bräutigam der Bradamante, und in Praga nascente, als Chlodomir und Liebhaber der Libuſſe im Jahre 1734 hervor. S. Synopses derſelben. Str. Bibl.

Moretus, Theodor, ein gelehrter Jeſuit, geboren zu Antwerpen 1602. Hielt ſich in Prag, Ollmütz und Breslau als Profeſſor der Philoſophie und Theologie auf; ſtand dem Kollegium zu Klattau als Rektor vor, und ſtarb dann zu Breslau den 6. November 1667. Er gab eine Abhandlung de Magnitudine Soni, zu Breslau 1664, in 4. heraus. Er war ein vertrauter Freund des berühmten Architekten Dionis Miseroni, und Profeſſor unſers unſterblichen Balbins.

Auch hat er ſchon vor dem Jahre 1667 eine Zeichnung des ſchönen Thurms für die regulirten Chorherren des heil. Auguſtins zu Breslau verfertigt, wie man es in den Fragmenten aus der Geſchichte der Klöſter und Stiftungen Schleſiens (Breslau 1810 in 8. S. 11) abnehmen kann, wo er Morer genannt wird. S. Witenii Diarium Biographicum. Walthers muſikal. Lexikon. S. 422. Allegambe in Bibl. Soc. Jesu. Universal-Lexicon. Tom. XXI. S. 1623 und 1624 u. Pelzels gelehrte Jeſuiten von Böhmen, Mähren und Schleſien. S. 28, 29.

Morgenſtern, Chriſtoph, Chorrektor und Organiſt zu Triebſchitz in Böhmen, im J. 1657. S. Joannis Miller S. J. deutſche Historia Mariascheinensis in 4. S. 91.

Morſolinus, Johann, ein, um das Jahr 1556, ſo wie auch ſpäter 1566, ſehr berühmt geweſener Muſikus, von Kremona gebürtig, iſt am bayeriſchen, und Kaiſers Maximilian II. Hofe überaus wohl gelitten und geehrt worden. Arisius, in ſeiner Cremona litterata, Blatt 452, ſchreibt von ihm Folgendes: „Joannes Morsolinus „Musicae excellentia toti Orbi notissimus, „de qvo scribit P. Ansaldus Cotta „S. I. in sua Oratione habita Cremonae „pro instauratione studiorum Anno 16[illegible]3 „ibi excusa, cui titulum dedit: Omnia Cre„monae summa; Vigeret vetustatis injuriis „subtracta ingeniosis animata vulneribus „Joannis Morsolini virtus, qvem re„giis plane honoribus, et Bavariae Dux „Serenissimus, et Maximilianus II. „semper humanissime exceperunt.“ Laudatur etiam ab Alex. Lamo in Somnio caut. 3. p. 54. S. Walthers muſikal. Lexiko. S. 423 und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 260 und Lipowsky's baieriſch. Künſtler-Lexikon. B. 1. S. 241.

Mosbo, Mark Anton, ein Kammermuſikus am Hofe K. Rudolfs II. in Prag 1605 S. von Rieggers Archiv der Geſchichte und Statiſtik von Böhmen. Th. II. S. 141.

Moſcheles, J., als eilfjähriger Knabe, von Geburt ein Prager, that ſich in der von Hrn. Möſer, 1807, den 6. May in dem Konvikt-Saale zu Prag gegebenen großen muſikaliſchen Akademie auf dem Pianoforte hervor.

Moſer, Franz Anton, ein Maler in der kleinern Stadt Prag, zu Böhmiſch-Krummau 1682 geboren. Wo er die Kunſt erlernt habe, iſt nicht bekannt; daß er aber ſchon im Jahre 1708 in Prag arbeitete, und ſich daſelbſt mit einer Böhmin noch im ſelben Jahre, den 24. November vermählte, beſtätiget die Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel mit folgendem: „1708, dne 24. No„wembru oddaný byl poctiwý Mladenecz Pan „Frantiſſek Antonjn Mozer, Kunſſtu „ſwého Maljrſ, rodilý z Měſta Krumlowa.“ Hier fand er Freunde, unter welchen er die zwei Prager Maler Georg Fritz und Johann Erhetmayzers zählte, die ihn in allem unterſtützt haben. Er ſtarb dann als Bürger im Jahre 1727, den 18. Jänner plötzlich, und wurde an der St. Johanniskirche unter dem Bergel, auf der Kleinſeite begraben. Die Todtenmatrikel drückt ſich darüber folgendermaßen aus: „1727, die „18. Januarii obiit repentina morte, tac„tus apoplexia D. Franciscus Moser, „Civis, et Pictor Minoris Vrbis Pragensis, „annor. 45. ad S. Joannem sub rupe se„pultus.“

Moser, Georg, von Krummau gebürtig, war im Jahre 1655 Inſtrumentalmuſikus, und mit ſeinem Sohne Chriſtoph Moſer Notiſt an der Kapelle K. Ferdinands III. Bucelin und Walther l. c. führen ihn in dieſer Eigenſchaft an.

Moſto, Andreas, aus Venedig gebürtig, war an der Hofkapelle K. Rudolfs II. Muſikus vom J. 1582 bis 1602, in welchem er den 5. November in Prag geſtorben iſt. Er wurde aber in dem Kreuzgange des Auguſtiner-Kloſters zu St. Thomas zur Erde beſtattet, und ſein dankbarer Sohn Bernardin ſetzte ihm und ſeiner Mutter Luzia ein Monument im Jahre 1617, mit folgender Inſchrift auf:

„Beati, qvi in Domino moriuntur. No-
„bili et Excellenti Viro Domino Andreae
„Musto Veneto. S. C. M. Rudolphi II.
„Musico. Qvi obiit Nonis Novembris
„MDCII. Nec non pudicae D. Luciae de
„Ferer Mediolano oriundae, quae Spirit.
„Chrito, et corpus Terrae reddidit VII.
„Idus Quinct. MDCI. Parentibus suis cha-
„riss. una cum IX prolibus hic sepultis
„Monumentum hoc illius superstes Ber-
„nardinus Mosto A. A. Imper. Rudol-
„phi II. et. Mathiae I. Musicus cum
„Conjuge sua Clara Althausin in per-
„petuam memoriam moestiss. posuit An-
„no Chri. MDCXVII. VII, Cal. Septemb.“
S. Fleiſchmanns Description des Reichstages zu Augsburg.

Moſto, Bernardin, von Geburt ein Venezianer, und Sohn des vorigen. Er ſtand in Dienſten Kaiſer Rudolfs II. und K. Mathias I. als Hoftrompeter, und lebte ganz gewiß noch im Jahre 1617 in Prag. In welchem Jahre, oder wo er geſtorben, iſt nicht bekannt. S. k. k. Hofſtaat vom J. 1594.

Moſto, Johann Baptiſt, ein Kapellmeiſter an der Domkirche zu Padua, wo er 1584 Madrigalien ſchrieb, und ſie zu Venedig drucken ließ. Im Jahre 1604 befand er ſich an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 424. Universal-Lexicon. Tom. XXI. S. 1921 und von Rieggers Archiv der Geſchichte und Statiſtik. Th. II. S. 258.

Moſto, Mark Anton, S. Mosbo, Mark Anton.

Moticzka, F., ein Kupferſtecher, von Geburt ein Böhme, der zur Hand F. K. Wolfs in Prag 1807 gearbeitet hat. Von ihm ſind einige Kupferſtiche bekannt:

1) Das Schloß Altenburg. Fidelis Weibel del. 1800. F. Moticzka sc. in 4.
2) Das Schloß Kopidlno. Fid. Weibel del. 1800, Frantz Moticzka sc. 1807 in 4.
3) Das Schloß Lipnitz. Joh. Venuto del. 1790 F. Moticzka sculp. 1808. in 4.
4) Raby. L. Peukert del. 1790. F. Moticzka sc. 1807 in 4.
5) Michalowicz. Ludwig Kohl del. 1804. F. Moticzka sc. 1808 in 4.

Moyſes, Marzellinus, ein vortrefflicher Baßſänger aus dem Orden der Barmherzigen Brüder. Er kam zu Laun 1731 zur Welt, trat in den Orden 1751, und legte das folgende Jahr darauf die Ordensgelübde ab. Dann ſtarb er zu Brünn 1795, den 19. Oktober. Annal. Ord. F. F. Misericordiae Provinc. Bohem.

Motegl, Johann, ein Muſikus von Lomnicz in Böhmen gebürtig. Im Jahre 1741, erhielt er am 21. Februar die Stelle eines Choralſängers an der Hauptkirche zu St. Veit in Prag, wo er auch am 24. Februar 1743 geſtorben iſt. Album Choralistar. S. Metropolit. Ecclesiae Prag. f. Mst.

Motzky, Vinzenz, ein Kupferſtecher in Prag. Die Taufmatrikel der Malteſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette in Prag führt ihn beim Jahre 1716, den 7. Februar als Vater der getauften Tochter Dorothea an.

Mozart, Wolfgang Gottlieb, einer der größten Kompeniſten des XVIII. Jahrhunderts. Er hat für Böhmen, die prachtvolle Oper, Clemenza di Tito geſchrieben, welche bei der Krönung K. Leopolds II., auf dem itzt ſtändiſchen Theater zu Prag im J. 1791, am 6. September unter ſeiner Direkzion aufgeführt wurde. Schon im J. 1786 brachte er beinahe den ganzen Sommer in Prag zu, und ſchrieb den zweyten Theil der großen Oper Il Don Giovanni, welche ebenfalls auf dem Prager Theater zum erſtenmal mit ungetheiltem Beyfall noch im ſelben Jahre geſpielt wurde, wodurch er ſich bei den Böhmen einen unſterblichen Namen erworben hat. Er ſtarb zu Wien 1791, den 5. Dezember an der Bruſtwaſſerſucht im 36. Jahre ſeines Alters. Aus Dankbarkeit gegen den Verklärten wurde von dem Prager Orcheſter am 14. Dezember eine Todesfeyer in der Pfarrkirche zu St. Niklas veranſtaltet, wozu folgende Einladung erſchien: „Das Orcheſter des Prager Nationaltheaters giebt die geziemende Parte, daß „für den am 5. Dezember früh ſanft im

„Herrn zu Wien entſchlafenen Kapellmeiſter „und k. k. Kammerkomponiſten Wolfgang „Gottlieb Mozart zur Bezeugung ſei„ner unbegränzten Verehrung und Hochach„tung in der kleinſeitner Niklaſſer Haupt„pfarrkirche Mitwochs, das iſt: den 14. um „10 Uhr ein feyerliches Seelenamt wird ge„halten werden. Wozu an eine hohe Nobleſſe, „und das verehrungswürdigſte Publikum die „höflichſte Einladung geſchieht." Bald darauf aber gab das nämliche Orcheſter auch eine große Akademie zum Beſten der hinterlaſſenen Wittfrau und ihrer Kinder; wodurch es abermal bewies, wie hoch man den großen Mozart in Böhmen, welches ihm, nach ſeinem eigenen Geſtändniſſe, unvergeßlich war, geſchätzt hat. Auch die Prager Juriſten verehrten ſeine Aſche, als ſie im Jahre 1794, den 7. Februar eine große Akademie im Konviktſaale veranſtalteten, unter welcher eine Trauerode dem Andenken Mozarts geweiht, abgeſungen wurde. S. Niemeczeks Biographie des unſterblichen Mozart, und Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. So wie auch das neue Zeitungs- und Converſations Lexikon. B. 3. Wien, 1812. in gr. 8. S. 334—336. Mozarts Portrait wurde zu Frankfurt 1802, bei Gayl und Hedler verkauft.

Mraczansky, Robert, ein guter Organiſt und Chorregens an der Stiftskirche zu Plaß in Böhmen, wo er noch im Jahre 1784 als Ciſterzienſer lebte. S. Catolog. Ord. Cisterciens. v. J. 1784.

Mraw, ein berühmter Violiniſt, von Geburt ein Böhme. Er hielt ſich lange Jahre in Prag auf. wo er an dem Theaterorcheſter noch vorm Joſeph Strobach die Muſik dirigirte, und als Kapellmeiſter bey dem damaligen Grandprior des Maltheſer Ordens Grafen von Kolowrat gedient hat. Dann ging er nach Eſterhas mit dem ebenfalls ſehr guten böhmiſchen Tonkünſtler Siſy von Prag. Dieſen Dienſt verwechſelte er aber nach wenigen Jahren mit jenem beim Fürſten Batbiani. Er ſtarb 1792 in Dienſten des Fürſten Graſalkowitz. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der vorzüglichen Tonkünſtler aus Böhmen, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft. XII. S. 260.

Mrkos Wenzel, ein Böhme und geſchickter Zeichner, der 1790 das Schloß Niſchburg, 1793 Lana, 1802 Toczník, 1797 Thiergarten, 1802 Wlkawa und Zebrak ſehr richtig gezeichnet hat, welche A. Pucherna, und Wenzel Berger in Kupfer geſtochen haben.

Muffat Georg, fürſtl. Paſſauiſcher Kapellmeiſter. Er war zuvor in Paris, wo er ſich ganz nach der Bulliſchen Art bildete; von da kam er nach Oeſterreich, Böhmen, und wurde in Straßburg am Münſter Organiſt, endlich auch nach Wien, Rom und Salzburg. Am Krönungstage Joſephs I. zum römiſchen Könige ließ er ſich zu Augsburg mit vielem Beifalle hören. Er hat folgende Kompoſizionen bekannt gemacht:

1) Blumenbund lieblicher Balletſtücke (Svavioris harmoniae instrumentalis hyporchematicae florilegium primum) Augsb. 1695. f. Er hat das Werk dem Paſſauer Biſchof Johann Philipp von Bamberg zugeeignet.
2) Apparatus Musico-organisticus oder 12 Toccaten; die er dem Kaiſer Leopold I. zugeeignet hat. Der nachmalige berühmte Kapellmeiſter am Paſſauer Hofe Johann Baptiſt Samber war nach dem Zeugniſſe des Universal-Lexicons. T. XXXIII. S. 1647. ſein Schüler. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 426. Gerbers Lexik. der Tonkünſtler. u. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der vorzüglichſten Tonkünſtler aus Böhmen. Heft XII. S. 260 u. 261.

Muffat Gottlieb, ein k. k. Organiſt, und Kompoſiteur 1721. u. 1727. Er wohnte der großen Oper Constanza e Fortezza, die 1723, zu Prag, bey Gelegenheit der königlichen Krönung aufgeführt wurde, bey. S. Walthers muſikal. Lexik. S. 427. und Krönungs Nachrichten.

Muffat Johann Ernſt, ein k. k. Violiniſt im J. 1721, u. 1727. Er that ſich bei der großen Oper Constanza et Fortezza im J. 1723, in Prag hervor. S. Krönungs Nachrichten. u. Walthers muſikal. Lexikon. S. 427.

Mühlensdorf, Donat Joſeph, Ritter von, beſaß noch im Jahre 1797 nebſt einem Kunſtkabinette auch eine treffliche Bilderſammlung. Er war ſelbſt ein Künſtler, und verfertigte manche phyſikaliſche Inſtrumente. Er ſtarb in Prag 1810. S. Schallers Beſchreibung von Prag. B. 3. S. 632.

von der Müllen, Wilhelm, ein Kontraltiſt an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag, wo er ſich ganz gewiß v. J. 1582 — 1594, hervorgethan hat. S. k. k. Hofſtaat v. J. 1594. u. Fleiſchmanns Description des Reichstages zu Augsburg.

Müller, Balthaſar, ein Laybruder und Organiſt aus dem Dominikaner-Orden. Er lebte noch im J. 1752 im Kloſter zu Leitmeritz, wo er am 8. Februar 1720 zur Welt gekommen. S. Catalog. Ord. Praedicator. v. J. 1752.

Müller, Coeleſtin, ein Chorregens und geſchickter Muſikus an der Stiftskirche des Ciſterzienſerordens zu Goldenkron in Böhmen 1750. wo er im Jahre 1767 das Amt eines Priors mit Ruhm bekleidete, und vom Jahre 1776 bis 1779 als Pfarrer zu Gajow lebte. S. Catalog. Ord. Cisterc. Provinc. Boh.

Müller, Elias, ein Kupferſtecher in Prag, wo er v. J. 1707 — 1751, ganz gewiß lebte. Er hat viel nach Wenzel Reiners Zeichnung in Kupfer geſtochen. Folgende Stücke ſind mir von ihm bekannt:

1) XIV. Heil. Nothhelfer mit der Unterſchrift: „IstI sVnt qVatVorDeCIM AVXI-„LIatores patronI nostrI, qVI pIIs sVffra-„gIIs honorantVr, apud PP. Augustinia-„nos ad S. Catharinam V. et M. Neo-„Pragae (1707) Müller sc.“ in 8. Str. Bibl.

2) Heil. Joſeph, mit der Unterſchrift: DIVo Iosepho PatrIarChae DeDICata, ab aD-DICto RhetorICae stVDIo PragensI. (1709.) Elias Müller fecit Pragae.

3) Die Metropolitankirche, von allen vier Seiten aufgenommen. 1721. in 12. Müller sculps.. S. Kurzer Entwurf der Metropolitankirche.

4) Grundriß derſelben. in 12. eod. ibid. Müller sculp.

5) Grab des heil. Johann von Nepomuk in 12. 1721. Müller sculp. Beckowsky inv. Dietzler del.

6) Das neue Grab deſſelben heiligen Landespatrons. Brandesintzky del. Müller sc. 1721. in 12

7) Memoriae Genealogico-Heraldicae, qvibus charissimorum Majorum suorum, Liberorum Baronum de Wunschwitz, postremas aliqvot generationes, et Affinitates (qvoad nimirum ob antiqvitatem, et documentorum interitum hactenus indagari poterat) iuxta temporum seriem accuratissime complexus est, Earumqve Continuationem Posteris suis paternè commendat Godefridus Daniel Liber Baro de Wunschwitz, Cura eiusdem filii Senioris, Joannis Antonii Caietani Lib. Baronis de Wunschwitz impressae. Pragae Anno 1727. Alles iſt in 15 Quartblättern geſtochen. Müller sculp. Str. Bibl.

8) Jeſus, Maria, Joſeph, für die Bruderſchaft in der Lorettokapelle auf dem Hradſchin in Prag. 1729. Müller sculp. in 8.

9) Heil. Anton, mit der Kirche zu Piczin in Böhmen. 1736. in 8. Müller sculp.

10) Heil. Juliana von Falconeriis aus dem Servitenorden. 1737. Müller sculp. S. Leben derſelben. Prag, bei Erben des Karl Johann Hraba. in 8.

11) Heil. Wenzel in der Glorie, mit einem Proſpekte von der Prager Brücke, und der Metropolitankirche zu St. Veit. Unten ſeitwärts rechts ſteht der Freyherr Johann Heinrich von Biſſingen, der ihm ſeine Theſis, oder Dissertatio Juridica de alienatione bonorum immobilium, welche er an dem Karoline vertheidigte, mit folgenden Worten überreicht: „Accipe in mo-„numentum aere perennius.“ Auf der Linken ſieht man die Klugheit mit dem Spiegel, und einem Triangel in der Hand, und etwas tiefer wieder den böhmiſchen Löwen. 1737. Wenceslaus Reiner del. Müller sculp. f. Str. Bibl.

12) Herz Jeſu. 1733. Müller sculp. in 8.

13) Marienbild, für die Skapulierbruder-

ſchaft bei den Karmelitern. 1743. in 8. Müller ſculp.

14) Heiland am Kreuze, für die Bruderſchaft im heiligen Felde. 1751. in 8. Müller ſculp.

15) Heil. Claudius Martyr. in 8. Müller ſculp.

16) Die Zunge des heil. Johann von Nepomuk. in 8. El. Müller ſculp.

17) Heil. Johann von Nepomuk. in 8. Müller ſculp.

18) Heil. Prokop. in 8. Müller ſculp.

19) Heil. Anton. in 8. Müller ſculp.

20) Heil. Johann von Nepomuk. in 8. Müller ſculp.

21) Heil. Johann von Nepomuk, mit einer kurzen Geſchichte deſſelben. in 8. Müller ſculp.

22) Entwurf des hohen Altars in der Kapelle des heil. Johann von Nepomuk zu Roſawitz. Müller ſculp.

23) Conceptio Beatae Virg. Mariae; klein 8. Müller ſculp.

24) Heil. Kajetan. in 8. Müller ſculp.

25) Heil. Ignaz von Lojola. in 4. Müller ſculp.

26) Heil. Franz von Aſſis. in 8. Müller ſculps.

27) Heil. Anton von Padua. in 8. Müller ſculp.

28) B. Lobetinus, Praepoſitus Fuldenſis. in 8. Müller ſculp.

29) B. Rita de Caſſia, Ord. Eremitar. S. Auguſtini. in 8. Müller ſculp.

30) Heil. Peregrin, in klein 8. Müller ſculp. Pragae.

31) Heil. Franz von Paula, mit einem Proſpekte der Prager Brücke, und des königl. Schloſſes daſelbſt. in 4. Müller ſculp.

32) Marienbild, in 12. Müller ſculp.

33) Marienbild von Karlshof in der Neuſtadt Prag, mit einem Proſpekte der dortigen Kirche. Die Unterſchrift iſt: „Effigies „Deiparae Virginis, quae cum emolu„mento gratiarum in Caeſarea Regia Eccle„ſia Canonicorum Regular. S. Auguſtini „Congr. Lateranenſis Neo - Pragae in „Carlshof colitur.“ in 12. Müller ſculp.

34) Heil. Franz Xaver, mit der Böhmiſchen Unterſchrift: „Swatý Frantiſſek Xa„weryus Patron proti ſſkodným Baukám.“ in 12. Str. Bibl.

35) Ein Titelblatt, und mehr andere Kupferſtiche für das Rituale, ſeu Agenda Romano-Pragenſis. in 4. Str. Bibl.

Müller, Franz, geboren zu Saatz 1697. Als ausgelernter Barbierer legte er ſich erſt auf die Malerey, und kam in die Schule des berühmten Wenzel Reiner, bei welchem er mehrere Jahre zugebracht hatte. Im Jahre 1726 aber fieng er an, für ſich zu arbeiten, und ließ ſich zu Prag häuslich nieder. Er malte in Reiners Geſchmacke, in Kalk, Leim, und in Oelfarben. Nebſt einigen hiſtoriſchen Stücken ſind ſeine Blumen das Vorzüglichſte. Auch die Dekanalkirche zu Beraun beſitzt das hohe Altarblatt, welches er im Jahre 1741 gemalt hat. Er ſtarb als königl. Hofmaler am 29. März 1753. zu Prag, und wurde an der Stephanskirche auf der Altſtadt begraben. S. Abbildungen der Böhm. u. Mähriſch. Gelehrten und Künſtler. B. IV. S. 103. Neue Bibliothek der ſchön. Wiſſenſch. u. freyen Künſte. B. 20. St. 1. S. 147. Füßlins Allgem. Künſtler-Lexikon. S. 447. f. und Schallers Topogr. des Saatzer Kreiſes. S. 20. 21. C. F. Fechelm war ſein Schüler.

Müller, Franz, ein ſehr guter Tenoriſt an der Jeſuitenkirche zu St. Niklas in Prag, wo er 1759 am 16. Jänner geſtorben, und an dem Kirchhofe der Metropolitankirche begraben wurde. S. Verzeichniß der Verſtorbenen aus der Barbara Bruderſchaft v. J. 1759. f.

Müller, Georg Simon, ein geſchickter Kleinuhrmacher in der Altſtadt Prag. Schaller führt ihn in ſeiner Beſchreibung B. III. S. 641, als einen Beſitzer des Hauſes zum goldenen Kopf, an.

Müller, Georg, ein Muſikus in Prag, deſſen Tochter Katharina Thereſia, in der Pfarrkirche zu St. Valentin, 1729 den 28. April getauft wurde.

Müller, Gottfried, ein Laybruder aus dem Predigerorden. Im Jahre 1752 befand er ſich als Organiſt an der Kirche ſeines Ordens zu Nimburg in Böhmen. S. Bohem. Provinc. Catalog. Ord. Praedicator. v. Jahre 1752. f. Str. Bibl.

Müller, Jakob, ein ſehr geſchickter Kupferſtecher in Prag. Er hat den Triumpfbogen, der zu Ehre K. Leopolds I. aufgeſtellt wurde, in Großfol. 1696 in Kupfer geſtochen. S. Christiani Holtzbecher, Olea armata Habsburgico Austriaca Hispanica. Pragae 1696. f. Nebſt dem ſind mir noch folgende Stücke von ihm bekannt.

1) Jeſuskind im Blumenkörbchen, mit einigen deutſchen Rytmen. Müller sc. in 12.
2) Kopf des heil. Märtyrers Anaſtaſius, in 12.
3) Marienbild, aus der Kapuziner Kirche auf dem Hradſchin in Prag. C. Luna del. Müller sculp. in 16.

Müller, Johann Georg, ein Cantor, Organiſt und Syndikus zu Kreubitz in Böhmen, wo er am 5. Oktober 1737 geſtorben iſt. S. Syllabus Sodal. Congreg. lat. major. v. J. 1737. f.

Müller, Johann P., ein Kupferſtecher in Prag. Er hat zu Zeiten des berühmten Screta gelebt. Von ſeinem Grabſtichel ſind mir nur dieſe zwey Stücke bekannt:

1) Eine heil. Apollonia, in 8.
2) Chriſtus am Kreuze. C. Screta pinxit. J. P. Müller del. et sculp. f. Str. Bibl. Siehe Dobrowſk'ys böhm. Litterat. für d. J. 1779. B. 1St. 2. S. 224.

Müller, Johann, ein guter Violiniſt, von Dobrawicz in Böhmen gebürtig, wo er als Schulmeiſter und Chorregens angeſtellt lebte. Von ſeiner Kompoſizion traf ich im J. 1786 an dem Raudnitzer Kirchenchore 2 Meſſen, und 3 Litaneyen an. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der vorzüglichen böhm. Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 261.

Müller, Johann Heinrich, ein geſchickter Maler in Prag. Er hat im Jahre 1725 ein Altarblatt, welches den heil. Johann von Nepomuk vorſtellte, für die Chriſtantia Helfferine, eine Kloſterfrau Ciſterzienſer Ordens zu Frauenthal in Böhmen, gemalt. S. Berghauers Proto-Martyr. S. Joann. Nepomuc. T. II. S. 161. 162. Er lebte aber ſchon im J. 1717 in Prag, in welchem er am 13. Jänner, nach dem Zeugniſſe der Taufmatrikel der Malteſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette, ſeine Tochter Maria taufen ließ.

Müller, Johann Peter, ein Maler in Prag, deſſen Sohn Franz Ignaz in der Pfarrkirche zu St. Valentin, wie es die Matrikel beſtätiget, im J. 1731 den 15. Aug. getauft wurde.

Müller, Joſeph, ein ſehr geſchickter Zeichner, von Langenau aus Böhmen. Er ſtudirte die Zeichnung an der im Clementino zu Prag errichteten Kunſtſchule 1802, und erhielt 1803 den 15. Jänner für eine gut gerathene Zeichnung das Accessit des erſten Schulpreiſes, nämlich 20 fl. von der Privatgeſellſchaft patriotiſcher Kunſtfreunde daſelbſt. Siehe: die k. k. Prager Oberpoſtamts-Zeitung v. J. 1803, Nro. 13.

Müller, Joſeph Bernard, k. k. Kuſtos an der Bibliothek zu Prag, und Prieſter aus dem ehemaligen Ziſterzienſer Stift Saar. Das Jahrbuch der Tonkunſt führt ihn S. 127, als guten Harmonikaſpieler an. Er behandelte, ſo viel man weiß, auch die Orgel. Er ſtarb am 29. Jänner, 1815 zu Prag, im 62. J. ſeines thätigen Alters, und wurde auf dem allgemeinen Alt- und Neuſtädter Gottesacker zu Wolſchan zur Erde beſtattet.

Müller, Karl, ein Kupferſtecher zu Prag, in der erſten Helfte des XVIII. Jahrhundertes. Von ihm ſind mir nur dieſe Stiche bekannt:

1) Carcer S. Joannis Nepomuceni, in 8.
2) Heil. Franz von Aſſis, in 8. Müller sc. Pragae.
3) Jeſuskind in einem Blumenkörbchen ſitzend. Darunter lieſt man unter andern auch das Folgende:

Wem dar roku nowého,
Od přitele dobrého,
Na Gežjſſka zpomineg,
Na mne nezapomineg, in 12.

Müller, Markus, ein Kupferſtecher zu Prag im Jahre 1721, der in der Manier des berühmten Anton Birckhardts geſtochen

hat. Er ſtarb 1738 den 17. Februar, und wurde bei dem kleinern Stephan in der Altſtadt Prag begraben. Das Bruderſchaftsbuch der Marianiſchen Congregazion bei St. Clemens in der Altſtadt Prag macht von ſeinem Tode folgende Erwähnung: „1738, 19. Febr. „funus piè defuncti D. Marci Müller Sculp- „toris, sepulti ad S. Stephanum mino- „rem." Von ihm ſind mir folgende Kupferſtiche bekannt:

1) Das Marienbild in der Karlshofskirche in der Neuſtadt Prag. Er hat es nach Elias Müller zum zweytenmal in Kupfer geſtochen, und die alte Unterſchrift beibehalten. M. Müller sculp. in 12.

2) Heil. Johann von Nepomuk, mit dem Proſpekte der Prager Brücke. Marcus Müller sculpsit. f.

3) Marienbild von Saatz, mit der Unterſchrift: „ZateCensIs DoLorosa MVnI „tVos VIrgo rosa Inter spInas gLorIosa." In Lebensgröße. M. Müller sculp. in Carolino. (1721)

4) Heil. Johann von Nepomuk mit der Infel und dem Biſchofſtabe, und einem Palmenzweige in der rechten Hand, in der Glorie. Unten iſt das königl. Prager Schloß ſammt der Prager Brücke, und dem Graf von Sternbergiſchen Wappen angebracht. Auf der zweiten Seite iſt die Zunge dieſes großen, und allgemein verehrten heiligen Landespatrons und Märtyrers ſehr ſauber abgedruckt. M. Müller sculp. Beide Stücke ſind als Titelblatt zu der Formula, et ritus benedictionis, qva Imagines S. Joannis Nepomuceni Neo-Pragae apud PP. Ord. SSS. Trinitatis de Redemptione Captivorum benedici solent. Vetero-Pragae, Typis Caroli Joannis Hraba 1721. in 8. beigelegt worden. Str. Bibl.

5) Drei Kupferſtiche für den großen Baumgarten des P. Martin Cochem. Prag. 1727. in 8. M. Müller sculp.

6) Heil. Gunther, in 8 M. Müller sculp.

7) Heil. Johann von Nepomuk, wie er vor dem Krucifix kniet und bethet; mit einem beigelegten Gebete. Marcus Müller fecit; venditur Pragae in der Plattner Gaſſe.

8) Heil. Martin, in 12. M. Müller sculp. Str. Bibl.

9) Geduld im Lamm Gottes vorgeſtellt, in 12. M. Müller sc. Str. Bibl.

10) Maria Electa Ord. Carmelitarum, in 12. M. Müller sc. Str. Bibl.

11) Ein Marienbild, in 8. M. Müller sc. Str. Bibl.

12) Faustissima Insignium Illustrissimorum Conjunctio. Memoriale perpetuum. Effigies Comitis Joannis Joseph de Thun, und heil. Johann von Nepomuk, nebſt der Darſtellung einer Kirche, in 8. M. Müller sc. Pragae. Str. Bibl.

13) S. Joannes Nepomucenus per stellas proditus in aqva. in 8. Müller sc. Str. Bibl.

14) Das Grab deſſelben heiligen Landespatrons. in 8. Müller sc. Str. Bibl.

15) Heil. Liborius auf dem Karlshofe in der Neuſtadt Prag, in 8. Müller sc. Str. Bibl.

16) Marienbild zu Brünn bei den Jeſuiten, in 12. Müller sc. Str. Bibl.

17) Pervetusta B. M. V. icon propè Grupnam in cava tilia ante annos amplius trecentos inventa, mit dem Proſpekte des Orts, in 8. Müller sc. Str. Bibl.

18) Heil. Klaudius Märtyrer, in 8. Müller sc. Str. Bibl.

19) Heil. Franz Xaver. S. J. in 12. Müller sc. Str. Bibl.

20) Heil. Johann von Nepomuk, bethend vor einem Marienbilde, in 8. M. Müller sc.

21) Heil. Johann von Nepomuk, in der Mitte der andern böhm. Landespatronen, in 4. M. Müller sc.

22) B. Zdislawa, è Comitibus de Berka, Ord. S. Dominici, cuius corpus Jablonae in Ecclesia Ordinis (in Bohemia) cum magna Fidelium veneratione asservatur, in 8. Müller sc.

Müller, Martin, ein Muſiker, der im Jahre 1705 in Dienſten eines Ruſſiſchen Fürſten geſtanden, und ſich in dem Prämonſtratenſer Kollegium zu St. Norbert in der Altſtadt

Prag aufgehalten hat. Annal. Collegii Norbertini. Tom. I. ad ann. 1705.

Müller, Simon, ein berühmter Uhrmacher in Prag, der eine vortreffliche Uhr für die k. k. Prager Sternwarte 1794. verfertigt hat. S. Schallers Beſchreibung der k. Stadt Prag. B. III. S. 71.

Müller, Thaddäus, ein Organiſt aus dem Dominikaner-Orden. Er kam zu Freiſtadt in Schleſien am 21. September 1682 zur Welt. Nachdem er im Generalbaſſe guten Unterricht erhalten, trat er im J. 1702 in den Orden als Laybruder, wo er 1704 am 16. November die Ordensgelübde abgelegt hat. Noch 1738 und 1748 war er Organiſt an der Kirche ſeines Ordens zu Glogau. S. Catalog. Ord. Praedicator. Provinc. Bohem. von beſagten Jahren. f.

Müller, Theodor, ein berühmter Flautotraverſiſt aus dem Prediger Orden, zu Czokau in Böhmen 1743 den 24. Februar geboren. Nach der zurückgelegten Philoſophie trat er in den Orden, wo er im J. 1762 den 27. Aug. die Ordensgelübde ablegte, und einige Jahre darauf die erſte Meſſe las. Hierauf lehrte er die Humaniora zu Znaim in Mähren, ſo wie auch die Philoſophie eben daſelbſt mit vielem Ruhme. Im Jahre 1782 ſpielte er noch Konzerte auf dieſem Inſtrumente, und zeichnete ſich in den ſchwerſten Paſſagen aus. Ob er etwas für die Flöte geſchrieben, iſt nicht bekannt. S. Catalog. Ord. Praed. Provinc. Bohem. und Korreſpondenz.

Müller, Thomas, von Strakonitz aus Böhmen gebürtig, ein ſehr geſchickter Komponiſt. Nach dem Briefe des berühmten Laſſers hielt er ſich in der Schweitz als Kapellmeiſter auf, und gab folgende muſikaliſche Werke im Stiche heraus:

1) VI. Duos pour deux Violons. Oeuvr. II. S. Catalogue des Livres de Musique. A Offenbach. 1796. f.
2) VI. Duos pour F. et Hautb. ou Viol. Oeuvr. VIII. S. l. c.
3) VI. Duos pour F. et Viol. Oeuvr. IX. S. l. c.
4) III. Sonettes, pour le Clavecin. Oeuvr. III. S. l. c.
5) Caprice. Oeuvr. IV. S. l. c.
6) III. Son. pour le Clavecin. Oeuvr. V. S. l. c.
7) Lieder der beſten deutſchen Dichter. S. l. c.
8) VI. Quatuors pour deux Violon, Viola, et Violoncello. S. Catalogus der von Artaria und Kompagnie aufgelegten Muſikalien in Wien.

Müller, Wenzel, ein verdienter Komponiſt und Kapellmeiſter, aus Mähren gebürtig. Er hat durch viele Jahre zu Wien, ſowohl bei dem Theaterorcheſter in der Leopoldſtadt, als auch auf der Wieden bei Schickaneder die Muſik dirigirt. Seit dem Jahre 1807 wurde er in Prag, als Direktor des Orcheſters an dem Landſtändiſchen Theater angeſtellt. Dermalen iſt er wieder in Wien angeſtellt. Vom Jahre 1794 — 1806 wurden folgende Opern von ihm an den Prager Theatern geſpielt:

1) Das neue Sonntagskind.
2) Die Schweſtern von Prag.
3) Das Sonnenfeſt der Braminen.
4) Der Fagottiſt, oder die Zauberzither.
5) Pizzichi, oder der Zauberzither zweiter Theil.
6) Megera. Eine Oper. Zwei Theile; wovon der zweite Theil 1806 am 11. Nov. aufgeführt wurde.

Folgende muſikaliſche Schriften von ihm wurden nach der Zeit im Stiche geliefert:

1) Pizzichi. Eine komiſche Oper, Fortſetzung der Zauberzither von Wenzel Müller im Klavierauszuge. Braunſchweig. à 3 fl. S. Verzeichniß der Muſikalien von Kalve in Prag 1797. in 8.
2) Aria: So komm du, mein herziger Fagott. Aus der Oper Pizzichi, v. W. Müller. S. l. c.
3) Duett aus derſelben Oper: Hier bei dieſem Ungewitter, von Ebendemſelben. S. l. c.
4) Terzett aus ebenderſelben Oper: Wenn jemand kömmt, von W. Müller. S. l. c.
5) Ouverture aus derſelben Oper, für das Klavier, von W. Müller. S. l. c.

6) Arie: So will ich mich exerziren, aus der Oper Pizzichi, von W. Müller. Braunſchweig. S. l. c.
7) Arie: Mädchen, ſchönen Engeln gleich, aus der Oper Pizzichi, v. W. Müller. S. l. c
8) Arie: Ich hatte einſt ein Vögelchen, aus derſelben Oper, v. W. Müller. S. l. c.
9) Arie: Gute Zither, deine Töne, aus derſelben Oper, von W. Müller. S. l. c.
10) Simphonie à grande Orchester de l' Operette (das Sonnenfeſt der Braminen) par Wenzel Müller. A Brunswig. S. l. c.
11) Das Sonnenfeſt der Braminen; komiſche Oper v. W. Müller. In Klavierauszug. Braunſchweig. S. l. c.
12) Ouverture aus der Oper: Das Sonnenfeſt der Braminen, fürs Klavier, v. W. Müller. Braunſchweig. S. l. c.
13) Terzet aus der Operette: Das Sonnenfeſt der Braminen, für das Klavier, v. W. Müller. Braunſchweig. S. l. c.
14) Arie aus derſelben Operette für das Klavier v. W. Müller. Braunſchweig. S. l. c.
15) Ouverture und Favoritgeſänge aus der Oper: Das neue Sonntagskind v. W. Müller, fürs Klavier eingerichtet. Braunſchweig. S. l. c.
16) Ouverture aus derſelben Oper, fürs Klavier eingerichtet v. W. Müller. Braunſchweig. S. l. c.
17) Ouverture aus der Oper: Die zwei Schweſtern aus Prag; fürs Klavier eingerichtet v. W. Müller. Braunſchweig. S. l. c.
18) XII. Angloiſen aus der Oper: Das neue Sonntagskind, v. W. Müller fürs Klavier geſetzt. Braunſchweig. S. l. c.
19) Allemandes pour deux Flutes de l' Opera: Die zwei Schweſtern von Prag, par W. Müller. A Bronsvic. S. l. c.
20) XII. Deutſche Tänze aus derſelben Oper, v. W. Müller. S. l. c.
21) Clavier-Auszug aus dem neuen Sonntagskind. S. Catolog der Muſikalien von Artaria in Wien.
22) Arie aus demſelben: Lieber kleiner Gott der Liebe. S. l. c.
23) Aria: Ich frag' obſequialiter. S. l. c.
24) Aria: Ich ſag es doch immer, es iſt ein Friſeur. S. l. c.
25) Arie: Wegen meinen bleib d' Fraule nur da. S. l. c.
26) Arie: Wer niemals einen Rauſch hat g'habt. S. l. c.
27) Es ſeufzt einmahl um Mitternacht. S. l. c.
28) Arie: Wenn d' Liſerl nur wollt'. S. l. c.
29) Kasper der Fagottiſt; oder die Zauberzither. Ein Singſpiel in 3 Aufzügen, von W. Müller. S. Neue Annalen der Litteratur des Oeſterreich. Kaiſerthums. 1808. 2ter Jahrgang. September. S. 138.
30) Die zwölf Schlafenden Jungfrauen. 3 Theile. S. l. c. S. 138.
31) Die Braut in der Klemme. S. l. c. S. 139.
32) Ein großes muſikaliſches Kriegsgemälde, die Schlacht vorſtellend, in 4 Sätzen mit Chören und türkiſcher Muſik, wurde im Graf Waldſteiniſchen Garten zu Prag, am 24. Junius 1810 von der Prager Tonkünſtler Sozietät zum Vortheile ihres beſtehenden Verſorgungs-Inſtituts mit Beifall aufgeführt. S. Das neue Zeitungs- und Converſations-Lexikon. B. 3. Wien 1812. gr. 8. S. 343.
33) Die Teufelsmühle, eine Oper. Zu Braunſchweig. S Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808 u. 1809. in 8. B. 2. S. 76.
34) Geſänge aus der Oper: der Alte Ueberall und Nirgends. Ferner: aus dem Schlangenfeſt in Sangora. Ebendaſelbſt. S. l. c. B. 2. S. 76.
35) Der Grobſchmied; eine Oper. S. l. c. B. 76.

Müller, Demoiſelle, eine vortreffliche Sängerin, Tochter des am ſtändiſchen Theater zu Prag angeſtellten Muſikdirektors, die ſich in dem großen am ſtändiſchen Theater im J.

1809 den 2. April aufgeführten Oratorium Il Trionfo della Chiesa von Ferdinand Pär ſo wie auch bei andern großen muſikaliſchen Akademien hervorgethan hat.

Müller, Wenzel, zu Aurzinowes in Böhmen 1746 den 9. Auguſt geboren. Er ſtudirte in Prag, wo er ſich mit der Muſik forthelfen mußte. Im Jahre 1780 erhielt er die Stelle eines Choralſängers an der Hauptkirche zu St. Veit, und ſtarb am 19. Februar 1788 bei den Barmherzigen Brüdern. Album Choralistar. S. Metropolit. Ecclesiae Pragens. f. Mst.

Müllerinn, eine böhmiſche, ſchrieb die ganze heilige Schrift auf Pergamen ab, und zierte ſie nach dem Zeugniſſe der böhmiſchen Baronen von Roſenberg mit den ſchönſten Malereyen. Balbin in Bohem. docta P. III. S. 174 merkte Folgendes davon auf: „Biblia integra, id est, vetus et novum „Testamentum in membrana nitidissime „scriptum manu foeminea cujusdam Molitricis (qvam in rem sunt testimonia fratrum Rosenbergicorum) literis elegantissimis, et picturis initio capitum.“ Dieſer Kodex, als ein merkwürdiges Monument des böhmiſchen Fleißes wurde durch Jahrhunderte in der Roſenberger, dann in der Jeſuiten Bibliothek zu Krummau in Böhmen aufbewahret. Seit der Aufhebung des Jeſuitenordens aber, trifft man ihn an der k. k. Univerſitäsbibliothek in Prag.

Müllmarget, Andreas, Maler in der kleinern Reſidenzſtadt Prag, wo er 1728 den 11. April ganz ſicher lebte. Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel.

Müllner, Joſephine, S. Gollenhofer, Joſephine.

Münch, Georg, Profeſſor an dem Kleinſeitner Gymnaſium, und großer Kunſtkenner. Im Jahre 1797 beſaß er, nach dem Zeugniſſe der Schaller'ſchen Beſchreibung von Prag B. II. S. 117, eine zahlreiche Sammlung von den ſchönſten Gemälden. S. Schematismus für das Königr. Böhmen v. J. 1794. Zweite Abtheilung S. 6.

Müntzberger, ein Flautotraverſiſt, aus Böhmen gebürtig, hielt ſich lange Jahre in Prag auf; ging nach Wien, wo er ſich noch im Jahre 1795 aufgehalten hat. Korresp.

Müntzberger, Joſeph, ein Hautboiſt bei dem k. k. Graf Kinskyſchen Regimente in Prag, von Schönlinden in Böhmen gebürtig, deſſen Tochter Balbina Anna in der Pfarrkirche zu St. Valentin im Jahre 1765, den 21. Auguſt, ſo wie auch die zweite Tochter Anna Maria 1767, den 13. Junius getauft wurden.

Mützner, Gottfried, ein Organiſt an der St. Stephanskirche zu Leitmeritz, von Lauberg gebürtig. Nach dem Zeugniſſe des Wenzel Arkadius, ſtarb Mützner am 30. September 1612 daſelbſt. Memoriae Litomericenses Wenceslai Arcadii Bohemo-Brodensis, beim Jahre 1612. Bei mir.

Murrer, Johann, ein berühmter Maler, geboren zu Nürnberg 1644, den 9. Auguſt. Er lernte die Kunſt zu Augsburg bei Joh. Ferdinand Heintzel 6 Jahre, und nebſt dem arbeitete er noch bey ihm 2 Jahre. Dann reiſte er nach Italien, und 1665 kam er nach Venedig, wo er nach Lukas Giordano 5 Jahre gemalt, und ſich 1670 von dort wieder nach Rom begeben hat. Auf ſeiner Rückreiſe nach Deutſchland kam er nach Prag, wo er für ein Jeſuiten-Kollegium ſo wohl, als für den hohen böhmiſchen Adel viele Gemälde verfertigen mußte. Er ſtarb 1713, am 7 Feb. und hinterließ eine Tochter Anna Barbara, die eben ſo trefflich malte, wie er. S. Doppelmayer von den Nürnberger Künſtlern. Universal-Lexicon. Tom. XXII. S. 966. Murrs Merkwürdigkeiten. S. 411, u. 502. u. F. J. Lipowskys baieriſches Künſtler-Lexikon. B. I. S. 213.

Muſchel, Joſeph, ein ſehr geſchickter Inſtrumentmacher zu Prag 1796; mit welchem er die meiſten Kirchenchöre, und Freunde der Tonkunſt verſehen hat. Er wird ſowohl in von Rieggers Statiſtik von Böhmen, Heft VII. S. 162, als in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien u. Prag S. 150. angerühmt.

Muſici, an der St. Heinrichskirche in der Neuſtadt Prag. Dieſer berühmten muſikaliſchen Geſellſchaft hat der berühmte Gelehrte

M. Ioannes Campanus, damaliger Schulrector daſelbſt ſein Werk unter folgendem Titel gewidmet: χρονογραφία καὶ ἀναμνησις, quâ Anni 1598, ob insignes „in Bojemiae regno vicissitudines admi-„randi praecipuae clades brevissime percen-„sentur. Scripta et Xenii locò missa Cla-„rissimis Nobilitate, virtute, doctrina, „prudentia viris Celeberrimi in No-„va Praga chori, qui est ad D. „Henrici, Musicis optimis, Mae-„cenatibus meritissimis, ideoque colendi-„simis à M Iohanne Campano Vo-„dniano, Scholae Henr. Rectore. Pragae „apud Haeredem Schumannianum, Anno „MDXCVIII.“ In 4. Str. Bibl.

Muſici. Die k. k. Hofmuſici führten 1611 an einem Abende vor den Fenſtern des Kaiſers Rudolf den Pſalm Miserere mei Deus, etc. mit einer ſo großen Rührung auf, daß ſie der wohlthätige Monarch nicht nur reichlich beſchenkte, ſondern auch ihnen den zurückgehaltenen Gehalt gleich ausfolgen laſſen. Beczkowsky in ſeiner böhm. Geſchichte. B. 2. Bl. 543. in f. Mſpt.

Muſici, an der St. Jakobs-Kirche in der Altſtadt Prag haben eine Bruderſchaft zur Ehre Gottes und der heil. Cäcilia an derſelben Kirche im Jahre 1680, in welchem die meiſten von ihnen an der Peſt ſtarben, errichtet. S. 50. Fortes. v. J. 1681. Dieſe Bruderſchaft blühte noch 1781, wie es das Verzeichniß der 50 Glieder beſtätiget. f.

Muſici. Bey der Einweihung der prächtigen Statue der heil. Dreieinigkeit auf dem Wälſchen Platze in der kleinern Stadt Prag 1715, haben 200 Muſici ein prachtvolles Te Deum, und eine Lauretaniſche Litaney mit vielem Beifalle aufgeführt. S. Hammerſchmieds Prodrom. Gloriae Pragens. S. 443. f.

Muſici. Bei der im Jahre 1729 gefeyerten Heiligſprechung des heil. Johann von Nepomuk wurde an der Metropolitankirche in Prag auf zwey Chören die Kirchenmuſik aufgeführt. Jedes Chor beſtand aus 150 böhmiſchen Tonkünſtlern, und bei den abgehaltenen Prozeſſionen fanden ſich 56 Trompeten- und Pauken-Chöre ein. S. Beſchreibung der zu Prag gefeyerten Heiligſprechung des heil. Johann von Nepomuk. Gedruckt bei Roſenmüller. 1730. in 4.]

Muſici; vierzig Prager Muſici machten eine vortreffliche Muſik bei der Statue des heil. Johann von Nepomuk in der St. Heinrichskirche in der Neuſtadt Prag 1729. S. Berghauers Proto-Martyr S. Ioannes Nepomuc. Tom. II. S. 163.

Muſici. Die mehrſten Virtuoſen von Prag zeichneten ſich bei der Krönung des Gnadenbildes Mariens auf dem heil. Berge bei Přibram in Böhmen, im Jahre 1732, den 22 Junius, aus. S. Compendiosa descriptio Coronationis B. V. M. in 4.

Muſici. Das muſikaliſche Chor an der Jeſuitenkirche zu St. Niklas auf der Kleinſeite hielt eine beſondere Feyerlichkeit zur Ehre der Mutter Gottes auf dem heil. Berge in Böhmen 1737. Bei dieſer Andacht wurde auch eine lateiniſche Rede daſelbſt gehalten. S. Divinior Aurora Musis amica, musicis anima Thaumaturga Diva Sacri Montis — — — à Virtuosorum Dominorum Ecclesiae S. Nicolai S. I. Musurgorum Choro. in 4. Str. Bibl.

Muſici aus Böhmen, machten ſich in Spanien, Portugall und zu Venedig, nach dem Zeugniſſe des berühmten Vacari, eines Schülers unſers unvergeßlichen Pichels, berühmt.

Muſici. Die Prager Muſici führten ein neues Tonkünſtlerinſtitut zum Beſten ihrer Wittwen und Waiſen im Jahre 1803 ein; und erhielten von Sr. k. k. Majeſtät Franz I. die Beſtätigung deſſelben, mit der Allerhöchſten Bewilligung, zwei große muſikaliſche Akademien, eine am 25. Dezember, die andere aber am heil. Oſtertage zum Beſten dieſes ſo edlen Inſtituts alle Jahre halten zu können. Für die glückliche Verbindung, und deren Beſtätigung alſo, wurde von Ihnen eine beſondere Andacht veranſtaltet, und am 4. Julius 1803 zur Zeit meiner Verwaltung des ſtiftlichen muſikaliſchen Kirchenchors, ein feyerliches Hochamt in der k. Stiftspfarrkirche am Strahow, welche 150 Tonkünſtler mit

einer nicht ſo bald gehörten Muſik verherrli-
chen, vom damaligen Herrn Abte Adolph
Joſeph Schramek, abgeſungen. Folgende
gedruckte Einladung zu der Feyerlichkeit ha-
ben ſie bekannt gemacht: „Auf Veranlaſſung
„der prager Tonkünſtler = Wittwen = und
„Waiſenſocietät, wird um die 10. Vormit-
„tagsſtunde des 4. Juli in der k. Stiftskirche
„am Strahow ein feyerliches Hochamt abge-
„halten werden, um Gott für die von Seite
„Sr. k. k. Majeſtät allergnädigſt erfolgte Be-
„ſtätigung des neuen Tonkünſtlerinſtituts das
„ſchuldige Dankopfer zu bringen. Wozu
„alle Freunde der Tonkunſt geladen werden."
Seit der Zeit werden die bewilligten Akade-
mien von mehr als 150 Tonkünſtlern mit vie-
lem Beifalle aufgeführt, wodurch die Ein-
nahme für die Verſorgung der verlaſſenen
Wittwen und Waiſen allemal ſehr viel ge-
winnet. Im Jahre 1809 und 1810 beſtand
das Direktorium dieſer Tonkünſtler = Geſell-
ſchaft aus folgenden Gliedern:

Protektor (pl. Tit.) Herr Graf Friedrich von Noſtitz.

Vizeprotektor (pl. Tit.) Herr Graf Chriſtian Chriſtoph von Clam Gallas. ꝛc.

Präſes: Hr. Franz Adalbert Polák, Regens Chori zu St. Adalbert; nach ihm übernahm das Amt Hr. Ignaz Kleinwächter.

Erſter Direktor: Wenzel Král.

Zweiter Direktor: Hr. Johann Kucžera, Regens Chori an der St. Heinrichskirche.

Dritter Direktor: Herr Wenzel Maſanzl.

Aſſiſtenten: Hr. Johann Kucharž, Organiſt am Strahow.

Wenzel Maſanzl, Violiniſt an der Domkirche.

Franz Leitel, Flautraverſiſt.

Johann Nepom. Wittaſek, Klaviermeiſter und Kompoſiteur.

Franz Strobach, Regens Chori an der Lorettokapelle.

Johann Hložek, Klaviermeiſter.

Anton Hložek.

Kaſſierer und Rechnungsführer: Hr. Anton Ramiſch, Tenoriſt.

Aktuar: Hr. Anton Poſſelt.

Mitglieder 1809 und 1810 bei Anbeginn dieſer Geſellſchaft:

Barton, Ignaz.

Batka, Veit. Flautraverſiſt.

Baum, Joſeph, Violoniſt.

Bednarž, Michael, Violoniſt.

Bergmann, Karl.

Chauer (Khauer,) Wenzel, Hautboiſt.

Doktor, Johann. †

Eichler, Anton.

Elger Anton, Bratſchiſt und Violoniſt.

Eymann, Wenzel, Violoniſt. †

Feigel, Mathias.

Foita, Ignaz, Violoniſt. †

Foita, Joſeph.

Hanke, Joſeph, Waldhorniſt.

Hantſchke, Anton, Violiniſt, von Wartenberg gebürtig. †

Hauſe, Wenzel, Violoniſt.

Hagek, Franz, Violoniſt und Violonzelliſt.

Hepler, Simon.

Hiller, Wenzel. †

Hlawa, Johann, Trompeter und Waldhorniſt.

Hlawa, Joſeph, Poſauniſt.

Hlawa, Wenzel.

Hölzel, Joſeph, Baßſänger. †

Hložek, Franz. †

Hofmann, Leonard, Hautboiſt und Flautraverſiſt.

Horžegſſi, Mathias, Violiniſt. †

Hübner, Philipp, Violiniſt.

Jakſch, Franz, Violiniſt. †

Illmann, Joſeph. †

Kammel, Franz, Violoniſt.

Kaſper, Joſeph, Violiniſt und Kopiſt.

Koßmann, Wenzel, Klarinettiſt.

Keiha, Joſeph, Fagottiſt.

Kohaut, Wenzel, Baſſiſt. †

Korzyto, Ignaz.

Korzyto, Wenzel.

Korſch, Franz.

Koſtka, Karl, Violiniſt.

Kuſý, Andreas, fürgeweſener Aſſiſtent, Tenoriſt. †

Kucžera, Joſeph, Violonzelliſt.

Lißner, Joh., Trompeter und Waldhorniſt. †
Maſchek, Vinzenz, Komponiſt.
Matěgczek, Johann, Flügliſt.
Marzinecz, Adalbert.
Mattuſch, Georg.
Mohr, Franz.
Mrzenka, Johann, Flügliſt.
Nikolai, Friedrich.
Nudera, Adalbert, Baſſiſt.
Obermayer, Joſeph, Violiniſt.
Partſch, Franz Xaver, Chorregens in Thein zu Prag.
Pawlas, Wenzel, Baſſiſt.
Pittermutz, Friedrich, Organiſt in Thein zu Prag.
Polák, Franz Adalbert, fürgeweſener Sozietätspräſes. †
Pradatſch, (Bradácz) Ignaz. †
Praupner, Wenzel, fürgeweſener erſter Sozietätsdirektor. †
Procháska, Joſeph, Organiſt. †
Prucha, Johann, Chorregens zur heil. Dreieinigkeit und Violiniſt. †
Puttler, Wenzel, Fagottiſt.
Rauſch, Gabriel, Fagottiſt.
Reim, Anton, Violiniſt.
Renner, Franz, Violiniſt, Organiſt, und Schulrektor zu Libeznitz unweit Prag. †
Rößler, Joſeph.
Rößler, Joſeph.
Rulik, Johann.
Schebka, Paul.
Sychra, Adalbert, fürgeweſener Sozietätsaktuar, Tenoriſt.
Schimmel, Friedrich, Baßſänger und Flügelmeiſter.
Schipek, Joſeph.
Schmid, Franz. †
Scholz, Johann.
Scholz, Joſeph.
Starý, Johann.
Stiaſtný, Bernard, Violonzelliſt.
Stöhr, Johann.
Stölzer, Thomas.
Troſtmann, Joſeph, Klarinettiſt.
Twrznik, Mathias.
Wanierzowský, Franz, Waldhorniſt und Poſauniſt.
Weiß, Franz.
Weiß, Johann.
Wenzel, Johann, Organiſt an der Metropolitankirche in Prag.
Wlaſchek, Joſeph, Waldhorniſt. †
Wlczek, Karl, Violiniſt.
Wogtiſſek, Anton.
Wotruba, Thomas.
Zahrádka, Franz.
Zalużan, Wenzel, Waldhorniſt und Poſauniſt.
Zapp, Joſeph.
Zdwora, Benedikt, Tenoriſt und Violonzelliſt.

Neu aufgenommene Herrn Mitglieder.

Bauer, Franz.
Cartellieri, Anton. †
Dráždiata, Thomas, Waldhorniſt, von Melnik.
Feuerfeil, Joſeph, Baſſiſt an der Theinkirche in Prag.
Král, Franz, Violiniſt.
Kluger, Florian.
Langer, Johann, Trompeter.
Muſyl, Joſeph.
Wolf, Johann, Violiniſt.

Dieſe muſikaliſche Sozietät gab ihre ganze Verfaſſung unter folgendem Titel, im Jahre 1810 in 4. heraus: „Satzungen der zu „ihrer eigenen, dann ihrer Wittwen- und „Waiſen-Verſorgung, vereinigten prager „Tonkünſtler-Geſellſchaft, welche mit höch„ſtem Hofdekrete vom 1. März 1803 gnädigſt „beſtätigt worden ſind. Prag, 1810. Ge„druckt bei Gottlieb Haaſe, k. böhm. ſtänd. „Buchdrucker. S. 24."

Muſik in Böhmen wurde ſowohl an der Univerſität in Prag, als allen andern böhmiſchen Schulen im XVI. Jahrhunderte gelehrt. Jeder, der das Licentiat auf der hohen Schule erhalten wollte, mußte in Prag und an den Provinzialſchulen über die Muſik leſen, S. Petri Codicilli, Ordo studiorum; und Schallers Beſchreibung der Stadt Prag, B. III. S. 276.

einer nicht ſo bald gehörten Muſik verherrlichen, vom damaligen Herrn Abte Adolph Joſeph Schramek, abgeſungen. Folgende gedruckte Einladung zu der Feyerlichkeit haben ſie bekannt gemacht: „Auf Veranlaſſung „der prager Tonkünſtler = Wittwen = und „Waiſenſocietät, wird um die 10. Vormit„tagsſtunde des 4. Juli in der k. Stiftskirche „am Strahow ein feyerliches Hochamt abge„halten werden, um Gott für die von Seite „Sr. k. k. Majeſtät allergnädigſt erfolgte Be„ſtätigung des neuen Tonkünſtlerinſtituts das „ſchuldige Dankopfer zu bringen. Wozu „alle Freunde der Tonkunſt geladen werden." Seit der Zeit werden die bewilligten Akademien von mehr als 150 Tonkünſtlern mit vielem Beifalle aufgeführt, wodurch die Einnahme für die Verſorgung der verlaſſenen Wittwen und Waiſen allemal ſehr viel gewinnet. Im Jahre 1809 und 1810 beſtand das Direktorium dieſer Tonkünſtler = Geſellſchaft aus folgenden Gliedern:

Protektor (pl. Tit.) Herr Graf Friedrich von Noſtitz.

Vizeprotektor (pl. Tit.) Herr Graf Chriſtian Chriſtoph von Clam Gallas. ꝛc.

Präſes: Hr. Franz Adalbert Polák, Regens Chori zu St. Adalbert; nach ihm übernahm das Amt Hr. Ignaz Kleinwächter.

Erſter Direktor: Wenzel Král.

Zweiter Direktor: Hr. Johann Kucžera, Regens Chori an der St. Heinrichskirche.

Dritter Direktor: Herr Wenzel Maſanzl.

Aſſiſtenten: Hr. Johann Kucharž, Organiſt am Strahow.

Wenzel Maſanzl, Violiniſt an der Domkirche.

Franz Leitel, Flautraverſiſt.

Johann Nepom. Wittaſek, Klaviermeiſter und Kompoſiteur.

Franz Strobach, Regens Chori an der Lorettokapelle.

Johann Hložek, Klaviermeiſter.

Anton Hložek.

Kaſſierer und Rechnungsführer: Hr. Anton Ramiſch, Tenoriſt.

Aktuar: Hr. Anton Poſſelt.

Mitglieder 1809 und 1810 bei Anbeginn dieſer Geſellſchaft:

Barton, Ignaz.

Batka, Veit. Flautraverſiſt.

Baum, Joſeph, Violoniſt.

Bednarž, Michael, Violoniſt.

Bergmann, Karl.

Chauer (Khauer,) Wenzel, Hautboiſt.

Doktor, Johann. †

Eichler, Anton.

Elger Anton, Bratſchiſt und Violoniſt.

Eymann, Wenzel, Violoniſt. †

Feigel, Mathias.

Foita, Ignaz, Violoniſt. †

Foita, Joſeph.

Hanke, Joſeph, Waldhorniſt.

Hantſchke, Anton, Violiniſt, von Wartenberg gebürtig. †

Hauſe, Wenzel, Violoniſt.

Hagek, Franz, Violoniſt und Violonzelliſt.

Hepler, Simon.

Hiller, Wenzel. †

Hlawa, Johann, Trompeter und Waldhorniſt.

Hlawa, Joſeph, Poſauniſt.

Hlawa, Wenzel.

Hölzel, Joſeph, Baßſänger. †

Hložek, Franz. †

Hofmann, Leonard, Hautboiſt und Flautraverſiſt.

Horzegſſi, Mathias, Violiniſt. †

Hübner, Philipp, Violiniſt.

Jakſch, Franz, Violiniſt. †

Illmann, Joſeph. †

Kammel, Franz, Violoniſt.

Kaſper, Joſeph, Violiniſt und Kopiſt.

Koßmann, Wenzel, Klarinettiſt.

Keiha, Joſeph, Fagottiſt.

Kohaut, Wenzel, Baſſiſt. †

Korzyto, Ignaz.

Korzyto, Wenzel.

Korſch, Franz.

Koſtka, Karl, Violiniſt.

Kuſý, Andreas, fürgeweſener Aſſiſtent, Tenoriſt. †

Kucžera, Joſeph, Violonzelliſt.

Liſner, Joh., Trompeter und Waldhorniſt. †
Maſchek, Vinzenz, Komponiſt.
Matěgczek, Johann, Flügliſt.
Marzinecz, Adalbert.
Mattuſch, Georg.
Mohr, Franz.
Mrzenka, Johann, Flügliſt.
Nikolai, Friedrich.
Nudera, Adalbert, Baſſiſt.
Obermayer, Joſeph, Violiniſt.
Partſch, Franz Xaver, Chorregens in Thein zu Prag.
Pawlas, Wenzel, Baſſiſt.
Pittermutz, Friedrich, Organiſt in Thein zu Prag.
Polák, Franz Adalbert, fürgeweſener Sozietätspräſes. †
Pradatſch, (Bradácz) Ignaz. †
Praupner, Wenzel, fürgeweſener erſter Sozietätsdirektor. †
Prochàska, Joſeph, Organiſt. †
Prucha, Johann, Chorregens zur heil. Dreieinigkeit und Violiniſt. †
Puttler, Wenzel, Fagottiſt.
Rauſch, Gabriel, Fagottiſt.
Reim, Anton, Violiniſt.
Renner, Franz, Violiniſt, Organiſt, und Schulrektor zu Libeznitz unweit Prag. †
Rößler, Joſeph.
Rößler, Joſeph.
Rulik, Johann.
Schebka, Paul.
Sychra, Adalbert, fürgeweſener Sozietätsaktuar, Tenoriſt.
Schimmel, Friedrich, Baßſänger und Flügelmeiſter.
Schipek, Joſeph.
Schmid, Franz. †
Scholz, Johann.
Scholz, Joſeph.
Starý, Johann.
Stiaſtný, Bernard, Violonzelliſt.
Stöhr, Johann.
Stölzer, Thomas.
Troſtmann, Joſeph, Klarinettiſt.
Twrznik, Mathias.
Wanierzowský, Franz, Waldhorniſt und Poſauniſt.
Weiß, Franz.
Weiß, Johann.
Wenzel, Johann, Organiſt an der Metropolitankirche in Prag.
Wlaſchek, Joſeph, Waldhorniſt. †
Wlczek, Karl, Violiniſt.
Wogtiſſek, Anton.
Wotruba, Thomas.
Zahrádka, Franz.
Zalužan, Wenzel, Waldhorniſt und Poſauniſt.
Zapp, Joſeph.
Zdwora, Benedikt, Tenoriſt und Violonzelliſt.

Neu aufgenommene Herrn Mitglieder.

Bauer, Franz.
Cartellieri, Anton. †
Drázdiata, Thomas, Waldhorniſt, von Melnik.
Feuerfeil, Joſeph, Baſſiſt an der Theinkirche in Prag.
Král, Franz, Violiniſt.
Kluger, Florian.
Langer, Johann, Trompeter.
Muſyl, Joſeph.
Wolf, Johann, Violiniſt.

Dieſe muſikaliſche Sozietät gab ihre ganze Verfaſſung unter folgendem Titel, im Jahre 1810 in 4. heraus: „Satzungen der zu „ihrer eigenen, dann ihrer Wittwen- und „Waiſen-Verſorgung, vereinigten prager „Tonkünſtler-Geſellſchaft, welche mit höch„ſtem Hofdekrete vom 1. März 1803 gnädigſt „beſtätigt worden ſind. Prag, 1810. Ge„druckt bei Gottlieb Haaſe, k. böhm. ſtänd. „Buchdrucker. S. 24."

Muſik in Böhmen wurde ſowohl an der Univerſität in Prag, als allen andern böhmiſchen Schulen im XVI. Jahrhunderte gelehrt. Jeder, der das Licentiat auf der hohen Schule erhalten wollte, mußte in Prag und an den Provinzialſchulen über die Muſik leſen, S. Petri Codicilli, Ordo studiorum; und Schallers Beſchreibung der Stadt Prag, B. III. S. 276.

Muſik, wurde nach dem Berichte des proteſtantiſchen Predigers Mathias Hoe von Hoeneck bei der Anlegung des Grundſteines zu der Salvatorskirche in der Altſtadt Prag, nach der Zeit Paulinerkirche genannt 1611, von den vortrefflichſten Tonkünſtlern aufgeführt. Eine dergleichen Muſik hat man bei der Errichtung der Kleinſeitner Proteſtantiſchen Kirche, nachdem der unbeſchuhten Karmeliter zu Maria de Victoria, abgehalten, wie es des Predigers Tobias Winters zu Leipzig 1611 herausgegebene Predigt beſtätiget.

Mutina, Thomas von, ein berühmter Maler von Mutienin, Mutietow, oder dem heutigen Mutterdorf, Mutina aus Böhmen gebürtig. Er lebte daſelbſt 1297. K. Karl IV. ſammelte ſeine Werke, die noch im Jahre 1780 zu Karlsſtein, einem kaiſerl. Schloſſe in Böhmen, aufbewahret, auf Befehl der Kaiſerin Maria Thereſia aber nach Wien übertragen worden. Es ſind folgende:

1) Ein Altargemälde in drei Abtheilungen. Das Mittelſtück ſtellet die heil. Jungfrau, in einem mit goldenen Blumen gezierten Gewande vor, die das Jeſukind in ihren Armen hält, welches mit einem kleinen Hündchen ſpielet.

2) Das Seitenſtück zur Rechten zeiget den h. Wenzel, mit einer kleinen Fahne in der rechten, und einem Schilde in der linken Hand, worauf man einen einfachen ſchwarzen Adler ſieht.

3) Zur Linken iſt der heilige Palmatius abgebildet, ebenfalls mit einer Siegesfahne in der rechten Hand, und in der Linken mit dem Schwerdte. Alle drei Bilder ſind auf einem vergoldeten, und mit erhabenen Laubwerken verzierten Grunde gemalt. Auf der mittlern Tafel lieſt man folgende Verſe in Mönchsſchrift:

„Qvis opus hoc finxit? Thomas de Mutina pinxit:
„Qvale vides Lector Rabisini filius Auctor."

Dieſes Altargemälde iſt das älteſte, und rühret v. J. 1297 her. S. von Mechels Verzeichniß der Gemälde in der k. k. Bildergallerie. S. 229. 230. J. Q. Jahns Abhandlung über die älteſten Maler Böhmens. S. 16. und meine Abhandlung von den Schickſalen der Künſte in Böhmen. S. 10.

4) Das Marienbild zu Königsſaal hält Jahn für Mutina's Arbeit l. c. was aber Marian Lichtenberger, ein Ciſterzienſer von Königsſal in ſeiner Rosa mystica, oder Historia B. V. Mariae Aulo - Regensis verdächtig macht, da er S. 34 folgende Verſe darüber ſchreibt:

„Virgo duos numeras regali è Stemmate „Patres;
„Aula ergo duplo Regia jure tua est.
„Plasmavit corpus Joachim, genuitqve Ma„riam,
„Wenceslaus pinxit Corporis Ef„figiem."

Auf dieſe Art alſo hat König Wenzel als Stifter dieſes Kloſters, ſelbſt dieſe Madonna gemalt, und dieſer ſeiner Lieblingskirche verehrt. Oder ſoll etwa durch das Wenceslaus pinxit, nur das pingi fecit verſtanden werden?

5) Die Madonna, welche itzt an dem Leſezimmer der k. k. Univerſitätsbibliothek zu Prag aufbewahret wird, eignet Jahn dem Mutina zu. S. l. c.. S. 16.

6) Ein zu Karlſtein aufbehaltenes, und ſehr beſchädigtes Ecce Homo Bild, mit der einfachen Unterſchrift: „Thomas de Mutina „fecit." Alle dieſe Bilder ſind auf Holz in Oel gemalt. S. l. c. S. 16.

Myneby, Mathias, ein ſehr guter Tenoriſt in Böhmiſch-Brod, wo er als Bürger und Stadtrath noch im Jahre 1796 lebte. Er hat die ſtärkſten Arien und Solos in ſeinen jüngern Jahren mit vieler Annehmlichkeit und Leichtigkeit geſungen.

Myſlikowský, ein Konzertmeiſter auf der Violine. Um das Jahr 1757, lebte er als Kapellan zu Budin in Böhmen. Korreſpondenz.

Myſliweczek, Joſ., geboren in Prag 1737, den 9. März. Lernte nach geendigter Philoſophie die Müllerprofeſſion von ſeinem Vater, und wurde Meiſter. Nach dem Tode ſeines Vaters überließ er die Mühle ſeinem Zwillingsbruder, und da er ohnehin die Vio-

line mit vieler Geſchicklichkeit ſpielte, nahm er Anfangs bei Franz Habermann im Kontrapunkte Unterricht, dann bei Joſeph Segert, Organiſten an der Theiner-Kirche, bei dem er ſo ſchnelle Fortſchritte machte, daß ſeine erſten ſechs Symphonien, die er unter den Namen, Jenner, Hornung, März u. ſ. f. herausgab, mit allgemeinem Beifalle aufgenommen worden. Er reiſte ſodann im J. 1763 nach Venedig, nahm bei Peſcetti in Recitativen Unterricht, ging nach Parma, ſchrieb da ſeine erſte Oper; reiſte mit dem Neapolitaniſchen Geſandten ab, verfertigte zum Namensfeſte des Königs ſeinen Bellerofonte, und ſo wie ihn da der Hof, der Adel und die größten Meiſter anſtaunten, warf man auf ihn zu Venedig Sonetten, als er dort aufgeführt wurde. Man nannte ihn insgemein il Boemo, und auch Venatorini; und ganz Italien räumte ihm den Vorzug ein; Turin, Mayland, Florenz, Pavia, Neapel, Rom und München hörten mit Entzücken ſeine Opern. Er ſtarb nach einer kurzen Krankheit, von allen als das größte Genie bedauert, zu Rom 1781 am 4. Hornung im 44. Jahre ſeines Alters. Barri, ein engliſch. Edelmann, ſein Schüler, ließ ihn in der Kirche St. Lorenzo in Luzina prächtig begraben, und ihm ein Monument von Marmor errichten. Er ſchrieb eine Menge Oratorien, Konzerte, Symphonien, einzelne Arien, und 30 Opern. Die berühmte Sängerin Gabrieli machte ſich in ganz Italien mit Myſliweczeks Arien berühmt. Ungeachtet der großen Geſchenke befand er ſich oft in ſo mißlichen Umſtänden, daß er Geld borgen mußte; denn er war überhaupt großmüthig, beſonders in Belohnungen jener, die ſeine Gedanken in der Kompoſition ſo, wie er es wünſchte, zu exequiren wußten. Von ſeinen Meſſen habe ich 2 im Jahre 1786 an dem Raudnitzer Kirchenchore gefunden; und 6 Sonaten für 2 Violinen und Violinozello, kamen zu Offenbach 1780. f. im Stiche heraus. Sein letztes Werk ſind 6 Quartetten, die bei Hummel in Amſterdam ſind geſtochen worden. Er war ſchon todt, als ſie aus der Preſſe kamen; der Verleger ſchickte eine Anzahl Exemplare ſeinem Bruder nach Prag, die er alle gratis austheilte. Sein Portrait, v. A. Niederhofer geſtochen, iſt im 4. Bande der Abbild. der böhm. und mähr. Gelehrten u. Künſtler, S. 189 anzutreffen. S. Burneys Tagebuch ſeiner muſikaliſchen Reiſen. Cramers Magazin der Muſik v. J. 1784. S. 51. 52. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. Th. I. S. 952, 953, und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der berühmten Tonkünſtler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 261, 262.

N.

Nagel, Joſeph, ein guter Waldhorniſt beim Fürſten von Oettingen Wallerſtein, geboren in Böhmen. Die zwey berühmten Virtuoſen Kawka und Laſſer, rühmen ſeine muſikaliſchen Verdienſte in ihren mir zugeſchickten Briefen. Er lebte noch im Jahre 1791 an dem nämlichen Fürſtenhofe. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der vorzüglichen Tonkünſtler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 262.

Naimann, Johann, ein guter Organiſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag, wo er während ſeiner Studien, in den Jahren 1682 und 1683 in dieſer Eigenſchaft lebte, wie es die Jahrbücher des dortigen Kollegiums Tom. I. bei beſagten Jahren beſtätigen.

Naſal, Georg, ein ſehr geſchickter Baßſänger an der Kathedralkirche zu Breslau in Schleſien, von Reichenberg aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1734 that er ſich in einer zur Ehre des Fürſten Biſchofs Grafen Philipp von Schaffgotſch aufgeführten Oper hervor. S. Synops. deſſelben Stückes. Str. Bibliothek.

Naſſau, Paul, ein vortrefflicher Tenoriſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag

1582. S. Fleiſchmanns Description des Reichstages zu Augsburg.

Natrup, ein Böhme, der im Jahre 1723 als Violiniſt und Hautboiſt zu Freyſingen lebte. S. Walthers muſikaliſches Lexikon. S. 446 und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes vorzüglicher Tonkünſtler. l. c. S. 269.

Natter, Joſeph, ein Böhme, war im Jahre 1771, einer der beſten Violoniſten; ungeachtet er auf einem ſolchen Violon ſpielte, der nur mit 4 Seiten bezogen war, ſo brachte er doch das Schwerſte dieſes Inſtruments hervor, er ſpielte ſogar Konzerte, welches auf einem ſolchen Inſtrument etwas ungewöhnliches iſt, und hatte einen runden und vollen Ton. In ſeinen letzten Jahren lebte er kümmerlich, indem er meiſtens an Podagra und Chiragra krank darnieder lag. Er ſtarb bei den Barmherzigen Brüdern in Prag um das Jahr 1782. Auch war er bei den Paulanern und Kreuzherrn als Baſſiſt. und an dem Prager Theater als Violoniſt angeſtellt. Anton Grams, ein Virtuos auf ebendemſelben Inſtrumente, war einer ſeiner beſten Schüler. S. meinen Verſuch. l. c. Heft XII. S. 262.

Natter, Joſeph, aus Mähren, ſtand am Prager Theaterorcheſter als Violinſpieler, und bei den Paulanern und Kreuzherrn als Organiſt in Dienſten. Er war ein Zeitgenoße des vorigen.

Naumann, Amadeus J., ein Churſächſiſcher Kapellmeiſter, deſſen Vater unſer, eine Cantate am Wuſſiniſchen Saale zu Prag, im Jahre 1801, den 13. May, unter ſeiner eigenen Leitung von einem zahlreichen Orcheſter, mit vielem Beifalle iſt aufgeführt worden. Er ſtarb noch im Oktober deſſelben Jahres plötzlich in einem Garten, wo man ihn den zweiten Tag darauf todt gefunden hat. Sein Portrait erſchien zu Frankfurt in Kupfer geſtochen, 1802. Seine Kompoſizionen aber, deren er eine große Anzahl hinterlaſſen, werden an der dortigen Hofkapelle mit vieler Achtung aufbewahret.

Nawrátil, ein böhmiſcher Organiſt, und Kompoſiteur, deſſen zwei Litaneyen an dem Raudnitzer Kirchenchore 1786 aufbewahret wurden. Hr. Foyta führt ſie auch in ſeinem Muſikalienverzeichniſſe an.

Nawrátil, Kaspar, ein Chor- und Schulrektor zu Libochowicz in Böhmen, wo er am 30. September 1707 ſtarb. S. Litterae Sodalit. Marian. ad S. Clement. Vetero-Pragae.

Neckher, J. F., ein guter Maler in Prag um das Jahr 1675. Nach ihm hat Daniel Dworzak die heil. Martin, Adalbert, Auguſtin und Georg von Groos wieder den Genius der Religion in Kupfer geſtochen. Die itzt angeführten Kupferſtiche werden in der Strahöwer Bibliothek aufbewahret.

Nedwied, Johann, ein Muſikus und Sänger von Schlan, der ſich in dem muſikaliſchen Drama Romanus und Alfonsus im Jahre 1730, an dem Piariſten-Gymnaſium zu Schlan hervorgethan hat. S. Synops. derſelben Stücke. Str. Bibl.

Nedwied, Joſeph, vermuthlich Bruder des vorigen, ein guter Sänger. Er hat ſich im Jahre 1730 an dem Piariſten-Gymnaſium zu Schlan in dem muſikaliſchen Drama, Alphonsus und Triumphus Innocentiae hervorgethan. S. Synops. derſelben Stücke. Str. Bibl.

Negedly, Johann, ein berühmter Gießer in Prag, wo er nach dem Zeugniſſe des böhmiſchen Geſchichtſchreibers Bartoſs, S. 573, im Jahre 1527 als Mitglied des altſtädter Magiſtrats gelebt.

Negedly, Johann, ein Chorregens und Kantor zu Podiebrad. Er ſtarb daſelbſt im Jahre 1714, den 12. Oktober. S. Syllabus defunctorum Sodal. Marian. Pragae, v. J. 1716. f. Str. Bibl.

Negedly, Placidus, ein Ciſterzienſer aus dem Stifte Saar, wo er die Chorregensſtelle 1759, 1767, und noch 1776 mit Beifall bekleidete. S. Catalog. Ord. Cisterc. Provinc. Bohem.

Negri, Anna Katharina, eine vortreffliche Sängerin, aus Boronien gebürtig. Sie that ſich im Orlando Furioso in der Rolle der Alcina einer Zauberin 1724, in la

Tirannia gastigata in der Rolle des Cilons ehemaligen Landvoigts in Aſien, und in Arrenione, in der Rolle der Merope, einer Dame von Karthago und Schweſter des Amilkars, und Freundin des Aquilio, 1726, an dem Graf von Sporkiſchen Theater in Prag hervor. S. Synops. derſelben Stücke, in 4. Strahöwer Bibl.

Neklanka, ein hoher und breiter Thurn, welchen Herzog Neklan auf dem Wiſchehrad aufbauen ließ, wurde mit den Portraiten ſeiner Familie 866 ausgeziert S. Beczkowsky's Poſelkynie ſtarých přjběhuw Czeſkych. S. 109. f. Im Jahre 1038 aber wurde derſelbe durch ein gewaltiges Erdbeben gänzlich verwüſtet. S. l. c. Seite 227, 228.

Nemaſtil, Johann, ein guter Organiſt und Schüler des berühmten Segerts, aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1769 hielt er ſich an dem Jeſuitenſeminarium in der Neuſtadt Prag als Organiſt auf, und ſtudirte daſelbſt. Unſer verdienſtvoller Kucharz rühmte oft ſeine treffliche Spielart an.

Nennl, Michael, von Preßnitz in Böhmen, war 1727 Sopraniſt an der Jeſuitenkirche zu St. Niklas in Prag, und ſang in dem großen Oratorium, Dies Dominicae Passionis et Mortis, mit vielem Beifall. S. Synops. deſſelben Stückes. in 4. Str. Bibl.

Nentwig, Joſeph, ein Steinſchneider und Bürger in Prag, wo er 1740, den 24ſten Dezember geſtorben iſt. Die Marianiſche Congregazion bei St. Clemens in der Altſtadt Prag, deren er ein würdiges Mitglied geweſen, opferte für ſeine Seele am 30ſten Jänner eine Meſſe, wie es das Bruderſchaftsbuch derſelben Congregazion mit folgendem beſtätiget: „1741, 30. Jan. Sacrum „pro defuncto Domino Josepho Nentwig „Scissore lapidum, vulgò Steinſchneider;" und Verzeichniß der Mitglieder derſelben Bruderſchaft.

Neritus, Vinzenz, ein Prieſter aus dem Karmelitenorden, und vortrefflicher Muſikus, an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag, wohin er im J. 1591, aus Italien berufen wurde. S. Rudolphi II. Imp. Rom. Epistolae.

Neruda, Johann Baptiſt Georg, ein berühmter Violiniſt und Violonzelliſt aus Roſſicz in Böhmen gebürtig, der von Prag zur Churfürſtlichen Kapelle nach Dresden berufen ward, wo er über 30 Jahre in Dienſten geſtanden, und im Jahre 1772 Alters halber die Violine niedergelegt hat. Er ſtarb daſelbſt um das Jahr 1780, im 74. Jahre ſeines Alters, und hinterließ zwei Söhne Ludwig und Anton, beide geſchickte Virtuoſen, und 1794 Kammermuſiker zu Dresden. Auch der vortreffliche Konzertmeiſter des Markgrafen von Schwedt, Joſeph Simon Heinze (Hinze, Häntze) iſt einer der beſten Schüler von ihm, den er 1751 auf der Violine gebildet hat. Neruda machte eine Menge von ſeinen Kompoſizionen bekannt, wovon aber nur 6 Violintrios 1763 im Stiche erſchienen ſind. Unter anderen ſeinen Kompoſizionen zeichnen ſich 18 Symphonien, 14 Violinkonzerte, 24 Violintrios und 6 Violinſolos, wovon 6 mit wohlgearbeiteten Fugen verſehen ſind, beſonders aus Burney's Tagebuch ſeiner muſikaliſchen Reiſen. S. 28. Allgemeine deutſche Bibliothek, des 3ten Bandes 1ſtes Stück. S. 259. wo die V Trios, in Leipzig bei Breitkopf gedruckt, mit vielem Lobe rezenſirt werden; Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. Th. II. S. 18 und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler. l. c. Heft XII. S. 263.

Neruda, Johann Chryſoſtom, ein Bruder des vorigen, und trefflicher Violiniſt in Prag, im Jahre 1705 den 1. December in Roſſicz geboren. Während ſeiner Studien in Prag, übte er ſich in der Violine mit ſeinem Bruder ſo gut, daß er manche ſchwere Konzerte mit vieler Leichtigkeit geſpielt, und ſich dadurch berühmt gemacht hat. Im Jahre 1726 wurde er in das Prämonſtratenſer-Stift Strahow angenommen, wo er am 28. Auguſt des folgenden Jahres die Ordensgelübde abgelegt, und im Jahre 1732, in welchem er den 19. Februar ſeinen Vater Jakob verlor, am 11.

October die erſte Meſſe geleſen hat. Nebſt dem, daß er zu Bauſchowitz als Pfarradminiſtrator lebte, bekleidete er auch die Chorregensſtelle an der Kirche ſeines Stiftes mit vielem Ruhme, wo er 1763, den 2. December, im 58. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der vorzüglichern Tonkünſtler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 263

Netl, Mathias, gebürtig von Pilſen, ein Maler, den Rulik in ſeiner Schrift: Včená Czechya, 3te Abtheilung. S. 12 anführt.

Netola, Peter; ein Baumeiſter und Bürger der Altſtadt Prag. Im Jahre 1709, am 15. April wurde er ſchon als Wittwer mit der Jungfrau Barbara, einer Tochter des verſtorbenen Silveſter Carloni, eines berühmten Baumeiſters und Bürgers in Prag, vermählt. Ich will die Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Martin in der Altſtadt Prag darüber reden laſſen: „1709, 15. „Aprjlu potwr=zen geſt Wdowec P. Pe„ter Netola Mĕſſtĕnjn Starého Mĕſta, „Baumiſtr sctnau Pannau Barborau po „Neb. Sylweſtrowi Carloni Mĕſſte. Menſſjho „Mĕſta a Baumiſtrowi pozuſtalau Dcerau.“

Netſcher, Johann, ein Bildhauer und Vater des Kaspar Netſcher. Er ſtarb als Kriegsbaumeiſter in Pohlen, wohin er ſich mit ſeiner Familie aus Böhmen geflüchtet hat. S. Füßlins allgem. Künſtlerlexikon. S. 457. f.

Netſcher, Kaspar, Sohn des vorigen, kam zu Prag in Böhmen 1636 zur Welt. Nachdem ſeine Eltern ſich nach Polen geflüchtet haben, und nach kurzer Zeit dieſes Land verlaſſen mußten, kam er mit ſeiner Mutter nach Arnheim, wo ihn dann ein Arzt Tuckens für die Arzneikunſt erziehen wollte. Er fühlte aber einen ganz andern Trieb in ſich, und zwar wünſchte er in der Malerkunſt unterrichtet zu werden. Um dieſe zu erlernen, ging er zuerſt zu einem Glaſer, der ihm den Unterrricht im Zeichnen gab, dann reiſte er nach Deventer, wo er bei Terboury, einem Maler und Bürgermeiſter in der Kunſt gebildet wurde Bei dieſen

Meiſter hat er ſich eine ſo große Geſchicklichkeit erworben, daß er ihn bald beinahe übertroffen hat. Er malte alles nach der Natur, und verfertigte halbe Figuren viel beſſer, als ſein Meiſter. Hierauf reiſte er nach Rom; er kam aber nur bis Bourdeaux, wo er ſich eine Zeitlang aufhielt, und eines Kaufmanns Tochter heurathete, mit der er wieder zurück nach Holland ging, und ſich zu Haag niederließ. Hier arbeitete er mit einem ſo großen Fleiße, daß jedes von ihm verfertigte Stück den größten Beifall erhielt. Und dieß war die einzige Urſache, warum ihn K. Karl II. nach London berief. Er ſchlug aber den ſo glänzenden Antrag aus, und blieb zu Haag, wo er 1684 an Steinſchmerzen und Podagra ſein Leben beſchloß. Netſcher kann für einen der beſten niederländiſchen Maler gehalten werden. Er wußte den Glanz des Atlaſſes, und das Harigte der türkiſchen Teppiche nachzuahmen; ja ſogar kam eine feine und markigte Ausarbeitung, an welcher man nichts gezwungenes oder mühſames bemerkte, in ſeinen Gemälden vor. Seine Zeichnung war richtig, ſein Pinſel fein, zart und fleiſchicht. Er malte ſonſt nichts anders, als kleine Stücke, und meiſtens Portraite; ſelten ſiehet man etwas Hiſtoriſches von ſeiner Hand. Der König von Frankreich hatte zwei Gemälde, und der Herzog von Orleans ſechs andere von ihm. Der berühmte Johan Vollevens war ſein Schüler. Seine Gemälde:

1) Die k. k. Bildergallerie in Wien beſitzt ein Portrait eines vornehmen Mannes in koſtbarer ſeidenen Pelzkleidung, wie er in einem Lehnſtuhle an einem Tiſche ſitzt, und auf welchem er mit der rechten Hand ein offenes Buch hält. Man ſieht auf demſelben nebſt verſchiedenen Papieren, eine kleine Statue Apolls von Erz, eine Weltkugel, und eine Laute. Im Grunde zeiget ſich Architektur, und zur Linken durch eine Oeffnung des Saales die Ausſicht nach einer bergigen Gegend am Meere, mit einem Hafen und Ruinen am Geſtade. Auf Kupfer. 11 Zoll hoch; 9 Zoll breit. S. von Me-

chelns Verzeichniß der Gemälde der k. k. Bildergallerie in Wien. 1783. in 8. S. 300 u. 301.

2) Die Churfürſtliche Gallerie in Dresden hat folgende Stücke:
Eine Frau, wie ſie beim Spiegel ſitzt, ſich putzt, und wie ihr ein Jüngling das Frühſtück bringt. Vollſtändige Figuren. Auf Holz. 1 Fuß, 6½ Zoll hoch; und 1 Fuß, 2 Zoll breit. S. Abrégé de la vie de Peintres, dont les Tableaux composent la Galerie electorale de Dresde. 1782. in 8. S. 265. Nro. 471.

3) Ein Mädchen, die auf der Hand einen Papagey hält und denſelben füttert. Hinter ihr bringt ein Knabe einen Teller. Die Figuren ſind bis an die Knie gemalt. Auf Holz. 1 Fuß 8 Zoll hoch; und 1 Fuß, 2 Zoll breit. S. l. c. S. 265. Nro. 558

In dem Verzeichniſſe eines anſehnlichen Kupferſtichkabinets, welches zu Leipzig 1802 in 8. gedruckt erſchien, kommen auch nach Netſcher geſtochene Werke vor:

4) zwey Kinder, welche Seifenblaſen machen. Mde Lingée sc. Großquart, ſchön. S. l. c. S. 46. Nro. 490.

5) Ein Kind in einem langen Mantel, mit einem Federhuthe. A. F. Hemery sc. Großquart. S. l. c. S. 46. Nro. 491.

6) Halbfigur eines Frauenzimmers, die einem Papagey Futter reicht. N. Thomas sc. Kleinfol. S. l. c. S. 46. Nro. 492.

7) Le Medicin de Village Jakob Folkema. del. et. sc. Regalfol. Schön. S. l. c. S. 40. Nro. 493.

8) Mort de Cleopatre. Gaspar Netscher pinxit J. G. Wille sc. Großfol. ſchön. S. l. c. S. 46. Nro. 494. N. 840.

9) Le repos, eine nackende weibliche Figur auf einem Ruhebette liegend. C. E. Gaucher. sc. Kleinfol. ſchön. S. l. c. S. 46. Nro. 495.

10) Le petit Physilien. Gasp. Netscher pinx. J. G. Wille sc. Kleinfol. S. l. c. S. 73. Nro. 839.

11) Das Portrait von Criſpin, ganze Figur. Netscher pinx. J. Audran exc. Blos der Kopf iſt von Edelinck geſtochen. Realfol. S. l. c. S. 113. Nro. 1323.

12) James Duke of Monmouth zu Pferde, im Grunde ein Reitergefecht. Netscher pinx. William Baillie sc. Querrealfol. dieſes iſt das ſchönſte Blatt von Baillie in dieſer Manier. S. l. c. S. 482. Nro. 5633.

Im Anhange deſſelben Verzeichniſſes kommen noch folgende Stücke nach ihm geſtochen vor:

13) La parure naturelle, mit einer franzöſiſchen Dedikazion. J. L. Anselin sc. Kleinfol. S. l. c. S. 98. Nro. 844.

14) La Credulite invisible (Vertumnus und Pomona) Basan exc. f. S. l. c. S. 98. Nro. 845.

15) Portrait einer ſitzenden Dame als Venus; ſie hält eine Taube in Händen; neben ihr iſt ein Kupido. Ovalquerfol. S. l. c. S. 99. und Nro. 847.

16) Ein ſingendes Frauenzimmer, wozu eine Mannsperſon auf der Laute akkompagnirt C. Netscher pinx. Krüger sc. Großfol. S. l. c. S. 189. Nro. 1877.

17) Netſchers Kinder, von Geyſer nach einem Gemälde Netſchers in Kupfer geſtochen. Großfol. S. l. c. S. 191. Nro. 1916. 1917. S. Mr. de Pils, S. 535 — 540. Argensville. P. II. S. 38. Ladvocats Lexicon. Füßlins Allgem. Künſtler-Lexikon. S. 175. u. in f. S. 698. Pernety's Hand-Lexikon. S. 354. u. de Luca gelehrtes Oeſterreich. B. 1. St. 2. S. 438.

Neubauer, F. R., ein vortrefflicher Violiniſt und Kompoſiteur von Horzin aus Böhmen gebürtig. Im J. 1794 traf ihn unſer berühmte Kuffy zu Hannover an, wo er ſich, ſowohl in Privat- als öffentlichen Akademien und Konzerten hervorgethan hat, und das zweite Jahr darauf daſelbſt geſtorben iſt. Von ſeinen gedruckten Werken ſind mir folgende bekannt:

1) 3. Quartetti. S. Artaria's Catalog. auf eigene Koſten verlegter Muſikalien.

2) 1 Sympho. Oeuvr. 4. Liv. 1. 2. 3. S. Catologue des Livres. de Musique ap-

partenant à Jean André Maitre de Chapell. A Offenbach ſur le Mein. 1796. f.
3) 1. Simphon. Oeuvr. 1. S. l. c.
4) 1. Simphon. Oeuvr. 8. Liv. 1. 1794. S. l. c.
5) 1. Simphon. Oeuvr. 8. Liv. 2, 1794. S. l. c.
6) 1. Simphon. Oeuvr. 8. Liv. 3. 1794. S. l. c.
7) 1. Simphon. Oeuvr. 11. La Bataille. 1794. S. l. c.
8) 1. Simphon. Oeuvr. 12. Livr. 1. 1794. S. l. c.
9) 1. Simphon. Oeuvr. 12. Livr. 2, 1794. S. l. c.
10) 1. Simphon. Oeuvr. 12. Livr. 3. 1795. S. l. c.
11) 3. Quartett. Oeuvr. 3. 1794. S. l. c.
12) 4. Quat. Oeuvr. 6. 1794. S. l. c.
13) 3. Quatuors. Oeuvr. 7. 1794. S. l. c.
14) Concert pour la Flute. Oeuvr. 13. 1795. S. l. c.
15) Air varié avec Violon pour le Clavecin. Oeuvr. 2. S. l. c.
16) 3. Duos pour Violon ou Alto, et Violoncelle. Oeuvr. 9. 1794. S. l. c.
17) 3. Duos. Oeuvr. 10. pour 2. Violons. 1794. S. l. c.
18) 4. Duos, pour Violon et Alto. Oeuvr. 5. S. l. c.
19) Trio pour le Clavecin ou Forte-Piano, avec l'accompagnement d'un Violon et Violoncelle, composé par F. R. Neubauer. S. Calve's Verzeichniß der Muſikalien. Prag 1797. in 8. S. 25.
20) Kantate über die Lage des deutſchen Vaterlandes, oder der zweite Feldzug der Deutſchen, beſungen von F. Neubauer Canto, Tenore Basso. Rinteln. f. S. l. c.

Neubauer, Franz, ein k. k. Organiſt an der Hofkapelle zu Wien im Jahre 1721. u. 1727, von Geburt ein Böhme. Er that ſich in der großen Oper Constanza et Fortezza in Prag hervor. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 440. und Krönungs-Nachrichten.

Neubauer, Joſeph, ein Konzertmeiſter auf der Violine, und Muſikdirektor zu Botzen, von Königsſaal aus Böhmen gebürtig. Der berühmte Kapellmeiſter Pichel, als er auf Reiſen war, bewunderte Neubauers Spielart, und räumet ihm den Vorzug in Tyrol, in einem mir zugeſchriebenen Briefe ein.

Neuber, Tochter des verſtorbenen Bürgermeiſters in Prag. Sie wird in dem Jahrbuche der Tonkunſt als eine geſchickte Sängerin und Fortepianoſpielerin S. 127, für d. J. 1796 angeführt.

Neumann, Anton, ein berühmter Schriftgießer in Prag, wo er im J. 1750 am 7. Dezember geſtorben S. Skapulierbruderſchaft in der St. Gallus Kirche 1751.

Neumann, Johann Friedrich von Neuberg, geboren zu Friedland in Böhmen. Im J. 1677, hielt er ſich an dem Prämonſtratenſer-Kollegium zu Prag auf, wo er zuerſt als Diskantiſt, und als Altiſt 1682 u. 1683 aber als Organiſt angeſtellt lebte. Nach dem Zeugniſſe der Jahrbücher dieſes Kollegiums hat er ſeine muſikaliſchen Kenntniſſe dem damaligen Chorregens daſelbſt Anſelm Weſe einem Chorherrn des Stiftes Strahow zu danken gehabt, in deſſen Schule er erzogen wurde.

Neumann, Karl, ein Organiſt an der St. Benediktskirche in der Altſtadt Prag im J. 1686, in welchem er die Redekunſt an dem Jeſuiten-Gymnaſium hörte. Wohin er dann gekommen, iſt nicht bekannt. Annal. Coll. Norbert. Tom. I. ad cit. ann.

Neumann, Peter, ein berühmter Uhrmacher. Er hat das künſtliche Spiel-Uhrwerk, welches bisher an dem Thurn der Lorettokapelle in Prag auf dem Hradſchin zu ſehen iſt, und 15000 fl. gekoſtet, im Jahre 1694, ſammt Klaviatur ſo künſtlich verfertigt, daß man darauf ſpielen kann. Die daran befindlichen Glocken ſind zu Amſterdam gegoſſen worden. S. Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. 1. S. 312.

Neumann, von Buchholz, Sohn des berühmten Landesadvokaten und Profeſſors Neumann von Buchholz aus Prag, ein virtuoſer Flügliſt, Violiniſt, Violonzelliſt und Tenoriſt zu Prag; war erſt Soldat, wurde dann Abbe, und zeichnete ſich beſonders im Generalbaß aus, ſpielte Konzerte auf dem

Klavier, die er meiſtens ſelbſt komponirte, und welche viele Kunſt verrathen. Dann reiſte er wegen der Muſik nach Italien, kam wieder nach Prag, und hielt ſich beim Fürſten Mannsfeld auf. Man ſagt, er habe 18000 fl. bloß auf die Muſik und muſikaliſchen Schriften verwendet. Das bewunderswürdigſte war, daß er alles, was er nur ein einzigesmal hörte, von Ton zu Ton eben ſo fertig, als richtig auffetzte. Er ging dann nach Berlin, wo er den muſikaliſchen Akademien des Königs von Preußen beigewohnt hat, und nach etlichen Jahren geſtorben iſt. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der vorzüglichſten Tonkünſtler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen, Heft XII. S. 263.

Neunherz, Georg Wilhelm Joſeph, ein guter Maler, von Breslau gebürtig. Er lernte die Kunſt bei dem berühmten Willmann ſeinem Großvater, und Chriſtoph Liſſka, einem Stiffohne des itzt genannten Willmanns, und malte ſehr viel in Böhmen, Schleſien u. Polen in Fresko; bisweilen aber auch in Oel. Seine Erfindung war reich, und ſo geſchwind, daß ſeine Gemälde mehr Entwürfe, als ausgemalte Vorſtellungen abgaben, wie man es ganz klar aus dem von ihm in der Strahöwer Kirche gemalten Leben des heil. Norberts abnehmen kann. Auch die Farbenmiſchung ſcheint er außer Acht geſetzt zu haben, und liebte die blaue Farbe zu ſehr. Man findet auch einige Kupfertafeln von ihm. Er ſtarb um d. J. 1750. S. neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften, u. freyen Künſte. B. 20. St. 1. S. 144. Dobrowsky's Böhm. Litterat. B. 1. S. 229. Die Stifts Strahöwer Bibliothek beſitzt eine Bibel v. J. 1666 in 12. die er derſelben verehrt, und folgendermaßen ſich unterſchrieben hat: „Nunc autem „me possidet Georgius Wilhelmus Jos. „Neunherz pictor.“ Auch die Jahrbücher des Stifs Läubuß in Schleſien machen ruhmvolle Meldung von ihm.

Neuräutter, Auguſtin, ein ſehr geſchickter Kupferſtecher, und Bürger in Prag, wo er ſchon im Jahre 1704 gearbeitet hat, und am 31. Auguſt 1749 daſelbſt geſtorben iſt. Auf ſeine Koſten wurden einige Bücher in Prag gedruckt; von ſeinen Kupferſtichen aber ſind mir folgende bekannt:

1) Heimſuchung Mariä, als Thesis Theologica, welche bei einer Disputazion an dem Erzbiſchöflichen Kollegium 1704 ausgetheilt wurde. Aug. Neuräutter sc. et excudit Pragae 1704. f. Str. Bibl.
2) Heil. Andreas Avellinus aus dem Theatinerorden. A. Neureutter sc. 1704. in 4. Str. Bibl.
3) Heil. Thomas von Aqvin. A. Neuräutter sc. 1708. f. Str. Bibl.
4) Ein Opfer des Gebeths, als Titelblatt zu einem Gebetbuche: Subsidium pietatis . . . Sumpt. Aug. Neuräutte Pragensis Chalcogarphi et Propolae, Anno 1709. in 12.
5) Das prachtvolle Monument nach Franz M. Kanka's Zeichnung, welches zur Ehre des verſtorbenen Grafen Herrmann Jakob Czernin von und zu Chudenitz im Jahre 1710 in der Metropolitankirche zu Prag iſt aufgeſtellt worden. Aug. Neuräutter sculpsit. Eine der prächtigſten Arbeiten von Neuräutter. fol. max. Str. Bibl.
6) Heil. Benigna. Aug. Neuräutter sculpsit, in 12. S. Oſtrow poſwátné miſto w Czechách. w Přibramy v. Joachyma Frantiſſka Prachnyuſa 1712 in 12.
7) Marienbild zu Mariäſchein in Böhmen. A. Neuräutter sc. Pragae in 4. als Titelblatt zu Johann Müllers S. J. Historia Mariäscheinensis. Deutſch 1710 gedruckt in Prag in 4.
8) Wappen des Fürſten und Marckgrafen v. Baden u. Hochberg, Ludwig Georgs. A. Neuräutter sculp. 1712. in 8. S. Petri Gonczik, Ord. Cisterc. Theses Theologicae de adventu Christi, wo es als Titelblatt gebraucht wurde in 8. Str. Bibl.
9) Marienbild mit der Abbildung der Sedletzer Kirche und daran ſtehenden Stiftes. A. Neuräutter sculp. 1713. in 8. S. Petri Gonczik, Ord. Cisterc. Theses Theologicae de Fide, Spe, et Charitate. Pragae 1713 in 8.

10) Heil. Franz von Sales, als Titelblatt, zu der von Wenzel Hladký, S. J. verfaßten lateinischen Lobrede. Augusti. Neuräutter sculp. 1713. in 4. Str. Bibl.

11) Heil. Augustin, in 8. Iſt die nämliche Figur, die von ihm zuvor in Folio ſchon geſtochen und zu den Conclusiones Theologicae de Deo ut uno, von P. Leopold Pokorný, einem gelehrten Prieſter aus dem Auguſtiner Orden im J. 1713 gebraucht worden. A. Neuräutter sc. Str. Bibl.

12) Statuae pontis Pragensis, das iſt: der weit und breit berühmten Prager Brücke von verſchiedenen Wohlthätern, und Verehrern der lieben Heiligen Gottes herrlich angegebene, und von trefflichen Bildhauern kunſtmäſſig aufgeführte Saulenbilder mit ſondern Fleis entworfen, und in Kupferſtichen herausgegeben von Auguſtin Neuräutter, Burger und Kupferſtecher der königl. Alten Hauptſtadt Prag. Anno M. DCC.XIV. in f. und ſind wie folgen:

a) Heil. Kosmas und Damianus; dem Hrn. Doktor der Arzneykunde Johann Franz Löw von Erlsfeld gewidmet.

b) Heil. Veit, dem Hochw. Hrn. Domdechant vom Wiſchehrad Mathias Adalbert Macht von Löwenmacht zugeeignet.

c) Johann von Matha, und Felix von Valois und der heil. Jvan; gewidmet dem Grafen von Thun.

d) Heil. Adalbert, gewidmet dem Altſtädter Rathsherrn Markus Joanelli.

e) Heil. Kajetanus, gewidmet dem Kajetanerordens Probſten Herrn Franz Lisſau.

f) Heil. Ludgardis, dem hochw. Hrn. Prälaten von Plaß Eugen Tyttl gewidmet.

g) Heil. Philipp Benitius, dem Servitenorden gewidmet.

h) Heil. Thaddäus, gewidmet dem Hrn. Ritter Franz Sezyma Mitrowský von Nemiſchle und Petrzichowicz.

i) Die heiligen Vinzenz und Prokop, gewidmet dem Hrn. Grafen Romedius Johann Franz von Thun, Hrn. in Cholticz ꝛc.

k) Heil. Niklas von Tolentino, gewidmet dem Hrn. Chriſtian Mitis, Ord. Eremit S. Augustini SS. Theologiae Magistro, utriusqve Germaniae Assistenti.

l) Heil. Auguſtin, dem hochw. Hrn. Wenzel Pelikan, Provinzial des Auguſtinerordens gewidmet.

m) Heil. Franz Borgias, demſelben Provinzial gewidmet.

n) Heil. Norbert, dem hochw. Hrn. Veit Seipel, Suffragan des Erzbiſchofs von Prag gewidmet.

o) Heil. Franz Xaver. S. J.

p) Die heilige Dreyeinigkeit, dem Hrn. Johann Friedrich Neumann von Neuberg gewidmet.

q) Heil. Joſeph, gewidmet der Gräfin Thereſia Přichowský von Werſchowicz.

r) Heil. Jgnaz von Lojola, dem hochw. Hrn. Franz Wölcker, S. J. damaligem Rektor des Neuſtädter Kollegiums in Prag gewidmet.

s) Die ſchmerzhafte Mutter Gottes, gewidmet dem Hrn. Primator der Altſtadt Prag, Bohuslaw Johann Worzekowský von Kundratitz.

t) Heil. Anna, dem Hrn. Grafen Rudolf von Lissau, Hrn. in Neuſtranow, gewidmet.

u) Heil. Franz von Aſſis, dem hochw. Hrn. P. Placid, Provinzial des Kapuziner-Ordens gewidmet.

w) Heil. Anton von Padua.

x) Heil. Johann von Nepomuk, gewidmet — — — — — —

y) Heil. Wenzel, gewidmet dem Hrn. Wenzel Erneſt Markward von Hradek.

z) Heil. Barbara.

aa) Krucifix, dem Hrn. Ritter Leopold Wenzel von Morenfels gewidmet.

bb) Heil. Jvo, der Juridiſchen Fakultät an der Prager Univerſität gewidmet.

cc) Heil. Dominik und Thomas von Aquin mit der Maria, gewidmet dem hochw. Herrn Thomas Brabant, Provinzial des Prediger-Ordens in Böhmen, Mähren und Schleſien.

dd) Heil. Bernard, dem hochw. Hrn. Prälaten des Stiftes Oſſeck Benedikt, gewidmet.

13) Ein Titelblatt zu einem Katechismus, ſehr ſauber geſtochen 1727 in 8. A. Neuräutter sc.

14) Seliger Hroznata, Stifter des Stiftes Tepel, ſo wie auch des Jungfrauenſtiftes Chotieſchau in Böhmen. f. 1728. Unten am Rande lieſt man: „Ill. et Excellen-„tiſsimo D. D. Joanni Josepho Comiti „Zwrtby Reg. Locumt. et Apellation. „Praef. in Bohem. D. D. C. P. Anselmus „Swietelsky C. R. in Strahow. Augusti-„nus Neuräutter sculp

15) Inclytae Societatis Jesu honori ac Venerationi has Praepositorum Generalium Coelo suo ad Romanum Exemplar conformatas Effigies D. D Augustinus Neuräutter Pragensis Civis, Sculptor, et Bibliopola. 1730. in 4. Folgende Stiche kommen in dieſem Werke vor:

a) Rahmen Jeſu als Titelblatt mit der Aufſchrift: Ad Majorem Dei gloriam.

b) Heil. Ignaz von Lojola, in 4, mit der Umſchrift: „S. Ignatius de Lojola Canta-„ber, Institutor et Praepositus Generalis „I. Soc. Jesu.“ Unten: electus 19. Aprilis, 1541. obiit 31. Julii, 1556. Aetatis 65.

c) Jacobus Lainez, mit der Umſchrift: „R. P. Jacobus Lainez Hispanus Praepo-„situs General. II. Soc. Jesu.“ Unten: „Electus in Congregatione Generali prima, „2. Julii, Anno 1558. Obiit 19. Januarii „1565. aetatis 53.

d) Franc. Borgia, mit der Umſchrift: „S. Franciscus Borgia Valentinus Praepo-„situs Generalis III. Societ. Jesu.“ Unten: „Electus in Congregat Generali II. „2 Julii, 1565. Obiit 1. Octobris, 1572, „aetatis 62“

e) Everardus Mercurianus, mit der Umſchrift: „R P. Everardus Mercuria-„nus Belga, Praepositus Generalis IV. Soc. „Jesu.“ Unten: „Electus in Congregat. „Generali III. 23. Aprilis, Anno 1573. „Obiit 1. Augusti 1580.

f) Claudius Aqvaviva, mit der Umſchrift: „R. P. Claudius Aqvaviva Nea-„politanus Praepositus Generalis V. Soc. „Jesu.“ Unten: „Electus in Congrega. „Generali IV. 19. Februarii 1581. Obiit „31. Januarii 1615. aetatis 72.“

g) Mutius Vitellescus, mit der Umſchrift: „R. P. Mutius Vitellescus Ro-„manus, Praepositus Generalis VI. Soc. „Jesu.“ Unten: „Electus in Congregat. „Generali VII. 15. November 1615. Obiit „9. Februarii 1645. aetatis 82.“ in 4.

h) Vincentius Carafa, mit der Umſchrift: „R. P. Vincentius Carafa Neapo-„litanus Praepositus Generalis VII. Soc. „Jesu.“ Unten: „Electus in Congrega. „Generali VIII. die 7. Januarii 1646. Obiit 8. Junii 1649. aetetis suae. 65.“ in 4.

i) Franciscus Piccolomineus, mit der Umſchrift: „R. P. Franciscus Picco-„lomineus Senensis, Praepositus Gene-„ralis VIII. Soc. Jesu.“ Unten: „Electus „in Congreg. Generali IX. 17. Junii, 1651. „Aetatis suae 69.“ in 4.

k) Alexander Gottifredus, mit der Umſchrift: „R. P. Alexander Gottifredus „Romanus, Praepositus Generalis IX. Soc. „Jesu.“ Unten: „Electus in Congregat. „Generali X. 21. Januarii 1652. Obiit 12. „Martii 1652. aetatis. 57.“ in 4.

l) Goswins Nickel, mit der Umſchrift: „R. P Goswinus Nickel, Germanus, Prae-„positus Generalis X. Soc. Jesu.“ Unten: „Electus in Congregat. Generali XI. 17. „Martii 1652. Obiit 31. Julii 1664. aeta-„tis 82.“ in 4.

m) Joannes Paulus Oliva, mit der Umſchrift: „R. P. Joannes Paulus Oliva „Genuensis, Praepositus Generalis, XI. Soc. „Jesu.“ Unten: „Electus in Congrega. Ge-„nerali XII. die 7. Julii 1661. Obiit 26. No-„vemb. 1681. aetatis 81.

n) Carolus de Noyelle, mit der Umſchrift: „R. P. Carolus de Noyelle Bru-„xellensis, Praepositus Generalis XII. „Soc. Jesu.“ Unten: „Electus in Con-„gregatione Generali XIII. ex 83 omnium

„votis, 5. Julii 1682. Obiit 12. Decembr. „16 6. aetatis 71.“ in 4.

o) Thyrsus Gonzales, mit der Umſchrift: „R. P Thyrsus Gonzalez Hispa„nus, Praepositus Generalis XIII. Soc. Je„su.“ Unten: „Electus in Congregatione „Gener. XIV. 6 Julii 1687. Obiit 27. „Octobr. 1705 aetatis anno 84.“ in 4.

p) Michael Tamburinus, mit der Umſchrift: „R. P. Michael Angelus Tamburi„nus Mutinensis, Praepositus General. „XIV. Soc. Jesu.“ Unten: „Electus in „Congregatione Generali XV. 31. Januarii, „Anno 1706 Obiit 28. Febr. 1730, aetatis „suae 82“ in 8.

q) Franciscus Retz, mit der Umſchrift: „R. P. Franciscus Retz Pragensis, Prae„positus, Generalis Soc. Jesu XV.“ Unten: „Electus in Congrega. Generali XVI. „die 30. Novembris 1730.“ in 4.

16) Wappen des infulirten Domdechants zu Altbunzlau Hrn. Johann Fricks, dem Neuräutters Sohn Karl ſeine an dem Erzbiſchöflichen Kollegium vertheidigte Sätze im J. 1734 gewidmet hat. A. Neuräutter sc. in 12. Str. Bibl.

17) Mariä Reinigung, in 12. als Titelblatt zu monatlichen Feſt = Tagen der allezeit Jungfräulichen Gottes Mutter Marie 1752. A. Neuräutter sculp. Str. Bibl.

18) Kapelle des heil. Johann von Nepomuk zu Saatz, nach Joſeph A. Gentſchens Zeichnung. S. Dobrowsky's, böhm. Litterat. B. 1. S. 229.

19) Heil. Thomas von Aquin, ſehr ſauber geſtochen, in 12.

20) Die armen Seelen, ein Altarblatt in der Pfarrkirche zu St. Peter auf dem Porzitz in Prag, in 12.

21) Marienbild bei den Kapuzinern auf dem Hradſchin in Prag, in 12.

22) Marienbild, mit der Abbildung des Stiftes Königsſaal, nach der Zeichnung des Fr. Placidus, in 8.

23) Portrait des Arzneydoktors Hrn. Alexander Anton Ignaz Schamsky, worauf geſchrieben: Anno 1687, die 4. Februarii natus, in 8.

24) Heil. Kunegundis, in 8.

25) Die Univerſitäts Feyerlichkeiten vorgeſtellt in drey Blättern, in 12.

26) Abbildung der Prager Brücke mit beiden Thürmen und den Statuen. Die Aufſchrift iſt: Pons Pragensis in Regno Bohemiae, in Rückquart. Str. Bibl.

27) Heil. Johann von Nepomuk, in 16. Neuräutter sc. et excud. Pragae. bei mir.

28) Heil. Franz von Paula, in 8. A. Neuräutter sculp. bei mir.

29) Heil. Norbert, mit einem Gebete. A. Neuräutter sc. Pragae, bei mir.

30) Heil. Andreas Avellinus, in 8. A. Neuräutter. Str. Bibl.

31) Die Statue der heiligen Kosmas und Damianus, die an der Prager Brücke zu ſehen iſt, in 8. A. Neuräutter sculp. Pragae.

Neureutter, Wenzel, ein Maler und Burger in Prag, wo er 1716 den 13. Oktober zur Welt kam, und 1794 den 28. April geſtorben iſt. Er iſt an dem Neuſtädter allgemeinen Gottesacker begraben worden, wo man ihm folgende Grabſchrift aufgeſetzt hat: „Hier ruhet der liebreiche Vater Wenceslaus „Neureutter Burger und Maler von Prag „gebohren 1716 den 13. Oktober. Starb „den 28. April 1794.“ Er wird noch im Meuſels Künſtlerlexikon v. Jahre 1808, und 1809, in 8. B. 2. S. 90, als Hiſtoriemaler angeführt.

Neureuter, Franz, ein Kupferſtecher in Prag, wo er ſich mit einer Böhmin in der St. Wenzelskirche auf der Kleinſeite 1706 den 18. May, wie es die Trauungsmatrikel an dieſer Pfarrkirche beſtätiget, vermählt hat. Von ſeinen Stichen iſt mir bisher nichts bekannt. Vielleicht hat er zur Hand des Auguſtin Neureuters gearbeitet?

Newkircher, Martin, ein vornehmer Klaviniſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1594. S. k. k. Hofſtaat vom J. 1594.

Newratil, Benigna, eine vortreffliche Altiſtin, zu Schlan 1752, den 22. Junius geboren. Sie hat den Unterricht im Singen von ihrem Vater, der ein guter Muſikus

und Chorregens an der Dekanalkirche zu Schlan war, erhalten, und ſie brachte es ſo weit, daß ſie in das Prämonſtratenſer-Jungfrauenſtift Doxan angenommen worden, und im Jahre 1771, am 27. Oktober die Ordensgelübde daſelbſt abgelegt hat. Nach der Aufhebung des Stiftes kehrte ſie wieder in ihre Vaterſtadt zurück, wo ſie noch im Jahre 1815 lebte. Sie that ſich mit ihrem Geſange vor dem hohen böhmiſchen Adel, und vor den größten Virtuoſen, die das Stift beſucht haben, hervor. Sie nahm auch eine Zeitlang Lekzionen von dem berühmten Singmeiſter Don Biaggio, ſowohl in Recitativen als in Bravourarien.

Reyſſer, Wenzel Bernhard, ein Kupferſtecher in Prag. Er hat die Familie des heil. Norbert im Jahre 1701, in 12 Kupferſtichen geliefert. Sie werden in der Strahöwer Bibliothek aufbewahret.

Nicolai, G., ein Kupferſtecher, der das Gut Petrkau mit dem St. Johannbade, und den ganzen Umkreis 1747, in 4. in Kupfer geſtochen. S. Johann Rudolfs Logdmann von Auen, M. D. Beſchreibung desſelben Bades.

Nicolaides, Wenzel, von Wodnian gebürtig, war Magiſter der Prager Univerſität, und nach der Zeit Stadtſchreiber in Saaz. Er hat Melanchtons Lieder, mit eigenen Melodien im Jahre 1554 zu Prag drucken laſſen, und ſie dem Herrn Johann Dernſchuan von Radiczin zugeeignet. Daß er ein Komponiſt und guter Muſikus geweſen, beweiſt die Vorrede zu den Liedern. Ich will deßwegen einige Bruchſtücke aus derſelben hier anführen, um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, und zugleich den Leſer zu belehren, bei welcher Gelegenheit er dieſe geiſtlichen Lieder herausgegeben hat. Er ſagt in der Zueignungsſchrift Seite 3.

„Apud nos infinitae sunt Cantiones, qvibus Ecclesiae prorsus sine fructu utuntur. Quaedam enim sunt impiae, et in nomen Jesu Christi contumeliosae, aliqvae sunt barbarae, et ab hominibus securis ea tempestate, qva Romanus sermo vix agnoscebatur, compositae. Nonnullae verò sic satis tolerabiles, sed lingua nobis vernacula scriptae: Exceptis his, quae ante annos plus minus qvindecim, à qvibusdam eruditis et piis fuerant in ordinem redactae, neque tamen hae numero admodum multae. Qvod ergo cum hoc primum anno animadvertissem, dum ex communi inter literatos Satecenses instituto, qvo omnes et singuli ad decantandas Matutinas, ut vocamus, in adventu obligantur, publicis in Templo cantibus interessem, non potui mihi temperare, qvin in eo studii genere periculum tacitus facerem, et aliqvot Cantiones de Incarnatione Domini, componerem: Quas cum in medium protulissem, ita doctioribus, et naris emunctioris arridebant, ut me sedulò admonere, imo cogere instituerint, qvo in singula festa, quae per totius anni circulum celebrantur, aliqvot cantilenas edere molirer. Eratque hoc eorum studium bonum et pium, sed mihi publicis et privatis negociis occupatissimo, non satis acceptum. Nolui tamen eorum expectationem, qui de me sibi hoc certô pollicebantur, fallere. Composui itaque aliqvot odas — — et ut illorum memoria, qui mihi monitores fuerant (scilicet: Nicolaus Arthemisius (im ſechſten Geſange) Venceslaus Czachrovicenus (im 8ten und 9ten) Valentinus Tobias, Decanus (im 10ten) Sigismundus Hostialec (im 11ten und 12ten) Martinus Niger (im 13ten) Joannes Misenus (im 14.) Joannes Montanus, Custos (im 15.) Flicec (im 16.) Victorinus Vodnianus (im 18ten) Patita (im 19ten) Joannes Thaborita (im 20ſten) Georgius Velic im 31ſten Arpinus (im 34ſten) in nostra Ecclesia extaret, in aliqvot Cantionibus initiales literas pro serie versuum ita ordinavi, ut eorum nomina praeferrent. Qvod autem omnes cantiones reliquae in capita-

„libus singulorum versuum literis meum
„nomen, et vocationem indicant, nemo
„existimet, me isthuc alicujus gloriolae
„aucupandae gratia fecisse, longè enim
„alia mei propositi est ratio. Nam eo
„pacto memoriae canentium consulere vo-
„lui, qui, cum primas literas versuum in
„promptu habent, deinde totam Cantio-
„nem facillime memoria complectuntur.
„— — — Adhibui autem harmonias eti-
„am pueris apud nos notas, neqve id sine
„certo consilio. — — — Siqvidem har-
„moniae illae à nostris majoribus mera
„arte compositae, pro circumstantia tem-
„poris, multum gravitatis, maiestatis,
„imo etiam suavitatis in se continent,
„ita afficientes, ita decoro aperte servien-
„tes, ut nihil suprà. Vnde apparet ve-
„teres Boemos Musicae valde studiosos
„fuisse, et hanc praestantissimam artem,
„qva post verbum Dei nihil est nobis
„maius et dignius à Deo relictum, dili-
„gentissime excoluisse. Nemo autem mi-
„hi vitio vertet, spero, quod huius-
„modi cantiunculis componen-
„dis horas succisivas impendi,
„et in eo genere Musices labora-
„vi. — — — Si meus animus tuae Prae-
„stantiae probabitur, Deo adjuvante, om-
„nia Evangelia et Epistolas,
„quae diebus Dominicis legun-
„tur, certis, iisqve usitatissi-
„mis harmoniis, non sine apta
„interpretatione, accommoda-
„bo. — — — Satecii 21. Juni, Anno à
„virgineo partu 1554." Balbin hält ihn,
in ſeinerBohem. docta P. II. S. 319 für
einen Pikarditen. Er ſcheint aber mehr ein
Freund der Lehre Luthers und Melanch-
tons geweſen zu ſeyn, weil er des letztern
zwei Hymnen Johann Hus und Hye-
ronimus von Prag, in ſeine Lieder-
ſammlung aufgenommen hat. Nebſt dem iſt
auch bekannt, daß er unter der Leitung
dieſer Männer ſtudirt, und in beſon-
derer Freundſchaft mit Melanchton ge-
ſtanden.

Niederhofer, Andreas, ein Kupferſtecher
zu Prag. Im Jahre 1782 hat er folgende
Kupferſtiche zum vierten Bande der böhm, u.
mähr. Gelehrten und Künſtler geliefert;
und es ſind:

1) Das Monument des berühmten k. k. Aſtro-
noms Tycho Brahe in der Theinkirche, iſt
als Titelblatt des Werkes in 8.
2) Portrait des Johann von Holle-
ſchau. in 8.
3) Portrait des berühmten böhmiſchen Ritters
Johann von Hodiegowa. in 8.
4) Portrait des Prager Erzbiſchofs Anton
Bruſſius von Müglitz. in 8.
5) Portrait des Sixtens von Otters-
dorf. in 8.
6) Portrait des Bautzner Domdechants Jo-
hann Leiſentritt. in 8.
7) Portrait des Tycho Brahe in 8.
8) Portrait des P. Johann Laleman-
det aus dem Paulanerorden. in 8.
9) Portrait des Pater Alois Hacken-
ſchmieds, Prämonſtratenſers aus dem
Stifte Tepel. in 8.
10) Portrait des P. Andreas Fromm,
Prämonſtratenſers aus dem Stifte Stra-
how in Prag. in 8.
11) Portrait des regulirten Chorherrn des
h. Auguſtin zu Ollmütz P. Anton Lub-
linsky. in 8.
12) Portrait des Hrn. Chriſtian Augu-
ſtin Pfaltz von Oſtritz. in 8.
13) Portrait des P. Jakob Kreſa S. J.
in 8.
14) Portrait des Hrn. Alexander Scham-
ſky. in 8.
15) Portrait des P. Thadäus Schwai-
ger, Prämonſtratenſers von Strahow.
in 8.
16) Portrait des P. Chriſoſtom Ta-
borsky, Prämonſtratenſers von Hra-
diſcht, in 8.
17) Portrait des P. Magnoaldus Zie-
gelbauers, Benediktinerordens, in 8.
18) Portrait des P. Oliverius Legi-
pontius, Benediktinerordens, in 8.
19) Portrait des Johann Thom. Berg-
hauers, Domdechants auf dem Wiſche-
hrad, in 8.

20) Portrait des Johann Klein J. S. in 8.

21) Portrait des Herrn Abtens von Raygern, Bonaventura Pitter, in 8.

22) Portrait des Herrn Joſeph Thaddäus Klinkoſch Med. Doktors, in 8.

23) Portrait des k. k. Direktors der Phyſik und Mathematik Hrn. Joſeph Stepling S. J. in 8.

24) Portrait des P. Johann Qualbert Reidinger, aus dem Predigerorten der böhm. Provinz, in 8.

25) Portrait des Prämonſtratenſer-Chorherrn Evermod Ružička aus dem Stifte Hradiſcht bei Ollmütz, in 8.

26) Portrait des berühmten Tonkünſtlers Joſeph Myſliweček, in 8.

Niedermayer, Kaspar, ein vortrefflicher Baßſänger an der Hofkapelle K. Rudolfs II. 1594 in Prag. S. k. k. Hofſtaat v. J. 1594.

Niemeczek, Franz Xaver, von Saczka in Böhmen gebürtig. War zuerſt Profeſſor der Latinität zu Pilſen, dann auf dem Kleinſeitner Gymnaſium in Prag. Hierauf erhielt er den philoſophiſchen Doktorhut, und lehrte die Philoſophie daſelbſt mit vielem Nutzen 1815. Er gab eine weitſchichtige Lebensbeſchreibung des größten Tonkünſtlers W. A. Mozarts in Prag heraus. Er ſpielt das Fortepiano mit vielem Geſchmack, und iſt ein großer Freund der Tonkunſt.

Niemeczek, ein guter Waldhorniſt, in Böhmen geboren. Er hielt ſich in Prag auf, wo er auch um das Jahr 1781 geſtorben iſt. Er iſt aus einem ausgelernten Schneider ein Schüler des vortrefflichen Matiegka geworden. S. meinen Verſuch l. c. Heft XII. S. 264.

Niemeczek, ein böhm. Kompoſiteur. Er machte folgende Stücke 1797 bekannt:

1) Thema varié pour la Harpe par Niemeczek. S. Muſikalienverzeichniß bei Calve in Prag, v. J. 1797 in 8.

2) Sonate pour la Harpe, par le même. S. l. c.

3) Sonate pour deux Harpes, par le même. l. c.

Vielleicht iſt er derſelbe berühmte Harfeniſt, der nach der Angabe des Hrn. Meuſel, im Künſtlerlexikon, v. J. 1808 u. 1809, in 8. B. 2. S. 92, ſich meiſtens auf Reiſen befindet?

Niemecz, Johann, ein vortrefflicher Gold- und Galanteriewaarenarbeiter in Prag 1795. Er wird in der Schaller'ſchen Beſchreibung der Stadt Prag. B. 3. S. 664 angerühmt.

Niemecz, Primitiv, ein vortrefflicher Gamba- und Violinſpieler aus dem Orden der Barmherzigen Brüder. Er kam zu Domažlicz (Taus) im Jahre 1750 zur Welt, trat nach der zurückgelegten Philoſophie in den Orden, und im Jahre 1769 legte er die Ordensgelübde ab. Sein untadelhafter Lebenswandel, und ſeine außerordentliche Geſchicklichkeit bahnten ihm den Weg zum Prieſterthume, welches er nach wenigen Jahren erhalten hat. Darauf wurde er nach Eſterhas als Bibliothekar des fürſtlichen Muſentempels berufen, an welchem er ſich berühmt machte. Und da er nebſt dem bibliothekariſchen Studium auch die Muſik getrieben, und eben da eine vortreffliche Kapelle gefunden; ſo ſuchte er zugleich ſich auf der Gamba und Violine ſowohl, als auch an dem Fortepiano und Paridon hervorzuthun, und ſpielte nebſtdem die Harfe vortrefflich. Für dieſe ſeine Lieblingsinſtrumente ſchrieb er als Schüler des einzigen Joſeph Haydens Sonaten, Duette und Konzerte, die ihres ächten Satzes wegen, von allen Kunſtkennern Beifall erhalten haben. Uiberdieß machte er auch ſehr glückliche Verſuche an verſchiedenen Orgel- und Uhrwerken, und wußte ſie mit Figuren, Stücken, Sonaten und kleinen Konzerten auf die Art, wie man die Tiſchorgelwerke verfertiget, zu verſehen. So verfertigte er eine Kunſtorgel nach Engelland im Jahre 1798, von welcher die Prager neue Zeitung v. J. 1798, vom 9. April, Nro. 29. S. 340, uns folgende Nachricht giebt: „In „den Mittagsſtunden des vergangenen Freytags, den 30ſten März ſtellte der berühmte „Mechaniker, Pater Primitiv Niemecz, aus dem Orden der barmherzigen „Brüder, und Fürſt Niklas Eſterhaziſcher „Bibliothekar in Wien, eine ſich ſelbſt ſpie-

„lende, nach England beſtimmte große Kunſt-„orgel in dem Weneriſchen großen Univerſi-„tätsſaale, dem zahlreich verſammelten Pu-„blikum öffentlich dar. Der ſeinen Maſchi-„nen ganz eigene pünktliche und liebliche „Vortrag der ausgeſuchteſten Muſikſtücke er-„warb ſeinem Kunſttalente abermal den un-„getheilten Beifall der erſten Kenner, ſo wie „die Beſtimmung der Eintritts - Einnahme „zur Unterſtützung einer braven Familie, ſei-„ner edlen Denkungsart zur beſondern Ehre „gereicht." S. Allgem. litteräriſchen Anzeiger 1798, v. 24. May. Nro. 82. S. 840. Annal. Ord. F. F. Misericord. Provinc. Bohem.

Niemetz, Bernard, ein ſehr guter Sopraniſt von Ollmütz. Im Jahre 1737, that er ſich in dem bei den Jeſuiten zu Ollmütz am 15. April aufgeführten großen Oratorium: Passio Domini nostri Jesu Chrisi in Golgatha consummata, hervor.

Niger, Ambros, Senior der Malerbruderſchaft in Prag 1445. S. Protokoll der Malergeſellſchaft v. J. 1348, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. Heft S. 133.

Niger, Johann, Vater des vorigen, und ebenfalls Maler zu Prag 1445. S. l. c. VI. S. 133.

Niger, Peter, ein Organiſt aus Schleſien gebürtig, hielt ſich um die Mitte des XVI. Jahrhunderts in Mähren, ſpäterhin auch in Böhmen auf. Er war ein vertrauter Freund des guten Dichters und Schulrektors zu Proßnitz in Mähren Joachim Hinco, dem er das Leben Jeſu vom heil. Bonaventura geſchenkt, und ſich auf folgende Art darinn unterſchrieben hat: Ego Petrus „Niger Organ. natione Silesita. „dono dedi hunc librum Domino Joachi-„mo Hinconio rectori scholae prostanen-„sis in signum etc." Dieſes Werk wird in der Strahower Bibliothek aufbewahret.

Nigrin, Daniel, ein guter Klariniſt und Feldtrompeter. Er war dann Bürger der k. Altſtadt Prag, wo er auch im Jahre 1707, den 20. Jänner geſtorben. S. Syllabus defunctor. Sodal. Marian. v. J. 1707. f. Strahöwer Bibl.

Nigrin, Johann, ein geſtifteter Sänger an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag, von Altbunzlau gebürtig. In dieſer Hauptſtadt that er ſich in den Jahren 1704 und 1705 hervor. Annal. Colleg. Norbert. Tom. I. bei beſagten Jahren.

Nigrin, Klemens, ein berühmter Sänger, von Switawa, jetzt Zwittau in Mähren gebürtig. Er war ein mähriſcher Bruder, lehrte zu Kyjow an der Schule, und dann iſt er zu Königgrätz in Böhmen als Prediger geſtorben. Herr Johann Kampanus verfertigte ihm folgende Grabſchrift:

„Svitava me genuit, Moravûm Kyjovia „fovit,
„Nunc mea Hradecium contegit ossa Solum.
„Pieridas, Patriam, Sacra, Cantor, Scri-„ba Sacerdos,
„Juvi, auxi, colui, voce, Stylo, calamo."

S. M. Joan. Campani, Vodniani Centuriae duae Charitum, seu Epigrammatum ad Maecenates, et amicos scriptorum. Pragae typis Haeredum M. Danielis Adami. 1600, in 8. f. 8.

Nigrin, Leopold, von Brandeis gebürtig. Er that ſich an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag, nach dem Zeugniſſe der Jahrbücher des dortigen Kollegiums, vom Jahre 1688 bis 1693 als erſter Diskantiſt hervor. Wohin er dann gekommen; iſt nicht bekannt.

Nigrin, Thomas, ein ſehr guter Altiſt an der Strahöwer Kirche 1675, wo er ſich auch ſpäter als vortrefflicher Tenoriſt und Inſtrumentaliſt ausgezeichnet hat. S. Annal. Strahov. T. II. f. 312.

Nigrin, Wenzel, ein ſehr geſchickter Sopraniſt an der St. Benediktskirche in der Altſtadt Prag 1682. Späterhin wurde er daſelbſt als vortrefflicher Baſſiſt und Violiniſt an der Jeſuitenkirche zu St. Salvator bekannt. Annal. Collegii S. Norberti. ad cit. ann.

Nikolaus, ein Organiſt an der St. Niklaskirche, der entweder zu Ende des XIV., oder

zu Anfange des XV. Jahrhunderts geſtorben iſt. Der von Dobner, Tom. III. Monumentor. ineditor. herausgegebene Cursus Mansionariorum, p. 309, ſpricht von ihm auf folgende Art: „III. Idus. Tyburcii „Martyris (Mense Augusto) In Anniversario „Domini Nicolai Organistae Sanc„ti Nicolai, Praecentor dabit Mansio„nariis XXX grossos more aliarum porcio„num, et duos grossos pauperibus ante „Ecclesiam de curia Steglini in Un„hoſst, locò cuius recipiantur in Krzywan.“ Er ſcheint alſo eine Stiftung für ſeine Seele gemacht zu haben.

Nikolaus, ein Organiſt an der Stiftskirche zu Doxan, wo er um das Jahr 1272, nach einer ſechzehnjährigen Krankheit geſtorben iſt. Der Doxaner Nekrolog führt ſeinen Tod beim 28ſten September folgendermaßen an: „Obiit Nicolaus frater noster Organista XVI. annis infirmus.“ Daß er aber um das Jahr ſein Leben geendigt, beweiſt die nämliche Hand, die auch auf dieſem Blatte deſſelben Nekrologs den Tod des Steinfelder Abtes Cosvinus II., und nach ihm jenen des Niklas, auf d. J. 1272, und 28ſten September verſetzt hat.

Nikolaus, von Chotieborž, ein Maler zu Prag. Er kömmt in dem Malerprotokolle beim Jahre 1348 vor. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 136.

Nikolaus, ein Glockengießer in Böhmen; der mit ſeinen zwei Brüdern Andreas und Wenzel die größere Glocke für den Kirchenthurm zu Neubidžow im Jahre 1491 mit folgender Aufſchrift gegoſſen hat: „Ad hono„rem Dei Omnipotentis, eiusque Genitri„cis immaculatae, atqve omnium Sancto„rum gloriam et laudem facta est haec „campana per nos Magistros Andream et „Wenceslaum Nicolas, pro hoc opere im„pensae factae sunt per bonae providentiae „Magistrum Consulem, Civesque Bidzo„viensis novae Civitatis. Ao. 1491.“ S. Schallers Topographie des Bidſchower Kreiſes. S. 10.

Nikolaus, ein Flötenmacher und Bürger in Prag. Er hat im Jahre 1397, den Samſtag nach Allerheiligen einen jährlichen Zins von einem halben Schock Prager Groſchen, einem gewiſſen Peter, Vorſteher in Zderaz verkauft. S. Chronologiſches Verzeichniß des Zderaſer Archivs, in von Rieggers Archive der Statiſtik und der Geſchichte Böhmens. Th. 3. S. 246.

Nikolaus, auch Niklas, ein Choralſänger, und Inſtrumentaliſt an der Metropolitankirche zu St. Veit in Prag, wo er noch im Jahre 1662, den 26. May in Dienſten geſtanden iſt. S. Henrici Labe Franciscani, Historia D. V. Lauretanae in Silva, vulgò Hagek. in 12. p. 247.

Niſio, Georg, von Monaco gebürtig, ein vortrefflicher Baſſiſt an der Kapelle K. Ferdinands III. 1655 in Wien, mit deſſen Hofe er ſich auch in Böhmen eine Zeitlang aufgehalten hat. S. Bucelin. l. c. Walthers muſikal. Lexikon. S. 443

Nißl, Frau, geborne Lamboi, eine gute Fortepianoſpielerin in Prag 1796. Sie wird mit allem Rechte im Jahrbuche der Tonkunſt in Wien und Prag, S. 128, angerühmt.

Nitſch, Ignaz, war in Emaus, und bei St. Stephan in der Neuſtadt Prag noch im Jahre 1796 Organiſt, von welchem einige gute Meſſen und Veſpern im Mſcpt. bekannt ſind. Das Jahrbuch der Tonkunſt von Wien und Prag verſetzte ihn S. 128 unter die verdienten Tonkünſtler Böhmens.

Nitſchke, Franz, von Frankenſtein aus Schleſien, ſtudirte zu Breslau die Phyſik und zeichnete ſich in dem muſikaliſchen Drama, D. Hermenegildus, welches an dem akademiſchen Jeſuitentheater 1748 iſt geſpielt worden, als Baſſiſt aus. S. Synops. deſſelben Stückes.

Nobicht, Johann, kam zu Popowicz im Berauner Kreiſe 1758 zur Welt, wo ſein Vater als Müller lebte. Im Jahre 1772 kam er als Diskantiſt nach St. Margareth nächſt Prag; und 1775 auf den Strahow, wo er ſich als Altiſt hervorgethan hat. Als er hernach die Stimme verlor, ſuchte er ſich durch

„lende, nach England beſtimmte große Kunſtorgel in dem Wieneriſchen großen Univerſitätsſaale, dem zahlreich verſammelten Publikum öffentlich dar. Der ſeinen Maſchinen ganz eigene pünktliche und liebliche Vortrag der ausgeſuchteſten Muſikſtücke erwarb ſeinem Kunſttalente abermal den ungetheilten Beifall der erſten Kenner, ſo wie die Beſtimmung der Eintritts-Einnahme zur Unterſtützung einer braven Familie, ſeiner edlen Denkungsart zur beſondern Ehre gereicht." S. Allgem. litterariſchen Anzeiger 1798, v. 24. May. Nro. 82. S. 840. Annal. Ord. F. F. Misericord. Provinc. Bohem.

Niemetz, Bernard, ein ſehr guter Sopraniſt von Ollmütz. Im Jahre 1737, that er ſich in dem bei den Jeſuiten zu Ollmütz am 15. April aufgeführten großen Oratorium: Passio Domini nostri Jesu Christi in Golgatha consummata, hervor.

Niger, Ambros, Senior der Malerbruderſchaft in Prag 1445. S. Protokoll der Malergeſellſchaft v. J. 1348, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. Heft S. 133.

Niger, Johann, Vater des vorigen, und ebenfalls Maler zu Prag 1445. S. l. c. VI. S. 133.

Niger, Peter, ein Organiſt aus Schleſien gebürtig, hielt ſich um die Mitte des XVI. Jahrhunderts in Mähren, ſpäterhin auch in Böhmen auf. Er war ein vertrauter Freund des guten Dichters und Schulrektors zu Proßnitz in Mähren Joachim Hinco, dem er das Leben Jeſu vom heil. Bonaventura geſchenkt, und ſich auf folgende Art darinn unterſchrieben hat: Ego Petrus „Niger Organ. natione Silesita. „dono dedi hunc librum Domino Joachi„mo Hinconio rectori scholae prostanen„sis in signum etc." Dieſes Werk wird in der Strahower Bibliothek aufbewahret.

Nigrin, Daniel, ein guter Klariniſt und Feldtrompeter. Er war dann Bürger der k. Altſtadt Prag, wo er auch im Jahre 1707, den 20. Jänner geſtorben. S. Syllabus defunctor. Sodal. Marian. v. J. 1707. f. Strahöwer Bibl.

Nigrin, Johann, ein geſtifteter Sänger an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag, von Altbunzlau gebürtig. In dieſer Hauptſtadt that er ſich in den Jahren 1704 und 1705 hervor. Annal. Colleg. Norbert. Tom. I. bei beſagten Jahren.

Nigrin, Klemens, ein berühmter Sänger, von Switawa, jetzt Zwittau in Mähren gebürtig. Er war ein mähriſcher Bruder, lehrte zu Kyjow an der Schule, und dann iſt er zu Königgrätz in Böhmen als Prediger geſtorben. Herr Johann Kampanus verfertigte ihm folgende Grabſchrift:

„Svitava me genuit, Moravûm Kyjovia „fovit,
„Nunc mea Hradecium contegit ossa Solum.
„Pieridas, Patriam, Sacra, Cantor, Scri„ba Sacerdos,
„Juvi, auxi, colui, voce, Stylo, calamo."

S. M. Joan. Campani, Vodniani Centuriae duae Charitum, seu Epigrammatum ad Maecenates, et amicos scriptorum, Pragae typis Haeredum M. Danielis Adami. 1600, in 8. f. 8.

Nigrin, Leopold, von Brandeis gebürtig. Er that ſich an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag, nach dem Zeugniſſe der Jahrbücher des dortigen Kollegiums, vom Jahre 1688 bis 1693 als erſter Diskantiſt hervor. Wohin er dann gekommen; iſt nicht bekannt.

Nigrin, Thomas, ein ſehr guter Altiſt an der Strahöwer Kirche 1675, wo er ſich auch ſpäter als vortrefflicher Tenoriſt und Inſtrumentaliſt ausgezeichnet hat. S. Annal. Strahov. T. II. f. 312.

Nigrin, Wenzel, ein ſehr geſchickter Sopraniſt an der St. Benediktskirche in der Altſtadt Prag 1682. Späterhin wurde er daſelbſt als vortrefflicher Baſſiſt und Violiniſt an der Jeſuitenkirche zu St. Salvator bekannt. Annal. Collegii S. Norberti. ad cit. ann.

Nikolaus, ein Organiſt an der St. Niklaskirche, der entweder zu Ende des XIV., oder

zu Anfange des XV. Jahrhunderts geſtorben iſt. Der von Dobner, Tom. III. Monumentor. ineditor. herausgegebene Cursus Mansionariorum, p. 309, ſpricht von ihm auf folgende Art: „III. Idus. Tyburcii „Martyris (Mense Augusto) In Anniversario „Domini Nicolai Organistae Sancti Nicolai, Praecentor dabit Mansionariis XXX grossos more aliarum porcionum, et duos grossos pauperibus ante „Ecclesiam de curia Steglini in Unhoſst, locò cuius recipiantur in Krzywan.“ Er ſcheint alſo eine Stiftung für ſeine Seele gemacht zu haben.

Nikolaus, ein Organiſt an der Stiftskirche zu Doxan, wo er um das Jahr 1272, nach einer ſechzehnjährigen Krankheit geſtorben iſt. Der Doxaner Nekrolog führt ſeinen Tod beim 28ſten September folgendermaßen an: „Obiit Nicolaus frater noster Organista XVI. annis infirmus.“ Daß er aber um das Jahr ſein Leben geendigt, beweiſt die nämliche Hand, die auch auf dieſem Blatte deſſelben Nekrologs den Tod des Steinfelder Abtes Cosvinus II., und nach ihm jenen des Niklas, auf d. J. 1272, und 28ſten September verſetzt hat.

Nikolaus, von Chotieborz, ein Maler zu Prag. Er kömmt in dem Malerprotokolle beim Jahre 1348 vor. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 136.

Nikolaus, ein Glockengießer in Böhmen; der mit ſeinen zwei Brüdern Andreas und Wenzel die größere Glocke für den Kirchenthurm zu Neubidzow im Jahre 1491 mit folgender Aufſchrift gegoſſen hat: „Ad honorem Dei Omnipotentis, eiusque Genitricis immaculatae, atqve omnium Sanctorum gloriam et laudem facta est haec „campana per nos Magistros Andream et „Wenceslaum Nicolas, pro hoc opere impensae ſactae sunt per bonae providentiae „Magistrum Consulem, Civesque Bidzoviensis novae Civitatis. Ao. 1491.“ S. Schallers Topographie des Bidſchower Kreiſes. S. 10.

Nikolaus, ein Flötenmacher und Bürger in Prag. Er hat im Jahre 1397, den Samſtag nach Allerheiligen einen jährlichen Zins von einem halben Schock Prager Groſchen, einem gewiſſen Peter, Vorſteher in Zderaz verkauft. S. Chronologiſches Verzeichniß des Zderaſer Archivs, in von Rieggers Archive der Statiſtik und der Geſchichte Böhmens. Th. 3. S. 246.

Nikolaus, auch Niklas, ein Choralſänger, und Inſtrumentaliſt an der Metropolitankirche zu St. Veit in Prag, wo er noch im Jahre 1662, den 26. May in Dienſten geſtanden iſt. S. Henrici Labe Franciscani, Historia D. V. Lauretanae in Silva, vulgò Hagek. in 12. p. 247.

Niſio, Georg, von Monaco gebürtig, ein vortrefflicher Baſſiſt an der Kapelle K. Ferdinands III. 1655 in Wien, mit deſſen Hofe er ſich auch in Böhmen eine Zeitlang aufgehalten hat. S. Bucelin. l. c. Walthers muſikal. Lexikon. S. 443

Nißl, Frau, geborne Lamboi, eine gute Fortepianoſpielerin in Prag 1796. Sie wird mit allem Rechte im Jahrbuche der Tonkunſt in Wien und Prag, S. 128, angerühmt.

Nitſch, Ignaz, war in Emaus, und bei St. Stephan in der Neuſtadt Prag noch im Jahre 1796 Organiſt, von welchem einige gute Meſſen und Veſpern im Mſcpt. bekannt ſind. Das Jahrbuch der Tonkunſt von Wien und Prag verſetzte ihn S. 128 unter die verdienten Tonkünſtler Böhmens.

Nitſchke, Franz, von Frankenſtein aus Schleſien, ſtudirte zu Breslau die Phyſik und zeichnete ſich in dem muſikaliſchen Drama, D. Hermenegildus, welches an dem akademiſchen Jeſuitentheater 1748 iſt geſpielt worden, als Baſſiſt aus. S. Synops. deſſelben Stückes.

Nobicht, Johann, kam zu Popowicz im Berauner Kreiſe 1758 zur Welt, wo ſein Vater als Müller lebte. Im Jahre 1772 kam er als Diskantiſt nach St. Margareth nächſt Prag; und 1775 auf den Strahow, wo er ſich als Altiſt hervorgethan hat. Als er hernach die Stimme verlor, ſuchte er ſich durch

die Inſtrumentalmuſik fortzuhelfen. Es gelang ihm. Bald darauf erhielt er die Stelle des erſten Violinſpielers an dem deutſchen Nazionaltheater, und im Jahre 1795 iſt er an der Pfarrkirche zur heil. Dreyeinigkeit in der Neuſtadt Prag Chorregens geworden; welche Stelle er bis an ſeinen Tod, 1800, den 19ten März mit vielem Beifall bekleidet hat. Das Jahrbuch der Tonkunſt führt ihn als guten Violiniſten, und trefflichen Tenorſänger S. 127 an. Er hinterließ eine Wittwe mit vier unmündigen Waiſen.

Nobicht, Wenzel, des vorigen jüngerer Bruder, war in ſeiner Jugend ein guter Altiſt bei St. Margareth und auf dem Strahow. Nach ſeinen juridiſchen Studien lebte er als Juſtiziär zu Brandeis, dann als Stadtrath in Prag. Im Jahre 1815 befand er ſich als Bürgermeiſter zu Brüx in Böhmen. Siehe Schematismus für Böhmen.

Noltinger, wird auch Franz Xaver Noldinger geſchrieben, ein guter Maler in Prag. Er ſtarb in Prag im Jahre 1768. Nach dem Zeugniſſe des Bruderſchaftsbuchs der Marianiſchen Congregazion bei St. Clemens in der Altſtadt Prag wurde noch im ſelbem Jahre am 10. Julius die Todesfeyer für ihn gehalten. Es heißt ausdrücklich darinnen: „Anno 1768, die 10. Julii Sacrum pro Francisco Xaverio Noldinger Pictore.“ S. Dobrowsky's böhm. Litteratur. B. 1. S. 229.

Nommeſi, Günther, ein vortrefflicher Violinſpieler und verdienter Chorregens aus dem Benediktinerſtifte Brzewnow. Er kam zu Radhin in Böhmen 1735, am 9. September zur Welt. Seine Jugend brachte er auf der Prager Univerſität zu; dann trat er in den Orden, wo er im Jahre 1756 am 21. November die Ordensgelübde ablegte, und 1762 den 3. Oktober die erſte Meſſe las. Das folgende Jahr darauf lehrte er die Humaniora im Stifte Brzewnow, wo er auch die Kirchenmuſik bis auf das Jahr 1766 mit vielem Ruhme dirigirt hat. Hierauf ging er nach Braunau, und lehrte da noch im Jahre 1774 die Dicht = und Redekunſt auf dem Gymnaſium. Im Jahre 1807 lebte er daſelbſt in der Ruhe als verdienſtvoller Ordensmann und jubilirter Profeß. Er beſaß einen ſehr gut gewählten Muſikalienvorrath, und viele Jünglinge haben ihm ihre, ſowohl litteräriſche als muſikaliſche Bildung zu danken. S. Catalogi Ord. S. Bened. Monasterior. in Boh.

Nonnenmacher, Markus, ein k. k. Hof- und Kunſttiſchler und Bürger der kleinern Stadt Prag. Von ſeiner Arbeit kenne ich das in der ehemaligen St. Benediktskirche in der Altſtadt Prag aufgeſtellte hohe Altar, welches er im J. 1683 angefangen, und 1691, den 27. September glücklich zu Ende gebracht hat. Dafür wurden ihm 1700 fl. nach dem Zeugniſſe der Jahrbücher des Prämonſtratenſer Kollegiums daſelbſt T. I. bey d. J. 1683, und 1691, vom Stifte Strahow gezahlt. Auch die Altäre in der Dekanalkirche zu Laun in Böhmen, ſind ſeine Werke, für welche er 2600 fl. erhielt, wie es der Kontrakt, den er im Jahre 1701 mit dem Senate dieſer Stadt geſchloſſen, ganz klar beweiſt.

Nonnius, Paul, ein virtuoſer Baßſänger, von Herzmanmieſtecz aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1599 war er Collega Scholae Zatecensis und zugleich auch Kantor daſelbſt, wo er im beſagten Jahre den Tod des ehrwürdigen Paſtors zu Saatz Ambros von Ziželicz in lateiniſchen Verſen beſungen hat. S. von mir Matthäus Meißners zu Görlitz 1793, herausgegebene Ephemeriden.

Nor, Wenzel, ein ſehr geſchickter Steinſchneider in der Altſtadt Prag 1795. S. Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. 3. S. 246.

Noscenus, Peter, ein Kapellmeiſter an der Hofkapelle K. Ferdinands I in Prag 1562, wo er die bey der Krönung Maximilians II. aufgeführte Muſik dirigirt hat. S. Wahrhaftige Beſchreibung der k. böhm. Krönung und der k. zu Frankfurt Maximilians II. Frankfurt am Mayn bey Georg Raben. 1563. in 4.

Noſeczky, Siard Franz, kam zu Prag 1693 zur Welt. Sein Vater ein mittelmäßiger Maler, hielt ihn, während der Studien,

auch zur Malerkunſt an, und in beiden Gegenſtänden brachte es unſer Siard ſo weit, daß er aus der Philoſophie die Magiſterwürde erhalten, und in der Malerkunſt, ſchon in jenen Jahren ſehr viel geleiſtet hat. Hierauf trat er in den Prämonſtratenſer-Orden 1714, am 18. Auguſt, in dem Stifte Strahow, wo er 1715, am 8. December die Ordensgelübde ablegte, und im Jahre 1721, den 21. Oktober die erſte Meſſe las. Dann beſtieg er in der Kirche ſeines Stiftes durch einige Jahre den Predigtſtuhl mit vielen Eifer, und Nutzen; vergaß aber nie der Kunſt, die er bei ſeinem Vater in frühern Jahren erlernt hatte, und brachte es ſo weit in derſelben, daß er für einen beſſern Maler gehalten wurde, als ſein Vater. Um ſich aber in dieſem Fache noch beſſer auszubilden, las er die beſten Schriftſteller über die Theorie der Malerkunſt, ſammelte die beſten Kupferſtiche, und arbeitete nach den beſten Meiſtern. Er ſcheint die Manier des Neunherz in Fresko angenommen zu haben, und in Oelgemälden hielt er ſich nach unſerm berühmten Screta. Endlich ſtarb er als verdienter Adminiſtrator zu Chyſchka und Proviſor des Stiftes Strahow im Jahre 1753, am 25. Jänner, im 60. Jahre ſeines Alters. Folgende Werke ſind mir von ihm bekannt: in Fresko:

1) Das Leben des heil. Johann von Nepomuk in der Dechantey zu Saatz. 1721.
2) In dem untern Gange des Strahöwer Stiftes die Bekehrung des heil. Norberts und deſſen Uibertragung, ſo wie auch die Uibernahme des Ordenskleides von Maria, und der Regel von heil. Auguſtin. 1721.
3) Die Decke des äbtlichen Speiſeſaales in Strahow 1721.
4) Die Marienkirche zu Sepekau 1732.
5) Die Reſidenz in Chyſſka.
6) Die Decke in der Urſulakapelle auf dem Strahow, wo er ſich folgendermaßen unterſchrieben hat: „Pinxit P. Siardus Nosseczky Loci Professus. A. D. 1746."
7) Maria Hilfskapelle daſelbſt.
8) Ecce Homo Kapelle daſelbſt.
9) St. Katharinakapelle daſelbſt.
10) Die Decke des Kapitels daſelbſt.
11) Die alte Bibliothek des Stiftes Strahow.
12) Das Sommerrefektorium daſelbſt.
13) Das Refektorium in Patek.
14) Das Refektorium in Zbuchowicz.
15) Die St. Annakapelle zu Horomierzicz.
16) Portal der Stiftskirche in Strahow.

In Oel:

1) Im Winterrefektorium des Stiftes Strahow, der Patriarch Iſaak. Ein großes Gemälde:
2) Abendmal Chriſti im Sommerrefektorium daſelbſt. Ein großes Stück.
3) Abendmal des reichen Mannes nach der Bibel. Ein großes Gemälde; in dem obern Gange daſelbſt.
4) Ein anderes Abendmal Chriſti, ein halbrundes großes Bild, welches in dem ehemaligen Prämonſtratenſer Kollegium im Refektorium zu Prag aufbewahrt wurde; und welches er 1719 verfertigte.
5) Heil. Auguſtin, und heil. Norbert, im zweiten Gange des Stiftes Strahow.
6) Heil. Joſeph Herrmann, ebendaſelbſt.
7) In der Urſulakapelle, heil. Judas Thaddäus, und eine heilige Kümmerniß
8) Das hohe Altarblatt in der ehemaligen Kirche des jungfräulichen Cöleſtinerinnenkloſters in der Neuſtadt Prag.
9) Das hohe Altarblatt bei den Eliſabethinerinnen in der Neuſtadt Prag.
10) Das hohe Altarblatt bei St. Apollinar in der Neuſtadt Prag. S. Schallers Beſchreib. der k. Neuſtadt Prag B. IV. S. 47.
11) Sein eigenes Portrait, welches an der Stifts Strahöwer Bibliothek aufbewahrt wird. Halbe Figur.

Nach ihm hat Anton Birckhart einen heil. Norbert in f. in Kupfer geſtochen. S. Neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften und freyen Künſte. B. 20. St. 1. S. 148.

Noſſeczky, Wenzel, Vater des vorigen, insgemein der kleine Wenzel genannt, malte allein Hiſtorien; und hielt ſich zu Iglau in Mähren, dann zu Prag, wo er auch geſtorben, auf. Für die Strahöwer Stiftskirche malte er ein hohes Altarblatt, Himmelfahrt Mariä; welches noch daſelbſt in der Engelka-

pelle zu ſehen iſt. S. Neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſch. u. freyen Künſte. B. 20. St. 1. S. 148 u. Dobrowsky's böhm. Litteratur. B. 1. S. 229.

Noſsek, auch Noſka wird er geſchrieben, Wenzel Heinrich, ein Maler in der kleinern Stadt Prag, wo er in der Pfarrkirche zu St. Wenzel ſein Kind am 8. Auguſt 1697, taufen ließ, und wobei der berühmte Johann Chriſtoph Liſſka als Taufpathe erſchien, wie es die Taufmatrikel dieſer Pfarrkirche beweiſt.

Noſtitz, Friedrich Graf von, ein vortrefflicher Violonzelliſt und Violiniſt, ein Schüler des berühmten Wenzel Praupner. Seit dem Jahre 1807 iſt er Protektor der Prager Tonkünſtler-Wittwen- und Waiſen-Verſorgungsanſtalt, und unterhält nebſt dem auch eine koſtbare Bildergallerie in ſeinem Pallaſte zu Prag. S Schallers Beſchreibung der k. Stadt Prag. B. 2. S. 289 und das Jahrbuch der Tonkunſt vom Jahre 1769. S. 108.

Noſtitz, Gräfin, geborne Gräfin von Boees, ſpielte 1796, das Fortepiano mit vieler Reinheit und Geſchmacke. S. Jahrbuch der Tonkunſt. S. 128

Noſtitz, Friederike, Gräfin, war ſchon im J. 1795 als gute Fortepianoſpielerin und Sängerin bekannt. S. Jahrbuch der Tonkunſt S. 128.

Nowák, Johann Franz, in Böhmen geboren: vor Franz Brixi Kapellmeiſter bei der St. Veit-Kirche am Dom im Jahre 1756. Er legte nach der Zeit Alters halber dieſe Stelle nieder, und überließ ſie dem Franz Brixi, und war mit einer geringen Penſion zufrieden. Er ſtarb bald nach Franz Brixi, den 7. November 1771. Die Muſikalien, die er komponirte, verrathen alle das ächte Gepräge des Kontrapunktes Eine Seelenmeſſe: Missa de Reqviem Canto, Alto, Tenore, Basso, Violinis duobus cum Fundamento, die er 1743 komponirte, hab' ich noch 1810 in Prag geſehen. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 264. Gerbert. Tom. I. p. 371. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. Th. 2. S. 35. u. Verzeichniß der 1771. u. 1772. verſtorbenen Brüder aus der Bruderſchaft des heil. Johann von Nepomuk. f.

Nowák, Thobias Franz, im Jahre 1650 in Böhmen geboren. Er war Organiſt an der Stiftskirche in Strahow, wo er im J. 1676 am 23. März geſtorben, und bei der St. Rochuskirche daſelbſt begraben wurde. Liber mortuor. Eccl. Paroch. ad S. Rochum, und Annal. Strahov. T. II. beim beſagten Jahre.

Nowák, ein Freskomaler, von Geburt ein Böhme. Er wurde an der Wiener Kunſtakademie gebildet, malte auch Miniaturſtücke, und hielt ſich zu Chotowin in Böhmen, beim dortigen Pfarrer, ſeinem Anverwandten im J. 1793 auf.

Novello, Felix, ein vortrefflicher Sänger aus Italien. Er that ſich im Jahre 1726 zu Prag in dem auf dem Graf von Sporkiſchen Theater aufgeführten Drama Arrenione, in der Rolle des Amilkars, eines Großen von Carthago, und Günſtlings des Tirannen, Bruders der Merope und Liebhabers der Emilia, beſonders hervor. S. Arrenione, Drama per Musica. Prag 1726. in 4. Str. Bibl.

Nowotný, ein verdienter Chorregens zu Klagenfurt, von Geburt ein Böhme. Hr. Kapellmeiſter Pichel traf ihn bei ſeiner Durchreiſe, daſelbſt an, und rühmt in einem Briefe an mich ſeine muſikaliſchen Verdienſte mit vieler Wärme.

Nowotný, ein böhmiſcher Kompoſiteur, deſſen gute und kurze Meſſen man an den meiſten böhmiſchen Kirchenchören antrifft.

Nowotný, A., ein geſchickter Zeichner, von Geburt ein Böhme, der 1797 das Schloß Litiz, 1798 Engelhaus bei Karlsbad, und Gratzen ſo wie auch Schloßberg bei Teplitz 1798 richtig gezeichnet hat, welche von W. Berger, und A. Herzinger in Kupfer geſtochen worden.

Nowotný, Joh., ein guter Fortepianoſpieler, und zugleich ein geſchickter Zeichenmeiſter in Prag 1756 geb. Im J. 1787 ſtand er in Dienſten des Excellenz Hrn. Grafen Franz Pauls

von Pachta'des ältern, als Zuckerbäcker. Sein dermaliger Aufenthalt iſt nicht bekannt.

Nowoweský, Didak Johann, ein Prieſter aus dem Minoritenorden, der die Muſik an der St. Jakobskirche in Prag als Chorregens dirigirte, und ebendaſelbſt in dieſer Eigenſchaft den 15. Jänner 1738 ſtarb. Er hinterließ einen ſchönen Muſikalienvorrath dieſer Kirche. Ob er ſelbſt etwas für die Kirchenmuſik geſchrieben, iſt nicht bekannt. S. Syllabus Sodal. Congregat. lat. majoris v. J. 1738. f. und Poznamenánj vmrlých z Bratrſtwa P. Gezíſſe. 1739. f.

Nub, Georg, von Schlüßelfeld im Bisthum Würzburg, war als Inſtrumentalmuſikus an der Hofkapelle K. Ferdinands III. im J. 1655 geſtanden, in welchem Jahre er ſich auch in Böhmen aufgehalten hat. S. Bucelinus l. c. Walthers muſikal. Lexikon. S. 446.

Nucius, Joannes, ein Abt zu Gymielnicz in Schleſien, hat im Jahre 1613 zu Neyß in Oberſchleſien ſeine Musices poeticae, oder de compositione cantus Praeceptiones absolutissimae in 4. gedruckt herausgegeben. S. Matthesonii Crit. Musica T. I. p. 274. Draudii Bibl. Classica. p. 1642. u. Walthers muſikal. Lexikon. S. 446.

Nuttius, Wilhelm, ein k. k. Klariniſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag 1605. S. k. k. Hofſtaat, in von Rieggers Archive der Geſchichte und Statiſtik von Böhmen. Th. II. S. 257.

Nudera, A., von ihm iſt im Jahre 1797, ein Andantino avec VIII. variations pour la Clarinette et Fagotte obligées avec l' accompaguement de deux Violons, deux Cors de chasse, et Basse composées, in der Calviſchen Buchhandlung in Prag verkauft worden. S. Verzeichniß der Muſikalien bei Calve. S. 26.

Nudera, ein Violinſpieler an der Kollegialkirche zu St. Peter auf dem Wiſchehrad 1796. Er hat verſchiedene Menuetten; deutſche Tänze, Sonetten und Trios im Mſpt. bekannt gemacht. Auch habe ich ein Te Deum, und einige Litaneyen von ihm geſehen. S. Jahrbuch der Tonkunſt in Wien u. Prag, S. 128.

Nürnberger, Peter, ein Maler zu Raudnitz am Hofe des Fürſten von Lobkowitz. Er wird in der dortigen Taufmatrickel beim Jahre 1691 den 20. May als Taufzeuge angeführt.

O.

Obermayer, Joſeph, von Nezabudicz, einem auf der Fürſt Fürſtenbergiſchen Herrſchaft Birglitz in Böhmen liegenden Orte gebürtig, iſt noch heute ein ganz vortrefflicher Violiniſt: er war ein Schüler des berühmten Kammel. Da dieſer aber Böhmen verließ, ſchickte ihn Graf Vincenz Waldſtein nach Italien, wo er bei dem berühmten und weltbekannten Tartini Unterricht nahm. Er ſpielt nach der Art dieſes großen Meiſters noch heute das Adagio zärtlich und nachdrucksvoll, ohne im Allegro etwas vom Feuer zu verlieren. Sonſt reiſte er meiſtens mit ſeinem Grafen, und hatte allenthalben Gelegenheit geſchickte Virtuoſen zu hören. Im J. 1801, hielt er ſich in Prag auf, und wohnte dem großen muſikaliſchen Dankfeſte, welches in der Strahöwer Kirche 1803 am 4. Julius bei einer großen Zahl Menſchen gefeyert wurde, als einer der erſten Violiniſten, bei. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 264.

Obmauer, Wenzel, ein geſchickter Staffierer in Prag der 1790 das merkwürdige aſtronomiſche Uhrwerk auf dem altſtädter Rathhauſe erneuert hat. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VII. S. 188. und Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. 3. S. 684.

Obry, Anton, ein Bildhauer in Prag. Die Trauungsmatrickel der Pfarrkirche zu St.

Valentin in der Altſtadt Prag führt ihn beim Jahre 1740, den 28. Februar als Trauungszeuge an.

Octavian, ein Bildhauer in Prag. Er hat die Statue des heil. Wenzel für die Prager Brücke im Jahre 1715 verfertigt, worauf: Opus Octaviani noch heute zu leſen iſt. Sie iſt aber im Jahre 1791 vor der königl. Burg auf den Platz, wo ſonſt Mariäeinſiedelkapelle geſtanden, überſetzt worden. S. Eigentl. Entwurff und Vorbildung der Prager Brücke bei J. J. Kameniczky gedruckt Prag 1716 in 8. S. 167.

Odorius, Philipp, ein Stuckator in Ollmütz, wo er 1676 ſein Auge verlohr. S. Mons Praemonstratus ad Olomucium, in 8. S. 99.

Oehm, Georg, ein Maler in St. Annaberg 1644, der zu Gera und Plauen die daſelbſt befindlichen Stammbäume, Wappen, Portraite, Schlachten, Turniere, Feſtins, denen die Lobkowitze vor Zeiten beigewohnt haben, für den Hrn. Ulrich Adam Poppel von Lobkowitz abmalen mußte.

Oelſchlegel, Johann Lohelius, Tonkünſtler und Muſikdirektor zu Prag in Strahow aus dem Prämonſtratenſerorden, der in Loſchau, einem unweit der Stadt Dux gelegenen Dorfe im Jahre 1724 den 31. Dezember geboren ward. Anfangs ſtudirte er zu Mariäſchein, wo er bei der Jeſuitenkirche als Organiſt angeſtellt ward. Dann gieng er nach Prag, und wurde bei der Dominikaner und Maltheſerkirche ebenfalls als Organiſt unterhalten, trat hernach im Jahre 1747 in den Prämonſtratenſerorden, wo er am 8. Dezember 1748 die Ordensgelübde ablegte, und 1755, den 23. April die erſte Meſſe las. Hierauf wurde ihm die Direkzion der Figuralmuſik 1756 aufgetragen. Dieſes Amt munterte ihn auf, ſich in der Tonkunſt fleißig zu bilden. Darum nahm er vom Sehling Unterricht, wie auch vom Johann Franz Habermann im Kontrapunkte, und las Partituren der berühmteſten Tonkünſtler. So beſchäftigte er ſich durch viele Jahre, bis er eine Menge Muſikalien, die zu ſeiner Zeit auch vom Dresdner Hofe mit Beifalle aufgenommen worden, geſchrieben hat. Dann wußte er ſich in der Orgelbaukunſt, ohne einen Lehrmeiſter dazu zu haben, durch eigene große Bemühung hinlängliche Kenntniß zu verſchaffen, um die daſige elende im Jahre 1746 gebaute Orgel, ſelbſt verbeſſern, und namhaft verſtärken zu können. In dieſem Geſchäfte giengen beinahe 15 Jahre vorbei, ehe er ſelbige ſo, wie man ſie itzt antrifft, zu Stande brachte. Nachdem er das ganze Werk verfertigt hatte, und noch eine Mutazion, die man Menſchenſtimme zu nennen pflegte, herſtellen wollte, wurde er von einer langwierigen Krankheit überfallen, und ſtarb zu Prag in ſeinem Stifte an der Leberverhärtung, und Gelbſucht in der Nacht am 22. Febr. 1788, im 64. Jahre ſeines Alters. Folgende Verſe fand ich nach ſeinem Tode unter andern Schriften:

„Organa qvi pulsat, non ut liripippia tractet,
„Aedibus in sacris se sciat esse Dei.
„Vanis abstineat modulis, nam musica vana,
„Sacratam Superis non decet illa domum.
„Sit gravis ac suavis, modulis prae se ferat „artem,
„Sic moderata placet musica sola Deo."

Und gleich darauf:

„Qvondam dives eram, me musica fecit ege„num;
„Abstulerant nummos organa, plectra, fides."

Seine Schriften:

1) Beſchreibung der in der Pfarrkirche des kön. Prämonſtratenſer-Stifts Strahow in Prag befindlichen großen Orgel. Prag gedruckt beim Anton Hladky im Ciſtercienſer-Seminarium auf der Altſtadt Prag. Nro 45. 1786. in 8. S. 96. wo er auch die an der Metropolitankirche, und zu St. Niklas befindliche Orgel beſchreibt.

2) Beſchreibung des in der königlichen ſtrahöwer Stiftskirche zu Prag neueingerichteten, und im Jahre 1774 zu Stande geſetzten Orgelwerks, nebſt beigefügtem Unterricht an den Orgelmacher, wie und wo beizukommen, wenn in der Zeit einige Mängel ſich ereigneten. Liegt in der Handſchrift.

Seine Muſikalien.

1) Oratorium 1756 geſchrieben, und in der Strahöwer Stiftskirche aufgeführt.
2) Oratorium 1758, in welchem Jahre es auch ebendaſelbſt aufgeführt worden.
3) Oratorium 1759, in der Strahöwer-Stifts-kirche aufgeführt.
4) Innocentia et pietas bonam causam agens: sive Jesus Christus Salvator - - - in regia Basilica B. V. M. in Coelos assumptae, S. Cand. Ord. Praemonstratensis in Monte Sion Pragae musico concentu figuratus. Pragae typ. Jacobi Schweiger 1760. in 4. Ein Oratorium.
5) Ein Oratorium. 1761.
6) Zwei Oratoria von ihm; ohne Jahrzahl.
7) Operetta Natalitia, die 1761, in Gegenwart der königl. Churſächſiſchen Prinzen Joſeph und Friedrich im Stifte Strahow geſpielt worden.
8) Eine zweite Operetta Natalitia. 1762.
9) Eine Paſtoralmeſſe.
10) Eine kleine Meſſe.
11) Rorate 11.
12) Motetta pro Adventu Domini 11.
13) Theophoricae Stationes 13.
14) Motetta de SS. Eucharistiae Sacramento 3.
15) Motetto de SS. Angelis 1.
16) Motetto de SS. Martyribus 1.
17) Motetto de SS. Virginibus 1.
18) Motetta de S Augustino 2.
19) Motetta de SS. Apostolis 4.
20) Motetta de B. V. Maria 5.
21) Motetta de Confessore 7.
22) Motetta de Confessore et Martyre 3.
23) Motetta de Sanctis 11.
24) Offertoria de Tempore 14.
25) Offertorium de natali Domini 1.
26) Offertorium in Primitiis Sacerdotis 1.
27) Ariae 5.
28) Duetta 2.
29) Lytaniae 2.
30) XII. Hymni de S. Norberto à Cant. 2. et Organo. Anno 1768.
31) Hymni de S. Norberto, à Canto, Alto, Tenore, Basso, Violini. 4. Clarin. 2. et Organo.
32) Te Deum laudamus. 3.
33) Missa de Requiem, 1, à 4 Vocib. et Organo.
34) Responsoria pro Matutinis in Sacra Hebdomada, à 4 Vocibus, Violone et Organo.
35) Responsoria pro Matutinis in Sacra Hebdomada, ad usum Virginum Doxanensium 1774 scripta, à 4 Vocib. Violinis 2. Alto Viola, Clarinis 2. Hobois 2. Fagottis 2. Violone, et Organo.
36) Cantate in quinqvagesimo anno celebrato Abbatis Sionei Francisci Michaelis Daller. 1774.
37) Salve Regina 2, à 4. Vocibus et Organo 1786. und 1787. Dieſe zwei Stücke werden wegen des regelmäßigen Satzes geſchätzt.

Sein Portrait iſt auf meine Verwendung von Johann Berka geſtochen, und von Riegger in den XII. Band der böhmiſchen Statiſtik aufgenommen worden, wo auch ſeine, von mir als ſeinem ehemaligen Vokaliſten, dann aber Nachfolger im Amte, aus Dankbarkeit verfaßte Biographie, anzutreffen iſt. Nach ſeinem Hintritte übernahm ich alles, von ihm angeſchaffte, 16 der beſten Violinen, 2 Alto Viola, 2. Violonen, 1. Violonzello, 4. Paucken, 8. Klarinen, 7. Hörner, und den ganzen Muſikalienvorrath in Verwahrung, und zum Gebrauch der Stiftskirche, der er durch ſein ganzes Leben mit Ruhm gedient hatte.

Oertl, Johann, ein Kupferſtecher zu Breslau um das Jahr 1715. Er arbeitete nach H. Saurland u. ſ. f. S. Füßlins Allgem. Künſtl. Lexikon. ſ. S. 465.

Oeſer, Hubert, ein berühmter Uhrmacher aus dem Ciſterzienſerſtift Plaß in Böhmen, geboren zu Neuhaus im Jahre 1713, den 1r. Junius, wo er auch die Humaniora abſolvirte, und in Prag die Philoſophie mit einem ſo glücklichen Erfolg hörte, daß ihn der berühmte Abt des Stiftes Plaß Eugen Tyttl in den Orden angenommen hat. Er ſtarb als ein eifriger Pfarrer zu Kralowicz im J. 1778 den 15. September. Seine Werke wurden von allen Kunſtkennern bewundert, und

ſehr hoch geſchätzt. Die Augsburger und Prager Künſtler wählten ihn durch 2 beſondere Diplomen zu ihrem Mitgliede. Herr Cornelius Stephan, mein litterariſcher Freund, ſchildert unſern Künſtler in einem mir zugeſchickten Briefe auf folgende Art: „Stupebant eius opera, et machinas ipsi, „qvi in hac arte excellebant Magistri, di„centes sibi de sua sustentanda familia so„licitis non vacare, tam elegantes, et affa„bre factas machinas construere, aut no„vas, ut ille solebat, invenire; unde etiam „opera, qvibus reparandis celebres Magi„stri impares erant, ad eum mittebantur, „et in coetum horum Artificum à Pragen„sibus nempe, atqve Augustae-Vindelico„rum Magistris honorifice cooptatus est, „Horologiarius Artifex ex peculiari ad hoc, „et alias scientias ingenio fuerat.“

Oeſtezreicher, Dominik, ein Maler, der zu Iglau in Mähren, am 8. Februar 1721 geboren wurde. Von ihm ſind folgende Stücke:

1) Chriſtus auf dem Miſſionskreuze, im Kirchhofe der Pfarre zum heil. Kreuz (Jakob?) in Iglau, auf Blech.
2) Ein myſtiſches Bild der heil. Dreyfaltigkeit in der Kapelle zu Altenberg in Böhmen. Mehrere andere Gemälde. S. Meuſels Künſtlerlexikon, v. J. 1808, u 1809. in 8. B. 2. S. 106.

Oeſterreicher, Dominik, ein Neffe des vorhergehenden und Maler zu Krakau in Polen. Er kam zu Iglau in Mähren im J. 1750, den 2. Auguſt zur Welt, und ſtudirte die Kunſt an der Wiener Akademie durch zwei Jahre. Er malte Hiſtorien, Portraits und Landſchaften. „Außerdem (ſagt Meuſel in „ſeinem Künſtlerlexikon v. J. 1809, in 8. „B. 2. S. 107.) beſitzt er eine beſondere „Kunſt in der Sineſiſchen Feuer Lakierarbeit. „Durch ſie werden gut gezeichnete Figuren „und Landſchaften mit Gold, Silber und an„dern Metallen, auch mit Perlmutter unter„ſchieden und geſchmackvolle Verzierungen „angebracht. Er verfertigte in dieſer Manier „einen Kaffeetiſch für den letzten König von „Polen Stanislaus Auguſtus. Neu„lich machte er einen Kaffee-Aufſatz von Por„cellan, der auswendig lakirt und ausgelegt „iſt, mit einem Tiſche, der mit ſeinen Füßen „eben ſo kunſtvoll lakirt und ausgelegt iſt. „An dieſem Kunſtwerk arbeitete er über zwei „Jahre.“ Seine Hauptwerke in der Malerey ſind Altarblätter, z. B.

1) Ein heil. Bartholomäus.
2) Eine heil. Anna.
3) Ein heil. Johann von Nepomuk.
4) Eine Grablegung Chriſti. Mehrerer kleinen Stücke nicht zu gedenken.

Oettel, Mathias, ein k. k. Tenoriſt an der Hofkapelle in Wien 1721. Im Jahre 1723 that er ſich in der zu Prag aufgeführten Oper Constanza et Fortezza hervor. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 451. und die Krönungsnachrichten v. J. 1723.

Offili, Karl, ein virtuoſer Baßſänger an der Dominikaner-Kirche zu St. Aegidius in der Altſtadt Prag. Er that ſich in dem an dem Jeſuitentheater 1751 aufgeführten muſikaliſchen Drama: Constantinus parenti suo vitae melioris Author et parens, beſonders hervor. S. Synops. Deſſelben Stückes. Str. Bibl.

Oliviciani, Vincenz, ein k. k. Muſikus, hielt ſich mit ſeinem Hofe 1721 in Prag auf. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 451.

Oliwa, Franz, ein guter Baſſethorniſt zu Nauſtupow in Böhmen 1754 geboren. Er ſtudirte zu Seelau, und Mühlhauſen als Singknabe; kam ſpäterhin nach Prag, wo er die Philoſophie hörte. Nachdem ging er mit den 2 berühmten Tonkünſtlern Matauſchek und Czerný ins Ausland, hielt ſich mit ihnen einige Jahre im deutſchen Reiche auf, und dann reiſte er nach Rußland, wo er noch im Jahre 1796 ſich aufgehalten hat. Sein dermaliger Aufenthalt aber iſt nicht bekannt.

Oliwa, Joſeph, ein Muſikus in Prag, der nach dem Zeugniſſe der Trauungsmatrickel der Maltheſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette mit einer Böhmin, im Jahre 1725, den 23. Junius getrauet wurde.

Oliwa, von Geburt ein Böhme, ein guter, Violinſpieler am deutſchen Theater zu Wien

an welchem er noch im Jahre 1797 angeſtellt lebte. Er wird im Jahrbuche der Tonkunſt in Wien und Prag. S. 94. angeführt.

Olorden, Karl von, ein k. k. Klariniſt und Inſtrumentaliſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag im Jahre 1607. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte und Statiſtik von Böhmen. Th. II. S. 257.

Olyrius, Wenzel, ein Chorrektor zu Czaslau in Böhmen. Im J. 1610 that er ſich daſelbſt hervor, und gab ein lateiniſches Gedicht unter folgendem Titel heraus: „Strena Au„gustissimo et Amplissimo Senatui Cza„slaviensi, Virisqve Nobilibus et Prudenti„bus amoris, observantiaeqve gratia Anno „Epochae Christianae 1610, scripta et dedi„cata à Venceslao Olyrio ibidem Chori Mu„sici Rectore. Pragae 1610. in 8.

Olyvier, Johann, ein Trompeter an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag 1594. S. k. k. Hofſtaat, v. J. 1594.

Ondra, Martin, ein Mechanicker in der Altſtadt Prag. Im Jahre 1656, den 3. April lebte er noch daſelbſt, wie es die Taufmatrickel der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altſtadt Prag bei beſagtem Jahre beſtätiget.

Ondráſſek, Johann, aus Böhmen gebürtig, war vor Schmiedt beim Churfürſten von Mainz aus den Grafen Schönborn Kapellmeiſter, und ſtarb 1742 daſelbſt. S. Gerbert Tom. III. p. 371 Gerbers Lexikon der Tonkünſtler, Th. 2. S. 44. und meinen Verſuch l. c. Heft XII. S. 266.

Onunecz, ein böhmiſcher Glockengießer; er hat eine Glocke für die Kirche zu Königshof im Jahre 1540 mit folgender Umſchrift gegoſſen. „Za Aurzadu Pana Pawla Ha„tawauſa Letha Božijho M. D. XL. lit geſt „tento zwon ke czti a chwale Božij ſkrze rucze „Mijſtra Onuncze, a cžroha Towaryſſe. S. „Schallers Topogr. des Königgrätzer Krei„ſes. S. 76.

Ongers, Johann, ein ſehr guter Maler, von Geburt ein Niederländer, der ſich im Jahre 1691 zu Prag anſäſſig machte, und 1714. zum Oberälteſten der Malerkonfraternität gewählt ward. Er malte hiſtoriſche, und Architekturſtücke, war reich in Erfindungen, und ein guter Zeichner. Sein Kolorit aber fällt ins Rothe. In Böhmen findet man eine Menge Altarblätter und andere Gemälde von ihm. Im J. 1719 unterſuchte er auf Befehl der hohen Landesſtelle und des Erzbiſchofs von Prag die den heil. Johann von Nepomuk vorſtellenden, und in der Metropolitankirche zu St. Veit aufbewahrten Gemälde, da er ſchon 30 Jahre die Kunſt ausübte, und 58 J. ſeines Lebens zählte. Er ſtarb 1730, im 79. J. ſeines Alters. Ob er mit Oswald Ongers, der zu Bamberg als Maler gelebet, verwandt geweſen, weis ich nicht. Blainville nennt dieſen letztern irrig Unger, denn er hat ſich auf ſeinen Gemälden Ongers geſchrieben. S. Berghauers S. Joan. Nepomuc. P. II. S. 124. Füßlins Allgem. Künſtlerlexikon in f. S. 465. u. neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften und freyen Künſte. B. 19. St. 2. S. 329. und Manuscripta Acta Processus Canonizationis S. Joannis Nepom. 4. S. 784 in der Strahöwer Bibliothek.

Operedo, Wilhelm, ein Maurermeiſter und Bürger der kleinern Stadt Prag. Er kömmt in der Taufmatrikel der Maltheſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette beim Jahre 1678, den 27. Julius als Taufzeuge vor.

Opitz, Georg, ein Portraitmaler in Oel, u. Miniaturmaler zu Prag, wird im Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1809 in 8. B. 2. S. 108. angeführt.

Oplbach, Andreas, ein guter Tenoriſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1682. Er wird in den Jahrbüchern des an der nämlichen Kirche geweſenen Kollegiums T. I. beſagte Jahre angeführt.

von Opoczna, Mr. Johann, ein Prager Theolog, Prieſter und vortrefflicher Sänger. Ihm hat die Schuljugend ſowohl muſikaliſche als wiſſenſchaftliche Bildung in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts zu danken gehabt, für die er die St. Petersſchule auf dem Poržicž in der Neuſtadt Prag auf eigene Koſten herſtellen ließ. Von dieſer wohlthätigen Handlung Johannens giebt uns

Lupacž in ſeinen Ephemeriden beim 16. Febr. folgende Nachricht: „Ipse suo sumptu „adolescentiae literariae Scholam Pragae ad „D. Petri de novo erexit, et extruxit. ms. „Templum Petrinum structura testudinis „cameratae ornavit, et adauxit, eo quidem „fine, ut in illo ipso loco pueritia schola-„stica in Catechesi institueretur, templi „insuper tectum lapideo silice stravit; ho-„nesto, laudabilique sui, hac in parte, re-„licto ad posteritatem monimento. etc.“ Er ſtarb 1509 am 16. Febr. daſelbſt.

Oppel, Anton, ein guter Organiſt und Violiniſt, um das Jahr 1760 zu Böhmiſchbrod geboren. Hier erhielt er die erſte Bildung beim Bruder ſeiner Mutter Hrn. Joſeph Wrabecz, der zu dieſer Zeit die Organiſten- und Schulrektorsſtelle rühmlich bekleidete; bei dem er auch eine Zeitlang als Schulgehülfe geblieben iſt. Er ging dann nach Ungarn, wo er ſich noch im Jahre 1808 aufgehalten hat. Das Kirchenchor zu Böhmiſch-Brod beſaß von ſeiner Kompoſizion Arien und Offertorien, und mehrere kleinere muſikaliſche Schriften.

Oppel, Franz, des vorigen älterer Bruder und ſehr geſchickter Maler, geboren zu Böhmiſch-Brod 1757. Im zehnten Jahre ſeines Alters kam er zu dem berühmten Freskomaler Franz Wrabecz, Bruder ſeiner Mutter, der bei einem Ungariſchen Magnaten ſich als Maler aufgehalten, und zugleich als k. k. Landmeſſer daſelbſt gelebt hatte bei welchem es unſer Oppel in wenigen Jahren ſo weit brachte, daß er ſowohl in Ungarn, als in Oeſterreich, beſonders aber in Wien den Ruhm eines trefflichen Freskomalers erhielt. Im J. 1783 in Monat März beſuchte er ſeine Vaterſtadt, und die Hauptſtadt Böhmens, bei welcher Gelegenheit er die oberen Zimmer der k. k. Poſthäuſer, zu Böhmiſch-Brod und zu Biechowicz ſehr ſauber malte; auch das Zimmer, im welchem er das erſte Licht erblickte, zierte er mit ſeinem Pinſel aus. Sonſt arbeitete er in Peſt, Ofen, Preßburg und andern Ungariſchen Städten mit vielem Beifall. Endlich ließ er ſich in Wien nieder, wo er 1801 geſtorben iſt.

Oppelt, Anton, ein guter Organiſt an der St. Annakirche in der Altſtadt Prag, und Bürger an der Neuſtadt 1691. In dem Bruderſchaftsbuche des heil. Roſenkranzes bei St. Egidius wird folgende Nachricht von ihm gegeben: „Anno 1691 die 7. Octobris. An-„tonius Oppelt Civis Neo-Pragensis Orga-„nista ad S. Annam.“

Oppelt, Georg, ein Organiſt an der Pfarrkirche zu St. Stephan in der Neuſtadt Prag. Er ſtarb daſelbſt den 2. September 1695. S. Syllab. Sodal. Marian. ad S. Clem. Vetero-Pragae.

Oppelt, Johann Franz, ein Organiſt an der Stiftsſtrahöwer Kirche 1679, trat hernach in den Prämonſtratenſer Orden; in welchem Stifte aber er gelebt, iſt nicht bekannt. Annal. Strahov. T. II.

von Oppersdorf, Gräfin, malte zu Wien artige, und natürliche Landſchaften in Oel- und Waſſerfarben, ohne Staffierung. S. Hagedorns T. I. S. 392. Anmerk. 2. 2. Allgem. Künſtler Lexikon. f. S. 467.

Oppersdorf, Theodoſius Stephan Graf von, S. Schellhart, Theodoſius Stephan Graf von Oppersdorf.

Oppl, Egid, ein ſeltener Organiſt und Baſſiſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1676. Nach zurückgelegten Studien ging er nach Mieß, ſeiner Vaterſtadt, wo er im beſten Alter geſtorben iſt. Annal. Colleg. Norbertini, und Annal. Strahov. T. II. ad c. a.

Oralaio, Alexander, ein k. k. Trompeter am Hofe Rudolfs II. in Prag 1582. S. Fleiſchmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Orgel. Ein harmoniſches Inſtrument, welches nach dem Zeugniſſe des Fortſetzers des Kosmas ſchon im Jahre 1255 in den böhmiſchen Kirchen ganz ſicher gebraucht wurde. S. meine Abhandlung von den Schickſalen der Künſte in Böhmen. Nach der Zeit aber vermehrte ſich das Inſtrument ſo ſehr, daß man es beinahe in allen Kirchen des Königreichs gefunden hat. Weleſlawina behauptet in ſeinem hiſtoriſchen Kalender, daß dieſes Inſtrument mit den andern Kir-

chenſachen, von dem aufrühriſchen Pöbel im
Jahre 1419, am 17. Auguſt in der Stadt
Prag, ſo wie auch auf dem Lande, wie
es die Geſchichte Böhmens beſtätiget, zer=
nichtet worden; er ſagt: „Leta 1419 (zdne
„17. Aug.) na zeytřij po ſmrti Krále Wácſla=
„wa, togž we Cžtwrtek Obce Pražſké ſebra=
„wſſe ſe nach Rynku Staroměſtſkém naſylný
„autok včinili na Domy kněžſké, Kláſſtery, a
„Koſtely: a Kláſſtery wſſeckný temiř zboři=
„li, Warhany a obrazy rozmetali, Mni=
„chy rozehnali.“

Orpheus, eine Sammlung von Kompoſitionen
unſerer beſten vaterländiſchen Tonkünſtler.
Hr. Erneſt Schödl, Muſikalien=Verleger
in Prag hat 1807, den 4. April dieſe Samm=
lung durch folgende Ankündigung für Freunde
und Liebhaber der Tonkunſt bekannt gemacht:
„Stets von dem lebhaften Wunſche beſeelt,
„nach ſeinen Kräften das Möglichſte zur Be=
„förderung eines reelen geſelligen Vergnügens
„für Freunde und Liebhaber der Tonkunſt,
„und zur Aufmunterung mancher wegen Man=
„gel an Gelegenheit ſchlummernden vaterlän=
„diſchen Genies beizutragen, macht Gefer=
„tigter daher allen Muſikfreunden bekannt:
„daß er Willens iſt, eine Sammlung von
„Kompoſitionen unſerer beſten vaterländiſchen
„Tonkünſtler, theils für das Pianoforte,
„theils für daſſelbe mit Begleitung einer Vio=
„line oder Flöte, theils für die Guitarre,
„und theils auch mit Geſang nebſt Beglei=
„tung des Pianoforte geſtochen alle 2 Monate
„in Heften, unter dem Titel: Orpheus her=
„auszugeben. Etwas über den Entzweck dieſes
„übrigens nicht kleinen Unternehmens zu ſa=
„gen, wäre überflüßig; weil es einleuchtend
„iſt, daß im menſchlichen Leben manche kum=
„mervolle Stunde durch eine angenehme lieb=
„liche Harmonie verſcheucht, Frohſinn ver=
„breitet, und einer guten Bildung durch ſelbe
„gewiß nichts entnommen, im Gegentheile
„weit mehr befördert wird. Auch wird durch
„dieſes Unternehmen mancher Künſtler aufge=
„fordert, ſeine Produkte, die er aus Mangel
„an Gelegenheit, oder in Rückſicht des Ko=
„ſtenaufwandes und anderer Verhinderungs=
„urſachen dem richtenden Auge des Kenners

„bisher nicht vorlegen konnte, dem Publi=
„kum mit weit geringern Unkoſten bekannt zu
„machen. Nachdem Gefertigter bereits einen
„namhaften Vorrath von oberwähnten Kom=
„poſizionen ſich beigeſchafft hat, eine ununter=
„brochene Fortſetzung dieſer Herausgabe
„nichts anders gewiſſer ſichern kann, als der
„Weg der Pränumerazion; ſo eröffnet er die=
„ſes zu dem Ende mit dem Beifügen, daß es
„jedem Titl. Herrn Liebhaber frei ſtehe, ſich
„auf ein jedes zweimonatliche Heft mit 1 fl.
„und ganzjährig mit 5 fl. von heute an bei
„dem Gefertigten in ſeiner Wohnung auf der
„Neuſtadt gegenüber der Kapuzinerkirche St.
„Joſeph Nr. C. 1036, und in der Johann
„Diesbachiſchen Buchhandlung auf der Alt=
„ſtadt nahe der Brücke, Nr. 194 zu pränu=
„meriren. Außer der Pränumerazion koſtet
„ſodann jedes Heft 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 45
„kr. auch bis 2 fl. Die Pünktlichkeit, welche
„der Gefertigte bisher bei ſeinen Auflagen ver=
„ſchiedener Muſikalien beobachtete, iſt den
„Titl Herren Pränumeranten Bürge, daß auch
„bei dieſer Herausgabe die größte Ordnung,
„Reinheit und Genauigkeit herrſchen, und
„dieſelben jedes Heft den letzten Tag jedes
„zweiten Monats zuverläſſig erhalten werden.
„Es erſcheint daher ſchon den 31. May 1807
„das erſte Heft Orpheus. Das zweite den
„31ſten July, und ſo fort alle zweite Monate
„mit dem vorgedruckten Verzeichniß der Titl.
„Herren Pränumeranten, welches bei allen
„folgenden Heften beobachtet werden wird.
„Daher wird gebeten, die Pränumerazion
„nicht bis auf die letzten Tage zu verſchieben,
„weil der Druck des Verzeichniſſes der Titl.
„Herren Pränumeranten durch die zu ſpäte
„Pränumerazion verzögert wird. Um alſo
„dieſer Sammlung einen noch höhern Werth
„durch Beſeitigung jeder Gewinnloſigkeit zu
„verſchaffen, bindet ſich der Gefertigte bei
„jedem Hefte nicht auf die Anzahl der Tafeln
„oder Seiten, ſondern blos auf die Stücke
„der darin aufzunehmenden Kompoſizionen.
„Uibrigens iſt Gefertigter der Uiberzeugung,
„daß ſich das Ganze durch die beſtmöglichſte,
„gute Wahl der Stücke, durch Reinheit und
„Akurateſſe allen Kennern und Muſikfreunden

„von ſelbſt empfehlen wird. Prag den 4ten „April 1807. Erneſt Schöbel.

Ornandes, Adrian, ein Mahler in Prag, der 1711, den 16ten Junius, im 26. Jahre ſeines Alters geſtorben, und an der St. Martinskirche daſelbſt begraben wurde. S. Liber mortuorum parochialis Ecclesiae S. Martini Vetero-Pragae bei beſagtem Jahre.

Orſchel, Johann Georg, ein Muſikus, von Breslau gebürtig, lernte die Muſik bei Michael Kirſten; dann kam er in die Dienſte des Grafen Zerotin, der ihn nach Wien geſchickt, um da von Hr. Frey und Roſſetti in der Violine, ſo wie auch von Fux in der Kompoſizion Unterricht zu nehmen. Im Jahre 1732 hielt er ſich bey einem Grafen in Ollmütz auf. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 454.

Orſini, Gaetano, ein k. k. Kontraltſänger an der Hofkapelle K. Karls VI., von Geburt ein Italiener. Er wohnte der im Jahre 1723 zu Prag aufgeführten großen Oper Constanza et Fortezza bei, und that ſich ſo trefflich hervor, daß er den größten Ruhm davon getragen hat. Während ſeiner Anweſenheit in Prag gab er dem nachmals berühmten Franz Benda im Singen Unterricht, und bildete ihn zum großen Meiſter. Orſini hatte eine ſchöne egale und rührende Contraltſtimme von einem nicht geringen Umfange; eine reine Intonazion, ſchönen Triller und ungemein reizenden Vortrag. Im Allegro artikulirte er die Paſſagen, beſonders die Triolen mit der Bruſt ſehr ſchön; und im Adagio wußte er auf eine meiſterhafte Art, das Schmeichelnde und Rührende ſo anzuwenden, daß er ſich dadurch der Herzen der Zuhörer im höchſten Grade bemeiſterte. Seine Aktion war leidlich, und ſeine Stellung hatte nichts Widriges. Er iſt lange Zeit in kaiſerlichen Dienſten geſtanden, und hat auch bei ſeinem hohen Alter ſeine reine Stimme erhalten. Er ſtarb zu Wien um das Jahr 1750. S. Burney's Tagebuch ſeiner muſikaliſchen Reiſen. S. 94, 132. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. Th. 2. S. 47. Walthers muſikal. Lexikon S. 454. Franz Benda in ſeiner eigenen Lebensgeſchichte, wo er ſagt, daß ihn Orſini mit ſeinem Singen bis zu Thränen gerührt habe. Auch der berühmte Quanz behauptete daſſelbe von ihm.

Orſy, Johann Dominik, von Orſini, ein k. k. Hofoberbaumeiſter in Prag. Er hat den Bau der St. Benediktskirche in der Altſtadt Prag 1676 übernommen, den er aber nicht überlebt, und den ſeine Gemahlin Anna Ludmilla fortgeſetzt hat. Nebſtdem führte er in Geſellſchaft des Martin Lurago das Karmeliterkloſter, zu welchem der Grundſtein 1671, den 21. November gelegt wurde, mit vielem Beifall auf. Er ſtarb 1680 daſelbſt. Annales Collegii Norbertini ad ann. 1676. 1682. Schallers Beſchreibung von Prag. B. 3. S. 175. Beczkowsky's böhm. Chronik. B. 2. Bl. 1406. Seite 2.

Oſſowsky, ein Kompoſiteur, deſſen Walzes pour Flute zu Leipzig bei Breitkopf und Härtel 1803 verkauft wurden. S. Hamburger Zeitung, Beilage zu Nro. 103 v. Jahre 1803.

Oſwald, Kaspar, ein erfahrner Architekt und Laybruder aus dem Orden der frommen Schulen, der die Kirche zu Chotowin in Böhmen im Jahre 1781, ſo wie mehrere andere Kirchen auf den Herrſchaften des Kardinals und Erzbiſchofs von Wien Migazzi aufgeführt hat. S. Schallers Topogr. des Taborer Kreiſes. S. 16.

Oſwald, ein Prieſter aus dem Orden der frommen Schulen, zu Karlsbad in Böhmen geboren. Er hat im J. 1733 unter dem Titel Psalmodia Harmonica 21. Veſperpſalmen für 4 Singſtimmen, 2 Violinen, 2 Klarinen und Generalbaß zu Augsburg in folio als ſein erſtes Werk drucken laſſen. S. Gerbers Lexikon. Th. 2. S. 49.

Ott, Ignaz, ein geſchickter Kupferſtecher zu Gradlitz in Böhmen. Er hat ſich in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts hervorgethan. Von ihm ſind mir folgende Stücke bekannt:

1) Der Proſpekt von der Stadt Königgrätz, als Titelblatt zur Geſchichte dieſer Stadt v. Bienenberg. 1780, in 12.

2) Machtbrief, den die Stadt Königgraz von Přzemyſl Ottokar 1225 erhalten hat. ſ. ſammt Sigillen. J. Ott sculp. Gradlicii. S. l. c. S. 72.

3) Abbildungen verſchiedener bei der Stadt Königgraz gefundenen Urnen. ſ. J. Ott sculps. Gradlicii. S. l. c. S. 132.

4) Die Leibgurte mit zwei von Wachholderholz verfertigten und in Silber gefaßten Löffeln. ſ. S. l. c. S. 159.

5) Wahre Abbildung des Johann Ziſſka von Trocznow, Heerführers der Taboriten, in 8. mit der Unterſchrift: Ignat. Ott sc. Gradlicii. S. l. c. S. 292.

6) Vorſtellung der Stadt Königgraz, wie ſie noch vor der Taboritenverwüſtung geſtanden. Ignat. Ott sc. Gradlicii. ſ. S. l. c. S. 315.

7) Vier Kupferſtiche in Großquart für das erſte Stück der von Bienenberg im Jahre 1778, herausgegebenen Alterthümer.

8) Vorſtellung der Adersbachiſchen Felſen im Rieſengebirge, ſ. für das zweite Stück der itzt erwähnten Alterthümer. 1779.

9) Alte Grabſteine, in 4. S. l. c. St. 2.

10) Verſchiedene Urnen aus den Zeiten des heidniſchen Böhmens. S. l. c. St. 2.

11) Ein Ring des röm. Pabſtes Pius des Zweiten, ſammt dem Breve, welches Paul V. röm. Pabſt dem Sylvius Picolomineus, einem Nachkömmling des berühmten Pabſtes Pius II. nach Böhmen im Jahre 1610 zugeſchickt hat, und welches in dem Archive zu Nachod aufbewahret wird. S. l. c. St. 2, in 4.

12) Abbildung eines Gemäldes, welches die Ausſpendung der Sakramente vorſtellt, und in der Kirche zu Opocžno noch 1779 aufbewahret wurde. Otto sculpsit Gradlicii. S. l. c. St. 2, in 4.

13) Drei Kupfertafeln zu dem 3ten Stück der erwähnten Alterthümer, in 4. 1785.

14) Abbildung der bei Podmokle in Böhmen 1771 gefundenen Goldklumpem, in 4. I. Ott sc. exc. Gradliczii 1777. S. von Bienenbergs Abhandlung über die bei Podmokle 1771 gefundenen Goldklumpen, in 8.

15) Portrait des Wenzel Placelius von Elbing. S. Abbildungen der böhmiſchen Gelehrten und Künſtler, Th. 4. I. Ott sc. Gradliczii. in 8.

16) Portrait Daniels Baſilius von Deutſchenberg. S. l c. in 8.

17) Portrait des berühmten Raphael Miſchowsky von Sebuzyna. Ott sc. Gradliczii. 1782. S. l. c. in 8.

Ottawa, Hermann, ein Auguſtiner an der St. Thomaskirche in Brünn, von Wiſchau in Mähren gebürtig. Er ſtarb als Chorregens an der Kirche ſeines Stiftes, den 28. November 1722, im 25. Jahre ſeines Alters. Necrolog. ejusd. Monasterii.

Ottho, Valerius, ein ſehr guter Organiſt, war im Jahre 1592 an der Schulpforte als Zögling, und im Jahre 1613 befand er ſich in Prag, wo er an der Lutheriſchen Kirche als Organiſt angeſtellt worden. Seine Musa Jessaea, quinque vocibus ad octonos modos expressa wurde 1609 in Leipzig gedruckt. S. Draudii Bibl. Classica. p. 1632. M. Justini Pertuchii Chronicon Portense p. 272. Walthers muſikaliſches Lexikon. S. 455, und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 266.

Otto, ein Ziſtercienſer aus dem königlichen Stifte Königsſaal, lebte zu Zeiten des Abts Peter als guter Sänger daſelbſt. Dieſer Abt ſchreibt von ihm: „Fuit autem Otto „Diaconus ac Succentor, omnibus Con-„fratribus Juvenis valde charus, humilis, „et devotus.“ Siehe auch P. Mariani „Lichtenberger Cisterc. Aulae Regiae, „Rosa mystica, id est, B. V. Mariae Historia et Gloria. Pragae 1711, in 8 S. 82.

P.

Pabler, Peter, ein böhmiſcher Muſikus, der zu Bologna in Italien im Jahre 1718 den 3. März geſtorben iſt. S. Syllab. Sodal. Marian. defunctor. vom Jahr 1720. f. Str. Bibl.

Pach, Johann Mathias, ein Inſtrumentalmuſikus an der Pfarrkirche zu St. Stephan in der Neuſtadt Prag, wo er 1698, den 22. November geſtorben. S. Syllabus defunctor. Sodal. Marian ad S. Clem. Vetero-Pragae.

Pachner, Eugenius, ein Violiniſt aus dem Benediktinerſtifte zu St. Johann unter dem Felſen, im Jahre 1747, den 5. März zu Mielnik geboren. Nach der Aufhebung ſeines Stiftes hielt er ſich zu Zbicz und Mielnik ſeiner Vaterſtadt auf, und 1815 lebte er in Prag, wo er als Pſalteriſt an der Metropolitankirche angeſtellt worden. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 266. 267.

Pachta, Johann, Graf, ein guter Muſikus und Kompoſiteur. Im Jahre 1780 ſchrieb er eine Symphonie für 2 Hörner, 2 Oboen und Fagott, die bisher nur im Mſpte. bekannt iſt. Dieſer ſeltene Muſikfreund unterhält noch immer eine muſikaliſche Harmonie, welche zum Theil aus ſeinen eigenen Unterthanen und fremden Tonkünſtlern beſteht. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler, S. 95.

Pachta, Karl, Graf, ein vorzüglicher Violinſpieler. Noch im Jahre 1796 that er ſich auf ſeinem Inſtrumente in Prag hervor.

Packhis, Jakob von Stralß, ein Sopraniſt am Hofe K. Rudolfs II. in Prag 1582. Siehe Fleiſchmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Pacoſta, Franz, gebürtig von Moldautheim, war 1677, ein vortrefflicher Sopraniſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag. Annal. Colleg. Norbertini. T. I. ad. c. a.

Paczak, ein trefflicher Bildhauer zu Chrudim, wo er die prächtige, auf dem Platze aufgeſtellte Statue der Verklärung Chriſti gearbeitet hat. S. Schallers Topographie des Chrudimer Kreiſes. S. 10.

Paczowſký, Paul, ein Glockengießer, zu Rakonitz. Im Jahre 1597 hat er eine Glocke für die Pfarrkirche zu Wrb..o unweit Jungfrauen-Teinitz mit folgender Unterſchrift gegoſſen: „Leta Panie 1597. tento zwon ſlyt „geſt ke czti, a chwále Panu Bohu a založe„nij na Nebewzetij Pany Marye Matky Božij, „za Panny Panny Kateřziny Kladen„ſké z Kladna Abatyſſe Kláſſtera Tey„neczkého Kolatorkynie Koſtela Wrbenſkeho. „Tež za ctihodného Knieze Pawla Cly„menty Farárže Wrbenſkeho. Tež ku „pocztiwoſti Obce Wrbenſké, y wſſech oſa„dnijch k temuž zaduſſtj naleggiegijczych na„kladem gich wlaſtnijm znowu przelyt geſt w „Mieſtie Rakownicze od Matauſſe Flemingka „Konwarže, a Pawla Paczowſkeho „zwonarže.“ Dieſe Aufſchrift habe ich ſelbſt 1807, den 25. September von der Glocke zu Wrbna abgeſchrieben.

Padovany, und Salleneuve, beide treffliche Wachspouſſirer die im J. 1803 eine ganze Sammlung von ihnen verfertigter Wachsfiguren, welche die merkwürdigſten Perſonen unſers Zeitalters vorgeſtellt haben, in der eiſernen Thüre zu Prag ſehen ließen. Dieſe waren:

1) Franz II. Römiſcher Kaiſer.
2) Maria Thereſia; ſeine Gemahlinn.
3) Erzherzoginn von Oeſterreich Maria Louiſe. geb. den 12. Dez. 1791.
4) Erzherzog Ferdinand, Kronprinz, geb. den 19. April 1793.
5) Erzherzoginn Karoline Leopoldine, geb. den 8. Junius 1794.
6) Erzherzog Joſeph, Palatin von Ungarn.
7) Baron Laudon, k. k. Feldmarſchall.
8) Prinz Koburg, Feldmarſchall.
9) Der König von Preuſſen Fridrich Wilhelm III.
10) Die Königinn von Preuſſen, ſeine Gemahlinn.

11) Friedrich Wilhelm II. König von Preuſſen.
12) Friedrich der Große König von Preuſſen.
13) General Ziethen.
14) Herzog von York.
15) Herzoginn von York.
16) Ferdinand IV. König von Neapel.
17) Großſultan Selim.
18) Die ſchöne Zulima, Geliebte des Sultans.
19) Der Großvezier, welcher die Türkiſche Armee gegen die Franzoſen in Egypten kommandirte.
20) Die Gemahlinn des Großveziers.
21) Ludwig XVI. König von Frankreich.
22) Maria Antoinette, Königinn von Frankreich.
23) Ludwig XVII.
24) Maria Charlotte, Tochter Ludwig, des XVI.
25) Buonaparte, erſter Conſul der franzöſiſchen Republik. Dieſes Portrait iſt erſt kürzlich nach dem Bildniß des berühmten Bildhauers Duclan verfertigt, und von Paris anher geſandt.
26) Die Gemahlinn Joſephine, des erſten Konſuls der franzöſiſchen Republick.
27) Maſſena, Obergeneral der italieniſchen Armee.
28) Kaiſer von Rußland, wie er Kosciusko die Freyheit wieder giebt.
29) Kosciusko, ehemaliger General der polniſchen Armee, empfängt die Freiheit von Kaiſer Paul I.
30) Ein Adjutant übergiebt Kosciusko den Degen. Dieſe Scene iſt in einer Gruppe vorgeſtellt, ſo wie ſie in Petersburg vorgieng.
31) Suwarow, General der ruſſiſch. Armee.
32) Admiral Nelſon, welcher während ſeines Aufenthaltes in Hamburg von einem Künſtler nach der Natur abgebildet worden.
33) Paßmann Oglu, Baſſa von Widin.
34) Die Gräfin Lichtenau.
35) G. G Voltaire.
36) Rouſſeau.
37) Herr von Romagne, der 40 Jahre in der Baſtille geſeſſen, und 1790 in Freiheit geſetzt wurde.
38) Der bekannte Phiſiognomiſt Lavater.
39) Herr Duval, der erſte, welcher die Baſtille erſtieg, und dem Romagne die Feſſeln löſte.
40) La Fayette, ehemaliger General der franzöſiſchen Nationalgarde von Paris, im Gefängniſſe zu Weſel.
41) Ein preußiſcher Invalide als Wächter bei La Fayette.
42) Herzog Leopold v. Braunſchweig in ſeiner Regimentsuniform, welcher bei der großen Uiberſchwemmung zu Frankfurt an der Oder, den 27. April 1785 unglücklicherweiſe ertrank, wie ihn die 4 Fiſcher aus dem Waſſer ziehen.
43) Friedrich Hafner,
44) Joſeph Müller,
45) Ludwig Fhif,
46) David Scholz, } die vier Fiſcher.
47) Graf Ricaldi.
48) Deſſen Gemahlinn.
49) Deſſen Tochter.
50) Deſſen Sohn.
51) Deſſen Bedienter. Dieſe unglückliche Familie, aus dem venezianiſchen Gebiete gebürtig, wird in einer Gruppe dargeſtellt, wie ſie auf der Reiſe von vier Banditen ermordet worden.
52) Bernardo Toſſolini,
53) Lawigo Cavagna,
54 Antonio Gallizi,
55) Dominik Polli, } die vier Banditen.
56) Gillet, genannt Ferdinand, Quartiermeiſter beym Kavallerieregiment von Artois, rettet ein junges Frauenzimmer aus den Händen der Straßenräuber.
57) Jeanette Grovoye, die Gerettete.
58) Baſord,
59) Triſon, } die Räuber.
60) Cupido, das kleinſte Kind, beweint den Verluſt des ihm geraubten Pfeilbogens.
61) Ein kleines einjähriges Kind, anatomiſch bearbeitet, den Kopf, den Hirnſchädel und das Gehirn ſehr natürlich vorſtellend.

S. Deutſch und Böhmiſch verfaßte Anzeige von den itzt angeführten Figuren. f.

Pär, Ferdinand, hat fünf einzelne Stücke aus der Oper Sargino für das Pianoforte, und

die Ouvertur aus derſelben für 2 Flöten überſetzt. Beide Stücke wurden in der Joſ. Poltiſchen Muſikalienhandlung in Prag 1806 verkauft. Die Prager muſik. Geſellſchaft führte ein großes Oratorium von ihm: der Triumph der Kirche bei der Auferſtehung unſeres Herrn Jeſu Chriſti, im Jahre 1809 den 2. April mit allgemeinem Beifalle auf. Der italieniſche und deutſche Text davon wurde zu Prag bei Gottlieb Haaſe gedruckt. Auch Hr. Johann Friedrich Reichardt führt in ſeinen vertrauten Briefen, B. 2. S. 33, Leonore, eine Oper von Pär an. S. Joſ. Poltiſchen Muſikalienanzeiger v. J. 1806, in 4.

Pagini, Paul, ein ſehr guter Maler, der ſich zu Ende des XVII. Jahrhundertes in Mähren aufgehalten hat. Zu Welehrad iſt das hohe Altarblatt, Himmelfahrt Mariä vorſtellend, und zu Kremſir im Fürſtl. Schloße ſind Freskogemälde von ihm anzutreffen. S. Annalen der Litteratur und Kunſt, vom J. 1810, in 8. S. 541 u. 542.

Pagner, Ambros, aus Hadt, vielleicht Hayd im Pilſner Kreiſe, in Böhmen gebürtig, war ein ſehr geſchickter Lauten- und Inſtrumentmacher in Prag, deſſen Inſtrumente hie und da auf den Kirchenchören anzutreffen ſind.

Pail, Adolf, ein ſehr geſchickter Violin- und Violonzellospieler aus dem Orden der barmherzigen Brüder. Er kam in Dux 1746 zur Welt, und 1768 trat er in den Orden, dem er als Magiſter der Chirurgie wichtige Dienſte geleiſtet hat. Er ſtarb in Prag vor wenigen Jahren. Annal. F. F. Misericordiae Provinciae Bohemae.

Paling, Franz, ein ſehr guter Maler, und Schüler des berühmten Karl Screta. S. Dobrowsky's böhmiſche Litteratur. B. 1. S. 228 u. Füßlins allgem. Künſtlerlexikon. f. S. 474.

Paliurus, Paul, ein Schulrektor zu Lobſenau, geboren zu Tiſſnow in Mähren. Er war Prediger zu Grembeczin, und nach der Zeit auch Senior der böhmiſchen Brüder in Großpohlen, wo er 1632 den 27. November im 63. Jahre ſeines Alters geſtorben. S. Wittenii Diarium biographic. Univerſal-Lexikon. B. XXVI. S. 336. f.

Palladius, Anton, von Geburt ein Böhme, ein Virtuos auf der Flöte, und Schüler des berühmten Konzertmeiſters Anton Bayers. Im Jahre 1799 ließ er ſich auf ſeinem Inſtrumente in Prag hören; und 1810 im Monat März trat er als Virtuos in dem Konviktſaale mit vielem Ruhme auf. S. Anzeige ſeiner Akademie v. J. 1810.

Palliardi, Ignaz, ein Stuckaturarbeiter in Prag. Er kömmt in der Trauungsmatrikel der Strahöwer Pfarrkirche beym Jahre 1750, den 4 Februar als Beiſtand vor.

Palliardi, Ignaz Alois, ein k. auch k. k. Kameral Ständiſcher, und geſchworener ſtädtiſcher Baumeiſter in Prag, ſtarb an den Folgen einer Lungenentzündung am 10 Auguſt 1806, und im 41ſten Jahre ſeines Leben. Er wurde auf dem allgemeinen Kleinſeitner Gottesacker begraben. S. Nachricht von ſeinem Tode. in 4.

Palliardi, Johann Peter, ein bürgerlicher Stukaturarbeiter in d. k. kleinern Reſidenzſtadt Prag, wo er ſich noch im Jahre 1697, den 29. May aufgehalten hat; wie es die Taufmatrickel der Pfarrkirche zu St. Wenzel bey beſagtem Jahre beſtätiget.

Palliardi, Johann, ein Baumeiſter in Prag, wo er 1810, im 65ſten Jahre ſeines Alters geſtorben.

Palliardi, Ignaz, ein berühmter Architekt in Prag, von Geburt ein Italiener, war 1733 geboren. Er bauete im Geſchmack der Antiken, wodurch er ſich viel Ruhm erworben hat. Im J. 1757 fieng er an die im Jahre 1791 wieder abgetragene Maria-Hilf-Kapelle am Sandthore aufzuführen, die aber erſt im J. 1761, unter der Aufſicht ſeines Sohnes ganz ausgebauet worden. S. Meuſels Künſtlerlexikon. Füßlins Allgem. Künſtlerlexikon. f. S. 757, und Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. 2. S. 33.

Palner, Johann, ein Chor- und Schulrektor zu Flonitz, ſtarb den 1. März 1743. S. Syllabus Sodal. Congregationis latinae majoris ad S. Clementem. v. J. 1744. f.

Pane, Dominik, ein Römer von Geburt, und vortrefflicher Sopraniſt am Hofe K. Ferdinands III. 1655. Er hielt ſich mit ſeinem Hofe, in verſchiedenen Jahren in Prag auf, und that ſich daſelbſt hervor. S. Universal-Lexikon. B. XXVI. S. 535. u. Bucelin.

Pánek, Ambros, ein guter Violoniſt, aus dem Stifte Ploß in Böhmen 1781, wo er als Noviz lebte. Im J. 1785 trat er aber aus dem Orden, und begab ſich nach Peſt, wohin er zu dem dortigen Theater als Muſikdirektor berufen worden. Er ſpielte ſein Inſtrument trefflich.

Panecyus, Johann, ſonſt Pánek genannt, ein Baumeiſter, und Bürger der k. Neuſtadt Prag 1694. Er hat 1702 die St. Jakobskirche in der Altſtadt Prag gebauet, wodurch er ſich Ruhm erworben hat. S. Notitia de Ecclesia S. Jacobi Apost. Vetero-Pragae, et Monasterio F. F. Minor. Franc. Conventual. in 4. und die Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Martin in der Altſtadt Prag beim J. 1694, in welchem er am 16ten September ſein Kind taufen laſſen.

Paner, Tobias Franz, ein Inſtrumentalmuſikus an der Hofkapelle K. Ferdinands III. 1655, hielt ſich auch in Prag eine Zeit lang mit ſeinem Hofe auf. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 461. Universal-Lexicon. B. XXVI. Seite 543 und Bucelin.

Panicz, Johann, Peter und Wenzel, drei Maler, die im J. 1348 in Prag gelebt haben. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Paradis, von, Thereſia, eine vortreffliche Fortepianoſpielerin, die ſich in Prag zweimal auf ihrem Inſtrumente mit vielem Beifalle hören ließ. Ungeachtet ſie ganz blind iſt, ſo ſpielt ſie das Inſtrument trefflich und mit viel Delikateſſe. Im Jahre 1795 genoß ich ſelbſt des Vergnügens in Wien, ihrer Vaterſtadt, ſie zu hören, und ihre ſeltene Kunſt zu bewundern. Mehreres kann man in de Luca's gelehrtem Oeſterreich von ihr leſen.

Parſch, Johann Benedikt, ein Chorregens und Schulrektor zu Benſen in Böhmen, wo er 1762, am 9. May geſtorben iſt. S. Syllabus mortuorum Sodalium Congregation. latin. majoris. vom J. 1763. f.

Partſch, ein geſchickter Muſikus, und Schulrektor zu Dux, der den Anton Harniſch in der Orgel unterrichtet hat.

Partſch, Xaver, ein böhmiſcher Kompoſiteur, deſſen Oper: Victor und Heloiſe, oder das Hexengericht auf dem Nazionaltheater in Prag, den 11. Dezember 1794, zum Beſten des Kompoſiteurs von der Franz Spenglerſchen Geſellſchaft geſpielt worden. S. Theaternachricht des Verfaſſers ſelbſt. f.

Parzizek, Alex Vinzenz, wurde im Jahre 1748, den 10ten November in Prag geboren, wo er die Humaniora und Logik gehört, dann aber in den Dominikanerorden 1765 aufgenommen worden. Hier fand er Gelegenheit genug, um ſich mit nothwendigen Wiſſenſchaften bekannt zu machen. Er höret abermal die Philoſophie im Kloſter ſeines Ordens in Znaym, und die Theologie theils zu Brünn theils zu Prag; wo er ſich auch den zur Erlangung der Doktorswürde vorgeſchriebenen Prüfungen an dem Karoline unterzog, und dieſelbe erſt 1803 erhielt. Als er im Jahre 1775 nach Gabel kam, richtete er dort die Kloſterbibliothek ein, und verbeſſerte auch die Orgel an der Ordenskirche daſelbſt. Nach zwei Jahren wurde er wieder nach Prag zum heil. Aegidi geſchickt. Hier that er ſich als vortrefflicher böhmiſcher Prediger, und Katechet an der bethlehemer Pfarrſchule hervor. Zu gleicher Zeit nahm er auch Unterricht in der Kompoſizion bei dem unvergeßlichen Segert, und machte ſchon damals einige glückliche Verſuche in der ihm immer ſchätzbaren Tonkunſt, die an der Kirche ſeines Ordens mit vielem Beifall aufgeführt worden. Hierauf, nachdem er ſchon durch drei Jahre an der k. k. Normalſchule als ſubſtituirter Lehrer der Kaligraphie, Naturkunde und Geſchichte, ſo wie auch als Katechet geſtanden, kam er im J. 1783 nach Klattau, wo er als Direktor der dortigen Hauptſchule, nebſt der Belehrung der Jugend auch die Zeichen- und Tonkunſt mit vielem Eifer beförderte. Im Jahre 1790 übernahm er das Direktorat der

Prager Normalſchule, welches er noch immer mit vielem Ruhme bekleidet. Dieſem edlen Menſchenfreund, frommen Prieſter, gelehrten Staatsbürger und verdienſtvollen Lehrer verdanken viele hülfloſe Kinder, die er ſo liebreich gebildet hat, ihre ſittliche und chriſtliche Bildung, und angehende Künſtler ihr Aufkommen. Seit dem Jahre 1788 iſt er als Notar des Biſchofs von Budweis, und 1798 als Ehrenkanonikus an der biſchöflichen Kirche zu Leitmeritz. Er hat folgende Kunſtwerke verfertigt:

1) Zwei große ſolenne Meſſen, wovon eine in Prag 1806, auf Koſten der Joſeph Poltiſchen Muſikalien-Handlung aufgelegt wurde.
2) Zwei kürzere Meſſen.
3) 4 Offertorien.
4) 2 O! Salutaris hostia
5) 1 Salve Regina.
6) 2 Litaneyen.
7) 2 Arien für die Kirche.
8) 3 Kantaten mit deutſchem Texte.
9) 1 Symphonie.
10) 1 Parthie oder Notturno für die Harmonienmuſik.
11) Einige Lieder für das Klavier.
12) 4 Jahrszeiten, die er ſelbſt aufgeſetzt, und 1800, den 17ten Julius in dem Prüfungsſaale der k. k. Normalſchule in Prag aufgeführt hat. S. neue Prager Zeitung v. J. 1800. Nr. 58. in 4.
13) Offertorium Solemne etc. Leipzig 1807. f S. Meuſel l. c. B. 2. S. 117.
14) Missa solemnis in D. pro omni tempore, für das Orcheſter, ibid. 1808 f. Siehe l. c. wo er irrig Pariczek, A. geſchrieben wird.

Von ſeinen netten und richtigen Zeichnungen ſind mir folgende Stücke bekannt, die von verſchiedenen Kupferſtechern in Kupfer geſtochen worden:

1) Das Schloß Bcżwarż. Alex Parżizek del. 1800 Wencesl. Berger sc. in 4.
2) Das Schloß Humpolecz. Alex Parżizek del. 1803. Anton Hertzinger sculp. 1807. in 4.
3) Das Schloß Klenau. Alex. Parżizek del. F. K Wolf sculp. 1804. in 4.
4) Kunieticz. Alex. Parżizek del. Geſtochen von Berger. 1801 in 4.
5) Ledecż, von Süden. Alex Parżizek del. W. Meyer fec. 1801 in 4.
6) Das Schloß Obrziſtwj von Aufgang. Al. Parżizek del. 1796. W. Berger fec. in 4.
7) Daſſelbe von Niedergang. A Parżizek del. W. Berger sc. 1801 in 4.
8) Das Stift Sedlecz ſammt der prachtvollen Kirche, mit der Unterſchrift: Wyobrazenj Kláſſtera a Koſtela Sedleckého od polednj ſtrany. A. Parżizek del. J. Berka sc. 1807 in 4.
9) Verſchiedene Vignetten hat er zu ſeinen litterariſchen und in verſchiedenen Jahren herausgegebenen Werken gezeichnet.
10) Auch hat er einige Verſuche in der Oelmalerey gemacht, wovon einige ſeiner Freunde die ſchönſten Beweiſe in Händen haben.

Paſchal, Karl, ein trefflicher Kontraltſänger in dem St. Wenzelſeminarium zu Prag von Dobruſſka aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1735 that er ſich in der an dem Jeſuitentheater zur Ehre des Grafen Ernſt Anton von Schafgotſch aufgeführten Oper, Fides et Constantia, beſonders hervor. S. Fides et Constantia à Constantino Chloro Rom. Imper. in aulae suae Ministris probata. Vetero-Pragae typis Clementinis. 1735. f.

Paſchal, Wenzel, ein ſehr guter Diskantſänger, an der Barnabitenkirche zu St. Benedikt in Prag. Im Jahre 1728 that er ſich in dem bey den Jeſuiten auf der Kleinſeite aufgeführten muſikaliſchen Drama hervor. Er war von Dobryczan in Böhmen, wie es die Sinops deſſelben Stückes beſtätigt, gebürtig.

Paſini, Ferdinand ein vortrefflicher Sänger, von Geburt ein Italiener. Er that ſich in dem muſikaliſchen auf dem Operntheater im J. 1760 aufgeführten Drama Ezio in der Rolle des Varo, eines Präfekten des Prätorium's hervor. S. Ezio Drama per Musica. 1760. in 8. Str. Bibl.

Paſſa, Chriſtoph, ein Zinngießer, der für die St. Margarethenkirche zu Jenikau den Taufbrunn mit folgender Inſchrift verfertiget hat: „Tato Krztitedlnicze geſt obdemne lyta „Kryſſtofa Paſſy Konwářze, na Jenikowě za

„čaſſu dwogictihodneho Knieze Jana Frantiſſka Jozeffa Wiſſka, zřizeneho Fararže „w Swaty Panny Markety, Leta 1680, dne „16. Marcy." S. Schallers Topographie des Czaslauer Kreiſes. S. 114.

Paſſek, Johann, von Wrat, ein vornehmer Sänger, und Schulrektor von Knin aus Böhmen gebürtig, der ſeiner Talente und Kenntniſſe wegen zuerſt die Bakkalaureats= dann die Magiſterwürde auf der Prager Univerſität erhielt, und dann die Rechte mit einem ſo glücklichen Erfolg hörte, daß er nicht nur die Kanzlersſtelle bei dem königl. Altſtädter Magiſtrate mit Ruhm bekleidete, ſondern auch 1528 zum erſten Rath gewählet worden. Auch König Wladislaw von Böhmen wußte ſeine Verdienſte um die Wiſſenſchaften und Künſte zu ſchätzen. Er erhob ihn in den Ritterſtand mit dem Prädikate von Wrat, obwohl er nur der Sohn einer armen Mutter, welche verſchiedene Lebensmittel nach Prag zum Verkauf zu tragen pflegte, geweſen. Er war ein Mann von Vermögen, und Beſitzer des Gutes Tauſchim; aber ein abgeſagter Feind der Utraquiſten, wodurch er ſich bei ihnen ſo ſehr verhaßt gemacht, daß er ſowohl von Pragern, als andern Böhmen für einen Tyrannen gehalten wurde. Ihm hat man den Aufruhr unter König Ludwig zugeſchrieben. Kaiſer Ferdinand I., als er wider ihn häufige Klagen erhielt, hieß ihn gleich ſein Amt und die Stadt Prag verlaſſen; wohin er aber doch nach einigen Jahren zurückkehren durfte; wo er den Sonnabend vor Lätare 1533 geſtorben, und in der Theinerkirche begraben wurde. Lupacž hinterließ uns in ſeinen Ephemeriden vom 22. März folgende Nachricht von ihm: „A. D. 1533 die Sabbathi ante Dominicam Laetare, qvam ita „vocant, obiit Joannes cognomento „Passek, patria Kninus, primum Magister artium, et Professor publicus, „deinde et Decanus publicae Scholae Pragensis, processu temporis fuit et Cancellarius, tandem Senator, ad postremum et „primas (qvem Principem Senatus appellat Plinius) in Republica Majoris urbis „Pragensis Sepultus Pragae in templo Mariano ante laetam Curiam. De eo extat „epitaphium Martini Cutheni." Mehreres kann man von ihm in Bartoſchens Werke von Prager Unruhen nachleſen.

Paſſerotti, Aurelius, ein vortrefflicher Maler aus Bologna, wo er bei ſeinem Vater Bartholomäus die Kunſt gelernt, mehr Hang aber zur Miniatur= als Oelmalerey gehabt. Er arbeitete am Kaiſerlichen Hofe in Prag, mißbrauchte aber die ihm erwieſenen Gnadenbezeugungen, weßwegen er ganze ſieben Jahre im Gefängniſſe ſitzen mußte. Nachdem wurde er in die Freiheit geſetzt, zur Verfertigung einiger Fortifikationsriſſe gebraucht, und ſodann mit einer Belohnung nach Hauſe gelaſſen. Er ſtarb in Rom, wohin er vom Pabſt Klemens VIII. berufen war. Er zeichnete unvergleichlich nach dem Lineal, und die Feſtungswerke verfertigte er nach allen Regeln und nett. S. Malvaſia T. 1. S. 239. Füßlins allgem. Künſtlerlexikon. S. 398.

Paſſetsky, auch Paſſeczky, Leopold von Paſſeka, ein k. k. Kriegsoffizier. Er hat 1713 zwölf Sonaten mit einer Violine für Flügel, wovon die letzte mit zwei Violinen verſehen iſt, zu Augsburg herausgegeben, und Kaiſer Karln dem VI. gewidmet. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 465. Universal-Lexicon. B. XXVI. S. 120 8. und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 267.

Pátek, Franz, ein guter Muſikus und Choralſänger an der Metropolitankirche zu St. Veit in Prag, wo er den 10ten November 1731 geſtorben. S. Syllabus defunctor. Sodal. Marian. vom Jahre 1733 f. Strahöwer Bibliothek.

Paterculus, ſonſt Streyc genannt, Matthäus, ein vornehmer Sänger und Inſtrumentaliſt, nachdem auch Prediger bei der böhmiſchen Brüdergemeinde zu Zabizehy, wo er 1562 geſtorben iſt. Dieſer nach ſeiner Art fromme und gelehrte Mann, hat den berühmten Verfaſſer der böhmiſchen Geſänge, die in dem ſchönen Geſangbuche der böhmiſchen Brüder vorkommen, Johann Blaoslaw, auf die Goldberger Schule beglei-

tet. S. Adriani Regenvolscii Systema hiſtorico - chronologic. Eccleſiae. Slavonicar. Lib. III. S. 331.

Patoczka, Chriſogonus, ein Chorrektor und guter Muſikus an der Stadtkirche zu Neu-Bidzow. Im Jahre 1609 hat ihm ein gewiſſer Adam Smetana, von Horzicz gebürtig, Melos de Nativitate Domini noſtri Jeſu Chriſti zugeſchrieben, und in Prag bei Paul Seſſius in 4. auflegen laſſen; welches noch in der Strahöwer und Kreuzherrnbibliothek an der Prager Brücke aufbewahret wird.

Patrdk, Franz, ein geſchickter Tonſetzer, Baßſänger und Organiſt. Er hielt ſich noch 1790 zu Chlumecz, unweit der Kreisſtadt Bidzow auf, und that ſich in ſeinem Fache hervor. Korreſpondenz.

Patſch, Samuel Joſeph, ein Chorregens an der St. Thomaskirche in der kleinern Stadt Prag, wo er den 1ſten Julius 1711 geſtorben. S. Syllab. Sodal. Marian, v. J. 1711. f. Str. Bibl.

Patý, Franz, ein trefflicher Sopraniſt an der Kathedralkirche zu Breslau, von Nimburg aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1748 that er ſich in dem auf dem Jeſuitengymnaſium geſpielten muſikaliſchen Drama D. Hermenegildus, in der Rolle der Religion hervor. S. Synops. deſſelben Stückes. 1748. f. Str. Bibl.

Patzalt, einer der vorzüglichſten Schüler des großen Braun. Er ließ ſich in ſeinem Geburtsorte Schurz häuslich nieder, wo er ununterbrochen gelebt hat. Man findet einige Statuen zu Liſſau von ihm, die wichtigſten Werke aber ſind noch heute im dortigen Gränzgebürge und in Schleſien anzutreffen. Er übertraf ſeinen Meiſter in dem Anſtändigen und Edlen. S. Abbildungen der böhm. und mähriſchen Gelehrten und Künſtler. B. IV. S. 127. Schallers Topogr. des Königgrätzer Kreiſes. S. 65 und 66.

Patzelt, ein vortrefflicher Violonzelliſt aus Böhmen gebürtig. Er hielt ſich viele Jahre bei der Harmonie des k. k. erſten Artillerie-Regimentes als Virtuos auf; ſeit mehrern Jahren aber iſt er auf Reiſen. Sein Aufenthalt iſt nicht bekannt. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII S. 267.

Patzenhauer, Peter, ein Baumeiſter, der das Presbiterium der Stadtkirche zu Kamnitz in Böhmen 1596 gebaut hat. Herr Rohn beſtätiget es in ſeiner Antiqvitas Eccl. Diſtrictus, et Dioeceſis Litomericenſis, Mſpt. folgendermaſſen: „Praesbiterium Eccleſiae „(Kamnicenſis) noviter exſtructum eſt „1596, per aedilem Petrum Patzen-„hauer.“

Patzenhauerinn, Wenceslaa, vom heiligen Thomas Aquinas, eine Kloſterfrau des Dominikanerordens. Im Jahre 1752 lebte ſie in ihrem Kloſter zu Pilſen, und that ſich als gute Organiſtin und Flügelſpielerin hervor. S. Catalogus Praedicator. v. J. 1752. f. Str. Bibl.

Pauer, Johann Chriſtoph, Bürger, und älteſter Maler in der Altſtadt Prag; wo er den 12ten Oktober 1738 geſtorben iſt. Er hat bei Loretto auf dem Hradſchin die St. Antoniuskapelle blau auf Lapis Lazuli Art mit goldenen Adern gemalt, und Verſchiedenes vergoldet. S. Verzeichniß der Verſtorbenen Mitglieder aus der Marienbruderſchaft bei St. Norbert in der Altſtadt Prag 1738 f.

Paul, Berthold, ein Benediktiner aus dem Stifte Kladrau. Er war zu Hayde in Böhmen den 30. Dezember 1739 geboren, und dirigirte die Muſik an der Kirche ſeines Stiftes 1774. Nach der Aufhebung des Stiftes kam er nach Michelsberg als Lokalſeelſorger, wo er noch 1789 lebte. S. Catalog. Ord. S. Benedicti vom Jahre 1774 und Catalog. Cleri Univerſi Prag. Dioeceſis. v. J. 1789.

Paul, Georg, ein vortrefflicher Kontraltſänger, von Weißwaſſer in Böhmen, zeichnete ſich in den Jahren 1683 — 1685 an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag beſonders aus. Annales Collegii Norbertini. Tom. I. ad c. a.

Paul, ein Organiſt in Prag, der in dieſer Eigenſchaft nach Böhmiſch-Brod im Jahre 1613 berufen worden. Regesta R. Civitatis Boh. Brodens.

Pauli, Thomas, ein trefflicher Violonſpieler aus dem Kladrauer Benediktinerſtifte, der 1785 in dem Prämonſtratenſer-Kollegium in der Altſtadt Prag gelebt, und die Theologie auf der Univerſität gehöret hat. Nach der Aufhebung ſeines Stiftes kam er in das Generalſeminarium, wo er auch das Prieſterthum erhielt. Im Jahre 1796 hielt er ſich beym Grafen von Trautmannsdorf als vortrefflicher Erzieher der jungen Herrſchaft auf. Er ſpielte das Inſtrument trefflich, und mit vieler Annehmlichkeit. Der runde und reizende Ton, den er aus ſeinem Inſtrumente hervorzubringen wußte, hat alle Zuhörer bezaubert. Sein dermaliger Aufenthalt iſt mir nicht bekannt.

Paulinus, Jakob, ein ſehr guter Tenoriſt an der St. Benedikts-Kirche in der Altſtadt Prag 1679, wo er zuerſt 1671, als Diskantiſt angenommen wurde. Er war zu Strakonicz 1659 geboren, und erhielt daſelbſt die erſte muſikaliſche Bildung. Wohin er hernach gekommen, iſt nicht bekannt. Annal. Collegii Norbertini. Tom. I. ad citt. annos.

Paulus, ein Präcentor an der Metropolitankirche zu St. Veit in Prag, der da 1371 gelebt hat. S. Dobner. Tom. III. Monumentor. p. 385 — 387.

Paulus, ein Muſikus und Choralſänger an der Metropolitankirche in Prag 1553. Er kömmt in den Privilegiis Monasterii Montis Syon beim beſagten Jahre, S. 227 vor. S. Codex antiqv. Chartae. Mst. in 4. in Tabulario. Strahoviensi. XVII. A. 9.

Paulus Andreas, ein berühmter Organiſt, zu Heyde in Böhmen geboren. Er war Lehrer des nachmals berühmten Organiſten zu Nürnberg Wilhelm Stöckelns, und hat ſich ſchon zu Anfang des XVII. Jahrhunderts hervorgethan. S. Walthers muſikal. Lexik. S. 496. bey dem Artikel Prinz, Wolfgang Kaspar, und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 267.

Paur, Georg, ein Bildhauer in Prag. Im Jahre 1726 verfertigte er den gekreuzigten Heiland, Joſeph und Maria Magdalene, die er auf der Stiege des Stifts Strahöwer Spitals im J. 1727 aufgeſtellt hat, und noch daſelbſt anzutreffen ſind.

Paus, ein Schulrektor und Organiſt zu Dobrawicz, von Geburt ein Böhme. Er bildete viele Scholaren zu guten Organiſten aus. Auf dem Kirchenchore zu Raudnitz hab' ich ſelbſt eine Arie von ihm im Jahre 1786 angetroffen.

Paus, Ferdinand, ein Weltprieſter und Pfarrer zu Eiſenbrod, des vorigen Sohn. Er ſpielte das Fortepiano trefflich und ſang auch den Tenor ſehr gut. Er ſtarb daſelbſt den 14. Junius 1800. Ob er etwas für ſein Inſtrument geſchrieben, iſt nicht bekannt.

Paus, Gerlak Franz von Paula, ein Prämonſtratenſer Chorherr aus dem Stifte Strahow und ſehr geſchickter Organiſt und Fortepianoſpieler. Er kam zu Dobrawicz 1739 den 10. April zur Welt; wo er von ſeinem Vater in dem Klavier, und in der Orgel ſo gut gebildet wurde, daß er als Organiſt an der Pfarrkirche zu St. Martin in Prag, wo er die Philoſophie bei den Jeſuiten hörte, angeſtellt worden. Hierauf trat er 1758, den 7. October in den Orden in Strahow, und nach der Zeit dirigirte er die Muſik an der St. Benediktskirche in der Altſtadt Prag einige Jahre durch. Nach der Aufhebung des Stiftes Doxan, wo er das Amt eines Proviſors mit vielem Nutzen verſah, wurde er nach Radonicz unweit Laun geſchickt, wo er als vortrefflicher Seelſorger 1805, den 16 April geſtorben iſt. Noch in ſeinen ſpätern Jahren ſpielte er die von Clementi, Hayden und Mozart herausgegebenen Werke mit vieler Fertigkeit. Seine menſchenfreundlichen Geſinnungen gegen jeden Menſchen krönten ſeine Verdienſte. Er war im ſtrengſten Sinne ein Wohlthäter der Menſchheit, und ich ſelbſt habe ihm unendliche Wohlthaten, die er mir oft als einem Jüngling erwieſen, zu verdanken.

Pautſch, Auguſtin, ein Prieſter aus dem Dominikanerorden zu Langenau in Böhmen, den 7ten May 1749 geboren. Seit dem Jahre 1779 lebte er zu Ollmütz als Organiſt an der Kirche ſeines Ordens. S. Catalog. Ord. Praedicator.

Pawlas, Wenzel, ein Baßſänger an der prager Metropolitankirche, geb. zu Libczan den 27. Junius 1752. Er ſtudirte zu Klattau, wo er nach der Zeit bei dem dortigen Chore angeſtellt worden. Im Jahre 1795 kam er nach Prag, und war ſo glücklich die Stelle des dritten Baſſiſten und eines Choralſängers an der erwähnten Hauptkirche zu St. Veit am 16. Oktober zu erhalten. Seit der Zeit vertritt er noch immer dieſe beide Stellen mit vielem Ruhm, iſt nebſt dem als guter Organiſt und Violiniſt bekannt, und deßwegen wird er auch ſehr häufig ſowohl zu den Kirchen, als Theatralmuſiken geladen. S. Album Choralistar. S. Metropolit. Eccl. f. Mst.

Pawlowsky, Wenzel Ignaz, der Philoſophie Magiſter, Hörer der Medizin, und Tonkünſtler in Prag. Im Jahre 1669 hat er den Triumphus vitae. . Medicae Facultatis Tutelarium Cosmae et Damiani festivis celebratus Concentibus in Muſik geſetzt, und in der Theinkirche zu Prag aufführen laſſen. Der Text davon, den er ebenfalls verfaßte, wurde zu Prag in der Akademiſchen Buchdruckerey 1669, in 4. gedruckt. Er ſcheint den berühmten Prager Arzt Jakob Johann Wenzel Dobrzensky von Nigro Ponte zu ſeinem großen Wohlthäter gehabt zu haben, weil er ihm gegenwärtiges Werk zugeeignet hat. Man erlaube mir dieſe kleine dankbare Zuſchrift zu wiederholen: „Dum Sanctissi-
„mos Cosmam et Damianum inclytae Fa-
„cultatis Medicae Tutelares secuturarum
„aliqvando fortunarum Patronos Coelestes
„pro conseqvendis eorundem gratiis me pro
„virili stimulantes hocce exili testi-
„monio congestis in ordinem no-
„tis Musicis publicè honorare
„praesumo; Simul intermittere non
„possum, qvin Te, Nobilis et Excellentissi-
„me Domine Patrone terrestris, alterum
„calcar studiorum meorum, qvin imo al-
„ter Pater mi, congesta in ordinem rudi
„dictionè meâ (qvamvis tu publica abhor-
„reas) nilominus tamen publico gratitudi-
„nis debito, benevolentiaeqve meae per-
„petuo affectu ultra salutem, tenuesqve ad-
„huc hosce ingenii lusus sumpta audacia
„ita nuperos sicut praesentes in sinum tuum
„confidenter deponam. Vbi enim tutiori
„loco qviescant, qvàm ubi nati creverunt,
„ibi etiam me absente, ut vivant, seros-
„qve tecum videant annos te gloriosissimo-
„rum Patronorum semper, ut caepisti, in-
„vigilaturo? — Suscipe igitur illos qvo
„semper soles (etiam minima) benevolo
„animo, magis tamen susceptum jam se-
„mel Paterno tuo oculo ulterius irradiare
„non desine Clientem tuum Wenceslaum
„Ignatium Pavlowsky, Medicinae Studio-
„sum.“

Payer, auch **Peyer**, Chriſtian, ein trefflicher Tenoriſt an der k. k. Hofkapelle in Wien, der ſich in der großen und 1723 zu Prag aufgeführten Oper Constanza, et Fortezza hervorgethan hat. In dieſer Eigenſchaft befand er ſich noch im J. 1727. an der itzt erwähnten Kapelle. S. Walthers muſikal. Lexik. S. 474. u. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 267.

Payer, Paul, ein Baumeiſter in Prag. Er hat die St. Kaſtuluskirche nach der ſchrecklichen Feuersbrunſt wieder 1690 hergeſtellt. S. Hammerſchmieds Prodromus glor. Prag. S. 46.

Pazaurek, Anton, ein Organiſt, und zugleich Chorregens an der Stadtkirche zu Pilſen, wo er im J. 1762 ſtarb. S Syllabus mortuor. Sodal. B. V. M. Pragae. v. J. 1764. f. Str. Bibl.

Pazaurek, Franz, von Dobrzan gebürtig, war in den Jahren 1704 bis 1708 an der St. Benediktskirche als Inſtrumentalmuſikus angeſtellt. Wohin er nach der zurückgelegten Philoſophie gekommen, iſt nicht bekannt. Annal. Collegii Norbert. ad citt. ann.

Pazaurek, Kaſimir Wenzel, ein vortrefflicher Sänger an der St. Aegidiuskirche in der Altſtadt Prag, und wie man vermuthet, war er ein Sohn des Anton Pazaurek, und Mitſchüler unſers berühmten Ignaz Cornova.

Pazaurek, Mathias, ein Maler zu Dobrzan, wo er den 24. Jänner 1729 geſtorben. S.

Syllabus Sodal. Marian. defunctor. v. J. 1730. f. Str. Bibl.

Pecelius, Johann, ein Muſikus an der Prämonſtratenſer Kirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1695, u. 1696. von Wildsberg (Auſſtj) gebürtig. Wohin er nach den zurückgelegten Humanioren gekommen, iſt nicht bekannt. Annales Collegii Norbertini. Tom. I. ad c. a.

Pech, Iſidor, ein Weltprieſter und guter Hoboiſt von Brenn-Porzicz gebürtig. In ſeinen jüngern Jahren war er als Hoboiſt bei einem k. k. Feldregimente, von welchem er wieder nach einigen Jahren entlaſſen wurde. Er ſtarb in Prag 1793 in einem hohen Alter. Dieſem würdigen Manne, habe ich den erſten Unterricht in der Latinität, zu welcher er mich in den Jahren 1769, 1770 als Kapellan in Böhmiſch-Brod vorbereitet hat, zu danken. Er war ein wahrer Freund der Schuljugend, und mehrere Jünglinge verdankten ihm ihr Glück.

Pechaczek, auch **Pechatſchek**, Franz, ein Böhme, zu Wildenſchwert, einem Orte im Chrudimer Kreiſe, im Jahre 1763 geboren, Er lernte die Anfangsgründe der Muſik, beſonders der Singkunſt und des Violinſpiels, von dem Schullehrer dieſes Ortes. Nach der Zeit ſtudirte er die lateiniſche Sprache in Leutomiſchel, die Philoſophie aber an dem Lyceum zu Weißwaſſer in Schleſien, und vervollkommte ſich zugleich in der Tonkunſt unter der Anleitung des ſehr geſchickten geweſenen Leutomiſchler Chorregens P. Lambert ſowohl, als auch vorzüglich des berühmten. Herrn von Dittersdorf. Im Jahre 1783 kam er nach Wien, woſelbſt er ſich noch heute zu Tage als öffentlicher Tonſetzer und Muſikverleger befindet. Er komponirte ſeither ſehr vieles, beſonders im Theaterſtyle, und im Balletfache; auch ſtund er ſeit dem Jahre 1790 als Kapellmeiſter an dem damals auf der Landſtraße zu Wien errichteten Theater, und verfaßte für daſſelbe 2 große und 10 kleinere Operetten, 12 Symphonien, und gegen 30 Ballets, nebſt mehreren charakteriſtiſchen Muſikſtücken. Er ſchrieb überdieß ein großes Ballet zu dem Inſtallationsfeſte des Fürſten Anton Eſterhazy, und ein anderes, welches zu Ehren des Königs von Neapel auf dem Redoutenſale in Wien ſelbſt gegeben wurde. Ferner verfaßte er auch einige leichte Meſſen, und kleinere Kirchenſachen. Seine Tanzmuſik insbeſondere hat vor vielen andern den Vorzug, daß ſie gut, und angenehm ins Gehör fällt, und dabei die gehörige Wirkung auf die Zuhörer macht. Von der Tanzmuſik ſind mir einige Stücke bekannt; als:

1) XII. Teutſche Tänze aus dem beliebten Ballete: das Waldweibchen. 1801.
2) XII. Wälzer für 2 Violinen, u. Baß. Op. 56. S. Joſ. Poltiſchen Anzeiger der Muſikalien.
3) Wälzer für das Fortepiano. S. l. c.
4) Dieſelben für ganze Orcheſter. S. l. c. Op. 56.
5) 12. Wälzer für ein ganzes Orcheſter. S. Sigm. Ant. Steiners Verlags-Catalog. Wien. f. S. 2.
6) 6. Menuetten mit Trios für das ganze Orcheſter. S. l. c. S. 2.
7) 12. Ländler mit Trios für das ganze Orcheſter. S. l. c. S. 2.
8) 12. Ländler für 2. Violinen und Baß. S. l. c. S. 2.
9) 6. Menuetten mit Trios für 2. Violinen und Baß. S. l. c. S. 2.
10) 12. Ecossaises für 2 Violinen und Baß, Oboe et 2 Corni ad libitum. S. l. c. S. 2.
11) 3. Bürgermärſche für die Harmonie. S. l. c. S. 3.
12) 12. Wälzer für das Clavier. S. l. c. S. 6.
13) 12. Wälzer für das Clavier. S. l. c. S. 6.
14) 3. Bürgermärſche für das Clavier. S. l. c. S. 7.
15) 12. Ländler für 2. Clarinetten, 2. Hörner und Fagott. S. K. Widtmanns Verzeichniß der Muſikalien. Prag 1808. in 8. S. 7.

Pechaczek, Franz, Sohn des vorigen, geboren in Wien 1795. Im vierten Jahre ſeines Alters fieng er an von ſich ſelbſt die Violine zu ſpielen, in welcher er ſodann von

ſeinem vortrefflichen Vater ſo guten Unterricht erhielt, daß er ſich ſchon in den Jahren 1801, u. 1802 vor dem Kaiſerlichen Hofe in Wien, und dem hohen Adel öffentlich hören laſſen, und Beifall erhalten hat. Im J. 1803 machte er eine Reiſe nach Böhmen mit ſeinem Vater, und beſuchte die Hauptſtadt Prag, wo er ſich in zwei Akademien, die er in dem Konviktsſaale gegeben, als Virtuos zeigte. Seit der Zeit lebt er in Wien, und macht ſich auf ſeinem Inſtrumente berühmt. S. Anzeigen der beiden Akademien. 1803. f. in deren einer folgende aufzuführende Stücke angezeigt worden:

1) Simphonie.
2) Ein Violinkonzert von Fodor, geſpielt von dem achtjährigen Knaben.
3) Phantaſien von Cherubini, geblaſen auf der Flöte von Hrn. Anton Bayer.
4) Variationen über ein bekanntes Thema, neu komponirt, und geſpielt von dem kleinen Pechatſchek.
5) Ein Intermezzo.
6) Ein Adagio von Rode, erſtem Konzertmeiſter des K. Napoleon, geſpielt von Franz Pechatſchek.
7) Variationen, komponirt und geſpielt von Herrn Bayer.
8) Ein Potpourri, worinn ſich der junge Künſtler durch eine beſondere Anwendung der Violine ausgezeichnet hat.
9) Eine Schlußſymphonie.

Pechwill, Karl, ein ſehr geſchickter Kupferſtecher in Prag, wo er im J. 1767, den Fürſt-Erzbiſchof Grafen Anton Peter Przichowský von Przichowicz in Kupfer in fol. geſtochen hat. Nach Füßlins Behauptung (in allgemeinem Künſtler-Lexikon S. 757. f) arbeitete Pechwill 1770 in Wien nach Toornvliet, Battoni, L. Guttenbrunn u. ſ. w. mit vielem Fleiße.

Pecka, Mathias, ein Maler von Klattau gebürtig. Im Jahre 1560 hielt er ſich zu Prag bei dem berühmten Künſtler Johann Taborský von Klokotská hora auf, zu deſſen Hand er die böhmiſchen Geſangbücher geſchrieben, und mit ſchönen Malereyen ausgeziert hat. In dem zu Teplitz aufbewahrten prachtvollen Geſangbuche habe ich 1801 ſelbſt Folgendes geleſen: „Leta tržikrát piet ſet ſſe-
„deſatého w ſtaré Praze v Jana Taborſkého,
„Matieg Pecka z Klatow, pſal a notowal.
„bud z to* wiecznie chwálen nebeſký Král."

Peczka, Jakob, ein Maler in Prag 1445. Er kommt in dem Malerprotokolle v. Jahre 1348 vor. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 133.

Peindlynk, Anton Ignaz, ein Maler in Prag, wo er ſich mit einer Böhmin den 29. Auguſt 1715 an der Pfarrkirche zu St. Martin trauen ließ; wie es die Traungsmatrikel dieſer Pfarrkirche bei erwähntem Jahre und Tage ganz klar beſtätiget.

Peinhofer, Matern, ein Prämonſtratenſer Chorherr aus dem Stifte Strahow. Er dirigirte die Kirchenmuſik in Strahow, und in Mühlhauſen. Er ſtarb in letzterm Orte 1755 den 28. April, im 31ſten Jahre ſeines Alters. Der Mühlhauſner Nekrolog ſagt Folgendes von ihm, „Obiit pie in Domino Anno 1755 „admodum reverendus Pater Maternus „Peynhoffer, Professus Sioneus, Rector „utriusque Chori completus ac memorabi-„lis, aetatis suae 31. Profess. 10, Sacerdo-„tii 5. hic Milovicii in communi Crypta „fratrum sepultus." Necrolog. Milovic. T. I.

Pelikán, auch Pelican, Hieronymus, von Breßlau gebürtig. Im Jahre 1594 war er Conrekto an dem Gymnaſium zu Zittau, wo er 1599 an der Peſt geſtorben iſt. S. Carpzov's Sittauiſche Chronik. Th. III. S. 112. Universal-Lexicon. B. XXVII. S 182. f.

Pelikan, ein böhmiſcher Organiſt und Kompoſiteur, von deſſen Kompoſizion ich 1786 auf dem Kirchenchore zu Raudnitz eine gut geſetzte Litaney gefunden habe.

Peltzel, Johann Heinrich, ein Muſikus zu Sezemicz in Böhmen; er ſtarb daſelbſt den 19. Junius 1737. S. Syllab. Sodal. lat. major Congregat. v. J. 1737. f.

Pendel, Joh. Georg, ein k. k. Hofbildhauer in Prag, wohin er nach dem Berichte des Malerprotokolls im J. 1650 gekommen, u. im J. 1650 das Bürgerrecht daſelbſt angenommen hat. Er

war ein Schüler ſeines Vaters, und hat mit dem berühmten k. k. Hofbildhauer Ernſt Heidelberger, ſo wie auch mit Stanislaus Goldſchneck, und Melber zu gleicher Zeit in Prag gearbeitet, welche er aber alle an Geſchicklichkeit weit übertroffen. Dieß mag auch manche Streitigkeiten unter den übrigen konföderirten Künſtlern verurſacht haben, wegen welchen er ſich gänzlich von der Malerbruderſchaft trennte, und die Freyheit, auch für die übrigen Bildhauer von k. k. Hofe erhielt, kraft welcher ſich dann die Bildhauer von den Malern im Jahre 1655 getrennt haben. Er lebte noch 1660 in Prag. Von ihm ſind folgende Werke bekannt:

1) Die ſchöne Bildſäule der unbefleckten Empfängniß Mariä auf dem Altſtädter Hauptplatze 1650.
2) Die Bildſäulen auf der Faciade der Jeſuitenkirche zu St. Salvator 1659.
3) Herkules in dem k. k. Hofgarten in Prag 1650. S. Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. 1. S. 457. u. B. 3. S. 49. 80. S. 97.
4) Die Verzierungen des hohen Altars in der Pfarrkirche zu St. Martin in der Altſtadt Prag. S. Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. 3. S. 178.
5) Das hohe Altar in der Marienkirche, zu Matka Bozj na lozj; und die Seitenaltäre ſammt der Kanzel daſelbſt. S. Hammerſchmieds Prodrom. glor. Pragens. S. 54. Neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften, und freyen Künſte. B. 19. St. 2. S. 329. 330. und Füßlins Allgem. Künſtler-Lexikon. S. 489. f.

Pendel, ein Sohn des vorigen, der ein geſchickter Bildhauer war, und im Jahre 1676 den 28. September die ſchöne Bildſäule, die der Altſtädter Magiſtrat zu Ende der Prager Brücke errichten ließ, verfertigt hat. S. Schallers Beſchreibung v. Prag. B. 2. S. 365.

Pendler, Johann, von Neuſtadt, ein k. k. Inſtrumentalmuſikus an der Hofkapelle K. Ferdinands III. 1655. Er hielt ſich mit ſeinem Hofe einige Zeit in Prag auf. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 471.

Pens, oder Penz, Georg, ein Maler, Kupferſtecher und Formſchneider, um das Jahr 1510 zu Nürnberg geboren. Er erlernte die Kunſt bei Albrecht Dürer; dann ging er nach Rom, wo er nach Raphaels Werken arbeitete, und den M. A. Raymondi, der mit ihm zugleich Raphaels Werke ſtudirte, zu übertreffen ſuchte. Nach einigen Jahren aber kehrte er nach Deutſchland zurück, und arbeitete zu Breßlau bis an ſein Ende. Er ſtarb entweder 1550, oder 1551. Seine Gemälde ſowohl, als ſeine Kupferſtiche werden hochgeſchätzt, weil ſie große Talente verrathen. Die Verfaſſer des Univerſal-Lexikons B. XXVII. S. 292. behaupten, der berühmte Künſtler in Bologna Marco Antonio hätte Penſens Zeichnungen ſo hoch geſchätzt, daß er ſelbſt viele derſelben unter ſeinem eigenen Nahmen herausgegeben hat. Man hat von ihm kleine Kupferſtiche, und Holzſchnitte, die er nach ſeinen eigenen Erfindungen verfertigte, und die noch immer für Meiſterſtücke gehalten werden. Sie werden auf 180 Blätter geſchätzt, wovon die meiſten von 1530 bis 1550 datirt, und mit G. P. bezeichnet ſind. Sein Sohn Egidius iſt in denſelben Künſten ſehr geſchickt geweſen, und wurde dem Vater vorgezogen. In dem Verzeichniſſe eines anſehnlichen Kupferſtichkabinets, welches zu Leipzig 1802 gedruckt erſchien, kommen folgende Werke von ihm vor:

1) 3. Bl. Pigritia, Superbia, ira furor. in 12. S. 51. Nro. 554.
2) 2. Bl. Virgil in einem Korbe vom Volke verſpottet. Queroktav. S. 51. N. 555.
3) In der k. k. Bildergallerie zu Wien iſt ein Zimmeraltärchen, beſtehend aus einer breiten Mittel-, und zwei ſchönen Seitentafeln, den ehemaligen Deckeln des mittlern Stückes, nun aber nebeneinander in der gleichen Rahme vereiniget. Das Mittelſtück zeiget den Heiland am Kreuze, welches Magdalena knieend umfaſſet, und unter dem Maria mit zwei heiligen Frauen und Johann ſtehet. In der Ferne die Stadt Jeruſalem. Auf den Seitenſtücken ſind vier Engel gemalt, die weinend die Paſſionszeichen tragen. Die zwei

vorderſten knien. Alle drei Stücke haben gleiche Höhe, und ſind auf Holz gemalt; der Künſtler legte ſein Monogramm bei. S. Sandrarts Künſtler-Akademie. P. II. Lib. 2. cap. 23 Univerſal-Lexicon. B. XXVII. S. 292. Doppelmayer. S. 197. Füßlins Allgem. Künſtler-Lexikon. S. 489. f. und von Mecheln's Verzeichniß der Gemälde in der k. k. Bildergallerie in Wien, S. 239.

Peregrinus, ein vornehmer Lautenſpieler aus dem Orden der frommen Schulen, der ſich noch im J. 1771 bei dem Grafen von Martinitz in Prag aufgehalten hat.

Pergainino, Paris, ein k. k. Trompeter am Hofe K. Rudolfs II. in Prag 1582. S. Fleiſchmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Perger, Georg Chriſtoph, ein Altiſt an der k. k. Hofkapelle Ferdinands III. in Wien 1655. Er hielt ſich mit ſeinem Hofe in Prag auf, und that ſich in der Singkunſt hervor. S. Bucelin. Walthers muſikal. Lexikon. p. 472.

Perins, Franz, ein Stukator in der kleinern Stadt Prag 1691, wo er noch den 16. May deſſelben Jahres arbeitete. Die Todtenmatrickel der Malteſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette führt bei beſagtem Jahre und Tage ihn bei Gelegenheit ſeines verſtorbenen Kindes an.

Perini, Angiolina, eine treffliche Sängerin, aus Italien gebürtig; ſie iſt eine Schweſter der Karolina Perini. Beide habe ſich in den Mozartiſchen, und anderen großen in Prag 1792 u. ſ. f. aufgeführten Opern hervorgethan. Dermalen ſoll ſie wieder in ihrem Vaterlande leben. In der Oper Figaro ſpielte Angiolina die Comteſſe, und die Karolina in ſelbem Stücke die Suſanna vortrefflich.

Perini, Katharina, eine Sängerin aus Italien, zeichnete ſich in der Mozartiſchen Oper Le Nozze di Figaro, in der Rolle der Barbarina, in Prag 1792 beſonders aus.

Perlyn, Andreas, ein Maler, der ſich 1692 den 18. Septemb. in der Neuſtadt Prag aufgehalten hat. Er kömmt in der Trauungsmatrickel der Pfarrkirche zu St. Martin beim Jahre 1692 vor.

Pernauer, Johann, ein Violiniſt in der Altſtadt Prag. Er kömmt in der Taufmatrickel der Pfarrkirche zu St. Valentin beim Jahre 1760 den 14. Jänner, als Vater ſeines Sohnes Anton vor.

Pernegker, Johann, ein Maler, von Straßburg gebürtig, der ſich in Prag, mit der Jungfrau Polexina Franziska, Tochter des Hrn. Wenzel Kratochwile in der St. Martinskirche am 4. Julius 1692 trauen ließ. In den Jahren 1694 u. 1695, lebte er ganz gewiß noch in Prag. Liber Copulator. in Parochiali Ecclesia S. Martini, Vetero Pragae v. J. 1669.

Perner, ein ſehr guter Violiniſt aus Prag. Er ſtarb zu Kölln am Rhein 1791.

Perroni, Anna, vierte Sängerin in der k. k. Hofkapelle 1727. Sie ſang in der großen, in Prag 1723 aufgeführten Oper Constanza et Fortezza mit vielem Beifall. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 473.

Perroni, Johann, aus Italien gebürtig, ein Violonzelliſt an der k. k. Hofkapelle 1727, der ſich in der zu Prag 1723 aufgeführten Oper Constanza et Fortezza hervorgethan hat. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 473.

Perſone, Katharina, eine vornehme Sängerin aus Italien. Im Jahre 1738, ſpielte ſie in dem auf dem Graf von Sporkiſchen Theater in Prag aufgeführten muſikaliſchen Drama Tigrane die Rolle der Apamia, einer Pontiſchen Dame und Liebhaberin von Tigranes trefflich. S. Tigrane, Drama per Musica. Prag 1638. in 4. Str. Bibl.

Peruzzi, Thereſia, ſonſt Demzia genannt. eine vortreffliche Sängerin an dem Graf von Sporkiſchen Theater in Prag. Sie hat ſich in dem 1726 aufgeführten muſikaliſchen Drama, la Tirannia gastigata, in der Rolle der Oronta, einer Gemahlin des Mithridates und dann der Linceſte, der Tochter des Arrenione und Liebhaberin des Aqvilio hervorgethan. S. la Tirannia gastigata

und Arennione, Drama per Muſica 1726. in 4. Str. Bibl.

Perzina, Johann Felix, ein vortrefflicher Tenoriſt und Violinſpieler aus dem ritterlichen Maltheſerorden, der zu Podiebrad 1724, geboren, und in Böhmiſch-Brod, wo ſein Vater als Bürger lebte, erzogen wurde. Nach erhaltenem trefflichen muſikaliſchen Unterricht, kam er nach Prag, wo er an der Kirche der barmherzigen Brüder als Diskantiſt die Stiftung erhielt, und nach mehreren Jahren an der Kreuzherren-Kirche an der Prager Brücke wieder als Tenoriſt angeſtellt worden. Im Jahre 1746 trat er in den Maltheſerorden, in welchem er ſich ſeit 1751 als Pfarradminiſtrator zu Podſrpna unweit Strakonicz, und ſeit 1756 als Pfarrer zu Radobitz ausgezeichnet hat. Er ſtarb daſelbſt 1761 den 17. Auguſt im Rufe eines eifrigen Seelſorgers, und trefflichen Tonkünſtlers. Sein prachtvoller Muſikalienvorrath, und ſeine Inſtrumente blieben als ein ſchönes Denkmal ſeiner Liebe zur Tonkunſt dem Malteſer-Orden nach ſeinem Tode. Ich beſitze ſein Portrait, welches ich als Sohn ſeiner Schweſter Roſalia, zum Andenken von ſeinem jüngern Bruder Joſeph Perzina, einem Stadtrath in Podiebrad, erhielt.

Perzina, Rudolf Joſeph, ein Konzertmeiſter auf der Hautbois aus dem uralten Benediktiner Stifte Brzewnow unweit Prag. Er kam zu Neu-Bidczow den 22. März 1759 zur Welt, wo er im Singen, und anderen muſikaliſchen Gegenſtänden den beſten Unterricht erhalten hat. Mit dieſen Kenntniſſen verſehen gieng er nach Braunau, und erhielt daſelbſt eine muſikaliſche Stiftung als Singknabe, die er bis zu ſeiner Aufnahme in den Orden genoß. Nach dem er einige Jahre in dem Orden lebte, wurde er auf die Univerſität nach Prag geſchickt, wo er ſich an dem Prämonſtratenſer-Kollegium aufgehalten, und die Theologie in den Jahren 1784 u. 1785, gehört hat. Bei dieſer Gelegenheit genoß man des Vergnügens, ſowohl in der Kirche, als in häuslichen abgehaltenen muſikaliſchen Akademien, ihn öfters auf ſeinem Inſtrumente hören zu können. Dann lebte er in dem Stifte Brzewniow, da er ſich durch mehr als zwanzig Jahre, ſowohl im Lehr- als Paſtoralamte hervorgethan hatte. Hierauf übernahm er wieder eine Pfarre auf der Braunauer Herrſchaft, wo er noch 1815 lebte. Ob er etwas für ſein Inſtrument geſchrieben, iſt nicht bekannt.

Peſcetti, Johann Baptiſt, ein Italieniſcher Kompoſiteur, deſſen muſikaliſches Drama Ezio auf dem Operntheater in Prag 1760 aufgeführt wurde, wo er die Muſik ſelbſt dirigirt hat. S. Ezio Drama per Muſica. Prag 1760. in 8. Str. Bibl.

Peſchka, Rudolf, ein guter Violinſpieler, von Biſchof-Teinitz gebürtig. Im Jahre 1677 hielt er ſich in dem Prämonſtratenſer-Kollegium in der Altſtadt Prag auf, und nach dem philoſophiſchen Studium verließ er daſſelbe. Wohin er ſich dann begeben habe, weiß ich nicht. Die Jahrbücher dieſes Kollegiums führen ihn beim erwähnten Jahre als guten Violinſpieler an.

Peſlin, Johann, auch Geſſko genannt, ein Goldarbeiter in der Altſtadt Prag 1361, wo ſein Vater Heinrich als Bürger lebte. S. Beczkowsky's Poſelkyně ſtarých přjběhů čeſkých, S. 565.

Peſnitzer, Ulrich, ein Hofbaumeiſter Wolfgangs, Pfalzgrafen vom Rhein, der von Burghauſen nach Böhmiſch-Krummau berufen wurde, um das dortige Schloß zu überbauen. Er hielt ſich daſelbſt im J. 1508 auf. Norbert Herrmann Probſtens v. Wittingau Chronica Roſenbergica. f. S. 207.

Peſoldus, Martin, wird in dem Malerprotokolle vom Jahr 1348, Vitreator und raſor, vielleicht Glasſchleifer oder Glasſchneider? genannt. Er war ein Mitglied der Prager Malergeſellſchaft. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Peſſina, Franz Andreas, ein ſehr geſchickter Maler in Prag. Er kam in Nepomuk 1723 zur Welt, und in Prag hielt er ſich noch im J. 1787 auf. Er malte Blumen in Oel, und auf naſſen Kalk nicht allein in Prag, ſondern auch in mehreren Kreiſen ſeines Vaterlandes, die überall Beifall erhalten haben. S. Meuſels Teutſches Lexikon le-

bender Künſtler. Füßlins Allgemeines Künſtlerlexikon. S. 757. f.

Peſſina, Johann Ignaz von Czechorod, ein Maler und Bürger der k. kleinern Reſidenzſtadt Prag, wo er den 23. Novemb. 1700 in der Pfarrkirche zu St. Wenzel getraut wurde. Die Trauungsmatrickel ſagt Folgendes von ihm: „Leta Paně 1700 dne 23.
„Novembr. oddaný byl poctiwý Mladenecz
„P. Jan Ignatius Peſſina z Czechorodu, a
„Maljř menſſjho Měſta Prazſkého s ſſlechet-
„nau Wdowau Pannj Dorotau pozuſtalau
„wdowau po nebožſſtikowi P. Benedyktowi
„Sſpinelowi.“

Peter, Jakob, von Brandeis gebürtig, ſang an der Prämonſtratenſer-Kirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1688, den Diskant, mit Vorzug. Annales Collegii Norbertini.

Peter, ein Glockengießer in Prag 1416, der in ſelbem Jahre eine Glocke für die Kirche zu Ondržegow mit folgender Umſchrift goß: „Anno millesimo quadringentesimo sexto
„decimo Peter Konwarž Pražan.“ S. Schallers Topogr. des Kaurzimer Kreiſes. S. 156.

Peter, ein Glockengießer in Jung-Bunzlau. Von ihm ſind mir folgende Glocken bekannt:

1) Eine Glocke zu Weleſchitz unweit Gitczin mit der Aufſchrift: Leta Panie 1556 tento zwon geſt ſlyt ke czti a chwále Panu Bohu wſſemohaucymu a založenij Matky Božij, a zádusſij Weleſkemu od Petra.

2) Zweite zu Starkenbach, böhm. Gilemnice, mit der Aufſchrift: „Leta Panie 1561, ſlyt
„geſt tento zwon ke czti a chwale Panu
„Bohu wſſemohaucymu a wſſem Swatym
„od Petra w Mladem Boleſlawij.“ S. Schallers Togopr. des Bidczower Kreiſes. S. 102.

3) Die dritte Glocke zu Držewczicz mit der Aufſchrift: Tento zwon ke czti Božij geſt zpuſoben za Vrozeneho Pana Hinka Wrabſkého z Wraby a na Wraby a držewczicżych, a nakladem geho ku pomocy zádusſij Držewcziczkeho ſlit geſt tento zwon od Petra Zwonarže w Boleſlawij mladem. Leta M. D. LXXV. S. Schallers Topogr. des Kaurzimer Kreiſes. S. 301. 302.

Peter, ein Kannengießer vermuthlich in Prag. Im Jahre 1801, den 23ſten September habe ich einen Taufbrunnen von ihm an der Kirche zu Wrbno mit folgender Umſchrift entdeckt: „Leta ✠ božiho ✠ tiſyczibo ✠ pietiſtebo ✠ ge-
„denacteho ✠ ten den ✠ po kwietne ✠ Nedicly
„✠ vdielana ✠ v pana Petra ✠ Konwarže.“
Unten herum: „we gmeno ✠ matky ✠ božij
„✠ Narozenij keczti matcze božij.“

Peter, ein Baumeiſter aus Italien. Er hat die Kirche zu Kollin auf Koſten K. Karls IV. 1360 gebauet, worauf ſie feyerlich 1376, am 18ten Oktober eingeweihet wurde; wie es folgende Aufſchrift beſtätiget: A. D. 1376.
„18. Mensis Octobris dedicatus est iste
„Chorus, et maius Altare per Venerabilem
„in Christo Patrem, et D. D. Hinconem
„Episcopum Ludomiriensem Ordinis Fra-
„trum Eremitarum S. Augustini.“ So beſtand ſie bis auf das Jahr 1796, in welchem ſie mit dem größten Theil der Stadt ein Raub der Flammen geworden. S. Schallers Topographie des Kaurzimer Kreiſes. S. 40, 41.

Peter, Franz, Magiſter der Philoſophie, und Organiſt zu Mieß, wo er den 20ſten Dezember 1731 geſtorben iſt. S. Syllabus Sodal. Mar. defunctor. v. J. 1732 f. Str. Bibl.

Peters, Wenzel, Thier- und Dekorationsmaler zu Rom, geboren in Böhmen. Er wird in Meuſels Künſtlerlexikon, v. J. 1808 und 1809, in 8. B. 2. S. 121, zugleich als Hiſtorien- und Portraitmaler angeführt. Auch der berühmte Winckelmann in ſeinem Jahrhunderte, welches von Göthe herausgegeben, erinnert ſich ſeiner Kunſt. S. 346.

Peterſen, ein Bildhauer, von Geburt ein Böhme, hielt ſich zu Dresden 1801 auf.

Petri, Johann, von Nepomuck gebürtig, war 1599 Succentor an der Stadtſchule in Laun. Er gab ein lateiniſches Trauungsgedicht in ſelbem Jahre heraus, welches mit anderen Gedichten, unter dem Titel: Carmina nuptiis D. Gregorii Zhorsky Kladru-

heni Ludirectoris Launensis — — — honoris ergo scribebat Schola Launensis. Pragae apud Haeredem Schumanianum in 4to aufgelegt worden. Str. Bibl.

Petrus, ein Bildhauer in Prag. Er kömmt in dem Malerprotokolle v. J. 1348 vor, und wird Sculptor genannt. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. Seite 134.

Petrus, ventrosus genannt, ein Maler in Prag. Er wird in dem Malerprotokolle v. J. 1348 angeführt. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Petrus, Cantarista oder Zinngießer in Königgrätz, der vom Jahre 1465 — 1487 als Rath und Primas daſelbſt lebte. Herr Ritter von Bienenberg führt ihn in der Geſchichte der Stadt Königgrätz an.

Petrus, ein Probſt des Prämonſtratenſer-Jungfrauenſtiftes Doxan, und Chorherr des Stiftes Strahow. Er ſtand im XIV. Jahrhunderte dieſem berühmten Stifte vor, und war als großer Beförderer der Künſte bekannt. Der Doxaner Nekrolog macht eine rühmliche Erwähnung von ihm, da er ſagt: „VII Idus Martii obiit bone memorie Petrus prepositus huius loci (Doxan Parthenonis) qvi comparavit Organa pro C. Sexagenis, tabulas et campanam magnam pro C et XX Sexagenis, et alia multa bona.“

Petrus, ein Glockengießer von Hohenmaut, von deſſen Arbeit die Pfarrkirche zu Mladoczow, einem der Stadt Leutomiſchel gehörigen Dorfe, mit folgender Aufſchrift beſitzt: „In laudem. et honorem. Dey. per Magistrum Petrum de alta. Muta Anno Domini. MCCCCLVI“ Mein unvergeßlicher Freund Anton Piſchely ſchrieb ſelbſt die itzt angeführte Aufſchrift ab.

Petrus, ein Klariniſt und Bürger der k. Neuſtadt Prag. Er hat ein Haus, die alte Schule genannt, von dem Zderazer Probſte Paul, um 5 Schock Prager Groſchen 1496 übernommen, und ſich verbunden, alle Jahre zur Weihnachtszeit dem Stifte Zderaz zwei Prager Groſchen zu zahlen. Die darüber in böhmiſcher Sprache verfaßte Urkunde iſt auf dem Prager Schloße, den 21ſten April 1496 von beiden Seiten unterſchrieben worden. S. Chronologiſches Verzeichniß des Zderaſer Archivs in von Rieggers Archive der Statiſtik und Geſchichte. Th. 3. S. 252.

Petrus, ein berühmter böhmiſcher Harfeniſt, der zu Zeiten des berühmten Bohuslaw Haſſenſtein von Lobkowicz lebte. Dieſer große Gelehrte beehrte unſern Tonkünſtler mit folgendem Gedichte, welches er in die von ihm herausgegebene Sammlung aufnahm:

„Ad Petrum Citharedum.
„Jam cedat Tamyras, iam Methymnaeus „Arion,
„Cedant Threiciae plectra sonora lyrae,
„Cedat et Amphion, Dircaeus cedat Olym- „pus,
„Et Timothaei docta, Linique chelys,
„Cedat et Arcadicus Deus, et Pataraeus „Apollo,
„Et lyrici vates, Thespiadumque Chorus.
„En citharaedus adest, aevi qvi „gloria nostri,
„Petrus cognomen de bonitate tra- „hit.
„Hic celeri dulces percurrit pol- „lice nervos,
„Et movet artifici mobilitate ma- „nus.
„Exprimit hic fidibus resonantia „verba canoris.
„Et testudo loqvax huius in ar- „bitrio.
„Perstringunt acies oculorum et „lumina fallunt,
„Petri docta manus, articuliqve „leves.
„Hunc post fata volet summi regnator Olympi,
„Hunc volet infernus, Tartareusque Pater.
„O! Bone, ter felix, qvi post tua fata, „Tonantis
„Aut Jovis Elysii, qui Citharaedus eris.“

Siehe Bohuslai Hassensteinii à Lobkowitz Farrago Poematum. S. 217.

Petrus, ein guter Organiſt und Dichter. Er hat zu gleicher Zeit mit dem berühmten Ge-

lehrten **Bohuslaw Haſſenſtein von Lobkowicz** gelebt, und wurde ſo ſehr von ihm geliebt, daß er ihm folgende Grabſchrift geweihet:

„Conditur hic **Petrus**, cui carmen, et Or-
„gana curae
„Semper erant, tumulum spargite rore suum."

Siehe **Bohuslai Hassensteinii à Lobkowicz** etc. Farrago Poematum, in Appendice. S. 302.

Petryczky, Franz, ein geſchickter Violinſpieler an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1718 und 1719. Späterhin, und zwar im Jahre 1739 lebte er noch als Seelſorger in Böhmen, und that ſich auf ſeinem Inſtrumente hervor. **Annales** Collegii Norbert. ad citt. ann.

Petrziczek, ein k. k. Hofmuſikus, der ſich in Breslau vor Sr. Majeſtät dem König von Preuſſen 1792, den 23ſten Februar hat hören laſſen. S. **Bayreuther** Zeitung v. J. 1792. Nro. 24 u. 25.

Petrzik. Siehe **Petrus**, ein Bildhauer.

Petrzik, ein Schildmaler, böhmiſch Sſtitarž, kömmt in dem Malerprotokolle vom Jahre 1348 als Mitglied der Prager Malerbruderſchaft oft vor. S. von **Rieggers** Statiſtik von Böhmen. Heft VI. 134.

Petřik, Emerich Wenzel, zu Libochowicz im Jahre 1727, den 3. Oktober geboren, wo er ſchon im ſechſten Jahre ſeines Alters in die Schule eines gewiſſen **Wenzel Kozißek**, dortigen Stadtſyndikus, gekommen, und ſowohl im Singen, als fernerhin in dem Violonzello von ihm Unterricht erhalten hat. Hierauf ging er nach Prag, um da eine muſikaliſche Stiftung als Altiſt zu erhalten. Allein nirgends traf ihn das Glück, in eine dergleichen Stiftung kommen zu können, weil an allen Kirchen die Stellen mit Sängern ſchon verſehen waren. Der menſchenfreundliche Prämonſtratenſer Chorherr, nachmaliger Abt von Strahow, Herr **Gabriel Kaspar** aber tröſtete die Mutter dieſes hülfloſen Kindes, da er ihn in ſeine Obſorge ſo lange genommen, bis er unter der Zeit irgendwo eine muſikaliſche Stiftung erhalten könnte, und verſchaffte ihm Unterricht bei dem Konzertmeiſter **Poß**, der als Violonzelliſt bei dem berühmten Grafen von Morzin in Dienſten geſtanden iſt. Nach zehen Monaten traf ihn wirklich das Glück, an der Benediktinerkirche zu St. Nikolaus in der Altſtadt Prag, als Altiſt angenommen zu werden. Etwa in zwei Jahren darauf nahm ihn Herr **Marian Herrmann**, Abt des Stiftes Strahow, als Altiſten an, und als er die Stimme verloren hatte, ſo ernannte er ihn zu einem Violonzelliſten an dem Chore ſeiner Stiftskirche. Dieſe glücklichen Ausſichten wurden bald durch die franzöſiſche Belagerung der Hauptſtadt Böhmens vernichtet. Unſer **Petřik** wurde gezwungen, Strahow zu verlaſſen, und in ſein väterliches Haus zurückzukehren. Nach geendigtem Kriege aber ging er wider nach Prag, und ſetzte ſo lange ſeine Studien fort, bis er von ſeinem großen Wohlthäter **Gabriel Kaspar**, Abte des Stiftes Strahow, in den Orden angenommen worden. Er trat alſo im Jahre 1745 in denſelben, legte die Ordensgelübde 1747, am 2. Februar ab, und 1752, am 30ſten April las er die erſte Meſſe. Er dirigirte dann die Kirchenmuſik an der St. Benediktskirche in der Altſtadt Prag, und an der Strahöwer Kirche mit vielem Ruhme. In ſeinen jüngeren Jahren ſpielte er auf dem Violonzello alle Konzerte, Sonaten und Solos v. den größten Meiſtern, und was **Giardini**, **Poccorini**, **Hofmeiſter**, **Hoffmann**, **Schwindel**, **Zyka** u. a. m. entweder für die Violine oder Pianoforte geſchrieben haben, das hat er meiſterlich auf ſeinem Inſtrumente vorzutragen gewußt. Von ihm ſind mir einige Sonaten und Variazionen für das Violonzello bekannt. Er ſtarb den 22ſten Auguſt 1798, im 71ſten Jahre ſeines Alters in ſeinem Stifte, und wurde auf dem Kleinſeitner allgem. Gottesacker zur Erde beſtattet.

Pettrich, Franz, Hofbildhauer zu Dresden, geboren zu Trebnitz in Böhmen, im Jahre 1770, wo ſein Vater als Tiſchlermeiſter lebte, und der den Sohn in die Schule des **Caſanova** brachte. Nach erhaltener Ausbildung trat er ſchon im Jahre 1795 in die Hofdienſte zu Dresden mit einem anſehnli-

chen Gehalte. Von ihm ſind folgende Werke verfertigt worden:

1) Eine Allegorie, wie die Gottheit die Gerechtigkeit ſchützt.
2) Theſeus, wie er auf Befehl ſeiner Mutter die Waffen ſeines Vaters unter einem großen Stein findet.
3) Der Selbſtmord des Pyramus u. d. Thisbe.
4) Am neuen Reithauſe zu Dresden bei den neuen Ställen befindet ſich von ihm: ein großes Basrelief von Stein, vorſtellend ein ſtehendes Wettrennen auf einer Biga, woran zwei Pferde in Lebensgröße geſpannt ſind; nebſt andern Verzierungen.
5) Tanzende Kinder um einen Kandelaber; ein Hauptrelief von Carrariſchem Marmor.
6) Ein Sarkophag, noch zur Zeit nur in Modell in Gyps. Eine ſchlafende junge Frau, mit einem Mohrenkopf in der rechten Hand, und die linke auf das Haupt gelegt.
7) Ein dergleichen Modell von Gyps, welches eine ſitzende Artemiſia, auf den Arm geſtützt und in die Höhe blickend, vorſtellt. Beide Modelle ſind zu Trauermonumenten beſtimmt. S. **Meuſels** Künſtlerlexikon v. J. 1809, in 8. B. 2. S. 121 u. 122.

Petzelius, ein beſchuhter Auguſtinermönch aus der öſterreichiſchen Provinz, der im Jahre 1672 nach Prag als Klerikus kam, wo er einige Jahre zugebracht hat. Er verließ dann ſeinen Orden, und bekannte ſich zu Luthers Lehre in Bautzen, wohin er ſich geflüchtet hat. Er ſtarb daſelbſt als Stadtpfeifer im Rufe eines vortrefflichen Muſikus. Folgende Werke von ihm, werden in **Walthers** Lexikon S. 475 angeführt.

1) Bicinia variorum Instrumentorum, als à 2 Violinis, Cornet, Flautinis, Clarinis, Clarino et Fagotto. Lipsiae 1675 in 4.
2) Anhang zu denſelben à 2 Bombardinis, vulgo Schalameyen, et Fagot. Ibid. eod. in 4to.
3) Altera editio eorundem. Ibid. 1682 in 4.
4) Delitiae Musicae, oder Luſtmuſik, beſtehend in Sonaten, Allemanden, Balletten, Gavotten, Couranten, Sarabanden und Giquen von 5 Stimmen. Frankfurt am M. 1678, in 4.
5) Opus musicum Sonatarum praestantissimarum senis instrumentis instructum Francofurti ad Moenum, 1686 f.
6) Infelix Musicus. 1678 in 4.
7) Observationes musicae. 1678 in 4to. S. Lippenii Bibliotheca Philosophica und **Walthers** muſikal. Lexikon. S. 475. u. **Universal-Lexicon.** B. XXVII. S. 1156.

Petzelt, Georg, erſter Diskantſänger an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1710, von Tetſchen gebürtig. In ſpäteren Jahren war er als guter Inſtrumentalmuſikus in Böhmen bekannt. Annales Collegii Norbert. Tom. I. ad c. an.

Petzſchmann, Michael, ein Deutſchböhme, Bratſchiſt in der kaiſerl. Kapelle, und Kammermuſikus zu Dresden 1729. Bevor hielt er ſich einige Jahre durch zu Prag auf. S. **Walthers** Lexikon. S. 464. Universal-Lexicon. B. XXVII. S. 1169. Dresdner Hofkalender v. Jahre 1729 u. **meinen Verſuch** eines Verzeichniſſes der vorzüglichſten Tonkünſtler in **von Rieggers** Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 267.

Peukert, L., ein geſchickter Zeichner, der das Schloß Raby 1790 aufgenommen, und nach welchem es Franz Moiyczka 1807 in Kupfer geſtochen hat.

Peyer, ſiehe **Payer**, Chriſtian.

Peyer, Johann Baptiſt, ein k. k. Hoforganiſt, und zwar der ſiebente in der Ordnung, an der Kapelle in Wien 1727, von Geburt ein Deutſchböhme. Er wohnte der im Jahre 1723 zu Prag aufgeführten Oper: Constanza et Fortezza bei. S. **Walthers** muſikal. Lexikon. S. 474. Universal-Lexicon. B. XXVII. S. 1180 und **meinen Verſuch** eines Verzeichniſſes der böhmiſchen Tonkünſtler in **von Rieggers** Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 267.

Pezelt, Johann Karl, ein Baumeiſter in Prag; er wird in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin beim Jahre 1724 den 23. April als Taufzeuge angeführt.

Pezolt, Johann, ein Goldſchmidt aus Nürnberg. Ihm hat Kaiſer **Rudolf** II. aufge-

tragen, ein künſtliches Brunnenwerk für ihn in beſſern Stand zu verſetzen. Er ſtarb 1633. S. Doppelmayrs hiſtor. Nachrichten von den Nürnberger Künſtlern. S. 221.

Pezzoni, Peter Paul, ein k. k. Baſſiſt an der Hofkapelle in Wien 1721 u. 1727. Er that ſich in der großen Oper Constanza et Fortezza 1723 in Prag hervor. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 475. u Nachrichten von der Krönung Karl des VI.

von der Pfalz, Louiſe Holandine, Prinzeſſin, eine Tochter des unglücklichen Churfürſten und anmaßlichen Königs von Böhmen Friedrich, war eine Schülerinn des berühmten Gerard Honthorſt. Sie zeichnete und malte ſehr ſchön; und ihre Gemälde ſind von den Liebhabern theils wegen ihrer Schönheit, theils wegen der Seltenheit ſehr hoch geſchätzt, und in den Kabinetten aufbewahrt. Unter ihrem Namen zeigt man in der berühmten Gallerie zu Salzdahlum ein Gemälde von lebensgroßen halben Figuren, welche die Fabel von Erichtonus vorſtellen. Im Jahre 1664 nahm ſie die Römiſchkatholiſche Religion an, und ward Aebtiſſinn zu Maubuisson bei Pontoiſe. Sie ſtarb zu Paris 1709, im 86. Jahre ihres Alters. Ihre Schweſter Sophie war ebenfalls eine glückliche Schülerinn Honthorſts, und Prinz Rupert oder Robert, Herzog von Cumberland und Großadmiral von England, ihr Bruder, radirte auch etliche kleine Landſchaften. Mehreres kann man von ihnen in Füßlins allgemeinem Künſtlerlexikon S. 497. f. nachleſen.

Pfanner, Franz Xaver, k. k. Hof- und Fortifikazions-Zimmermeiſter. Er ſtarb den 3. Dezm. 1792, im 61. Jahre ſeines Alters in Prag, und wurde an dem Neuſtädter allgemeinen Gottesacker zu Wolſchan begraben.

Pfeiffer, Jakob, ein ſehr guter Tenoriſt, aus Rakonitz in Böhmen gebürtig; er ſtudirte zu Prag, und war im J. 1725 in dem ehemaligen S. Wenzel Seminarium als Tenoriſt angeſtellet, wo er in dem muſikaliſchen Singſpiele Jephtias mit Beyfall ſang. Im Jahre 1729 bekleidete er noch als Hörer der Theologie dieſe Stelle, und that ſich abermal in einem zweiten muſikaliſchen Drama Innocentia patiens Diva Genovefa, welches an dem Akademiſchen Theater aufgeführt worden, hervor. S. Meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. vorzüglichern Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 268. u. Synops deſſelben Stückes in. 4. Str. Bibl.

Pfeiffer, Mich., von Geburt ein Böhme, ein vortrefflicher Hautboiſt und Pedalharfeniſt. Er verließ das Vaterland in ſeinen jüngern Jahren, u. reiſte nach London, wo er zwiſchen den Jahren 1778 — 1788 geſtorben iſt. Korreſpondenz.

Pfeiffer, ein guter Organiſt und Baſſiſt, war vor 16 Jahren Schulrektor zu Libau. Er verließ aber die Stelle, und ging nach Wien, wo er an dem Theater in der Leopoldſtadt als Baſſiſt angeſtellt worden. Korreſp.

Pfleger, Auguſtin, bevor fürſtl. Hollſtein-Gottorpiſcher Kapellmeiſter um das Jahr 1665, dann Kapellmeiſter zu Schlackenwert in Böhmen, wo er auch geſtorben iſt. S. Walthers muſikaliſches Lexikon. S. 476, Molleri Isagog ad historiam ducatuum Slesvicensis et Holsatici. P. III. p. 173. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. Th. 2. Universal-Lexikon B. XXVII. S. 1587. u. 1588. f. u. meinen Verſuch ꝛc. in der Riegger'ſchen Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 268.

Philippus, ein Maler in Prag. Er kömmt in dem Malerprotokolle vom Jahre 1348, vor. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Philomates, Wenzel, von Neuhaus aus Böhmen gebürtig. Er ſchrieb eine Musicam planam in lateiniſchen Verſen, welche im J. 1512 zu Wien, dann 1533 zu Straßburg iſt gedruckt worden. Martin Agricola machte ſeine Anmerkungen über das Werk in Proſa bekannt. S. Walthers Lexik. S. 14. unter dem Artikel, Agricola Martinus; u. S. 478. Draudii Bibliotheca Classica p. 1650. Universal-Lexicon. B. I. S. 821. 823. B. XXVII. S. 1990. D. Grubers Beyträge. S 71. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. Th. 2. S. 35. u. meinen

Verſuche ꝛc in der Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 268.

Piani, Anton, ein Italiener von Geburt, und zweiter Violiniſt an der k. k. Hofkapelle K. Karls VI. in Wien 1721 — 1727. Er ſpielte in der zu Prag 1723 aufgeführten großen Oper Constanza et Fortezza mit Vorzug, und erwarb ſich Ruhm und Ehre. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 479.

Piani, Thomas, ebenfalls ein Italiener, und Violiniſt an der k. k. Hofkapelle 1721 — 1727. Im Jahre 1723 that er ſich in der zu Prag aufgeführten Oper Constanza et Fortezza hervor. S. Walthers muſikal. Lexikon S. 479. u. die Nachrichten von der böhm. Krönung.

Piazza, Kosmus, geboren zu Caſtelfranco im venezianiſchen Gebiete 1557, ein vornehmer Maler, der bei dem jüngern Palma gelernt, und nach den beſten venezianiſchen Malern in verſchiedenen Kirchen und Palläſten gearbeitet hat. Nachdem trat er in den Kapuzinerorden, und Kaiſer Rudolf II. berief ihn nach Prag, wo er für ihn vieles malen mußte. Auch in Rom malte er verſchiedene Stücke für Paul V., römiſchen Pabſt, und ſtarb zu Venedig 1621. S. Ridolfi P. II. p. 159. Füßlins allgem. Künſtlerlexikon. S. 411.

Picardt, Niklaus, ein Sopraniſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II in Prag 1582. S. Fleiſchmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Pichel, Wenzel, kam im Jahre 1741 in Bechin zur Welt, und verlegte ſich bereits von dem ſiebenten Jahre ſeines Alters an, unter der Leitung des alten Johann Pokorný, Schulrektors daſelbſt, auf die Muſik. Im J. 1753 kam er als Singknabe nach Brzeznicz in das Jeſuitenſeminarium, wo er bei dem Genuſſe der dortigen Stiftung die lateiniſchen Schulen ſtudirte. Nach vollendeten Humanioren begab ſich unſer Pichel nach Prag; und, indem er zugleich als Violinſpieler in das St. Wenzelsſeminarium angenommen worden, hörte er an der Prager Univerſität die Philoſophie, Theologie, und zum Theil auch die Rechte. Im Jahre 1762 wurde er an der Hauptpfarrkirche am Thein als erſter Chorgeiger angeſtellt, bei welcher Gelegenheit er Unterricht im Kontrapunkte von dem dortigen berühmten Kapellmeiſter Joſeph Segert genommen hat. Nach zwei Jahren berief ihn ſchon der Biſchof Patachich zu Großwardein zu ſeiner Kapelle, wo er die Stelle eines Vizedirektors derſelben verſah. Da er aber indeß keinen geringen Hang zur Dichtkunſt in ſich verſpürte, ſo benutzte er zugleich ſeine Nebenſtunden in der biſchöflichen Bibliothek, und brachte es durch emſige Uibung in der Dramaturgie ſo weit, daß er verſchiedene lateiniſche Operetten, als Olympia Jovi sacra; Pythia, seu ludi Apollinis; Certamen Deorum und andere mehr verfaßte, die auch theils durch ihn ſelbſt, theils durch den dortigen erſten Kapellmeiſter Ditters in Muſik geſetzt wurden. Mittlerweile ſchrieb er mehrere Meſſen und Symphonien, auch Konzerte und Serenaten für die Violine. Man verlangte ihn hierauf im Jahre 1769 als Muſikdirektor nach Petersburg, welchem Rufe er aber nicht folgte, ſondern lieber dafür in ſeinem Vaterlande eine ähnliche Stelle bei dem Grafen Louis von Hartig zu Prag annahm. An dieſem Poſten blieb er zwei Jahre, nach deren Verlauf er in Wien zuerſt bei dem k. k. Nazionaltheater als erſter Violiniſt angeſtellt, nachher aber im Jahre 1775 von der Kaiſerin Maria Thereſia, die ſeine ausnehmenden Kenntniſſe in der Tonkunſt kannte, nach Mayland zum Erzherzog Ferdinand als Muſikdirektor beſtimmt wurde. Hier fand er Gelegenheit genug, ſich berühmt, und mit den größten Kompoſitoren bekannt zu machen, als er während der Zeit die merkwürdigſten Städte Italiens Rom, Neapel, Florenz, Mantua, Parma, Venedig, Ferrara und andere mehr beſucht hatte, und er bekleidete dieſes Amt durch volle 21 Jahre, bis zu dem im Jahre 1796 erfolgten Einfalle der Franzoſen in die öſterreichiſche Lombardey, woher er mit bemeldtem Erzherzoge abermal nach Wien zurückkam, und wo er erſt nach einer Zeit erfuhr, daß ſeine muſikaliſche Büchersammlung, wie auch eine Geſchichte

der böhmiſchen Tonkünſtler in Italien, die er ſelbſt fleißig verfaßt hatte, und andere Sachen mehr in die Hände der Franzoſen gefallen, worüber er in einem Briefe an mich v. J. 1803, den 18ten October, bitter klagte. So lange er noch in Mayland lebte, machte er ſich durch ſeine zahlreiche und meiſterhafte Kompoſizionen, als mehrere italieniſche Opern, Oratorien und andere Kirchenſachen berühmt. Im letztern Fache ſchrieb er ſechs ſolenne und 8 kürzere Meſſen, nebſt vielen Motetten und Pſalmodien, worunter ſich ein großes Requiem, ſammt allen zum Todtenamte gehörigen Notturnen und Lekzionen, nebſt einem großen Miſerere befand, welches im Jahre 1794, am 3ten Jänner in der Franziskanerkirche daſelbſt mit 170 Sing- und Inſtrumentalſtimmen öffentlich aufgeführt wurde. Er lieferte überdiß dem Stiche 38 verſchiedene muſikaliſche Werke, die theils in Symphonien, Serenaten, Sextetten, Quintetten, Trios und Duetten, theils auch in Violinkonzerten, Variazionen, Kaprizen und Fugen beſtanden, wovon die meiſten ſowohl in Berlin und Amſterdam, als in Paris geſtochen, erſchienen ſind. Viele derſelben ſind von ihm verſchiedenen hohen und regierenden Häuptern gewidmet worden. Auch verfaßte er für den Fürſten Niklas Eſterhazy 148 Quartetten auf Bariton oder Viola di Gamba, die ihm einen beträchtlichen Ruhm verſchafft haben. Dieſer außerordentlichen Geſchicklichkeit wegen, haben ihn zwei muſikaliſche Akademien zu ihren Mitgliede gewählt. Die Philharmoniſche in Mantua im Jahre 1779, und jene in Bologna ſchickten ihm 1782 das Diplom eines ordentlichen Mitgliedes zu; worauf ihm gleich in ſelbem Jahre die Stelle eines Kapellmeiſters vom kaiſerl. ruſſiſchen Hofe nebſt einem anſehnlichen Gehalt angetragen wurde, die er aber ſeiner Geſundheit wegen abermal ausgeſchlagen, und das milde Klima Italiens dem rauhen Ruſſiſchen vorgezogen hat. Seit dem er endlich zu Wien in Erwartung ſeiner abermaligen Rückkehre nach Mayland lebte, hörte er nicht auf, ſeinen bereits erworbenen Ruhm durch neue muſikaliſche Werke zu vergrößern. Er arbeitete daher noch immer ſowohl in der Kirchen- als Kammermuſik, und verfertigte bereits an dieſem Aufenthaltsorte mehrere große Werke, beſonders ein großes Te Deum ſammt einer ſolennen Meſſe, welches bei der am 22ſten September 1799 von der italieniſchen Nazion zu Wien veranſtalteten Dankſagungsfeyer für die Räumung Italiens von dem Feinde in der daſigen italieniſchen Kirche von 130 Tonkünſtlern unter einem zahlreichen Volkszulaufe mit allgemeinem Lobe aufgeführt wurde. Er beſuchte auch noch ſein liebes Vaterland, und kam zu Ende des Monats Dezember 1802 mit ſeiner Tochter, einer vortrefflichen Sängerin nach Prag, die daſelbſt am Hofe der Herzogin von Parma, Erzherzogin von Oeſterreich Maria Amalia als Kammerjungfrau angeſtellt worden. Bei dieſem ſeinen Aufenthalte in Prag genoß auch das Stift Strahow des edlen Vergnügens, dieſen berühmten Landsmann in ſeinen Mauern am 30ſten und 31ſten Dezember zu verehren; und ich ſchätzte mich glücklich, die wenigen Augenblicke mit muſikaliſchen Unterhaltungen dieſem wahrhaft großen Tonkünſtler angenehm machen zu können. Er ſtarb 1804 im Monat Junius am Schlagfluſſe in Wien, als er bei dem berühmten Freund der Tonkunſt, und ſelbſt einem virtuoſen Sänger Joſeph Lobkowicz, Herzog von Raudnicz, ein Konzert ſpielte. Um die Freunde der Tonkunſt mit ſeinen Werken bekannt zu machen, führe ich daſſelbe Verzeichniß an, welches er ſelbſt geſchrieben, und mir zugeſchickt hat.

a) Geſtochene Werke:

1) 6 Sinfonie à piena Orchestra.
2) 6 Duetten à 2 Violini.
3) 3 Concerti di Violino.
4) 6 Duetti à Viola e Violino.
5) 6 Quintetti.
6) 1 Sinfonia grande concertata.
7) 6 Trios à Violino, Viola e Violonzello.
8) 3 Sinfonie à piena Orchestra.
9) 3 Serenate à piena Orchestra.
10) 6 Duetti à Violino e Viola.
11) 100 Variazioni sulla Scala di Basso op. 1.

12) 3 Quartetti con Flauto.
13) 3 Quartetti à 2 Violini, Viola e Violoncello.
14) 3 Duetti à Violino, è Violoncello.
15) 3 Sinfonie à piena Orchestra.
16) 3 Quartetti con Clarinetto.
17) 1 Sinfonia grande dell' incoronazione del Imp. Leopoldo.
18) 6 Duetti à Violino è Viola.
19) 3 Sinfonie à piena Orchestra.
20) 3 Sonate di Violino con Basso.
21) 12 Capricci, di Violino Solo.
22) 12 Capricci altri di Violino Solo.
23) 3 Duetti à 2 Violini.
24) 3 Duetti à 2 Violini.
25) 3 Sonate à Violino è Basso.
26) 3 Sonate di Cembalo con Violino é Basso.
27) 6 Fughe di Violino Solo.
28) 3 Quintetti.
29) 12 Variazioni.
30) 6 Ariette Italiane.
31) 6 Sonatine per Cembalo.
32) 3 Sonate di Violini.
33) 3 Quartetti. }
34) 6 Quintetti. }
35) 6 Sestetti. } per Baritono.
36) 7 Septetti }
37) 6 Ottavini. }
38) 3 Sinfonie. Londra.
39) 3 Sinfonie. Parigi.
40) 3 Quartetti. Amsterdam.
41) 3 Quartetti. Berlino.
42) 3 Quintetti. Parigi.
43) 3 Sonate.
44) 1 Capricio grande.
45) 3 Concertini.

b) In Dienſten des Hrn. Biſchofs Patachich hat er vom Jahre 1764 — 1769 folgende Werke geliefert:

46) 3 ſolenne Meſſen.
47) 1 Paſtoralmeſſe.
48) 3 lateiniſche Opern.
49) 6 Offertoria
50) 9 Sinfonien, betitelt 9 Muſen.
51) 3 andere Symphonien, betitelt: Tres Gratiae
52) 4 Serenaten.
53) 1 Concerto à Violino picolo.
54) 6 Trios.
55) 6 Konzerte für die Violine.
56) 12 Sonate à Violino Solo.

c) In Wien hat er vom Jahre 1770 — 1776 folgende Kompoſitionen bekannt gemacht:

57) 12 Sinfonie colli Nomi delle 12 Deità dell, antica Mitologia.
58) 6 Trios per Flauto.
59) 1 Opera Tedesca, intitolata: der Krieg.
60) 1 Opera latina per Klosterbrack.
61) 6 Serenate à più stromenti.
62) 1 Messa Solenne ex C.
63) 1 Messa Solenne ex D.
64) 1 Messa Solenne ex C.
65) 1 Messa Solenne ex B.
66) Varii Quartetti, Quintetti, e Sestetti per Signor. Principe Esterhasi.

d) In Mayland v. Jahre 1776 — 1796 hat er folgende Werke geliefert:

67) 17 kleine Meſſen.
68) 12 Pſalmen zu der Veſper.
69) 15 Offertoria.
70) 3 Opere Serie, mit italieniſchem Texte.
71) 4 komiſche Opern mit italieniſchem Texte.
72) 4 große Serenaten.
73) 1 Messa per li morti.
74) 1 Dies irae, Solenne.
75) 1 Miserere mit Inſtrumenten.
76) 1 Miserere pro Parasceve, ohne Inſtrumenten.
77) 4 Tantum ergo Sacramentum etc.
78) 36 Sinfonien.
79) 24 Trios.
80) 3 Klavier-Sonaten.
81) 1 Choralmeſſe.
82) 4 ſolenne Meſſen.
83) 8 franzöſiſche Opern, welche er für das italieniſche Theater adaptirt hat.
84) 1 Solemne Te Deum laudamus.
85) 100 Variazionen, unterſchieden von den oben angeführten.
86) 6 Violinkonzerte.
87) 1 großes Konzert für ganzes Orcheſter.
88) 1 Miserere.
89) 6 Quartetten.
90) 3 Quintetten.

91) 148 Quartetten für Bariton, für den berühmten Freund der Künſte, Fürſten Nikolaus Eſterhaſy; wie ſchon oben geſagt wurde.
92) 24 Cappricci à Violino.
93) 1 Concerto per Oboe.
94) 2 Concerti per Flauto.
95) 1 Concerto per Fagotto.
96) 1 Concerto per l'Arpa.
97) 1 Concerto per Contra Basso.
98) 1 Concerto per 2 Violini.
99) 1 Concerto per 2 Corni.
100) 2 Concerti per un solo Corno.

o) Nach ſeiner Rückkehr nach Wien hat er vom Jahre 1798 — 1803 folgende Werke herausgegeben.

101) 2 Klarinetkonzerte.
102) 6 Sonaten für das Klavier.
103) 3 Violin = Duetten.
104) 1 Concertino für die Violine.
105) 12 Variazioni per Violino.
106) 3 ſolenne Meſſen.
107) 1 Choralmeſſe.
108) 1 Choral Miserere.
109) 6 Motteti.
110) 2 Graduale.
111) 1 Duetto al Motetto.
112) 1 Cantate.
113) 3 Quartetti.
114) 10 Pſalmen.
115) 6 Symphonien.
116) Zuletzt hat er die Oper Zauberflöte von Mozart mit böhmiſchem Texte verſehen, und mehrere böhmiſche Lieder und Geſänge in die Muſik geſetzt. Ein klarer Beweis, daß er ſeine Mutterſprache nie vergeſſen habe, obwohl er ſo viele Jahre in Oeſterreich, Ungarn, Tyrol und in Italien zugebracht hat. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler, Th. II. und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der vorzüglichſten böhm. Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 268. Meuſel l. c. B. 2. S. 129 u. 130.

Pichelmair, Georg, ein kaiſerlicher Kammerdiener und Muſikus. Im Jahre 1637, hat er eine Psalmodiam sacram in Regensburg drucken laſſen. Er hat ſich eine Zeitlang mit ſeinem Hofe in Böhmen aufgehalten. S. Walthers muſikal. Lexik. S. 480.

Pichler, Johann Anton, auch Pikler, Picheler genannt, ein Edelſteinſchneider, zu Perſonen in Tyrol um das Jahr 1700 geboren. Er lernte bei Joſeph Ziegler, einem böhmiſchen Glasſchleifer; nachdem gieng er nach Neapel, wo er nach den Antiken gearbeitet hat. Pichler ſchnitt ſowohl erhoben, als hohl in Edelſteinen. Man rühmt einen Centauren, welchen er für den berühmten Dichter Metaſtaſio zu einem Siegelring in einen Edelſtein grub. S. Füßlins Allgem. Künſtlerlexikon. S. 504. f.

Pichler, Joſeph, von, ein akademiſcher Maler in Wien, geboren in Oberkärnten zu Kutſchach den 9. May, 1730. Im zwanzigſten Jahre ſeines Alters kam er nach Lunz in Tyrol zu einem gewiſſen Faltinger in die Lehre. Nach einem Jahre gieng er nach Salzburg, von da nach Bayern, und 1752, begab er ſich nach Wien, wo er an der Künſtler = Akademie ſein maleriſches Studium fortgeſetzt hat. Im Jahre 1764 malte er ein Solletel in dem Hauſe des Grafen von Chotek in der Altſtadt Prag, und im Jahre 1765, einen großen Ovalſaal zu Weltrus für denſelben Grafen. S. de Luca gelehrtes Oeſterreich. B. 1. St. 2. S. 338, 339, wo man von ihm mehr nachleſen kann.

Pichler, ein berühmter Violiniſt, und Organiſt, von Geburt ein Böhme. Um das Jahr 1788 hielt er ſich zu Venedig bei St. Giorgio Maggiore als Muſikdirektor auf. Korrespondenz.

Pichl, Johann Kaspar, ein Feldtrompeter zu Florenz, wo er den 3. November im Jahre 1723 geſtorben iſt. S. Litterae Sodalit. Marian. ad S. Clement. Vetero — Pragae.

Picinelli, Anna Maria, eine virtuoſe Sängerin aus Venedig, die ſich in dem muſik. Drama, Orlando Furioso, welches zu Prag 1724, auf dem Graf Sporkiſchen Theater aufgeführt worden, in der Rolle der Melissa, beſonders ausgezeichnet hat. S. Orlando Furioso Drama per Musica. in 4. Str. Bibl.

Pickardt, Joſeph, ein Hofſchloſſer in Prag 1810. Er beſitzt ſchon ſeit mehreren Jahren eine vortreffliche Bilderſammlung, und iſt mit der Theorie der Malerkunſt nicht wenig bekannt. Dieſe ſeine Sammlung wird in der Beſchreibung der Stadt Prag B. 1. S. 523. von Schaller angerühmt.

Pickhardt, Kaspar, wurde zu Hoſtomicz auf der Karlſteiner Herrſchaft 1764 geboren. Als Knabe kam er nach Prag, wo er an der Prämonſtratenſer Kirche zu St. Benedikt, als Diskantiſt 1776, angenommen worden, wodurch er die Gelegenheit fand, in dem Altſtädter Gymnaſium die lateiniſche Sprache zu erlernen. Da er aber mehr die Muſik als die Studien liebte, und ſo meiſterlich ſang, wurde ihm eine Stelle von der Italieniſchen Operngeſellſchaft angetragen, und er würde ſie ganz gewiß angenommen haben, wenn ihn ſeine noch lebenden Eltern davon nicht zurückgehalten hätten. Bei Gelegenheit des 1778 ausgebrochenen Krieges mit Preuſſen gieng er als Muſikus zu dem k. k. Clairfaitiſchen Regimente, mit welchem er dann nach Niederland kam, wo er ſich zu einem ſehr geſchickten Klarinetiſten gebildet hat. Nach einigen Jahren gelang es ihm, von dem Regimente entlaſſen zu werden, worauf er einige Jahre zu Paris, Nantes, und Bordaux als Muſikus zugebracht, und ſich dann nach 16 Jahren wieder entſchloſſen hat, in ſein Vaterland 1796 zurückzukehren. Vor einigen Jahren war er Kapellmeiſter bei dem k. k. Brechainvilliſchen Regimente, und hat ſich durch mehrere für die ihm anvertraute Harmonie verfertigte Kompoſitionen berühmt gemacht. Ihm ſelbſt verdanke ich dieſe gegenwärtige Nachricht, die er mir bei ſeinem Beſuche in Prag 1796, den 23. März mündlich mitgetheilt hat.

Piellacher, Ignaz Leopold, ein Baſſiſt an der k. k. Hofkapelle in den Jahren 1721 — 1727. Er hat ſich in der großen Oper Constanza et Fortezza, welche bei der Krönung K. Karls VI, in Prag 1723 unter freyem Himmel aufgeführt worden, hervorgethan. S. Walthers muſikal. Lexik. S. 481 und Krönungsnachrichten von Prag.

Pieſchel, geboren in Auſſig in Böhmen. Er iſt ein Tonkünſtler in verſchiedener Kirchenmuſik geweſen. S. Meinen Verſuch ꝛc. in der von Rieggeriſchen Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 269.

Pikarditen, die böhmiſchen, haben ein prachtvolles Geſangbuch mit den ſchönſten Melodien verſehen, im Jahre 1564 herausgegeben. Bohuslaus Balbinus rühmt daſſelbe in ſeiner Bohemia Docta P. III. p. 190, nach der Ausgabe Ungars auf folgende Art: „Cantionale Piccarditicum, editum 1564, „(in Bibliotheca Crumloviensi Soc. Jesu) „in quo delicatis cantibus, et musicis modulis omnes errores Piccardorum blande „insinuantur. Ejus Cantionalis refutationem „edidit Wenceslaus Sturmius S. I.“

Pinelli, Joh Bapt., ein berühmter Tonkünſtl. ſchon vor dem J. 1581 zu Prag, aus Genua gebürtig; der hernach auch zur churfürſtl. Kapelle nach Dresden unter Churfürſt Auguſten berufen, und 1581 nach dem Hintritte Scandells, als Kapellmeiſter angeſtellt wurde. Er blieb aber nicht lange da, und gieng wieder nach Prag zurück, wo er auch geſtorben iſt. Folgende Werke von ihm ſind mir bekannt:

1) 6 vierſtimmige Meſſen. 1582. in Dresden. in f. gedruckt.
2) Deutſches Magnificat über die 8 Kirchentöne. Dresden. 1583. f.
3) Madrigalien. Dresden. 1583. f.
4) Cantiones 8. 10. et 15 vocum. Dresden. 1584 f.
5) 18 Motetti von 5 Stimmen. Prag, 1588. in 4. In dieſem Werke wird er Nobilis Genuensis, und Sacrae Caesareae Majestatis Musicus genannt.

S. Joh. Andreas Gleichs Dresdniſche Reformazions- und Hofprediger-Hiſtorie, und zwar im Vorberichte. C. 10. §. 3. p. 95. Walthers muſikal. Lexik. S. 482. Catalogus nov. Nundinarum Francoford. 1583 in 4. Universal-Lexicon. B. XXVII. S. 369 und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhmiſchen Tonkünſtler in der Riegger'ſchen Statiſtik v. Böhmen. Heft XII. S. 269.

Pinetti, Kajetan, ein vortrefflicher Baßſänger. Im Jahre 1725 ſang er in den Opern

zu Breslau mit vielem Beifall. S. Matthesonii muſikal. Patr. in der 43. Betrachtung. S. 347. Walthers muſikal. Lexik. S. 482.

Pini, Nikolaus, ein Contraltſänger an der Hofkapelle der römiſchen Kaiſerin Amalia Wilhelmina in Wien 1721 — 1727. Er hat ſich in der zu Prag 1723, aufgeführten großen Oper, Constanza et Fortezza hervorgethan. S. Walthers muſikaliſches Lexikon. S. 482 und Nachrichten von der damals gehaltenen böhm. Krönung

Pintus, Salvator Ignaz, ein italieniſcher Abt, deſſen muſikaliſches Oratorium: Il Santo Abele di Boemia, o sia, il glorioso Martirio di S. Wenceslao, Signore di detto Regno, in der St. Peterskirche mit allgemeinem Beifall 1781 aufgeführt worden. S. Synops. deſſelben Stückes. Str. Bibl.

Piſarzik, Medard, ein Prieſter aus dem Dominikanerorden. Im Jahre 1752 war er Organiſt an der Kirche ſeines Ordens zu Iglau. S. Catalog. Ord. Praedicator. Provinciae Bohemiae vom Jahre 1752. f. Str. Bibl.

Piſch, Ferdinand, ein Violiniſt, an der Hauptkirche in Thein zu Prag, wo er den 3ten Oktober 1706 geſtorben. S. Syllabus defunctor. Sodal. Marian. v. Jahre 1707. f. Str. Bibl.

Piſchelius, Georg, ein Organiſt an der Kirche zu Lauben in der Oberlauſitz, aus Leipa in Böhmen gebürtig. Er hat 1588 ein Epithalamion in honorem D. Nicolai Roseleri, inceytae Reipubl. Laubensis Notarii Sponsi et Julianae Fritschiae Gorlicensis Sponsae, welches bei Ambros Fritſch in 4to aufgelegt wurde, herausgegeben. Strahöwer Bibl.

Piſeczky, Maurus, ein Benediktiner aus dem Stifte St. Johann unterm Felſen in Böhmen, wo er als Präcentor und Chorregens in den Jahren 1754 — 1762 lebte. Er ſtarb den 27ſten Junius 1762. S Catalog. Ord, S. Bened. vom Jahre 1758, 1762 und 1763 in 8. und Syllabus quingentor. Sodal. foederis Mariani, vom J. 1762.

Piſtinger, Concordius, ein barmherziger Bruder und guter Muſikus 1753 in Böhmen geboren. Er ſtarb als Chorregens in Felsberg, den 25. Jänner, 1785. Annal. Ord. F. F. Misercordiae.

Piſtl, Norbert, ein vortrefflicher Contraltiſt an der Fürſt Lobkowitziſchen Lorettokapelle auf dem Hradſchin in Prag, von Tepel gebürtig. Als Hörer der Redekunſt an dem kleinſeitner Gymnaſium, hat er ſich in dem am dortigen Theater 1729 aufgeführten muſikaliſchen Drama: Innocentia patiens Diva Genovefa hervorgethan. Sein Geſang bezauberte Jeden, der ihn nur hörte, und er wurde zu ſeiner Zeit für den beſten Sänger gehalten. S. Synops. deſſelben Stückes in 4. Str. Bibl. Wo er dann gelebt, oder geſtorben, iſt nicht bekannt.

Pitter, Bonaventura Joſeph, zu Hohenbruck, böhmiſch Trzebechowicze 1708, am 5. November geboren, war in ſeiner Jugend ein vortrefflicher Altiſt an der Benediktiner Stiftskirche zu Braunau, wo er die Humaniora gehört, und ſich noch mehr in der Tonkunſt gebildet hat. Hernach ſtarb er als poſtulirter Prälat des Benediktiner-Stifts zu Raygern in Mähren, den 15ten May 1764. Seine weitſchichtigere Lebensbeſchreibung kann man im 4ten Theile der Abbildungen böhmiſcher und mähriſcher Gelehrten und Künſtler, S. 143 — 151 nachleſen, wo auch ſeine gelehrten Verdienſte angerühmt werden.

Pitermutz, Friedrich, ein ſehr guter Organiſt am Thein und Chorregens beim heil. Geiſt in Prag, aus Hennersdorf, wo ſein Vater als Schullehrer gelebt, gebürtig. Im Jahre 1796 war er als Violonſpieler an dem italieniſchen Operntheater angeſtellt, und im Jahre 1810 befand er ſich noch daſelbſt. Seinen geſchmackvollen Vortrag auf dem Fortepiano rühmt das Jahrbuch der Tonkunſt vom Jahre 1796 mit Recht. Dieſer würdige Mann, und zugleich ſeltene Tonkünſtler hat ſich mehrmal zur Zeit meiner beinahe zwanzigjährigen Verwaltung der Kirchenmuſik in Strahow auf mein Anſuchen, mit unſerm berühmten Kucharz auf der großen und kleinen

Orgel hören laſſen, und ſich vielen Ruhm erworben. Er wird auch von Meuſel l. c. S. 121 als Virtuos unter dem irrig angenommenen Nahmen Petermutz, angeführt.

Pithopeus, Wenzel, aus Saworow in Böhmen gebürtig. Er war an der Stadtkirche zu Leitmeritz ein ſehr guter Sopraniſt, wo er auch im Jahre 1613, den 5ten Oktober im Rufe eines vortrefflichen Sängers geſtorben iſt. M. Wenceslaus Rokyczansky von Kaurzim hat den unverhofften Tod in lateiniſchen Verſen beſungen, von welchen Wenzel Arkadius in ſeinen Leitmeritzer Ephemeriden, die ich noch in der Handſchrift beſitze, eine Meldung macht.

Pithopäus, Kaspar, ein Chorregens an der St. Galluskirche zu Prag 1618, von Kopidlno gebürtig. Nebſt der Muſik that er ſich in den Wiſſenſchaften ſo gut hervor, daß er im nämlichen Jahr auch die Bakkalaureatswürde auf der Univerſität erhalten hat. S. Adplausus gratulatorius XVII. Iuvenibus.... Pragae, typis Pauli Sessii 1618. in 4.

Pitz, Kaspar, ein geſchickter Maler aus dem Zweibrückiſchen gebürtig. Er reiſte Frankreich, Engelland, und ganz Italien auf Koſten des Herzogs von Zweibrücken durch, woher er ihm viele prachtvolle Zeichnungen und Gemälde mitgebracht hat. Bei dem Einbruche der Franzoſen in Bayern, flüchtete er ſich nach Prag, wo er 1795, den 28. September im 32. Jahre ſeines Alters an der Lungenſucht geſtorben iſt. Er malte den berühmten Staffierer Peter Kranzer daſelbſt ad vivum ab.

Piwonka, Bernard, ein Benediktiner aus dem Stifte Raygern in Mähren, den 28. Febr. 1756 geboren. Er war noch 1796 Chorregens an der Kirche ſeines Stiftes, und hat ſich um die Kirchenmuſik nicht wenig verdient gemacht. S. Catolog. Ord. S. Benedicti, Provinc. Bohemiae.

Plach, Franz, ein Inſtrument- und Violinmacher zu Schönbach in Böhmen 1788. Von ſeiner Arbeit habe ich ſelbſt einige gute Violinen hie und da angetroffen.

Placidus, Frater, ein Ciſtenzienſer aus dem Stifte Königſaal unweit Prag, wo er das dortige Marienbild ſammt dem Proſpekte des Stiftes ſehr ſauber abgezeichnet, und die Unterſchrift: Fr. Placidus del AR (d. i. Aulae Regiae) beigelegt hat.

Planiczký, Joſeph Anton, aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1723 hielt er ſich als ein berühmter Tenoriſt am biſchöflichen Hofe zu Freyſing auf, und gab in ſelbem Jahre eine Opellam Ecclesiasticam, XII. mit verſchiedenen Stimmen und Inſtrumenten geſetzte Arien in Druck in f. heraus. S. Lotters muſikaliſcher Catalog. Walthers muſikaliſches Lexikon. S. 484. Universal-Lexikon. B. XXVIII. S. 650. und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der vorzüglichern Tonkünſtler in oder aus Böhmen in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft. XII. S. 269.

Plaß, Johann, ein guter Tenoriſt von Schlackenwald gebürtig, that ſich an der Prämonſtratenſer-Kirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag hervor, wohin er ſtatt eines ſichern Scherers 1688 angenommen worden. Annal. Colleg. Norbertini. Tom. I. ad cit. an.

Platranus, Peter, ein Muſikus und Schulrektor zu Joachimsthal 1525. S. Matheſius Bergchronik. f.

Plato, Chriſtoph, ein Organiſt in Leitmeritz, wo er ſich die Mittwoche nach Margaretha 1583, mit der Wittfrau Maria Sſkalena trauen ließ. Johann Nozirz führt in ſeinen Leitmeritzer Ephemeriden, die ich ſelbſt als Handſchrift beſitze, dieſe Trauung bei beſagtem Jahre an.

Platzer, Ignaz, ein k. k. Hofbildhauer in Prag. Er war 1717 zu Pilſen geboren, wo er auch in ſeiner Kunſt gebildet worden. Nach einigen Jahren aber ging er nach Prag, und machte ſich bald durch ſeine Kunſt ſo ſehr bekannt, daß er für die meiſten Kirchen und Herrſchaften arbeiten mußte; wodurch er ſich ein nahmhaftes Vermögen, und viel Ruhm erworben hat. Sogar berief ihn die Kaiſerin Maria Thereſia nach Wien, wo er für den Luſtpallaſt in Schönbrunn vier koloſſaliſche Statuen verfertigte, und eine

wahrhaft kaiſerliche Belohnung erhielt. Nachdem kehrte er wieder in ſein Vaterland zurück, und blieb da, bis an das Jahr 1787, in welchem er am 27ſten September, in dem ſogenannten Peſchkyſchen Hauſe auf dem Hradſchin geſtorben iſt. Seine Leiche wurde auf dem Kleinſeitner Gottesacker in Koſchirz zur Erde beſtattet. Folgende Werke ſind mir von ihm bekannt:

1) Alle Statuen und andere Verzierungen der k. k. Burg in Prag.
2) Die Figuren auf dem Fürſt Piccolominiſchen Hauſe in Prag.
3) Die Statuen auf der Fürſterzbiſchöflichen Reſidenz daſelbſt.
4) Die Statuen und Vaſen an dem k. k. Damenſtifte auf dem Prager Schloſſe.
5) Die Statuen an dem Graf Golziſchen Hauſe daſelbſt.
6) Die Statue des heiligen Norbert auf der Prager Brücke.
7) Alle Statuen in der Stifts Strahöwer Kirche in Prag.
8) Die große Statue des heil. Nikolaus in der ehemaligen Jeſuitenkirche auf der Kleinſeite in Prag, ſammt dem Tabernackel, nebſt den heil. Ignaz, Franz Xaver, den vier Kirchenlehrern, den zwei Seitenaltären in der Kuppel derſelben Kirche, und anderen Bildſäulen mehr.
9) Die Architektur des hohen Altars, und der zwei Seitenaltäre von Holz in der Michaelskirche in der Altſtadt Prag.
10) Die Statue, oder Grabmal des heiligen Johann von Nepomuk an der Metropolitankirche.
11) Das hohe Altar in der Dekanalkirche zu Böhmiſch-Brod.
12) Ein Altar in der Pfarrkirche zu Auhonicz.
13) Man findet viele von ſeinen Werken in dem herrſchaftlichen Garten zu Dobrziſch, und in den zwei Schlöſſern Horzin und Mieſchitz.
14) Eine große ſteinerne Bildſäule auf der Hauptſtiege in dem Graf Czerniniſchen Pallaſte auf dem Hradſchin. S. Meuſels Lexikon der lebenden Künſtler in Europa; Füßlins allgemeines Künſtlerlexikon. S. 757. f. und Schallers Beſchreibung von Prag. B. 1. S. 101. B. 2. S. 18 B. 3. S. 166.

Platzer, Ignaz, der jüngere, Sohn des vorigen. Er iſt ein ſehr geſchickter Bildhauer, und thut ſich in der Hauptſtadt ſeines Vaterlandes noch immer hervor. Viele ſeiner Arbeiten ſind hie und da auf dem Lande, die meiſten aber in den herrſchaftlichen Häuſern in der Hauptſtadt zu ſehen.

Platzer, Joſeph, ein Sohn des berühmten böhmiſchen Bildhauers Ignaz Platzer des ältern, wurde im J. 1752 zu Prag geboren, und verlegte ſich noch als angehender Jüngling, nach geendigten Humanitätsſtudien auf die Zeichnungs- und Malerkunſt. Den erſten Grund hiezu legte er bei dem damals in Böhmen herrſchenden Mangel an großen Künſtlern in dieſem Fache, in dem Hauſe des ehemaligen prager Stadtraths und ſehr geſchickten Zeichenmeiſters Franz Wolf, von welchem er einen durch 6 Jahre anhaltenden Unterricht im Zeichnen und Malen, beſonders im Architekturfache erhielt. Nach dieſer vorausgeſandten Bildung machte er den erſten Verſuch in der Oelmalerey mit der Kopirung zweyer Ruinenſtücke von Capelli, und mit Verfertigung einiger Gemälde nach ſeiner eigenen Erfindung, die ihm ſowohl gelangen, daß er ſich hiedurch nicht nur den Beifall aller Kenner, ſondern auch vorzüglich die Gunſt des damaligen Vorſtehers der k. k. Wiener Akademie der bildenden Künſte, Fürſten von Kaunitz erwarb. Durch dieſe gütige Aufnahme ſeiner anfänglichen Arbeiten aufgemuntert, begab er ſich bald darauf nach Wien, wo er ſich beſonders auf architektoniſche und theatraliſche Zeichnungen mit verdoppeltem Fleiße verlegte, und durch 5 bis 6 Jahre ununterbrochen ein eigenes Studium daraus machte, er war auch hierinn ſo glücklich, daß, ungeachtet er keine fremde Anleitung dazu hatte, auch noch überdieß mit allerlei Schwierigkeiten und Nahrungsſorgen kämpfen mußte, er ſich dennoch durch ſeine Kunſtprodukte bei Jedermann, zuvörderſt aber bei den Ehrenmitgliedern beſagter k. k. Akademie, denen er ſie alle Monate zur Beurtheilung vorlegte,

ungemein empfahl. Während dieſer Zeit kopirte er in der k. k. Gallerie zu Wien ein Originalſtück von Wandeln mit ſo gutem Erfolge, daß es ihm von dem obbenannten Fürſten Kaunitz mit beſonderer Belohnung ſeines Fleiſſes abgekauft wurde. Bald darauf zeichnete er abermal ein Gefängnißſtück nach eigener Erfindung, welches er der Kaiſerin Maria Thereſia vorlegen zu dürfen, die Gnade hatte, und wofür er nebſt dem allerhöchſten Beifalle und einer Belohnung von 100 fl. noch eine goldene Medaille und die troſtvollſte Zuſicherung erhielt, daß er ſeiner fernern Ausbildung wegen nach Rom geſandt werden ſollte. Zum Unglücke für ihn ſtarb aber bald die Monarchin; wodurch die gehoffte Reiſe nach Italien vereitelt wurde; indeß ließ ſich unſer junge Künſtler dadurch in ſeinem Eifer nicht ſtören, ſondern ſetzte ſeine Arbeiten fort, und kopirte abermal ein Gemälde nach Steinwück aus der k. k. Gallerie, welches die Befreiung des Apoſtels Petrus aus dem Kerker durch einen Engel vorſtellte. Auch fieng er an, ſich allmählig auf größere architektoniſche Werke zu verlegen, und gab ſein Talent dießfalls dem Wiener Publikum dadurch zu erkennen, daß er einen 6 Klafter hohen Triumphbogen zu einer am Johannisſpitale in Wien gehaltenen Feyerlichkeit verfertigte, welches ihm die allgemeine Bewunderung aller Kunſtkenner zuzog. Eben dieß ſehr wohl gerathene Werk war der Anlaß, daß man ihn im Jahre 1781, als das in Prag neu errichtete Nazionaltheater dekorirt werden ſollte, zur Bearbeitung der dazu nöthigen Szenen und Dekorazionen wählte. Auch dieſe Unternehmung gelang ihm vortrefflich. Er hatte hiebei das beſondere Glück, vom Kaiſer Joſeph II., da dieſer bald darauf nach Prag kam, und ein Theatergemälde in Augenſchein nahm, im Beiſeyn mehrerer ihn begleitenden Herrſchaften belobet, und beauftragt zu werden, auf eine ähnliche Art die Arbeiten am k. k. Hoftheater zu übernehmen. Nur die ihm daſelbſt zugeſtoßenen widrigen Vorfälle und Kabalen hinderten ihn an ſeinem Aufkommen. Indeſſen legte er einen überzeugenden Beweis ſeiner Geſchicklichkeit ſelbſt bei dem allerhöchſten Hofe dadurch ab, daß er im Jahre 1786 eine aus der in Wien mit Beifall aufgeführten Opera seria unter dem Titel Julio Sabino entnommene Szene, wo die Abſchiedsnehmung dieſes römiſchen Helden von ſeiner Familie im Kerker vorgeſtellt wurde, in Oel malte, und ſich damit ſo viel Ehre machte, daß ihm beſagtes Stück von Sr. Majeſtät dem Kaiſer gegen eine angemeſſene Belohnung abgenommen, und für die k. k. Bildergallerie verwendet wurde. Auch malte er mittlerweile mehrere andere Studienſtücke, nebſt mehreren ganzen Haustheatern, die theils für verſchiedene Kavaliers in Wien, als den Fürſten von Lichtenſtein, und die Grafen Frieß und Kinsky, theils für andere Privathäuſer der Kaiſerſtadt, und ſelbſt für die Wieneriſch-neuſtädter k. k. Akademie beſtimmt waren. Hiedurch machte er ſich allgemein ſo berühmt, daß, als er durch einige Jahre für das Wiener Hoftheater ſich beinahe ganz verſchwunden zu ſeyn glaubte, beim Regierungsantritte Kaiſer Leopolds II., durch den Grafen von Ugarte dafür aufgeſucht, und mittelſt eines allerhöchſten Dekrets als öffentlicher Hoftheatermaler mit einem jährlichen ausgemeſſenen Gehalte angeſtellt wurde. Auf dieſe Beförderung, deren ſich Platzer durch ſeine mit Geſchmack und auszeichnender Schönheit zur allgemeinen Zufriedenheit des Kaiſerhofes, und des ganzen Publikums verfertigte Theaterarbeiten vollkommen würdig machte, folgte auch im Jahre 1796, ſeine Ernennung zum k. k. Kammermaler, welchen Charakter er nebſt der Ehre eines ordentlichen Mitgliedes der kaiſerl. königl. Akademie der bildenden Künſte zu Wien bis an das Jahr 1810, in welchem er ſtarb, bekleidete. Seine vorzüglicheren ſeither verfertigten Oelgemälde beſtehen:

1) in einem Idealarchitekturſtück mit Konverſations estaffage, dann in einem Nachtſtücke, die Geſchichte der Horatier vorſtellend, welches für Seine Excellenz den Freiherrn von Kreßel von ihm gearbeitet wurde.

2) In einem andern Nachtſtücke mit Mondlicht für den Fürſten Colloredo.
3) Gleichfalls in zwei hiſtoriſchen Nachtſtücken für den Grafen Kinsky.
4) In einem hiſtoriſchen Nachtſtücke, die Cenci vorſtellend, für den Herrn Hofrath von Brambilla, dann in einem andern für den Würtenbergiſchen Geſandten Herrn Baron von Biller.
5) In einer gothiſchen Kirche im Steinwückſchen Geſchmacke für den k. k. Hofmedikus von Habermann, und in einer andern für den Hrn. Baron von Weber.
6) In zwei Ruinenſtücken für den Hrn. Hofrath von Krieſch.
7) In einem Nachtſtück für die Wieneriſch-neuſtädter Kadetenakademie.
8) In einem unterirdiſchen Gefängniß, die Inquiſizion vorſtellend, für die Fürſt Lichtenſteiniſche Gallerie.
9) In zwei Nachtſtücken, mit der Geſchichte der Semiramis und der Horatier für den Hrn. Prof und Ritter von Lampi.
10) In einem Gefängnißſtücke, worauf die Geſchichte Simons, und einem von Monde beleuchteten Architekturſtücke, worauf der Raub der Helena vorgeſtellt wird, für den Hrn. Grafen von Czernin. Vier dieſer hier angeführten Oelgemälde wurden auch in Kupfer nachgeſtochen, und zwar die drei erſten in geſchabten, das zehente aber den Raub der Helena vorſtellend, in Aqua tinta Manier. Uibrigens ſind die von Zeit zu Zeit häufig und abwechſelend vorkommenden Theaterdekorazionen unſers geſchickten Künſtlers ein redender Beweis von dem fruchtbaren Erfindungsgeiſte, und einem gewiß ſehr hoch gebrachten Kunſtgeſchmacke deſſelben; in dem ſie nicht nur von dem kunſtliebenden Publikum Wiens jedesmal mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen, ſondern auch ſelbſt von dem höchſten Kaiſerhofe der gewünſchten Aufmerkſamkeit würdig geachtet zu werden verdienten. Die Annalen der Litteratur und Kunſt v. J. 1810. B. 4. S. 149. u. 150 geben folgende Notiz von ſeinen Werken: „Seine Gemälde für den Grafen „Fries: Ein Säulengang führt zu einem „Tempel. Vor dem Weihaltar kniet Admet, die Götter um Alceſten bittend. Dieſe erhören ſein Gebeth; denn ſchon nähert „ſich Herkules, ſie ihm zuzuführen. „Eine doppelte Beleuchtung der Vorhalle „durch den Mond, ſo wie des Innern des „Tempels durch das Opferfeuer des Altars, „machen ſich ungemein gut. 2) Das Innere eines egyptiſchen Mauſoläums. Dieſes „iſt ein großes Gemälde für den kaiſerl. „Hof. Von einer herabhängenden großen „Lampe werden die hohen Gewölbe des Doms „erleuchtet, an deſſen Seitenwänden man „Grabmähler egyptiſcher Könige erblickt. „Am Boden liegt der todte Antonius, „von der Cleopatra beweint. Nach dem „Hintergrunde führt ein gewölbter Gang, „durch Alabaſter-Lampen ſanft beleuchtet. „Dieſes vortreffliche architektoniſche Gemälde führte der Künſtler im Jahre 1802 aus, „und erhielt 3000 fl. dafür.“ Von allen ſeinen Kunſtverdienſten überzeugte ich mich ſelbſt bei meinem Aufenthalte in Wien 1795, da ich das Glück hatte, ſowohl mich mit ihm perſönlich in Rückſicht der Malerkunſt zu unterhalten, als ſeine Kunſtwerke zu bewundern, ja noch im Jahre 1802 den 16. Julius, beim letzten Beſuche ſeiner Geburtsſtadt Prag, in der Stifts Strahöwer Bibliothek meine unbegränzte Verehrung ihm zu bezeigen. Sein Sohn.

Platzer, Joſeph, ein angehender Tonkünſtler, ließ ſich 1802 in Prag auf dem Pianoforte, und auf der Violine, mit Roſina Groſsmann, ebenfalls einer angehenden Tonkünſtlerin aus Wien, in mehrern Geſellſchaften hören. Herr Meuſel führt in ſeinem Künſtlerlexikon v. J. 1809, in 8. B. 2. S. 132 einen Joſeph Franz Platzer, der zu Wien 1786, geboren war, als Muſikdirektor bei den Opern am ſtädtiſchen Theater zu Brünn in Mähren an. Iſt vielleicht der von mir angeführte derſelbe? Er ſchrieb Variazionen, Arien und Duette.

Plawensky, Wenzel, ein Klariniſt, und Muſikus an der Hofkapelle K. Rudolfs

II. zu Prag 1609 und 1611. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte und Statiſtik von Böhmen. Th. II. S. 258.

Plawenský, Wenzel, der jüngere, von Wolin gebürtig. Im J. 1615 hielt er ſich zu Kuttenberg als Choragus auf, wo er ſich in der Tonkunſt, und in der lateiniſchen Dichtkunſt hervorgethan hat. S. Adclamatio creatis Magistris Philosophiae et Artium facta. Pragae, typ. Pauli Sessii. 1615 in 4.

Plazer, Joh. Georg, kam um das Jahr 1702 zu Evan in Tyrol zur Welt. Er lernte zuerſt bei ſeinem Stiefvater Kesler, dann bei ſeinem väterlichen Oheim, einem Maler zu Paſſau die Kunſt. Im Jahre 1721 aber kam er nach Wien, wo er eine genaue Freundſchaft mit Jannek pflegte, und bei der Gelegenheit malten beide kleine Hiſtorien, und Freudenfeſte, die Plazer mit einer ſo lebhaften Farbengebung ausgearbeitet, daß dadurch öfters die Regeln der Abweichung und der Harmonie Noth gelitten haben. Er ſcheint zu Breslau und Glogau gelebt zu haben, weil beide dieſe Städte mit ſeinen ſchönen Werken reichlich verſehen ſind. Dann gieng er wieder in ſein Vaterland zurück, und lebte noch im Jahre 1755 daſelbſt. S. Hagedorn, S. 310. und Füßlins Allgem. Künſtlerlexikon. S. 511. in f.

Pleier, Iganz, von Schlackenwald in Böhmen gebürtig, zuerſt ein vortrefflicher Sopraniſt, dann auch ein ſeltener Violinſpieler. Im J. 1710 war er als Sänger an der Prämonſtratenſer Kirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag angeſtellt. Späterhin that er ſich an der Pfarrkirche in Thein, und an dem Dominikaner Kirchenchore zu St. Egid als Violinſpieler hervor. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad c. a.

Pleß, Johann Friedrich, ein Maler in Prag 1665. Er kömmt in der Taufmatrickel der Maltheſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette bei beſagtem Jahre, den 5. März als Zeige vor.

Pletterl, Franz, ein Kleinuhrmacher, aus Böhmen gebürtig; er ſtarb zu London den 15. Dezember 1746. S. Verzeichniß der verſtorbenen Mitglieder der Mariäreinigungsbruderſchaft bei St. Klement in der Altſtadt Prag, vom Jahre 1749. f. Str. Bibl.

Plichta, Paternus, ein vortrefflicher Baßſänger, und zugleich ein ſeltener Violiniſt aus dem Orden der barhmerzigen Brüder, zu Zebrak 1740 geboren. Im Jahre 1796 lebte er zu Brünn als Magiſter der Chirurgie in dem Kloſter. Annal. Ord. FF. Misericordiae Provinc. Boh.

Plichta, Prosper, ein Prieſter und ſehr geſchickter Baßſänger aus dem Orden der barmherzigen Brüder, ebenfalls zu Zetrak 1730 geboren, und vermuthlich Bruder des vorigen. Im Jahre 1795 lebte er zu Proßnitz in Mähren. Ob er etwas für die Muſik geſchrieben, iſt nicht bekannt. Annal. Ord. F. F. Misericord. Provinc. Bohemae.

Plumberger, Johann, ein k. k. Perlhefter am Hofe K. Rudofs II. Prag im J. 1603. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte, u. Statiſtik von Böhmen. Th. II. S. 250.

Plunier, Egid, ein k. k. Tenoriſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag 1582 — 1594. S. k. k. Hofſtaat v. J. 1594. und Fleiſchmanns Description des Reichstags zu Augsburg, in 4.

Pluth, C., Maler und Kupferſtecher zu Prag. Von ihm ſind die Proſpekte von der Stadt Prag bearbeitet worden. Er wird von Meuſel im Künſtler-Lexikon v. J. 1809, in 8. B. 2. S. 139 angerühmt.

Pockſtaller, Rupert, ein k. k. Hofmuſikus, der ſich in Böhmen lange Zeit aufhielt, und 1649 ſtarb. Necrologium Strahov. T. I. beim 17. Junius.

Podecke, Johann Benedikt, ein Maler in Prag, wo er 1723, im Monat Oktober ſeine Tochter Joſepha, in der Pfarrkirche zu St. Valentin taufen ließ, wie es die Taufmatrickel derſelben Kirche bei beſagtem Jahre ganz klar beſtätiget.

Podleſka, Anna Aquinata, eine Dominikanerin aus dem Kloſter zu Alt-Brünn. Sie kam zu Beraun 1754 am 12. Februar zur Welt, wo ihr Vater als Müller lebte. Dieſer ſchickte ſie nach Auhonicz zu ſeinen Anverwandten in die Schule, der ihr ſo guten Un-

terricht im Singen gab, daß ſie ſchon damals Meſſen, und Arien auf dem Chore geſungen hat. Nach dem kam ſie in die Singſchule des berühmten Tenoriſten Adalbert Brichta nach Prag, bei dem ſie einige Jahre Unterricht genommen, und es zu einem ſo hohen Grade der Vollkommenheit gebracht hat, daß er es wagen durfte, mit ihr und ihrer Schweſter Eliſabeth außer Böhmen eine muſikaliſche Reiſe zu machen. Er reiſte alſo im Jahre 1776 nach Wien, wo ſich beide mit ihrem Lehrmeiſter hervorgethan haben. Nach einem kurzen Aufenthalte gingen ſie nach Brünn; und der Beifall, den ſie dort erhalten haben, bahnte der ältern Schweſter Anna, hernach Aquinata genannt, den Weg zur Erfüllung ihres Berufes. Sie wurde bald darauf in das Jungfrauenkloſter des Dominikaner = Ordens daſelbſt aufgenommen, in welchem ſie bis auf die Auflöſung desſelben gelebt hat. Hierauf kehrte ſie in ihr Vaterland zurück, und lebte einige Jahre mit ihren Eltern in Prag. Ihr Vortrag war munter, korrekt, ungezwungen, und angenehm, und ſie wußte die ſchwerſten Arien bis zur Verwunderung aller Anweſenden vorzutragen. Ihr Lehrmeiſter war im J. 1771 auch der meinige.

Podleſká, Barbara, itzt Aloyſia, eine Kloſterfrau aus dem St. Eliſabethorden in der Neuſtadt Prag, in welchen ſie im Jahre 17 6 getreten iſt Sie iſt zu Beraun geboren, und zu Leipzig von Hrn. Kapellmeiſter Hiller mit ihren Schweſtern Joſepha und Thekla im Singen ausgebildet. Sie hielt ſich eine Zeit lang zu Mietau am Kurländiſchen Hofe auf, kehrte aber wieder in ihr Vaterland zurück, wo ſie bis zu ihrem Eintritte in den Orden bei ihren Eltern in Prag lebte, und ſich beſonders in den Kirchen hie und da abgehaltenen Muſiken ſehr oft auszeichnete. Im Jahre 1810 that ſie ſich noch an der Kirche ihres Ordens als Virtuoſin hervor.

Podleſká, Eliſabetha, itzt Margaretha, eine Schweſter der vorigen, und vortreffliche Sängerin, ebenfalls eine Schülerin des berühmten Adalbert Brichta. Sie war zu Beraun um d. J. 1753 geboren, in Prag in der Singkunſt ſo gut gebildet, daß ſie ſowohl in Prag, als in Wien und Brünn mit vielem Beifalle geſungen hat. Seit der mit ihrem Lehrmeiſter dahin gemachten Reiſe, lebte ſie bei ihren Eltern, und den in Prag lebenden Anverwandten ſo lang, bis ſie in den Orden der heil. Eliſabeth in der Neuſtadt Prag 1778 angenommen wurde, wo ſie ſich noch im J. 1815 ſowohl in der Tonkunſt, als in ihrem Berufe hervorthat. Auch ſie genoß des muſikaliſchen Unterrichts bei dem berühmten A. Brichta zu gleicher Zeit mit mir. Ihr Geſang war ſanft, und angenehm; ſie ſang jede vorgelegte Parthie meiſterlich; jedoch aber mit der Entſchloſſenheit nicht, wie ihre Schweſter Anna Aquinata.

Podleſká, Joſepha, eine vornehme Sängerin an der Kapelle des Herzogs von Kurland, Schweſter der vorigen, und Schülerin des berühmten Kapellmeiſters Hiller in Leipzig, bei welchem ſie mit ihren zwei Schweſtern Barbara und Thekla einige Jahre zugebracht hat. Nach der Abreiſe der letztern nach Riga, begab ſie ſich nach Prag zu ihren Eltern, wo ſie bis in das Jahr 1787, in welchem ſie mit der Thekla nach Wien als Theaterſängerin kam, geblieben iſt. Sie kehrte aber wieder nach einem Jahre nach Prag zurück, und nach einer Zeit ging ſie aufs neue in Kurländiſche Dienſte. Sie ſtarb wenige Jahre darauf im Rufe einer vortrefflichen Künſtlerin.

Podleſká, Maria Anna, Schweſter der vorigen, eine angenehme Sängerin, aus Beraun in Böhmen gebürtig. Sie iſt eine Schülerin des Herrn Hiller, und ſie war ſchon im Jahre 1794 in Magdeburg an einen reichen Mann verheirathet. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler, und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der vorzüglichern Tonkünſtler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 269.

Podleſká, Thekla, geboren zu Beraun in Böhmen im Jahre 1765, Schweſter der vorigen. Sie kam nach Leipzig, und bildete ſich im Geſange beim Hrn. Hiller. Im

Jahre 1781, war ſie Sängerin beim Konzert, und hat die Rolle der **Parthenia** in Schweizers **Alceſte**, der **Sylvia** in **Schuſters wüſter Inſel**, der **Myris** in **Seydelmanns** ſchöner **Arſene**, auch einen muſikaliſchen Prolog am Auguſtustage auf dem bondiniſchen Theater mit großem Beifall geſungen. Sie bekam bald einen Ruf an die Kapelle des Herzogs von Kurland nach Mietau, wohin ſie im Sommer 1783. abging. Im J. 1787 ging ſie nach Wien, und erhielt eine Stelle auf dem Theater, ſie iſt aber ſchon wieder zurück nach Kurland gegangen, wo ſie ſich mit dem dortigen Hofmuſikus **Batka**, einem Böhmen vermählte. Mit Erlaubniß ihres Hofes beſuchte ſie nachdem noch einmal ihre Eltern in Prag, wo ſie eine Zeit lang geblieben, und mit der Guardaſoniſchen Operngeſellſchaft an dem Nazionaltheater als Dilettantin mit vielem Beifall geſungen hat.

Pöck, Anton, ein k. k. Baſſiſt an der Hofkapelle in Wien 1727, und zwar der ſiebente in der Ordnung, von Podiebrad gebürtig. Er hielt ſich zuerſt in Prag auf, und that ſich bei allen Kirchen- und Theatermuſicken hervor. S. **Walthers** Lex. S. 485.

Pöſchl, Joſeph, ein Böhme von Preßnitz gebürtig; iſt ein trefflicher Flautraverſiſt geweſen, und ſpielte die ſchwerſten Paſſagen ſehr geläufig. Im Jahre 1794, befand er ſich in Wien als Sekretär beim Hrn. Hofkanzler Grafen von **Rottenhan**. Gr. Rottenhan ernannte ihn dann zu ſeinem Zentralinſpektor in Böhmen, und als ſolcher befindet er ſich noch zu Prag im Dienſte der Erben jenes Miniſters. S. **meinen Verſuch** eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler in **von Riegger**s Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 270.

Pogiolo, Balthaſar, ein vortrefflicher Altiſt, an der Hofkapelle K. **Ferdinand**s III. in Wien 1655, wo er zugleich den jungen Sängern Unterricht gegeben hat. Er hielt ſich mit ſeinem Hofe einigemal in Prag auf, und zeichnete ſich bei den größten muſikaliſchen Akademien beſonders aus. Wo er hernach geſtorben, iſt nicht bekannt. S. **Bucelin Walthers** muſikal. Lexikon. S. 485.

Pohl, Franz, ein guter Sopraniſt an der Prämonſtratenſer Kirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1715 — 1717. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad cit. an.

Pohl, Karl, ein ſehr geſchickter Organiſt an der St. Benediktskirche in der Altſtadt Prag 1722. Annal. Colleg. Norbert. Tom. I. ad cit. an.

Pohl, ein ſehr geſchickter Violiniſt zu Pardubitz in Böhmen, wo er 1794 im Rufe eines Virtuoſen lebte.

Pohl, von Kreibitz in Böhmen gebürtig. Er verfertigte ſchon mehrere Spiele, die von böhmiſchen Künſtlern zur Uibung und Beluſtigung auf der Harmonika erkauft worden ſind. S. **von Rieggers** Statiſtik von Böhmen. Heft II. S. 417.

Pohl, ein Muſikdirektor zu Kunſtadt in Mähren. Im Jahre 1801 hat er die von Thomas Fritſchay herausgegebenen katholiſchen Kirchenlieder in Muſik geſetzt, welche **Franz Kraus** zu Brüna in 5 Kupfer-Quartblättern geliefert hat. Sie werden in meiner Sammlung aufbewahret.

Pohl, ein ſehr geſchickter Violinſpieler und Flautraverſiſt, aus der Gegend von Böhmiſch Leipa gebürtig. Im Jahre 1780, ging er mit einer muſikaliſchen Geſellſchaft von 7, 8 Perſonen, worunter ſich **Wrba** und **Geſchigt** befanden, nach Warſchau, wo er noch im J. 1794 lebte.

Pokorný, Adalbert, ein bürgerlicher Wachspouſſirer in der Altſtadt Prag, wo er im J. 1794 geſtorben iſt.

Pokorný, Franz Xaver, ein ſehr guter Violiniſt und Komponiſt, geboren in Böhmen. Im J. 1794, hielt er ſich in Regensburg beim fürſtl. Thurn- und Taxiſchen Hofe als Kammermuſikus auf. Herr Konzertmeiſter **Kaffka** führt ihn in der Eigenſchaft, in einem 1788 mir zugeſchickten Briefe an. S. **meinen Verſuch** eines Verzeichniſſes der vorzüglichern Tonkünſtler in oder aus Böhmen, in **von Rieggers** Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 271.

Pokorný, Gotthard, ein trefflicher Violiniſt

und Organiſt, in Böhmiſch-Brod 1733 am 16ten November geboren, wo er zum erſten Lehrmeiſter in der Muſik den verſtorbenen Wenzel Wrabecz, damaligen Schulrektor, hatte, bei welchem er auch hernach als Schulgehülfe einige Jahre lebte. Hierauf verließ er ſeine Vaterſtadt, und nahm eine muſikaliſche Reiſe ins Ausland vor; da er aber nach Brünn kam, und eine Gelegenheit fand, ſich daſelbſt in der Tonkunſt bilden zu können, blieb er ſo lange da, bis er im Jahre 1760 als Kapellmeiſter an der St. Peterskirche angeſtellt wurde. Er verheirathete ſich mit einer Brünnerin, und zeugte eine Tochter, die als eine virtuoſe Violin- und Fortepianoſpielerin daſelbſt angeſehen worden. Ja, ſogar der berühmte Mozart, da ſie ſich in ſeiner Gegenwart auf beiden Inſtrumenten hören ließ, gab ihr ſeinen Beifall. Ich ſelbſt, hatte das Glück ſie und ihren Vater im J. 1788 den 15. September zu Brünn in ihrer Wohnung zu hören. Dieſer würdige Mann ſchrieb viele Meſſen, Litaneyen, und Veſpern, wie auch einige Konzerte für die Violine, und Parthien für den Flügel. Im J. 1793 beſuchte er zum letztenmal ſeine Vaterſtadt, und die Hauptſtadt Prag, wo ich abermal des Vergnügensgenoß, ihn bei mir in unſerm Stifte Strahow zu verehren. Er ſtarb den 4. Auguſt 1802, im 69ſten Jahre ſeines Alters. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 270. 271.

Pokorný, Johann, von Mühlhauſen unweit Bechin gebürtig. Er war in den Jahren 1697 — 1700 an der Prämonſtratenſer-Kirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag als fundirter Muſikus angeſtellt, und nach geendigten Studien kam er nach Bechin, wo er die Chorregens- und Organiſten Stelle mehr als 40 Jahre, zugleich als Stadtrath mit Ruhm bekleidet hat. Herr Kapellmeiſter Pichel, ſein würdigſter Zögling, ſchildert ihn in einem im J. 1803, den 18. Oktober an mich erlaſſenen Briefe, als einen gelehrten, biedern und rechtſchaffenen Mann, der ſich um die Bildung der muſikaliſchen Jugend ſehr große Verdienſte geſammelt, und ſich in allen großen muſikaliſchen Akademien als vornehmer Tenorſänger vielen Ruhm erworben hat. In welchem Jahre er geſtorben, iſt mir nicht bekannt.

Pokorný, Joſeph, Sohn des vorigen, hielt ſich um das J. 1789, als Organiſt und Muſikdirektor zu Pontamuſſon in Frankreich auf. Herr Kapellmeiſter Pichel rühmt ſeine muſikaliſchen Verdienſte, in ſeinem mir zugeſchickten Briefe v. J. 1803, und behauptet, er wäre ebenfalls ein glücklicher Zögling ſeines Vaters geweſen.

Pokorný, Laurenz, ein guter Muſikus in Prag, wo ſeine Tochter Maria Veronika in der Pfarrkirche zu St. Valentin im J. 1730, den 29. Jänner getauft wurde, wie es die dortige Taufmatrickel bei beſagtem Jahre beſtätiget.

Pokorny, Peter, ein geſchickter Maſchinendrechsler in Prag 1810. S. Schematismus für das Königreich Böhmen, v. Jahre 1810. Th. II. Abtheilung 2. S. 35.

Pokorný, Peter, ein ſehr geſchickter Violonſpieler und Bruder des vorigen, in Bechin geboren. In den Jahren 1777 und 1778 hörte er mit mir die Philoſophie an der hohen Schule in Prag, und ſuchte ſchon damals durch die Muſik in ein beſſeres Glück verſetzt zu werden. Es gelang ihm, und er erhielt einige Stellen, ſowohl an den Prager Kirchen, als ſelbſt an dem Nazionaltheater, wo er ſich als Violoniſt hervorgethan hat. Hierauf ging er ins Ausland, und überall trat er als Virtuos auf. Dieß mag auch verurſacht haben, daß er an der Churfürſtlichen Hoffkapelle zu Kölln als Violonſpieler angeſtellt worden. Im J. 1794 traf ihn Hr. Virtuos Kuſſy zu Bonn an, wo er als Bürger, und Kaufmann lebte.

Pokorný, Stephan Johann Nepom., ein ſehr guter Organiſt und Prieſter aus dem barfüßer Auguſtinerorden, zu Chrudim in Böhmen geboren. Anfangs ſtudirte er zu Teutſchbrod auf dem Auguſtiner Gymnaſium, dann ging er nach Prag, wo er in den Auguſtinerorden,

aufgenommen wurde. Im J. 1788 lebte er zu Wien im Kloſter ſeines Ordens, im Rufe eines ſehr guten Organiſten, und ſtarb 1792 daſelbſt. Er war ein Schüler des ehemaligen Chorregenten zu Prag bei St. Wenzel Kajetan Mara, und that ſich in ſeiner Jugend ſowohl zu Teutſchbrod, als auf der Neuſtadt in Prag als vornehmer Sänger hervor. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der vorzüglichen Tonkünſtler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 271.

Pokorny, eine vortreffliche Virtuoſin auf dem Waldhorne; ſie ließ ſich im J. 1780 in einer muſikaliſchen Akademie zu Paris, mit einem Konzerte von unſerm berühmten Punto, auf dieſem Inſtrumente, zu allgemeiner Bewunderung hören. Sie wird von Gerber in dem Lexikon der Tonkünſtler angeführt. S. Meinen Verſuch ꝛc. in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft. XII. S. 271.

Pokorny, ein Konzertmeiſter auf der Violine, und Organiſt zu Ronow im Bunzlauer Kreiſe in Böhmen 1789.

Pokorny, der ältere, ein vortrefflicher Oboiſt, aus Swětla in Böhmen gebürtig. Im Jahre 1793 hielt er ſich in Rußland auf, wo ihn unſer berühmte Ignaz Foyta angetroffen hat.

Pokorny, der jüngere Bruder des vorigen, ebenfalls ein ſtarker Oboiſt in Rußland 1793. Sein dermaliger Aufenthalt iſt nicht bekannt.

Pokorny, ein ſehr geſchickter Oboiſt, von Schlan gebürtig. Im J. 1775 befand er ſich als Mitglied der Harmonie bei dem k. k. Graf Michel Walliſiſchen Regimente in Kolin, wo er ſich viel Ruhm erworben hat.

Pokorny, ein böhmiſcher Tonkünſtler, deſſen Meſſen, Offertorien, und einige gut gerathene Salve Regina bei dem Strahöwer ſowohl, als dem Raudnitzer Kirchenchore 1786 aufbewahrt wurden. Sie ſind in einem leichten Style abgefaßt, und können von einer kleinen Beſetzung aufgeführt werden.

Pokorny, ein geſchickter Maler, aus Podiebrad gebürtig, wo er ſich in der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhundertes aufgehalten hat.

Um ſich aber gänzlich in ſeiner Kunſt auszubilden, unternahm er eine Reiſe nach Rom, und arbeitete daſelbſt einige Jahre nach den Muſtern der größten Meiſter. Er ſcheint entweder zu Rom, oder in einer andern italieniſchen Stadt ſein Leben geendigt zu haben, weil er ſeit ſeiner Ankunft in das ſchöne Italien, welches er gleich bei ſeiner erſten Durchreiſe in einigen ſeiner Freundſchaft zugeſchickten Briefen beſchrieben, gar keine Nachricht von ſeinem Aufenthalte gegeben hat.

Pol, Johann, ein Maler, und trefflicher Zeichenmeiſter, von deſſen Hand allerlei mit der Feder geriſſene Landſchaften die k. k. Hofbibliothek in Prag noch 1636 beſaß, die aber bei dem Einfalle der Schweden 1648 entweder weggeführt, oder ſonſt vertilgt worden. S. von Rieggers Archiv der Statiſt und Geſchichte von Böhmen. Th. 3. S. 229.

Polák, Franz, ein Organiſt an der Pfarrkirche zu St. Nikolaus in der Altſtadt Prag 1580. Er verließ aber dieſe Stelle noch in ſelbem Jahre, und trat in die Dienſte des böhmiſchen Landesbaron's Joh. Bezdružicky von Kolowrat. Manuale Dioecesis D. Nicolai Antiqvae Vrbis Pragensis, welches itzt beim Herrn Johann Braunhofer, Pfarrer bei der Trinitatiskirche in der Neuſtadt Prag aufbewahret wird.

Polák, Franz Adalbert, ein Chorregens an der Pfarrkirche zu St. Adalbert in der Neuſtadt Prag, und Präſes der Prager Tonkünſtler = Wittwen = und Waiſenſocietät, ſo wie auch Prager ſtädtiſcher Wagamtmann. Er war ein guter Violinſpieler, und ſang den Tenor trefflich. Seine vieljährige Verwendung für die Tonkunſt, und für die Bildung der muſikaliſchen Jugend verſchaffte ihm das Zutrauen der Prager Tonkünſtler ſo ſehr, daß ſie ihn auch ſeines Biederſinns und moraliſchen Charakters wegen zu ihrem Präſes wählten. Er ſtarb als eine wahre Zierde dieſes durch ſeine raſtloſe Verwendung auf dem Wohl der Wittfrauen und Waiſen allein gegründeten Inſtituts, den 1ſten März 1809 am Schleimſchlage, im 64ſten Jahre ſeines Alters, und wurde den 4ten März auf dem allgemeinen Gottesacker in Wolſchan zur

Erde beſtattet. Die Vorſteher der Prager Tonkünſtler = Geſellſchaft feyerten ſein Andenken den 16ten März in der St. Franzkirche, wo ſie eine prachtvolle Trauermuſik unter einer abgeſungenen Seelenmeſſe, mit vielem Gepränge, als einen Beweis der ſchuldigſten Dankbarkeit aufgeführt haben. Er hinterließ einen gut gewählten Muſikalienvorrath zum Gebrauch der Kirche, welcher er durch eine lange Reihe Jahre mit Beifall und Ruhme gedient hatte. S. Nachricht von ſeinem Tode, welche ſeine hinterlaſſene Gemahlin Maria Polak, geborne Kraſa, in eigenem und ihrer Kinder Namen den 2. März den Freunden des Verklärten durch den Druck bekannt machte.

Polák, Johann Capiſtran, ein vortrefflicher Tenorſänger und Violinſpieler aus dem Orden der barmherzigen Brüder, zu Ludicz in Böhmen 1738 geboren. Seiner Verdienſte, und eines untadelhaften Lebenswandels wegen erhielt er das Prieſterthum, welches er mit ausgezeichneter, den mit dem Tode kämpfenden erwieſenen Menſchenliebe bis an ſeinen Tod geziert hat. Er ſtarb zu Grätz in Steyermark in dem Kloſter ſeines Ordens am 9ten Oktober 1792. Ob er etwas für die Muſik geſchrieben, iſt nicht bekannt. Annales. Ord. F. F Misericordiae Provinc. Bohemiae.

Polák, ein guter Fagottiſt an der Kapelle des k. k. Graf Michel = Walliſiſchen Regimentes in Kollin 1775. von Záſmuk gebürtig. Von ſeinem fernern Aufenthalte und Glücke iſt mir nichts bekannt.

Polák, von Geburt ein Böhme, der ſich zu Prag als Chorregens an der St. Galluskirche, um das Jahr 1771 aufgehalten hat. Er war einer der beſten Tenoriſten zu ſeiner Zeit, und die Italiener bewunderten ſeinen Geſang. Seine Stimme war immer hell und munter, ſeine Paſſagien ſehr leicht, und der Vortrag angenehm, obgleich er ſchon damals ein ziemlich hohes Alter erreicht hatte. Deßwegen bekam er den Ruf, zu der Hofkapelle nach Dresden als Tenoriſt zu gehen. Er ſchlug aber den vortheilhaften Antrag aus, und blieb in Prag, wo er nach einigen Jahren ſein ruhmvolles Leben geendigt hat. Siehe meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 271 u. 272.

Polák, ein Primarius Waldhorniſt von Kollin gebürtig. Im Jahre 1794 machte er eine Reiſe nach Rußland, und hielt ſich zu St. Petersburg bis auf das Jahr 1796 als Virtuos auf. Noch in ſelbem Jahre am 20ſten Julius kam er nach Prag, wo er ſich auf ſeinem Inſtrumente mit Beifall hören ließ. Nach dem Zeugniſſe Gerbers hat er ſich durch eine volltönende Tiefe und große Fertigkeit ausgezeichnet.

Polák, Thomas, ein Goldarbeiter und Bürger auf der Kleinſeite in Prag 1541, der ſich meiſtens in den Kirchenſachen hervorgethan hat. Beczkowsky's böhm. Chronik. B. 2. Bl. 133. Mſkpt.

Polanský, Heinrich, ein Prieſter aus dem Ciſterzienſer Stifte Saar, wo er ſich 1779 als Chorregens hervorgethan hat. S. Catalog. Ord. Provinc. Boh. v. J. 1779.

Polanus, Georg, ein vortrefflicher Muſikus zu Troppau, er wird in Sylvula Distichorum, von Samuel Frenzellius gelobt.

Polatta, Dominik, ein Maurermeiſter in Prag, von Geburt ein Italiener. Er kömmt in dem Rathsprotokolle des Kleinſeitner Magiſtrats, beim Jahre 1657, den 18ten April. f. 20. S. 2 als Maestro moratore vor.

Polesný, Joſeph, ein Muſikus zu Prag. Er kam in Rattay 1739, am 9ten März zur Welt. Dann ſtudirte er zu Prag, wo er an verſchiedenen Kirchenchören durch mehrere Jahre als Sänger angeſtellt lebte. Im Jahre 1762, den 19ten Junius erhielt er die Stelle eines Choralſängers an der Hauptkirche zu St. Veit, und ſtarb daſelbſt den 23ſten Jänner 1773 im Rufe eines vortrefflichen Sängers. Album Choralistar. S. Metrop. Eccl. Prag. f.

Poli, Angelus, ein Sopraniſt an der Hofkapelle der römiſchen Kaiſerin Amalia Wilhelmina 1721 — 1727. Er ſang in der großen zu Prag 1723 aufgeführten Oper, Contsanza et Forttezza mit allgemeinem Beifall. S. Walthers muſikal. Lexikon.

S. 486 und Nachrichten von der böhm. Krönung K. Karls VI.

Pollirárz, Fabian, ein ſehr geſchickter Miniaturmaler, von Außig an der Elbe gebürtig. Er hat ſich in der Altſtadt Prag aufgehalten, und im Jahre 1560 das prachtvolle Geſangbuch der Pfarrkirche zu Teplitz, mit den ſehr fleißig ausgearbeiteten Portraiten verſchiedener merkwürdigen Männer und anderen Verzierungen ausgeziert. Im Jahre 1801, den 14ten September habe ich ſelbſt dieſes ſchöne Denkmal des böhmiſchen Fleißes in Augenſchein genommen, und S. 294 folgende Unterſchrift: „Fabian Pollirarž z Auſſti nad Labem, Malerž w Starem Mieſtie „Prazſkém 1560„ entdeckt; wozu mir mein Freund, Herr Doktor John die angenehmſte Gelegenheit in ſeinem Hauſe verſchaffte.

Polipeský, Georg Franz, ein zweiter Violinſpieler an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag, von Bechyn gebürtig. Er hat ſich in den Jahren 1671 und 1672 in dieſer Eigenſchaft hervorgethan. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad cit. ann.

Poliwka, Joſeph, ein trefflicher Hautboiſt von Wrbno unweit Jungferteinitz gebürtig. Er war zuerſt in Poſtelberg und Zlonicz als zweiter Schullehrer angeſtellt; dann trat er in die Dienſte des Grafen Pachta. Er verließ aber wieder dieſelben, und übernahm lieber die väterliche Wirthſchaft, welche er nach einigen Jahren verkaufte, und ſich nach Laun begeben hat, wo er noch 1796 als Bürger und Beſitzer eines Gaſthauſes an der Karlsbader Straße lebte. Ob dieſer Virtuos etwas für ſein Lieblingsinſtrument geſchrieben, iſt nicht bekannt.

Pompe, Franz Xaver, Regiſtrator und 1811 dritter Adjunkt bei der k. k. Staatsgüter-Adminiſtration, ſpielte ſchon 1796 das Fortepiano trefflich.

Ponciani, ein vortrefflicher Baßſänger, von Geburt ein Italiener. Er hat ſich in den am prager Operntheater aufgeführten Mozartiſchen und anderen Opern mehr, in den Jahren 1792 — 1803 hervorgethan, unter der Zeit aber ſein Vaterland beſucht.

Ponheimer, Johann Otto, ein Baſſiſt an der Hofkapelle der römiſchen Kaiſerin Amalia Wilhelmina 1721, und im Jahre 1727 Direktor derſelben. Dieſer vortreffliche Sänger zeichnete ſich in der großen zu Prag 1723 aufgeführten Oper, Constanza et Fortezza beſonders aus; weswegen er jene vortheilhafte Stelle auch erhalten zu haben ſcheint. S. Walthers muſik. Lexikon. S. 487 und Nachrichten von der böhm. Krönung K. Karls VI.

de Ponte-Baſſano, Leander, ein vortrefflicher Maler von Venedig. Er arbeitete für K. Rudolf II., dem einige Gemälde von ihm ſo gut gefallen haben, daß er ihn mit ſeinem Bildniß in einer großen goldenen Medaille beſchenkte. Im Jahre 1623 ſtarb er im 95ſten Jahre ſeines Alters zu Venedig, und wurde in der Salvatorskirche begraben. Seine Manier war gut, doch etwas hart. Dennoch aber findet man gute Köpfe in ſeinen Gemälden. Mehreres kann man in Ridolphi le Maraviglie dell' Arte, overo Vite dei Pittori Veneti 1648. T. II. p. 165 in 4. von dieſem Künſtler nachleſen. Auch Füßli liefert uns ſchöne Nachrichten in ſeinem allgemeinen Künſtlerlexikon S. 517. f. von ihm.

Ponte, Paul, de, ein k. k. Inſtrumentalmuſikus an der Hofkapelle Kaiſer Ferdinands III. 1655, der ſich mit ſeinem Hofe in Prag eine Zeit lang aufgehalten hat. S. Bucelins Werk u. Walthers muſikaliſches Lexikon. S. 487.

Popel, Anton, ein Miniaturmaler, arbeitete zu Prag um das Jahr 1755. S. Füßlins allgem. Künſtlerlex. S. 518. f.

Poppe, Johann, ein geborner Böhme und Komponiſt aus dem Kreuzherrenorden mit dem rothen Sterne. Er hat das Te Deum laudamus zur Kanoniſazion des heil. Johann von Nepomuk 1728 geſchrieben, iſt aber im Jahre 1730 geſtorben. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der vorzüglichern Tonkünſtler in oder aus Böhmen in von

Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 272.

Porro, Chriſtoph, ein Baßſänger an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag 1494. S. k. k. Hofſtaat v. J. 1594.

Porſille, Joſeph, ein k. k. Kapellmeiſter in Wien. Seine Oratoria, als: l'Ubidienza à Dio. 1732, Iddio giusto e Misericordi nel punire due Rè, Roboamo, è Geroboamo 1733, und Giuseppe venduto da suoi Fratelli in Egitto, 1735, wurden in der Kreuzherrenkirche an der Prager Brücke in beſagten Jahren mit allgemeinem Beifall aufgeführt. S. Synops. derſelben Stücke, in 4. Str. Bibl.

de Porta, Antonius, ein Baumeiſter aus Italien, der ſich zu Raudnitz bei dem Fürſten von Lobkowitz, v. Jahre 1685 den 15ten März bis 1697, den 7ten Auguſt aufgehalten. Oefters kömmt er in dem Taufbuche der Raudnitzer Stadtkirche als Zeuge vor. Er führte das prachtvolle herzogliche Schloß um das Jahr 1672, bis auf einen Theil der öſtlichen Seite auf.

Porubka, Johann, ein ſehr geſchickter Sänger und Violinſpieler aus dem Jeſuitenorden. Im Jahre 1637 hat er die ſtudirende muſikaliſche Jugend unentgeltlich, und mit ſolchem guten Erfolge, ſowohl im Singen, als in der Violine unterrichtet, daß dieſelbe nach zwei Monaten im Stande war, öffentlich eine ordentliche Muſik in der Salvatorskirche zu Prag aufzuführen. S. Schmidl Historia Soc. Jesu. Provinc. Bohem. P. IV. p. 449.

Porziczky, Daniel, ein Chorregens an der Marienkirche im Thein zu Prag, wo er auch am 29ſten November 1742 geſtorben. S. Syllabus Sodalium Congregationis B. V. M. latinae in Collegio Soc. Jesu v. J. 1743 f.

Porziczky, Wenzel, ein Chorregens an der Theinerkirche in Prag, von Melnik gebürtig, 1723 — 1726. Er that ſich in der auf dem Jeſuitentheater während der Krönungszeit Karls VI. aufgeführten Oper: Sub olea pacis et palma virtutis conspicua orbi regia Bohemiae corona, hervor, und ſtarb nach wenigen Jahren daſelbſt. S. Synops. deſſelben Stückes und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 272.

Poſſelt, Franz, ein ſehr guter Organiſt und Kompoſiteur, von Geburt ein Böhme. Er war in ſeinen früheren Jahren Chorregens zu Gratzau; dann aber, wurde er ſeiner muſikaliſchen Talente, und eines untadelhaften Lebenswandels wegen von dem allgemein bekannten Beförderer der Tonkunſt, Grafen Gallas nach Reichenberg berufen, wo er die Schule und Chorregensſtelle übernehmen mußte. Auf dieſem Poſten zeichnete er ſich ſo trefflich aus, daß ihn der Graf Chriſtian von Clam Gallas zu ſeinem Hausſekretär nach Prag beſtimmt hat. Nach vieljährigen getreu geleiſteten Dienſten krönte ſeine Verdienſte der wohlthätige Graf dadurch, daß er ihm eine lebenslängliche Penſion von 500 fl. angewieſen hat. Er ſtarb an 27ſten Jänner 1801, da er ein Alter von 71 Jahren und 9 Monaten erreicht hatte, und wurde auf dem allgemeinen Gottesacker zu Wolſchan begraben. Er war ſonſt ein arbeitſamer Mann, frommer und tugendhafter Chriſt, und ein wahrer Menſchenfreund im ſtrengſten Sinne. Von ſeinen vielen Kirchenkompoſizionen, die durchaus in wahrem Kirchenſtyle verfaßt ſind, verehrte er auch 6 kleinere mit Gradualien und Offertorien verſehene Meſſen für die Faſtenſonntage dem Stift Strahöwer Kirchenchore, welche zum erſtenmal 1798 aufgeführt wurden. Auch das Lauretaniſche Kirchenchor auf dem Hradſchin in Prag beſitzt eine Anzahl der ſchönſten Gradualien und Offertorien von ihm. Seine zwei großen Meſſen, deren eine an dem Tage des heil. Egidius in der Dominikanerkirche, und die zweite ſammt einem ſolennen Te Deum bei der 1783, den 23ſten September vollzogenen Konſekrazion des Bautzner Domdechants und Adminiſtrators des Biſthums Meißen, Herrn Joseph Schüllers von Ehrenthal, an der Salvatorskirche in der Altſtadt Prag aufgeführt wurden, verſchafften ihm viel Ehre und Ruhm, wie

man es aus der Prager Zeitung abnehmen kann. S. Rohns Reichenberger Geſchichte. S. 437.

Poſſelt, Frz. ein würdiger Sohn des vorigen, und vortrefflicher Fortepianoſpieler, der ſich ſowohl in ſeinem Vaterlande, als auf ſeinen Reiſen im Auslande viel Ruhm erworben hat. Im Jahre 1809 lebte er zu Wien, wo er an der k. k. Hofbibliothek angeſtellt worden. Iſt itzt k. k. Bibliothekar zu Prag Er hat manche treffliche Muſikalien geliefert, die bisher im Mſpkt. bekannt ſind.

Poſthumius, Mathias, von Policz gebürtig, hielt ſich als Choragus zu Rakonicz 1613 auf, wo er die Erneuerung des dortigen Magiſtrats in lateiniſchen Verſen beſchrieben hat. Er beſang auch den Tod des Wenzel Ambros von Prachaticz, eines Bürgers zu Tauß in ſelbem Jahre, wie es Obitus Clariss. D. Venceslai Ambrosii Prachaticeni, Civis Tustensis Pragae 1613, in 4. gedruckt, beſtätiget. S. Gratulatio Senatui Raconicensi renovato. Pragae, typis Mathiae Pardubiceni 1613, in 4.

Poſtl, Chriſtian, ein Muſikus, ſtarb in der kleinern Reſidenzſtadt Prag, am 28. September 1730, im 33ſten Jahre ſeines Alters. Die Todtenmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel giebt uns die Nachricht von ſeinem Tode: 1730, die 28. Septembris obiit D. „Christianus Postl, Musicus, aetatis 33. „annorum.“

Poſtel, Karl, Lehrer des Landſchafts-Fachs an der Künſtlerakademie zu Prag ſeit 1808, und iſt ſelbſt Stifter dieſer Landſchaftsſchule. Für die Unterſtützung aber, die er auch von der Privat-Geſellſchaft patriotiſcher Kunſtfreunde in Prag genießt, iſt er verbunden, zwölf von der Geſellſchaft beſtimmte Schüler unentgeltlich zu unterrichten. S. Schematismus für das Königreich Böhmen auf d. J. 1810. S. 138, 139. Abtheil. VII.

Pottnow, Chriſtoph, ein trefflicher Tenoriſt, an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1606. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte und Statiſtik. Th. 2. S. 142.

Potrzebka, Lukas, ein Choralſänger, und zugleich ein Inſtrumentalmuſikus an der Kathedralkirche zu St. Wenzel in Ollmütz, wo er auch im Jahre 1690, den 7ten Oktober ſtarb. S. Syllabus defunctor. Sodal. Marian. ad. S. Clement. Vetero-Pragae.

Potz, einer der ſtärkſten Violonzelliſten in Böhmen. Er lebte in Graf Morziniſchen Dienſten in Prag, wurde aber nach Dresden zur Churfürſtlichen Kapelle berufen. Wann, oder wo er geſtorben? iſt unbekannt. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhmiſchen Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 272.

Ponfils, Johann, ein k. k. Muſikus und Penſioniſt an der Hofkapelle zu Wien, 1721 — 1727. Im Jahre 1723 wohnte er der großen, in Prag aufgeführten Oper, Constanza et Fortezza bei. S. Walthers muſikal. Lexik. S. 490.

Poworalin, Maria Barbara, von der heil. Dreieinigkeit, eine Chorſchweſter aus dem Orden des heil. Dominikus, die ſich ſchon im Jahre 1752 an der St. Laurenzkirche ihres Kloſters zu St. Anna in Prag als Sängerin und Orgelſpielerin, ſo wie auch als Chorregentin hervorgethan hat. S. Catalog. Ord. Praedicator v. J. 1752. f.

Prachenský, ein ſehr guter Organiſt. Zuerſt hielt er ſich zu Kuttenberg, wo er auch heurathete, dann zu Leutomiſchel in dieſer Eigenſchaft auf. Er ſchrieb viel für den Grafen Georg von Waldſtein, deſſen muſikaliſche Harmonie er unterrichtet hatte. Johann Schleſinger von Absdorf gebürtig, ein Waldhorniſt, Sedlaczek, ein Fagottiſt, Weſſelik, Hautboiſt von Oſyk unweit Leutomiſchel gebürtig, Pacoſta, Koſſta und Adamecz von Absdorf gebürtig, waren ſeine Schüler. Sein dermaliger Aufenthalt, nachdem er Leutomiſchel verlaſſen hatte, iſt nicht bekannt. Mein unvergeßlicher Freund Anton Piſchely rühmte ſehr oft ſeine Spielart auf der Orgel, und ſprach von ſeiner muſikaliſchen Verwendung mit vieler Wärme.

Prachner, Johann, ein Architekt zu Prag. In dieſer Eigenſchaft wird er von Herrn Meuſel in ſeinem Künſtlerlexikon v. Jahre 1808, in 8. B. 2. S. 146 aufgeführt.

Prachner, Peter, ein berühmter Bildhauer und Bürger in der Neuſtadt Prag, geboren daſelbſt. Er lernte die Kunſt bei ſeinem Vater, dann arbeitete er zu Wien, Manheim und London, überall mit ſo viel Beifall, daß ſeine ausgezeichnete Verwendung die Akademie zu Manheim mit einer ſilbernen, und jene zu London mit einer goldenen Medaille gekrönt haben. Das hohe Alter ſeines Vaters aber hieß ihn in ſein Vaterland zurückkehren, wo er noch im Jahre 1797 mit vielem Ruhme arbeitete. Er ſtarb 1807, den 9ten März daſelbſt, in ſeinem eigenen Hauſe auf der Neuſtadt in der Brenntengaſſe. Von ihm ſind die Statuen auf dem Altare des Jeſuskindes in der Pfarrkirche zu Maria de Victoria auf der Kleinſeite, ſo wie auch mehrere Monumente, ſowohl auf dem Kleinſeitner Gottesacker, als jenem zu Wolſchan. S. Schallers Beſchreibung von Prag. T. IV. S. 280 und 281.

Prachner, Richard Georg, ein Bildhauer in der Altſtadt Prag, und vermuthlich Vater des Valentin Prachners, den er im Jahre 1731, den 15ten Februar in der Pfarrkirche zu St. Valentin, nach dem Zeugniſſe der dortigen Matrikel, taufen ließ; wo er im vorigen Jahre ſelbſt mit Maria Regina, am 23ſten May getraut wurde. Davon ſpricht die itzt erwähnte Matrikel auf folgende Art: „1731, die 15. Febr. baptizatus est Valentinus filius, Patris Richardi Georgii Prachner Statuarii Vetero-Pragensis, „Matris Mariae Reginae, liberorum Conjugum die 23. Maij Anno 1730 copulatorum.“

Prachner, Valentin, ein Bildhauer in Prag 1810. Er wird in dem Schematismus für das Königreich Böhmen auf d. J. 1810. Th. II. Abtheil. II. S. 28 angeführt.

Prachner, Wenzel, Sohn des Peters, und ein Bildhauer in Prag, wo er im Jahre 1810 ſowohl in Stein, als in Holz und Alabaſter gearbeitet hat. S. Schematismus für das Königreich Böhmen auf das Jahr 1810. Theil II. Abtheilung II. S. 28.

Pracz, Anton, ein Maler, der ſich zu Prag in der Pfarrkirche zu St. Martin 1726, am 13ten Julius, nach dem Zeugniſſe der dortigen Matrikel trauen ließ.

Pradter, Leonhard, ein Lautenmacher zu Prag, der für das Muſikchor der Lorettokirche manche Inſtrumente 1682 und 1684 gearbeitet.

Präßel, Andreas, ein guter Violinſpieler und Chorregens an der Servitenkirche zu St. Michael in der Altſtadt Prag, wo er 1738 geſtorben. S. Syllabus Sodalit. Marian. defunctor v. J. 1739. f.

Pragenus, Georg, ein Tonkünſtler, vermuthlich von Prag gebürtig, hat 1589 ein lateiniſches Trauergedicht auf den Tod des berühmten M. Peter Codicillus in die Muſik geſetzt, und unter folgendem Titel: „Carmen harmonia qvinqve vocum exor„natum à Georgio Prageno“ durch den Druck bekannt gemacht. S. Exequiae M. Petri Codicilli à Tulechowa Rectoris Uuiversit. Prag. Pragae, typis M. Danielis Adami à Weleslawina, 1589, in 4to.

Prameyer, Leopold, ein Waldhorniſt an der k. k. Hofkapelle zu Wien 1721 — 1727. Man hat ihn ebenfalls, wie alle andere Virtuoſen der k. k. Hofkapelle, nach Prag berufen, wo er ſich in der großen, 1723 aufgeführten Oper, Constanza et Fortezza, auf ſeinem Inſtrumente ausgezeichnet hat. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 494 und Nachrichten von der böhmiſchen Krönung K. Karls VI.

Pranghoffer, Andreas, ein vortrefflicher Baßſänger; von Plan gebürtig. Er war an der Jeſuitenkirche zu St. Niklas in der kleinern Stadt Prag ſowohl, als bei den Kreuzherren an der prager Brücke in dieſer Eigenſchaft angeſtellt, und that ſich in dem, an dem Kleinſeitner Gymnaſium 1727, aufgeführten geiſtlichen muſikaliſchen Drama, Dies Dominicae Mortis hervor. S. Synops. deſſelben Stückes, in 4. Str. Bibl.

Proſch, Wenzel Ignaz, ein Maler, von Prag, der ſich lange Zeit zu Frankfurt am Mayn aufgehalten, und Jagden, Feldſchlachten, Pferde u. ſ. f. gemalt hat. Er ſtarb zu Schwabach 1761. In ſeinen Gemälden

bemerkte man eine vollkommene Kenntniß der Thiere, beſonders der Pferde, und deßwegen werden auch ſeine Werke in vielen Kabinetten der Liebhaber aufbewahrt. Zu ſeinen Schülern hatte er ſeinen eigenen Sohn Magnus, der um das Jahr 1776 zu Nürnberg, meiſtens aber Thiere malte, und eine Folge von jagdbaren Thieren in Kleinfolio herausgab, und den Jakob Chriſtoph Seng, der ſich wieder in Landſchaften, Feldſchlachten, Wildpret, Konverſazionſtücken, Bildniſſen und ſ. f., die er in Waſſer- und Oelfarben malte, ausgezeichnet hat. Siehe hiſtoriſche Erklärung der Gemälde, in 8. S. 36 und allgem. Künſtlerlexikon von Füßli S. 523. f.

Praßinus, Andreas, ein Organiſt in Prag, wo er auch geſtorben. S. Joannis Czernoviceni Carmina, nuptiis Thomae Syracidae Teutobrodeni cum Anna relicta Vidua Andreae Prassini 1604, die 24. Febr. celebratis sacra. Pragae, typ. Schumann, in 4to.

Praßic, Niklas, ein Maler und Bürger in der Neuſtadt Prag 1391, in welchem Jahre er einen jährlichen Zins von 1 Schock Prager Groſchen, nebſt andern Zinſen mehr dem Jungfrauenſtifte zum heil. Geiſt in der Altſtadt Prag des Benediktiner-Ordens am Mittwoche nach Jakobus geſchenkt hat. S. Hammerschmidii Historia S. Georgii et S. Spiritus; S. 154. in 4.

Praun, Chriſtoph, ein k. k. Baßſänger an der Hofkapelle 1721 — 1727. Er zeichnete ſich in der zu Prag 1723 aufgeführten großen Oper Constanza et Fortezza aus. S. Walthers muſikal. Lexikon, S. 494. und einzelne Nachrichten von der böhm. Krönung K. Karls VI.

Praupner, Johann, ein vortrefflicher Violinſpieler am 24. Junius 1750 zu Leutmeritz geboren, wo er ſowohl in der Muſik, als in der Latinität den beſten Unterricht erhalten hat. Nach vollendeten Humanioren begab er ſich nach Prag, um ſich in der Muſik zu vervollkommen, und auf der Univerſität die Philoſophie zu hören; worauf er auch aus der letztern geprüft wurde, und keinen geringen Ruhm davon trug. Da er aber doch größern Hang zur Muſik, als zur Fortſetzung ſeiner bisher mit ſehr gutem Erfolge gemachten Studien in ſich fühlte, gab er dieſelben auf, und fieng an, ſich durch die Violine berühmt zu machen. Bald darauf gelang es ihm, daß er nicht nur an dem Opernorcheſter, ſondern auch an den Kirchenchören im Thein, bei den Kreuzherren, und auf dem Prager Schloſſe bei St. Veit die Violiniſtenſtelle erhielt, die er bisher mit vielem Ruhme bekleidet. Seit dem Jahre 1807 dirigirt er die Muſik an der Kreuzherrenkirche zu St. Franz, und macht ſich um die Tonkunſt durch die Bildung der muſikaliſchen Jugend, und durch die Vermehrung ſeines ſehr gut gewählten Muſikalienvorraths, ſo wie auch durch ſeine angenehme, männliche, und präciſe Spielart verdient. S. Neue Annalen der Litteratur und Kunſt des öſterreich. Kaiſerthums. Jahrgang II. Oktober. 1808. S. 164. u. 165. in 4.

Praupner, Wenzel, ein berühmter Kompoſiſt, Organiſt und Violinkonzertmeiſter, der ältere Bruder des Vorigen, kam am 18. Auguſt 1744 in Leitmeritz zur Welt. Hier ſtudirte er die Latinität an dem Jeſuitengymnaſium, und bekam zugleich ſo guten Unterricht in der Muſik, daß er ſchon am 16. Auguſt 1758 an der Jeſuitenkirche daſelbſt ein ſchweres Konzert mit vieler Fertigkeit ſpielte. Der Beifall, den er ſich dadurch erworben, nährte noch mehr ſeinen Hang zu der Muſik, und ſeine täglichen Uibungen machten es, daß er ſich in wenigen Jahren zu einem geſchickten Violiniſten gebildet hat. Um ſich aber auch mit der Theorie der Tonkunſt bekannt zu machen, ſtudirte er den Generalbaß, las verſchiedene muſikaliſche Werke, und lernte die Orgel ordentlich zu behandeln. Sein unermüdeter Fleiß, und ſeine vortrefflichen Talente bewirkten bald das, was er wünſchte. Er ſpielte nun die Violine und Orgel fertig, und mit vieler Anmuth. Ja er hielt ſchon damals dafür, daß er durch dieſe Kenntniſſe in der Hauptſtadt ſeines lieben Vaterlandes ſein Glück befördern werde. Mit dieſer Hoffnung begab er ſich nach den mit trefflichem Fort-

gang zurückgelegten Humanioren nach Prag, wohin ihn ſeine bisherigen Profeſſoren aus dem Jeſuitenorden, die ſeine vorzüglichen Talente kannten, mit mehrern, und ſo guten Empfehlungen an den Rektor des Klementinums ſowohl, als an den P. Regens des Seminariums zu St. Wenzel geſchickt, daß er in daſſelbe angenommen worden. Hier zeichnete er ſich fortdauernd in der Tonkunſt aus, und ſtudirte die Philoſophie mit vielem Fleiße; und weil er ſich noch damals dem geiſtlichen Stande widmen wollte, ſo betrieb er auch das theologiſche Studium ſo eifrig, daß er ſeine Kollegen in ſelben übertroffen, und ſich dadurch eine allgemeine Schätzung erworben hat. Im dritten Jahre ſeines theologiſchen Studiums aber beſtimmte er ſich ganz für die Tonkunſt. Von nun an wohnte er beinahe allen muſikaliſchen Akademien bei, wo Virtuoſen auftraten, um von ihnen zu erlernen. Ließ ſich auch auf ſeiner Violine bei dergleichen Akademien öfters hören, wodurch er ſich nicht wenig bekannt machte. Sein edler Charakter, und ſeine muſikaliſchen Kenntniſſe bewirkten bald, daß er mehreren vom Adel- und Bürgerſtande, ſowohl im Singen, als auf der Violine den Unterricht geben mußte. Selbſt der, ſchon ſeit mehrern Jahren verklärte, Muſen- und Kunſtfreund, k. k. geheime Rath und Oberſte Burggraf von Prag, Graf Franz Noſtitz von Rhinek, der unſern Praupner zum Lehrmeiſter ſeiner jungen gräfl. Familie wählte, wußte ſeine Talente zu ſchätzen, und vertraute ihm die Direkzion des Orcheſters an ſeinem Haustheater, und bei ſeinen häufigen muſikaliſchen Akademien. Dieſer von ihm mit vielem Ruhme bekleidete Poſten ſcheint große Wirkung auf das übrige Publikum gemacht zu haben, weil er bald darauf als Chorregens an der St. Caſtulus-, und ſpäterhin auch an der Pfarrkirche zu St. Martin von dem königl. Prager Magiſtrate angeſtellt worden. Die Verdienſte, die er ſich an dieſen beiden Kirchenchören geſammelt, bahnten ihm den Weg zu beſſeren Stellen. Er ward in einer kurzen Zeit mit der Chorregensſtelle an der Pfarrkirche zu Maria in der Wiege, dann zu Mariaſchnee, und 1794, am 1ſten Julius an der Theinkirche beehrt, welche Stellen er mit anhaltendem Eifer für die Tonkunſt vertrat, und meiſterlich dieſe Kirchenchöre dirigirte. Noch in ſelbem Jahre, als der bisherige Direktor des Opernorcheſters Joſeph Strobach geſtorben, erhielt er die Direkzion deſſelben, und die Kapellmeiſtersſtelle an der Kreuzherrenpfarrkirche zu St. Franz. An beiden Orcheſtern zeichnete ſich unſer Praupner vorzüglich aus. Er fieng an, mehrere Kirchenſachen, und andere große Werke für das Theater zu ſchreiben. Ein Caldara, Fux, Bach, Tuma, Marpurg, Joſeph und Michel Hayden, Mozart, Wanhal und andere mehr waren ſeine Führer, deren ſowohl theoretiſche als praktiſche Werke er vor Anderen ſtudirt, und ſich ihre Syſteme eigen gemacht hatte. So verfertigte er einige große Meſſen, Gradualien, Offertorien, Requiem, Veſpern für drei Chöre, Konzerte, Symphonien und Arien, die bei den größten Feyerlichkeiten in verſchiedenen Kirchen in Prag mit großem Beifall aufgeführt wurden. Seine Circe, die auf der Kleinſeite am Graf Thuniſchen Theater gegeben wurde, verſchaffte ihm Ehre und Ruhm. Ich kann es mir nicht verſagen, folgende Ode auf ihn hier einzuſchalten.

„An Herrn Praupner den ältern, Tonſetzer
„der Circe.“

„Den Menſchengeiſt zur Himmelshöh' zu
„ſchwingen
„Mit mächt'ger Zauberkraft,
„Kann nur der göttlichen Tonkunſt allein ge-
„lingen,
„Die Harmonien ſchafft;
„Sie zähmte auch die wild'ſten Nazionen,
„Durch ſüßer Töne Klang,
„Indem ihr Reiz zu fernſten Erdenzonen
„Mit Rieſenkräften drang.
„Schon bei der Wiege tönte laut der Segen
„Dem Schöpfer des Gefühls;
„Du wirſt Empfindung einſt durch Reiz er-
„regen
„Des ſanften Seitenſpiels.
„Auch über Dich ergoß bei Deinem Werden

„Die Herzenslokkerin
„O Praupner, ihren Segen, Luſtgebärden
„Erheiterten den Sinn.
„Wer drang unwiderſtehbar zu dem Herzen
„Wie deine Circe that?
„Wer ſchildert Schrecken, Staunen, Starren,
„Schmerzen,
„Wie's deine Tonkunſt that?
„Der Künſtler Ruhm iſt deines Namens
„Zierde,
„Der Künſte ſüßer Lohn;
„Verdienſt erſchleichet nicht geträumte Würde
„Vom goldnen Fürſtenthron. —
„Wohl! daß der Tonkunſt Sitz — daß Böh-
„men gebahr,
„Den Mann, der Herzen rührt.
„Daß Praupner ſtets der Freunde größter
„Stolz war,
„Die Er zur Kunſt geführt.
„Dir zollen aus biederm wonnevollen Herzen
„Der Kunſt Verehrer Dank; —
„O füll' die Bruſt mit öftern ſanften Schmer-
„zen
„Der ſie uns heut durchdrang."

Von ſeinen beſten Freunden
A. W. und A. B.

So ruhmvoll und glücklich er bisher in dieſer Hauptſtadt lebte, ſo empfand er doch manche harte Prüfung in Rückſicht ſeiner Familie. Die langwierige Krankheit ſeines einzigen Sohnes Wenzels forderte ihn als zärtlichen Vater auf, zu deſſen Rettung keine Koſten zu ſparen. Dadurch hat ſein erworbenes Vermögen nicht wenig gelitten, und er hätte vielleicht ſelbſt einer hartnäckigen Krankheit aus Kränkung ſchon damals unterliegen müßen, wenn er Troſt und Labung in der Bearbeitung muſikaliſcher Werke nicht gefunden hätte. Aber auch in dieſer edlen Beſchäftigung wurde er durch den Tod ſeiner getreuen Gemahlin Maria de Victoria, die am 10ten November 1806 ſtarb, geſtöhrt, und ſelbſt von einer ſo hartnäckigen Krankheit übrrfallen, daß er ſie nicht einmal zum Grabe begleiten, und die dabei abgehaltene Trauermuſik dirigiren konnte. Der Verluſt ſeiner edlen Gattin, und die in ſeinem Körper ſchon lange geſammelte, und von

Tag zu Tag zunehmende Bruſtwaſſerſucht kürzten ihm das Leben ab, und er ſtarb am 2ten April im Jahre 1807. Seine Leiche wurde auf dem allgemeinen Gottesacker in Wolſchan zur Erde beſtattet; und die zwei zurückgelaſſenen Kinder, Sohn und Tochter, ließen ihren lieben Eltern ein Denkmal mit folgender Aufſchrift errichten:

Der Muſikdirektor Wenzel Praupner
und ſeine Gattin
Maria de Victoria
ruhen hier,
den freudigen Ruf
eines unvergänglichen Lebens
erwartend.

Ihrer Kinder Zähre wird verſiegen,
Dieſes kleine Denkmal wird zerſtäuben!
Doch ihr Dank, ihr innigſtes Erinnern
Stirbt nur mit ihnen ſelbſt.
1807.

Um ſeine großen Verdienſte um die Tonkunſt noch in ein beſſeres Licht zu ſetzen, führe ich hier die ruhmvolle Nachricht von ihm an, die uns die Annalen der Litteratur und Kunſt des öſterreichiſchen Kaiſerthums, Jahrg. II. Oktober, 1808, S. 164 geliefert haben: „Am 2ten April 1807, ſtarb zu Prag Herr „Wenzel Praupner, Muſikdirektor und „Chorregent an der Hauptkirche am Thein, „im 62ſten Jahre ſeines thätigen Lebens. „Tiefe Kunſtkenntniß, ein feines, auch den „geringſten Mißlaut wahrnehmendes Ohr, „genaue Präziſion der Exequirung der ſei„ner muſikaliſchen Leitung überlaſſenen Stücke, „Benützung eines jeden mitſpielenden Ton„künſtlers am rechten Orte, Ordnung und „Pünktlichkeit machen ihn in den Annalen „vaterländiſcher Tonkunſt unvergeßlich, und „mancher berühmte Tonkünſtler Böhmens, „einſt Zögling dieſes trefflichen Lehrers, ver„dankt ſeine Bildung der Künſtlerſtrenge des „Verſtorbenen, der, nur in ſeinem Kunſtfache „ſtreng, in ſeinem übrigen Leben ſich ſtets „durch ächte Humanität und unbeſcholtene „Rechtſchaffenheit auszeichnete." S. Burney's muſikaliſche Reiſen. B. 3. S. 9 und Meuſels Künſtlerlexikon.

*

Prazſky, Wenzel, zuerſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag, dann an der Strahöwer Stiftskirche geſtifteter Sopraniſt, der ſich 1695 und in nachfolgenden Jahren ſowohl als Sänger, als auch als Inſtrumentaliſt ausgezeichnet hat. Annales Colleg. Norbertini. ad cit. an.

Prazák, Wenzel, ein berühmter Organiſt aus dem Predigerorden, geboren in Böhmen unweit der Stadt Nimburg. Er ſtudirte meiſtens die Partituren der italieniſchen Tonkünſtler, und brachte es ſo weit, daß er die ſchönſten muſikaliſchen Schriften lieferte. Er ſtarb in Böhmen ſchon vor vielen Jahren. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 272.

Prchal, Johann Wenzel, ein Bildhauer zu Iglau in Mähren, geboren zu Kremſier in Mähren, den 17ten Auguſt 1744. Er lernte die Kunſt bei ſeinem Vater, der als Hofbildhauer des Biſchofs von Ollmütz in Kremſier lebte. Hierauf ſtudirte er die Kunſt an der Akademie zu Wien, und daſelbſt ausgebildet, ging er wider in ſein Vaterland zurück, und im Jahre 1774 kam er nach Iglau, wo er ſich häuslich niedergelaſſen hat. Er arbeitete immer in Holz, Stein und Stukatur, ſtaffierte auch ſeine Arbeiten meiſtens ſelbſt. S. Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808 u. 1809 in 8. B. 2. S. 147.

Prechler, Franz, ein Miniaturmaler, und Kupferſtichverleger in Prag, wo er ganz gewiß in den Jahren 1698 — 1721 gearbeitet, und am Karoline eine Kupferſtecherei gehabt; wovon dieſe ſeine eigene Unterſchrift: „Ex „libris Francisci Preehler M. (Miniaturae) „Pictoris in Carolino, 6. Junii 1715,“ welche man an dem Werke des Markus Schönmanns, eines Jeſuiten, Ars Christianae perfectionis impensis Augustini Neureutter. Vetero Pragae 1710, ſowohl, als an ſeinen Kupferſtichen leſen kann, ein Zeugniß giebt. Aus ſeinem Kupferſtichverlage ſind mir folgende Stücke bekannt:

1) Heil. Anton von Padua, in 4. Franz Prechler exc. Pragae in Carolino 1698. Str. Bibl.
2) Ein Ehemann, wie er das am Kreuze ſitzende Weib auf ſeinen Schultern trägt. f. F. Prechler fecit 1721. Str. Bibl.
3) Heil. Johann von Nepomuk, wie er noch als Knabe von einem Ciſterzienſer unterrichtet wird, mit der Abbildung des Graf Sternbergiſchen Schloſſes und des Städtchens Nepomuk. F. Prechler exc. Pragae in Carolino, in 8.
4) Der Heiland am Kreuze. Franc. Prechler fec. et excud. Pragae. f. Strahöwer Bibliothek.
5) Ein heil. Wenzel nach J. C. Reiffs Zeichnung. Franc. Prechler excud. Pragae. f. Str. Bibl.
6) Ein Marienbild von P. Frank geſtochen. Prechler excud. Pragae. f. Strahöwer Bibliothek.
7) Heil. Franz Xaver. Prechler excud. Pragae. f. Str. Bibl.
8) Ein heil. Thomas von Aquino. Fr. Prechler excud. Pragae et fec. f. Str. Bibl.
9) Ein Frauenzimmer mit verſchiedenen angebrachten deutſchen Umſchriften. Oben lieſt man: Gedanken ſind zollfrei. Franz Prechler fec. et excud. Pragae in Carolino. f. Str. Bibl.
10) Pastor bonus, Maria, Peter und Ignaz. Frantz Prechler excudebat. Pragae in Carolino, in 4. Str. Bibl.
11) Jeſus, Maria, Joſeph und das Jeſuskind hält das Kreuz mit Beihülfe zweier Engel. Unten lieſt man: Gloria et honor Christi. Franz Prechler exc. Pragae. in Rückoktav. Str. Bibl.
12) Ein heil. Pantaleon, in 12. ex formis Francisci Prechler, Pragensis Miniaturae Pictoris. Str. Bibl.
13) Ein heil. Veit in 12. ex iisdem formis Str. Bibl.
14) Eine heil. Barbara. ex iisdem. in 12. Str. Bibl.
15) Heil. Chriſtoph, in 12. ex. formis iisdem. Str. Bibl.
16) Heil. Dionis, in 12. ex iisdem.

17) Heil. Euſtach, in 12. ex iisdem.
18) XIV heil. Nothhelfer, in 12. ex iisdem. Str. Bibl.
19) Eine heilige Katharina, in 12. ex iisdem. Str. Bibl.
20) Ein heil. Egid. in 12. ex iisdem. Str. Bibl.
21) Eine heil. Margaretha, ex iisdem. in 12. Str. Bibl.
22) Heil. Cyriakus; ex iisdem. in 12. Str. Bibl.
23) Heil. Erasmus; ex iisdem. in 12. Str. Bibl.
24) Heil. Stanislaus Koſtka, ex iisdem. in 12. Str. Bibl.
25) Heil. Lorenz, ex iisdem. in 12. Str. Bibl.
26) Eine heil. Apollonia, ex iisdem. in 12. Str. Bibl.
27) S. Bruno, in 8vo transverso. Franz Prechler exc. Pragae. Str. Bibl.
28) Ein und zwanzig Modelle von Menſchenfüßen, in 4. Franz Prechler exc. Pragae. Str. Bibl.
29) Chriſtus, wie er das Kreuz trägt, halbe Figur. Franz Prechler exc. Pragae in Carolino. P. J. Franck. fec. Kleinfol. Str. Bibl.
30) Mater dolorosa. Franz Prechler exc. Pragae. J. Franck sculpsit, in Kleinfol. Str. Bibl.

Preiß, Abraham, ein Bürger und Maler der kleinern Reſidenzſtadt Prag im J. 1711. Er kömmt in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel beim beſagten Jahre, den 31. December als Vater eines an dieſer Pfarrkirche getauften Kindes vor.

Preiß, Simon, ein aus dem Elbogner Kreiſe gebürtiger Muſikus hielt ſich 1800 zu Hamburg auf, deſſen Spielart in dem Hamburger Korreſpondenten gerühmt wurde.

Preiſinger, Peter, ein Kunſtgärtner, der in der k. kleinern Reſidenzſtadt Prag im Jahre 1804, und im 47ſten ſeines Alters ſtarb. S. Beilage zu der Prager Poſtzeitung Nro. 16. v. J. 1804. in 4.

Preißler, Daniel, ein berühmter Maler, zu Prag im Jahre 1627, am 8. März geboren. Im zwölften Jahre ſeines Alters kam er nach Dresden, wo er von dem Oberhofmaler Chriſtian Schiebliwg, zuerſt im Zeichnen, dann auch im Malen Unterricht erhielt, und dann durch ſeine große Geſchicklichkeit es ſo weit brachte, daß er ſich viel Ruhm in dieſer Stadt erworben hat. Hierauf machte er 1650 eine Reiſe durch Deutſchland, und beſuchte die merkwürdigſten Städte deſſelben. Bei ſeiner Anweſenheit in Nürnberg, wo er ſich nach der Zeit häuslich niedergelaſſen, malte er 1654 den Kain, wie er ſeinen Bruder Abel ermordet, in Lebensgröße, wodurch er ſich dem dortigen Publikum aufs Beſte empfohlen hat. Dieſe Anhänglichkeit der Nürnberger an ihn ſtimmte ihn nachher auch dazu, daß er ſich nicht lange darauf dieſe an den Künſtlern, und Liebhabern derſelben ſo reiche Stadt zu ſeinem künftigen Aufenthalte wählte. Hier fand er Gelegenheit genug, ſeine maleriſchen Kenntniſſe an Tag zu legen. Im J. 1658 zierte er die 2 Flügel der großen Orgel in der St. Sebaldskirche mit den Bildniſſen der damals zu Nürnberg lebenden Tonkünſtler, die ihm den Namen eines vortrefflichen Portraitmalers verdient haben. Dieſe ſeine ſo gut gerathene Arbeit veranlaßte viel wichtigere, die ihm von dem dortigen Senate unter ſehr ſchmeichelhaften Ausdrücken aufgetragen wurden. Im Jahre 1660 mußte er die Sendung des heil. Geiſtes für die Spitalskirche, und eine Himmelfahrth Chriſti für die Schloßkirche zu gleicher Zeit malen. Beide Gemälde hielt man für Meiſterſtücke, welche noch immer von allen Künſtlern bewundert werden. Seine allzugroße Anſtrengung ſcheint ihm das Leben abgekürzt zu haben. Er ſtarb im 38. Jahre ſeines Alters, am 19. Junius 1665 daſelbſt. Sein Sohn Georg Martin Preißler, von welchem man Mehreres in Hagedorns Betracht. u. in Füßlins allg. Künſtlerl. S. 524. f. nachleſen kann, that ſich als vortrefflicher Kupferſtecher hervor. Auch ſeine zwey Schüler, Johann Georg Wagner von Nürnberg gebürtig, der ſich hernach zu Heidelberg und Darmſtadt ausgezeichnet, und Heinrich Popp, ein Hiſtorien- und Portaitmaler, der zweymal das ſchö-

ne Italien ſeiner Kunſt wegen durchgereiſt, machten ihm viel Ehre. Die k. k. Bildergallerie zu Wien beſitzt einen Heiland, der die Kleinen zu ſich kommen läßt, und ihnen den Segen giebt, von ſeinem Pinſel. Folgende Gemälde von ihm ſind in Kupfer geſtochen, als:

1) Das Portrait des Hrn. Wolfgang Martin Imhofs. Daniel Preisler pinx. Ioach. Saudrart sculps. 1672. in 4. S. M. Conrad Feuerleins Leichpredigt, über W. M. Imhof. Str. Bibl.

2) Das Portrait des Hrn. Riedners Rectoris Gymnasii Aegidiani (zu Nürnberg) mit der Unterſchrift: Riedneri facies hic sistitur — senesque. D. Preissler pinx. J. Sandrart sc. f. S. Anhang der Koſtiſchen Kunſtaukzion rc. 1802. S. 103 u. 104. Nro. 899 Ferner: S. Doppelmayrs hiſtor. Nachricht v. d. Nürberg. Künſtlern. S. 230. 231. Universal-Lexikon B. XXIX. S. 301. 302. Füßlins allg. Künſtler-Lexikon. S. 524. f. Neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften und Künſte. B. XX. St. 2. S. 292.

Preißler, Daniel, ein Maler in Prag 1668, der nach dem Protokolle der Prager Malergeſellſchaft wegen einer angeſtellten Unruhe 6 fl. Strafe hat zahlen müſſen. S. Neue Bibl. der ſchönen Wiſſenſchaft. u. Künſte. B. XX. St. 2. S. 292.

Preißler, Johann, ein ſehr guter Flügliſt und Schüler des verſtorbenen Sehling, Kapellmeiſters an der Metropolitankirche zu Prag. Er ſtudirte in ſeiner Jugend auf einem Prager Gymnaſium, und ſetzte hernach die Philoſophie und Theologie ebendaſelbſt fort. Als die Oper, nach der Krönung k. k. Maj. Marien Thereſiens zu Prag in dem Klementiniſchen Jeſuiten Kollegium 1743 aufgeführt worden, ſang er in der Rolle der Altteſtamentiſchen Judith ſo trefflich, daß ihn die Monarchin reichlich beſchenkte, und ihm die freye Wahl gab, ſich noch eine Gnade auszubitten. Da er ſich aber hernach auch vollkommene Kenntniſſe in der Muſik beigebracht hatte, ward er hierauf zum Herrn Grafen von Kaunitz als Lehrer der jungen Herrſchaft berufen, wo er einige Jahre geſtanden, und ſich in der Tonkunſt und Wiſſenſchaften hervorgethan hat. Im J. 1796, im Nov. ſtarb er als Dechant zu Böhmiſchleipa. Er ſchrieb ſehr viele Sonaten, einige Konzerte für ſein Inſtrument in jüngern Jahren. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der vorzüglichern Tonkünſtler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen, Heft XII. S. 272. u. 273.

Preißler, Johann Juſtin, ein trefflicher Maler, deſſen Heiland, wie er einen Lahmen heilt, von dem berühmten Kupferſtecher Jakob Gottlob Thilot in einem großen Quartblatte 1745 geſtochen, und in Prag bei einer Theologiſchen am Karoline gehaltenen Diſputazion als Theſis, unter die Zuhörer ausgetheilt wurde. Im J. 1792. traf ich den Kupferſtich zu Auhonicz in der Pfarrey an.

Prentl, Johann Chriſtoph, ein Kupferſtecher in Prag, wo er ſich ganz ſicher 1675 — 1704 aufgehalten hat. Von ihm ſind mir folgende Kupferſtiche bekannt:

1) Ein Marienbild für das muſikaliſche Werk des P. Czeslaus Wanzura 1675 geſtochen.

2) Ein Titelblatt zu dem von Anton Bruodin herausgegebenen Armamentarium Theologicum. Pragae Joan. Chr. Prentl fecit, 1676. in 4.

3) Chriſtus am Kreuze, als Titelblatt zu dem Werke: Exemplar in Monte monstratum. Prentl. fec. 1678. Pragae. in 12.

4) Drey Kupferſtiche zu den Exercitia Spiritualia S. Ignatii. Pragae 1680, in 8. excusa. Prenll fec. in 8.

5) Marienbild von Turzan, Wiſſehrad, und von Wranau in 12. Alle drey Stücke ſind in dem Marie Luſtgarten, welches Werk zu Prag im J. 1704 gedruckt erſchien, anzutreffen.

Preſga, Michael, ein ſehr geſchickter Inſtrumentmacher in Prag, der 1795 ſehr gute Fortepianos verfertigte, und bald darauf dieſe Hauptſtadt verließ. Sein dermaliger Aufenthalt iſt nicht bekannt. S. Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. 2 S. 302.

Preyken, Paul, ein Bildhauer in Prag 1587, in welchem er einen Weingarten in Bruska.

von der Frau Judith Lehnar von Kaube, um 85 Schok Meißn. kaufte, wie es die Contractus varii emphyteutict ſuper fundos Strahov. Ecclisiae, in 4. fol. 74. die in dem Strahöwer Archive aufbewahrt werden, beſtätigen.

Printz, Franz, ein vortrefflicher Cytherſpieler in Prag im Jahre 1741, deſſen Tochter Barbara am 7. Junius deſſelben Jahres in der Pfarrkirche zu St. Valentin, wie es die Matrikel beſtätiget, getauft wurde.

Printz, Maximilian, ein guter Organiſt, und Schulrektor zu Kladno 1654, wo er zugleich als Primas, und Sekretär des Grafen Franz von Zdiar lebte. Heinrich Labe, ein Franziskaner führt ihn in Hiſtoria D. V. Lauretanae in ſylva, vulgó Hagek, die zu Prag bei Georg Labaun 1689, in 12. verlegt wurde, als einen Zeugen eines vorgefallenen Wunders an. Er ſagt S. 226. „Reſtituti „visûs teſtes fuerunt: R. Dns Curatus loci, „ipſe Dominus Maximilianus Printz „Primas, item Cantor et Orga„niſta.“

Prioli, Johann, ein Kapellmeiſter an der Hofkapelle K. Ferdinands II. in Prag. Er hat 1618 den erſten Theil ſeiner Concentuum ſacrorum zu Venedig, und 1624, acht- und neunſtimmige Meſſen ebenfalls daſelbſt auflegen laſſen. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 497.

Prochaska, Franz, ein geſtifteter Muſikus an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1731. Annal. Collegii Norbertini. Tom. I. ad cit. ann. Er hat ſich als Sänger in dem muſikaliſchen an dem Piariſtengymnaſium zu Schlan im J. 1733 aufgeführten Drama Triumphus Innocentiae hervorgethan. S. Synops. deſſelben Stückes; in 4. Str. Bibl.

Procháska, Franz Xaver, ein ſehr geſchickter Landſchaft- Fresko- und Hiſtorienmaler, zu Prag am 27. November 1740 geboren, wo er die Humaniora abſolvirt, und ſich der Malerkunſt gewidmet hat. Er lernte zuerſt dieſelbe durch ein Jahr bei Johann Kaſtner, einem Prager Blumenmaler, der ſich auch damals mit der Herſtellung beſchädigter Gemälde beſchäftigte; bei welcher Gelegenheit Procháſka manche Vortheile in Bezug auf die Herſtellung dergleichen Gemälde ſich eigen machte. Hierauf kam er nach Dresden in die Schule des bekannten Malers Karl Michori, bei welchem er ganze vier Jahre zugebracht hat. Dann begab er ſich auf Reiſen mit dem Fürſten von Schwarzenberg, mit welchem er beinahe ganz Italien, das ganze Teutſchland, und alle Oeſterreichiſche Staaten durchgereiſt, und viele ſchätzbare Zeichnungen geſammelt hat. Mit dieſem ſchönen maleriſchen Reichthume kehrte er wieder in ſeine Vaterſtadt zurück, und fieng an verſchiedene Gemälde zu verfertigen, die den Beifall der Kunſtkenner gefunden haben. Er arbeitete nach Piazzeta, und Tivoli, u. a. m. und ebenfalls ſo gut in Fresko, als in Oel. Er ſtarb am 15. Apr. 1815, und wurde auf dem kleinſ. Gottesacker begraben. Von ſeinen Gemälden ſind mir folgende Stücke bekannt:

1) Die Kirche zu Woſtruzow in Böhmen in Fresko.
2) Die St. Adalbertskapelle an der Metropolitankirche zu Prag.
3) Das Seitenchor in derſelben Kirche.
4) Die zur Ehre der heil. Barbara von der Kinskiſchen Familie ſchon lange errichtete Kapelle auf dem Hradſchin in Prag iſt von ihm übermalt worden.
5) Das heil. Grab des Heilands für mehrere Kirchen der Hauptſtadt Böhmens.
6) Ein Altarblatt, welches den heil. Johann von Nepomuk, wie er den Armen Almoſen giebt, vorſtellt, für die Pfarrkirche zu Woticz.
7) Ein Altarblatt zur Ehre des nemlichen heil. Landespatr. für die Kirche zu Neubenatek.
8) Derſelbe für die Pfarrkirche zu Dobřziſch.
9) Ein heil. Wenzel, für die Kirche zu Budeniczko, worauf geſchrieben iſt: Joan. Paul. Vicenz ſub correctione Xaverii Prochaska fecit. Mehrere Liebhaber der Kunſtwerke, ſowohl in der Hauptſtadt, als auf dem Lande, beſitzen ſehr viele, und glücklich ausgeführte Landſchaften und Portraite, ſo wie auch andere Gemälde, hiſtoriſchen Inhalts

von ſeinem Pinſel. Er ſtellte auch das prachtvolle große Altarblatt von Rubens, für die St. Thomaskirche zu Prag her, und rettete es vor gänzlichem Untergang glücklich.

Prochaska, Franz Fauſtin, ein Gelehrter und trefflicher Violinſpieler aus dem Orden des h. Franz von Paula, zu Packau 1749 d. 13. Jän. geboren. In ſeiner Jugend hielt er ſich 3 Jahre als Singknabe zu Grießau, bei den Ziſterzienſern auf, wo er die drei erſtern Humanitätsklaſſen abſolvirt, nachdem aber zu Gitczin an dem Jeſuitenſeminarium die Stelle eines Violinſpielers mit Ehre vertrat, und ſeine Humaniora mit Beifall ſeiner Lehrer geendigt hat. Noch als Ordensmann liebte er die Tonkunſt ſo ſehr, daß er, nebſt ſeinem gelehrten Fache, auch die Partituren der beſten Tonkünſtler ſtudirte, und ihre Werke mit gutem Erfolg auf ſeiner Violine vorgetragen hat. Daher kam es, daß er, nach der Auflöſung des Ordens in Prag, wo ſein beſtändiger Aufenthalt war, allen, ſowohl am Nazionaltheater, gegebenen als allen übrigen muſik. Akademien und Kirchenmuſiken, ſo lang er lebte, beigewohnt hat. Er ſtarb als k. k. Bibliothekar, und Provinzialdirektor der Gymnaſien, an den Folgen eines plötzlichen Nervenſchlages, den 2ten Dezember 1809, und wurde auf dem allgemeinen Gottesacker zu Wolſchan begraben. Dieſem gelehrten Manne verdanke ich manche wichtige Nachrichten von unſern böhmiſchen Künſtlern, die er mir als vieljähriger Freund mittheilte.

Prochaska, Georg, zu Burſchowitz in Mähren den 19ten Jänner 1752 geboren. Durch mehrere Jahre dirigirte er die Muſik an der Kirche ſeines Ordens zu Obrowitz mit vielem Beifall; nach der Aufhebung des Stiftes aber verließ er dieſelbe; und ſtarb in ſeinem Vaterlande, am 13ten Junius 1807.

Prochaska, Georg, ein k. k. Niederöſterreichiſcher Regierungsrath, Doktor der Medizin und Profeſſor der Anatomie und Phyſiologie an der hohen Schule zu Wien, zuerſt derſelben Profeſſor zu Prag. Er wurde zu Liſpitz in Mähren, am 10ten April 1749 geboren. Er malte in Oel, und beſaß große Fertigkeit in der Muſik. S. Meuſels Künſtlerlexikon vom Jahre 1808 und 1809, in 8. B. 2. S. 160.

Prochaska, Wenzel, ein vortrefflicher Violinſpieler, aus dem Eremitenorden des heil. Auguſtin, von Taus gebürtig. Im Jahre 1801 war er Prior zu Koczow, und hat ſich noch immer auf der Violine hervorgethan, wovon ich mich ſelbſt, als ich im ſelben Jahre das Kloſter und deſſen Kirche, beide Werke unſeres unvergeßlichen Dienzenhofers, beſichtigte, überzeugt habe.

Proche, Veremund, ein gelehrter Benediktiner aus dem Stifte Emaus in der Neuſtadt Prag. Er hat 1725, als Lehrer der Philoſophie in ſeinem Stifte folgendes Werk: „Basilica honoris, et gloriae — — — in „septem artibus liberalibus proposita, in welchem er von S. 2 bis J ſowohl von der Muſik, als von den muſikaliſchen Inſtrumenten handelt, in 4to herausgegeben. Dieſes Werk wird in der Strahöwer Bibliothek aufbewahrt.

Prober, Mathias, ein geſchickter Lautenmacher in Prag, wo er am 2ten Dezember 1697 ſtarb, und an der Marienkirche im Thein begraben wurde. Matrica mortuor. Parochial. Eccl. Teynens. Pragae.

Profius, Ambros, ein vortrefflicher Organiſt an der Kirche zu St. Eliſabeth in Breslau, wo er im Jahre 1649 von Balthaſar Hildebrand, ſeinem ehemaligen Schüler, und ſpäterhin Organiſten an der St. Peter- und Paulkirche zu Lignitz, und von dem berühmten Muſikus Johann Pezelius ſeiner großen muſikaliſchen Verdienſte wegen beſungen worden. Von ihm ſind mir dieſe Werke bekannt:

1) Geiſtliche Conzerte, von 1, 2, 3, 7 und mehrern Stimmen. 1ſter Theil. Leipzig 1641.
2) Derſelben 2ter Theil. Leipzig 1641.
3) Derſelben 3ter Theil. Leipzig 1642.
4) Derſelben 4ter Theil. Leipzig 1646. Alle ſind aus den italieniſchen Auktoren genommen, und mit lateiniſchem Texte von ihm verſehen.

5) Das Corollarium zu denſelben, welches er dem Herzog von Sachſen, Wilhelm gewidmet, und ebenfalls zu Leipzig 1649 herausgegeben.

6) Compendium musicum. Davon wird in dem Nachberichte des Qvirsfeldiſchen im J. 1717, herausgegebenen Breviarium musicum Meldung gemacht, und zugleich berichtet, daß das itzt erwähnte Compendium im Jahre 1641, in 4. gedruckt erſchienen. S. Walthers muſikaliſches Lexikon. S. S. 497 u. 498. Universal-Lexicon. B. XXIX. S. 775.

Progli, Dominik, ein k. k. Sopraniſt an der Hofkapelle K. Ferdinands III., im Jahre 1655. Er hielt ſich auch zu Prag mit ſeinem Hofe auf. S. Bucelin. u. Walthers muſikal Lexikon. S. 498.

Prokof, Ferdinand. Siehe Brokof, Ferdinand.

Prokop, ein Cantor, und guter Muſikus aus dem Karmeliterkloſter zu Maria-Schnee, in der Neuſtadt Prag, wo er ſich im Jahre 1397 hervorgethan hat. Nach dem Zeugniſſe unſers Beczkowsky (in der böhmiſchen Geſchichte, B. 2. Bl. 143) ſoll er auch einer der beſten Prediger geweſen ſeyn. Der auf Pergament geſchriebene Codex, der nach der Zeit aus Prag nach Krakau zu den dortigen Karmelitern übertragen wurde, ſoll mehrere Nachrichten von dieſem vorrefflichen Böhmen in ſich enthalten.

Prokop, Georg, von Lilienwald, ein vortrefflicher Tenorſänger zu Iglau, von Geburt ein Böhme. Schon im Jahre 1788 hielt er ſich da als Doktor der Medizin auf, dermalen iſt er aber als Beſitzer eines Landgutes, ſo wie auch des dortigen Poſthauſes, daſelbſt bekannt.

Prokop, Joſeph, ein ſehr guter Organiſt an den Kirchen zu St. Niklas, und zu St. Thomas in der kleinern Reſidenzſtadt Prag, wo er auch in einem hohen Alter am 11ten Oktober 1800 ſtarb, und auf dem allgemeinen Gottesacker zur heil. Dreieinigkeit in Koſchirz begraben wurde. Er war ein Schüler des berühmten Segerts, und ſchrieb einige Präludien, Tokkaten und andere Sachen mehr.

Prokop, Philipp, ein akademiſcher Bildhauer in Wien. Rohberg, ein Dorf auf der Reichenauer Graf Kolowratiſchen Herrſchaft im Königgrätzer Kreiſe, iſt der Ort, in welchem er am 1ſten May 1740 zur Welt kam. Gleich von ſeiner erſten Jugend an fühlte er einen großen Trieb zu den bildenden Künſten; weßwegen er auch dem bei ſeinem Vater Johann Heinrich Prokop erlernten Schumacherhandwerke im 19ten Jahre ſeines Alters entſagte, und, ohne Einwilligung des Vaters, deſſen einzige Stütze in allen häuslichen Geſchäften er war, in ſeinem Geburtsorte bei einem Bildhauer, der aber als Tiſchler und Verfertiger muſikaliſcher Inſtrumente bekannter war, in die Lehre trat. Dann ging er, nachdem er durch etliche Jahre in kleinen böhmiſchen Städten einige Verſuche bei verſchiedenen Meiſtern als Geſelle gemacht, ohne alle fremde Unterſtützung, ohne Freunde und ohne erforderliches Geld, nach Wien, wo er bei einigen Künſtlern arbeitete, und gute Fortſchritte, ſowohl in dem theoretiſchen, als praktiſchen Studium der Bildhauerkunſt machte. Nach einigen Jahren aber ſuchte er ſchon etwas für ſich allein zu unternehmen, und war wirklich ſo glücklich, auf die Graf Thuniſchen Güter, ſo wie auch nach Eſterhas mehrere ſchöne Werke zu verfertigen, die ihm zu weiterm Glücke den Weg eröffnet haben. Von ſeinen erſtern wichtigen Werken ſind: die Faciade der Reſidenz des Fürſten Primas Bathiani in Preßburg, und die Gruppe des Aeneas in dem k. k. Garten zu Schönbrunn. Dieſe letztere wird nicht nur von jedem Kunſtkenner unter allen da befindlichen Bildſäulen als die vorzüglichſte noch heute angeſehen, ſondern ſie wurde auch von der unſterblichen Kaiſerin Maria Thereſia ſo hoch geſchätzt, daß ſie ihn, nebſt der verdienten Belohnung, noch mit einer goldenen Medaille beſchenkt hat. Der Beifall, den er durch dieſe beiden meiſterhaft verfertigten Werke erhielt, zog bald die Aufmerkſamkeit anderer Großen auf ihn. Bald darauf bekam er den Auftrag von den Wiener

Barnabiten, für ihre Kirche zu St Michael die ſtehenden Figuren der Heiligen zu verfertigen, die ich noch 1795 daſelbſt bewundert habe. So hat er auch für die Pfarrkirche zu Papa in Ungarn, die über 9 Schuh große Statuen von genueſer Marmor, und das Taufgefäß von Bronce, nebſt andern Werken mehr gearbeitet. Die prachtvolle Ehrenpforte, welche der Wiener Magiſtrat bei der Huldigung des Kaiſers Leopold II. aufſtellen ließ, wurde ebenfalls von ihm, ſo wie auch das Trauergerüſt nach dem Tode dieſes Monarchen verfertiget. Nebſt dem ſind noch von ſeiner Arbeit die zwei prächtigen Gruppen auf der Hauptſtiege des neuen Fürſt Lichtenſteiniſchen Pallaſtes in der Herrngaſſe zu Wien, wo noch ein Basrelieuf auf der Faciade, und andere Arbeiten mehr zu ſehen ſind. Auch die Kirche zu Steinamangern in Ungarn beſitzt die heiligen Apoſtel Peter und Paul, und eine die Religion vorſtellende Bildſäule, die er in Stein gearbeitet, und 13 Schuh hoch ſind, von ihm. Im Jahre 1795 traf mich das Glück, dieſes berühmten Künſtlers beinahe täglichen freundſchaftlichen Umgangs zu genießen, und alle ſeine Kunſtapparate, Modelle, Gemälde, und von ihm ſelbſt verfertigten Zeichnungen in ſeinem eigenen Hauſe zu beſichtigen.

Proſchek, ein Baumeiſter und Bürger der k. k. Neuſtadt Prag, wo er im Jahre 1779 geſtorben.

Proſchek, Jakob, ein guter Sänger, der ſich an dem Piariſten-Gymnaſium zu Schlan in dem 1751 aufgeführten muſikaliſchen Drama, Virtus et Vitium, hervorgethan hat. S. Synops. deſſelben Stückes. k. Str. Bibl.

Proſſil, Veit, ein Maler aus dem Benediktinerſtifte Sazau, zu Leutomiſchel am 6. May 1737 geboren. Im Jahre 1774, lebte er noch in ſeinem Stifte. S. Catolog. Ord. S. Benedicti. v. J. 1774.

Proſt, ein berühmter Violiniſt, gebürtig aus Böhmen, der ſich eine lange Zeit in Prag aufhielt; dann nach Dresden zur churfürſtlichen Kapelle abging: wo er auch, wie man behaupten will, geſtorben iſt. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der vorzüglichern Tonkünſtler in oder aus Böhmen in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 273.

Proßmann, Michael, ein vortrefflicher Klariniſt am Hofe K. Rudolfs II. in Prag 1594. S. k. k. Hofſtaat, v. J. 1594.

Prowoz, ein Flautraverſiſt und Oboiſt, aus Böhmen unweit Teplitz gebürtig; im Jahre 1788 hielt er ſich in Wien auf, wohin er als Schneidergeſelle kam, ſich aber daſelbſt ſo fleißig auf die Muſik verlegte, daß er ſchon in beſagtem Jahre an verſchiedenen Oertern angeſtellt worden. Er iſt ein Schüler des ſehr guten Oboiſten Hofmann, ebenfalls eines gebornen Böhmen, und er ſelbſt hat ſchon mehrere Scholaren gebildet, aus welchen ein gewiſſer Hönig, ein Iſraelite, der beſte iſt. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes etc. l. c. Heft. XII. S. 273.

Protze, Wolfgang Johann, ein Prämonſtratenſer Chorherr aus dem Stifte Hradiſcht bei Ollmütz, war zu Rohrsdorf in Böhmen, am 2. Oktober 1710 geboren. Er dirigirte die Muſik an der Kirche ſeines Stiftes durch viele Jahre und ſtarb 1775, den 10. Februar daſelbſt. Ob er etwas für die Muſik geſchrieben, iſt nicht bekannt. S. Catalogus Canoniae Gradicensis v. J. 1754. in 8.

Proxenus, Simon, ein böhmiſcher Muſikus, der ſich in ſeinem Vaterlande als Tonkünſtler im Jahre 1556, u. ſ. f. hervorgethan hat.

Prutký, Oktavian Joſeph, ein Prämonſtratenſer Chorherr, aus dem Stifte Strahow, und guter Fortepianoſpieler, zu Jungbunzlau am 13. März 1747 geboren; der ſich auch mit Zeichnen beſchäftigt. Er dirigirte die Kirchenmuſik an der Kirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag mit Beyfall. Dann lebte er in ſeinem Stifte, beſorgte das ſtiftliche Archiv, und ſtarb am 4. März, 1814, daſelbſt.

Przerowský, Johann Auguſtin, ein Weltprieſter und ſehr geſchickter Violinſpieler, von Geburt, ein Böhme. Im Jahre 1644 war er noch als Pfarrer zu St. Heinrich in der Neuſtadt Prag angeſtellt. Er entſagte aber hierauf dieſer Würde, und hielt ſich bei

Wenzel Franz Kozmanecius in Prag als Privatgeiſtlicher auf. Dann ging er wieder als Pfarrer nach Trebnitz, und zuletzt nach Netolicz, wo er von den Schweden ſo ſehr mißhandelt worden, daß er bald darauf ſein Leben verlor. Nach dem Zeugniſſe des **Wenzel Kosmanecius** war er ein tugendhafter und menſchenfreundlicher Mann, und ein beſonderer Beförderer der Tonkunſt, die er überall auszubreiten ſuchte, wie es der itzt angeführte Schriftſteller in ſeiner Handſchrift, die an der Strahöwer Bibliothek aufbewahret wird, an mehreren Oertern beſtätiget.

Pržibil, ein böhmiſcher Kompoſiteur, deſſen 6 Meſſen, 4 Litaneyen, 1 Salve Regina, 1 Ave Regina, und 4 Alma Redemptoris Mater ich im Jahre 1786 an dem Raudnitzer Kirchenchore angetroffen habe. Er ſcheint in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts gelebt zu haben. Wo er ſich aber aufgehalten hat, iſt nicht bekannt.

Pržichowsky, Aloyſia, Gräfin von **Pržichowicz**, geborne **Freyin von Wasmuth**, eine ſehr gute Fortepianoſpielerinn, und Schülerinn unſers berühmten **Kucharž**. Sie wird mit allem Rechte in dem Jahrbuche der Tonkunſt in dieſer Eigenſchaft, S. 130 angeführt. Dieſe Dame hat überhaupt viele Kunſtkenntniſſe, ſo wie eine ausgebreitete, und gewählte Lektüre.

Pržikryl, ein böhmiſcher Tonkünſtler, hielt ſich vor mehr als 20 Jahren in Prag auf. Sein dermaliger Aufenthalt iſt nicht bekannt.

Pſalmen, mit Melodien verſehene Pſalmen, werden in der Strahöwer Bibliothek, unter den Handſchriften aufbewahret. Der Verfaſſer derſelben iſt nicht bekannt.

Ptáczek, Andreas, ein berühmter Glockengießer zu Kuttenberg, wo er in den Jahren 1465, 1472, 1489 und 1509 lebte. Von ſeinen Kunſtwerken ſind mir Folgende bekannt:

1) Eine Glocke zu Wiſoka, einem Dorfe unweit Solopiſk mit der Umſchrift: „Leta od „narozenij Syna bozijho. MCCCCLXXII. „tento zwon dielan geſt ſkrze Wondrzege „Ptaczka.“

2) Eine Glocke für die Pfarrkirche zu Majelowicz, einem Dorfe unweit Kohl-Janowicz, welche von einem Donnerſchlage beinahe ganz verdorben, und die Umſchrift derſelben beinahe unlesbar geworden. Mein unvergeßlicher Freund Herr **Anton Piſchely** nahm doch die Umſchrift von dieſer Glocke ab: „Summe trinit. m. p. Anno. Do-“mini.“ Nach ſeiner Meinung hieß ſie wahrſcheinlich ſo: „ad laudem et honorem „Summe trinit. m. p. (d. i. Magister Pta-„czek.) Anno Domini. MCCCCLXXXIII.“ Sie hat die nemlichen Charaktere und Verzierungen, die an der Glocke von Wiſoka zu ſehen ſind. Der Herr Pfarrer von Kohl-Janowicz las dieſe Umſchrift noch ſo im Jahre 1795.

3) Eine Glocke zu Dobrzichow, wo ich im Jahre 1758, den 18ten Julius getauft wurde, iſt im Jahre 1489 von ihm gegoſſen worden. S. **Schallers** Topogr. des Kaurzimer Kreiſes. S. 367.

4) Eine Glocke für den Kirchenthurn zu Böhmiſch-Brod, iſt nach dem Zeugniſſe des Liber obligation. et concordiarum Civitatis Bohemo-Brodensis im J. 1465 von ihm gegoſſen worden.

5) Zu Nimburg hab' ich im Jahre 1789 im Monat May einen ſchönen von Zinn gegoſſenen Taufbrunn mit folgender Umſchrift: „per Magistrum Andream dictum Ptaczek „in Montibus Cutnis,“ entdeckt.

6) Eine Glocke zu Cyrkwicz, einem zwiſchen Kollin und Czaslau an der Straße liegenden Dorfe, mit der Aufſchrift: hec campana „fusa est ad honorem Dei omnipotentis, „et beate virginis marie per maistrum An-„dream dictum Anno Domini MVII.“ (Das iſt: 1507.) Mein Freund **Piſchely** las ſie noch am 13. Auguſt 1801.

7) Eine Glocke zu **Drahobudicz** unweit Zaſmuk mit der Umſchrift: „per magistrum „Andream 1504.“ Der kleine Raum mag es verurſacht haben, daß er ſeinen Familiennamen damals ausgelaſſen hat. **Piſchely**.

8) Eine Glocke zu Bikan, einem Dorfe, mit folgender Umſchrift: „Anno Domini „MCCCCCV. hec campana fusa est ad lau-

„dem Dei omnipotentis et beate marye „virgini ac sancti Georgy patroni ecclesie „hujus. en ego campana nunquam pro„nuncio vana, ignum, bellum, festum, „vel funus honestum, per magistrum An„dream dietum ptaczek in montibus cut„nis.„ Piſchely.

9) Die 270 Centner ſchwere Glocke hat er auf Befehl K. Wladislaw von Böhmen, mit Beihilfe eines gewiſſen Bartoſch, im Jahre 1509 gegoſſen. S. Redelns das ſehenswürdige Prag. S. 181. Universal-Lexicon. B. XLIX. S. 78.

10) Eine Glocke für die St. Lorenzkirche zu Chrudim in der Vorſtadt, an welcher der verſtorbene Karl Choczenský folgende Umſchrift geleſen: „1552 (ſoll wohl heißen 1525) Hec campana fusa est ad honorem „Dei omnipotentis, et beate Marie virgi„nis, Dominorumqve Chrudimensium „sub Jurisconsulto domino Petro Ssindel, „et Plebano Wenceslao Hempolecensi „Baccalaureo per Magistrum Andream „dictum Ptaczek in montibus Kutten.“

Ptáczek, Jakob, entweder ein Bruder, oder gar ein Sohn des vorigen, ebenfalls ein berühmter Glockengießer zu Kuttenberg, wo er ſich ganz gewiß 1512 — 1538 aufgehalten hat. Von ihm ſind folgende Glocken bekannt:

1) Eine Glocke zu Dobrzen unweit Solopiſk, an welcher mein unvergeßlicher Freund Piſchely die Aufſchrift geleſen hat: „Anno „domini 1512 hec campana fusa est ad „laudem Dei omnipotentis et beate Marie „virginis per Magistrum Yacobum Pta„čzek.“

2) Eine Glocke zu Solopiſk v. J. 1512, mit gleicher Aufſchrift. Piſchely.

3) Eine Glocke zu Raſchowitz, einem Dorfe, mit der Aufſchrift: „Letha 1521 k chwalye „Panie a maticze boži založeni Doberzicz „od miſtra Yakuba ptaczka na horách kut„nach.“ Piſchely.

4) Eine Glocke zu Zaſmuk mit der Aufſchrift: „1536 ke cžtij panu bohu lyt geſt tento „zwon ſkrze yakuba ptaczka na horach kutt„nach.“ Piſchely.

5) Eine Glocke zu Zaſmuk hat folgende Aufſchrift: „Leta 1537 ke cžti panu bohu ſlit „geſt od miſſtra yakuba ptaczka v Hory „kutny do Zacmuk.“ Piſchely.

6) Eine Glocke zu Krchleb mit der Aufſchrift: „1538 ke cžti panu bohu z zpuſobení pana „Pana z paſſine wſy a na krchlebich ſkrze „yakuba ptaczka. X.“ Piſchely.

Pucher, Sebaſtian, ein Maler, der als Taufzeuge in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altſtadt Prag beim J. 1724, den 29ſten März vorkömmt.

Pucherna, A., ein ſehr geſchickter Zeichenmeiſter und Kupferſtecher in Prag. Er iſt ein geborner Böhme, und Schüler des berühmten Zeichenmeiſter an der k. k. Normalſchule in Prag, Ludwig Kohls. In den Jahren 1803 — 1810, arbeitete er zur Hand des Hrn. Franz Karl Wolf, und that ſich in ſeinem Kunſtfache hervor. Folgende Schlöſſer in Böhmen hat er in Kupfer geſtochen:

1) Alt-Birgſtein in Böhmen. F. K. Wolf del. 1797. A. Pucherna sc. 1805, in 4.
2) Hlawáczow. F. K. Wolf del. 1803. A. Pucherna sc. 1804 in 4.
3) Karlſtein. F. K. Wolf del. 1783. A. Pucherna sc. 1803 in 4.
4) Gemniſſt. F. K. Wolf del. 1802. A. Pucherna sc. 1803 in 4.
5) Kaunicz. A. Pucherna del. 1803, et sculp. 1804. in 4.
6) Kolodieg. A. Pucherna del. 1803 et sculp. 1804. in 4.
7) Libochowicz. A. Pucherna del. 1801. A. Pucherna sc. 1808. in 4.
8) Lieben. A. Pucherna del. et sculp. 1804 in 4.
9) Liebenſtein. Joh. Venuto del. 1807. A. Pucherna sc. 1808. in 4.
10) Lobkowicz. F. K. Wolf del. 1796. A. Pucherna sc. 1803. in 4.
11) Nordoſtſeite des Prager Schloſſes. F. K. Wolf del. 1796, A. Pucherna sc. 1803. in 4.
12) Radim. A. Pucherna del. 1803, et sculpsit 1804. in 4.

13) Ratay. A. Pucherna del. 1803, et sculpsit 1804, in 4.
14) Raudnicze. A. Pucherna del. 1807. A. Pucherna sc. 1808. in 4.
15) Rieſenberg. F. K. Wolf del. 1797. A. Pucherna sc. 1803. in 4.
16) Rotenhaus. F. K. Wolf del. 1797. A. Pucherna sc. 1803. in 4.
17) Sſkworecz. A. Pucherna del. et sculp. 1803. in 4.
18) Schönberg Emman. L. B de Malowecz del. 1801. A. Pucherna sc. 1808. in 4.
19) Schreckenſtein. F. K. Wolf del. 1797. A. Pucherna sc. 1803. in 4.
20) Schwarz-Koſtelecz (böhm. Cžerný Koſtelecz) A. Pucherna del. 1802 et sculp. 1803 in 4.
21) Seeberg. Joh. Venuto del. 1807. A. Pucherna sc. 1808. in 4.
22) Talmberg. A. Pucherna del. 1803. et sc. 1808. in 4.
23) Tetſchen. A. Pucherna sc. 1805 et F. K. Wolf del. 1797. in 4.
24) Tocznik. W. Mrkos del. 1802. A. Pucherna sc. 1805, in 4.
25) Wiſſehrad. A. Pucherna del 1804 et sculpsit 1804. in 4. Nach ihm haben W. Berg und A. Herzinger in Kupfer geſtochen.

Pulmann, Georg, ein Hofbildhauer des Erzherzog Karl von Oeſterreich, dem er auch Unterricht in der Bildhauerkunſt im J. 1628 gegeben hat. Er hat in ſelbem Jahre wegen ſeiner durch die Fürbitte Mariens erhaltenen vorigen Geſundheit der Kirche zu Warta in Schleſien eine von ihm ſelbſt meiſterlich ausgearbeitete Marienſtatue, die 3 Ellen hoch geweſen, aus Dankbarkeit geopfert. Bohuslaw Balbin giebt uns in ſeiner Diva Wartensis, Prag 1655, in 4. S. 255 folgende Nachricht davon: „A. 1628, „Georgius Pulmann Serenissimi Caroli „Archiducis Austriae Statuarius, atque in „ea arte (quâ mire oblectari Princeps sole„bat) Serenissimo Principi Magister, à „Sontico Virgineam trium cubitorum ela„boravit Jesum sua manu sustinentis, „quae nunc e templi tholo suspensa spec„tatur.“

Pundtner, Simon Karl, ein Bildhauer in Prag, der ſich 1705, am 26ſten Julius zum zweitenmal mit einer Böhmin an der Pfarrkirche zu St. Martin trauen ließ. Liber Copulator Parochial. Eccl. S. Martini Vetero-Pragae.

Punto, Johann; S. Stich, Johann.

Purckſtaller, Wenzel, ein Klariniſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag 1594. S. k. k. Hofſtaat v. J. 1594.

Puſchmann, ein Böhme, und ſehr guter Violiniſt bei der Kapelle des Ollmützer Erzbiſchofs zu Kremſir, in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Er war aus der Gegend des Bergs Beſig in Böhmen gebürtig. Wo er aber entweder lebt? oder geſtorben, iſt nicht bekannt. Er hat ſich noch im Jahre 1780 durch ein handſchriftliches Violinkonzert bekannt gemacht. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhmiſchen Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. Seite 273.

Puſchel, auch Püſchel genannt, ein Kupferſtecher in Prag, wo er ganz gewiß 1741 — 1743, gearbeitet hat. Folgende Kupferſtiche von ihm ſind mir bisher bekannt:

1) Wappen des Herrn Erzbiſchofs von Iconien, und Grafen von Galbuli Kamillus Paulucci. , zu Johann Zahradka's S. J. Hus damnatus 1741, in 4. Püschel sc. Pragae. Str. Bibl.
2) Chriſtus am Kreuze, als Titelblatt zu dem: Pium suspirium ad Crucifixum Salvatorem, in 8. mit der Unterſchrift: „Vera Effigies Crucifixi, una cum Dei Matre, „qvem aliquando pietas fidelium in ponte „Pragensi erexit; Impietas Svecorum A. „1648 ex eodem ponte tormenti globo „decussit; nunc verô templum Salvato„ris Soc. Jesu Vetero-Pragae devote as„servat 1743“ in 8. Püschel sc. Pragae. C. Kowarž del. in 4. Str. Bibliothek.
3) Ein heil. Ignaz von Lojola mit der Unterſchrif: „Effigies S. P. Ignatii de „Lojola beneficiis clara, quae piè in Tem-

„plo Soc. Jesu Vetero-Pragae colitur.“ Püschel sc. Pragae, in 12. bei mir.

4) Ein heil. Klemens. Die Unterſchrift: „S. Clemens P. R.“ Püschel sc. Pragae. H. Schlegel del.

Puſtota, Peter, ein Maler, und Mitglied der Malerbruderſchaft in Prag 1348. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Putler, ein ſehr geſchickter Fagottiſt zu Prag, von Geburt ein Böhme. Er hielt ſich daſelbſt im Jahre 1789 auf.

Putt, F., ein Kupferſtecher zu Prag, wo er ſich zwiſchen den Jahren 1714 — 1731, ganz ſicher aufgehalten. Er hat den ſeligen Fidelis von Sigmaringen Kapuzinerordens in ſchwarzer Kunſt verfertigt, und dem prager Erzbiſchof, Grafen Ferdinand von Khünburg, gewidmet. Str. Bibl.

Pycha, Johann Kaspar, ein zweiter Klariniſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1693 und 1694 von Zásmuk in Böhmen gebürtig. Annal. Colleg. Norbertini. Tom. I. ad cit. an.

Pycza, Johann Georg, ein Maler zu Raudnitz, der ſich daſelbſt im Jahre 1705, mit der Jungfrau Anna Roſine Sſtrupin trauen ließ. Er ſcheint mit unſerm berühmten Peter Brandel zu Raudnitz gearbeitet zu haben, weil Brandel in der dortigen Taufmatrikel als Taufzeuge beim J. 1707, den 1ſten Jänner vorkömmt. Pycza hielt ſich noch 1709 in Raudnitz auf.

Pythopäus, Kaspar, ein Chorrektor an der St. Galluskirche in der Altſtadt Prag, von Kopidlno in Böhmen gebürtig. Er hat im J. 1618, am 9 Aug. am Karoline, von dem M. Peter Fradelius Schemnicenus der philoſoph. Fakultät Dekan, die Bakkalaureatsſtelle würde erhalten. S. Applausus gratulatorius XVII. Iuvenibus prima Philosophiae laurea insignitis. Pragae, typis Pauli Sessii. 1618, in 4. Str. Bibl.

Q.

Quadal, Martin Ferdinand, ein vornehmer Thiermaler, von Geburt ein Mährer, hielt ſich meiſtens in London auf, beſuchte auch Frankreich und Italien, lebte vor einigen Jahren in Wien, und vom Jahre 1797 bis 1804 in St. Petersburg; kehrte aber wieder nach London zurück, und ſtarb daſelbſt. S. Vaterländiſche Blätter, 2ter Jahrgang. Wien 1809, in 4. S. 6. Nach dem Zeugniſſe des Herrn Meuſels in ſeinem Künſtlerlexikon v. J. 1808, in 8. B. 2. S. 162 hat er folgende Stücke zu Wien verfertigt, und die ſind:

1) Die Wiener Kunſtakademie mit den Portraiten aller Wiener Künſtler, ganz als Gegenſtück zur Londoniſchen Akademie nach Zoffani von Earlom. Dieſes Bild hat in Schwarzkunſt dargeſtellt Johann Jacobe.

2) Ein Knabe mit Hunden.

3) Mehrere Bildniſſe, verſchiedene Arten von Thieren vorſtellend.

4) Eine große Vorſtellung des gewöhnlichen Sommerlagers zu Minkendorf bei Luxenburg.

5) Tente pittoresqve (zu St. Petersburg 1804.)

Quadroni, Georg, ein Baumeiſter, von Geburt ein Italiener. Im Jahre 1721 lebte er als anſäßiger Bürger zu Chrudim, hielt ſich aber eine Zeitlang zu Wien auf, kehrte wieder nach Chrudim zurück, und ſtarb daſelbſt in einem unbekannten Jahre. Von ihm iſt die St. Niklaskirche unweit der Stadt Hochmaut aufgeführt worden. S. Ferdinand Johann Czáſtka M. D. Beſchreibung der St. Niklaskirche, unweit der Stadt Hochmaut, die er hat 1730 in 8. auflegen laſſen.

Quanz, Johann Joachim, ein Konzertmeiſter auf der Flöte, wohnte der großen zu Prag im Jahre 1723 aufgeführten Oper: Constanza et Fortezza bei. S. Burney's Tagebuch ſeiner muſikaliſchen Reiſen. S.

130. Mehreres kann man im Universal-Lexicon. B. XXX. S. 74, und in der allgem. deutſchen Bibliothek. B. 2. St. 1. S. 310, von ihm nachleſen.

Queiſſer, Leopold, ein ſehr geſchickter Klariniſt an der Pfarrkirche zu St. Heinrich in der Neuſtadt Prag. Er ſtarb am 8ten Jänner 1743. S. Syllabus Sodal. Marian. Congregationis latinae ad S. Clementem v. J. 1743 f.

Querfurt, Tobias, ein Maler, der zu Prag im Jahre 1732 ſich aufgehalten hat. Er malte in der Manier ſeines Bruders Auguſt, dem er aber nie vollkommen beikommen konnte, und deſſen Werke in der Abrégé de la vie des Peintres, dont les Tableaux composent la Galerie electorale de Dresde, (1782, in 8.) S. 278 und 279, angeführt werden. Manche ſeiner Gemälde hat er unter dem Namen ſeines Bruders verkauft. S. Neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften u. freien Künſte. B. 20. St. 2. S. 291 v. Mechelns Verzeichniß der Gemälde in der k. k. Bildergallerie in Wien. S. 310.

Queſtenberg, Graf von, ein vortrefflicher Lautenſpieler. Er lebte zu Wien, den größten Theil ſeines Lebens aber brachte er auf ſeinen Gütern in Mähren zu, wo er ſich noch im Jahre 1730 auf ſeinem Inſtrumente hervorgethan, und allmöglich die Tonkunſt auszubreiten ſich bemühet hat. Auf ſeine Veranſtaltung wurden manche Oratorien zu Brünn mit vielem Ruhme aufgeführt. S. Barons Unterſuchung des Inſtruments der Laute. S. 77. Walthers muſikal. Lexikon.

Quitainer, And. S. Guitainer, Andr.

R.

Raab, And., ein Klariniſt am Hofe K. Rudolfs II. zu Prag 1607. S. von Riegers Archiv der Geſchichte und Statiſtik von Böhmen II. S. 257.

Raab, Ignaz, ein guter Maler aus dem Jeſuiten = Orden, zu Nechanicz unweit der Stadt Bidczow am 5. September 1715 geboren. Er hat ſchon dadurch, daß er als Knabe alle Tiſche und Wände mit der Kreide und mit Kohlen vollgeſchmieret, ſeine Neigung zu der Malerkunſt verrathen, und deswegen gab ihn auch ſein Vater zu dem Gitſchiner Maler Georg Major in die Lehre. Bei dieſem ſeinen Meiſter blieb er einige Jahre, und arbeitete mit einem ſo anhaltenden Fleiße, daß man ihm bald bedeutendere Aufträge geben konnte. Die Gemälde, die er ſchon damals verfertigte, erhielten den Beifall der Kunſtverſtändigen, wodurch er zu noch größerer Vervollkommung aufgemuntert wurde. Seine ausgezeichnete Verwendung mag die Jeſuiten beſtimmt haben, ihn in ihre Geſellſchaft als Laybruder anzunehmen. Er trat alſo am 2. November 1744 in den Orden, um welchen er ſich in der Folge ſehr verdient machte. Denn er arbeitete blos für Kollegien ſeines Ordens in Böhmen und Mähren, und verfertigte eine ſo große Anzahl Gemälde, daß man in der That zweifeln konnte, ob er alles das, was man von ihm geſehen, ſelbſt gemalt habe. Seine eigene gute Art zu malen aber, ſeine geiſtreichen Erfindungen, und richtige Zeichnung ſprachen für ihn, und ſein Pinſel hat ſich von allen übrigen unterſchieden. Jedoch ſieht man an einigen ſeiner Gemälde das Geſchwinde, und manchmal auch das Unüberlegte. Sonſt war er doch ein weit beſſerer Maler als ſein Meiſter, und hat zum größten Theil in Oel gemalt. Er ſtarb am 21. Jänner 1787, im Stifte Welehrad in Mähren, wohin er ſich nach der Aufhebung ſeines Ordens begeben hat. Folgende Gemälde von ihm führt Schaller in ſeiner Topogr. u. in der Beſchreibung von Prag an:

1) In der Koliner Stadtkirche iſt ein heil. Florian von ihm. S. Schallers Topogr. des Kaurzimer Kreiſes. S. 41.
2) Zu Woſtrzedek, ein heil. Johann von Nepomuk, nebſt 2 Seitenaltarblättern. S. l. c. S. 125.

3) Zu Žehaunicz das hohe Altarblatt, den heil. Gotthard vorſtellend. S. Schallers Topogr. des Bidczower Kreiſes S. 25.

4) Gemälde in dem Schiflein der St. Niklaskirche auf der Kleinſeite. S. Schallers Beſchreibung von Prag. B. 2. S. 17.

5) Hr. Adalbert Fritſch, ein Prager Bürger, und Beſitzer eines Hauſes in der Kornſtraße, beſaß 1796 mehrere Gemälde von Raab. Seine Gemälde, die in den Kollegien ſeines Ordens aufbewahrt geweſen, wurden nach der Aufhebung dieſes berühmten Ordens an verſchiedene Liebhaber der Künſte verkauft. So kaufte das Stift Strahow die heil. Apoſtel für ſeine Kirche. Die ganze Lebensgeſchichte der zwey Heiligen Aloyſius und Stanislaus kauften die Eliſabethinerinnen in der Neuſtadt Prag für ihr Kloſter, wo ſie noch in den Gängen bisher zu ſehen ſind. Viele andere ſeiner Gemäide kamen nach St. Petersburg. S. Neue Bibl. der ſchön. Wiſſenſchaften u. freyen Künſte. B. 20. St. 1. S. 150.

Raaz, Karl, ein Muſikus in der Altſtadt Prag, wo ſeine Tochter Johanna Katharina in der Pfarrkirche zu St. Valentin 1734, wie es die Matrikel derſelben bei beſagtem Jahre beſtätiget, getauft wurde.

Rabinger, Wenzel, ein vortrefflicher Poſauniſt, und einer der beſten Chirurgen aus dem Orden der barmherzigen Brüder, zu Brandeis in Böhmen 1716 geboren. Er ſpielte noch andere muſikaliſche Inſtrumente mehr, wodurch er ſich großen Ruhm überall erworben hat. Er ſtarb zu Wien in einem unbekannten Jahre. An. Ord. F. F. Misericord.

Rabuſký, Jak., ein geſchickter Maler zu Prag, 1800., der von Brüx in Böhmen gebürtig iſt, und ſeiner Kunſt wegen manche Länder beſucht. Er hielt ſich noch im Jahre 1815 in der Hauptſtadt ſeines Vaterlandes auf.

Radauſſ, Math. ein vortrefflicher Maler, der 1594 und noch 1604 zu Königgrätz lebte. Er hat das prachtvolle Geſangbuch in zwei Büchern auf Pergament für die Königgrätzer Stadtkirche geſchrieben, und mit verſchiedenen Portraiten derjenigen Perſonen, die dieſes Geſangbuch ſchreiben, und mit Malereien auszieren ließen, ſo wie auch mit mehreren Bildern aus der Bibel verherrlichet. Nach meines unvergeßlichen Freundes Piſchely Beſchreibung, der dieſe zwey Bücher im J. 1795, am 29. u. 30. Oktober daſelbſt durchgeſehen, kommen in ſelben folgende merkwürdige Gemälde vor:

1) Das Portrait des Georg Richnovinus als Verfaſſers des in dem Geſangbuche vorkommenden Textes. Er iſt da im 52ſten Jahre ſeines Alters, und in der Lebensgröße abgebildet. S. Blatt 4. Th. 1. l. c.

2) Das Portrait des Malers mit ſeinem Apparate. l. c. Th. 1. Bl. 4.

3) Die Begrüßung Mariens durch den Engel. l. c. Bl. 5. Th. 1.

4) Die Väter in der Vorhölle; der Traum Jakobs; und das Portrait des Samuel Cepp mit der Unterſchrift: Samuel Cepp. l. c. Th. 1. Bl. 6.

5) Die Geburt Chriſti; dabei iſt das Portrait des da knienden und mit ſeinem Familienwappen und Nahmen verſehenen Martin Cepp von Peclynowec angebracht, wo noch Folgendes zu leſen iſt: „Martin „Cepp z Peclinowce w letech LXV. l. c. Th. 1. Bl. 110.

6) Die Erſcheinung des Engels den Hirten mit dem engliſchen Lobgeſang: „Sláwa na „wyſoſtech, Bohu, a pokog lidem dobre „wule." l. c. Th. 1. Bl. 111.

7) Die Beſchneidung Chriſti. l. c. Th. 1. Bl. 154.

8) Die Taufe Chriſti; darunter iſt ein Mann kniend, mit ſeinem Familienwappen verſehen unter welchem die Anfangsbuchſtaben: I. C. z. L. (d. i: „Jan Cykán z Libina) zu leſen ſind. l. c. Th. 1. Bl. 155.

9) Die Weiſen aus dem Morgenlande mit ihren Opfern. l. c. Th. 1 Bl. 160.

10) Portrait Hrn. Paul Kawinſký von Stranowa, wie er da bei der Bekehrung Pauli kniend betet. l. c. Th. 1. Bl. 161.

11) Die Opferung des neugebornen Heilands, wobei das Portrait eines ſichern Johann Hatawuz von Záhora, wie er kniend den Heiland anbetet, ſammt ſeinem Familienwappen zu ſehen iſt. l. c. Th. 1. Bl. 177.

12) Abraham opfert den Iſaak. l. c. Th. 1. Bl. 178.

13) Die Kreuzigung Chriſti. l. c. Th. 1. Bl. 255.

14) Die Geſchichte des Tobias. Hier ſieht man einen knienden Mann mit ſeinem Kinde, und mit dem Familienwappen; über dem letztern ſind die Buchſtaben: G. K. Z. N. zu leſen. l. c. Th. 1. Bl. 256.

15) Auferſtehung Chriſti, und dabei ein ſtehender Mann, mit ſeinem Familienwappen, über welchem dieſe Anfangsbuchſtaben I. R. Z. aufgeſchrieben ſind; unten aber lieſt man: „Letá Panie MDXCIIII. w letech LVIIII. l. c. Th. 1. Bl. 282.

16) Der vom Wallfiſche herausgeworfene Jonas. l. c. Th. 1. Bl. 283.

17) Chriſtus der Herr, wie er der Maria Magdalene als Gärtner erſcheint. Darunter iſt ein kniender Mann mit ſeinem Wappen, über welchem folgende Anfangsbuchſtaben: W. G. Z. S. (d. i. Wácſlaw Giſtra z Sobiwe) zu leſen ſind. l. c. Th. 1. Bl. 331.

18) Die Himmelfahrt Chriſti. l. c. Th. 1 Bl. 331.

19) Die Sendung des heil. Geiſtes. l. c. Th. 2 Bl. 1.

20) Ein apokaliptiſcher Engel mit einer Senſe in der Hand. Untenher ein kniender Mann ohne alle Aufſchrift mit ſeinem Wappen, welches ein Todtenkopf iſt, der auf zweien kreuzweiſe übereinander gelegten Knochen ruhet, und aus deſſen Augenhöhle und der Naſe ſieben goldene Waitzenähren ſich empor heben. l. c. Th. 2 Bl. 2.

21) Ein Symbol des Sieges Chriſti über die Sünde, und den Tod; nämlich: es wird eine goldene Bundeslade des alten Teſtaments vorgeſtellet, welche zu ihrer Unterlage den Tod, und den Teufel hat. Aus dieſer Bundeslade erhebt ſich ein Kreuz, daran Jeſus hängt. Unweit derſelben kömmt ein kniender Mann zum Vorſchein, der zur Seite ſein Wappen hat mit folgenden Anfangsbuchſtaben: W. P. Z. Unten findet man lateiniſche Verſe, die den Tod dieſes hier vorgeſtellten Mannes auf d. J. 1604 verſetzen. Er hieß Wenzel Plakalius Zarenus. l. c. Th. 2. Bl. 29.

22) Abendmal Chriſti mit den Apoſteln bei einer Nachtlampe, und Jakobs Anbetung der drei Engel. l. c. Th. 2. Bl. 30.

23) Das letzte Abendmal Chriſti. Darunter ſieht man einen Mann, der zu Königgrätz als ein berühmter Sänger war, und D. G. Wocatius hieß, mit ſeinem Wappen. l. c. Th. 2. Bl. 64.

24) Jeſus, mit ſeinen Apoſteln ſich zur Reiſe anſchickend, und dann ein hoher jüdiſcher Prieſter, der das Brod einem Heerführer darbringt. l. c. Th. 2. Bl. 65.

25) Die Taufe Chriſti in dem Jordan, darunter ein kniender Mann mit ſeinem Wappen. Es iſt Johann Rybka, der zur Verfertigung dieſes Geſangbuches ſehr viel beigetragen hat. l. c. Th. 2. Bl. 98.

26) Der Tempel zu Jeruſalem, vorgeſtellt, wie darinnen ein Rabbi von der Kanzel das Volk belehrt; und zugleich kömmt die Geſchichte der Enthauptung Johannis des Täufers vor. l. c. Th. 2. Bl. 99.

27) Der Martertod des heil. Peter; und der übrigen heil. Apoſteln, darunter ein kniender Mann zu ſehen iſt. l. c. Th. 2. Bl. 105.

28) Die Verſendung der Apoſtel; darunter iſt ein kniender Mann angebracht.. l. c. Th. 2. Bl. 117.

29) Die Enthauptung des heil. Apoſtel Jakobs. l. c. Th. 2. Bl. 118.

30) Die Verklärung Chriſti in Gegenwart der drei Jünger. l. c. Th. 2. Bl. 160.

31) Ein krankliegender König, und um ihn viele an ſeinen Schmerzen Antheil nehmende Perſonen; darunter ein kniender Mann vor einem Krucifixe zu ſehen iſt. l. c. Th. 2. Bl. 161.

32) Der Streit des Engels mit dem Drachen. l. c. Th. 2. Bl. 195.

33) Ein ſchönes Bruſtbild Jeſus, und dann der Traum Jakobs. Unten kniet ein Mann mit einem Knaben, verſehen mit ſeinem Wappen, worauf die zwey Anfangsbuchſtaben: G. K. zu leſen ſind. l. c. Th. Bl. 196.

34) Die Enthauptung der heil. Katharina.

Unten kniet ein Frauenzimmer ohne Wappen. — Die Geſchichte der 19 evangeliſchen Jungfrauen. — Vorſtellung des Litteratenchors, die Kirche zum heil. Geiſt in Königgrätz. l. c. Th. 2. Bl. 225.

35) Der Traum Jakobs, und die Geſchichte des Zacharias, oder der Einzug Chriſti in Jericho nach Lukas 19. l. l. c. Th. 2.

Radda, Adalbert, Hiſtorienmaler zu Znaim in Mähren. Er hat Altarblätter für die Kirchen der Markgrafſchaft Mähren gemalt, und wird auch als Hiſtorienmaler in Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808 und 1809, in 8. B. 2. S. 165 angeführt.

Radecz, Wenzel, von, ein Domherr an der Metropolitankirche zu Prag, unter deſſen Aufſicht der Bau des zweiten Theiles dieſer Kirche im J. 1392 fortgeſetzt worden. S. Schallers Beſchreibung der Reſidenzſtadt Prag. B. 1. S. 77, 78 und 187. Pubitſchka's Chronolog. Geſch. Böhm. Th. 5. B. 2. S. 110. Beczkowsky's böhm. Geſch. B. 2. B. 871. S. 1. f. Mſpt.

von Radkowa, Wenzel, ein vortrefflicher Sänger, Organiſt und Chorregens an der Stadtkirche zu Saatz aus Wodninn gebürtig. Er war Magiſter der Philoſophie, und nach der Zeit iſt er Syndikus und Rath in dieſer Stadt, wo er im Jahre 1582 an der Peſt geſtorben. Johann Roſinus, ſein ehemaliger Schüler, deſſen Leben und Handſchriften unſer unvergeßlicher Prochaska in ſeinen Miſzellanen der böhm. und mähr. Litteratur, im erſten Theile des erſten Bandes bekannt gemacht, verfertigte ihm eine Grabſchrift, worinnen er ihm unter andern auch dieſes ſchöne Lob beigelegt. Er ſingt:

„Namque tibi multis, qvi recte serviit annis (Zatecio)
„Ante diem saeva peste peremptus obit.
„Sive Scholam rexit, sacrae vel cantibus aedi
„Praefuit, utiliter profuit ille Tibi.
„Nunc docti juvenes exemptum funere lugent,
„Ereptum deflet musicus ipse Chorus.
„Qvanta viro pietas fuerit, praestantia morum
„Eius et in Superos deniqve qvantus amor?
„Pectoris ardentis quae cantica scripta reliqvit,
„Testantur, nullis obliteranda modis.
„Officium Scribae tanta cum laude gerebat,
„Zaca sit ut tandem vix habitura parem:
„Ardua tractabat si qvando negotia Consul,
„Huius consiliis saepius usus erat.
„Missus àb Urbe fuit qvoties in Caesaris aulam,
„Omne sibi impositum ritè peregit opus.
„Talis enim doctae suberat facundia linguae
„Principibus posset gratus ut esse viris.
„Nunc fato ut cessit Respublica parte videtur
„Amisisse aliqva cum moriente decus.
„Sed licet aethereas vir praestans raptus ad auras
„Colloqvio fruiter post sua fata Dei,
„Eius in urbe tamen fulget memorabile nomen.
„Dignum laude vetat qvippe Thalia mori."

Er gab Cantilenas ecclesiasticas heraus, die Philipp Melanchton mit einer merkwürdigen Vorrede begleitet hat. S. Bohusl. Hassensteinii Elogior. Lib. p. 384.

Radl, war im vorigen Jahrhunderte ein trefflicher Baſſiſt an der Maltheſerkirche zu Prag, wo er auch als Hausmeiſter bei dem Grafen Clary angeſtellt lebte. Zuletzt ging er als Schulrektor nach Eger. Ob er noch lebt? oder wann er geſtorben? iſt nicht bekannt.

Raffael, Ignaz Wenzel, wurde am 16ten Oktober im Jahre 1762 zu Münchengratz in Böhmen mit einem ſehr glücklichen muſikaliſchen Talente geboren; wo er auch in den Anfangsgründen der Tonkunſt, beſonders aber im Singen und Klavierſpielen ſo guten Unterricht erhielt, daß er als Sänger zu Prag, wo er an der Univerſität ſtudirte, allgemeinen Beifall erhalten hat. Nach der mit Nutzen zurückgelegten Philoſophie wurde er in den Ziſterzienſerorden zu Hohenfurt angenommen, und nach dem vollendeten Probjahre

nach Prag geſchickt, um das theologiſche Studium an der Univerſität fortzuſetzen. Im Jahre 1784 betrieb er ſein Berufsſtudium mit einem unermüdeten Fleiße, und legte öffentlichen Beweis davon ab, indem er ſich einer ſtrengen Prüfung unterzogen hat. Das folgende Jahr aber veränderte er ſeinen Beruf, und hielt um die Entlaſſung aus dem Orden an; wozu ihm ſein beſonderer Hang zur Muſik die größte Veranlaſſung gab. Denn von dieſer Leidenſchaft, und dem damit ſeinerſeits verbundenen Fleiße geleitet, brachte er es ſchon damals im Tenorſingen und Orgelſpielen ſo weit, daß Jedermann ſeine ungewöhnliche Geſchicklichkeit hierinn bewunderte. Hierauf wurde er nach Peſt zu dem Theaterorcheſter berufen, wohin er ſich um ſo lieber begab, da er glaubte, in einem fremden Lande ſein Glück zu verbeſſern, und ſeinen Ruhm zu vergrößern. Er blieb alſo daſelbſt einige Jahre, und dann ging er nach Wien, wo er ſich ſowohl durch verſchiedene muſikaliſche Werke, als durch ſein vortreffliches Singen und Fortepianoſpielen ſo allgemein bekannt gemacht, daß ihm die größten Virtuoſen und Tonſetzer ihre Freundſchaft ſchenkten. Seit dieſer Zeit machte er in der Kompoſizion, worauf er ſich von Jugend auf ämſig verlegt hatte, ſo bedeutende Fortſchritte, daß er ſich ſowohl im Kirchen- als Theaterſtyle in dieſer Kaiſerſtadt gleich groß und ſtark zeigte. Er ſchrieb einige recht wohl gerathene Arien und Ballette, worunter das letzte unter dem Namen, das Veilchen, von dem Wiener Publikum mit vielem Beifalle aufgenommen wurde. Im Jahre 1795, war ich ſelbſt ſo glücklich, einem in ſeiner Behauſung von einem großem Orcheſter aufgeführten Te Deum, welches er für eine Kirche ſchrieb, beizuwohnen. Beſonders aber machte er ſich durch ſeine herrlichen Kanons berühmt, die faſt in allen Häuſern Wiens von Muſikliebhabern aufgeführt werden. Wie geſchickt er übrigens auch im wiſſenſchaftlichen Fache war, und wie brauchbar er ſich für den Staat ſelbſt zu machen ſuchte, beweiſet ſeine Anſtellung bei dem k. k. geheimen Zahlamte in Wien, wobei er als k. k. Raitoffizier einige Jahre hindurch ſtand. Nur Schade, daß er den ferneren Staatsdienſten ſowohl, als auch der Tonkunſt ſelbſt, die er bei einem längern Leben gewiß auf einen hohen Grad gebracht hätte, zu früh entriſſen wurde. Denn, bei der beſten Erwartung, die man von ſeinen Talenten hatte, ſtarb er zu Wien im Jahre 1799, im 37ſten Jahre ſeines Alters, zum allgemeinen Leidweſen ſeiner ihn ſchätzenden Freunde. Die neue Prager Zeitung v. Jahre 1799, machte ſeinen Todesfall im Anhange, Nro. 35. S. 410 auf folgende Art bekannt: „Auch „die Tonkunſt beklaget den am 23ſten dieſes „Monats (Februar) erfolgten Hintritt des k. „k. Raitoffiziers bei dem k. k. geheimen Zahl„amte, Herrn Ignaz Wenzel Raffael, „der, von Münchengrätz in Böhmen gebür„tig, mit den glücklichſten muſikaliſchen Ta„lenten begabt war, wodurch er der Liebling „aller derjenigen wurde, welche ſeine Kom„poſizionen, ſeine angenehme Tenorſtimme, „und ſein vortreffliches Spiel auf dem Piano„forte zu hören Gelegenheit hatten. Er „hat ſich im hohen Kirchengeſange, in Thea„tralkompoſizionen, und in Liedern mit „gleich gutem Erfolge gezeigt, und ließ noch „weit mehr erwarten, hätte nicht eine lang„wierige Bruſtkrankheit ſeinem Leben im „37ſten Jahre ſeines Alters, ein zu frühes „Ende geſetzt.“ Ob ſeine hinterlaſſene Wittwe, geborne Girzik, eine Pragerin, die an dem Theater zu Linz angeſtellt geweſen, noch lebt, oder wo ſie dermalen in Dienſten ſtehet, iſt nicht bekannt. Folgende Kompoſizionen von ihm, ſind im Stich erſchienen:

1) 6 Variazioni per Clavicembalo. S. Catalogus der von Artaria et Compagnie in Wien auf eigene Koſten verlegten Muſikalien, in 4.
2) 3 Airs variés. Oeuvre I. 1796. S. Catalogue des Livres de Musique, appartenant à Jean André, Maitre de Chapelle, à Offenbach sur le Mein. 1796 f.
3) Marſch des Niederöſterreich. ſtändiſchen Corps der Freiwilligen. Wien 1796. f. Siehe Walters Catalogus. v. J. 1797, in 8. S. 50.

4) Gretl und Todl. Ein Lied. Wien. S. l. c.

5) Sei Canoni a tre e quatro Voci, accompagnato colla l'orsica e Clavicembalo, Composti del. Sign. J. Rafael. in Vienna. f.

6) Aufruf eines Oeſterreichers an ſeine Mitbürger, ein Volksgeſang beim Clavier, in Muſik geſetzt von J. W. Raffael. Wien. S. Verzeichniß von Muſikalien bei Buchhändler Calve in Prag 1797, in 8. S. 28.

7) Märſche der löblichen Wiener Bürgerſchaft zur Zeit des allgemeinen Aufrufes innigſt gereicht von Raffael. S. l. c. S. 28.

8) Lied der Freude. In Muſik geſetzt von J. W. Raffael. S. l. c. S. 28.

Raffenſteiner, Dietrich, ein Maler am Hofe K. Rudolfs II. zu Prag 1594. Siehe k. k. Hofſtaat v. J. 1594.

Raffer, Sebaſtian, von Alt-Pilſen gebürtig. That ſich in den Jahren 1708 — 1711, zuerſt als Sopraniſt, dann als ſehr geſchickter Violiniſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag hervor. Annal. Colleg Norbert. T. I. ad cit. ann.

Ragazzi, Angelus, ein vortrefflicher Violiniſt an der k. k. Hofkapelle zu Wien 1721 — 1727. Er wohnte der großen zu Prag 1723 aufgeführten Oper, Constanza et Fortezza bei, worauf er als jubilirter Hofmuſikus zu Wien geſtorben. S. Walthers muſik. Lexikon. S. 511.

Rainieres, Hieronymus, ein Contraltiſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1582. S. Fleiſchmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Rambauſius, Wenzel, ein vortrefflicher Sänger von Leitmeritz gebürtig, wo er ſich noch im J. 1615 aufgehalten hat. Er ſcheint ein beſonderer Beförderer der Künſte und Wiſſenſchaften geweſen zu ſeyn, weil der bekannte böhmiſche Dichter Chriſtian Thermenus ſeinen Geburtstag, am 28. September in folgenden lateiniſchen Verſen beſang:

„Autumno redeunte redit de culmine coeli
„Lux tua, Castalii portio magna Chori.
„Lux, qua materno tenues productus in „auras
„Ventre, capis vitae commoda multa tuae.
„Hoc etiam cultor nova tempore concipit „horti
„Gaudia, dum carpit mitia poma manu.
„Pampineâ solers collectis vite racemis
„Vinitor, en, laetâ gaudia mente capit.
„Plures his capias, Rambausi Venceslae „plausus,
„Dum celebras ortûs annua festa tui.
„Luce tuâ quid enim, quid te felicius uno „est,
„Mens siquidem in sano corpore sana manet?
„Nunc vineta alius, nunc et pomaria curet,
„Sed praesens laetum te jubet esse dies.
„Vos quoque Pierides supremo in vertice „Pindi,
„Hoc festum cantu concelebrate novo!
„Dicite, felices, et multos transigat annos
„Mecaenas, Clarii fax decus aura Chori.“

S. Christiani Thermeni Σωτηρια Pragae Pauli Sessii typis Anno 1615, in 4. excusa; wird in der Kreuzherrnbibliothek an der Prager Brücke aufbewahrt.

Rambauzek, Matthäus, ein Maler, und Bürger der Stadt Chrudim. Er hat Chriſtus den Herrn, wie er Kinder zu ſich kommen läßt, für die Chrudimer Stadtkirche, im Jahre 1593 gemalt. Unter dem Gemälde habe ich ſolgende Unterſchrift 1789 im Monat Mai geleſen: „Nakladem ſlowutného Muže „Pana Matthauſſe Rambauzka, Měſſtěnijna „Měſta Chrudimě Figura tato pro památku „budauczy udělaná geſt. Letha Pánie 1593. „MR. B. Malérž F. (d. i. Mattheus Rambauzek Bohemus Pictor fecit.“)

Rambauſch, Fulgens, ein Benediktiner aus dem Stifte Brzewnow unweit Prag, zu Braunau in Böhmen, am 2ten November 1747 geboren. Als Benediktiner that er ſich ſowohl in der Singkunſt, als in den Wiſſenſchaften hervor. Im Jahre 1772 und 1773 ſang er im Stifte Brzewnow einen ſehr guten Tenor, und ſpielte mit Anſtand die Violine. Nachdem aber kam er wieder nach Braunau, und lehrte daſelbſt die Dicht- und Redekunſt

mit größtem Nutzen ſeiner Schüler. Er ſtarb in ſeiner Geburtsſtadt, am 10. März 1795, im 48 Jahre ſeines Alters.

Rameſch, ein guter Muſikus zu Klattau, wo er im Jahre 1598 lebte. M. Johann Campanus von Wodnian ſingt in ſeiner χρονογραφια και ἀνάμνησις, Anni 1598, die er in ſelbem Jahre zu Prag in 4. auflegen ließ, und dem muſikaliſchen Chore widmete, Folgendes von ihm:

„Teqvoqve mortiferi rapuerunt toxica morbi,
„Rameschi, conjunx quo prius icta
„tua est.
„Tu vives tamen, et, si qvid mea carmina
„possunt,
„Multus in ore piae posteritatis eris,
„Fama loquetur ânus, quàm multos utilis
„annos
„Juvenis chorum voce stylo qve
„forum.“ etc.

— — — — — — — — — — —

Ramiſch, Anton, ein vortrefflicher Tenorſänger und Iuris Candidatus in Prag, geboren zu Ruſchowan, einem Orte im Leitmeritzer Kreiſe. In ſeiner erſten Jugend war er als Singknabe an der Kreuzherrenkirche zum heil. Franz, wo er unſern berühmten Kozeluch zum Meiſter hatte, unter deſſen Leitung er es ſo weit brachte, daß er einer der beſten Sänger aus ſeiner Schule geworden, und alle ſeine zu derſelben Zeit da angeſtellte Singknaben übertroffen hat. Als er aber die Stimme verlor, verlegte er ſich dann auf den Tenor; und bald erhielt er die Tenoriſtenſtelle ſowohl an der Metropolitankirche zu St. Veit, als an der Fürſt Lobkowitziſchen Loretto-Kapelle auf dem Hradſchin, die er bisher mit vielem Ruhme bekleidet. Dermalen iſt er Kaſſier und Rechnungsführer der Prager Tonkünſtler = Wittwen = und Waiſen = Verſorgungsanſtalt, welches Amt er aus Achtung und Liebe unentgeltlich zum Beſten dieſer vortrefflichen Anſtalt als wahrer Menſchenfreund vertritt. Dieſer Virtuos wird billig von allen Muſikverſtändigen geachtet, weil er ſich beinahe in allen großen Kirchen= und Theatermuſiken, und öffentlichen Akademien als Künſtler hervorgethan hat. Selbſt der Herzog von Raudnitz Fürſt Joſeph Ferd. von Lobkowitz berief ihn nach Eiſenberg und Raudnitz, wo er wiederholt als Meiſter in dem Singfache aufgetreten iſt. Auch in der großen zur Ehre des Erzherzogs von Oeſterreich Karl, am Nazionaltheater 1796 aufgeführten Kantate hat er ſich ausgezeichnet, und allgemeinen Beifall erhalten. Sein älterer Bruder

Ramiſch, Joſeph, k. k. öffentlicher Notar, und Geſchäftsführer Sr. k. k. Hohheit Erzherzogs von Oeſterreich Karl in Prag, iſt ebenfalls als vortrefflicher Fortepianoſpieler und Organiſt bekannt. Im letztern Fache erhielt er den Unterricht von unſerm unvergeßlichen Segert, unter deſſen Leitung er als Singknabe an der Kreuzherrenkirche zu St. Franz geſungen, und ſeiner vortrefflichen Talente wegen von ihm im Generalbaſſe gebildet worden. Er lebt bisher zu Prag, und thut ſich noch immer auf ſeinen beiden Inſtrumenten hervor.

Ramſch, Anton, ein Prieſter aus dem Dominikaner = Orden. Er hielt ſich als Chorregens, und Organiſt an der St. Egidiuskirche zu Prag 1752, auf. S. Catalogus. Ord. Praedicator. v. J. 1752. f. Str. Bibl.

Ramſteck, Johann Georg, ein Kunſtgießer, Schüler des Georg Becken zu Nürnberg. Als Geſell arbeitete er in Niederſachſen, Pohlen, und in Schleſien, einige Jahre durch, kehrte aber wieder in ſeine Geburtsſtadt Nürnberg zurück, wo er im Jahre 1716 am 27ſten Julius im 41ſten Jahre ſeines Alters geſtorben iſt. S. Doppelmayrs Nachrichten von Nürnberger Künſtlern; und Universal-Lexicon. B. XXX. S. 777. f.

Rap, Paul, ein guter Muſikus, und Schulrektor zu Joachimsthal in Böhmen 1560. S. Matheſius Joachimsthaler Chronik.

Raſſak, Joſeph Johann, ein Weltprieſter und guter Organiſt, von Geburt ein Böhme. Noch als Klerikus hat er die Stelle eines Organiſten an der Pfarrkirche zu St. Heinrich in der Neuſtadt Prag mit Ruhm bekleidet. Seit mehrern Jahren aber lebte er als Prieſter und Kapellan in Zeidlern, einer Pfar=

rey im Hainspacher Vikariate im Leitmeritzer Kreiſe. Dermalen ſoll er in der nämlichen Diözes Pfarrer ſeyn.

Raſchpel, Joſeph, ein berühmter Silberarbeiter zu Prag. Er wird in Schallers Beſchreibung von Prag, B. 3. S. 657, als vortrefflicher Arbeiter, und als Hausbeſitzer angeführt.

Rathſchmiedt, ein vortrefflicher Fagottiſt, der in Dienſten des Fürſten von Schwarzenberg zu Wien 1808 geſtanden hat. S. Vaterländiſche Blätter für den Oeſterreichiſchen Kaiſerſtaat v. J. 1808. in 4. S. 54.

Rauch, Sebaſtian, ein ſehr guter Lauten= und Inſtrumentmacher zu Leitmeritz, der ſchon daſelbſt 1742 — 1763 ganz gewiß arbeitete. Ob er aber derſelbe ſey, der ſich zu Nürnberg bei dem berühmten Lautenmacher Schelle in dergleichen Arbeit auszeichnete, und nachdem zu Prag mehrere Jahre lebte, kann ich nicht beſtimmt ſagen. Vermuthen läßt ſich doch, daß jener von Baron angeführte Künſtler gleiches Namens ein Vater des hier angegebenen geweſen, weil ihn Baron in beſagtem ſeinem Werke ſchon beim Jahre 1724 anführt, und ihn zu Prag angetroffen hat. Daß er aber ſpäterhin zu Leitmeritz gearbeitet, beweiſen die von ihm ſeinen Inſtrumenten beigelegten Namensunterfertigungen. S. Barons Unterſuchung der Laute, S. 97. Walthers muſikal. Lexikon. S. 514. u. Universal-Lexikon. B. XXX. S. 1069.

Rauchmüller, Mathias, ein k. k. Hofbildhauer. Er hat mit vielem Beifall zu Prag, Breßlau, und Wien gearbeitet, und nach ſeinem Modelle wurde die ſchöne Bildſäule des heil. Johann von Nepomuk an der Brücke 1683, aufgeſtellt. Noch heute ſieht man von ihm aus Elfenbein geſchnitzte Bilder in den Gallerien des Churfürſten von der Pfalz zu Düſſeldorf und des Fürſten von Lichtenſtein in Wien. S. Berghauers Proto-Martyr Poenitentiae S. Ioan. Nepom. T. II. S. 129. Hagedorn l. c. S. 335. u. allgem. Künſtler=Lexikon von Füßli. S. 538. f.

Raumacher, Anton Franz, ein Bildhauer, und Bürger zu Groß=Glogau, ſtarb am 14. September 1737 zu Wartenberg in Böhmen. S. Syllabus Sodal. Congr. lat. major. v. J. 1737. f.

Rauner, ein ſehr guter Primarius Fagottiſt, von Geburt ein Böhme. Nach dem Zeugniſſe des Hrn. Ignaz Foyta hielt er ſich zu St. Petersburg bei der kaiſerl. Hofkapelle 1799 auf.

Rauſch, erſter Fagottiſt in Dienſten des Grafen Johann von Pachta zu Prag 1803, von Liboritz aus Böhmen, that ſich bei den größten Muſiken hervor.

Rautenſtrauch, Stephan, ein gelehrter Abt des Benediktinerſtiftes Brzewnow unweit Prag, zu Plattendorf am 26. Julius 1733 geboren. In ſeiner Jugend war er als Singknabe in dem Benediktinerſtifte Emaus; dann ſang er noch als Hörer der Philoſophie einen ſehr guten Tenor an der Kirche deſſelben Stiftes. Hierauf wurde er in den Orden bei St. Margareth angenommen, wo er mit der Zeit die wichtigſten Lehrkanzeln mit großem Ruhme bekleidete, und noch als gewählter Abt an höhern Feſttagen den Tenor ſang. Daher kam es, daß er immer ſowohl ſeinen Mitbrüdern, als der an ſeinen Stiftern ſtudirenden muſikaliſchen Jugend mit Nachdruck die Tonkunſt empfohlen hat. Ich ſelbſt war ſo glücklich, dieſe väterlichen Ermahnungen und Aufmunterungen als Singknabe in dieſem berühmten Stifte von ihm oft, nebſt anderen mir erwieſenen Wohlthaten zu genießen. Er ſtarb zu Edenburg in Ungarn im Monat Oktober 1785, wo er in die Biſchöfliche Gruft beigeſetzt worden. Mehr kann man von ihm in dem Gelehrten Oeſterreich und in Dobners Vorrede zu dem ſechſten Bande der Monumentor. Bohem. nachleſen, wo ſeine gelehrten Verdienſte angerühmt werden, die ihm das Zutrauen der großen Maria Thereſia erworben haben, und unter andern durch die Würde eines Hofraths belohnt wurden.

Rautz, auch Rucz, Lambert, ein geſchickter Maler, zu München 1647 geboren. Im Jahre 1694 befand er ſich aber in Prag, wo

er ſich in ſelbem Jahre den 22. May in der Pfarrkirche zu St. Wenzel in der kleinern Stadt Prag trauen ließ. Die Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel giebt uns dieſe Nachricht davon: „1694, dne 22. „Mage zaſnauben byl Pan Lamperdt Rauz „Malérž, rodiley z Kžiſſe z Měſta Mýnychu.“ Er ſtarb daſelbſt 1697, am 9. Jänner, im 50ſten Jahre ſeines Alters auf der Kleinſeite, wie es die Todtenmatrikel derſelben Pfarrkirche zu St. Wenzel mit folgendem ganz klar beſtätiget: „1697 dne 9. January vmrel Pan Lamperd Rucz Malerž. 50. leth.“

Rauzzino, Peter, ein Sopraniſt an der k. k. Hofkapelle zu Wien, 1721—1727. Er hat ſich in der großen zu Prag im Jahre 1723 aufgeführten Oper Constanza et Fortezza ausgezeichnet. S. **Walthers** muſik. Lexikon. S. 514.

Rayola, auch **Ravola** genannt, Anton, ein zweyter Violonzelliſt an der k. k. Hofkapelle zu Wien, wo er ſich in den Jahren: 1721—1727, in dieſer Eigenſchaft aufgehalten hat. Er hat ſich ebenfalls, wie die übrigen Hofmuſiker in der großen zu Prag 1723 aufgeführten Oper, Constanza et Fortezza hervorgethan. S. **Walthers** muſikal. Lexikon. S. 514. u. Wiener Addreß-Calender vom ſelben Jahre; ſo wie auch die Krönungsnachrichten in Böhmen.

Razonius, Adam, Chorrektor zu Pakau, als ſeinem Geburtsorte 1614, in welchem er den Tod des Sigmunds Sſwentle von Piſek in lateiniſchen Verſen beſungen hat. S. Naenia in Obitum Lectiss. Sigismundi Ssvantle Pisceni; emigravit 2. April. 1614. Pragae. in 4.

Rebentiſch, Georg, ein Organiſt zu Platten in Böhmen. Bei der allgemeinen Verbannung der Proteſtanten aus Böhmen, ging er 1621 nach Sachſen, wo er zu Johann Georgenſtadt wieder eine Organiſten-Stelle mit vielem Ruhme bekleidet hat. S. **Engelſchall**.

Reber, Franz, ein Maler in der kön. kleinern Stadt Prag. Er wird in der Matrikel der Maltheſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette als Vater des getauften Sohns Franz beim Jahre 1729 den 10. Julius angeführt.

Rechenberg, Johann, ein Klariniſt, der bei einem k. k. Fußregimente als Trompeter diente, und in der Schlacht bei Sißek in Ungarn 1588 ſein Leben verlohr. S. **Nowiny** z Vher Leta 1588 in 4. Dieſes ſeltene Stück wurde in der Pelzliſchen Bibliothek aufbewahret.

Rechenberger, Adalbert, ein vortrefflicher Tenoriſt, von Kuttenberg gebürtig. Im Jahre 1723 ſtudierte er die Redekunſt an dem Altſtädter Gymnaſium, und that ſich in der großen lateiniſchen Oper: Regia Bohemiae Corona, welche die Altſtädter Jeſuiten während der Krönung **Karls** VI. aufführen ließen, vor allen andern hervor.

Rechenberger, David, ein Maler zu Kommotau, wo er am 24ſten Junius 1595 geſtorben iſt. S. **meine Miſzellen** für Böhmen. St. 3. S. 32.

Rechenberger, Wenzel, ein Organiſt an der Stadtkirche zu Kommotau, der zu Schlakenwald, wohin er zu einem ſeiner Freunde verreiſte, im Jahre 1570, am 26ſten Februar verſchied. S. **meine Miſzellen** für Böhmen. St. 3. S. 32.

Rebel, Johann Georg, ein Maler in Prag, deſſen Tochter Thereſia in der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altſtadt Prag 1717, den 15ten Oktober, und ſein Sohn Johann von Nepomuk 1724, den 15ten May getauft wurden. Die Taufmatrikel derſelben Kirche führt auch die Mutter **Thereſia** an.

Redelmeyer, Ferdinand Michael, ein guter Maler in Prag, wo er ganz ſicher v. Jahre 1718 bis 1746 lebte. Die Strahöwer Stiftsbibliothek beſitzt acht Stücke in f. von ihm, die er ſelbſt gezeichnet, und ſich Ferd. Michael Redelmeyer del. am Rande derſelben unterſchrieben hat.

Redelmayer, Joſeph, ein ſehr geſchickter Maler in Prag 1727 geboren. Im Jahre 1744 ging er in die Lehre zu dem damaligen Hofmaler **Franz Müller**, bei dem er einige Jahre zugebracht hat. Hierauf übte er ſich im Prager Theater, für welches er verſchiedene Dekorazionen verfertigte, die ihm

bei dem Prager Publikum empfohlen haben. Dieſer Umſtand mag es veranlaßt haben, daß ihn das Glück nicht lange darnach getroffen hat, in die Geſellſchaft des berühmten Balko zu kommen, zu deſſen Hand er manche ſchöne hiſtoriſche Werke in Oel, hauptſächlich aber in Kalk, Architektur, Blumen und andere Nebenſachen mehr malte. In Figuren nahm er die Manier des Balko an, und deswegen wird er auch unter die geſchickteſten Schüler deſſelben gezählt. Nachdem ging er nach Berlin, wo er bei Bibiena arbeitete, deſſen Geſchmack in der Architektur er ſich ganz eigen machte. Und wenn er auch den Balko in der Zuſammenſetzung, im Helldunkeln, ſo wie auch in dem kräftigen Ausdruck nicht gänzlich erreicht, ſo hat er doch ſeine Altarblätter mit einem ſanften Kolorit bekleidet. In Blumen und in der Architektur, beſonders aber in allem, was er in Kalk arbeitete, war er zu ſeiner Zeit einer der beſten böhmiſchen Künſtler. Nur Schade, daß er nicht mehr Gelegenheit hatte, ſich in großen Werken hervorzuthun, und mehrere Denkmäler ſeines glücklichen Talents hinterlaſſen zu können. Sonſt lebte er unverheurathet zu Prag, wo er oft mit Noth und Kummer zu kämpfen hatte, beſonders aber zu jener Zeit, als Kaiſer Joſeph II. die Stifter und Klöſter reformirt und aufgehoben hat, für die er ſonſt manche Kirchengemälde, auf die er ſich am meiſten verlegte, verfertigte, und dadurch ſowohl ſich, als ſeine 2 Schweſtern ernährte: nun aber aus Mangel dergleichen Kirchenarbeit beinahe darben mußte. Er ſtarb am 13ten Februar 1788, bei den barmherzigen Brüdern, im 61ſten Jahre ſeines thätigen Alters. Folgende Gemälde ſind mir von ihm bekannt:

1) Die drei Altarblätter in der Kirche der barmherzigen Brüder in Prag.
2) Die Läden der Batkyſchen Materialhandlung auf dem Bergſteine, ſo wie auch jene der Buchmülleriſchen Apotheke auf dem Roßmarkte in Prag, welche von jedem Kunſtverſtändigen gelobt wurden.
3) Zu Weipernitz, einem dem Grafen Wenzel von Wrtby zugehörigen Orte malte er in der Geſellſchaft Joſeph Hagers die neuerbaute Pfarrkirche zu St. Adalbert in Fresko. S. Schallers Topogr. des Pilſner Kreiſes. S. 56.
4) Die Mariahülfkapelle an dem Sandthore zu Prag, die er mit dem berühmten Balko malte. S. Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. 2. S. 33.
5) Eine ſchöne Einfaſſung von ihm in fol. gezeichnet, beſitzt die Strahöwer Stiftsbibliothek.

Redinger, Benedikt, ein Miniaturmaler von Znaym in Mähren. Er that ſich durch ſeine trefflichen Arbeiten 1755 hervor. S. Füßlins allgem. Künſtlerlex. S. 540. f.

Redlich, Philipp, zu Bibersdorf in Böhmen 1753, am 25ſten May geboren, kam in ſeiner Jugend nach Prag, wo er als Singknabe an der Minoritenkirche zu St. Jakob angenommen wurde. Dadurch gewann er die Gelegenheit, ſowohl die Humaniora, als die Philoſophie an der Univerſität zu ſtudiren. Hierauf aber verlegte er ſich blos auf die Muſik, und iſt als Tenoriſt an der Minoritenkirche, und an jener der Prämonſtratenſer zu St. Benedikt angeſtellt worden. Er ſpielte auch ſehr gut den Violon, und that ſich in mehrern großen Akademien hervor. Im Jahre 1784 den 29ſten Jänner erhielt er die Stelle eines Choralſängers an der Metropolitankirche, die er bis an das Jahr 1798, den 15ten April, in welchen er an der Lungenſucht geſtorben, mit vielem Beifall bekleidet hat. Album Choral. S. Metrop. Eccl. Prag, in f.

Redwik, ein Organiſt, und Supplent des Organiſten an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag Wenzel Martins Hwězda, im Jahre 1711. Annal. Collegii Norbertini.

Regenbogen, Peter, ein Maler zu Prag 1348, der in dem Protokolle der Malerbruderſchaft vorkömmt. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Regensburger, Joſeph, von Geburt ein Wiener, und Buchbinder zu Prag, der den ſtändiſchen Theaterſaal, der bei Gelegenheit

der Krönung K. Leopolds II. von den böhmiſchen Herren Ständen mit einem auſſerordentlich großen Aufwand erbaut wurde, im Jahre 1802 ganz nach dem Originale, im verkleinerten Maßſtabe von 6 Ellen, von Pappdeckel ſehr richtig dargeſtellt hat. Davon hat er das Prager Publikum durch eine gedruckte Nachricht belehrt, zu welcher Zeit ſein Meiſterſtück zu ſehen wäre. Auf gleiche Art hat er auch die neue Strahöwer Bibliothek vorgeſtellt.

Reginhardus, ein Abt des Benediktinerſtifts Sazawa in Böhmen, der daſſelbe dem Prämonſtratenſerorden 1149 zu übergeben genöthiget worden. Der Fortſetzer des Kosmas führt ihn in ſeiner Geſchichte als einen der geſchickteſten Künſtler an, und ſagt S. 363 von ihm: „In eo peritia pingere, vel „sculpere quaslibet imagines ligno, vel „osse, vel etiam diversi generis metallo, „fabrilis quoque non ignarus fuit artis, et „omnis, quae ex vitro fieri solet, com„positionis.“ S. Prochaska Commentarius de fatis saecularibus liberalium Artium in Bohemia et Moravia. p. 70 und meine Abhandlung von den Schickſalen der Künſte in Böhmen.

Regnard, Jakob, ein berühmter Tonkünſtler im ſechzehnten Jahrhunderte, aus Flandern gebürtig. Er brachte ſeine Jugend daſelbſt auf einem Gymnaſium zu, wo er ſowohl im Latein, als in der Tonkunſt auf das beſte unterrichtet ward. Er verließ aber ſein Vaterland, und bekam den Ruf an die Churfürſtliche Kapelle zu München, als Alumnus Maximilians Pfalzgrafen am Rhein. Hier legte er ſolche Beweiſe ſeiner Geſchicklichkeit ab, daß er nach einigen Jahren als Kapellmeiſter angeſtellt wurde, und ſich mit Anna Viſcherin, der Tochter des Johann Viſchers, eines eben daſelbſt berühmten Muſikus vermählte. Er machte ſchon damals viele treffliche muſikaliſche Schriften bekannt, die am Hofe Rudolfs II. römiſchen Kaiſers, und Königs von Böhmen, mit großem Beifall aufgenommen wurden. Er berief ihn nach Prag, und ſtellte ihn als Vizekapellmeiſter bei ſeiner Hofkapelle an. Er blieb ſo lange da, bis ihn wieder Erzherzog Ferdinand an ſeinen Hof vom Kaiſer Rudolf ausbat. Er kam aber wieder nach Prag zurück, wurde von einer Krankheit überfallen, und, ohne auf dieſe Rückſicht zu haben, ſchrieb er noch einige Meſſen, die er mit einer Zuſchrift an den Kaiſer begleitete. Seine damalige Stimmung ſieht man aus folgender Stelle: „Eheu, ſagt er, destituor viribus, lan„guescunt corporis membra, inopinatame „corripit infirmitas, stratum lectuli mei „quaerere cogor, mens mea ingentem prae„sagit mihi calamitatem futuram: aut „morte cito solvar, aut diuturnum vitae „periculum sustinere impellor; nisi fallor, „tempus resolutionis meae jam modo in„stabit: discendum mihi esse video, haec „ultima manus mea ultimis operibus meis „imponenda est: satis hactenus cecini, „satis cantionum composui, satis mundo „vixi. Haec mea charissima conjux jam „ex omni parte desolata hanc missalis mei „partem post meam ex hac misera lacri„marum valle emigrationem, in reipubli„cae christianae utilitatem emissam S. „Caesareae Majest. V. humillime praesen„tabit, et sub praesidium et umbram ala„rum ejusdem S. C. Majest V. cum dilectis prolibus nostris confugiet, etc.“ Er ſagt auch darinn, daß er in K. Maximilians II. Dienſten geſtanden. Allem Vermuthen nach ſtarb er entweder 1600 oder 1601, weil er die itzt angeführte Zuſchrift im Jahre 1599, den 31ſten Dezember ſchon geſchrieben hat, und ſich Anna ſeine Gemahlin, eine Wittwe im Jahre 1602 nennt. Die Wittwe reiſte nach München, in ihre Vaterſtadt, mit ihren Kindern ab, vermuthlich zu ihren Blutsfreunden, wo ſie auch ihre übrigen Jahre bis an den Tod zubrachte. Regnard machte folgende Schriften bekannt:

1) Magnificat, secundum octo vulgares Musicae modos à diversis Musicis compositum, 4. et 5. vocum. Anno 1552.
2) Cantiones ex veteri, et novo Testamento

collectae, 4 vocum. Norimbergae, Anno 1577, in 4.

3) Canzone Italiane à cinqve voci. in Norimberga an. 1581 in 4.

4) Deutſche Lieder mit drei Stimmen, nach der Art der Neapolitaner, oder welſchen Violonellen: zuvor unterſchiedlich in drei Theile ausgangen; jetzt aber mit Bewilligung des Autoren in ein Opus zuſammen gedruckt. Zu München bei Adam Berg, 1583, in 4. S. Catalog. nov. nundinar. Francofordiens. 1583; in 4.

5) Cantionum piarum septem Psalmi Poenitentiales, tribus vocibus, ad singulos musicos tonos debito ordine, artificiosa compositione concinnati, eo modo haetenus nunqvam visi. Auctore Jacobo Regnardo (etiam falsó Reinero vocato.) Monachii excudebat Adamus Berg 1586 in 4. S. Catal. nov. nundinar. Francofordiens anni 1586, in 4.

6) Mariale, h. e. Opusculum sacrarum Cantionum pro omnibus B. Mariae Virginis festivitatibus cum 4, 5, 6 et 8 Vocibus. Oeniponti, Anno 1588, in 4.

7) Kurzweilige deutſche Lieder, 25 an der Zahl, in vier Stimmen, und auf verſchiedene Inſtrumente, von ihm als Kapellmeiſter des Erzherzog Ferdinands. Er hat ſie deſſen Sohne, dem Markgrafen zu Burgau, Landgrafen zu Nellenburg, Grafen und Herrn zu Feldkirchen, Bregenz und Hohenegg Karl gewidmet, und zu München 1591, drucken laſſen.

Folgende Kompoſizionen wurden nach ſeinem Tode von der hinterlaſſenen Wittfrau herausgegeben:

8) Missae Sacrae ad imitationem selectissimarum Cantionum suavissima Harmonia à quinqve, sex et octo vocibus iam recens elaboratae: antehac nunqvam, nunc autem in Dei laudem, et Ecclesiae usum in lucem editae. Francofurti apud Wolfgangum Richterum, impensis Nicolai Steinii Bibliopolae, et Notarii publici, 1602, in Rückquart.

9) Continuatio Missarum sacrarum ad imitationem selectissimarum Cantionum suavissima harmonia à qvatuor, qvinqve, sex, octo et decem vocibus iam recentissime compositarum antehac nunquam, nunc autem in Dei laudem, et Ecclesiae Catholicae usum in lucem editarum. Ibid. typis et impensis eorundem. 1603, in Rückquart. In der an Maximilian, Pfalzgrafen am Rhein gerichteten Zuſchrift drückt ſich die Wittwe in Rückſicht der Verdienſte ihres Vaters ſowohl, als ihres Gemahls folgendermaſſen aus: „Prodeunt igi-„tur hac vice novem Missae, à dicto ma-„rito meo compositae, qvibus dum de Pa-„trono despicio, cui illae dicentur, oc-„currit imprimis Ser. Celsit. V. cujus „Serenissimis progenitoribus, Duci Al-„berto avo, felicissimae recordationis, „et Duci Guilielmo, Parenti, nec „non ipsi Ser. Cels. V. Pater meus Jo-„annes Vischerus à multis annis, „meusque maritus (Jacobus Reg-„nardus) adhuc Juvenis in Ca-„pella Musica inservierunt. — „— — Dat. Monachii, die 12. mensis „Jan. Anno 1603 “

10) Corollarium Missarum Sacrarum ad imitationem selectissimarum Cantionum suavissima Harmonia, à 4, 5, 6, 8 et 10 vocibus iam recentissime compositarum antehac nunqvam, nunc autem in Dei laudem, et Ecclesiae Catholicae usum in lucem editarum. Ibid. typ. et impens. eorund. 1603, in Rückquart. Bei dieſem Werke ſind zwei Zuſchriften. Eine an den Erzherzog Ferdinand, die andere aber iſt an den berühmten Probſten der Prager Metropolitankirche Georg Barthold von Breitenberg, als ihren Wohlthäter, gerichtet. Sie ſagt in der zweiten: „Quo-„ties enim beneficiorum, qvibus maritum „meum, Jacobum Regnardum, „mihi, meisqve importuno fato iam „ereptum, affecisti, recordor: qvoties „tuam beneficentiam, munificentiamqve „in me viduam, liberosqve meos „cogitatione revolvo, (revolvo autem qvo-„tidie) toties incredibili gratificandi cupi-„ditate accensa, aliqvam saltem grati ani-

„mi significationem exprimere nitor. —
„— — Dat. Monachii, 6. Augusti. 1603,"
in Rückquart.

10) Motettae 4, 5, 6, 7, 8 et 12 vocum, pro certis qvibusdam diebus Dominicis, Sanctorumqve festivitatibus. Francofurti, 1605, in 4.

11) Canticum Mariae, 5 vocum. Dillingae. 1605, in 4.

12) Magnificat, decies octonis vocibus ad octo modos musicos compositum, una cum duplici Antiphona, Salve Regina, totidem vocibus decantanda. Francofurti 1614, in 4. S. Draudii Bibliotheca Classica. pp. 1613, 1623, 1632, 1655 u. 1639 Catalog. nov. Nundinar. Francofort. 1591. Walthers muſikaliſches Lexikon. S. 516 u. 517, und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der vorzüglichern Tonkünſtler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 273 — 275, ſo wie auch Universal-Lexicon. B. XXX. S. 1892 u. 1893.

Reich, Sebaſtian Franz, ein guter Altiſt, und dann ein vorzüglicher Tenoriſt, von Podiebrad gebürtig. Er that ſich an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1693 und 1694 hervor. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad cit. ann.

Reichel, Joſeph, aus Soborten, ſtudirte die Theologie in Prag, und verlegte ſich aufs Waldhorn, wodurch er ſein Glück bei dem k. k. Geſandten in Genua machte. Im Jahre 1788 war er 38 Jahre alt, und ſeine armen alten Eltern lebten noch in Soborten bei Teplitz in Leitmeritzer Kreiſe. S. meinen Verſuch in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft. XII. S. 275.

Reichelt, Samuel, ein virtuoſer Waldhorniſt und Violinſpieler, zu Neuſchloß, unweit Böhmiſch-Leipa 1754, geboren. Er erhielt die litterariſche und muſikaliſche Bildung bei den Auguſtinern zu Leipa, und 1770 ging er noch mit anderen 19 Böhmen nach Polen, wo er zu Kallais an der Auguſtinerkirche als Kapellmeiſter angeſtellt wurde. Sein zu Prag lebender Bruder, dem ich gegenwärtige Nachricht verdanke, wußte ſelbſt von ſeinem fernern Fortkommen nichts. Dieß iſt aber ganz gewiß, daß ſich Samuel noch im Jahre 1795 an jenem Chore hervorgethan habe.

Reichenau, eine Herrenſtadt in Böhmen, wo in dem Graf Kolowratiſchen Schloſſe eine prachtvolle Bildergallerie, welche aus Raphael Urbin'os, Dominichino's, Tizian's, Van Dyk's, Corregio's, der beiden Roſa's, Rubens, L. Granach's, Cochius, Screta's und Brandel's Gemälden beſteht, zu ſehen iſt. Sie iſt in das hiſtoriſche Fach, und jenes der Thiere eingetheilet, und bei der landtäflichen Uibernahme um 48,400 fl. abgeſchätzt worden. S. Schallers Topographie des Königgrätzer Kreiſes. S. 187 u. 188.

Reichenauer, Johann Anton, ein böhmiſcher Kompoſiteur, deſſen ſolennes Miſerere das Chor an der Marienkirche zu Raudnitz noch im Jahre 1786 beſaß. Im Jahre 1722 hielt er ſich ſchon in Prag auf. Die Taufmatrikel der Maltheſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette in Prag führt ihn als Vater des Sohnes Johann beim Jahre 1722, den 1ſten Jänner an.

Reichner, Karl Joſeph, ein Violiniſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag. Er hielt ſich an derſelben 1695 auf. Annal. Colleg. Norbertini. T. I. ad citt. ann.

Reidinger, ein Organiſt, und Kompoſiteur in dem Benediktinerſtifte Lambach in Oeſterreich, von Wuldau aus Böhmen gebürtig, wo er noch im Jahre 1794 lebte. Korreſpondenz.

Reier, Thomas, von Thomasbrück gebürtig. Im Jahre 1543 hielt er ſich als Alumnus auf der Schulpforte auf, und dann kam er zu der kaiſerlichen Kapelle nach Prag, wo er ſich ausgezeichnet hatte. S. Pertuchii chronicon Portense. S. 375 und Walthers muſik. Lexik. S. 517.

Reigel, Michael, ein Maler, von deſſen Pinſel das Rathhaus zu Kommotau, das Portrait des böhmiſchen Helden Johann von Troczꝛnow, insgemein Zizka ge-

nannt, beſitzt. Herr Kaspar Bauſcheck, ein Chorherr aus dem Stifte Strahow, entdeckte den Künſtler 1798 zu Kommotau, und las folgende Unterſchrift auf dem Gemälde: „Michael Reigel inmolavit, pinxit, cliens „Hei. — — —“

Reimannus, Matthäus, von Reimannswalde, ein Rechtsgelehrter, und zugleich ein vornehmer Tonkünſtler, von Lemberg aus Schleſien gebürtig. Er war Hofrath Kaiſer Rudolfs II. zu Prag, und gab Noctes musicas 1598 zu Leipzig in f. ſo wie auch Citharam sacram Psalmodiae Davidis ad usum testudinis accommodatam zu Kölln 1613, in 4. heraus. S. das Comp. gelehrte Lexikon. Draudii Bibliot. Classica. S. 1631 — 1635. Walthers muſikal. Lexikon. S. 517. Universal-Lexicon. B. XXXI. S. 247. Eberts Leorin. erudit. Sinapius, Schleſiſche Kurioſitäten. B. II. S. 914.

Reimmann, Johann Balthaſar, ein Organiſt an der evangeliſchen Kirche zu Hirſchberg in Schleſien 1729. S. Walthers muſikaliſches Lexikon. S. 517, u. Universal-Lexicon. B. XXXI. S. 331.

Reinel, M. Thom., von Leipzig, war Konrektor Chori und Ludi an dem deutſchen Hauſe zu Eger 1584. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft. X S. 69.

Reiner, Joſeph, ein mittelmäßiger Bildhauer zu Prag 1686, und Vater des berühmten Maler's Wenzel Lorenz Reiner.

Reiner, Wenzel Lorenz, ward in der Neuſtadt Prag im Jahre 1686 geboren, wo ſein Vater als bürgerlicher Bildhauer lebte, und unſern Reiner ſchon in ſeiner zarteſten Jugend im Zeichnen ſelbſt unterrichtete. Nachdem nahm ſich deſſen Bruder, ein Kenner der Malerey des jungen Reiners an, und verſchaffte ihm die Gelegenheit, nach den beſten Malern zu kopiren. Schon damals bewies er, daß er viel Talent für die Schlachten und Landſchaften beſäße, weßwegen er auch v. Brandel u. Halwachs geſchätzt wurde. Beide lobten und munterten ihn zu der Fortſetzung des Malerſtudiums auf. Er gieng alſo wirklich in kurzer Zeit darauf zu dem damaligen Oberälteſten der Malerbruderſchaft Schweiger in die Lehre, bei welchem er bis in das 20ſte Jahr ſeines Alters blieb, und dann für ſich zu arbeiten anfieng. Der Beifall, den ſeine Gemählde ſchon bei Schweiger erhielten, ſo wie ſie des Lehrmeiſters Vermögen nicht wenig vermehrten, machte ihn hoffen, ein gleiches, oder noch ein größeres Glück durch ſeine Verwendung zu erreichen. Es gelang ihm. Sein Ruhm verbreitete ſich bald überall ſo ſchnell, daß er häufige Beſtellungen ſowohl für die Liebhaber der Kunſt in Prag, als auf dem Lande erhalten, und ihnen ſeine Gemälde oft gleich von der Stafelley zu übergeben genöthigt geweſen. Damals arbeitete er nach Standart, dem er, beſonders in Thieren, ſehr nahe kam, dann auch nach Peter von Blömen. Bei der Anhäufung der Kunſtarbeiten wurde er gezwungen auf eine Hausmutter als Mithelferinn in häuslichen Geſchäften zu denken. Er ließ ſich alſo im Jahre 1725, am 21. November in der Kreuzherrenkirche an der Prager Brücke durch den damaligen Generalgroßmeiſter des Kreuzherrenordens Mathäus Böhmb, mit Jungfrau Anna Veronika Hertzog von Hertzog trauen, wovon uns auch die Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Martin, in welcher ſeine Braut lebte, folgende Nachricht giebt, da ſie ſagt: „1725, 21. „Nowembru, w Chrámu Panie S. Františka „bliž moſtu ſkrže Wyſoce Duſtogného P. Ma„ttauſſe Böhmba Křižownického Řzadu „Generala Miſtra oddani a kopulirowani byli, „Brozený Pan Wacſlaw Wawřinec „Rainer, wyborný Maljř, a Měſſtaň Kral. „Starého Měſta Prazſkeho, s Brozenau Pan„nau Annau Weronikau Hertzoko„wau z Hertzoku.“ Dieſe Gemahlin brachte ihm das Haus auf dem Bergſtein zu, welches noch heut zu Tage das Reineriſche genennt wird; und in dieſen glücklichen Umſtänden verlegte er ſich ganz auf das hiſtoriſche Fach. Seine Kompoſitionen waren geiſtreich, und künſtlich, denen auch die meiſterhafte Behandlung des Pinſels gänzlich entſprach. Und deßwegen wurden ſeine Gemälde hoch geſchätzt, und ſehr theuer erkauft. Dadurch hat er

ſich ein ſo großes Vermögen erworben, daß er viele Grundſtücke, und mehrere Häuſer in und außer der Stadt an ſich bringen konnte. Im J. 1741 aber, in welchem das Königreich Böhmen beinahe ganz von vielen feindlichen Kriegsheeren überſchwemmt wurde, hat er ſehr viel gelitten, und den größten Theil ſeines erworbenen Vermögens durch die feindlichen Brandſchatzungen, und andere außerordentliche Steuern verloren. Dieſe harte Prüfung, die zahlreiche Familie, der große Verluſt ſeines ſonſt anſehnlichen Verdienſts, und die vielen Arbeiten im naſſen Kalk haben auf ſeinen ſonſt ſtarken Körperbau ſo ſehr gewirkt, daß er in eine tödtliche Krankheit verfiel, und am 9. Oktober 1743 ſtarb. Sein Leichnam wurde am 11. Oktober unter großem Zuſammenlaufe vom Volke bei St. Egidius in der Altſtadt Prag, vor dem Altare des heil. Dominik in der Gruft beigeſetzt. Er beſaß eine anſehnliche Sammlung von Antikabgüßen, und von Werken berühmter Meiſter, ſo wie auch eine ſolche Menge von Kupferſtichen und Zeichnungen, die kein Künſtler in Böhmen damals gehabt, und die nach ſeinem Tode um 7000 fl. verkauft wurde. Sein Leben, und Portrait, v. Johann Balzer in Kupfer geſtochen, kommen in den Abbildungen der Böhm. u. Mähr. Gelehrten u. Künſtler von Franz Mart. Pelzel. Th. 3. S. 95. vor.

Seine Werke in Fresko.

1) Die Abſeiten der Kuppel in der Kirche auf dem weißen Berge nächſt Prag ſind von ihm gemalt, und ſtellen gelieferte Schlachten vor.
2) Eine Kuppel im Spital zu Dux in Fresko.
3) Die Decke des Saales im Graf Waldſteiniſchen Schloſſe zu Dux.
4) Die Schalen unter der Kuppel, das Presbiterium, und die Abſeiten in der Stiftskirche zu Oſſek.
5) Die Kuppel, und der übrige Theil der Kreuzherrenkirche zu Prag; dieſe Arbeit übernahm er erſt dann, als Liſſka das Presbitenium derſelben Kirche verfertigt, und wegen des Podagra das Uibrige nicht fortſetzen konnte.
6) Die Pfarrkirche zu St. Thomas in der kleinern Reſidenzſtadt Prag.
7) Die Pfarrkirche des Dominikanerordens zu St. Egidius in der Altſtadt Prag.
8) Die Lorettokirche auf dem Hradſchin in Prag.
9) Die Kirche der Urſulinerinnen zu St. Johann von Nepomuk auf dem Hradſchin.
10) Die St. Mathäuskapelle auf dem Hradſchin; die aber 1791 abgetragen wurde.
11) Die Kuppel ober der Hauptſtiege, die Hauskapelle, die Plafonds in den Zimmern des Graf Czerniniſchen Pallaſtes auf dem Hradſchin.
12) Die Barbarakapelle in der Laurettengaſſe auf dem Hradſchin, welche auf Koſten der Gräfl. Wchinskiſchen Familie erbaut worden.
13) Die Befreiung der Gefangenen, an der auswärtigen Seite der ehemaligen Pfarrkirche zu St. Wenzel in der kleinern Stadt Prag.
14) Die kleine Schale über dem Altar des heil. Franz Xaver in der Salvatorskirche der Jeſuiten in Prag.
15) Eine große Schlacht an einer hohen Mauer in dem Gräfl. Joſeph Krakowsky Kolowratiſchen, ſonſt Graf Sereniſchen Hauſe auf dem Waldſteiner Platze in der Reſidenzſtadt Prag.
16) Ein ſchönes in Fresko entworfenes Gemälde der heil. Dreifaltigkeit an dem Reineriſchen Hauſe auf dem Bergſteine in der Altſtadt Prag.
17) Zu Liboch ein Saal, und Sala terrena in Fresko.
18) Die Schloßkapelle zu Jenmiſcht, böhm. Gemniſſtě.

Seine Werke in Oel.

19) Drey Altarblätter in ſeiner erſten Manier an der Stiftskirche zu Oſſek.
20) Einige Portraits in der Oſſeker Abtey, worunter ſich auch ſein eigenes befindet.
21) Mehrere Gemälde befanden ſich in dem ehemaligen Ziſterzienſerſtifte Sedlez unweit der k. Bergſtadt Kuttenberg.
22) Die Freundſchaft Chriſti in der Stadtkirche zu Teplitz, welche da auf einem Seitenaltare zu ſehen iſt.

23) Das hohe Altarblatt in der Kirche zu allen Heiligen auf dem Prager Schloſſe.
24) Das hohe Altarblatt in der Kirche der Kajetaner in der kleinern Reſidenzſtadt Prag.
25) Das hohe Altarblatt in der Minoritenkirche zu St. Jakob in der Altſtadt Prag.
26) Der engliſche Gruß auf einem Seitenaltare zu Maria Schnee in der Neuſtadt Prag.
27) Das hohe Altarblatt in der Pfarrkirche zu St. Peter, auf dem Porzicz in der Neuſtadt Prag.
28) Die Verklärung Chriſti in der Marienkirche der Cöleſtinerinnen in der Neuſtadt Prag.
29) Ein Gegenſtück ebenfalls an einem Seitenaltare in derſelben Kirche.
30) Sein eigenes Portrait, welches das Dominikanerkloſter zu St. Egidius in der Altſtadt Prag noch heute beſitzt.

In der Churfürſtlichen Bildergallerie zu Dresden werden folgende Gemälde von ihm aufbewahrt:

31) Eine bergige Landſchaft mit einem Fabrikhauſe, und einem Viehmarkte, in deſſen Mitte ein Waſſerbehältniß zu ſehen iſt. S. Abrégé de la vie des Peintres dont les Tableaux composent la Galerie electorale de Dresde. 1782. in 8. S. 276.
32) Eine gleiche Landſchaft, wo ein Mann ein Maulthier mit einem Gepäcke beladet. S. l. c. S. 276. N. 517.
33) Eine Landſchaft mit einer Ausſicht in das offene Land; auf dem Platze iſt ein Mann, der einem Bauermädchen den Sitz auf dem Graſe anträgt. S. l. c. S. 276. N. 709.
34) Zwey Feldſtücke in der Joſ. Pikartiſchen Bilderſammlung zu Prag.
35) Einige Gemälde, waren noch 1794, in der von Scottiſchen Bilderſammlung aufbewahret.

Reiner hat für Anton Birckhardt, und andere auswärtige, und böhmiſche Kupferſtecher ſehr viel gezeichnet. Nach ſeiner Zeichnung wurde die Tuchfabrik zu Oberleutensdorf in 20. Kupfertafeln, von Birkhart, u. Fiſcher geſtochen, und wurde mit folgendem Titel herausgegeben:

„DesIgnatIo IConographICa OberLeVtensDorfenses pannarIas offICInas, VVLgò fabrICas penICILLI arbItrIo repraesentans, qvas sub fortunatissimis Auspiciis Caroli VI. Hispaniae, Hungariae, Bohemiae etc. Regis etc. etc. Patriae Patris, (Eo enim Auspice reviviscuut Artes, Pallas renascitur, Manufacturae, Negotiationes, et Commercia reflorescunt, aurea revertuntur Secula, et Senili fracta aetate Bohemia Juvenescens, postliminiò Lacertos rursus movere incipit sumptuoso opere, sumptu operoso ad utilitatem publicam erectus Augustalibus spectabiles oculis in pagina hac exhibet Joannes Josephus Comes de Waldstein.“

Zeichnungen von W. L. Reiner.

Reiner hat die große Landcharte von Böhmen, welche Hieronymus Sperling zu Augsburg geſtochen und Müller herausgegeben, gezeichnet, worauf auch die ſchönen Sinnbilder vom Königreich Böhmen von ihm zu ſehen ſind. Unten lieſt man: W. L. „Reiner inv. et delineavit Pragae. Hieronymus Sperling sculp. Aug. V.“ Nach ihm hat auch Graf und Biſchof, Johann Rudolph von Spork eine Landſchaft mit Gebäuden und Bäumen, in welcher ein Hirt ſeine Heerde hinaustreibt, in Tuſch gezeichnet, ſo wie auch eine andere bergige Landſchaft mit feſten angebrachten Gebäuden. Beide Stücke werden in der Stifts Strahöwer Bibliothek aufbewahret. S. Hagedorn. S. 294. l. c. Füßlins allgem. Künſtlerlexikon. f. S. 541. F. M. Pelzels Abbildungen der böhm. und mähr. Gelehrten und Künſtler. Th. 3. S. 95. L'Advokats gelehrtes Lexikon de Luca l. c. S. 438. Schallers Topogr. des Leitmeritzer Kreiſes. S. 106, 137, 278, — dieſelbe des Kaurzimer Kreiſes. S. 116. Beſchreibung der Stadt Prag von Schaller B. I. S. 311, 215, 318, 332, 516, 519, 523. B. II. S. 26, 29, 208, 326. B. III. S. 49, 150, 614. B. IV. S. 159, 176, 211.

Reinero, Ambros, ein Kapellmeiſter des Erzherzogs Ferdinand Karl von Oeſterreich 1653. Seine Kompoſizionen wurden in Böhmen, wo er ſich eine Zeitlang mit dem

kaiſerlichen Hofe aufhielt, geſchätzt. Von ihm ſind dieſe Werke bekannt:

1) Motetti à 2, 3 e 4 Voci, con Violini. Lib. 1. in Monaco. 1653.
2) Motetti à 4, 5 e 6 Voci, con 2 Violini. Lib. 2, daſelbſt gedruckt 1653.
3) Motetti à 8 Voci. Lib. 3, daſelbſt gedruckt 1653.
4) Salmi à 8 Voci, con Violini. Lib. 4. daſelbſt gedruckt 1653.
5) Meſſen von 5 Stimmen und 3 Inſtrumenten. Gedruckt zu Innſpruck. 1655. S. Paſtorfers Muſikalienkatalog. Walthers muſik. Lexikon. S. 518.

Reinert, Karl, Kammermuſikus und Primwaldhorniſt in der Mecklenburg-Schweriniſchen Kapelle in Böhmen, um das Jahr 1730 geboren. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler und meinen Verſuch ꝛc. in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 275

Reinhard, Franz, ein k. k. Violiniſt an der Hofkapelle zu Wien 1721, 1727. Er that ſich in der zu Prag 1723 aufgeführten großen Oper: Constanza et Fortezza hervor. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 518 und Universal-Lexicon. B. XXXI. S. 287.

Reinhard, Johann Georg, ein dritter Organiſt an der k. k. Hofkapelle zu Wien 1721 — 1727. Er wohnte ebenfalls der zu Prag 1723 aufgeführten Oper: Constanza et Fortezza bei. S. Walthers muſikaliſches Lexikon. S. 518.

Reinhard, Kilian, war zu gleicher Zeit Konzertmeiſter an der k. k. Hofkapelle zu Wien. Im Jahre 1723 hat er ſich in der Oper: Constanza et Fortezza zu Prag ausgezeichnet. S. Walthers muſikal. Lexik. S. 518.

Reiniſch, Cyrill, ein Ziſterzienſer aus dem Stifte Oſſek in Böhmen, wo er noch im J. 1795, die Kirchenmuſik dirigirte, und ſelbſt manche Inſtrumente mit Beifall ſpielte. S. Catal. Ord. Cisterciens. Provinc Bohem.

Reiniſch, Johann Georg, ein Maler in der k. Neuſtadt Prag. Im Jahre 1704 hat er 7 Marienbilder, nehmlich: Mariens Heimſuchung, Himmelfahrt Mariä, Geburt, Empfängniß, Reinigung, und das Pfingsfeſt, wo Maria in der Mitte der Apoſtel zu ſehen iſt, für die Benediktinerkirche zu Bezdiez gemalt. S. P. Beremund Proche, eines Benediktiners aus dem Stifte Emaus in der Neuſt. Prag, Hiſtoriſche Beſchreibung des Berges Böſig, (böhm. Bezdiez.) S. 56, in 4.

Reiß, Anton, ein berühmter Orgelbauer in Prag, von Trautenau gebürtig. Er lernte die Kunſt mit einem ſo guten Erfolg, daß er nachdem zu Wien, Breßlau, Dresden und Prag mit Beifall arbeitete. Am letztern Orte ließ er ſich häuslich nieder, wo er nach der Zeit zwei ſchöne, und von ihm ſelbſt neuumgebaute Häuſer beſaß, und verſchiedene Orgelwerke verfertigte. Nebſtdem machte er auch gute Fortepianos, und war an der Metropolitan- und Strahöwerkirche als Orgelbauer und Aufſeher der Orgelwerke angeſtellt. Er ſtarb zu Prag am 30. April 1815 im 74. Jahre ſeines Alters, und wurde auf dem allgem. Gottesacker in Wolſſan begraben. Folgende Orgeln hat er durch eine lange Reihe der Jahre verfertigt, überſetzt, und aufgeſtellt:

1) Die ſchöne Orgel in der ehemaligen Paulanerkirche zu Prag, welche nach der Aufhebung des Paulanerordens zu Leitmeritz in der Kathedralkirche von ihm wieder aufgeſtellt worden.
2) Eine ſehr gute Orgel für die Stadtkirche zu Schlan.
3) Eine Orgel für die Kirche der Franziskaner zu Schlan.
4) Eine Orgel für die Pfarrkirche zu Manetin im Pilſner Kreiſe.
5) Eine Orgel für die Kirche der Serviten zu Rabenſtein.
6) Eine Orgel für die Stiftskirche der Ziſterzienſer zu Königſal, unweit Prag.
7) Die prachtvolle Orgel, welche in der St. Karlskirche in der Neuſt. Prag geſtanden, hat er 1790, in der Kirche zu Heyde im Leitmeritzer Kreiſe in Böhmen wieder aufgeſtellt, und ihr eine ganz andere Lage gegeben.
8) Eine neue Orgel, für die Kollegialkirche, auf dem Wiſchehrad hat er im Jahre 1795 verfertigt, und daſelbſt aufgeſtellt.

9) Der Kirche zu Trautenau, seiner Geburtsſtadt hat er eine auf ſeine eigene Koſten erkaufte, und von ihm mit vielen Veränderungen vermehrte Orgel verehrt, und daſelbſt aufgeſtellt.

10) Im Jahre 1796 überbaute er auch die große Orgel in der Strahöwer Stiftskirche, welche er ſo vortheilhaft einrichtete, daß jeder Orgelbauer gleich überall, und mit leichter Mühe jedem vorgefallenen Fehler abhelfen kann.

11) Ebenfalls iſt die kleine Orgel in derſelben Kirche von ihm 1796 hergeſtellt, und überſtimmt worden.

12) Zu Holetitz bei Saatz ſetzte er ein ſchönes Poſitiv auf.

13) Unweit der Stadt Neuhaus ſtellte er 1802 eine neue Orgel in einer Pfarrkirche auf.

Reiſar, Wenzel, ein Choragus zu Nachod, von Prag gebürtig, der die Bakkalaureatswürde aus der Philoſophie an der Prager Univerſität 1618 erhalten hat. S. Applausus gratulatorius XVII. Juvenibus prima Philosophiae laurea insignitis. Pragae, typis Pauli Sessii. in 4. Str. Bibl.

Reitter, auch Reutter, Georg, ein k. k. Organiſt an der Hofkapelle zu Wien 1721 — 1727. Im Jahre 1723 wohnte er der zu Prag aufgeführten Oper Constanza et Fortezza bei. Seine Kompoſitionen, die er zum Gebrauch der Kirchen herausgegeben, wurden noch im vorigen Jahrhunderte zu Prag ſehr häufig aufgeführt. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 519. u. Universal-Lexikon. B. XXXI. S. 409. So wurde ſein Oratorium Doloris et pietatis Speculum an der St. Niklaskirche in der kleinern Reſidenzſtadt Prag, im Jahre 1713 aufgeführt. S. Synops, deſſelben Stückes. in 4. Str. Bibl.

Relich, Johann, ein Sopraniſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag 1582. S. Fleiſchmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Remkheroi, Kaspar, ein Organiſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II., wo er ſich noch im Jahre 1607, hervorgethan. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte, u. Statiſtik. Th. 2. S. 142.

Renner, Anton, ein jubilirter Profeſſor an der k. k. Normalſchule zu Prag, wo er noch heute lebt. Er verfertigte ſonſt die Harmonika, und ſpielte ſelbſt das Inſtrument, ſo wie auch das Fortepiano ſehr gut. Auch iſt er ein ſehr geſchickter Mechanikus, und verfertigt noch heute manche vortreffliche phiſikaliſche Inſtrumente. Von ihm ſind XII. Ariettes Italiennes, composées par Jerôme Crescentini, arrangées pour la Guitarre et dediées à Mdlle la Comtesse de Nadasdy. à Vienne (1802.) S. Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808 und 1809, in 8. B. 2. S. 200. Sein Bruder

Renner, Franz, ein Schulrektor zu Rothkirchen, böhm. Libeznicz, der ein ſehr geſchickter Organiſt geweſen, und 1809, daſelbſt geſtorben. Er hat manche gute Schüler gebildet, die ihm itzt auch Ehre machen.

Renner, Ivo, ein Prieſter aus dem Ziſterzienſer-Stift Hohenfurth in Böhmen. Im Jahre 1750 war er Chorregens an der Kirche ſeines Stiftes, und bekleidete dieſe Stelle noch im J. 1760, den 16. April mit vielem Beifall. S. Catalog. Ord. Cisterc. Provinc. Boh.

Renz, Michael, kam zu Nürnberg 1701, zur Welt, wo ihn ſein Vater zu dem Eiſenhandel, den er ſelbſt getrieben hat, anwenden wollte. Da er aber viel größern Hang zu den Künſten, als zur Handlung gehabt, ſo ging er lieber in die Preißleriſche Akademie, in welcher er den beſten Unterricht im Zeichnen erhielt, und ſich dann zu dem berühmten Kupferſtecher Joſeph von Montalegre in die Schule begab. Kaum giengen zwey Jahre vorüber, erkrankte ſein Meiſter, und er wurde gezwungen, die Officin zur Hand ſeines Lehrmeiſters zu übernehmen, und ſie zu verwalten. Nun arbeitete Renz mit einem unermüdeten Fleiße, und that ſich, beſonders in den Früchten, die er für einen Schleſiſchen Edelmann Volkamer graben mußte, hervor. Nach dem Tode ſeines vortrefflichen Meiſters zeigte er noch mehr ſeinen Dank gegen den Verklärten dadurch, daß er noch fernerhin zur Hand der Wittwe die Offizin verwaltete, und ſo die hinterlaſſene Gemahlin ſeines Meiſters

edelmüthig unterſtützte, denn er arbeitete noch mit viel größerm Fleiße als zuvor, für ſie und ihre Familie. Um dieſe Zeit wurde zu Prag die Heiligſprechung des heiligen Johann von Nepomuk gefeyert, wozu er einige Abbildungen dieſes Heiligen nach Prag verfertigen mußte, zugleich bekam er den Auftrag, das Bildniß des berühmten Beförderers der Wiſſenſchaften und Künſte Grafen Franz Anton von Spork, in Kupfer zu ſtechen. Durch dieſe gut gerathene Arbeit hat er ſich ſo großen Ruhm erworben, daß ihn der Graf mit einem anſehnlichen Gehalte zu ſich nach Böhmen berief, und ihm eine Offizin zu Kukusbad einrichtete. Renz nahm den glänzenden Antrag an, und kam mit der ganzen Montalegriſchen Familie nach Kukusbad; ließ ſich dann mit der Wittfrau trauen, die er aber, ohne von ihr einen Erben erhalten zu haben, im Jahre 1738 durch den Tod verlor. Hierauf bekannte er ſich zu der katholiſchen Religion, und ließ ſich mit einer Böhmin, mit der er in der Folge zwölf Kinder erzeugte, zum zweitenmal trauen. Kaum fing er an, mit dieſer zweiten Gemahlin zu leben, ſtarb ſein großmüthiger Mäzen am 30ſten März 1738; nach deſſen Tode er aber bald nach Polen, Sachſen, bald andern Ländern mehr als Hofkupferſtecher berufen wurde. Er ſchlug aber alle Anträge aus, und blieb in Böhmen an ſeiner Wirthſchaft, wo er auch 1758 an einer bösartigen Krankheit geſtorben iſt. Er war zugleich ein guter Reimer, und hat manche ſchöne Gedanken in ſeinen Kupferſtichen angebracht. Er hat folgende Männer zu ſeinen Schülern gehabt: Andreas Schübler, Friedrich Renner, Wilhelm Dublon aus Nürnberg, den Anton Broſch, einen Kupferſtecher und Maler, Hieronymus Rzebecz, Anton Brandel, einen Sohn des berühmten Peter Brandel, Joſeph Knirſch, und unſern vortrefflichen Johann Balzer den ältern, der auch aus Dankbarkeit ſein Bildniß für die Abbildungen der böhm. u. mähr. Gelehrten und Künſtler in Kupfer meiſterlich geſtochen hat. Von ſeinen Kupferſtichen ſind mir folgende bekannt:

1) Das Leben der Altväter in 4to, wo 212 Tafeln von ihm gegraben ſind.
2) Das chriſtliche Jahr mit 300 ſauber und richtig geſtochenen Bildern.
3) Der Todtentanz, in 52 Kupferſtichen prachtvoll vorgeſtellt.
4) Proſpekt des Kukuſer Spitals mit der Gegend in großem Formate.
5) Schloßgebäude zu Liſau, Konogeb und Maleſchow.
6) Das Leben des heil. Eligius, in 16 Tafeln geliefert.
7) In der ungemeinen Tugend des Hrn. Grafen Franz Anton von Spork kommen folgende Stücke vor:

a) Das Bildniß dieſes Grafen, in 4.
b) Proſpekt von der Herrſchaft Liſa, in Rückfolio. 1720.
c) St. Wenzelsort unweit Liſa. 1720, in Rückfolio.
d) Bon repos, oder Vogelberg, mit einer Waldgegend. 1720, in Rückf.
e) Kukusbad mit umliegender Gegend. 1720, in Rückfolio.
f) Spital zu Kukus mit ganz naher Gegend. 1720, in Rückfolio.
g) Einſiedlereien im Kukuſer Walde. 1720, in Rückfolio.
h) Die Kirche und Spital zu Konogeb. 1720, in Rückfolio.
i) Proſpekt von Allgesdorf, mit der ganzen Gegend. 1720, in Rückfolio.
k) Proſpekt vom St. Johannesberge auf der Herrſchaft Maleſchau, wo ein Eremitario Belvedere angelegt wurde. 1720, in Rückfolio.
l) Abbildung einer Denkmünze, welche Graf Franz Anton von Spork bei der Einführung der Eremitage, unter das Volk hat austheilen laßen. 1720, in 12. l. c. Seite 50.

8) Portrait des gelehrten Johann Florian Hammerſchmieds, als Titelblatt zu deſſen Prodromus gloriae Pragenae. 1723. f. Die Unterſchrift der Künſtler iſt: „Hiebel delineavit Michael Rentz, „et Johann Daniel de Montalegre sculps.“

9) Religion, als Titelblatt zu Wilhelm Beveridge's Gedanken von der chriſtlichen Religion. 1722, in 8. nach J. C. Dehners Originalſtich nachgeſtochen.

10) Ein Titelblatt zu der von Joſeph Andreas Xaver Haberkorn, Pfarrer zu Zabokliк. zu Schönhof, im Jahre 1730 vorgetragenen Hubertuspredigt. Das Titelblatt ſtellt eine Jagd vor. M. Rentz Inv. del. et. fecit. Kukus, in 4. Str. Bibl.

11) Der Heiland am Kreuze, wie er in die Höhe gehoben wird, ſammt einem Gebete des Grafen Fr. A. von Spork, in welchem er der Vorſicht dankt, daß er den 14. September des Jahrs 1730, überlebt habe. Eine vortreffliche Arbeit Rentzens, in Rückquart.

12) Für die von Johann Bleiweis S. J. im Jahre 1738, in f. herausgegebene Lotharingorum Gentis Heroes, hat er folgende Stiche geliefert:

a) Ein Sinnbild. f.

b) Wappen der Herzoge von Lothringen. f.

c) Systema Ptolomaicum, Copernicanum et Tychonicum. f.

d) Designatio Zonarum, und Sphaera armillaris. f.

e) Eine Weltkugel, die Fürſtenthümer Lothringen, Toskana und Teſchen, mit einem Löwen vorſtellend.

f) Eine Landcharte von Lothringen oder dem alten Deutſchland, in Großfolio.

g) Ein anderes Wappen der Herzoge von Lothringen. f.

h) Verſchiedene mathematiſche Figuren. f.

i) Ein Wappen des Leitmeritzer Biſchofs Moritz Adolf Karl, Herzogs von Sachſen-Zeitz. f. Uiberall iſt die Unterſchrift des Künſtlers: Michael Rentz sculps. Kukusbad in Bohemia.

13) Eine wahre Abbildung des von einem Eichenbaume abgetheilten, und geſpalteten Stück Holzes, in welchem eine 5 Zoll lange Figur des Heilands am Kreuze eingedruckt, in dem königl. ungariſchen Lager bei Prag 1742, im Monat Auguſt gefunden worden. Rentz sc. Kukusbad, in 8.

14) Ein Titelblatt zu dem Werke: Grana veteris et novae legis Bohemicae. Inv. J. G. v. M. sculp. M. H. Rentz. Kukus in Bohemia. 1741, in 4.

15) Vorſtellung der Huldigung, Krönung und der k. k. am prager Schloſſe gehaltenen Tafel; in 3 Folioblättern. Joan. Joseph. delin. M. H. Rentz in Kukusbad in Bohemia sc. 1743.

16) Ein Buchdruckerwappen für den prager Buchdrucker Karl Franz Roſenmüller. 1741, in 12. Rentz del. et sculp. in Kukusbad.

17) Ein Buchdruckerwappen für Johann Friedrich Rüdinger, Buchhändler zu Prag und Nürnberg. Inv. J. G. v. M. sculp. M. H. Rentz Kukus in Bohemia. S. Grana Veteris et novae legis Bohemicae. 1741.

18) Effigies Matris dolorosae apud V. V. Coelestinas Pragae. Rentz in Kukusbad in Bohemia fec. 1752, in f. und auch in 4. Str. Bibl.

19) Portrait des Generals der Jeſuiten Aloys Centurionus, mit der Umſchrift: „R. „P. Aloysius Centurionus Genuensis, Prae„positus Generalis XVII. Soc. Jesu" Unten: „Electus in Congregatione Generali „XVIII. 30. Novembris 1755," in 4. Am Rande: „Rentz in Kukus sc." S. Auguſtin Neureutters Sammlung der Abbildungen der Generale des Jeſuitenordens. Str. Bibl.

20) Das Jeſukind in der Kirche Maria de Victoria zu Prag. Rentz Kukusbade in Boh. sc. 1746, in 12. Str. Bibl.

21) Ein prachtvoller Triumphbogen, den Renz in Geſellſchaft des à Montalegre nach J. F. Schorr geſtochen, in 4.

22) Chriſtus der Herr, wie er die Himmelsſchlüſſel ſeinem Statthalter Peter übergiebt. Sehr ſauber und richtig geſtochen, in 4.

23) Heil. Thomas à ficu Urbevatanus aus dem Servitenorden, in 4.

24) Marienbild von Doxan, in 8. Michael Rentz sc. in Kukus. Str. Bibl.

25) Heil. Felix Kantalizius, in 8. nach ſeiner eigenen Erfindung und Zeichnung.

26) Das hohe Altarblatt zu Liſa, in der Pfarrkirche.

27) Chriſtus am Kreuze, mit der Aufſchrift: Sive vivimus, sive morimur, Domini sumus. Mors tua, vita mea. Unten am Rande: Rentz sc. Kukusbad, in 8.

28) Coetus Agoniae Christi in Ecclesia. S. Barbarae S. J. Kuttenbergae, in 8.

29) S. Joannes Nepomucenus, iuxta exemplar Romanum Michael Renz fec. in Kukusbad, in 8. Prostat Micro-Pragae apud Petrum Hillinger Miniaturae Pictorem, et Artis Chalcographicae Propolam."

30) Ein Titelblatt, an welchem der heil. Johann von Nepomuk, ein lateiniſches Gebet und das Wappen der Grafen von Spork angebracht ſind. M. Renz fec. Kukusbad. Str. Bibl.

31) Ein Marienbild mit der Unterſchrift: Ave Maria Gratia plena, Dominus tecum. Brunae in novitiatu S. I. caelestibus beneficiis clara. Franciscus Kautsky delin. Rentz in Kukusbad in Bohemia sc. in 8. bei mir.

32) Marienbild mit einem Magnificat. Hawel delin. Rentz sculp. in 8.

33) Die heiligen: Qvod vult Deus; Deus dedit; u. Deo gratias. Michael Rentz sc. Kukus in Bohemia. f. Petrus Hillinger Miniaturae Pictor, Artisqve Chalcographicae Propola pinxit, excudit, et vendit Str. Bibl.

34) Ein Monument. I. I. Schütler inve. et delin. M. Rentz sc. Str. Bibl.

35) Marienbild in der Jeſuitenkirche zu Gitczin. M. H. Rentz Kukusbad in Boh. sc. in 8. Str. Bibl.

36) Heil. Bernard. Mich. Rentz sc. in Kukusbad. ex formis Petri Hillinger Min. Pict. Micro-Pragae. in 8. Ein trefflicher Stich. Str. Bibl.

37) Ein Jeſukind. Rentz Kukusbad in Boh. fe. in 12. Str. Bibl.

38) Jeſukind in der Krippe. Rentz sculp. in 12. ex formis Petri Hillinger Min. Pictor. Pragae.

39) Marienbild in der Schatzkammer zu Mariä Zell mit der Vorſtellung einer gelieferten Schlacht. M. H. Rentz del. et sc. Kukusbad in Bohemia. in 8. Str. Bibl.

40) Marienbild vom guten Rath zu Madrit bei den Jeſuiten. M. Rentz Kukusbad in Bohemia, sculp. in 8. Str. Bibl.

41) Jeſus als Fiſcher mit einem Anker, in 12. Rentz sc. Str. Bibl.

42) Heil. Johann von Nepomuk, mit anderen böhmiſchen Landespatronen. Hiebel del. Rentz, et á Montalegre fec. Kukusbad. in 8. Str. Bibl.

43) Mariens Empfängniß. Hiebel del. Rentz, et à Montalegre fec. Kukusbad. in 8. Str. Bibl.

44) Heil. Johann von Gott, mit der Unterſchrift: „S. Ioannes de Deo, S. Ord. Hospitalitatis, et F. F. Misericordiae Fundator; mit dem Proſpekte der Kirche und des Spitals zu Kukus. Rentz inv. et sculp. Kukus in Bohemia. in 8. Fr. Gvido Dibr." Str. Bibl.

45) heil. Michael. Mich. Renz sc. in Kukusbad. Str. Bibl. in Großoktav.

46) Heil. Ignaz von Loyola, wie er knieend vor dem Krucifixe bethet; mit der Unterſchrift: Effigies S. P. Ignatii Societ. Jesu Fundatoris juxta Prototypum depictum à Jacopino del Conte, dum Sanctus viveret Romae. Unten aber am Rande: Michael Hen. Rentz Kukus in Bohemia sc.

47) Eine Himmelfahrt Mariens, als Theſis wurde ſie erſt bei einer philoſophiſchen Disputazion am Karoline im Jahre 1769 unter die Anweſenden ausgetheilt, vom Renz aber ſchon um das Jahr 1730 geſtochen, M. H. Rentz in Kukus in Bohemia sc. in Großfol. u. andere Stücke mehr. Man hat auch drei prächtige Oelgemälde von ihm, in welchen er eine heil. Apollonia, heiligen Hubert, und den betenden Heiland im Garten Getſemani vorgeſtellt hat. S. allgem. Künſtlerlexikon von Füßli, S. 543. f. Pelzels Abbildungen der

9) Religion, als Titelblatt zu Wilhelm Beveridge's Gedanken von der chriſtlichen Religion. 1722, in 8. nach J. C. Dehners Originalſtich nachgeſtochen.

10) Ein Titelblatt zu der von Joſeph Andreas Xaver Haberkorn, Pfarrer zu Zaboklik. zu Schönhof, im Jahre 1730 vorgetragenen Hubertuspredigt. Das Titelblatt ſtellt eine Jagd vor. M. Rentz Inv. del. et. fecit. Kukus, in 4. Str. Bibl.

11) Der Heiland am Kreuze, wie er in die Höhe gehoben wird, ſammt einem Gebete des Grafen Fr. A. von Spork, in welchem er der Vorſicht dankt, daß er den 14. September des Jahrs 1730, überlebt habe. Eine vortreffliche Arbeit Rentzens, in Rückquart.

12) Für die von Johann Bleiweis S. J. im Jahre 1738, in f. herausgegebene Lotharingorum Gentis Heroes, hat er folgende Stiche geliefert:

a) Ein Sinnbild. f.
b) Wappen der Herzoge von Lothringen. f.
c) Systema Ptolomaicum, Copernicanum et Tychonicum. f.
d) Designatio Zonarum, und Sphaera armillaris. f.
e) Eine Weltkugel, die Fürſtenthümer Lothringen, Toſkana und Teſchen, mit einem Löwen vorſtellend.
f) Eine Landcharte von Lothringen oder dem alten Deutſchland, in Großfolio.
g) Ein anderes Wappen der Herzoge von Lothringen. f.
h) Verſchiedene mathematiſche Figuren. f.
i) Ein Wappen des Leitmeritzer Biſchofs Moritz Adolf Karl, Herzogs von Sachſen-Zeitz. f. Ueberall iſt die Unterſchrift des Künſtlers: Michael Rentz sculps. Kukusbad in Bohemia.

13) Eine wahre Abbildung des von einem Eichenbaume abgetheilten, und geſpalteten Stück Holzes, in welchem eine 5 Zoll lange Figur des Heilands am Kreuze eingedruckt, in dem königl. ungariſchen Leger bei Prag 1742, im Monat Auguſt gefunden worden. Rentz sc. Kukusbad, in 8.

14) Ein Titelblatt zu dem Werke: Grana veteris et novae legis Bohemicae. Inv. J. G. v. M. sculp. M. H. Rentz. Kukus in Bohemia. 1741, in 4.

15) Vorſtellung der Huldigung, Krönung und der k. k am prager Schloſſe gehaltenen Tafel; in 3 Folioblättern. Joan. Joseph. delin. M. H. Rentz in Kukusbad in Bohemia sc. 1743.

16) Ein Buchdruckerwappen für den prager Buchdrucker Karl Franz Roſenmüller. 1741, in 12. Rentz del. et sculp. in Kukusbad.

17) Ein Buchdruckerwappen für Johann Friedrich Rüdinger, Buchhändler zu Prag und Nürnberg. Inv. J. G. v. M. sculp. M. H. Rentz Kukus in Bohemia. S. Grana Veteris et novae legis Bohemicae. 1741.

18) Effigies Matris dolorosae apud V. V. Coelestinas Pragae. Rentz in Kukusbad in Bohemia fec. 1752, in f. und auch in 4. Str. Bibl.

19) Portrait des Generals der Jeſuiten Aloys Centurionus, mit der Umſchrift: „R. „P. Aloysius Centurionus Genuensis, Prae- „positus Generalis XVII. Soc. Jesu“ Unten: „Electus in Congregatione Generali „XVIII. 30. Novembris 1755,“ in 4. Am Rande: „Rentz in Kukus sc.“ S. Auguſtin Neureutters Sammlung der Abbildungen der Generale des Jeſuitenordens. Str. Bibl.

20) Das Jeſukind in der Kirche Maria de Victoria zu Prag. Rentz Kukusbade in Boh. sc. 1746, in 12. Str. Bibl.

21) Ein prachtvoller Triumphbogen, den Renz in Geſellſchaft des à Montalegre nach J. F. Schorr geſtochen, in 4.

22) Chriſtus der Herr, wie er die Himmelsſchlüſſel ſeinem Statthalter Peter übergiebt. Sehr ſauber und richtig geſtochen, in 4.

23) Heil. Thomas à ficu Urbevatanus aus dem Servitenorden, in 4.

24) Marienbild von Doxan, in 8. Michael Rentz sc. in Kukus. Str. Bibl.

25) Heil. Felix Kantalizius, in 8. nach ſeiner eigenen Erfindung und Zeichnung.

26) Das hohe Altarblatt zu Liſa, in der Pfarrkirche.

27) Chriſtus am Kreuze, mit der Aufſchrift: Sive vivimus, sive morimur, Domini sumus. Mors tua, vita mea. Unten am Rande: Rentz sc. Kukusbad, in 8.

28) Coetus Agoniae Christi in Ecclesia. S. Barbarae S. J. Kuttenbergae, in 8.

29) S. Joannes Nepomucenus, iuxta exemplar Romanum Michael Renz fec. in Kukusbad, in 8. Prostat Micro-Pragae apud Petrum Hillinger Miniaturae Pictorem, et Artis Chalcographicae Propolam."

30) Ein Titelblatt, an welchem der heil. Johann von Nepomuk, ein lateiniſches Gebet und das Wappen der Grafen von Spork angebracht ſind. M. Renz fec. Kukusbad. Str. Bibl.

31) Ein Marienbild mit der Unterſchrift: Ave Maria Gratia plena, Dominus tecum. Brunae in novitiatu S. I. caelestibus beneficiis clara. Franciscus Kautsky delin. Rentz in Kukusbad in Bohemia sc. in 8. bei mir.

52) Marienbild mit einem Magnificat. Hawel delin. Rentz sculp. in 8.

33) Die heiligen: Qvod vult Deus; Deus dedit; u. Deo gratias. Michael Rentz sc. Kukus in Bohemia. f. Petrus Hillinger Miniaturae Pictor, Artisqve Chalcographicae Propola pinxit, excudit, et vendit Str. Bibl.

54) Ein Monument. I. I. Schütler inve. et delin. M. Rentz sc. Str. Bibl.

35) Marienbild in der Jeſuitenkirche zu Gitczin. M. H. Rentz Kukusbad in Boh. sc. in 8. Str. Bibl.

36) Heil. Bernard. Mich. Rentz sc. in Kukusbad. ex formis Petri Hillinger Min. Pict. Micro-Pragae. in 8. Ein trefflicher Stich. Str. Bibl.

37) Ein Jeſukind. Rentz Kukusbad in Boh. fe. in 12. Str. Bibl.

38) Jeſukind in der Krippe. Rentz sculp. in 12. ex formis Petri Hillinger Min. Pictor. Pragae.

39) Marienbild in der Schatzkammer zu Mariä Zell mit der Vorſtellung einer gelieferten Schlacht. M. H. Rentz del. et sc. Kukusbad in Bohemia. in 8. Str. Bibl.

40) Marienbild vom guten Rath zu Madrit bei den Jeſuiten. M. Rentz Kukusbad in Bohemia, sculp. in 8. Str. Bibl.

41) Jeſus als Fiſcher mit einem Anker, in 12. Rentz sc. Str. Bibl.

42) Heil. Johann von Nepomuk, mit anderen böhmiſchen Landespatronen. Hiebel del. Rentz, et á Montalegre fec. Kukusbad. in 8. Str. Bibl.

43) Mariens Empfängniß. Hiebel del. Rentz, et à Montalegre fec. Kukusbad. in 8. Str. Bibl.

44) Heil. Johann von Gott, mit der Unterſchrift: „S. Ioannes de Deo, S. Ord. Hospitalitatis, et F. F. Misericordiae Fundator; mit dem Proſpekte der Kirche und des Spitals zu Kukus. Rentz inv. et sculp. Kukus in Bohemia. in 8. Fr. Gvido Dihr." Str. Bibl.

45) heil. Michael. Mich. Renz sc. in Kukusbad. Str. Bibl. in Großoktav.

46) Heil. Ignaz von Loyola, wie er knieend vor dem Krucifixe bethet; mit der Unterſchrift: Effigies S. P. Ignatii Societ. Jesu Fundatoris juxta Prototypum depictum à Jacopino del Conte, dum Sanctus viveret Romae. Unten aber am Rande: Michael Hen. Rentz Kukus in Bohemia sc.

47) Eine Himmelfahrt Mariens, als Theſis wurde ſie erſt bei einer philoſophiſchen Disputazion am Karoline im Jahre 1769 unter die Anweſenden ausgetheilt, vom Renz aber ſchon um das Jahr 1730 geſtochen, M. H. Rentz in Kukus in Bohemia sc. in Großfol. u. andere Stücke mehr. Man hat auch drei prächtige Oelgemälde von ihm, in welchen er eine heil. Apollonia, heiligen Hubert, und den betenden Heiland im Garten Getſemani vorgeſtellt hat. S. allgem. Künſtlerlexikon von Füßli, S. 543. f. Pelzels Abbildungen der

böhm. u. mähr. Gelehrten u. Künſtler. Th. II. S. 134. Schallers Beſchreibung von Prag. B. III. S. 44. 45. u. Sporcks der unterdrückten Wahrheit und Gerechtigkeit entgegen geſetzte heilſame Gedanken von dem Laſter der Verläumdung. Breßlau. 1729. in 4.

Rentz, Kaſimir, ein Schild- und Freskomaler, Sohn des vorigen, kam zu Kukusbad im Jahre 1749, am 25. April zur Welt. Da er den Vater ſchon im 9ten Jahre ſeines Alters durch den Tod verlor, ſo wurde er gezwungen, ſein Kunſtſtudium, welches er bei ſeinem Vater bereits angefangen, bei einem andern Künſtler fortzuſetzen. Er ging deßwegen nach Prag, wo er bei verſchiedenen Malern mit Beifall arbeitete, und nach der Zeit zum k. k. Schildmaler ernannt ward. Um dieſen ehrenvollen Poſten mit Ruhm und Ehre zu bekleiden, veranſtalte er für ſich eine herrliche Wappenſammlung von den uralten und neuern böhmiſchen adelichen Familien, die er ſeinem würdigen Sohne, von welchem Hr. Meuſel in ſeinem Künſtlerlexikon v. J. 1808, und 1809, in 8. B. II S. 200. Meldung macht, hinterlaſſen hat. Er ſtarb am 14. April 1799, und ſein Leichnam wurde an dem allg. Gottesacker zu Koſſirz beerdiget. Er radirte ebenfalls ſo gut, als er malte. Von ſeinem Griffel beſitze ich ſelbſt einen heil. Johann von Nepomuk, wo er ſich unterſchrieben: Casimirus Rentz sc. Sonſt war er ein eifriger Verehrer des Chriſtenthums u. der Tugend.

Reſch, Tobias, von Hohenfurt gebürtig. Er ſtudirte die Rechte zu Prag, und that ſich als vortrefflicher Violiniſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1679, u. 1680 hervor. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad cit. an.

Rettig, ein ſehr guter Hautboiſt bei der Strah. Stiftskirche in Prag, wo er ſich eine lange Zeit aufgehalten hat. Dann ging er ins teutſche Reich, wo er, wie man behauptet, ſchon geſtorben iſt. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der vorzüglichern Tonkünſtler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft. XII. S. 275. u. 276.

Retz, ein Glockengießer in Prag, deſſen Gemahlin Anna Margaretha noch im Jahre 1721 die Glockengießerei getrieben hat. Aus der Retziſchen Offizin iſt ein Sterbglöckel an dem St. Thomasthurm in der Reſidenzſtadt Prag, wie es Hr. Schaller in der Beſchreibung der Stadt Prag, B. 2. S. 41. beſtätiget.

Reuſchel, Johann Georg, ein Cantor zu Markersbach, einem an der böhmiſchen Gränze, 4 Meilen von Dreßden liegenden Dorfe, der eine Decadem Missarum sacram von 4 bis 18 Stimmen zu Freyburg im Jahre 1667 herausgegeben hat, und die auch in Böhmen, beſonders an der Gränze mit Beifall ſind gebraucht worden. S. Walthers muſikal. Lexik. S. 521.

Reußner, Chriſtian, ein berühmter Muſikus, aus Goldberg in Schleſien gebürtig. Er war Cantor zu Kaſchau in Ungarn 1 J. u. 9 Mon.; hierauf bekleidete er dieſelbe Stelle zu Freyenwalda in d. Mittelmark 1 J. u. 3 Monate, endlich kam er an die St. Peter- u. Paulkirche nach Lignitz, wo er in der nämlichen Eigenſchaft 10 Jahre und 9 Monate lebte. Er ſtarb daſelbſt am 29. Julius 1684, im 58ſten Jahre ſeines Alters. Aus Dankbarkeit ſetzte man ihm ein Monument mit folgender Aufſchrift:

Christianus Reusnerus
Goldberga — — — Silesius
Credidit
Remissionem peccatorum
Carnis resurrectionem
et
Vitam aeternam.
Cantorem egit
Primum Cassoviae in Hungaria
uno Anno, mensib. 9.
Deinde Freyenwaldae in Marchia
An. 1. mens. 3.
Tandem Lignitii in Silesia
ann. 10 mens. 9.
Vixit in conjugio
Cum Anna Margaretha Kribelia Hübneria
an. V. et mens. 3 hor. 2. Cum posteriore XXII. ann. Mens. VII. hor. III.
Suscepit ex utroque coniugio liberos 12.

maſculos quinque, Faemellas 7. Unico Filio, quinque filiabus ſuperſtitibus relictis. Denatus eſt Anno Chriſti. 1684, die 29. menſ. Julii, Annum vitae agens 57, cum Dimidio.
Hic exſpectat Tubam Angeli ſuſcitantem.
Sat terrae, nugisque datum, terrena valete,
Coelica terrenis ſunt potiora bonis.
S. Wahrendorfs Lignitziſche Merkwürdigkeiten. S. 571. Walthers muſikal. Lexikon. S. 522. Joh. Samuel Kleins Nachrichten von den Lebensumſtänden und Schriften Evangeliſcher Prediger in Ungarn. B. 1. S. 353. u. Univerſal-Lexicon. B. XXXI. S. 985. 986.

Reußner, Elias, ein Schleſiſcher Lauteniſt, hat ſeine Lautenkunſt, die aus Präludien Paduanen, Couranten, Sarabanden, Giquen, Gavotten und anderen Stücken beſtanden, zu Breslau 1668 herausgegeben. S. Barons Unterſuchung der Laute; Univerſal-Lexicon. B. XXXI. S. 986. und Walthers muſikal. Lexikon. S. 522.

Reußner, Eſaias, ein Churfürſtl. Brandenburgiſcher Kammerlauteniſt, und Sohn des vorigen. Im Jahre 1676 gab er Lautenfrüchte, und hundert geiſtliche Melodien evangeliſcher Lieder, für die Laute geſetzt, in eilf Halbbögen in Kupfer geſtochen heraus. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 522. u. Univerſal-Lexicon. B. XXXI. S. 986.

Reycha, Anton Joſeph, ein vortrefflicher Violonzelliſt, aus Böhmen gebürtig. In ſeiner Jugend hielt er ſich als Sopraniſt bey der Kreuzherrenkirche in Prag auf. Nach vielen Jahren reiſte er mit dem berühmten Fiala ins Reich, wo er am Fürſt Oetting-Wallerſteiniſchen Hofe einige Jahre als Violonzelliſt lebte. Späterhin ſtand er in Dienſten bey dem Churfürſtl. Hofe von Kölln als Kapellmeiſter mit vielem Ruhme. Seit dem 1804. Jahre aber iſt er bey dem k. k. franzöſiſchen Konſervatorium der Künſte zu Paris angeſtellt, und thut ſich in Muſikaliſchen Kompoſitionen hervor. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler, Th. II. und meinen Verſuch eines Verzeichnißes der vorzüglichern Tonkünſtler in oder aus Böhmen in von Rieggers Statiſtik von Böhmen, Heft XII. S. 275.
Von ſeinen häufigen muſikaliſchen bisher herausgegebenen Werken ſind mir nur folgende bekannt:

1) Grande Sonate pour le Piano-Forte Op. 40. S. Hamburger Zeitung, Beylage, v. J. 1803.
2) Sinfonie à Grand Orcheſtre. Op 41. Bey Breitkopf und Härtel zu Leipzig, in Rückfol. S. l. c.
3) Eine große Simphonie. Op. 42. Ibid. apud eund. in Rückfol. S. l. c
4) 36 Fugen, ſammt einem neuen Fugenſyſtem 1806. Leipzig bey Breitkopf und Härtel, in Rückfol. S. l. c.
5) Sonate fürs Clavier mit begleitender Violine. Op. 62. S. Franz Haas Bücher- und Muſikalien-Anzeige, 1809 in 4.
6) Trio pour Violon, Alt et Violoncello S. Sigm. Ant. Steiners Verlags-Catalog in Wien. f S. 1.
7) Quatuors pour Flûte, Violon, Alt, et Violoncelle. S. l. c. S. 4.
8) Grand-Trio pour Flûte, Violon et Violoncelle. S. l. c. S. 4.
9) Remarquen über ſein Fugenſyſtem von ihm ſelbſt. S. l c. S. 7.
10) Sinfonie à grand Orcheſtre Nro. 1, 2, 3. S Kaspar Widtmanns Verzeichniß der Muſikalien. Prag. 1808, in 8. S. 2.
11) Sinf. à grand Orcheſtre. Op. 5. Nro. 2. S. l c. S. 2.
12) Sinfon. à grand Orcheſtre. Op. 5. Nro. 3. S. l. c. S. 2.
13) 3 Duos pour 2 Violons. Op. 45. S. l c. S. 13.
14) Grand Duo pour 2 Violons. Op. 52. S. l. c S. 13.
15) 3 Duos pour Violon et Violoncelle. Op. 4 Liv. 1. S. l. c. S. 13.
16) 3 Duos concert. pour Violon. et Violoncelle Op. 1. Liv. 1. S. l. c. S. 13.
17) Quatuor pour 2 Violons, Alto et Violoncelle. Op. 58. S. l. c. S. 17.

18) 3 Quatuors pour 2 Violons, Alto et Violoncelle. Op 48 S. l. c. S. 17.
19) Les memes pour les memes. Op. 49. S. l c. S. 17.
20) Grand Quàtuor pour 2 Violons, Alto et Violoncelle. Op 52 S. l. c. S. 17.
21) Concerto à Violoncelle princip. accomp. de plusieurs Instrumens. Op. 2. Liv. 1. S. l. c. S. 28.
22) Concerto à Violoncelle avec plusieurs Instrumens. Op. 2. Liv. 3. S. l. c. S. 28
23) Le meme avec toutes les parties d'Orchestre. Op. 4. Liv. 1. S. l. c. S. 28.
24) Sonate pour le Clavecin. Op. 43. S. l c. S. 57.
25) 3 Sonates pour le Clavecin. Op. 46. S l. c. S. 51
26) Grande Sonate pour le Clavecin. S. l. c. S 51.
27) Sonate pour le Clavecin avec accomp. de Violon obligé. Op. 44. S. l. c. S. 55.
28) 2 Sonates pour le Clavecin avec accomp. d'un Violon. Op. 55. S. l. c. S. 55.
29) l'Art de Varier ou 57 Variations. Op. 57 S. l. c. S. 77.
30) Fantasie. Op. 59. Nro. 1 et 2. S. l. c. S. 77 pour le Clavecin.
31) 36 fugues composées d'après un nouveau Systéme pour le Clavecin. S. l. c. S. 77.
32) Uiber das neue Fugenſyſtem. Als Zuſatz zu obigem Werke. S. l. c. S. 77.
33) Urians Reiſe um die Welt mit 13 Variazionen. S. l. c. S. 77.
34) Concerto à Viola principale accomp. de plusieurs Instruments. Op. 2. Liv. 1. S. l. c. S. 26.
35) Petits Duos pour deux Flûtes. Oeuvre XXV. Brunsvic à la Höhe. (1799.)
36) Sonate pour le Pianoforte, accompagnement de Violon et Violoncelle. Oeuvre XLVII. à Leipsic. f.
37) Dix-huit Variations pour Flûte, avec Violon et Violoncelle. Oeuvre LI. à Leipsic. f.
38) Grand Quatuors pour deux Violons, Alto et Violoncelle. Oeuvre LII. ibid. f.
39) Grand duo pour deux Violons. Oeuvre LIII. ibid f.
40) Sonate pour le Pianoforte, avec accompagnement d'une Flûte. Oeuvre LIV. ibid. f.
41) Deux Sonates pour le Pianoforte, avec accompagnement d'une Violon. Oeuvre LV. ibid. f.
42) Hamlets Monolog, mit Begleitung des Klaviers. Leipzig 1807.
43) Fantaisie pour Pianoforte. Oeuvre LXI. ibid. 1807.
44) Sonate pour le Pianoforte et Violon. Oeuvre LXII. ibid. 1808 f.
45) Trente six Fugues pour Pianoforte à Vienne 1803.
46) Concerto pour deux Violons avec toutes les parties d'Orchestre. à Bonne (1808.)
47) Symphonie pour grand Orchestre. Oeuvre V. Nro. II. ibid. (1808) S. Meuſels Künſtlerlexikon, v. J. 1808 u. 1809, in 8. B. 2. S. 176 — 178, von Nro. 34 — 47.

Reyſek, Matthäus, auch **Mathias** wird er geſchrieben, ein Prager Bakkalaureus, Rektor der Theiner Schule, und ein ſehr geſchickter Bildhauer und Architek. Er hielt ſich von 1475, bis 1493 ganz ſicher zu Prag auf, wo er ſich in der Bildhauer- und Baukunſt hervorgethan hat. König **Wladislaw** von Böhmen trug ihm die Fortſetzung des Baues des damals Neuen, nun ſogenannten Pulverthurms, zu welchem er ſelbſt am 20. März 1475 den Grundſtein legte, auf. Nach dem Zeugniſſe des **Lupacz** führte **Reyſek** das Werk noch in ſelbem Jahre auf. Davon giebt uns der itzt erwähnte Schriftſteller folgende Nachricht: „A. D. 1475 (qvidam habet an. 1477, si „non est in Semento numeri 5, qvod ve„teres 7 notabant, mendum: aut fortasse „de exaedificatione et extructione, extre„maqve totius operis manu, qvod dici„tur, est accipiendum) fundata est nova, „ut vulgó vocatur, turris in antiqva urbe „Pragensi in fossis ad domum regiam, à „qvodam **Wenceslao Lapicida**, qvam „postea à dimidia parte inferiorum fene-

„trarum usque ad fastigium erexit, atque „aedificavit Mathias, alias Matthe„us Reysecius, Artium Baccalaureus: „cum ei artificio nunqvam antea dedisset „operam. Rex Wladislaus fossam in„gressus, primum eius fundamenti lapidem „propria manu iecit.“ Dieſes ihm ſo gut gelungene Werk machte es, daß man ihn zu dem Bau der Barbarakirche zu Kuttenberg wählte, wodurch er ſich einen unſterblichen Ruhm erworben hat. Gallus Zaeton Zalanský macht in der Zueignungsſchrift an den Kuttenberger Magiſtrat, ſeines in böhmiſcher Sprache von der Himmelfahrt des Elias verfaßten Werks, rühmliche Erwähnung davon, wo er ſagt: „Takowý „byl Mateg Regſek, Bakalář a Sprawce „ſſkoly Teynſke, kterýž, od půl oken prwnjch „až do wrchu, wyſtawěl wěži w Staréın „Měſtě Prazſkém na přjkopich v Králowa „dworu, genž ſlowe Nowa brana, tomu „Rzemeſlu nikdá prwé ſe neuciw. Byl po„tom y za Miſtra vweden k djlu a „kſtawenj Slawného Chrámu S. Panny „Barbory na Horách Kuttnách. A tu djlo „chwálj Miſtra ſwého. Byl y vmělý řez„bář, mnohé wěcy řemeſlně děla„ge, gak z Kamenj tak y z dřjwj. A „to bylo Leta 1475.“ Als aber Auguſtinus Lucianus, Biſchof der böhmiſchen Utraquiſten im Jahre 1493, am 7. März zu Prag geſtorben, wurde ebenfalls unſer Reyſek von dem Magiſtrate der Königl. Altſtadt Prag aufgefodert, dieſem Manne ein Monument zu verfertigen, welches dann an der Marienkirche in Thein aufgeſtellt wurde. Davon giebt uns der obenerwähnte Lupacz in ſeinen Ehemeriden folgende Nachricht: „A. „D. 1493, et die 7. Martii: Pragae in do„mo Smerhovia, placide ex hac vita emi„gravit Augustinus Lucianus, primum „Sanctuariensis, deinceps et Pragensis Ec„clesiae integram coenam Domini sumen„tis, episcopus. Honorifico funere elatus, „magnaqve hominum freqventia, sepultus „in Mariano, ante laetam Curiam appel„lant, Majoris Vrbis Pragensis primario „templo. Eius tumulum Amplissimus „Pragensis Reipublicae Senatus Sepulchri „lapide, qvem de elegante ingenii sui, et „artis opere Matheus Reysek etc. „sculpendo fabrefecit, decorarunt. etc.“ In welchem Jahre Reyſek geſtorben, iſt nicht bekannt. Daß er aber nicht 1405, die Mittwoche nach Petri und Pauli, wie es Balbin Miscell. Decad. I Lib. III. Cap. 10. §. 2. S. 131, 132, nach einem gewiſſen Niklas von Prachnian behaupten will, wohl aber erſt nach 1493 muß geſtorben ſeyn, beweiſen hinlänglich die itzt vorausgemeldeten Thatſachen. S. Weleſlawins Hyſtorycký Kalendář, beym 1. März, von Bienenbergs Geſchichte der Stadt Königgrätz. Th. I. S. 389. Kuthens Geſchichte Böhmens. Schallers Beſchreibung von Prag. B. III. S. 87 und S 538, wo er ein Bruchſtück von der an dem Pulverthurm noch heute gut erhaltenen, in Stein gehauenen böhmiſchen Aufſchrift anführt.

Rezny, ein geſchickter Violonzelliſt zu Wien 1796. Man will behaupten, daß er von Geburt kein Böhme ſey. S. Jahrbuch der Tonkunſt von Wien und Prag. S. 51.

Riccioni, Karl, von Geburt ein Römer, war ein vortrefflicher Baſſiſt, an der Hofkapelle K. Ferdinands III., im Jahre 1655. Er hielt ſich ebenfalls, wie viele andere Virtuoſen, mit ſeinem Hofe zu Prag auf. S. Bucelinus l. c. Walthers muſikaliſches Lexikon. S. 525.

Richnovius, auch Richnowinus, Georg, wird Musicus celeber genannt, und nach dem Zeugniße Bienenbergs, im 2ten Theile der Geſchichte der Stadt Königgrätz in Mſpt. iſt ſein Portrait am Titelblatte der Literaten-Bücher in Königgrätz Sein Sohn

Richnovius, Wenzel, geboren zu Chrudim, war 1599 an der Pfarrkirche zu St. Heinrich in der Neuſtadt Prag als Organiſt angeſtellt, welche Stelle er mit vielem Ruhme bekleidet hat. Im Jahre 1606, den 17. September ward er nach Böhmiſchbrod geladen, ließ ſich in der Kirche hören, und ſtarb den Tag darauf. Die damaligen Dichter Johann Kampanus, Gabriel Svechinus, Paul Stranský beſangen ſeinen Tod.

Jonas Pelargus ſagt unter andern: „atqve aliqvis saeva venena dedit" S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler, l. c. Heft XII. S. 276.

Richter, Ant., der 6ſte Hoforganiſt in der Ordnung an der k. k. Kapelle zu Wien 1721. Im J. 1723 wohnte er der zu Prag aufgeführten Oper Constanza et Fortezza bei. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 526. u. Nachrichten von der Krönung Karls VI.

Richter, Chriſtian Anton, ein wohl verdienter Schul- und Chorrektor zu Wüſtung, wo er am 17. Dezember 1736 geſtorben iſt. S. Syllabus Sodal. Congregation. majoris latinae, v. J. 1737. f.

Richter, Eleonora, eine virtuoſe Flügliſtin, und Klavierſpielerin, zu Schluckenau in Böhmen im Jahre 1757, den 8ten December geboren, wo ihr Vater Mathias Schwab als Wirthſchaftsdirektor im Rufe eines ſehr geſchickten Violinſpielers, und Kenners der Tonkunſt lebte. Er ließ ihr gleich in der erſten Jugend die Anfangsgründe der Muſik durch den Schulrektor in Schluckenau beibringen, und kaufte ihr verſchiedene in Kupfer geſtochene Muſikalien ein, die man alle als Meiſterſtücke der berühmteſten Tonkünſtler anſehen konnte, damit ſie den Geſchmack, Lieblichkeit, und den wahren Geiſt der Tonkunſt ſich eigen machen könnte. Sie übte ſich alſo auf das beſte, und erfüllte den Wunſch ihres Vaters, da ſie die ſchwereſten Sonaten von Klementi, Haiden, Hofmeiſter, Kozeluch, Pleyel und Mozart, u. a. m. wie alle andere Muſikalien meiſterlich, fein, brillant, wo ſie es nöthig findet, ſpielet. Sie beſitzt eine anſehnliche Sammlung der beſten muſikaliſchen Schriften, die ihr Gatte, Hr. Jakob Richter, ein Wirthſchaftsdirektor zu Bernſtadt in der Lauſitz, mit welchem ſie ſich im 18ten Jahre ihres Alters trauen ließ, ebenfalls ein großer Liebhaber der Tonkunſt, aus verſchiedenen Ländern verſchrieb. Sie ließ ſich noch vor einigen Jahren vor dem Dresdner Hofe mit vielem Beifall hören. Im Jahre 1791 beſuchte ſie ihre in Prag lebende Mutter, bei welcher Gelegenheit ſie ihre Stärke auf dem Fortepiano in der Gegenwart ihres Onkels, Wenzel Joſeph Mayers, unſeres unvergeßlichen Abtes im Stifte Strahow, bewieſen hat. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 276. Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1809. 8. B. 2. S. 204.

Richter, Franz, ein ſehr geſchickter Viola d'amoure-Spieler, Schüler des berühmten Ganswind in Prag, wo er noch im Jahre 1796 lebte. Das Jahrbuch der Tonkunſt in Wien u. Prag führt ihn mit allem Rechte als Meiſter ſeines Inſtrumentes S. 130. an.

Richter, Franz Xavier, ein Kapellmeiſter im Münſter zu Straßburg, geboren zu Holleſchau in Mähren, am 1. Decemb. 1709. Zuerſt hielt er ſich zu Manheim lange Jahre auf und hat mehrere Meſſen, nach dem Zeugniſſe der zwey Virtuoſen Prochaska, und Laſſer, die beide ihn von Perſon kannten, daſelbſt herausgegeben. Burney ſagt im Tagebuche ſeiner muſikaliſchen Reiſen B. 3. S. 267, Richters Subjekte wären oft neu und edel; ſein Detail aber, und Manier der Behandlung wären wieder oft trocken und mager; ja, er ſoll die Paſſagen in verſchiedenen Tonarten bis zum Uiberdruß transportirt, und wiederholt haben. S. Meuſels Lexikon der leben. Tonkünſtler in Europa. u. Burney's Tagebuch ſeiner muſikaliſchen Reiſen. B. 3. S. 267.

Richter, Franz, Sekretär beim Budweiſer Konſiſtorium; ſpielte 1788 alla Camera ſehr angenehm, und mit vieler Fertigkeit die Violine. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler, l. c. Heft XII. S. 277.

Richter, ein böhmiſcher Komponiſt, deſſen eine ſchöne Arie ich an dem Raudnitzer Kirchenchore im Jahre 1786 angetroffen habe.

Richter, Genaſius, ein Prieſter aus dem Eremitenorden des heil. Auguſtin zu Brünn, von Triebau in Mähren gebürtig. Er dirigirte die Muſik an der Kirche ſeines Kloſters ganze 18 Jahre, und ſtarb am 24. May 1711 im 44. Jahre ſeines Alters daſelbſt. Necrolog. Monasterii ad S. Thomam Brunae; welches

iʒt bei dem gelehrten k. k. Gubernialſekretär Cerroni in Brünn aufbewahrt wird.

Richter, Johann, ein Portrait- und Zimmermaler, zu Prag den 5. März 1749 geboren, wo er die Humaniora, und in Wien die Philoſophie abſolvirte. Er kehrte aber wieder in ſeine Vaterſtadt zurück, und wollte in den geiſtlichen Stand treten. Deßwegen hörte er die Kirchengeſchichte auf der Univerſität; gab aber bald darauf ſeinen Vorſatz auf, und fieng an ſich auf die Malerkunſt zu verlegen. Schon als Humaniſt erhielt er von einem gewiſſen Peter de Vit Unterricht im Zeichnen und dies veranlaßte auch die Begierde, einmal ein Maler zu werden. Um ſeinen Vorſatz noch mehr auszuführen, reiſte er nach Wien, wo ihn das Glück traf, von dem berühmten Schmutzer an der Künſtlerakademie im Zeichnen unterrichtet zu werden. Hier brachte er 3 Jahre zu; beſuchte dann die Städte Altenburg, Wieſelburg und Semlin, und kehrte wieder nach Böhmen zurück. Seit dieſer Zeit lebt er zu Prag, und malt gute Portraite, ſowohl für die Bewohner der Hauptſtadt, als für jene, die auf dem Lande leben. Auch giebt er Unterricht im Zeichnen.

Richter, Joſeph, ein ſehr guter Fagottiſt; er war in derſelben Eigenſchaft bey dem k. k. Graf Sigkingiſchen Regimente noch 1716 — 1723 angeſtellt, und ließ in Prag ſeine Tochter Margaretha Anna in der Pfarrkirche zu St. Valentin 1716, am 10. Julius, ſo wie auch ſeinen Sohn Franz Joſeph 1723 taufen, wie es die Taufmatrikel beſagter Pfarrkirche beſtätiget.

Richter, Joſeph, gebürtig von Bernatitz aus Böhmen. Im Jahre 1803 ſtand er als erſter Violinſpieler an der Auguſtiner Hofpfarrkirche zu Wien. Der berühmte Kapellmeiſter Pichel führt ihn in einem mir zugeſchickten Briefe an.

Richter, Tobias Ferd., von Geburt ein Oeſterreicher, war 1703 der erſte Organiſt an der k. k. Hofkapelle zu Wien. Ob er im Jahre 1723 der großen Oper, welche zu Prag bei der Krönung Karls VI. aufgeführt wurde, beigewohnt, iſt nicht bekannt. S. Walthers muſikal. Lexicon. S. 527.

Richter, Wenzel, ein vornehmer Sopraniſt, an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1718 — 1726. Hierauf hat er ſich großen Ruhm als Baßſänger in Prag erworben. Im Jahre 1739, lebte er in ſeinem Vaterlande als Seelſorger und ſtarb in einem mir unbekannten Jahre. Annales Colleg. Norbert. T. I. ad cit. ann.

Richter, Wilhelm, von Triebau aus Mähren. Er ſtudirte die Philoſophie zu Ollmütz, und war Baſſiſt an der Jeſuitenkirche daſelbſt. Im Jahre 1731 that er ſich in dem muſikaliſchen Oratorium vom Leiden Chriſti, welches an dieſer Kirche von einem großen Orcheſter aufgeführt wurde, hervor. S. Contemplatio de Passione D. N. Jesu Christi. in 4. Str. Bibl.

Rick, Johann Norbert, von Buchau in Böhmen gebürtig, war an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1699, 1700 als Muſikus angeſtellt. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad cit. ann.

Rickert, Aemilian, ein Organiſt und Chorregens aus dem Ziſterzienſer Stift Königsſaal unweit Prag, 1781 — 1784.

Riedel, Gottfried, ein Maler in Prag, wo er für den Grafen Noſtitz, 1736, verſchiedene Gemälde verfertigte. Der ſehr geſchickte Bildhauer in Prag Joſeph Malinský beſaß einen ſchönen Kopf von ihm.

Riedel, Anton Joſeph, ebenfalls ein ſehr geſchickter Maler, und vermuthlich ein Sohn des vorigen. Von ſeiner Zeichnung beſitzt die Strahöwer Bibliothek einen Ecce Homo in 4. nach Guido Reni, worauf er ſich unterſchrieben hat: „Anton Riedel junior delin. 1777. Guido Reni pinx.

Ries, Joſeph, ein Maler und Zeichenmeiſter in Prag. Nach ihm hat viel der berühmte Anton Birckhardt in Kupfer geſtochen. S. den Artikel: Birckhardt, Anton.

Rinker, Magiſter Franz, ein Maler in Prag 1348. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI S. 136.

Rippin, Cäcilia, eine Muſikvorſteherinn aus dem Ziſterzienſer Jungfrauen-Stifte Marienthal in der Oberlauſitz, von Raudnitz aus Böh-

Jonas Pelargus ſagt unter andern: „atqve aliqvis saeva venena dedit" S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler, l. c. Heft XII. S. 276.

Richter, Ant., der 6ſte Hoforganiſt in der Ordnung an der k. k. Kapelle zu Wien 1721. Im J. 1723 wohnte er der zu Prag aufgeführten Oper Constanza et Fortezza bei. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 526. u. Nachrichten von der Krönung Karls VI.

Richter, Chriſtian Anton, ein wohl verdienter Schul- und Chorrektor zu Wüſtung, wo er am 17. Dezember 1736 geſtorben iſt. S. Syllabus Sodal. Congregation. majoris latinae, v. J. 1737. f.

Richter, Eleonora, eine virtuoſe Flügliſtin, und Klavierſpielerin, zu Schluckenau in Böhmen im Jahre 1757, den 8ten December geboren, wo ihr Vater Mathias Schwab als Wirthſchaftsdirektor im Rufe eines ſehr geſchickten Violinſpielers, und Kenners der Tonkunſt lebte. Er ließ ihr gleich in der erſten Jugend die Anfangsgründe der Muſik durch den Schulrektor in Schluckenau beibringen, und kaufte ihr verſchiedene in Kupfer geſtochene Muſikalien ein, die man alle als Meiſterſtücke der berühmteſten Tonkünſtler anſehen konnte, damit ſie den Geſchmack, Lieblichkeit, und den wahren Geiſt der Tonkunſt ſich eigen machen könnte. Sie übte ſich alſo auf das beſte, und erfüllte den Wunſch ihres Vaters, da ſie die ſchwereſten Sonaten von Klementi, Haiden, Hofmeiſter, Kozeluch, Pleyel und Mozart, u. a. m. wie alle andere Muſikalien meiſterlich, fein, brillant, wo ſie es nöthig findet, ſpielet. Sie beſitzt eine anſehnliche Sammlung der beſten muſikaliſchen Schriften, die ihr Gatte, Hr. Jakob Richter, ein Wirthſchaftsdirektor zu Bernſtadt in der Lauſitz, mit welchem ſie ſich im 18ten Jahre ihres Alters trauen ließ, ebenfalls ein großer Liebhaber der Tonkunſt, aus verſchiedenen Ländern verſchrieb. Sie ließ ſich noch vor einigen Jahren vor dem Dresdner Hofe mit vielem Beifall hören. Im Jahre 1791 beſuchte ſie ihre in Prag lebende Mutter, bei welcher Gelegenheit ſie ihre Stärke auf dem Fortepiano in der Gegenwart ihres Onkels, Wenzel Joſeph Mayers, unſeres unvergeßlichen Abtes im Stifte Strahow, bewieſen hat. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 276. Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1809. 8. B. 2. S. 204.

Richter, Franz, ein ſehr geſchickter Viola d'amoure-Spieler, Schüler des berühmten Ganswind in Prag, wo er noch im Jahre 1796 lebte. Das Jahrbuch der Tonkunſt in Wien u. Prag führt ihn mit allem Rechte als Meiſter ſeines Inſtrumentes S. 130. an.

Richter, Franz Xavier, ein Kapellmeiſter im Münſter zu Straßburg, geboren zu Holleſchau in Mähren, am 1. Decemb. 1709. Zuerſt hielt er ſich zu Manheim lange Jahre auf und hat mehrere Meſſen, nach dem Zeugniſſe der zwey Virtuoſen Prochaska, und Laſſer, die beide ihn von Perſon kannten, daſelbſt herausgegeben. Burney ſagt im Tagebuche ſeiner muſikaliſchen Reiſen B. 3. S. 267, Richters Subjekte wären oft neu und edel; ſein Detail aber, und Manier der Behandlung wären wieder oft trocken und mager; ja, er ſoll die Paſſagen in verſchiedenen Tonarten bis zum Uiberdruß transportirt, und wiederholt haben. S. Meuſels Lexikon der leben. Tonkünſtler in Europa. u. Burney's Tagebuch ſeiner muſikaliſchen Reiſen. B. 3. S. 267.

Richter, Franz, Sekretär beim Budweiſer Konſiſtorium; ſpielte 1788 alla Camera ſehr angenehm, und mit vieler Fertigkeit die Violine. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler, l. c. Heft XII. S. 277.

Richter, ein böhmiſcher Komponiſt, deſſen eine ſchöne Arie ich an dem Raudnitzer Kirchenchore im Jahre 1786 angetroffen habe.

Richter, Genaſius, ein Prieſter aus dem Eremitenorden des heil. Auguſtin zu Brünn, von Triebau in Mähren gebürtig. Er dirigirte die Muſik an der Kirche ſeines Kloſters ganze 18 Jahre, und ſtarb am 24. May 1711 im 44. Jahre ſeines Alters daſelbſt. Necrolog. Monasterii ad S. Thomam Brunae; welches

itzt bei dem gelehrten k. k. Gubernialſekretär Cerroni in Brünn aufbewahrt wird.

Richter, Johann, ein Portrait- und Zimmermaler, zu Prag den 5. März 1749 geboren, wo er die Humaniora, und in Wien die Philoſophie abſolvirte. Er kehrte aber wieder in ſeine Vaterſtadt zurück, und wollte in den geiſtlichen Stand treten. Deßwegen hörte er die Kirchengeſchichte auf der Univerſität; gab aber bald darauf ſeinen Vorſatz auf, und fieng an ſich auf die Malerkunſt zu verlegen. Schon als Humaniſt erhielt er von einem gewiſſen Peter de Vit Unterricht im Zeichnen und dies veranlaßte auch die Begierde, einmal ein Maler zu werden. Um ſeinen Vorſatz noch mehr auszuführen, reiſte er nach Wien, wo ihn das Glück traf, von dem berühmten Schmutzer an der Künſtlerakademie im Zeichnen unterrichtet zu werden. Hier brachte er 3 Jahre zu; beſuchte dann die Städte Altenburg, Wieſelburg und Semlin, und kehrte wieder nach Böhmen zurück. Seit dieſer Zeit lebt er zu Prag, und malt gute Portraite, ſowohl für die Bewohner der Hauptſtadt, als für jene, die auf dem Lande leben. Auch giebt er Unterricht im Zeichnen.

Richter, Joſeph, ein ſehr guter Fagottiſt; er war in derſelben Eigenſchaft bey dem k. k. Graf Sigkingiſchen Regimente noch 1716 — 1723 angeſtellt, und ließ in Prag ſeine Tochter Margaretha Anna in der Pfarrkirche zu St. Valentin 1716, am 10. Julius, ſo wie auch ſeinen Sohn Franz Joſeph 1723 taufen, wie es die Taufmatrikel beſagter Pfarrkirche beſtätiget.

Richter, Joſeph, gebürtig von Bernatitz aus Böhmen. Im Jahre 1803 ſtand er als erſter Violinſpieler an der Auguſtiner Hofpfarrkirche zu Wien. Der berühmte Kapellmeiſter Pichel führt ihn in einem mir zugeſchickten Briefe an.

Richter, Tobias Ferd., von Geburt ein Oeſterreicher, war 1703 der erſte Organiſt an der k. k. Hofkapelle zu Wien. Ob er im Jahre 1723 der großen Oper, welche zu Prag bei der Krönung Karls VI. aufgeführt wurde, beigewohnt, iſt nicht bekannt. S. Walthers muſikal. Lexicon. S. 527.

Richter, Wenzel, ein vornehmer Sopraniſt, an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1718 — 1726. Hierauf hat er ſich großen Ruhm als Baßſänger in Prag erworben. Im Jahre 1739, lebte er in ſeinem Vaterlande als Seelſorger und ſtarb in einem mir unbekannten Jahre. Annales Colleg. Norbert. T. I. ad cit. ann.

Richter, Wilhelm, von Triebau aus Mähren. Er ſtudirte die Philoſophie zu Ollmütz, und war Baſſiſt an der Jeſuitenkirche daſelbſt. Im Jahre 1731 that er ſich in dem muſikaliſchen Oratorium vom Leiden Chriſti, welches an dieſer Kirche von einem großen Orcheſter aufgeführt wurde, hervor. S. Contemplatio de Passione D. N. Jesu Christi. in 4. Str. Bibl.

Rick, Johann Norbert, von Buchau in Böhmen gebürtig, war an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1699, 1700 als Muſikus angeſtellt. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad cit. ann.

Rickert, Aemilian, ein Organiſt und Chorregens aus dem Ziſterzienſer Stift Königsſaal unweit Prag, 1781 — 1784.

Riedel, Gottfried, ein Maler in Prag, wo er für den Grafen Noſtitz, 1736, verſchiedene Gemälde verfertigte. Der ſehr geſchickte Bildhauer in Prag Joſeph Malinský beſaß einen ſchönen Kopf von ihm.

Riedel, Anton Joſeph, ebenfalls ein ſehr geſchickter Maler, und vermuthlich ein Sohn des vorigen. Von ſeiner Zeichnung beſitzt die Strahöwer Bibliothek einen Ecce Homo in 4. nach Guido Reni, worauf er ſich unterſchrieben hat: „Anton Riedel junior delin. 1777. Guido Reni pinx.

Ries, Joſeph, ein Maler und Zeichenmeiſter in Prag. Nach ihm hat viel der berühmte Anton Birckhardt in Kupfer geſtochen. S. den Artikel: Birckhardt, Anton.

Rinker, Magiſter Franz, ein Maler in Prag 1348. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI S. 136.

Rippin, Cäcilia, eine Muſikvorſteherinn aus dem Ziſterzienſer Jungfrauen-Stifte Marienthal in der Oberlauſitz, von Raudnitz aus Böh-

men gebürtig. Seit dem Jahre 1755 lebte ſie in dieſem berühmten Stifte, und im J. 1784, that ſie ſich noch auf der Orgel hervor. Sie ſtarb vor einigen Jahren daſelbſt. S. Catalog. Ord. Cisterc. Provinc. Bohem.

Riſſ, Johann, ein ſehr geſchickter Klarinettiſt und Organiſt. Er kam zu Diwiſſow in Böhmen um d. J. 1759 zur Welt; und 1795 hielt er ſich mit einer muſikaliſchen Harmonie zu Wien auf.

Riſſy, Johann Anton, ein bürgerlicher Maler zu Prag, wo er am 13. May 1758 ſtarb. In dem Bruderſchaftsbuche der Marianiſchen Congregazion bey St. Clemens in der Altſtadt Prag wird folgende Nachricht von ihm gegeben: „1758, die 15. May Funus Do„mini Antonii Rissy Civis et Pictoris Ve„tero-Pragensis.“ S. Verzeichniß der verſtorbenen Mitglieder aus der Barbarabruderſchaft zu St. Niklas in Prag vom Jahre 1758. f.

Rißi, Joh. Bruno, ein Schweitzer von Geburt, und geſchickter Maler in Prag, der ſich an der Pfarrkirche zu St. Wenzel auf der Kleinſ., nach dem Zeugniſſe der Kopulationsmatrikel am 17. Oktober 1694 trauen ließ.

Rißler, Franz Seraphikus, kam zu Münchengratz den 17. Junius 1720 zur Welt. In ſeiner Jugend war er ein guter Altiſt, und die Violine ſpielte er, ohne einen Unterricht von Jemanden erhalten zu haben, ſehr geſchickt. Sein Vater, der das Cembalo trefflich ſpielte, unterrichtete ihn auch in demſelben, und er brachte es auf dieſen Inſtrumente ſo weit, daß er ſchon damals manche ſchwere Stücke ſpielte. Im 13ten Jahre ſeines Alters aber, der väterlichen Unterſtützung beraubt, kam er zum Grafen von Waldſtein, deſſen Unterthan er war, wo er zu einem Koch in der herrſchaftlichen Küche umgebildet wurde. Hier blieb er ganze 9 Jahre, dann kam er in derſelben Eigenſchaft zu dem Rittmeiſter Baſchwitz aus Meklenburg, bei welchem er durch den ganzen erſten Preußiſchen Krieg geblieben iſt. Hierauf ſtand er in Dienſten des Generals Stahrenberg zu Rockendorf bey Preßburg durch drey Jahre, und 6 Monate, und beim Grafen Defours 2 Jahre immer als Koch. Im J. 1792 hielt er ſich wieder in ſeiner Vaterſtadt auf, wo er noch in einem hohen Alter im Rufe eines vortrefflichen Cembaliſten lebte, und im J. 1810 ſtarb. Man behauptete, daß ſein Inſtrument in einer Entfernung von der Zither, und wenn er ſich der Dämpfung bediente, von dem Fortepiano ſehr ſchwer zu unterſcheiden geweſen. Hr. Kaſpar Bauſchek, ſelbſt ein Kenner der Tonkunſt, hörte ihn die ſchwerſten Sonaten und Konzerte von den berühmteſten Tonſetzern auf dieſem uralten Inſtrumente ſpielen.

Rispler, Ferdinand, von Melnik gebürtig, war 1702, u. 1703 als Diskantiſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag. Im Jahre 1730 befand er ſich als Kompagnien des berühmten Anton Hampels, und Sekundarius Waldhorniſt bei dem Fürſten von Lichtenſtein in Wien. Wann, oder wo er geſtorben, iſt nicht bekannt. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad cit. ann. Siehe: Den Artikel: Hampel, Anton.

Ritius, Michael Angelus, ein Tonſetzer, deſſen Bassus continuus, libri secundi, in 4to noch 1636 in der k. k. Hofhandbibliothek an dem Prager Schloſſe einſt aufbewahret wurden. S. v. Rieggers Archiv der Statiſtik und Geſchichte von Böhmen. Th. III. S. 214.

Ritſchel, Ignaz, zeichnete das merkwürdige Schloß Friedland im Jahre 1794 ab, welches W. Berger 1806 in Kupfer geſtochen hat. S. Wolfs. Fr. Sammlung der merkwürdigſten Schlöſſer in Böhmen.

Ritter, Florian, ein berühmter Inſtrumentalmuſikus, geboren 1625 zu Lemberg in Schleſien. Zuerſt ſtand er in Dienſten des Fürſten von Oelß; im Jahre 1657 aber kam er nach Zittau, wo er der Eidam des berühmten Andreas Hammerſchmiedts geworden iſt, und ſich durch volle 29 J. in der Tonkunſt hervorgethan hat. Er ſtarb am 22. May 1685. S. Karpzovs Analecta Fastor. Zittav. P. II. S. 114. Universal-

Lexicon. B. XXXI. S. 1758. u. Walthers muſikal. Lexik. S. 529.

Rittig, Andreas, von Geburt ein Brandenburger, kam zu Berlin zur Welt. Bei der Krönung Karls VI. war er zu Prag, wo er ſich 1723, als vortrefflicher Tenorſänger, in der von den Altſtädter Jeſuiten aufgeführten Oper Regia Bohemiae Corona, welcher Sr. k. k. Majeſtäten beiwohnten, hervorgethan, und ungetheilten Beyfall erhalten hat. S. Synops. deſſelb. Stückes.

Rittig, Wenzel, ein Baumeiſter zu Bilin in Böhmen, wo er im Jahre 1772 ſtarb. S. Bruderſchafts-Todtenliſte der Sodalität Mariä vom Berg Carmelo.

Ritzet, Eduard, ein Sänger an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag 1594. S. k. k. Hofſtaat, v. J. 1594.

Ritzetto, Ludwig, ein Klariniſt am Hofe K. Rudolfs II. zu Prag 1594. S. k. k. Hofſtaat, v. J. 1594.

Ritzo, Eduard, auch Ottomanus genannt, ein Klariniſt am Hofe K. Rudolfs II, 1582 — 1594 in Prag. S. k. k. Hofſtaat v. J. 1594, und Fleiſchmanns Description des Reichstags zu Augsburg, in 4.

Ritzo, Franz, der erſte, und oberſte Trompeter an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag, 1582 — 1594. S. l. l. c. c.

Ritzo, Peter, ein Klariniſt in Dienſten K. Rudolfs II. in Prag, 1594. S. k. k. Hofſtaat, v. J. 1594.

Rivola, Michael, ein ſehr guter Kupferſtecher in Prag, wo er ſich ganz gewiß 1691 — 1716 aufgehalten hat. Von ſeinen Arbeiten ſind mir bisher folgende Stücke bekannt:

1) Ein Marienbild, ſammt der prachtvollen Kirche zu Kulm in Böhmen, worauf dieſe Unterſchrift zu leſen iſt: „Hanc vetustissi-„mam à miraculis celeberrimam Montis sa-„cri Culmensis Matrem admirabilem et „amabilem, cuius beneficia narrant gentes „et populi, Reverendissimo Amplissimo „Domino Joanni Adalberto Kapla-„nek, Sac. ac Militaris Ord. Crucigero-„rum cum rubea stella eiusdem Mont. „Culm. Praeposito, et Cultori eximio ho-„noris et obseqvii gratia 1691 delin. sculp. „et dedicavit Michael Rivola.“ Strah. Bibliothek.

2) Für Amand v. Friedenfels ens Gloriosus S. Romedius hat er 35 Stücke in Kupfer geſtochen; und ſind folgende:

a) Insignia Gentilitia Comitum de. Thaur. f.

b) Insignia Illustrissimae Familiae Comitum de Thun. f.

c) Heil. Romedius als Jüngling, wie er unter die Armen Geld austheilt. f. Joan. Sieger del. M. Rivola sculp.

d) Heil. Romedius zu Trient bey dem h. Biſchof Vigilius, wo er die Armuth mit Gelde unterſtützte. Jo. Sieger del. M. Riuola sculp. f.

e) Heil. Romedius, wie er die Grabſtätte der heil. Märtyrer zu Rom beſucht. Joan. Sieger del. M. Riuola sculp. f.

f) Heil. Romedius, wie er zu Jeruſalem das Volk belehrt. Joan. Sieger del. M. Riuola sculp. f.

g) Heil. Romedius kehrt wieder mit dem von ihm bekehrten Volke nach Trient zurück, wo ihm der heil. Biſchof Vigilius entgegen gehet. Joan Sieger del. M. Riuola sculp. f.

h) Heil. Romedius, wie er das Kleid eines Einſiedlers anlegt. J. Sieger delineavit. M. Riuola sculp. f.

i) Heil. Romedius, wie er als Eremit vor dem Kreuze knieend betet. Joan. Sieger del. M. Riuola sculp. f.

k) Heil. Romedius, wie er den heil. Biſchof von Trient, Vigilius beſucht, und das Volk belehrt, daß es den Segen von Biſchof Vigilius begehren ſoll. Joan. Sieger del. M. Riuola sculp. f.

l) Heil. Romedius bauet eine Kirche unter dem Nahmen des heil. Gervaſius und Protaſius an einem Berge. Joan Sieger del. M Riuola sculp. f.

m) Der heil. Romedius erſcheint dem heil. Biſchof Vigilius nach ſeinem Tode, und belehrt ihn, daß die von ihm erbaute Kirche ſchon von den Engeln geweihet ſey. P. A. Lublinsky del. M. Rivola sculp. f.

n) Heil. Romedius, wie er den Bären, der den Reiteſel, deſſen ſich der heil. Mann

bediente, ums Leben brachte, fangen läßt. J. Sieger del. M. Riuola sculp. f.

o) Heil. Romedius, wie er auf einem Bären ſitzt, und einen Menſchen vom böſen Geiſte befreyt. P. A. Lublinsky del. M. Riuola sculp.

p) Sacelli facies Septentrionalis, oder die nördliche innere Seite der zu Choltitz in Böhmen von der Graf Thuniſchen Familie erbauten Kapelle. f.

q) Gott Vater, Sohn und heil. Geiſt; alle auf einem Folioblatte. Joan. Sieger del. M. Riuola sculp. f.

r) Verſchiedene Sinnbilder, die in der erwähnten Kapelle vom Maler angebracht wurden. f.

s) Eſau, Naamann, Ruth und Obedeon; auf einem Folioblatte. Joseph de Rossi del. M. Riuola sculp. f.

t) Mathatias, Elias, David, Job, Urias u. Samuel; auf einem Folioblatte, F. J. de Rossi del. M. Riuola sculp.

u) Aſa, Thov, Habakuk, Ananias, die Wittwe und Rachel; auf einem Folioblatte. Joan. Sieger del. M. Riuola sculp, in Rückfol.

w) Wappen einiger Kardinäle, Erzbiſchöfe, Biſchöfe aus der Familie der Grafen von Thun, in 5 Folioblättern. f.

x) Die Schlößer Thaur und Anber auf einem Folioblatte. J. di Rossi del. M Riuola sculp. f.

y) Die alte Gvardia, und die Einſiedeley des heil. Romedius; auf einem Folioblatte. Joseph di Rossi del. M. Riuola sculp. f.

z) Jurisdictio Castri fundi et Arsii; oder Gerichtsbarkeit des Schloßgrunds, und des Arſiums, in Rückfol. J. di Rossi del. M. Riuola sculp.

aa) 8 Sinnbilder, die in der nemlichen Kapelle zu Choltitz zu ſehen ſind, auf einem Rückf. J. di Rossi del. M. Riuola sculp.

bb) Innere Südſeite der erwähnten Kapelle zu Choltitz, auf einem großen Folioblatte.

cc) Innere Oſtſeite derſelben Kapelle zu Choltitz, auf einem großen Folioblatte.

dd) Innere Weſtſeite derſelben Kapelle zu Choltitz, auf einem großen Folioblatte.

ee) Der ſterbende heil. Romedius, in einem Folioblatte.

ff) Die Engel machen das Grab, und die Glocken kündigen den Tod des heil. Romedius an, in Rückfol.

gg) Der Stammbaum der gräflich Thuniſchen Familie, in einem Realfol.

3) Heil. Thomas von Aquin, zu einer 1692 gedruckten Lobrede deſſelben Heiligen.

Robant, Georg Franz, der Weltweisheit Magiſter an der Prager Univerſität, und Schul- und Konrektor an der Pfarrkirche zu St. Martin in Prag. Er ſtarb am 25 Jenner 1687, und wurde in derſelben Kirche begraben. S. Syllabus defunctor. Sodal. ex Congregat. B. Mariae annunciatae, v. Jahre 1687, f. und Lib. Mortuor. parochialis Ecclesiae ad S. Martin. Vetero-Pragae.

Roberti, Konſtantin, ein Komponiſt von Neapel, deſſen Oratorium: Sacrificium Jephte figura cruenti Sacrificii, in der Jeſuitenkirche zu St. Salvator 1736 mit vielem Beifall aufgeführt wurde. S. Synopsis deſſelben Stückes.

Rocca, A., ein Maler in Prag, nach deſſen Zeichnung der berühmte Kupferſtecher Auguſtin Neureutter das Krucifix an der Prager Brücke in Kupfer geſtochen hat.

Rochelt, Karl, von Reichſtadt aus Böhmen gebürtig, war ſeit dem J. 1728, den 28ſten Oktober Choralſänger an der Metropolitankirche zu St. Veit in Prag, wo er auch 1743, am 23ſten Jenner geſtorben. Album Choralistar. S. M. Eccl. Prag.

Rodericus, Johann, von Chotinrina, ein trefflicher Sänger, und Muſikus, der zu Königgrätz als Schulrektor 1561 ſtarb. Matthäus Collinus ſchrieb ihm folgende Grabſchrift:

„Nomine parva qvidem, sed re, coetuque „virorum
„Nobilium nullis vrbibus inferior,
„Tertia, Pragenses inter, tu nobilis vrbes,
„In lachrymas oculos tota resolve tuos.
„Amissus qvoniam est civis tibi, tempore „longo,
„Tu paucos similes cuius habere potes.
„Nomen Joannes fuit huic Rodericus, ab „vrbe
„Hradecio, titulis cum, Chotierina tuis.

„Ille Scholam Rector praeceptis imbuit „istam
„Utilibus primum, serviit inde foro.
„Non hic, non illic puer, aut vir diues, „inopsve,
„Quod de vita eius iure queratur habet.
„Omnibus acceptus, gratus, iucundus, ami- „cus,
„Omnibus ex aeqvo promptus ad officia.
„Musicus, et Vates, patrii iurisqve pe- „ritus
„Profuerat studio pluribus ille suo.
„Nunc iacet extinctus crudeliter asthmate. Praga
„Funde minor, lachrymas in sua busta tuas.“

S. Tertia Farrago Poematum. p. 87. in 8.

Rodewaldt, Karl, ein Konzertmeiſter und Violiniſt zu Caſſel, geboren zu Seitſch in Schleſien, im Jahre 1735. Er iſt ein Schüler unſers berühmten Franz Benda. Mehreres kann man von ihm in Meuſels Künſtlerlexikon vom Jahre 1809, in 8. B. 2. S. 227 nachleſen.

Rodſtoggius, ein vortrefflicher Sänger und Inſtrumentalmuſikus, ein Freund des berühmten böhmiſchen Ritters Johann Hodiegowſký von Hodiegowa, auf deſſen Erſuchen der bekannte M. Matthäus Collinus von Chotierina folgende Ehrenverſe auf Rodſtoggius ſchrieb:

„M. Collini de Biciniis Rotstog- „gii Musici:
„Nobilis Hoddek, Cantor, Rodstoggius iste
„Si quaeris, placeat qua ratione mihi?
„Dicam. Vir bonus est, et Phoebi „numine plenus,
„Dulcisonum manat cuius ab ore „melos,
„Aetati mores grandaevae, mori- „bus ipsis
„Respondent in eo cantus et har- „monia.
„Ipse magis magnus, qvàm clarus. Inania famae
„Aversa qvoniam nomina mente fugit.
„Id liqvet hinc, nomen qvia, ni tua cura „fuisset,
„Hic liber autoris vix habiturus erat.
„Tu me iussisti paucos praefigere versus,
„Laude sua doctus ne spolietur homo.
„Dignus amicitia, quae per te con- „tigit illi,
„Et mihi sincero dignus honore „coli.

S. IIItia Farrago Poematum scriptorum ad Joannem Hoddiejovinum. S. 176.

Röckhel, Sebaſtian, ein Baßſänger an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag 1582. S. Fleiſchmanns Description des Reichstages zu Augsburg 1582, in 4.

Rölig, Peter, von Konogedd in Böhmen, ein Unterthan des Grafen Franz Anton Spork, der ihn mit Wenzel Sweda nach Paris, wo damals die Kunſt, das Waldhorn zu blaſen, erfunden ward, ſchickte, und ihn unterrichten ließ. Er kam nach einer Zeit wieder zu ſeinem Mäzen zurück, der ihn als großer Gönner aller Künſtler bey ſich behielt. S. Abbildungen der böhmiſch u. mähr. Gelehrten und Künſtler. Th. II. S. 117. Buchmayers böhm. Oden und Fabeln. Th. 3., wo er das Leben dieſes berühmten Grafen beſchreibt; und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhmiſchen Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 277.

Römer, Leopold, ein k. k. Organiſt an der Hofkapelle zu Wien, wo er 1703 als dritter, und 1721 — 1727 als zweyter Organiſt angeſtellt lebte. Er wohnte der zu Prag 1723 bei der Krönung Karls VI. aufgeführten großen Oper Constanza et Fortezza bei. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 531. Universal-Lexicon. B. XXXII. S. 341, und Nachrichten von der böhm. Krönung K. Karls VI.

Röps, Thobias, zu Hohenfurth in Böhmen 1662 geboren, war 1679 zweiter Violinſpieler an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag; wo er auch an der Univerſität im wiſſenſchaftlichen Fache gebildet wurde. Annales Collegii Norbertini. T. II, ad. c. an.

Röſch, Joſeph, ein Muſikus aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1781, hielt er ſich zu Hamburg mit folgenden böhmiſchen Tonkünſtlern, Florian Schäfer, Simon Preiß, und Franz Wittmann auf. S. Hamburger Zeitung, v. J. 1781.

Rößler, Anton, ſonſt Roſetti genannt. Von ſeinen Kompoſizionen ſind mir folgende bekannt:

1) Sextette pour Violon, Flûte, 2 Cors, Viole et Basso. 1784.
2) III. Divert. pour le Clav. avec. Violon et Basse 1784.
3) III. Simphonies Opera 5 à Wien, chez Artaria et Compagnie.
4) VI. Quartetti per detti. Opera 6 à Wien, chez le meme. S. Catalogus der von Artaria und Compagnie in Wien auf eigene Koſten verlegten Muſikalien.
5) Der ſterbende Jeſus. Ein Oratorium in deutſcher Sprache. S. l. c.
6) 1 Sinfon. Oeuvr. 13 Liv. 1. 1794. S. Catalogue des Livres de Musique, appartenant à Jean Andreé, Maitre de Chapelle. A Offenbach sur le Mein. 1796. f.
7) 1 Sinfon. Oeuvr. 13. Liv. 2. 1794. S. l. c.
8) 3 Quatuors. Oeuvr. 4. 1795. S. l. c.
9) Sinfon. avec F. V. et B. Nro. 2. S. l. c.
10) Concerto pour le Clavecin. Oeuvre. 3. S. l. c. 1796.
11) Six Sonettes pour le Clavecin, avec V. Oeuvr. 1. 1794. S. l. c.
12) 3 Divert. pour le Clavecin avec. V. et Viole. Oeuvre. 1. 1794. S. l c.
13) 6 Son. pour le Clavecin avec Viol. Oeuvr 2. 1794. S. l. c.
14) 3 Son pour les memes. Oeuvre 5. 1794. S. l. c.
15) 3 Son. pour les memes. Oeuvr 6. S. l. c.
16) Sextetto arrangé pour les memes. 1794 S. l. c.
17) 3 Son. pour les memes. Composés par M. Rosetti et Schmidt. 1794. S. l. c.
18) Etliche 30 ſtarke Simphonien in Mſkpt.; von welchen einige geſtochen erſchienen.
19) Missa de Reqviem. Mst. Sein Buſenfreund und Correspondent der verſtorbene Joſeph Strobach, Chorregens an der Pfarrkirche zu St. Niklas in der kleinern Reſidenzſtadt Prag beſaß eine große Zahl der Roſettiſchen Kompoſizionen, die er überall mit ungetheiltem Beifall aufführte.

Rößler, der erſte Violinſpieler an der Metropolitankirche zu St. Veit in Prag. Er war ein Weltprieſter aus der Leitmeritzer Diöces, und ſtarb in Prag etwa vor 20 Jahren. Er hinterließ den Ruhm eines tugendhaften Prieſters, und ſeltenen Violinſpielers.

Rößler, Joſeph, ein böhmiſcher Tonkünſtler und Kapellmeiſter in wirklichen Dienſten Sr. Durchlaucht des regierenden Fürſten von Lobkowitz. Im Jahre 1797 war er an dem Prager Opernorcheſter als Klaviermeiſter angeſtellt, und ſtarb den 29ſten Jenner 1812 zu Prag. Von ſeinen Kompoſizionen ſind mir folgende bekannt:

1) Kantate auf Mozarts Tod von Herrn Schmidt, in Muſik geſetzt von J. J. Rößler. Prag 1798. f. S. K. Widtmanns Verzeichniß neuer Bücher.
2) 3 Quatuors pour 2 Violons, Alto, et Violonzelle. Op. 6. Leipzig bei Breitkopf und Härtel. S. Hamburger Zeitung vom Jahre 1803.
3) Geſänge mit Begleitung des Pianoforte. Leipzig bei denſelben. S. l. c.
4) Eliſenens, der Prinzeſſin von Bulgarien traurige Abentheuer im Herrmannſtädter Walde. Eine Oper; 1807 in Wien aufgeführt. Darüber können Joh. Friedrich Reichardts vertraute Briefe, B. 2. S. 207 u. 208 nachgeleſen werden.
5) Clementine, eine Oper.
6) Die Rache, oder: das Raubſchloß in Sardinien. Eine neue große Oper, in 3 Aufzügen, am 26. Dezember 1808 in dem Landſtändiſchen Theater der königl. Altſtadt Prag zum Erſtenmal aufgeführt.

Rößlerinn, Anaſtaſia, eine vortreffliche Sängerinn aus Böhmen, welche in dem Jungfrauenſtifte Marienthal in der Oberlauſiz des Ziſterzienſer Ordens ſchon 1759 als Vorſteherinn der Kirchenmuſik lebte. Im Jahre 1764 aber wurde ſie am 7. Auguſt zu Aebtiſſinn dieſes Stiftes gewählt, dem ſie noch

1784 mit vielem Nutzen vorgeſtanden iſt. S. Catalog. Ord Ciſterc. Provinc. Bohem.

Rogowsky, Johann Jakob, ein Maler in der k. kleinern Reſidenzſtadt Prag, von Augsburg gebürtig. Im Jahre 1700, am 7. Februar wurde er in der Pfarrkirche zu St. Wenzel getrauet, und 1701, am 7. November erſcheint er ſchon als Vater eines daſelbſt getauften Kindes. Beydes wird von den Trauungs- und Taufmatrikeln bey beſagten Jahren beſtätiget.

Rohlik, Niklas, ein Maler in Prag; er wird in dem alten Malerprotokolle beym J. 1348 angeführt. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Rohn, Johann Karl, ein Chorregens an der Stiftskirche zum heil. Kreuz aus dem Orden der regulirten Chorherren mit dem rothen Herze in Prag. Er kam zu Reichenberg in Böhmen 1711 zur Welt. Nach der erhaltenen Magiſterwürde an der Prager Univerſität, trat er im J. 1735 in den Orden. Hier lag er ganz ſowohl der böhmiſchen Sprache, als der Geſchichte ſeines Vaterlandes ob. Nebſt dem dirigirte er die Kirchenmuſik durch ganze 40 Jahre, und ſpielte nebſt der Orgel die Violine vortrefflich. Er ſtarb in ſeinem Stifte am Schlagfluſſe 1779, am 28. November im 68. Jahre ſeines Alters. Mit Vergnügen erinnere ich mich noch heute ſeiner muſikaliſchen Kenntniſſe, da ich mehrmal der Ehre genoß, als Diskantiſt zu den großen Kirchenmuſiken, die an der Ordenskirche aufgeführt wurden, von ihm geladen zu werden. Er ſpielte die Violine rein, und angenehm, und behandelte ſein Inſtrument ſehr edel. Ihm hat das Chor ſeiner Stiftskirche einen großen Vorrath der beſten Muſikalien zu verdanken gehabt. Seine gelehrten Werke werden in der böhm. Litteratur S. 339—341 von Dobrowsky angeführt. Auch das ſchöne Verdienſt um die muſikaliſche ſtudirende Jugend, die er allmöglich zu unterſtützen und zu bilden pflegte, krönte ſein thätiges, und frommes Leben.

Rohn, ein geſchickter Kupferſtecher zu Iglau in Mähren, in der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Von ſeinem Stich kenne ich ein Marienbild von Sepekau in 8. an welchem er, Rohn sc. Iglav. unterſchrieben hat.

Rokyczansky, Wenzel, ein Chorrektor an der Stadtkirche zu Leitmeritz, von Kaurzim gebürtig. Er lebte noch daſelbſt in dieſer Eigenſchaft 1614, den 17ten Auguſt. Siehe Parentalia puellulo Cyprianulo, Domini Cypriani Hortensii de Turowa Cancellarii Neopragensis Filio scripta àb Amicis Pragae typ. Danielis Sedesani. 1614. in 4. Str. Bibl.

Rolff, ein ſtarker Violiniſt, aus der Gegend des Stiftes Oſſek in Böhmen gebürtig. Zuerſt ſtudierte er in Mariäſchein, dann in Prag, wo er nach der Zeit an dem Operntheater als Violiniſt, an der Metropolitankirche als Bratſchiſt angeſtellt war. Hierauf hielt er ſich bey der Kapelle des Grafen Thun auf; und nach einer Zeit traf ihn das Glück, zu dem Breßlauer Biſchof nach Johannesberg zu kommen, wo er unter dem berühmten Ditters mit vielem Ruhm diente. Sein dermaliger Aufenthalt iſt nicht bekannt.

Romanides, Jakob, zu Neubidzow in Böhmen 1556 geboren. Er hielt ſich zu Jungbunzlau als Rath und Primas auf, wo er als vornehmer Muſikus allgemein verehrt wurde. Im J. 1611, am 23. ſtarb April daſelbſt. In dem Weleſlawiniſchen hiſtoriſchen Kalender, welchen mein unvergeßlicher Freund Anton Strnad, k. k. Aſtronom in Prag, beſaß, fand ich folgende geſchriebene Nachricht von ihm: „Letha 1611 vmřel P. Jakub Romani-
„des Bydžowský, Měſſtěnjn, Rádnj, y
„Prymas, Mladoboleſlawský, muž včený
„Poeta, Musicus à Iurista wzactny w letěch
„wěku ſweho 55. IaCobVs RoMaNIDes obIIt
„In Festo GeorgI.“

Romowáček, Alois, ein guter Organiſt und Schullehrer zu Nadonicz unweit Laun. Er trat dieſe Stelle nach dem Tode ſeines Vaters an, der ſeinen Sohn bey dem berühmten Segertſchen Scholar Kopřiwa zu Citolib in der Orgel bilden ließ. Er ſchrieb mehrere Konzerte, Sonaten für die Orgel, ſo wie auch für das Pianoforte, welches er vortrefflich ſpielte. Man hat auch Kirchenkompoſitionen, und mehrere ſchöne Quartetten

und Quintetten, und Sechstetten von ihm. Er ſtarb daſelbſt im Jahre 1814, den 12ten Jänner.

Rona, Wenzel, ein Muſikus an der Metropolitankirche zu St. Veit in Prag. Er kömmt in der Taufmatrickel der Pfarrkirche zu St. Wenzel in der kleinern Reſidenzſtadt Prag, beym Jahre 1695, den 8. Dezember vor.

de Roo, Martin, ein Hoftenoriſt an der Kapelle K. Rudolfs II, in Prag 1602. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte u. Statiſtik von Böhmen, Th. II. S. 142.

Ropacz, Auguſtin, ein Zögling der k. k. Künſtlerakademie zu Wien, von Krummau aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1794, 1795, arbeitete er in der Schule des berühmten Zauner an dem Monumente, K. Leopolds II. Auch hat er einen Antheil an dem Frieſiſchen Monumente, wodurch er ſich aller Kunſtkenner gerechten Beyfall erworben. Einige ſeiner Werke werden noch immer an der Kunſtakademie zu Wien aufbewahret. Sein dermaliger Aufenthalt iſt mir nicht bekannt.

Rophl, Andreas, ein Maler u. Bürger der kön. kleinern Reſidenzſtadt Prag, kömmt in der Taufmatrikel der Malteſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette beim Jahre 1712, den 24. Novemb. als Vater des Andreas ſeines getauften Sohns vor. Er wird auch in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altſtadt Prag beim Jahre 1722, 2. Februar als Taufpathe angeführt.

Roſa, Chriſtoph, von Waldkapelle gebürtig, wurde zu Prag, ſowohl zu einem Gelehrten, als auch zu einem ſehr geſchickten Organiſten gebildet, und erhielt auch die Bakkalaureatswürde daſelbſt. Im Jahre 1580 war er zu Kommotau, wo er die Chorrektorsſtelle mit Ruhm vertrat. S. Gratulatoria Carmina in Nuptias Georgii Gutleri, AA. et Phil. Baccal. Pragae typ. Georgii Jacobidis Dacziceni. 1580.

Roſacinus, Karl von Karlsberg, ein Dechant zu Schüttenhofen in Böhmen, hat den Altar des heil. Gunthers zu Gutwaſſer mit allen daran angebrachten Gemälden und Inſchriften, im Jahre 1670, in Kupfer ſtechen laſſen. Er ſelbſt war ein ſehr geſchickter Zeichenmeiſter, und Kenner der Künſte. S. Georg Davids S. J. das Leben des heil. Gunthers. 1713. in 8. S. 118.

Roſacius, Heinrich, ein Tenoriſt an der Stifts Strahöwer Kirche in Prag 1701, wo er auch ſeinen Sohn Ignaz Franz am 8. April deſſelben Jahres taufen ließ. Matrica baptisator. Parochial. Ecclesiae ad S. Rochum in Strahow.

Roſacius, ein guter Organiſt, und Chorregens an der Barnabittenkirche, und jener der Kajetaner in Prag. Um das Jahr 1743 ſtarb er daſelbſt in einem ſehr hohen Alter. Der vortreffliche Violonzelliſt Emerik Petrzik hat ihn für den beſten Organiſten ſeiner Zeit gehalten.

Roſatius, Ferdinand Franz, ein vornehmer Muſikus an der Metropolitankirche zu St. Veit zu Prag, im Jahre 1656 geboren. Nach dem Zeugniſſe der Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel ließ er ſich am 20. May 1709 trauen, und im J. 1726, den 12. Junius endigte er ſein Leben, im 70ſten Jahre ſeines Alters. Die Sterbmatrikel dieſer Pfarrkirche kündigt den Tod dieſes verdienten Mannes auf folgende Art an: „1726, „die 12. Junii, obiit ex Hydrope D. Fran- „ciscus Rosatius Musicus S. Ecclesiae Me- „tropolitanae Ann. 70. ad S. Joannem sub „rupe (Pragae) sepultus.“

Roſenkranz, ein ſehr guter Hoboiſt bey dem k. k. Graf Franz Kinskiſchen Regimente zu Prag 1782 — 1786; wo er zugleich an mehrern Kirchenchören angeſtellt war. Nach der Zeit ging er nach Wien. Sein dermaliger Aufenthalt iſt nicht bekannt.

Roſenlecher, Johann, ein Glockengießer in Prag. Er hat eine kleinere Glocke, für den St. Niklasthurm auf der Kleinſeite 1638 mit der Umſchrift: „Hans Roſenlecher hat „mich gegoſſen 1638“ verfertigt. S. Schallers Beſchreibung von Prag. B. II. S. 20.

Roſetter, Peter Ludwig, ein Kompoſiteur, und Muſikdirektor. Er hat den Glückwunſch zur Vermählung des Hrn. Damians Freyherrn von und zu Sickingen mit der Gräfinn Amalia von Altan, die

die zu Raudnitz 1727 vollzogen wurde, in die Muſik geſetzt, und den Text davon in Prag bey Ant n Schilhart in f. auflegen ließ. Str. Bibl.

Roſetti, Anton, ein Kammerkompoſiteur des Herzogs von Meklenburg-Schwerin, geboren zu Leitmeritz in Böhmen 1750, und nicht in Mayland um d. J. 1744 wie Gerber glaubt. Er kam im ſiebenten Jahre nach Prag in das Seminarium, widmete ſich dann dem geiſtlichen Stande, und erhielt auch wirklich im 19ten Jahre auf Zureden ſeiner Verwandten als Weltgeiſtlicher die Tonſur. Er gab aber ſeinen dermaligen geiſtlichen Stand nach der Zeit auf, und widmete ſich dann ganz der Muſik. Hierauf ging er auf Reiſen, und trat dann in fürſtl. Wallerſteiniſche Dienſte als Kapellmeiſter. Nach Schwerin kam er 1789 an Weſtenholz Stelle, wo er dann auch eine der vorzüglichſten Kapellen Deutſchlands anzuführen hatte, leider aber ſchon am 28. Junius 1792 daſelbſt verſtarb, worauf die Wittwe mit ihren zwey Töchtern in ihr Vaterland zurückkam, wo ſie ihre Penſion genießt. Seine Kompoſitionen zeichnen ſich durch angenehme, ſchmeichelnde Melodien, die in ſeinen Werken herrſchen, beſonders aus. Auch als Kirchenkompoſiteur hat er ſich durch ſein treffliches Oratorium: der ſterbende Jeſus, ſehr ſchätzbar gemacht. Seine muſikaliſchen Werke führe ich bey dem Artikel Rößler, Anton, ſonſt Roſetti, an. S. Gerber. l. c. u. Neues Zeitungs- u. Converſations-Lexikon. 5ter Band. Wien 1812. 8. S. 63.

Roſinak, ein vortrefflicher Hautboiſt, aus Böhmen gebürtig. Er iſt ein Schüler des berühmten Fiala, und nach dem Zeugniſſe des Churbayeriſchen Hofvirtuoſen Laſſer ſtand er in Dienſten des Fürſten von Fürſtenberg 1794.

Roſinus, Johann, ein guter Muſikus, und einer der beſten Dichter Böhmens, von Saatz gebürtig. Im Jahre 1584, am 6. Dezember ſtarb er zu Taus (böhm. Domažlic.) M. David Crinitus von Hlawaczowa ſingt in ſeinem Threnus, den er mit einigen Freunden des Verklärten in Regensburg 1584, bei Johann Burger in 4. auflegen ließ, unter andern Folgendes von ihm:

,Ergo qvid à puero tot
„sustinuisse labores
„Profuit? — — — — — — — — — — —
„Quid Fidibus dulces resonis mollire Camoenas?
„Quid facili carmen concinuisse lyra?

Roſowſky, Franz, ein Böhme und kaiſerlicher Organiſt im Jahre 1727, und zwar der achte und letzte in der Ordnung. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 934 u. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhmiſchen Tonkünſtler. l. c. Heft XII. S. 277.

Roſſi, Chriſtoph, ein vortrefflicher Tenoriſt an d. Hofkapelle K. Ferdinands' III., aus Mayland gebürtig. Er hielt ſich zu Wien 1655 auf, und gab eine Meſſe, Motetto, und Introitum von 3, u. 4 Stimmen heraus; welche ſowohl bei ſeinem Aufenthalte in Prag, als noch viel ſpäter in den meiſten Kirchen dieſer Hauptſtadt mit Beifall aufgeführt wurden. S. Pastorffs Catal. p. 2. Gabrielis Bucelini German. Topo-Chrono-Stemmato-graphica sacra et profana. P. III. S. 279. u. Universal-Lexikon B. XXXII. S. 1014. u. Walthers muſik. Lexikon. S. 533.

Roſſi, Hieronymus, ein Kupferſtecher, von Geburt ein Italiener. Er hat den heil. Johann von Nepomuk in f. in Kupfer geſtochen. Wo er ſich aber aufgehalten, iſt nicht bekannt. Str. Bibl.

Roßo, Matthäus, ein Italiener und geſchickter Steinmetz, der ſich zu Dreßendorf in Oeſterreich 1587 aufgehalten, und für das Prämonſtratenſer-Stift Bruck bei Znaym, wo ſein Sohn Jakob, als Ordensglied lebte, viele Kunſtſtücke verfertigt hat. Necrolog. Canoniae Lucensis in Moravia.

Roßmeiſel, ein großer Mechanikus am kaiſ. Hofe zu Prag. Im Jahre 1530 hat er das Waſſer zu Neudorf aus dem ſogenannten Schlackenwalderbache gegen den Berg mit vielen Koſten geleitet. Dieſer große Hidrauliker ſtellte mehrere dergleichen Maſchinen in Böhmen auf. S. Schallers Topogr. des Ellbogner Kreiſes. S. 154.

Rot, Chriſtian, ein böhmiſcher Tonkünſtler, der zu Leitmeritz als Organiſt im Jahre 1625 lebte. Sein Courant-Luſtgärtlein, welches 74 Couranten faßte, kam mit 4 und 5 Stimmen, bey Wolf Seiffert zu Dresden in ſelbem Jahre heraus. S. Catalog. Universalis nundinar. autumnal. Francofordiens. 1625. in 4. Gerbers Lexikon. Th. 2, und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 277.

Rot, Johann, ein guter Organiſt und Schulrektor zu Joachimsthal in Böhmen 1520. S. Matheſius in ſeiner Joachimsthaler Chronik.

Roth, Benignus, ein Sänger, Violinſpieler, und ſehr geſchickter Organiſt aus dem Orden der barmherzigen Brüder, zu Bloden in Böhmen 1733 geboren. Er trat in den Orden 1750, und nach der Zeit kam er nach Wien, wo er die Chorregensſtelle an der Kirche ſeines Ordens mit Ruhm bekleidete. Hier fand ſein muſikaliſcher Geiſt die ſchönſte Gelegenheit ſich auszubilden. Ein Haße und ein Reutter, ſo wie noch andere große Tonkünſtler ſchenkten ihm ihre Freundſchaft, und theilten ihm ihre Partituren, die er ſtets ſtudirte, mit. Dadurch ſetzte er ſich in den Stand, manche glückliche Verſuche in der Tonkunſt zu wagen; ſo wie er auch die muſikaliſche Jugend im Singen ſehr gut unterrichtete. Zu ſeiner Zeit war das Kirchenchor der barmherzigen Brüder eines der beſten in Wien. Selbſt die beyden großen Meiſter Joſeph und Michael Haydn waren an dieſem Chore als Violiniſten angeſtellt, die ihm die vortrefflichſten Kirchenmuſikalien verſchafft haben. Auf dieſe Art alſo wurde der ohnehin ſchon große Muſikalienvorrath, noch ſtärker vermehrt, und durch die richtige und ordentliche Aufführung deſſelben bildeten ſich alle Tonkünſtler, die dieſen ſo herrlichen Produkzionen beygewohnt haben. Dieſes ruhmvolle Geſchäft trieb er ſo lange, bis man ihn zum Provinzprokurator wählte. Nebſt dem, daß er dem Wiener Spitale als Prior mit Nutzen vorgeſtanden, war er in der nämlichen Eigenſchaft zu Kukus in Böhmen angeſtellt. Noch im Jahre 1796 befand er ſich da, und ließ die arme Jugend in der Muſik bilden. Er ſtarb 1807. Annales. Ord. FF. Misericord. Provinc. Bohem.

Roth, Franz, von Petſchau aus Böhmen, war 1688 — 1692 an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in Prag zuerſt als Diskantiſt, dann als Bratſchiſt angeſtellt. Annal. Colleg. Norbert. Tom. I. ad cit. ann.

Roth, Johann Georg, ein Maler zu Littau in Mähren 1697, wo er ſich noch in folgenden Jahren hervorgethan. S. Continuatio Gratiarum Mariae in Sacro Monte ad Olomucium, in 4. S. 268.

Rothbecher, Niklas, ein Maler in Prag. Er kömmt in dem alten Malerprotokolle beim Jahre 1348 vor. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 136.

Rotinel, Ludwig, ein Muſikus aus Brünn, der bei den barmherzigen Brüdern zu Prag den 12ten Febr. 1803 geſtorben iſt. Beylage zur k. k. Prager Oberpoſtamtszeitung. St. 21. v. J. 1803, in 4.

Rothmayer, Johann Franz Michael, Freyherr von Roſenbrunn, ein ſehr geſchickter Maler, zu Salzburg 1660 geboren. Er lernte die Kunſt zu Venedig bey J. Karl Loth; und malte nach der Zeit ſehr viel zu Wien, Breslau und Prag. Manche ſeiner Gemälde ſind zu ſehr vernachläßiget, weil man ihn zuweilen ſchlecht zahlte. Sonſt hat er aber gute maleriſche Einfälle gehabt; jedoch bemerkt man in ſeinen Figuren als einen Fehler, zu lange Hälſe. Er ſtarb zu Wien 1727. Von ſeinen Stücken ſind mir folgende bekannt:

1) Ein heil. Kajetan, in der Kajetanerkirche zu Prag.
2) Der Saal in dem Graf Thuniſchen Hauſe auf der Kleinſeite in Prag, in Fresko. Dieſe Malerey ſtellte den Trojaniſchen Krieg vor, wurde aber durch das 1779 in dieſem Saale erbaute Theater ſehr beſchädiget, und dann 1794, am 27. Auguſt durch eine Feuersbrunſt gänzlich verwüſtet.

3) Die Opferung der Iphigenia. Auf Holz. Ganze Figuren. S. Hagedorn. S. 170. Mechels Verzeichniß der Gemälde in der k. k. Bildergallerie in Wien. S. 297. Füßlins allgemein. Künſtlerlexikon. S. 567. f. und Schallers Beſchreibung der Stadt Prag. B. II S. 29 u. 203.

Rott, Franz, ein k. k. Oberverpflegsverwalter in Prag, von Böhmiſch-Brod gebürtig; ein vortrefflicher Violinſpieler, der einen prachtvollen Muſikalienvorrath beſaß. Er war ein wahrer Freund der Tonkunſt, und gab wöchentlich muſikaliſche Akademien, in welchen ſich die beſten Künſtler ausgezeichnet haben. Im J. 1803, den 5. März ſtarb er am Schlagfluße.

Rott, Joſeph, ein Orgel- und Fortepianomacher in Prag 1810, ein Schüler des berühmten Anton Reis. Mit allem Rechte hat ihn der Verfaſſer des Jahrbuches der Tonkunſt von Wien und Prag unter die ächten Künſtler S. 150 geſetzt.

Rott, Prokop, zu Böhmiſchbrod 1753, am 18. September geboren, wo er zu einem vortrefflichen Diskantiſten von Joſeph Wrabecz, damaligem Chorregens an der Stadtkirche gebildet worden. Sein Vater, der daſelbſt als Rath lebte, führte ihn nach Prag, um ihn auch in Wiſſenſchaften unterrichten zu laſſen; und war ſo glücklich, daß er eine muſikaliſche Stiftung an der Theinkirche durch die Mitwirkung unſeres unvergeßlichen Segerts für ihn erhalten hat. Unter der Aufſicht dieſes berühmten Tonkünſtlers machte der junge Rott glückliche Fortſchritte in den Wiſſenſchaften und in der Tonkunſt. Als er aber die Stimme verloren, verlegte er ſich auf den Baß, und auf die Violine. In beyden excellirte er ſo ſehr, daß er die Studien nach der abſolvirten Philoſophie verließ, und ſich bloß auf die Muſik verlegte. Er wurde bald an der Benediktiner Stiftskirche in Emaus, an der Pfarrkirche zu St. Stephan, und bei den unbeſchuhten Auguſtinern als Violiniſt angeſtellt. Hierauf machte er eine muſikaliſche Reiſe ins Ausland, und beſuchte Leipzig, Halle, Hamburg und Berlin, wo er ſich viel Ruhm erworben hat. Im Jahre 1788, am 28. Februar erhielt er die Stelle eines Choralſängers an der Metropolitankirche zu St. Veit, und ſtarb noch in ſelbem Jahre, am 2. September, auf dem Pohorzelecz. Seine Leiche wurde an dem allgemeinen Gottesacker zu Koſchirz zur Erde beſtattet. Er ſpielte die Violine vortrefflich, für welche er manche ſchöne Sonaten geſchrieben hat.

Rottenhammer, Johann, ein k. k. Hofmaler zu Prag, wo er für den K. Rudolf malte. Er war zu München 1564 geboren, und lernte die Kunſt bei dem Churfürſtlichen Hofmaler Johann Donnauer oder Thonauer. Hierauf reiſte er nach Venedig, und malte daſelbſt nach Tinterots Manier. Noch in Italien malte er für den Herzog Ferdinand von Mantua, und als er nach Prag kam, für den K. Rudolf auf Kupferplatten. Unter andern Gemälden, die er für dieſen großen Kaiſer verfertigte, erhielt das Gaſtmal der Götter, wo eine große Anzahl Figuren, und eine koſtbar bediente Tafel, welche mit Pranggefäßen von gutem Geſchmacke geziert iſt, zu ſehen ſind, und welches itzt in der Hofbildergallerie zu Dresden aufbewahret wird, den größten Beifall dieſes erhabenen Monarchen. Die Zuſammenſetzung dieſes Gemäldes, die reizenden Figuren, das friſche ſchöne Kolorit, und die fleißige Ausführung erwarben ihm viele Lobſprüche. So haben ihm, der Tanz der Nymphen, welche er für den Herzog Ferdinand von Mantua malte, und das Gemälde von Allen Heiligen, das man zu Augsburg ſieht, allezeit das Anſehen eines vorzüglichen Künſtlers verſchafft. Ungeachtet er genug Arbeit und Verdienſt gehabt, ſo ſtarb er 1608 zu Augsburg dennoch ſo dürftig, daß ihn ſeine Freunde auf ihre Koſten begraben laſſen mußten. Pernetty ſagt, daß ſeine Zeichnungen etwas von dem Geſchmacke des Tinterots haben, die Hand derſelben leicht ſey, die Köpfe aber ſich faſt alle ähnlich ſehen, voll Liebe und Annehmlichkeit, aber nicht ganz richtig ſeyn; obwohl er der erſte deutſche Meiſter geweſen, der ſeine Werke fein, angenehm und prächtig aufgeſtellt hat. Die kleinen Figuren

ſind an ſeinen Gemälden ſehr gut angebracht, und überhaupt malte er gerne die Nymphen, die er herrlich darzuſtellen wußte. Nach ihm hat Johann Daniel Hiſtz gearbeitet. In Mecheln's Verzeichniſſe der Gemälde der k. k. Bildergallerie zu Wien kommen folgende Gemälde von ihm vor:

1) Eine, an Baumwerk, Früchten und Naturalien ſehr reiche von Brughel gemalte Landſchaft, in welcher Rottenhammer die vier Elemente durch verſchiedene Figuren 1604 vorgeſtellt hat. S. l. c. Seite 187. Nro. 76.
2) Die Krippe Chriſti; die heil. Jungfrau und zwei kleine Engel knieen andächtig vor der Krippe, welche mitten in einem prächtigen, aber meiſt zerſtörten Säulengebäude auf dem Boden ſtehet. Die Unterſchrift iſt: J. Rottenhammer f. 1608. S. l. c. S. 278. N. 56.
3) Der bethlehemiſche Kindermord, auf dem Platze einer großen Stadt, und durch viele Figuren vorgeſtellt. S. l. c. Seite 278. Nro. 57.
4) Zwei geiſtliche Stücke, von denen das erſte das jüngſte Gericht, das andere den Sturz der Verdammten in die Hölle vorſtellt. Auf Holz. S. l. c. S. 279. Nro. 64 u. 65.
5) Ein Ovidiſches Stück, welches den Streit der Centauren und Lapithen auf der Hochzeit des Pirithous vorſtellt. Auf Kupfer. S. l. c. S. 280. Nro. 72.
6) Die Auferweckung des Lazarus. Auf Kupfer. S. l. c. S. 282. Nro. 81.
7) Die Flucht Mariens nach Egypten; iſt in der Graf Noſtitziſchen Bildergallerie zu Prag. Siehe Schallers Beſchreibung von Prag. B. 2. S. 291.
8) Eine Diana, und Aktäon ebendaſelbſt. Die Landſchaft iſt von Brügel, die Figuren von Rottenhammer. S. l. c. B. 2. S. 292.
9) Der König von Frankreich beſaß eine Tragung des Kreuzes; und
10) Der Herzog von Orleans einen todten Heiland auf dem Schooße der Jungfrau Maria.
11) Ebendaſelbſt war eine Dame im Bette.

In dem Verzeichniſſe eines anſehnlichen Kupferſtichkabinets zu Leipzig 1802, kommen folgende Stücke von Rottenhammer, von verſchiedenen Meiſtern geſtochen, vor:

1) Die Geburt Chriſti: Ecce Dei prolem — — magistros. Lucas Kilian sc. Kleinfol. S. l. c. S. 57. Nro. 622.
2) Eine andere Geburt Chriſti: Ecce iterum magnum — — mille cruces. Luc. Kilian sc. f. S. l. c. S. 57. N. 623.
3) Maria mit dem Jeſuskinde auf dem Schoße, welches den kleinen Johannes küßt. Osculetur me osculo oris sui. A. Gabr. Finiranius Felsinae fec. f. S. l. c. S. 57. Nro. 624.
4) Maria mit dem Jeſuskinde, welchem der kleine Johannes eine Birne reicht. N. Poncé sc., in 4. S. l. c. S. 57. Nro. 625.
5) Die Taufe Chriſti: Est paternosse Dei. Luc. Kilian sc. f. S. l. c. S. 57. N. 626.
6) Die Auferweckung des Lazarus. Raphael Sadeler sc. Großfol. S. l. c. Seite 57. Nro. 627.
7) Maria auf einem Throne ſitzend, mit dem Jeſuskinde auf dem Schooße, welchem der kleine Johannes eine Schale mit Früchten bringt; zu ihren Füßen ſpielt ein Engel auf der Laute. Psallite Domino. etc. Crisp. de Pas fec. f. S. l. c. S. 57. Nro. 628.
8) Der Heiland am Kreuze, welches Magdalena umarmt, zu beiden Seiten ſtehen Maria und Johannes: O amor, o pietas-Patris. Luc. Kilian. sc. Realfol. S. l. c. S. 57, 58. Nro. 629.
9) Das Urtheil des Paris. Viel sc. Kleinfol. ſchön. S. l. c. S. 58. Nro. 630.

In dem Anhange deſſelben Verzeichniſſes ſind folgende Rottenhammeriſche Stücke von verſchiedenen Meiſtern in Kupfer geſtochen:

1) Eine ſitzende Madonne mit dem Jeſuskinde, und dem heil. Johannes, der daſſelbe umarmt. G. Zinck sc. Kleinfol. S. l. c. S. 106. Nro. 924.
2) Der nemliche Gegenſtand. Mille dat — — nescia consimilis P. v. d. Berge exc. Kleinfol. S. l. c. S. 106. N. 925.
3) Venus, in welche Jupiter verliebt iſt. Joh.

Elias Haid. fec. mezzotinto. Kleinquerfol. S. 1 c. S. 106. Nro. 926.

4) Venus und Adonis. Omnis amans amans, mit ſechs lateiniſchen Diſtichen. David Custodis sc. Großfol. S. l. c. Seite 106. Nro. 927.

5) Victoria, mit vier lateiniſchen Hexametern. Lucas Kilian sc. 1614. f. S. l. c. S. 106. Nro. 928.

6) Sieben Blatt, welche die ſieben freien Künſte vorſtellen; jedes Blatt mit lateiniſchen und deutſchen Unterſchriften. Joh. Jak. Haid. exc. mezzotinto. Großfol. S. l. c. S. 107. Nro. 929.

7) Michael und ſeine Engel, wie ſie mit dem Drachen ſtreiten; gezeichnet mit Duſch und Feder von Johann Rottenhammer; geſtochen von J. C. Krüger. Wird in der königl. Bibliothek zu Berlin aufbewahret. S. allgemeine deutſche Bibliothek. B. 21. St. 1. S. 199. S. Füßlins allgemeines Künſtlerlexikon. f. Seite 567, wo er beſchrieben wird.

Rotter, Anton, ein Juris Canditatus, und zugleich angeſtellter Organiſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1723 — 1725. Im letztern Jahre aber ging er am 8. Jenner nach Piſek, wo er die Stelle des zweiten Syndikus übernommen hat. Annal. Colleg. Norbert. Tom. I. ad cit. ann.

Rotter, Franz, ein Muſikus, und Schul- und Chorgehülfe an der Pfarrkirche zu St. Wenzel in der kleinern Reſidenzſtadt Prag, wo er den 3ten May 1730 im 45ſten Jahre ſeines Alters geſtorben iſt. Die Todtenmatrikel dieſer Pfarrkirche führt ſeinen Tod auf folgende Art an: „1730; 3. May obiit ex „Catharro D. Franciscus Rotter, Musicus „et Subcantor. aet. 45. ann.“

Rotter, Joſeph, ein Muſikus an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag. Er zeichnete ſich 1730 — 1734 daſelbſt aus. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad cit. ann.

Rotter, Iſidor, ein Benediktiner aus dem Stifte Brzewnow, unweit Prag, geboren 1707; war nach der Zeit Chorregens an der Stiftskirche zu Policz, wo er auch 1773, am 1. November geſtorben iſt. S. Catalogus Ord. S. Bened. vom Jahre 1763 und 1774.

Rottfiſcher, war ein vortrefflicher Violinſpieler, hatte einen runden und vollen Ton. Er lebte lange Zeit in Naſſau-Weilburgiſchen Dienſten als Konzertmeiſter, wo er auch vor einigen Jahren (um d. J. 1780) geſtorben iſt. Zuvor aber hielt er ſich beim verewigten Fürſten Karl Egon von Fürſtenberg in Prag auf. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. Th. 2 und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 277.

Rottmayer, Joh. Michael, ein ſehr geſchickter Maler in Böhmen. Im Jahre 1692 malte er einen heil. Romedius für die Graf Thuniſche Kapelle zu Choltitz im Chrudimer Kreiſe, worauf ich 1789, „Joh. Mi„chael Rottmayer fecit 1692“ geleſen habe.

Rovall, Franz Peter, ein Maler in Prag. Er kömmt in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin als Taufpathe beim J. 1716, den 10. Julius vor.

Rozwoda, Wenzel, ein guter Inſtrumentalmuſikus, und Subcantor an dem Kirchenchore zu Neukollin in Böhmen, wo er den 6ten September, im Jahre 1713, an der Peſt geſtorben iſt. S. Litterae Sodalit. Marian. ad S. Clemeut. Vetero-Pragae.

Rubiger, M. Kaspar, von Eger gebürtig, wo er 1581 Konrektor Chori, und Ludi an dem deutſchen Hauſe geweſen. Nachdem aber hat er eine Syndikusſtelle in Warmbad, (vermuthlich zu Karlsbad) erhalten. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft X. S. 69.

Rubin, ein Maler zu Prag; er kömmt in dem Malerprotokolle v. J. 1348 vor. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Rubricius, Johann, von Przibram gebürtig. Im Jahre 1727 war er Altiſt an der Jeſuitenkirche zu St. Niklas in der kleinern Stadt Prag, und ſang in dem muſikaliſchen, an dem kleinſeitner Gymnaſium aufgeführten

Drama: „Dies Dominicae Mortis“ mit vielem Ruhme. S. Synops. deſſelb. Stückes, in 4. Str. Bibl.

Rucz, Lambert, ein Maler in der kleinern Stadt Prag, wo er nach dem Zeugniſſe der Todtenmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel im Jahre 1697, den 9. Jänner ſtarb.

Rudner, Albrecht, ein Muſikus und Concordero an der Hofkapelle K. Rudolfs II., 1606 zu Prag. S. von Rieggers Archiv der Geſchichte und Statiſtik. Theil II. S. 242.

Rudolff, Anton, ein durch die Lieblichkeit des Tons und ſchmeichelnde Blaſart ſehr berühmter Waldhorniſt, in Böhmen geboren. Im Jahre 1759 befand er ſich zu Paris im Orcheſter der großen Oper; 1763 aber zu Stuttgard in der herzogl. Wittenbergiſchen Kapelle in Deutſchland, im J. 1767 wieder zu Paris, und 1788 hielt er ſich beim fürſtl. Thurn-Taxiſchen Hofe in Regensburg auf. Von ſeinen Kompoſizionen ſind mir folgende bekannt:

1) Medea und Jaſon; Ballet zu Stuttgard.
2) Pſyche, oder der Tod des Herkules; Ballet ebendaſelbſt.
3) Armide; Ballet ebendaſelbſt. Alle drei bei Gelegenheit der Geburtstagsfeyer des Herzogs 1763.
4) l'Aveugle de Palmire; eine Operette zu Paris 1767. Sein Sohn Anton Rudolff, ein junger Mann iſt ein ſtarker Violinkonzertiſt, und ein Schüler des berühmten Wilhelm Kawka. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen, Heft XII. S. 278.

Rudolff, Georg, ein Böhme aus der Graf Clariſchen Herrſchaft. Im Jahre 1796 that er ſich als Primarius Waldhorniſt am Churfürſtlich Bayriſchen Hofe hervor. Der berühmte Hofmuſikus ebendaſelbſt Laſſer macht eine rühmliche Erwähnung in einem mir zugeſchriebenen Briefe von ihm.

Rudolf, ein junger Mann, und wie man behauptet von Geburt ein Böhme, dirigirte 1795, das Dilettantenorcheſter im Augarten zu Wien. Er ſpielte die Violine, ſowohl in Konzerten, als in Quartetten und Quintetten vortrefflich. Ich ſelbſt bewunderte ſeine Spielart, als ich einigemal dieſen geſchmackvollen Akademien in oben erwähntem Jahre beigewohnt habe.

Rudolf, der Zweite, römiſcher Kaiſer und König von Böhmen, einer der größten Beförderer der Künſte und Wiſſenſchaften in Böhmen, ließ als Stifter der Künſtlerakademie in Prag, im Jahre 1589 für die Metropolitankirche ein prachtvolles Orgelwerk aufſetzen, welches der Verſchiedenheit, der Veränderungen, der Stärke, und der Vollkommenheit wegen, die Bewunderung aller Kunſtkenner an ſich zog. Berghauer drückt ſich in ſeinem Proto-Martyre Poenitentiae, Tom. I. p. 340, folgendermaßen darüber aus: „Dum is nempe (Rudolphus „II.) Anno 1589 sepulturam Regum alaba„strite exornaret, ac Organum illud „resonantia, et vocum discri„minibus incomparabile, Ecclesiae „Metropolitanae adornaret, etc.“ Auch Analecta Mscripta des Johann Rakoniczky machen beim Jahre 1589 eine Meldung davon.

Rudolf, ein böhmiſcher Kompoſiteur, von dem ich eine ſchöne Meſſe an dem Kirchenchore zu Raudnitz 1786 angetroffen habe.

Rudolphus, ein Candidatus Medicinae, und zugleich ein vortrefflicher Muſikus an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1671. Die Jahrbücher des St. Norbertskollegiums nennen ihn T. I. beim beſagten Jahre Musicae benè peritum.

Rüdiger, Erasmus, von Bamberg gebürtig, ein Schwiegerſohn des berühmten Joachims Camerarius. Er war zuerſt Profeſſor der Theologie an der Univerſität zu Wittenberg, und ſpäter Vorſteher, oder wie ihn andere nennen, Schulmeiſter der mähriſchen Brüdergemeinde zu Evanczicz, wo er nicht nur die Muſik ausgeübt, ſondern auch merklich ausgebreitet hat. In dem Prooemio Lib. II. Paraphras. - Psalmorum ſchildert er den Eifer der böhmiſchen Brüdergemeinde für die Tonkunſt folgendermaßen: „In canendi

„studio, nescio, an Ecclesiae Fratrum Bo-
„hemorum non superent reliqvas omnes.
„Neqve enim scio, qvi plus, aut tantum
„etiam canant laudum, gratiarum, precum,
„et doctrinae, addam etiam, qvi melius?“
— — Dieſes Zeugniß muß unverdächtig ſeyn, weil Rüdiger ein Deutſcher war. S. Etwas über die muſikaliſchen Inſtrumente der ſlawiſchen Völker, beſonders der Böhmen, von Voigt und von mir, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VII. S. 85.

Rulff, ein ſtarker Violiniſt, in Böhmen geboren. Zuvor ſtand er zu Prag in Graf Thuniſchen Dienſten durch viele Jahre. Dann kam er zur Dittersdorfiſchen Kapelle, wo er noch 1788 ſeinem Vaterlande viele Ehre machte. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler, in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 278.

Rulik, Johann Nepomuk Joſeph, von Zleb in Böhmen, wo er am 20ſten Hornung 1744 geboren, die erſte muſikaliſche Bildung erhielt. Hierauf kam er als Singknabe in das Prämonſtratenſerſtift Seelau, und that ſich daſelbſt als Diskantiſt hervor. Nach den mit Ehre zurückgelegten vier grammatikaliſchen Klaſſen ging er nach Prag, um ſeine Studien fortzuſetzen. Hier traf ihn das Glück, in das Neuſtädter Jeſuitenſeminarium als Muſikus angenommen zu werden; und nach geendigten Humanioren, und nach der Philoſophie, hörte er die geiſtliche Beredſamkeit, weil er geſinnt war, in den Weltprieſterſtand zu treten. In dieſer letztern Wiſſenſchaft machte er einen ſo glücklichen Fortgang, daß ihn ſein vortrefflicher Profeſſor Ferdinand Silbermann aus dem Jeſuiten-Orden, mit einer lateiniſchen und böhmiſchen Rede den allererſten auftreten ließ. Da er aber bei aller ſeiner vortrefflichen Verwendung den Weltprieſterſtand nicht erlangen konnte, gab er ſeinen Wunſch auf, und fing an, durch die Muſik ein Glück zu machen. Er wurde bald auf dem Karlshofe, und bei St. Stephan als Violiniſt und Sänger angeſtellt, erhielt dann die Chorregensſtelle an der Jeſuitenkirche zu St. Ignaz in der Neuſtadt, Prag, ſo wie auch das Bürgerrecht im Jahre 1773. Das folgende Jahr kam er als Choralſänger, und zugleich als Violinſpieler an die Metropolitankirche, welche Stellen er bis auf d. Jahr 1812, in welchem er den 6ten Junius ſtarb, mit Beifall vertrat. Er wurde auf dem allgemeinen kleinſeitner Gottesacker, den 8ten Junius zur Erde beſtattet. Nebſtdem erwarb ſich dieſer würdige Patriot, durch ſehr viele zur Bildung böhmiſcher Patrioten herausgegebene Schriften ein immerwährendes und dankbares Andenken, ſowohl bei jetzt lebenden Böhmen, als bei der Nachwelt. S. der böhmiſche Wandersmann, ein Begleiter der Prager neuen Zeitung. B. II. 17ten März 1802. S. 86 und 87 und Album Choralistar. S. M. Eccl. ad S. Vitum. f. Mſpt.

Runge, auch Runer, Mathias, ein vortrefflicher Sopraniſt in ſeiner Jugend zu Schlan, wo er ſich an dem Piariſtengymnaſium, in dem muſikaliſchen Drama: Perfidia in Tarqvinio und Triumphus Innocentiae, 1733, hervorgethan hat. S. Synops. deſſelben Stückes, in 4. Str. Bibl.

Ruppert, Euſtach, ein Ziſterzienſer aus dem Stifte Plaß. Er dirigirte die Muſik an der Stiftskirche durch mehrere Jahre, und ſpielte mehrere Inſtrumente mit Vorzug. Im Jahre 1784 lebte er noch da als Prediger. S. Catalog. Ord. Cisterciens. Provinc. Bohem. vom Jahre 1784.

Ruppert, Franz, zu Schönfeld in Böhmen um das Jahr 1714 geboren. Er war in ſeiner Jugend einer der beſten Diskantſänger bei der Kreuzherrenkirche an der Brücke in Prag noch im Jahre 1729. In dieſem Jahre hörte er die Logik; ob er aber ſeine Studien noch weiter fortgeſetzt, wo, und in welchem Jahre er geſtorben iſt, iſt nicht bekannt. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhmiſchen Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII S. 278.

Ruppert, Gerardin, ein Böhme, aus dem Servitenorden, ſpielte in ſeinen jüngern Jahren die Orgel und Violine, und letztere mit vielem Geſchmack. Er gab in ſeinen be-

ſten Jahren dieſes Inſtrument auf, und verlegte ſich auf das Violonzello, auf welchem er einen recht guten Ton hervorbrachte, und beſonders die Konzerte von **Hofmann** gut exequirte. **Süßig** hatte ihm die Applikaturen, und alles, was zu dieſem Inſtrumente nöthig war, beygebracht. Er ſtarb zu Prag 1786 in ſeinem Kloſter bey St. Michael. S. **meinen Verſuch** ꝛc in von **Rieggers** Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 278.

Ruppert, Martin, ein Benediktiner aus dem Stifte Kladrau in Böhmen, wo er die Kirchenmuſik 1762 dirigirte. Er ſpielte die meiſten Inſtrumente gut. S. **Catalogus** O. S. Benedicti, v. J. 1762.

Ruperto, Ludwig, ein Altiſt an der Hofkapelle K. **Rudolfs** II. S. k. k. Hofſtaat v. J. 1594.

Rupius, Erasmus, ein vortrefflicher Violinſpieler aus dem Prämonſtratenſer-Stifte Strahow, von Strážnicz aus Mähren. Im Jahre 1666 legte er die Ordensgelübde ab, und 1694 am 8. Junius ſtarb er zu Iglau als Pfarrer zu St. Jakob. Er wird in dem liber Censuum, et proventuum Strahoviensium, in welchem er auch als Prior vorkömmt, **Fidicen optimus** genannt.

Ruprecht, Heinrich, ein guter Altiſt zuerſt, dann ſehr geſchickter Tenoriſt und Inſtrumentaliſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1686, u. ſ. f. **Annal.** Colleg. S. Norb. T. I. ad cit. ann.

Ruprecht, Johann Chriſtian, ein ſehr guter Maler. Er kam zu Nürnberg, um das Jahr 1600 zur Welt, wo er die Malerkunſt lernte, und dann gieng er nach Prag. Hier iſt er eine Zeitlang geblieben, und 1651 begab er ſich nach Wien, und ſtarb daſelbſt im Jahre 1654. Am letztern Orte malte er für K. **Ferdinand** III. Die k. k. Wiener Bildergallerie beſitzt folgende Stücke von ihm:

1) Eine getreue Nachahmung der Düreriſchen Dreyfaltigkeitstafel, worauf folgendes zu leſen iſt: „ad imitationem Alb. Düreri, „Joh. Christ. Ruprecht, Civis Norbergen- „sis Anno Domini MDCLIV. Auf Holz. S. **Mechelns** Verzeichniß der Gemälde in der k. k. Bildergallerie in Wien. S. 265.

2) Die Marter der Chriſten vorgeſtellt. Eine fleißige Nachahmung des Düreriſchen Gemäldes; worauf die Unterſchrift zu leſen iſt „ad imitationem Düreri fecit Joh. Christ. „Ruprecht Civis Norim. Ao. 1653.“ Auf Holz. S. l. c. S. 275. **Doppelmayr** S. 225. u. **Füßlin**. S. 479.

Ruprecht, Stephan, ein Organiſt von Neuſtadt an der Wald Nab. Im Jahre 1673 gab er zu Raudnitz und zu Neuſtadt dem Prinzen Ferdinand von Lobkowitz Unterricht auf dem Flügel. **Korreſpondenz**.

Ruß, Ignaz, ein ſehr guter Portraitmaler, zu Trautenau, (böhm. Trutnow) 1736 geboren. Er lernte die Kunſt bei ſeinem Vater, und malte ſowohl Portraite, als Thiere nach der Natur, mit glücklichem Erfolg. In **Füßlins** Künſtlerlexikon S. 758 wird er irrig als Bildhauer angegeben. S. **Neue Bibliothek** der ſchönen Wiſſenſchaften und Künſte. B. 20. St. 1. S. 149. **Meuſels Lexikon**, u. **Dobrowſky's** Böhmiſche Litteratur. B. 1. S. 229. Ich ſelbſt beſitze einen ſchönen Kopf von ſeinem Pinſel.

Ruffinus, Abraham, ein Muſikus von Neuſchloß (böhm. Nowý Hrad) gebürtig. Im Jahre 1603 hielt er ſich zu Tabor auf, wo er einige lateiniſche Verſe, die er mit einigen andern Freunden zur Vermählung des Wolfgang Piſtorius mit der Martha Churanda, zu Prag bey Paul Schumann im ſelben Jahre auflegen ließ, in die Muſik ſetzte. S. **Epithalumium** Nuptiis Wolfgangi Pistorii. Pragae typ. Schuman. 1603. in 8.

Ruze, Georg, von Melnik gebürtig. Im Jahre 1701, 1702 that er ſich als Altiſt an der Prämonſtratenſer Kirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag, ſpäter aber als vortrefflicher Tenoriſt hervor. **Annal.** Colleg. Norbert. T. I. ad cit. ann.

Ruze, ein vortrefflicher Flautraverſiſt, aus der Gegend von Kornhaus in Böhmen gebürtig, der beinahe das ganze Deutſchland unter dem Nahmen unſers berühmten **Wañhalls**, meines Freundes, deſſen beinahe täglichen Umgangs in Wien 1795, ich genoß, und der nichts weniger als die Flöte geblaſen, durchgereiſt hatte. Dieſer vorgebliche **Wañhall**

alſo kam 1790 nach Böhmen, und ließ ſich zu Prag, Karlsbad, Saatz, und zu Pilſen hören. Uiberall erhielt er Beifall; den größten aber zu Pilſen, wie man aus folgendem in die Prager Poſtzeitung v. J. 1790, Nro. 55, aufgenommenen Briefe abnehmen kann:

„Ich bin (ſchreibt ein edler Freund der „Tonkunſt) ein alter Leſer Ihres Zeitungs„blattes, welches ſo patriotiſch alles auf„nimmt, was Böhmens Ruhm, und den „Ruhm ſeiner großen Eingebornen verherr„lichen kann. Aus dieſem Grunde hoffe ich, „daß Ihnen dieſe Zeilen nicht ganz unwill„kommen ſeyn werden. Jeder, der nur Sinn „für die Muſik hat, kennet unſern großen „Landsmann Wanhall. Mir wenigſtens „iſt kein Tonkünſtler bekannt, der ſo viel „Lieblichkeit mit ſo viel Setzkunſt, ſo viel „feine zarte Empfindungen mit ſo viel „Macht in ſeine Kompoſizion zu legen wußte. „Jedes ſeiner Stücke gefällt dem Eingeweih„ten ſowohl, als dem Profanen der Kunſt. „Dieſer Mann war einige Zeit in Karlsbad, „und kam auf Einladung hierher nach Pilſen. „Er ließ ſich zweymal in der Geſellſchaft „vieler Freunde der Tonkunſt privatim auf „der Flöte hören. — Freund! wie tief ſtaunte „Alles dem Meiſter der himmliſchen Töne! „Bis dahin wußte ich gar nicht, daß die „Flöte ſolche Töne, ſolche Sprache habe. „Alles war hingeriſſen, und unſer lieber Wan„hall zauberte unſere Herzen in jede Em„pfindung, die er nur wollte. Seine Schnel„ligkeit, Feinheit und Präziſion des Spiels „iſt bewunderungswürdig. Dabei hatte ich „das Glück, die Lieblingsflote Fried„richs des Zweyten die er ihm legirte, „in meine Hände zu nehmen Als ob ich ein „Heiligthum in der Hand hätte, ſo andächtig „ward mir ums Herz. Ein Lavater hätte „Mühe, aus ſeiner Miene, und ſeinem Aeu„ßern den großen Herrſcher der Töne einen „Wanhall, zu erkennen. Er hat gar nichts „verſprechendes, ohne Putz, ohne Kompli„mente, ganz gerade zu, redet aber Wahr„heit. Er trägt überhaupt noch immer die „Spuren des Unglücks an ſich, das ihn wegen ei„ner unglücklichen Liebe einſt traf. Izt reiſt er „nach Prag. Ich wünſche, daß die Haupt„ſtadt Böhmens, einen Böhmen, der ihr Eh„re macht würdig aufnehme. Pilſen, den „3. Julius 1790." Dieſen edlen Wünſchen hätte die Hauptſtadt ganz gewiß entſprochen, wenn man ſchon voraus nicht gewußt hätte, daß unſer berühmte Johann Bapt. Wanhall nie das erwähnte Inſtrument ſpielte; und wie er es ſelbſt 1795 betheuerte, daß, obwohl er ein geborner Böhme ſey, er dennoch die Hauptſtadt ſeines lieben Vaterlandes nie geſehen habe. S. den Artikel Wanhall, Joh. Bapt.

Ruzicka, ein Bratſchiſt an dem Orcheſter des deutſchen Theaters in Wien, aus Böhmen gebürtig. Im J. 1797, hielt er ſich noch daſelbſt auf. S. Jahrbuch der Tonkunſt. S. 94.

Ruzicka, Hoforganiſt in Wien im J. 1803. Herr Kapellmiſter Pichel führt ihn in dieſer Eigenſchaft, in einem von Wien aus mir zugeſchriebenen Briefe, an.

Ruziczka, Sim., ein k. k. Feldtrompeter und Muſikus von Kladow in Böhmen gebürtig, deſſen Tochter Anna Maria im J. 1702, den 2. May, in der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altſtadt Prag, wie es die Taufmatrikel derſelben Kirche beſtätiget, getauft wurde.

Ryba, Jakob Johann, ein ſehr geſchickter Kompoſiteur, Violinſpieler, Violonzelliſt, u. Organiſt. Er kam in Przeſſticz, wo ſein Vater gleichen Nahmens als Subcantor lebte, und ſich daſelbſt mit Roſalia Karnib trauen ließ, im Jahre 1765, am 26. Oktober als zweyter Sohn zur Welt. Schon als vierjähriger Knabe zeigte er einen großen Hang zur Muſik, da er ſich ſchon damals mit Noten, und mit der Violine, ſo wie auch mit dem Klavier zu beſchäftigen anfieng. Als aber ſein Vater zu Nepomuk, ſeiner Vaterſtadt, nach dem Tode eines gründlichen Organiſten Wrána deſſen Stelle erhielt, kam auch unſer Ryba dahin. Hier fieng er in ſiebenten Jahre ſowohl in der Schule, als in väterlichem Hauſe an die Muſik zu lernen. Und da er die Altſtimme ſchon von der Natur hatte,

ſo wurde er auch dem Altgeſange gewidmet. In dieſem Fache der Tonkunſt hätte er ſchwache Fortſchritte gemacht, wenn ihm nicht ſein Vater beſſern Unterricht im Singen, als er in der Schule erhielt, gegeben hätte; worauf er am dortigen Kirchenchore als geſtifteter Altiſt angeſtellt wurde. Der ſchöne menſchenfreundliche Charakter ſeines Vaters, und die gute Art, die muſikaliſche Jugend mit Anſtand zu unterrichten, wirkten ſowohl auf den jungen Ryba, als auf mehrere andere Zöglinge, die von ihm Unterricht genommen haben. „Die Methode, ſagt unſer Ryba, meines „Vaters beim Klavierſpielen, und die Luſt, „die ich dabey fand, brachten mein Klavier„ſpiel ſo weit, daß ich mich an Wagenſeiliſche „Sonaten und Konzerte machte, und ſolche „in meinem achten Jahre zur Zufriedenheit „meines Vaters ſpielte.“ Nun wurde er zum Generalbaß angehalten, und in einem halben Jahre erlernte er nur ſo viel, daß er eine Choralmeſſe leidlich ſpielen konnte, weil ihm das ernſthafte Studium des Generalbaſſes nicht behagen wollte. Dies erzählte der gute Vater der Mutter unſers jungen Ryba; um ihm eben mehr Luſt zu machen, ſchenkte er ihm dennoch einigen Beifall. Dadurch wurde er auch ſo ſehr zum Studium aufgemuntert, daß er ſelbſt eine Orgelſtimme vom Vater begehrte, um ſie voraus ſtudiren, und dann dieſelbe in der Kirche ſpielen zu können. Es gelang ihm; und er trug neues Lob davon. Seit dieſer Zeit war er ganz für die Orgel eingenommen, und dadurch erhielt er auch immer mehr und mehr Licht in der Harmonie. Mit dem Studium der Orgel vereinigte er zugleich das Studium der Violine, welche er ſeit ſeiner Kindheit liebte. Schon damals ſpielte er kleine Sonetten nach der Manier ſeines Vaters. Nur bedauert er noch heute, daß er keinen Lolli für die Violine, keinen Farinelli für den Geſang, und keinen Bach für das Klavier zu Muſtern hatte. Dennoch aber danket er noch heute ſeinem Vater dafür, daß er keine Mühe ſparte, ihn in der Tonkunſt nach ſeiner Möglichkeit zu bilden. Dieſe väterliche Bildung hatte in der That ſehr guten Erfolg. Durch die Aufführung eines von Dittersdorf verfaßten Salve Regina, wurde er ſo hingeriſſen, daß er in vier Tagen ein dergleichen Salve ſelbſt aufgeſetzt hat. Sein Vater, der es mit kritiſchem Auge durchgeſehen, billigte ganz natürlich die Unternehmung ſeines Sohnes nicht. Er ſtrich viele Paſſagen aus, und verminderte daſſelbe ſo ſehr, daß es ſich gar nicht ähnlich ſah. Nicht einmal blieb das erſte Stück ſo, wie er es aufgeſetzt hatte. Dennoch wurde daſſelbe in einigen Tagen darauf in der Kirche ſo gut aufgeführt, daß er den Beifall der Zuhörer erhalten hat. Dieſer wirkte ſehr wenig auf ſeine Seele. Er ſtand in der Folge von dergleichen Unternehmungen ab, und ſetzte lieber manche Stücke fürs Klavier. Variazionen, und kleine Sonaten für daſſelbe waren itzt ſein Geſchäft. Von dieſen erſten muſikaliſchen Verſuchen erhielt mehrere ſein junger Freund Beyrek, und er ſelbſt traf ſie noch vor einigen Jahren auf dem heiligen Berge bei einigen Freunden an. Um die Zeit kam der berühmte Göz, ein Konzertmeiſter auf der Violine nach Nepomuk, und ließ ſich ſowohl in der Kirche, als in einigen Geſellſchaften hören. Dazu kamen auch die drei Virtuoſen Schwayger, Král und Beyrek; die erſtern zwey ſpielten die Konzerte auf der Violine; Beyrek aber auf der Klarinette mit vielem Beifall. Alles das entflammte unſern Ryba ſo ſehr, daß er nichts anderes, als die Muſik im Sinne hatte. Deswegen ſuchte er Freunde auf, die ihm beſſere Gelegenheit zur weitern Bildung irgendwo verſchaffen könnten. Um das Jahr 1780 nahm ihn ſein Anverwandter Herr Wanieczek, der damals in Prag als angehender Geiſtlicher, im Jahre 1801 aber als Dechant zu Rothrzeczicz lebte, mit ſich nach Prag, wo er ihm die Koſt in dem St. Wenzelſeminarium beſorgte, und ihn an das Piariſtengymnaſium brachte. Hier fand er Gelegenheit genug zu ſeiner weitern Bildung, ſowohl in den Wiſſenſchaften, als in der Muſik. „Itzt war ich, ſagt er ſelbſt in ſeiner „Nachricht, in eine andere Welt verſetzt. „Die erhabene Muſik in den Prager Kirchen, „als bei den Kreuzherren, in der St. Niklas-

„Kirche auf der Kleinſeite, bei St. Michel, „in der Altſtadt Prag, an der Metropolitan„kirche ſowohl, als jener in Strahow, wo „die Kirchenmuſiken von einem Kozeluch, „Praupner, Johann Lohelius Oel„ſchlägel, Strobach, Vogel und a. „m. dirigirt wurden, bezauberte mich ganz! „— — — Der Gregorianiſche Geſang aber „mit der Orgel an der Metropolitankirche „hatte für mich etwas angenehmes, was ich „mir bisher nicht erklären kann. Im Semi„narium hörte ich Konzerte von verſchiedener „Gattung, Quartetten, Symphonien u. dgl. „mehrere Stücke beinahe täglich. — — — „Alles dieſes mußte auf einen jungen Men„ſchen, der eine ſo große Neigung ſtets für „die Muſik hatte, und ſchon einige Kenntniſſe „von derſelben beſaß, ſehr wirken.“ Deßwegen benutzte er jede Gelegenheit, die ihm unter andern der Chorregens an dem Seminarium, Nahmens Strnad, dadurch verſchaffte, daß er ihm der berühmteſten Komponiſten Werke mitgetheilt hat. Ryba ſchrieb ſie alle ab, und ſtudirte ſie fleißig. Dabei that er ſich auch in dem litterariſchen Studium hervor; da er als geſchickter Muſikus ſchon damals bekannt geweſen, wählte ihn ſein Profeſſor P. Caſſian, ein Prieſter aus dem Orden der frommen Schulen, der ein großer Liebhaber der Tonkunſt war, und ſelbſt die Violine ſehr rein ſpielte, mit andern zweien, als einem gewißen Holm und Krátky zu ſeinem Kompagnion, ſo vielmal bei Quartetten, Quintetten oder Sextetten an den Rekreazionstagen aufgeführt wurden. Hier trat er als Violonzelliſt auf, und durch eine öftere Uibung brachte er es auf dem Inſtrumente ſo weit, daß er auch die Brillantquartette von Hofmeiſter zur größten Zufriedenheit ſeines Profeſſors ſpielte. Man gab auch da Produkte von Wanhal, Cambini, Myſliweczek, Hayden, Pleyel u. a. m., aus welchen er ſehr viel erlernte. Damit aber noch nicht genug zufrieden, ſtrebte unſer Ryba nach der Gründlichkeit auf der Orgel. Er hörte fleißig zu einem Segert, und verglich einen Prokop, Kucharz, Czermak und Pittermutz mit demſelben. Das Nachdenken über das Spiel dieſer Virtuoſen mit dem Studium der muſikaliſchen Schriften eines Fuchs, und eines Segerts, die er von Kajetan Mara, ſeinem Wohlthäter, und Chorregens an der Auguſtinerkirche zu St. Wenzel in der Neuſtadt Prag, und dem geweſenen Syndikus von Nepomuk Rudera erhielt, vollendeten ſeine Bildung als eines Organiſten. Er fing nun an, Quadretten, deren er ſechs im Jahre 1780 auf einmal lieferte, ſo wie auch andere Sachen mehr zu ſchreiben. Seine Freunde: Twrdy, der noch im Jahre 1801 als Rektor zu Wodnian lebte; ein gewiſſer Weſely, ein ausgetretener Minorit; P. Leopold, ein Barnabit, Magiſter Bauer, Krumpholz, ſein großer Wohlthäter Kajetan Mara; Herr Appellazionsrath Kaňka, Hr. Lukas ein Weltprieſter, Wanauczek, der als k. k. Landmeſſer in Kroazien ſchon vor einigen Jahren geſtorben, Tomandel, itzt Rathsherr zu Rokyczan, und der jüngere Bendel, ein vortrefflicher Corniſt, drangen in ihn, für ſie Konzerte, Sonaten und Quadretten zu verfertigen. Er that es, und ſeine Kompoſizionen wurden mit Beifall ſowohl von ihnen, als anderen Tonkünſtlern aufgenommen. Zu der nämlichen Zeit alſo, als er im Begriffe war, ſich durch ſeine Kompoſizionen auf der Laufbahn der Tonkunſt noch mehr bekannt zu machen, wurde er von ſeinen Eltern aufgefodert, die Kantorsſtelle zu Nepomuk zu begehren; vermuthlich aus dem Grunde, damit er ſie in ihrer mißlichen Lage unterſtützen möchte. Er kam um die Stelle ein, und ungeachtet er ein Expektanzdekret von dem Nepomuker Magiſtrate erhielt, ſo ſtellte man doch einen andern an. Hierauf blieb er ein ganzes Jahr bei ſeinen Eltern, und ſtudirte die Theorie der Tonkunſt, die man in der dortigen Gegend eben nicht ſehr kannte. Er hat manchen großen Fehler hie und da entdeckt, und eine grobe Unwiſſenheit von der Kirchenmuſik wahrgenommen. Die Unluſt darüber verſcheuchte ihn von dort. Er dachte auf eine Reiſe ins Ausland, hielt ſich indeſſen eine kurze Zeit zu Przichowicz bei dem Freiherrn

Henniger von Eberg, bei welchem ſein Bruder als Mundkoch in Dienſten geſtanden, auf, für welchen er Quartetten, Sonaten u. dgl. Stücke ſchreiben mußte. Während der Zeit wurde er aber wieder nach Hauſe berufen, um das Amt ſeines kranken Vaters bis zur vollkommenen Herſtellung deſſelben zu verwalten. Er gab einen Beweis ſeiner kindlichen Liebe dadurch, daß er durch die ganze langwierige Krankheit deſſelben zu Nepomuk geblieben iſt, obwohl er mit vielen Unannehmlichkeiten zu kämpfen hatte. Doch fand er einigen Troſt bei einer Freundin, die er ſtets mit Klavierkompoſizionen zu ergetzen pflegte, und die er auch einmal zu ſeiner Hausmutter zu wählen wünſchte. Wie angenehm er in ihrer Geſellſchaft gelebt, kann man aus folgender, aus dem Katull von ihm ſelbſt herausgehobenen, und auf ſie angewandten Stelle abnehmen:

„Vivamus, mea A — — a, atque
„amemus
„Rumoresqve Senum severiorum
„Omnes unius aestimemus assis!
„Soles occidere, et redire possunt,
„Nobis, cum semel occidit brevis lux,
„Nox est perpetua una dormienda.
„Da mi basia mille, deinde centum,
„Dein mille altera, dein secunda centum,
„Dein usqve altera mille, deinde centum;
„Dein, cum millia multa fecerimus
„Conturbabimus illa, ne sciamus,
„Aut ne quis malus invidere possit,
„Cum tantum sciat esse basiorum!“

Allein dieſes angenehmen Umgangs genoß er nicht lange. Sein Vater hieß ihn zu ſeinem Anverwandten Jakaubek als Schulgehülfe nach Mniſchek gehen; welche Stelle er mit einem ſo großen Unwillen angenommen, daß er darüber krank geworden iſt. Er blieb aber doch daſelbſt 17 Monate, und entſprach den Schulpflichten mit ſo gutem Erfolge, daß er den Ruf erhielt, die Rektorsſtelle zu Rozmital 1783 anzunehmen. Dieſe ſeine neue und verbeſſerte Lage alſo veranlaßte unſern Ryba, mehrere Kirchenmuſikalien zu ſchreiben. Er opferte ganze Tage und Nächte dieſem Geſchäfte, und trachtete nach allen Kompoſizionsregeln ſeine Werke zu verfaſſen. Sie fanden bei Kunſtverſtändigen allgemeinen Beifall, und wurden bald darauf beinahe in ganz Böhmen und im Auslande mit einem großen Ruhme aufgeführt. Mehrere Briefe, die er von verſchiedenen Tonkünſtlern darüber erhielt, beſtätigen es. Selbſt die k. Kreisſtadt Pilſen ſchätzte eine von ihm verfaßte, und ihr verehrte ſolenne Meſſe ſo hoch, daß ſie ihn, nebſt einem Geſchenke von 100 fl. noch mit dem Bürgerrechte beehrte. Der unvergeßliche Fürſt Erzbiſchof von Prag, Wilhelm Florentin Johann Felix, Fürſt von Salm Salm und Herzog zu Hoogſtraten ꝛc. zu deſſen Ehre er mehrere Kantaten ſchrieb, zeichnete ihn ſchon dadurch aus, daß er ihn bei jeder Gelegenheit geſchätzt, und großmüthig unterſtützt hat. Er lebte beſtändig zu Rozmital mit ſeiner Gemahlin, mit der er ſich 1790 daſelbſt vermählte, und in der Mitte ſeiner Kinder in voller Zufriedenheit bis auf d. J. 1815, in welchem er an einer Melancholie geſtorben iſt. Er bekleidete das Schul- u. Choramt noch immer mit vielem Ruhme. Von ſeinen Kompoſizionen, deren ich einige von ſeiner Güte erhielt, ſind mir folg. bekannt:

1) 16 Missae Solemnes, deren eine mit böhmiſchem Texte.
2) 24 Missae breves.
3) 6 Missae mediocres.
4) 7 Pastorales Missae, mit böhm. Texte.
5) Paſtorellen fürs Land 10.
6) Tres Missae pro defunctis.
7) 1 Anniversarium.
8) 30 Offertorien.
9) 20 Arien.
10) 2 Veni Sancte Spiritus.
11) 5 Te Deum laudamus.
12) 8 Litaneyen.
13) 7 Salve Regina.
14) 2 Alma Redemptoris Mater.
15) 6 Regina coeli.
16) 3 Stabat Mater.
17) 1 Vesperae, mit böhm. Texte.
18) 256 Menuetten.
19) 403 Deutſche und Kontratänze.
20) 56 Duetten.

21) 48 Terzetten.
22) 72 Quartetten.
23) 7 Quintetten.
24) 38 Konzerte.
25) 87 Sonaten.
26) 130 Variationen.
27) 6 Singſpiele und Pantomimen.
28) 35 Serenaten und Nokturnen.
29) 35 Symphonien.
30) 80 Lieder. Ein Theil derſelben iſt bey Herrl aufgelegt worden. Auch die Lenka erſchien in der Poltiſchen Muſikalienhandlung in Prag 1808 von ihm.
31) Muſikaliſches Handbuch, zwiſchen den Jahren 1799 — 1800, von J. J. Ryba verfaßt. IV Theile, in der Handſchrift; wovon er ſelbſt Folgendes in ſeiner eigenen Lebensnachricht ſchreibt: „Was für Schickſale „mein böhm. muſik. Handbuch, aus 4 Th. „beſtehend, wovon der erſte Theil ſchon ei„nen Verleger zu Prag ſucht, zu erwarten „habe, weiß ich nicht. Ich begnüge mich „indeſſen nur damit, daß ich dieſe Arbeit „nur aus der Abſicht unternommen habe, „um meinen böhmiſchen Landkollegen den „Weg zur gründlichen, ſowohl eigenen, als „anderer Bildung in der Tonkunſt zu bahnen. „Und ſo überlaſſe mich ganz der göttlichen „Vorſicht, feſt entſchloſſen, meine übrige „Tage in der ruhigen Einſamkeit für die „viel umfaſſende Tonkunſt nach meinen „Kräften zu arbeiten, und mich darinn mehr „und mehr zu vervollkommen. Wie weit es „meinem Vorhaben entſprechen wird, wer„den die Gerechtigkeitsliebenden Zeitgenoßen „beurtheilen, und die unpartheiiſche Nach„welt einſt ohne alle Rückſicht richten." Dann ſchließt er mit folgenden Verſen ſeine Nachricht:

„Nil opus invidia est; procul absit gloria „vulgi;
„Qui sapit, in tacito gaudeat ille sinu.
„Sic ego secretis possim bene vivere silvis,
„Qua nulla humano sit via trita pede."

Herr Meuſel führt in ſeinem Künſtlerlexikon v. J. 1809 in 8. B. 2. S. 245 folgende Stücke von ihm an:
Acht Kirchenarien, 2 Sopran, 2 Tenor, 2 Alt und 2 Bass, nebſt einem Duett, mit Begleitung des Kirchenorcheſters. Prag 1808. fol.

Rychlý, Joſeph, ein Böhme und Unterthan des Grafen Wieznik, hat ſich noch im September des 1796ſten Jahres zu München an der Hofkapelle als der erſte Waldhorniſt hervorgethan. Der berühmte Laſſer führt ihn in einem mir zugeſchickten Briefe unter den Virtuoſen an.

Rynt, F. F., ein Maler in Prag, wo er ſich im J. 1675 aufgehalten hat. Das Prämonſtratenſerſtift Strahow beſitzt einen Moſes in Lebensgröße, der in der dortigen Sakriſtey zu ſehen iſt, von ſeinem Pinſel. Unten rechts lieſt man „F. F. Rynt. 1675."

Rzebetz, (vermuthlich: Hrzebecz) Hieronymus ein ſehr geſchickter Kupferſtecher in Graf Sporkiſchen Dienſten zu Kukusbad in Böhmen 1744, und Schüler des berühmten Michael Rentz. Von ihm ſind mir folgende Stiche bekannt:
1) heil. Ignaz von Lojola. in 4.
2) Symbolum orationis.
3) Marienbild in Altwinsdorf, worauf die Unterſchrift: „Hieronymus Rżebetz fec. Kukusbad in Böhmen. 1744. in 8. Sehr ſauber geſtochen.
4) heil. Anna, in Großquart. Hieronym. Rżebetz in Kukusbad. Ein treffliches Stück.
5) Marienbild von Pockau in Böhmen. in 8. Hieronimus, Rżebetz Kukusbad in Böhmen. Str. Bibl.
6) Pastor bonus mit dem Texte: Congratulamini mihi, quia inveni ovem meam, quae perierat; Luc. 15. in 12. Unterſchrift: Hieronymus Rżebetz fec. Kukusbad in Böhmen. Str. Bibl.
7) heil. Maria Magdalena. in 12. transverso. Hieronymus Rżebetz sculp. Kukusbad in Bohemia. Str. Bibl.

Rzenczowský, Ambros, in der Altſtadt Prag geboren, ein Chorregens an der Pfarrkirche zu St. Stephan in der Neuſtadt Prag 1609, in welchem er auch die Bakkalaureatswürde an der Univerſität erhielt. S. Applausus primae laureae eiusd. scriptus

Bayerische Staatsbibliothek München

Pragae typis Pauli Sessii 1609. in 4. Str. Bibl.

Rziha, Johann Nepom. ein Chorregens und zugleich Organiſt an der St. Egidiuskirche zu Wittingau in Böhmen, aus dem Orden der regulirten Chorherren des heil. Auguſtin; im J. 1695, am 11. November zu Sedlicz geboren S. Bened. Bayer Can. Praem. Strahov. Rosa Trebonea in 4.

Rziha, ein vortrefflicher Tenoriſt, aus Böhmen gebürtig. Er hielt ſich viele Jahre zu Manheim auf. Dann wurde er wieder in ſein Vaterland zurück berufen, wo er etwa vor 20 und mehrern Jahren geſtorben iſt. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhmiſchen Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft. XII. S. 279.

H. HEINRIC
Buchbinderei
Rottenburg/L

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dlabač, Bohumír Jan,

Allgemeines historisches Künstler-Lexikon für Böhmen und zum Theil auch fü
r Mähren und Schlesien

Bd.: 2

Prag 1815

Hbost/Gx 10 f-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10810694-7